

FRANZÖSISCHE STUDIEN.

HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.

VII. BAND. 1. HEFT.

DER
BURGUNDISCHE DIALEKT
IM
XIII. UND XIV. JAHRHUNDERT.

VON

DR. EWALD GOERLICH.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

Zur gefl. Beachtung.

Die Schwierigkeit, bei sorgfältiger Auswahl der aufzunehmenden Arbeiten die einen Band bildenden Hefte der

Französischen Studien

mit solcher Regelmässigkeit auszugeben, wie es bei Vorausberechnung für den ganzen Band beansprucht werden kann, veranlasst uns, die Vorausberechnung des Abonnements aufzugeben und anstatt derselben vom VII. Band an jedes Heft je nach Umfang im Verhältniss des bisherigen Abonnements-Preises (M. 15.— für den Band von 30 Bogen) einzeln zu berechnen.

Als 2. Heft des VII. Bandes wird folgen:

Die realen Tempora der Vergangenheit im Französischen und den übrigen romanischen Sprachen. Eine syntaktisch-stilistische Studie v. *Johan Vising*. II. Französisch.

Die vollständig erschienenen sechs Bände bleiben zu den bisherigen Preisen käuflich, nämlich

Band I, III—VI zu M. 15.—, für den Band.

Band II zu M. 12.— (wegen kleineren Umfanges);

die einzelnen Hefte können auch ferner zu unveränderten Preisen bezogen werden.

Bei Entnahme einer Reihe von Bänden sind wir bereit, Vorzugspreise einzuräumen; nähere Angaben darüber finden sich in dem beigehefteten Verzeichniss.

Heilbronn.

Die Verlagshandlung.

Hierzu zwei Beilagen:

Verzeichniss ausgewählter Werke in antiq. Exemplaren und Vorzugspreise für Sammlungen und Zeitschriften aus dem Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn. Giltig bis Ende September 1889.

J. Ottens' Franz. Schulgrammatik, Elementarbuch der franz. Sprache von G. Luppe und J. Ottens, und andere Werke, Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

FRANZÖSISCHE UNTERRICHTSBÜCHER.

Antoine, Paul, Licencié ès-lettres, Aperçus sur la Littérature Française du XIXe siècle depuis le premier empire jusqu'à nos jours. Suivi d'un Appendice, contenant un choix des plus belles poésies lyriques. 8°. 19½ Bogen. brosch. 2.40

Eine gute Übersicht über die französische Litteratur des 19. Jahrhunderts, die sich außer einem Einleitungs- und einem Schlußkapitel in folgende Abschnitte gliedert: Poésie lyrique, histoire, mémoires, théâtre, roman, pamphlet, critique littéraire, éloquence, publicistes, philosophie, sciences. Der Verfasser charakterisiert kurz, aber treffend, und sein Buch ist zu einer Einführung in die neuere französische Litteratur und als Wegweiser für die Lektüre ganz brauchbar. Ein Anhang enthält eine wohlgetroffene Auswahl der besten lyrischen Dichtungen des betreffenden Zeitraums, meist Dichtungen, auf welche die Charakteristiken bereits eingehend Rücksicht genommen haben.
(Pr. Schulmann 1883, II.)

Gutersohn, J., Prof. an der Großherzoglichen Realschule in Karlsruhe, Französische Leseschule. Ein methodischer Vorkursus zur Einführung in die französische Aussprache und Orthographie mit einem grammatischen Anhang. (Zugleich Vorkursus zu Körbitz, französ. Lehr- und Übungsbuch. 8°. brosch. . . . . —.50

Klotzsch, Direktor, Prof. Dr. **Th.,** Französische Formenlehre zum wörtlichen Auswendiglernen. 8°. brosch. . . . . —.60

Körbitz, F. W., Lehr- und Übungsbuch der französischen Sprache für **Real- und Bürgerschulen.** Eine vollständige Schulgrammatik zur Beförderung einer rationellen Unterrichtsweise.
I. Kursus. 11. Aufl. 8°. —.70
II. Kursus. 6. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers durch W. Bartholomäus bearbeitet. 8°. 1.20
Als Vorkursus zu obigem Lehrbuch dient: **Gutersohn, J.,** Prof., Französische Leseschule. 8°. brosch. . . . . . . —.50

Körbitz, F. W., Sammlung französischer Lesestücke als Grundlage der ersten Konversationsübungen.
Nr. 1. Systematische Anleitung zu französischen Sprechübungen nebst Vokabular. 7. Aufl., revidiert von Prof. A. Maillard. 8°. 6 Bog. —.70
Nr. 2. de Maistre, Prascovie ou la jeune Sibérienne. Mit Vocabulaire, Répétiteur & Questionnaire. 2. Aufl. 8°. 7 Bogen . . —.80
Nr. 3. Souvenirs, par Souvestre, Töpfer etc. Mit Vocabulaire, Répétiteur & Questionnaire. 8°. 7 Bogen . . . . —.80
—— Vorschule der französischen Sprache. 3. Aufl. 8° . . . . —.40
—— Elemente der französischen Sprache für höhere Bürgerschulen. I. 8°. brosch. . . . . —.50

Montesquieu, C. de, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. Par Dr. A. E. Prölss. 2me Ed. 12 Bogen. 8°. kart. 1.40

Seinecke, Dr. **F.,** Lectures françaises.
Ires lectures. Mit französisch-deutschem Wörterbuch. 22. Aufl., revidiert von Gust. Jacquin. 8°. . . . . 1.—
IIes lectures. Mit Wörterbuch. 12. Aufl., revidiert von Prof. A. Maillard. 8°. 1.80
IIIs lectures. 2. Aufl., bearbeitet von Prof. Peschier. 8°. 2.25

Durch gediegene Auswahl, pädagogisch-praktische Gliederung des Lehrstoffes vom Leichten zum Schwereren, sowie durch wohlfeile Preise und sauberen Druck zeichnen Dr. Seineckes lectures françaises sich aus und verdienen daher eine immer weitere Verbreitung in Schulen.

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 1. HEFT.

DER BURGUNDISCHE DIALEKT IM XIII. UND XIV. JAHRHUNDERT.

VON
DR. EWALD GOERLICH.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

INHALT.

Der burgundische Dialekt
im XIII. und XIV. Jahrhundert.

Einleitung.

Den Aufschwung, welchen die altfranzösische Dialektologie in letzter Zeit genommen hat, verdankt sie in erster Linie der fortgesetzten Veröffentlichung von Urkunden in der Volkssprache. Allmählich ist man zu der Einsicht gelangt, dass die litterarischen Denkmale mit ihren älteren und jüngeren Sprachformen, mit ihren mannigfaltigen, von einander abweichenden Dialektformen, ihrer geringen Zahl wirklich beweisender Reime nur ein unzulängliches Material für die Bestimmung einer Mundart bieten, dass vielmehr nach Zeit und Ort bestimmte Originalurkunden, die im Gegensatz zu den in lateinischer Sprache abgefassten behufs Verständigung mit der des Lateinischen unkundigen grossen Menge des Volkes gewöhnlich die Vulgärsprache in vollster Reinheit repräsentieren, ein weit wertvolleres Material liefern, um eine Übersicht über die Eigentümlichkeiten einer Mundart zu gewinnen. Mit Recht sind daher auch in neuerer Zeit bei dialektologischen Untersuchungen die Urkunden besonders berücksichtigt worden. Und wie anders können wir eine Vorstellung von einer Mundart erhalten, in welcher kein, wenigstens lokalisiertes Denkmal überliefert ist, als dadurch, dass wir die Urkunden zu Rate ziehen? Wenn die aus diesen gewonnenen Kriterien uns gestatten, den Abfassungsort der einzelnen Denkmale zu bestimmen, dann erst werden wir ihre Sprache zur vollen Erschliessung der dialektischen Eigentümlichkeiten heranziehen. Dies wird um so notwendiger sein, als die Urkunden, in einfacher, meist schablonenhafter Sprache abgefasst, nur ein kärgliches Material an Sprachformen bieten.

Diesen Weg, ein klares und übersichtliches Bild von einer Mundart zu erhalten, habe ich auch in der vorliegenden Untersuchung eingeschlagen. Im engen Anschluss an meine früheren Arbeiten habe ich alles, was ich an Dokumenten in der Volkssprache aus den dép. Côte d'Or, Saône-et-Loire und Yonne erreichen konnte — und ich glaube, es werden an gedruckten mir nur wenige, erreichbare entgangen sein — durchgearbeitet; den aus diesen Urkunden gewonnenen Resultaten wurden dann die entsprechenden Erscheinungen aus den

weder nach Zeit noch Ort bestimmten Litteraturdenkmalen gegenübergestellt, so dass es durch fortgesetzte Vergleichung gelang, den Entstehungsort der betreffenden Denkmale wenigstens annähernd zu bestimmen.

Es fragt sich nun, ob meine Abhandlung auch das bietet, was der Titel verspricht, und ob ich überhaupt berechtigt war, von einem burgundischen Dialekt im Mittelalter zu reden. Wir sind gewohnt, im Altfranzösischen von einem normannischen, pikardischen, wallonischen, lothringischen, poitevinischen etc. Dialekt zu reden, ohne uns eigentlich bewusst zu sein, ob diese von den Namen der Provinzeneinteilung hergenommenen Bezeichnungen ihre Berechtigung haben. Man hat zwar frühzeitig begonnen, gewisse Eigentümlichkeiten für bestimmte Dialekte aufzustellen. Allein bald stellte sich heraus, dass ein grosser Teil dieser Merkmale sich nicht auf das enge Gebiet einer Provinz beschränkte, sondern unbekümmert um die politischen und geographischen Grenzen ein weit grösseres umfasste, als man vorher in Ermangelung des nötigen Materials angenommen hatte. Und so kam man dazu, die einzelnen Mundarten je nach ihrer Übereinstimmung in gewissen Erscheinungen zu Dialektgruppen zu vereinigen. Wir sehen daher sporadisch bereits Bezeichnungen wie nördliche, westliche, östliche etc. Dialekte auftauchen. Diese Bezeichnungen scheinen mir das grösste Anrecht auf Einführung zu haben. Wohl nur selten — und zwar wird dies in Gegenden der Fall sein, wo die Natur, sei es durch hohe Gebirge oder breite Gewässer oder unkultivierte Landstrecken, dem Verkehr Hemmnisse in den Weg stellte — wird die Sprachgrenze mit der politischen Grenze zusammenfallen. Es ist daher nach meiner Ansicht nicht richtig, von einem normannischen, pikardischen etc. Dialekt zu reden, weil es nicht möglich ist, für die einzelnen Provinzen bestimmte, sich allein auf diese beschränkende Merkmale in der Sprache derselben aufzufinden. Vielmehr soll man suchen, das Auftreten bestimmter, eigentümlicher Spracherscheinungen und Sprachformen lokal zu begrenzen und darnach eine Einteilung in gewisse, etwa durch die Lage nach den Himmelsgegenden gegebene Gruppen anzusetzen. Demnach kommt es in der altfranz. Dialektologie weniger darauf an, zu erforschen, welche Eigentümlichkeiten in der Mundart einer Gegend vorkommen, sondern es gilt das Gebiet abzugrenzen, auf welchem die einzelnen Spracherscheinungen auftreten. Ich meine, unsere Kenntnis der altfranz. Mundarten wird durch nichts mehr gefördert als dadurch, dass wir die Entwicklung einzelner, auf gleicher lat. Grundlage beruhender Wortformen durch die verschiedensten Mundarten verfolgen und die einzelnen Gestaltungen dieser Wortformen zeitlich und örtlich bestimmen. Daher würde es eine viel lohnendere und dankbarere Aufgabe sein, zu untersuchen, in welcher Weise sich lat. *a* z. B. in den einzelnen Gegenden Frankreichs von seinem ersten Auftreten in datierten und lokalisierten Urkunden bis zu seiner heutigen Gestaltung in den Patois entwickelt

habe, als ein Gesamtbild von der Sprache eines Litteraturdenkmals oder einer bestimmten Anzahl von Urkunden zu entwerfen. Vor der Hand allerdings wird diese Aufgabe schwer zu erfüllen sein, es sei denn, dass Einer sich der Mühe unterzieht, in den einzelnen Archiven der franz. Städte mit ihren reichen, zum grossen Teil noch unedierten Schätzen an Urkunden das nötige Material zu sammeln und, von Ort zu Ort ziehend, die heutige Volkssprache zu studieren.

Mit den obigen Auseinandersetzungen scheint es daher wenig im Einklang zu stehen, wenn ich von dem burgundischen Dialekt im 13. und 14. Jahrhundert rede. Ich gestehe gern ein, dass diese Bezeichnung nicht ganz korrekt ist. Vielleicht hätte ich meine Untersuchung richtiger: „die südöstlichen Dialekte der langue d'oïl“ betitelt. Denn es giebt in der That einzelne gemeinsame Züge in den Mundarten des Südostens (der Mundart der dép.: Yonne, Côte d'Or, Saône-et-Loire, Doubs, Jura und vielleicht auch der Provinzen: Bourbonnais und Nivernais), welche diese von den östlichen (Lorraine) trennen. Aber es lag zu der Zeit, als ich meine Studien über diese Dialektgruppe begann, nicht in meiner Absicht, die Stellung des ganzen Südostens gegenüber den übrigen Mundarten Frankreichs näher zu präzisieren; es kam mir damals darauf an, eine klare Vorstellung von der Mundart zu erlangen, welche im 13. und 14. Jahrhundert, also vor dem Auftreten der gemeinfranzösischen Schriftsprache in der Bourgogne herrschte. Die Untersuchung über die Sprache und den Dialekt der Makkabäer[1]), deren Ursprung ich in der Bourgogne vermutete, liess mich erkennen, wie wenig man über die Mundart dieser Gegend unterrichtet sei und welche widersprechenden Ansichten man über die Eigentümlichkeiten dieses Dialektes habe. Ich suchte daher aus den in möglichst grosser Vollständigkeit gesammelten Urkunden aus Yonne, Côte d'Or und Saône-et-Loire ein klares Bild von der Mundart dieser Departements der alten Provinz Bourgogne zu gewinnen. Um jedoch zu erkennen, wie sich diese Mundart zu der der Nachbarprovinzen verhielte, habe ich eine Reihe von Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais, Champagne (Aube und Haute-Marne) und Franche-Comté zur Vergleichung herangezogen. Dadurch ist es mir möglich geworden, das Gebiet einer ziemlich grossen Reihe von Lauterscheinungen wenigstens für den Südosten des franz. Sprachgebietes zu umgrenzen. Also nur insofern als ich die Urkunden aus der Provinz Bourgogne und zwar aus den dép. Yonne, Côte d'Or und Saône-et-Loire, soweit sie für mich erreichbar waren, ausgezogen und deren Sprache in Rücksicht auf die Laut- und Formenlehre untersucht habe, rede ich vorläufig von einem burgundischen Dialekt. Ich behalte es mir vor, am Ende der Untersuchung meine Ansicht

[1]) Meine Ausgabe der beiden Bücher der Makkabäer ist nahezu im Druck vollendet und wird demnächst als Band II der „Romanischen Bibliothek hersg. von Prof. W. Foerster“ erscheinen.

über die Stellung zu äussern, welche die Mundart dieser Provinz den übrigen Mundarten gegenüber einnimmt.

Benutzt wurden folgende Urkundenwerke:

Recueil de plusieurs pièces curieuses servant à l'histoire de Bourgogne par Estienne Pérard. Paris. 1664. Fol.[1]) Bezeichnet durch P.

Histoire générale et particulière de Bourgogne, avec des notes, des dissertations et des preuves justificatives, par un Religieux Bénédictin de l'abbaie de S. Benigne de Dijon et de la congrégation de St. Maur (Plancher). Dijon 1741. Fol. II.[2]) Bezeichnet durch R.

Cartulaire de l'évêché d'Autun connu sous le nom de Cartulaire Rouge p. p. A. de Charmasse. Autun et Paris 1880. 8°. Bezeichnet durch CR. Ich citiere die Urkunden nach den Nummern.

---

[1]) Ich habe es leider versäumt, die Urkunden aus den ersten beiden Werken nach den Nummern der Urk. zu citieren; ich muss deshalb die Art und Weise meiner Nummerierung angeben. P. I p. 449 (1241); II p. 450 (1242); III p. 451 (1242); IV p. 466 (1246); V p. 467 (1246); VI p. 471 (1250); VII p. 473 (1252); VIII p. 474 (1252); IX p. 474 (1253); X p. 475 (1253); XI p. 478 (1254); XII p. 482 (1255); XIII p. 326 (1256); XIV p. 484 (1256); XV p. 484 (1256); XVI p. 486 (1257); XVII p. 316 (1259); XVIII p. 492 (1258); XIX p. 498 (1260); XX p. 500 (1260); XXI p. 501 (1260); XXII p. 502 (1261); XXIII p. 503 (1261); XXIV p. 503 (1262); XXV p. 504 (1264); XXVI p. 505 (1264); XXVII p. 505 (1264); XXVIII p. 513 (1266); XXIX p. 514 (1266), XXX p. 339 (1268); XXXI p. 518 (1269); XXXII p. 519 (1270); XXXIII p. 519 (1270); XXXIV p. 520 (1269); XXXVI p. 524 (1272); XXXVII p. 526 (1273); XXXVIII p. 532 (1276); XXXIX p. 539 (1277); XL p. 539 (1277); XLI p. 540 (1277); XLII p. 542 (1277); XLIII p. 544 (1277); XLIV p. 545 (1278); XLV p. 545 (1278); XLVI p. 545 (1278); XLVII p. 547 (1279); XLVIII p. 548 (1280); XLIX p. 549 (1280); L p. 554 (1281); LI p. 555 (1282); LII p. 556 (1284); LIII p. 557 (1284); LIV p. 561 (1285); LV p. 561 (1288); LVI p. 562 (1289); LVII p. 562 (1290); LVIII p. 566 (1292); LIX p. 567 (1292); LX p. 572 (1294); LXI p. 585 (1299); LXII p. 343 (1297); LXIII p. 344 (1298); P. p. 356—362 (Coutumes de Dijon); LXIV p. 445 (1276); LXV p. 431 (1234); LXVI p. 412 (1229); LXVII p. 351 (1313); LXVIII p. 351 (1332); LXIX p. 352 (1334); LXX p. 353 (1334); LXXI p. 353 (1334); LXXII p. 300 (1213); LXXIII p. 321 (1272).

[2]) R. I p. XV[1] (1242); II p. XVII[1] (1245); III p. XVIII[2] (1251); IV p. XX[1] (1251); V p. XX[1] (1253); VI p. XXI[1] (1255); VII p. XXI[1] (1255); VIII p. XXIII[2] (1259); IX p. XXV[2] (1261); X p. XXIV[2] (1262); XI p. XXXII[1] (1268); XII p. XXXII[2] (1269); XIII p. XXXVII[1] (1273); XIV p. XXXVIII[2] (1273); XV p. XLIII[2] (1276); XVI p. XLIV[2] (1276); XVII p. XLV[2] (1279); XVIII p. XLVI[1] (1279); XIX p. XLVII[2] (1279); XX p. XLVIII[1] (1279); XXI p: XLIX[2] (1281); XXII p. LXI[2] (1285); XXIII p. LXII[1] (1285); XXIV p. LXII[2] (1285); XXV p. LXIII[2] (1285); XXVI p. LXIV[2] (1286); XXVII p. LXV[2] (1287); XXVIII p. LXVI[1] (1287); XXIX p. LXIX[1] (1288); XXX p. LXXI[2] (1289); XXXI p. LXXX[2] (1292); XXXII p. LXXXII[1] (1293); XXXIV p. LXXXIII[2] (1294); XXXV p. LXXXIV[2] (1294); XXXVI p. LXXXV[2] (1294); XXXVII p. XCI[2] (1297); XXXVIII p. XCVIII[1] (1299); XXXIX p. XCIX[1] (1299); XL p. CII[2] (1300); XLI p. CIII[1] (1300); XLII p. CIII[2] (1300); XLIII p. CVI[1] (1301); XLIV p. CVII[2] (1302); XLV p. CXII[1] (1302); XLVI p. CXIV[2] (1302); XLVII p. CXXII[2] (1305); XLVIII p. CXXIII[2] (1305).

Recueil de pièces pour faire suite au Cartulaire générale de l'Yonne publié par la société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne sous la direction de Max. Quantin. III[e] siècle. Auxerre-Paris 1883. gr. 8⁰. Bezeichnet durch CY. Die Urkunden sind nach den von dem Herausgeber beigefügten Nummern citiert.

Archives de l'empire. Inventaires et Documents p. p. l'ordre de l'empereur. Titres de la maison ducale de Bourbon par M. Huillard-Breholles. Tome I. Paris 1867. Bezeichnet durch TB. Ich citiere die Urk. nach den Nummern.

Mémoires concernant l'histoire ecclésiastique et civile d'Auxerre p. M. l'abbé Lebeuf. Tome II. Paris 1743. 4⁰; neu herausgegeben von M. Challe et M. Quantin. Tome IV. Auxerre 1854. Bez. durch L.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Archives de l'empire. Inv. et Doc. p. p. l'ordre de l'empereur sous la direction de M. le marquis de Laborde. Layettes du trésor des chartes par Alex. Teulet. Tome II u. III. Bez. durch T. Die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Perry: Histoire civile et ecclésiastique ancienne et moderne de la ville et cité de Châlon-sur-Saône. Châlon-sur-Saône 1659. Fol. Benutzt wurden 2 Urk.: Perry I p. 68 (1253); Perry II p. 69 (1256).

Dumont: Corps universel diplomatique du droit des gens contenant un recueil des traités. Die einzige benutzte Urk.: p. 178 col. 2 (1241) ist dieselbe wie P. I.

Chifflet: Lettre touchant Béatrix, comtesse de Châlon. Dijon 1656. kl. 4⁰. Bez. durch Ch.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Du Bouchet: Histoire généalogique de la maison royale de Courtenay. Paris 1661. Fol. Die beiden benutzten Urkunden sind: Du Bouch. I preuves p. 49 (1243); Du Bouch. II p. 58 (1264).

Documents inédits pour servir à l'histoire de Bourgogne p. p. la société d'histoire et d'archéologie de Châlon-sur-Saône réunis et annotés par M. Marcel Canat. Tome I. 1863. 8⁰. Bez. durch DJ.; die Dokumente citiere ich nach den Seiten der Ausgabe.

Ordonnances des roys de France p. p. Secousse. Paris 1734. Bd. IV. Fol. Benutzt wurde die Urk. p. 380 (1282), bez. durch Ord.

Comte H.-P.-C. de Chastellux: Histoire généalogique de la maison de Chastellux avec pièces justificatives. Auxerre 1869. 4⁰. Bez. durch HCh.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Chartes de communes et d'affranchissements en Bourgogne p. p. M. J. Garnier. Dijon 1867. 3 Bände 4⁰. Bez. durch Garn.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Histoire de l'abbaye de Pontigny, ordre de citeaux, dép. de l'Yonne p. M. V.-B. Henry. Auxerre-Avallon 1839. 8⁰. Bez. durch Pont. Benutzt wurden folgende Urkunden: I p. 383 (1276); II p. 384 (1284); III p. 386 (1291); IV p. 387 (1300).

Essai historique sur l'abbaye de St. Martin d'Autun p. J.-Gabriel

Bulliot. Autun 1849. Bez. durch StM.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Fyot: Histoire de l'église abbatiale et collégiale de Saint-Etienne de Dijon. Dijon 1696. Fol. Benutzt wurde die Urk. p. 283 No. 390 (1254), bez. durch Fyot.

Du Bouchet: Preuves de l'histoire de l'illustre maison de Coligny. Paris 1662. Fol. Bez. durch PC.; benutzt wurden die Urkunden: I p. 63 (1246); II p. 83 (1304); III p. 101 (1304).

Baluze: Histoire généalogique de la maison d'Auvergne. Paris 1708. Fol. Tome II. Bez. durch Bal.; die Urk. auf p. 294 wurde benutzt.

Reomanus seu Historia monasterii Reomanensis — collecta et illustrata a Petro Roverio. Paris 1637. 4°. Bez. durch Rov.; benutzt wurden die Urk.: I p. 284 (1276); II p. 317 (1338).

Lebeuf: Mémoires sur l'histoire d'Auxerre et de son ancien diocèse continués jusqu'à nos jours avec addition de nouvelles preuves et annotations par M. Challe et M. Quantin. Auxerre 1848. Tome IV. Bez. durch Aux.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Mémoires historiques sur la ville de Seignelay, dép. de l'Yonne par M. Waast-Barthelemy Henry. Avallon 1853. Tome II. Bez. durch Seig.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Les monuments primitifs de la règle cistercienne p. p. Guignard. Dijon 1878. gr. 8°. Bez. durch RC.; benutzt wurden die Urk.: I p. 647 (1290); II p. 648 (1302).

Mémoires et Bulletins de la Société des Antiquaires de France. 32. 4. Serie 2. 1871. p. 176—206: Inventaires et comptes de la succession d'Eudes, comte de Nevers. 1266. Bez. durch M.

Inventaire de Titres de Nevers de l'abbé de Marolles p. p. le comte de Soultrait. Nevers 1873. 4°. Bez. durch Inv.; die Urk. citiere ich nach den Spalten.

Histoire d'Entrain p. J.-J. Baudiau. Nevers 1879. 8°. Bez. durch Entr.; benutzt wurden die 2 Briefe auf p. 303 (1284) und p. 310 (1307).

Histoire des Ducs de Bourbon et des Comtes de Forez p. p. Jean-Marie De la Mure. Paris 1868. 4°. Tome III. Bez. durch B.; die Urk. des ersten Teiles wurden nach den Nummern, die des zweiten Teiles nach den Seiten citiert.

L'Ancien Bourbonnais (Histoire, Monuments, Mœurs, Statistique) par Achille Allier, continué par Adolphe Michel. Moulins 1837. Fol. Tome II. Bez. durch AB.; benutzt wurde die Charte d'affranchissement de Bessay p. 267 (1260) und drei Urk. aus Moulins p. 130 und p. 131.

Cartulaire du prieuré de St.-Etienne de Vignory publié sous les auspices de la sociéte historique et archéologique de Langres par J. D'Arbaumont. Langres 1882. 8°. Bez. durch CV.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Coutumes et péages de Sens, texte français inédit du commencement du XIII[e] siècle p. M. Lecoy de la Marche in B. D. E. Ch. XXVII 1866; ebenfalls von Monceaux nebst einer Abschrift von 1438 abgedruckt in: Bulletin de la société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne. Année 1880. XXXIV. Auxerre p. 308 fg. Bez. durch Sens; ich citiere den Text nach den Seiten in der B. D. E. Ch.

In dem genannten Bulletin p. 249 fg. ist noch abgedruckt: Cartulaire du Prieuré de Jully-Les-Nonnains; bez. durch Jul.; benutzt wurde die Urk. auf p. 298 (1282).

Recueil de chartes originales de Joinville en langue vulgaire p. p. N. de Wailly in B. D. E. Ch. Tome 28. 1867. Bez. durch J.

De l'État civil des personnes et de la condition des terres dans les Gaules, dès le temps celtique jusqu'à la rédaction de Coutumes (Perreciot). En Suisse. 1786. 4°. Tome II. Bez. durch Perr.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Mémoires historiques sur la ville et seigneurie de Poligny avec des recherches rélatives à l'histoire du Comté de Bourgogne et de ses anciens Souverains p. François-Felix Chevalier. Lons-Le-Saunier 1767. 4°. Tome I und II. Bez. durch MP.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Chantereau Lefebvre: Traité des fiefs et de leur origine. Paris 1862. Fol. Bez. durch Ch. L.; die Urk. citiere ich nach den Seiten.

Aus dem Musée des archives départementales wurden die Urk. unter No. 98, 99, 101 und 109 benutzt.

Ausserdem lieferte die Bibliothèque de l'école des chartes (B. D. E. Ch.) einige Urkunden, welche mit Angabe des Bandes nach den Seiten des betreffenden Bandes citiert werden.

Was die litterarischen Denkmale anbetrifft, so kommen für die Sprache der Bourgogne nur drei in Betracht:

1) Le roman en vers de très excellent, puissant et noble homme Girard de Rossillon, jadis duc de Bourgogne p. p. Mignard, Paris et Dijon 1858, abgefasst zwischen 1330 und 1334. Die Handschrift von Paris, welche Mignard seiner Ausgabe zu Grunde legte, ist von einem Geistlichen zu Châtillon-sur-Seine angefertigt und ist vom 9. Jan. 1416 datiert. Nach Breuer: Sprachl. Untersuchung des Gir. de Rossillon ed. Mignard (Bonn, Diss. 1884) gehört der Dichter sowohl wie der Schreiber dem Osten bez. Südosten Frankreichs an. Die Frage, in welcher Gegend des Ostens der Dialekt beider zu suchen ist, werde ich am Ende meiner Abhandlung zu entscheiden versuchen. Ich bezeichne ihn mit Girart I.

2) Eine vita des Girart de Rossillon, gedruckt von Paul Meyer in Romania Bd. VII p. 179 fg. Nach der Angabe des Herausgebers (p. 163) ist diese Übersetzung einer lat. vita am Ende des 13. Jahrh. in der Bourgogne entstanden. „Le traducteur," sagt er p. 164, „et le copiste étaient indubitablement bourguignons." Die Frage, aus welcher

Gegend Burgunds dieses Denkmal stammt, wird weiter unten untersucht werden. Ich bezeichne diese vita mit Girart II.

3) Pièces inédites d'un manuscript bourguignon (mans. bourg.) veröffentlicht von Paul Meyer in Romania VI p. 1 fg. Nach P. Meyer (p. 39) befindet sich diese Handschrift, welche aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammt, seit jener Zeit im Besitze eines Einwohners von Semur. Daher vermutet er, dass sie auch dort entstanden sei, und, da es zwei Städte Semur giebt, die eine in Côte d'Or, die andere in Saône-et-Loire, so entscheidet er sich für Semur in Côte d'Or; „j'imagine," sagt er, „qu'à Semur (Saône-et-Loire) l'idiome se ressentirait davantage du voisinage des pays de langue d'oc." Ich behandle diese Frage weiter unten.

Das moderne Patois konnte nur in geringem Masse zum Vergleich herangezogen werden, da bis jetzt noch keine gewissenhafte und wissenschaftliche Bearbeitung desselben vorliegt. Ich benutzte: Sur le soidisant idiome bourguignon von J. Wollenberg in Herrigs Archiv. Bd. XXVIII 1860 p. 259; bezeichnet durch W.

Sachs: Dialektisches; ebenfalls in Herrigs Archiv. Bd. XXX. 1861. p. 135.

Mignard, Histoire de l'idiome bourguignon et de sa littérature propre ou philologie comparée de cet idiome suivie de quelques poésies franç. inédites de Bern. de La Monnoye. Dijon 1856. 8°.

Zur Vergleichung der Mundart der Bourgogne mit der der Franche-Comté waren mir von grösster Wichtigkeit: die grammatische Einleitung zu Foersters Ausgabe des Lyoner Yzopet (Altfrz. Biblioth. Bd. V) und Wendelborns Sprachl. Untersuchung der Reime der Végèce-Versifikation des Priorat von Besançon. Bonn. Diss. 1887.

Zum Schluss erfülle ich die angenehme Pflicht, den Herren Professoren Dr. W. Foerster in Bonn, meinem hochgeehrten Lehrer, und Dr. H. Suchier in Halle meinen verbindlichsten Dank für die freundliche und bereitwillige Unterstützung abzustatten, welche sie mir bei dem mühevollen Sammeln des Materials haben zu Teil werden lassen.

A. Lautlehre.

1. Vokalismus.

Lat. *a*.

Lat. *a* in betonter, offener Silbe entwickelt sich dem Gemeinfranzösischen entsprechend zu *e*. Dieses *e* geht aber, wenn es im Auslaut steht, gern in *ei* über. Dies ist namentlich der Fall in den auf lat. *—atem*, *—atum* zurückgehenden Substantiven resp. Partizipien wie: *difficultei, anciennetey, proprietey, —passey, mostrey, estey* etc. Eine reiche Ausbeute für diese lautliche Erscheinung liefern die Urkunden aus: Chartes de communes et d'affranchissements en Bourgogne p. p. Garnier. Dieses *ei* tritt im Gegensatz zum Dialekt der Franche-Comté auch dann ein, wenn ein J-Element vorangeht: *priey* Garn. CCCCXXIV No. 17; *treitiey* Garn. DLI 9; *souppliey* Garn. DLI 17; *outroiey* Garn. DLI 22; *chargiey et obligiey, bailliey* ibd.; vereinzelte Belege für *ei* bei vorangehendem J-Element finden sich auch in den Urkunden aus Besançon: *certifiey* Perr. CXXII; *assigney* Perr. CXX.

Wenn wir versuchen, das Gebiet dieser lautlichen Erscheinung im Südosten näher zu begrenzen, so ist zunächst zu konstatieren, dass dieses beschränkte Auftreten des *ei* in betonter, offener Endsilbe ein Unterscheidungsdenkmal des Dialektes der Franche-Comté gegenüber der lothringischen Mundart ist. Wie tief in Lothringen hinein dieser Unterschied in der Entwicklung des auf lat. *a* beruhenden *e*-Lautes sich bemerkbar macht, bleibt späterer Untersuchung vorbehalten. Thatsache ist, dass, vereinzelte Fälle ausgenommen, in der ganzen Franche-Comté, sowohl in den litterarischen Denkmalen (vergl. Foerster: Yzopet p. XXVI; Wendelborn p. 9), als auch in den Urkunden das parasitische *i* nicht anders als in dem angegebenen Falle an das aus lat. *a* entstandene *e* antritt. Bis nach Poligny lassen sich in den Urkunden Belege für *ei* nachweisen: *contey* MP. CIII; *accoutumey* MP. II No. I; *redoutey* MP. II No. VII; *fermetey* MP. II No. II; *achetey — aquestey* MP. II No. CXXXVIII.

Was das eigentliche Burgund anlangt, so finden sich Belege für *ei* im ganzen départ. Côte d'Or: *bley — estey — imposey — vo-*

lontey — *passey* etc. Garn. CCXVIII (Rouvres); *difficultei* — *anciennetey* — *passey* — *fermetey* etc. Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); *delivrey* Garn. CCCLXXXIX (Flavigny); *donney* — *priorey* — *jurey* etc. Garn. CCCXC (Semur); *quictey* — *escostumey* — *acostumey* Garn. CCCCX (Chaignay); *donney* — *estey* — *passey* — *proprietey* P. LXVIII (Dijon); *achetey* — *entamey* — *desavouhey* — *provey* etc. P. p. 356 (Dijon) etc. Gehen wir weiter nach Süden, so werden die Belege immer spärlicher. Von den Urkunden aus dem départ. Saône-et-Loire, deren mir etwa 30 zu Gebote standen, liefern nur 3 und auch diese nur vereinzelte Belege für *ei*: *vertey* CR. LX[2] 35 (Montperroux); *nativitey* — *auctoritey* — *abbey* St. M. 108 (Autun); *volontey* — *sollempnitey* StM. 125 (Arlay, Guisel?); *saaley* St. M. 26 (Lugny); *prey* DJ. 63 (Branges).

Ueber die Côte d'Or nach Westen hin scheint dieses *ei* nicht verbreitet gewesen zu sein. Flavigny und Semur sind die äussersten westlichen Punkte, für welche sich aus den Urkunden *ei* nachweisen lässt. Die Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais und Yonne haben regelmässig *e*. Die einzigen Belege, die etwa angeführt werden könnten, sind: *saelliei* CY. 600, 27, doch zeigt diese Urkunde auch sonst anglonormannische Züge, vergl. *demaundier* etc.; *espousey* — *donei* — *quitei* — *nativitei* Bal., diese Urkunde scheint jedoch eher aus Châteauvillain (Haute-Marne) als aus Auxerre zu stammen.

Nördlich von der Côte d'Or finden wir aber zahlreiche Belege für *ei* im départ. Haute-Marne, in den Urkunden aus Vignory, Clefmont und Joinville: *societey* CV. XXX; *fondey* — *necessitey* — *veluntey* — *seelley* — *trovey* etc. CV. XXXIII; *acordey* CV. XXXIV; *enformey* CV. XXXV; *grevey* — *velontey* — *estey* CV. XLI; *prioulev* T. 3994 (Clefmont); priourey — *presentey* - *sollempnitey* — *nativitey* — *grey* etc. CV. XXXV etc.; *abbei* J. c 4, 6, 30; J. f 10; *otreei* J. g 4; *nommey* J. h 11; *acordey* J. h 7; *volantei* J. k 12, 17 etc. etc. In den übrigen Teilen der Champagne sind keine Spuren von *ei* aufzufinden.

Hat das auf lat. *a* zurückgehende *e*, so fragen wir weiter, nicht auch *ei* ergeben in Formen, wo es nicht im Auslaut stand? Vereinzelte Fälle begegnen allerdings in den Urkunden aus der Côte d'Or, wie auch in der Franche-Comté sich Beispiele finden lassen. Aber im grossen und ganzen zeigt sich in der Sprache der Urkunden eine entschiedene Abneigung gegen *ei* vor silbenschliessendem Konsonant; am häufigsten erscheint dieses *ei* vor *l* und dann vor *r*.

Aus den Dokumenten der Côte d'Or notiere ich folgende Belege: *liqueile* — *douqueil* — *lesqueilles* (7 mal) — *laqueil* — *queil* — *teil* R. XXXVI; *douqueil* — *laqueile* R. XXXV *(au duc)*; *laqueile* R. XLIII 17; *lesqueix* R. XLIII *(au duc)*; *laqueile* R. XLV *(au duc)*; *queil* — *teil* Garn. CCLII (Bèze); — *freire* HCh. CL (2 mal); *appelleires* P. p. 360, 28 (Dijon); *regardeir* Garn.

CCLII (Bèze); *gardeir* (4 mal) — *rapeleir ibid.;* — *preys* P. XXIX 47 *(au duc); preys* P. XVI 7 (Dijon); P. LXI 10; DJ. 58 (Granges); *bleis* Garn. CCCCXXIV (Grancey-le-Château); *aideir* CR. CCVp. 221; beachte noch: *portair* HCh. CL (Chastellux).

Über die Côte d'Or hinaus scheint das *ei* in dieser Stellung keine Verbreitung gefunden zu haben. Die Dokumente aus Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais und Yonne entbehren der Belege für *ei.* Aber nördlich von der Côte d'Or, näher dem Lothringischen zu, das die Formen mit *ei* begünstigt, war *ei* ganz gebräuchlich: *refuseir* CV. XXXIII 73; *cleis (claves)* CV. XXXV 89; *cleif* CV. XXXV 109; *seil (sal)* — *leiz* CV. XXXVI 113; *peire* CV. XXXIX 12; *seit* T. 3919 (Château-Villain); *teil* T. 3994 (Clefmont); *teil* T. 2134; besonders häufig sind die Belege aus den Urkunden aus Joinville: *preiz* J. c 18; *teil* J. g 5; J. h 5, 7, 21; *cureiz* J. h 16; *acordeir* J. k 11; *corporeil* J. n 22; *reclameir* J. n 46; *bleif* J. p 10; *freires* J. r 19; *porteir* J. e IV 13, 30; *osteix* J. w 161, 162; *teix* J. t 10 etc. etc.; und zwar findet sich *ei* vereinzelt auch bei vorausgehendem *i: escoumenieir* J. h 136; *prissieir* J. i 32; *escumenieiz* J. e IV 25; *paieiz* J. e III 9; aber auch: *quittei et baillie* J. z 40 (départ. Meuse); *ascenei* — *baillie et delivrei* J. z 48.

Einige Belege für *ei* in dieser Stellung giebt Wendelborn p. 9 Anm. aus Besanç. Urkunden; ich füge hinzu: *lesqueix* T. 2967 (Passavant); *teix* Perr. LXXXIV (Luxeuil); *preys* MP. II No. LX (Vaumarcus bei Neufchâtel); *preiz* Perr. CXXI 3 mal (Besançon); *nommeys* Perr. CXXII (Besançon); *esqueils* Perr. 91 (Montbéliard).

Wendelborn p. 9 Anm. glaubt, dass Formen wie *anneie*, *chemeneie*, *donneie* mit verstummtem, nachtonigem *e* der obigen Regel, dass *e* nur im Auslaut zu *ei* wurde, entsprächen. Ich möchte dieser Erklärung insofern entgegentreten, als es doch sehr fraglich ist, ob *donné* und *donnée*, selbst wenn das nachtonige *e* bereits verstummt war, gleich ausgesprochen wurden. Schon der Umstand, dass in den südwestlichen Dialekten, wo lat. *a* auch in betonter, offener Endsilbe regelmässig zu *e* wird, in der auf lat. *-ata* zurückgehenden Endung *ee* sich häufig *ei* statt *e* einstellt, lässt vermuten, dass ein Unterschied in der Aussprache bestand. Auch ist es nicht minder auffällig, dass das Dokument aus Louhans (départ. Saône-et-Loire) DJ. p. 93 bis 119, welches 6 Belege für die Entwickelung von *-ata* zu *-eie* liefert (*deviseies* DJ. 94; *leveies* DJ. 95; *delivreie* DJ. 98; *soncies* DJ. 98; *danreies* DJ. 107 2 mal), nicht ein einziges Beispiel für auslautendes, betontes *a* = *ei* bietet. Das im Auslaut für *e* eintretende *ei* wird = *ę* aufzufassen sein, wenn man Schreibungen wie *ai mariai* MP. II No. LVIII (Poligny); *se cas doutoi avient* MP. II No. I (Poligny); *contoy* 4 mal Dum. *(au duc); contoi* P. I 3, 8, 17 in Betracht zieht. Denn die Darstellung des *ei* durch *oi* setzt eine offene Aussprache des *e* voraus, vergl. Fontenoy = Fontenay

DJ. 121, 122, 124. Später allerdings ist allmählich wieder ein Wandel in der Aussprache eingetreten; das heutige *patois* kennt im Auslaut nur ein geschlossenes *e*.

Für die offene Aussprache des nicht im Auslaut stehenden *e* sprechen Schreibungen wie: *naiz (natus)* R. XLV 17; vergl. auch die Reime: *lumere: paire mans. bourg.* XVIII 208; *clere: mere ibd.* XVIII 206.

Die auf dem ganzen nordfranzösischen Sprachgebiete sporadisch vorkommenden Formen mit *ie* für das aus dem lat. *a* entstandene *e* finden sich auch in dem Südosten ziemlich häufig. Vor *l* erscheint dieses *ie* für *e* nicht selten in den Vertretern von lat. *qualis* und *talis*.

Für die Franche-Comté liefert Wendelborn Belege aus Urkunden; dazu *quielx* Perr. CXIX (Gray); Côte d'Or: *lesquiex* R. XLIII 4 mal; *esquiex ibd.* 2 mal; *quiex* R. XLIII *(au duc); lesquiex* P. LX 8 (Dijon); *liquiex* HCh. CL *(au duc);* — Saône-et-Loire: kein Beispiel; — Bourbonnais: *desquiex* B. 87; *lesquiex* B. 94; B. 97; *lesquieux* B. No. 116; *lesquieulx* B. No. 116 2 mal; *tiel* B. No. 118; *lesquielx* B. Nr. 118; *laquiel ibd.; lesquielles — lesquieux — desquielles* B. No. 118; — Nivernais: kein Beispiel; — Yonne: *tier* CY. 671 IV (Noyers); — Haute-Marne: *lesquiex* CV. CLXXI; T. 4184 3 mal (Nogent-sur-Seine); *quiexque* T. 4184; *lesquiex* CV. XXXIII 77.

Die übrigen Fälle, in denen *ie* für *e* eingetreten ist, sind: Franche-Comté: *commandierres* Perr. CI (Besançon); *rendierres* P. XLII 5; *curiez* Perr. LXXXII (Vesoul); Perr. CVI (Voiteur); *jurier* Perr. LXXXII; MP. II No. XXIV (Faucogney); *jurié* MP. II No. LI *(au comte);* — Côte d'Or: *jurie* Perr. LXII; *gardier* Garn. CCLII 51 (Bèze); *esquittier* R. XXXIV 24 *(au duc); quittier* R. XLV *(au duc);* — Saône-et-Loire: *gardier* StM. 125 (Arlay); *juries* StM. 126 (Lugny); — Haute-Marne: *curié* CV. XLVII öfter; *quittié* CV. XXXVI 113. Abgesehen von dem *ie* in den Formen für lat. *qualis* und *talis,* wofür W. Meyer in dem Litteraturblatt für germ. und rom. Philologie (1888 Spalte 28) eine ansprechende Erklärung giebt, ist das Auftreten von *ie* in den übrigen Formen auf Einwirkung der Analogie zurückzuführen. Formen, denen *ie* nach dem Bartschen Gesetz regelrecht zukam, wurden andere angeglichen. — Im Neuburgundischen lauten die entsprechenden Formen: *quei, tei* W. 280; Mignard p. 172.

Wie verhalten sich nun die litterarischen Denkmale zu diesen aus den Urkunden gewonnenen Resultaten? Der von Breuer nach seinen sprachlichen Eigentümlichkeiten untersuchte Girart de Rossillon, stimmt genau in den eben erörterten Punkten mit der Sprache der Urkunden überein; er bietet neben der regelmässigen Entwicklung des lat. *a* zu *e* zahlreiche Belege für *ey,* welches besonders häufig für *a* in dem Suffix *-atum* und *-atem* auftritt. Auch in ihm findet sich sonst vereinzelt *ei* für *e* aus *a: conteiz, neis, auteil, teile,*

fievre; auch er kennt Formen mit *ie: assies, naturiels, emperiere.* — Anders dagegen steht es mit den von P. Meyer in der Romania abgedruckten Denkmalen. Girart II zeigt gar keine vom Gemeinfranz. abweichende Formen in der Entwicklung des *e* aus lat. *a.* Ebenso verhält es sich mit dem mans. bourg.; einmal findet sich *ie* in *tieu* XV 243. Zu beachten ist, dass *e* aus lat. *a* vor *r* einige Male durch *ai* = ę wiedergegeben ist: *paires* XV 61, 311; *maire* XV 62; *fraire* XV 95; XVIII 170; vergl. die Reime: *lumere: paire* XVIII 208.

Lat. *-alem* entwickelt sich im Südosten des franz. Sprachgebietes in den Erbwörtern zu *-el*, wobei zu beachten ist, das *l*, besonders in den Vertretern von *qualem* und *talem* vor flexivischem *s* gern ausfällt. Dass *x* nicht etwa für *us* steht, sondern lediglich mit *s* gleichwertig ist, ergiebt sich aus den verschiedenen Schreibungen mit Sicherheit. Näheres siehe unter *x*. Es sind nur ganz vereinzelte Fälle, wo *al* resp. *aul* sich in volkstümlichen Wörtern findet, und auch hier hat man nicht etwa an eine Erhaltung des lat. *a* vor *l* zu denken, sondern vielmehr ist dieses *-al* oder *-aul* als eine den zahlreichen Lehnwörtern nachgebildete Endung aufzufassen. Nur in der Form *quas,* die einige Male in Dokumenten aus Mâcon sich findet, scheint lat. *a* sich erhalten zu haben.

Einige wenige Belege mögen genügen: Côte d'Or: *lesquex* P. p. 356, 33; p. 358, 44; P. XIII 12; *desquex* R. XVI 53; R. XXIII 34; R. XXIV 25; *desquez* R. XIII 127; R. XXXII 16 etc. etc,; — Saône-et-Loire: *lequex* TB. 391, 5; *tex* DJ. 94; *lesquex* CR. LXXXIX 5; CR. CCII 25; CR. CXVII 5; CR. LXXX 8; *desquex* CR. XC 11; — *lesquas* TB. 1185, 6; DJ. p. 5; *enquas* DJ. p. 13. — Yonne: *desquex* L. 123, 18; *lesques* Pont. I; *lesquex* L. 120, 11, 42; CY. 682, 12; CY. 523 I; CY. 671 II; *tex* CY. 671 IV; — Haute-Marne: *esquex* P. III 4; *tex* P. XI 19; *annuez* CV. XXXV neben *annualz* und *annuas ibd.*

In den Lehnwörtern ist *-alem* beinahe regelmässig zu *-aul* geworden. Überhaupt nimmt *a*, sei es dass es primäres oder sekundäres *a* ist (vergl. das Suffix *-ellus*), sei es dass es in offener oder geschlossener Silbe steht, sehr gern ein *u* vor folgendem *l* an. Und zwar scheint sich diese dialektische Eigentümlichkeit über den ganzen Südosten auszubreiten, über die Haute-Marne, Franche-Comté, Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais; vereinzelte Belege finden sich nur in Nivernais und Yonne, wo Pontigny und Noyers die Grenze zu bilden scheinen. Belege: Für die Franche-Comté vergl. Foerster: Yzopet p. XXVII; Wendelborn p. 9; auch die Urkunden liefern eine grosse Anzahl Belege, die anzuführen ich, um Raum zu sparen, unterlasse; bemerke nur *aules* MP. LIV; *saule* MP. II No. LXXII; — Côte d'Or: *ygaulle* T. 2032, 16; *officiaul* HCh. CL; *Monreaul* HCh. CLI; *criminaul* P. p. 359, 23, 26; *loiaul* R. XIII 45; *principaul* R. XIII 86; *leaul* R. XXV 10; *annuaul* P. XXX 25, 32; *iornaul* P. XXXVI 9;

feaul P. LXXIII 3; *hospitaul* R. LVII oft; *originaul* Garn. CCCCXXIV; *ugaul* Garn. CCXVIII etc.; — *generaulmant* CR. XXXIII 40; HCh. CXLVIII; *leaulmant* HCh. CL; *especiaulemant* P. LXVII 19; HCh. CXLVIII; *feaullemant* P. LXVII 15; *especiaulement* Garn. CCCXLVII etc. etc.; — *vaul* CR. LXVI 32; *estaul* P. XXX 30; *saules* R. XXXIX 54; *aule* Garn. CCCCXXIV; Garn. DLII; *chevaul* Garn. CCLXXXIV 16; Garn. CCLXXXV 8; vortonig: *auler* Garn. CCCCXIV No. 11; *estaulaige* Garn. CCCCXIV No. 17; Garn. CCCCXXIV No. 6 und 20; Garn. CCCXLVII; Garn CCXVIII; *vaulue* Garn. CCLII 15; *aulé ibd.* 39; — Saône-et-Loire: *communaul* DJ. p. 170; *especiaul* DJ. p. 174; CR. CXCVIII 6; *leaul* DJ. p. 174; *jornaul* CR. XLIV 8; *officiaul* CR. LX[2] 34; *principaul* CR. CCII 79; — *especiaulmant* CR. CXCIX 3; — *vaul* CR. XLIII 7; CR. C 6; *chevaul* StM. 108; *estaul* DJ. p. 107; *aule* DJ. p. 106; p. 107; p. 108. — Bourbonnais: *leaul* AB. II 131; B. 90; *liaul* B. 86; *basliaul* AB. II 131; — *liaulment* AB. II 130; *loyaulement* Bess.; — einmal: *charete a un chivol* B. 87; — Nivernais: *loiaul* Entr. 304; *vaul* Inv. 703; — beachte: *eschales* Inv. 645; — Yonne: *officiaul* CY. 727, 10; *leaul* CY. 654, 81; CY. 671, I; *loiaul* B. d. E. Ch. XVII 466 I; *vaul ibd.* — Haute-Marne: *leaul* CV. XLII 132, 133; *generaul* CV. XLV 138, 139; *memoriaul* CV. XXXIII 75; *jornaul* CV. XXXIX 122; *especiaul* CV. XXXIX 122; *loiaul* J. 1 80; *ospitaul* J. t 40; *leaul* J. o 7, 33; *especiaulment* CV. XLV 139; *liberaulment* CV. XXXVIII 120; — *saule* CV. XXXV 110; *avaul* CV. XXXIX 123; *vaul* J. r 41; im grossen und ganzen sind die Belege für *-aul* in den Urkunden aus Joinville selten.

Von den litterarischen Denkmalen zeigt Girart I dieselbe Behandlung des *a* vor *l* wie die Urkunden; vergl. Breuer § 9. Dasselbe gilt von dem mans. bourg. Man vergleiche Formen wie: *maul* XVIII 100; *arestaul: maul* XV 343; *cheval: valsaul* XV 24 f.; doch begegnen daneben auch Formen mit *a: anfernal* VI 45; *crual* VI 73 neben *cruel* VI 105; *cruex* VI 65; XVIII 76. Die Erhaltung des *a* in *itaus: maus* XIX 67 lässt vermuten, dass der Abfassungsort dieses Textes mehr im Süden zu suchen ist.

Wendelborn § 9 schreibt zwar *taul* und *quaul* auch dem Dichter des Vegez zu, indem er aus den Reimen: *belle : telle* und *itele : apale* auf *tale* und *itale* schliesst. Mir will scheinen, als ob dieser Schluss etwas zu gewagt ist. Einmal bemerkt Wendelborn § 25 selbst, dass lat. *-ellam* gewöhnlich *-ele*, weniger häufig *-ale* ergiebt; und auch in den Urkunden begegnet dieser Wandel des *ę* vor *l* zu *a* verhältnismässig so selten, dass man daraus nur schliessen kann, dass *ę* vor *l* in geschlossener Silbe sporadisch in *a* übergeht. Der Reim: *belle : telle* ist für mich daher nicht beweiskräftig, ebensowenig der andere: *itele : apale,* da ja der Schreiber *apele* ohne Rücksicht auf den Reim leicht in *apale* ändern konnte. Sicher ist es sehr auf-

fallend, dass die Urkunden der Franche-Comté und der Bourgogne mit Ausnahme der oben erwähnten aus Mâcon keine Belege für *tau* und *quau* liefern. — Girart II hat keine dialektischen Formen auf —*aul : feal* 23; *celestial* 187; 227; neben *celestiel* 88; *temporel* 76; *hostel* 89; mit *flex. s : feaux* 41; 43; 150; *celestiaux* 178; neben *cruex* 6; 8; 47; *mortex* 56.

In den Fällen, wo *a* unter dem Einfluss des Bartsch'schen Gesetzes stand, wurde es im Südosten regelmässig zu *ie*. Doch wie auch sonst in den Dialekten, in welchen dieses Gesetz in seinem vollen Umfang gewirkt hat, Formen auf *e* mit denen auf *ie* besonders in den Verbalformen infolge der Analogie bereits im 13. Jahrhundert begegnen, so ist es auch in unseren Dokumenten der Fall. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts begegnen wir Formen wie: *bailler* P. XVI 15; *gaigner* P. XVI 77; *conseiller* P. XXII 33; *baillees* R. III 33; *cher* P. VI 3; P. XVI 84; doch sind dies immer nur vereinzelte Fälle; etwas häufiger tritt *e* anstatt *ie* am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts auf: *apparoillez* P. p. 359, 44; *obligee* P. p. 360, 15, 16; *assignee* P. p. 362, 19; *ploiger* Ch. 63 (1327); *soigner* DJ. 123; *baillez* — *baillees* R. XLIII (1301); *bailler* R. XLVII 43 (1305); *chere* R. XLVIII; *gaigné* TB. 1185, 10; *jugee* CY. 681, 71; *cher* CY. 688, 8; *obligé* CY. 696, 23 etc.; auch in Bourbonnais und Nivernais: *bailler* B. 87; *forcee* B. 95; *marché* B. 95; *venanger* B. 95; *vennangee* AB. II 130 etc.; — *baillé* Entr. 304; 310; *obligé* Entr. 310; *baillez* Inv. 703; *bailler* Inv. 647. — Auch in der Champagne und Franche-Comté fehlt es nicht an Belegen für *e*; vergl. Foerster: Yzopet § 12.

Was die litterarischen Denkmale betrifft, so findet die Reduzierung des *ie* zu *e* in dem dem 14. Jahrhundert angehörigen Girart I zahlreiche Belege; besonders im Inf. und in der 3. pl. perf. der Verba der 1. schwachen Konjugation vergl. Breuer § 6. — Aus Girart II habe ich notiert: *mervoillerent* 112; *commencerent* 206; *cheent* 18; *laisserent* 76; 136; 212; *quaicherent* 209; — aus dem mans. bourg.: *poignez* XV 306, 330; *poicherres* VI 4; *pecherres* VI 15 neben *pechierres* VI 12; — *gaaigné : mehainié* XVIII 89.

Es sei gestattet, hier zugleich die Endung der 3. pl. perf. der 1. schwachen Konjugation zu behandeln, die im Südosten bekanntlich infolge von Analogie auf *-arent* statt auf *-erent* auslauten soll. Für die Franche-Comté soll nach Foerster: Ysopet § 12 und Wendelborn p. 8 und § 12 *-arent* die dialektische Form sein; ich fand in den Urkunden aus der Franche-Comté nur folgende Belege: *alarent* MP. CIII (Poligny); *menarent* — *visitarent* — *cuidarent* — *confermarent* MP. CXIV (Poligny); *disarent* — *proposarent* — *opposarent* — *licentiarent* Perr. CXXII (Comte).

Die Urkunden aus den départ.: Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Aube und Haute-

Marne liefern keinen einzigen Beleg für *-arent*, dahingegen zahlreiche für *-erent*.

Girart I hat ein einziges Mal nach Breuer § 5 *-arent* in *levarent* 6615. Zwar vermutet Breuer, dass der Herausgeber Mignard wohl die vom Neufranzösischen abweichende Form einige Male entfernt habe. Doch worauf basiert diese Vermutung? Auch scheinen mir die Reime: *retournerent : consoillerent, alerent : nuncerent, releverent : plaisserent, passerent : laisserent* nicht, wie Breuer glaubt, für das dialektische *-arent* zu sprechen. Sie beweisen vielmehr, dass das aus der Einwirkung des Bartsch'schen Gesetzes resultierende *ie*, wie sonst in zahlreichen Fällen, auch in diesen Formen zu *e* reduziert wurde. Dies ist um so wahrscheinlicher, als ja die Abfassungszeit dieses Denkmals zwischen 1330 und 1334 fällt, wo nach den zahlreichen Belegen aus den Urkunden zu schliessen, diese Reduzierung ziemlich häufig eingetreten war. Da auch die andern burgundischen Texte: Girart II und das mans. bourg. der Belege für *-arent* entbehren, dagegen zahlreich die Endung *-erent* belegen, so werden wir *-arent* wohl mit Recht dem eigentlichen burgundischen Sprachgebiete (Bourgogne) absprechen können.

Im engen Anschluss an die unter dem Einfluss des Bartsch'schen Gesetzes stehenden Formen betrachten wir jetzt die Entwickelung des lat. Suffixes *-ata*, dem ein I-haltiger Konsonant vorangeht. Den gemeinfranz. Lautgesetzen entsprechend sollte die Gruppe: I-Element + *ata* zu *iée* werden. Bekanntlich ist es aber eine dialektische Eigentümlichkeit des ganzen Ostens, dass dieses *iée* zu *ie* wird. Es gilt nun zu prüfen, ob und wie weit diese lautliche Erscheinung sich auf das von uns durchforschte Gebiet erstreckt. Für die Franche-Comté haben Foerster: Yzopet § 11 und Wendelborn § 11 bereits das Vorhandensein dieses Überganges von *iée* in *ie* festgestellt. Ich notiere aus den Urkunden noch: *maignie* P. LXVI 4 (Auxonne); *chevauchie* MP. II No. XXIV (Luxeuil); MP. II No. II zweimal (Poligny); *chevaichie* ibd.; *maignies* MP. II No. XXXVII zweimal (au comte); MP. II No. XIV (Montbéliard). Ausser der Franche-Comté findet sich dieser Wandel ziemlich häufig in Côte d'Or: *chevauchie* Garn. CCCXLIX oft (Seurre); Garn. CCCCXI 30 (Tilchatel); Garn. DLI 2 (Vertault); *baillies* R. XXXVI 128 (Vergy); R. XXXVIII 62 (au duc); R. XXX 44 (au duc); *maisnie* DJ. 126 (Semur); *maignie* P. p. 357, 19, 22 (Dijon); *mainies* P. XXVI 17, 19 (Dijon); *consoillies* Rov. II (duc); *maisnie* P. XV 10. — Saône-et-Loire: *chevauchie* DJ. 105 (Louhans); *maignie* DJ. 112 (Louhans), DJ. 170 (Sigy-le-Chastel, arr. Mâcon); *chaucie* StM. 108 (Autun). — Bourbonnais: *chivaugies* B. 87; *meisnie* B. 95; *mainie* B. 98 zweimal.

Indem wir demnach diese Erscheinung die Saône hinunter bis Mâcon verfolgen können, scheint sie im Westen der Côte d'Or sich nicht über Semur und Autun hinaus erstreckt zu haben. Wenig-

stens bieten die Urkunden aus Nivernais (*chevauchiee* Inv. 644; Inv. 646), Yonne und Aube keine entsprechenden Belege. Nördlich von der Côte d'Or begegnet in den Urkunden aus Vignory *ie* für *iee* nur vereinzelt: *mainnies* CV. XXXIV 79 zweimal; häufiger dagegen in den Dokumenten aus Joinville: *faucie* J. *i* 66, 68, 69, 72; *fauchies* J. *i* 71, 75, 76, 77, 80 etc.; *chevauchie* J. *w* 112, 123; *maisnies* J. *x* bis 26; neben *fauciees* J. *l* 11. — Aus Formen wie: *baillees* R. XXXVII; R. XLIII; R. XLI 9; R. III 33; R. LI 18; *assignee* R. XLV; P. p. 362, 19; *obligee* P. p. 360, 15, 16; *obligees* P. XLIV 19, 23; *prisee* HCh. CXLIII; *baillee* P. LIX 7; — Bourb.: *chivauchees* AB. II 130; *vennangee* AB. II 130; *mesnee* B. 92; *forcee* B. 95. — Yonne: *bailees* CY. 612, 32; — H.-Marne: *baillees* T. 4018; — Franche-Comté: *chevauchee* MP. II No. LXXVII; MP. XXXI; *assignees* MP. II No. CXXXV; *chargees-obligees* Perr. CXIX 2; *assignee* Perr. CXVII ersehen wir, in welchem Umfang die Reduzierung des *ie* zu *e*, resp. der Einfluss der französischen Schriftsprache sich bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts geltend gemacht hat. Aus den litterarischen Denkmalen bietet Girart I zahlreiche Belege für *ie* statt *iée* (Breuer § 11). — Nicht minder zahlreich sind die Belege aus Girart II: *tranchies* 107; *chargie* 88; *laissies* 1; *encerchies* 39; *denuncie* 54; *adrecie* 150; *appareillie* 194 etc. — Das mans. bourg. belegt *ie* in: *baissie* : *chevauchie* XV 217.

Lat. a + U. *habuit* ergiebt regelmässig *ot* in den Urkunden: *hot* HCh. CXLIII; R. IX 9, 19, 69; R. XII 12; *ot* CY. 627, 45, 87, 95; M. 183; M. 187; nur in den litterarischen Denkmalen wechselt *ot* mit *out*. Girart I hat *out* und *ot* (Breuer § 13); Girart bietet häufiger *ot* als *out*, letzteres: 72; 73; 144; 154; 218; das mans. bourg. hat regelmässig *ot*, selten *out* VI 151.

* *habunt* ist regelmässig zu *ont* (selten *unt* P. IX 7) entwickelt; nur in ganz vereinzelten Fällen findet sich *ant* statt *ont* auf dem südöstlichen Sprachgebiet. Für die Franche-Comté giebt Wendelborn einen Beleg aus Vegez, wo *-ant* durch den Reim gesichert ist: *torrant* (3. pl. fut. von *tollere*): *corrant* (currendo). Auf dem eigentlichen burgundischen Gebiete (Bourgogne) belege ich es in: *sarant* Ch. XXXVIII (Dôle); — ausserhalb dieses Gebietes begegnet es in Bourbonnais: *ant* B. 100; *aurant* B. 99; *porrent* B. 99; *corrent* B. 99; *farant* B. 89; *fairent* B. 100, und Haute-Marne; *aurant* CV. XXXIII 74, 75, 76; *forferent et paeront* CV. XXXIII 75.

In den litterarischen Denkmalen findet sich *ant* nur einmal im mans. bourg. in *ant* XVIII 128 belegt. Zu beachten ist, dass während die Noëls anciens au patois de Besançon aus dem 18. Jahrhundert p. Th. Belamy nach Wendelborn § 13 in der 3. pl. fut. regelmässig *-ant* als Endung haben, im patois bourgignon die 3. pl. fut. regelmässig auf *-on* ausgeht, vergl. W. p. 278; Mignard p. 175. —

Lat. *parabola* erscheint in den Urkunden als: *paroule* R. XXII

37; XXIII 36; R. XXV 39, eine Entwicklung, die sich auch im Girart I findet.

Wir kommen zur Behandlung des lat. *a* vor *m* und *n*. Nähere Angaben über die Entwicklung und den lautlichen Wert der überlieferten Formen werden im Zusammenhang mit anderen analogen Erscheinungen unter geschlossenem *ẹ* gegeben werden, nachdem das gesamte hierher gehörige Material zusammengestellt ist. Wir begnügen uns hier damit, die aus den Urkunden gewonnenen Resultate einfach zu registrieren.

Lat. *a* vor *m* und *n* in männlichem Ausgang erscheint sporadisch als *a*; vereinzelte Belege liefern die Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire: *reclam* Garn. CCCCX; (Chaigny); *clam* Garn. CLXXII 6, 9, 17; *manz* (manus) DJ. 97; *clans* DJ. 97 (Louhans); *clam* DJ. 13 (Mâcon). Beachte neben *chastellain* auch *chatelan* u. *chatelins* B. 97.

Neben der regelmässigen Darstellung durch *ai* tritt ziemlich häufig *ei* ein: *certein* R. XXII 18; *Romeins* R. XXII 5; R. XXXIV 73; *vilein* R. XXII 5; *mein* R. XXII 9; *campeins* R. XLVII 7; *seins* (sanus) R. XLVIII 3; — *certein* CR. 117, 23.

Bei vorangehendem *I*-Element tritt regelmässig *ie* ein, wobei zu beachten ist, dass die Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire statt des vortonigen *oi* in *citoyen* und *doyen* in Übereinstimmung mit der Mundart der Franche-Comté ein *i* aufweisen: *diens* P. XIII 1; *citien(s)* P. XLII 5; DJ. 5 (dreimal), 6, 8, 9 etc.; *dyen* CR. XLIV 3, 4; seltener *deiens* P. XVII 10; P. XXXIV 7, welches auch in den Urkunden aus Yonne vorkommt: *deiens* T. 4409; T. 4410; CY. 523 I (viermal), VI; — *diens* begegnet auch in J. k 36, 39, 40. — Die Endung *-iain*, welche in der Mundart der Franche-Comté nicht ungebräuchlich war: vergl. Foerster: Yzopet § 14 und Wendelborn § 15, 16, fand ich nur in einer einzigen Urkunde aus Côte d'Or: *prochiains* Garn. CCCXLIX 14 (Seurre, welches nicht weit von der Grenze der Franche-Comté liegt). Da die litterarischen Denkmale die Entwicklung von *J* + *anum* zu *iain* ebenfalls nicht kennen, so müssen wir sie dem burgundischen Dialekte absprechen.

a vor *n* und *m* in weiblichem Ausgange wird zu *ai*, *ei*, *e* und *oi*; nur ganz vereinzelt finden sich Formen mit *a*: *remanet* R. X 142 (comte au duc); *huitanes* CY. 699, 20 (Auxerre); — *clame* MP. II No. XXIV (Faucogney, départ. H.-Saône); *planes* MP. LXXVII zweimal (Besançon); — aus Bourb.: *clame* B. 94; B. 97; *clament* B. 98; *remanent* B. 100. — *ei*: *darreyne* R. XXVI 9; *certeinnes* Garn. CCLII 21; *semeine* Nivern. M. 183; einmal *ee* in *derreene* R. XV 20; — *e*: *semennes* T. 3819, 16; *demene* P. XXVI 14; *derene* P. XXXVIII 12; — *mennent* CY. 699, 79; *remeigne* (wo *n* zu *ñ*) CY. 586, 22; — *oi*: *Viloignes* Garn. CCCXCI 15; *soines et entieres* AB. II 130 (Bourb.); *quinsoinne* CV. XXXV

96 (Vignory). — Für die Franche-Comté vergl. Foerster: Yzopet § 33; Wendelborn § 14. — Girart II hat *sane* 165.

**propianum* hat bekanntlich im Altfranz. eine doppelte Entwicklung erfahren. Einmal ergab es regelmässig *prochien* und dann in Angleichung an die übrigen zahlreichen Adjektiva auf *-anum prochain.* Die Urkunden aus Côte d'Or und Yonne geben den Formen mit *ie* den Vorzug: *prochien(s)* Garn. DLI No. 8; Garn. DLIII: DJ. 122 (zweimal), 123; *pruichien(s)* Garn. CCCLXXVII 12, 17, 23, 25; *pruchien* P. p. 356, 35; — *prochienes* CY. 585, 60; — Yonne: *prochien* CY. 671 IV; — *prochiene* L. 120, 55; *prochiennemant* CY. 699, 61; — aus H.-Marne: *prochiens* J. *l* 52; *prochienement* J. *i* 23. — Daneben kommen auch Formen mit *ai*, *ei* und *e* vor: *prochain* Garn. DI No. 8; *pruchein* R. IX. 93; *prouchen* Bal.; — *prochaine* CY. 585, 22; *pruchainne* P. p. 360, 28; *proichenne* P. XXVII 9; *procheinement* P. LVIII 13.

Girart I liefert ebenfalls Formen mit *a: ame*, *clame*, *germane;* — Girart II gebraucht gewöhnlich *pruchien* 41; 64; 189, neben seltenerem *pruchain* 141. — Aus dem mans. bourg. beachte die bemerkenswerten Reime: *certene : regne* XV 2; *chāpainne : ansoigne* XV 209; — auch hier einmal *citiens* II 17.

In das Kapitel über die Entwicklung des lat. *a* vor *m* oder *n* mit vorhergehendem *I*-Element gehört auch die Behandlung der Endung der 1. p. pl. des impf. und impf. fut. und des praes. und imperf. conj.*) Denn während im Gemeinfranzösischen infolge der Analogie *-ons [-amus]* die gemeinsame Endung für sämtliche Tempora und Modi mit Ausnahme des hist. Perfekts wurde, hat sich im Ostfranzösischen in gewissen Verbalformen die alte lat. Form den Lautgesetzen entsprechend fortentwickelt. Es ist dies die Endung *-amus* im praes. conj. [der 2., 3. und 4. lat. Konj.] und impf. ind. Dieses *a* vor *m* wurde unter Einwirkung eines vorhergehenden *I*-Elements im impf. und conj. praes. zu *ie.* Dem conj. praes. wurde dann auch conj. impf. angeglichen; *-iens* ist daher in den Urkunden die regelmässige Endung der 1. p. pl. der obengenannten Zeiten, die im ganzen Osten, in der Champagne und zum Teil auch in der Isle de France gebräuchlich war. Uns liegt nur daran, die abweichenden Formen näher zu betrachten. Zunächst haben wir Formen zu notieren, welche sich nur graphisch von den regelmässigen auf *-iens* unterscheiden. Es sind dies: *aviains ou poviains* R. XXVII 13; *teniains* R. XXVII 14; — *disieins* R. XLIII 18; *requerieins* R. XLIII 20. In nicht seltenen Fällen scheint das *I*-Element sehr schwach artikuliert worden zu sein; denn es giebt eine Reihe von Formen, in denen *i* ganz verschwunden ist; *puissens* Garn. DLIII; *mandens* Garn. CCLXXXV 2, 4; *condampnessens et constroignessens* StM. 103; *survivessens* R. XXXVI 166; *peussens e deussens* R. XXXVI

*) Vergl. Lorentz: Die erste Person Pluralis des Verb. im Altfrz. 1886.

98; *heussens* R. XXXVI 99, 167; *haussens* Seig. 31; *poens* CY. 671 II; daneben wieder in graphischer Verschiedenheit: *peusseins* R. XIII 63; R. XIII 59; *eusseins* Garn. CCCCXIV 8; *demandisseins* R. XIII 14; R. XIII 30; — *puisseins* CY. 711, 17; — ja auch Formen mit *-oi* begegnen: *demandessoins* R. XXXIV 3; *paesoins* Garn. DLII, welche mir ihrem Lautwert nach den Formen mit *ei* gleichwertig zu sein scheinen.

Lassen nun alle die angeführten Belege mit ziemlicher Gewissheit darauf schliessen, dass in der regelmässig auftretenden Endung *-iens* das *e* den Ton hat, so wird diese Annahme in Frage gestellt durch eine Reihe von Verbalformen, in denen statt *ie* ein *i* eingetreten ist: *facins* Garn. CCXVIII (p. 490); *hains* R. XLVI 38; *antrenins* Garn. CCCLXXVII (p. 313); *trespassesyns* R. XI 27; *veuillessins* P. LXII 18; *peussins* R. XLIV; *demissins* P. I 10 (auch Dum.); *baillesins* P. I 11. Vielleicht erklären sich diese Formen mit *i* dadurch, dass das *ie* unter Einwirkung einer vorhergehenden Palatalis, wie in *puissiens, faciens* etc., leicht in *i* überging, das dann auch auf Formen ohne eine dem *ie* vorangehende Palatalis übertragen wurde. — Schliesslich sind noch eine Reihe von Formen zu erwähnen, in denen in vortoniger Silbe der Vokal des Singulars sich findet: *demandoiens* R. XXXIV 32, 55; *sereiens* HCh. CLI; *esposesayens* R. XI 9; — *avoiens* — *requereroiens* — *devoiens* neben *estiens* — *deviens* — *haviens* StM. 125; — *disoyens* CY. 722, 13; Pont. II; *seroiens* CY. 699, 29, *avoiens* CY. 671 II. Aus den angrenzenden Dialekten sind vereinzelte Formen mit eigentümlicher Graphie zu erwähnen; Champagne: *delivreceins et baillicens* CV. XXXV 87; *diseiens* — *pooiens* neben *aqueriens* — *disiens* T. 4184; *meteiens* — *metreiens* T. 4184; *porreiens* und *acquereiens* ibd.; *aveiens* T. 2153; *requereiens* J. h 5; *oitroiereiens* J. h 7; *consentireiens* J. h 8 etc.; *requerreeins* J. e III 34; *nomereeins* J. e III 37; *aveeins* — *poueieins* J. e III 28; *poveins* J. e III 11.

Die Frage, ob *-iens* ein- oder zweisilbig war, wird sich in Ermangelung von Reimen schwer entscheiden lassen. Die zweisilbige Aussprache des *iens* in *estiens* könnte vielleicht durch die Schreibung: *estijens* R. XLIV gesichert erscheinen; und auch Formen wie *auriehiens* Garn. CCCCXXIV No. 14 und *pourrehiens* ibd. No. 14 könnten für diese Annahme sprechen, wenn nicht im Girart I (nach Breuer § 14$^{\alpha}$) *-iens* stets einsilbig gebraucht würde.

Dieser Text hat als Endung der 1. p. pl. der genannten Zeiten gewöhnlich *-iens* neben häufigem *-ions;* Formen mit *ei, e* und *i* begegnen nicht. Girart II kennt ebenfalls *-iens*. Aus dem mans. bourg. sind die Formen: *puissains* p. 16 fin. z. 9: *voiains* XVIII 214; *puissains* XV 17 anzumerken.

Belege für das dialektische *-omes*, das ja bekanntlich in der Champagne (vergl. Foerster: Cliges p. LVIII) und einmal auch im Vegez erscheint (Wendelborn § 13), fand ich nur in einer Ur-

kunde aus Passavant (auf der Grenze zwischen Lorraine und Franche-Comté): *avomes* T. 2967 (4 mal): *donomes* -*penromes* ibd.; ausserdem *poonmes* T. 4191 in einer Urkunde aus Langres. Auf dem eigentlichen burgundischen Sprachgebiete scheint diese Endung nicht gebräuchlich gewesen zu sein. — Auch Floovant einmal *volomes* 2308. vergl. Lorentz l'c. 33.

Beachtenswert ist die Endung -*esmes* in folgenden Belegen: *estroignesmes* — *requeresmes* Perr. CXX (Besançon); *comparisemes* Perr. CXX; *disiesmes* J. s 9, 13; *aviesmes* J. s 19; *empeechiesmes* J. s 71; *averiemes* J. s 87. Offenbar haben wir es in diesen Formen mit einer aus dem perf. in andere Zeiten übertragenen Endung zu thun, wie sie in *requiesmes* — *priesmes* R. XXXVIII 22 (au duc), *otroiesme* R. XLVI vorliegt.

Schliesslich seien noch zwei Fälle erwähnt, in denen wir anstatt des im prs. ind. regelmässig auftretenden -*ons* die Endung -*ans* resp. -*ens* antreffen: *nous, li diz religious, disans au contraire* Garn. CCCXLVIII (p. 203); *facens* (ind.) Garn. CCCLI 2.

Im Neuburgundischen lautet der älteren Entwicklung entsprechend die 1. p. pl. impf. von *avoir: j'aivein*, impf. fut.: *j'airein*, prs. conj.: *nos ain* oder *ein*, impf. conj.; *j'eussein;* ganz ähnlich die entsprechenden Formen von *être: j'étein, je serein, je sein* und *je feussein* (Mignard p. 173 und 174).

In Analogie an die 1. und 2. p. pl. ist dann dieses *ie* in den südöstlichen Dialekten auch in die 3. p. pl. der genannten Zeiten eingedrungen. Was die Ausbreitung dieser Endung -*ient* angeht, so erstreckt sie sich von der Franche-Comté ausgehend westlich über die Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne und weiter nach Norden über die ganze Champagne. Zwar fehlen Belege für -*ient* im Yzopet und Vegez; aber die Urkunden liefern zahlreiche Belege: *viessient et feissient* Perr. CXX; *peussient* Perr. CXX (Besançon); *estient* Perr. CXXI (Besançon); *heussient* Perr. XCIII (Montbéliard); *fussient* Perr. CXVII (Clerval), vergl. auch Wendelborn p. 43 § 126. — In den Urkunden aus Côte d'Or ist -*ient* beinahe regelmässig eingetreten. Aus Saône-et-Loire notiere ich: *troblient* — *empechient* — *facient* StM. 125 (Arlay, Guysel); *fuissient* CR. CII 66 (Châtillon-en-Bazois); *peussient* CR. XLIII 17 (Autun); *deissient* Ord. (Chagny); *serient* StM. 119 (Sommant?); — Bourbonnais: *deussient* AB. II 131; *porrient* B. 95; *estient* B. 95; — Nivernais: *feisient* Inv. 646; *ferient* — *soustindrient* Entr. 304; — Yonne: *fussient* CY. 724, 52; *deissient* CY. 722, 19; *eussient* CY. 701, 7; *demendesient* CY 671 IV; — Aube: *vausisient* CY. 607, 17; *venient* T. 2170 etc.; — Haute-Marne: *pregnient* — *recevient* CV. XXXIV 80; *fuscient* — *offrecient* CV. XXXV 100; *serient* CV. XXXIV 81; *havient* — *povient* — *devient* CV. XXXIV 80; vergl. auch Foerster: Cliges p. LXXV.

Da diese Endung der 1. und 2. p. pl. angeglichen ist, so ist

auch anzunehmen, dass in *ie* das *e* das betonte Element war. Diese Annahme scheinen auch Schreibungen mit *ei* und *ai* besonders im conj. praes. zu bestätigen; besonders zahlreich findet sich *-eint* in den Urkunden aus Côte d'Or: *assigneint* — *asseint* — *puisseint* — *teneint* — *preneint* — *reteneint* R. XXXVII; *respondeint* — *compteint* — *faceint* (4 mal) ibd.; *mostreint* R. XLVI 22; *puisseint* P. XLI 81; *faceint* CR. CCII 143; *cognoisseint* Garn. CCCCXIV No. 9; *teneint* R. XLV 45; *demeneint* R. XXXVII; *aparteneint* — *preineint* R. XXXVII; — *fusseint* Garn. CCXVIII; *fuisseint* R. IX 76; *moreusseint* R. XXXVII 1; *sausseint* Garn. CCCXLIX (210); *-ai*: *sachaint* R. XXVII 5; *dehussaint* Garn. CCCLIII 3; *fussaint* Garn. ibd. 26; *demouraint* R. XLV (113).

Ja auch die Schreibung *oi*, wo *oi* = *ẹ*, ist zu belegen: *fussoint* — *peussoint* Rov. II; *muroint* Rov. II. Es scheint mir, da wir es vorzugsweise mit Formen des conj. praes. zu thun haben, dass die Endung *-oient* der 3. p. pl. praes. conj., die im ganzen Südosten verbreitet war, zum Teil mit diese zahlreichen Formen auf *-eint* und *-aint* veranlasst hat. Dieses *-oient* hatte gewiss in nicht seltenen Fällen den Lautwert eines *-ẹnt;* und da in Formen wie *puissient* *e* das stärker betonte Element war, daneben aber auch *puissoient* = *puissẹnt* existierte, so mochte *puissient* um so leichter durch *puisseint* und *puissaint* wiedergegeben werden; man vergleiche ausserdem Formen wie *porrient ne devrioient* R. XII 34; HCh. CXLIII, wo *devrioient* kaum anders als *devriẹnt* lauten konnte.

Zugegeben nun, dass in der Endung *-ient* *e* das betonte Element war, wie verhält es sich dann mit den Formen, in denen *i* statt *ie* eingetreten ist? Es kommen folgende Formen in Betracht: *fuissint* P. LXVII 22; *demorint* P. LXII 25; *puissint* Garn. CCCCX; Garn. CCCCXIV No. 7, 11 und 12; *disint* Garn. LI 30; *vehulint* ibd. 31; *usint* Garn. CCCCXIV No. 7. Drei ähnliche Belege liefert Girart I: *puissint*, *desirint*, *irint*, wofür Breuer § 14$^{\beta}$ Reduzierung des *ie* zu *i* annimmt. Da aber gegen diese Annahme die oben erwähnten Formen mit *ei* und *ai* sprechen, welche beweisen, dass *e* das betonte Element war, und da eine solche Reduzierung von *ie* zu *e* sich sonst in den Dokumenten nicht nachweisen lässt, so möchte ich die für *-ins* gegebene Erklärung auch für *-int* gelten lassen. Doch blieb der Gebrauch der Endungen *-ins* und *-int* auf die Côte d'Or beschränkt. Beachte noch die Form: *hauriehient* Garn. CCCCXXIV No. 14. — Aus den angrenzenden Provinzen sind folgende Formen noch bemerkenswert: Yonne: *soleint* — *moveint* Pont. I; — *eussoient* CY. 693, 6; *demoressoient* Bal.; — *fussieent* CY. 523 I. — Bourb.: *habundeint* B. 87; *deusseint* B. 89; — Nivern.: *segaint* Inv. 644; — H.-Marne: *deveneint* CV. XXXV 87; *randeroieent* J. 1 30 (vergl. ibd. 72 *devoiee*).

Girart I hat mit Ausnahme der oben erwähnten Formen mit *-int* regelmässig *-ient* Breuer § 14$^{\alpha}$. Im Girart II ist *-ient* selten: *po-*

vient 23. Aus dem mans. bourg. notiere ich: *queresaint* XIX 64; *naisquesaint* XIX 65; *movaint* XV 215; *soaint* XV 18; *respondaint* XV 444; — *chantient* XV 137; doch ist zur Erklärung der Formen auf *-aint* und *-oint* ebenso wie die auf *-ains* und *-oins* die Entwicklung des geschlossenen *e* vor *n* (wovon später gehandelt wird) in Betracht zu ziehen. — Aus Floovant merke *eusint* 1255.

Giebt es nun ausser den Endungen auf *-ient* mit ihren verschiedenen graphischen Darstellungen keine anderen endungsbetonten Verbalformen der 3. p. pl.? Für die Franche-Comté belegt Wendelborn § 122 *puissant*, *trovant*, *essaillissant* durch Reime im Vegez gesichert; aus Urkunden führt er an: *venaissant* und *fuissant*. Yzopet hat regelmässig *-ent*. — Floovant bietet: *perdesant* u. *donasent* 152.

Ich notiere aus den Urkunden: Côte d'Or: *fussunt* HCh. CXLIII 2 mal: *retornessont* R. XV 45: *relaschessunt* R. VIII 65; *auressont?* Garn. CCCLXXVIII 9; *partissant* Garn. CCCLXXXIX (p. 365), wo der Herausgeber fälschlicherweise *partissant* = *partageant* setzt; — Saône-et-Loire: *poeant* CR. XLIII 13; — Bourb.: *prenant* — *devant* B. 96; *volunt* B. 94; *devont* B. 95 (2 mal); B. 96 (3 mal) B. 100; *volont* B. 95; *faesan* B. 99; *aviont* B. 100; *avent (il avent establi)* B. 95; *puissant* B. N: 119 ter; — Yonne: *rendessant* CY. 662, 118.

Wir behandeln jetzt im Zusammenhang diejenigen Fälle, wo lat. *a*, welches sich gemeinfranz. erhalten hat, ein parasitisches *i* erhält. Und da handelt es sich zunächst um *a*, welches im romanischen Auslaut steht. Bekanntlich tritt im Lothringischen und in der Mundart der Franche-Comté an *a* in dieser Stellung gern ein *i* an. Keineswegs beschränkt sich dieser J-Nachlaut nach *a* auf das lothringische und champagnische Sprachgebiet, wie Zemlin (der Nachlaut *i* in den Dialekten Nord- und Ost-Frankreichs. Halle 1881 p. 30) behauptet. Er umfasst ein viel grösseres Gebiet. Zunächst ist er auf dem ganzen Sprachgebiet der Franche-Comté nachzuweisen.

Doubs: *donnai* MP. LXXVII (Besançon); *donnai* MP. LVI (Dôle); *irai* ibd.; *ay* P. XLIV 6 (Rochefort); *ai* MP. II No. XXXIX (Jay, Marnay); *delai* MP. LXXVII; *ai* MP. II No. XXIII; *serai* MP. II No. XLI (Marnay); *cay* MP. LXXXVIII (Montagney); *serai* MP. II (Vesoul); *ai* Perr. I (Montbéliard); Perr. LVI (Besançon); *ay* Perr. LXXIII; Perr. LXXIV; Perr. LXXV (Besançon); *tendrai* Perr. XCIV (Neufchâtel) etc.; Jura: *cay* MP. LXIV (Poligny); MP. CXIV (Poligny); *serai* MP. II No. II (Poligny); *ai* MP. XLVIII (Châlon); *cai* MP. II No. II; *aformai* — *prouvai* MP. II No. VI (Poligny); *cay* MP. II No. LIX (Arbois); *devrai* MP. II No. II.

Nicht minder zahlreich sind die Belege aus Côte d'Or: *ay* P. XXIII 10; P. XXXVI 19; P. XXVII 13; P. XXIX 11; P. XLIX 8; P. LX 4; P. XXXV 20; P. XXXVI 116, 127, 141 etc.; *saray* R. XXXVI 153; *pourray* ibd. 157; *pourrai* R. XLV; *paeray*

T. 2032, 12; *donnay* — *octroiay* Garn. CXCIV 3, *seray* P. LXIII 7; *esteray* — *feray* P. XLIX 10; *decay* — *lai* P. LX 75; *garderay* Garn. CCCXC 5; *demorray* Garn. CCCCXI 8; *cay* Garn. CCCCXXIV No. 12; Garn. DLII etc. etc. Doch ist zu beachten, dass dieses *i* in der 3. sg. perf. bei weitem nicht so häufig auftritt als im prs. von *habere* und demnach auch im fut.

Südlich von Côte d'Or lässt sich *ai* weiter bis Louhans verfolgen: *cay(i)* CR. XV 27 (Autun); CR. XLIV 3 (Autun); CR. CCII 4, 5, 109 (Châtillon-en-Bazois); CR. XL[2] 2 (Montperroux); *ai* CR. CLXXX; CR. CXCIX 17 (Glenne, cant. Grand-Verrière); *hai* CR. LXVI 11; CR. CCII 70; *obligeai* CR. CXCIX 38; *cay* DJ. 110; *ay* DJ. 113; *lay* DJ. 102; 107; *lai* DJ. 107 zweimal (Louhans); *hay* StM. 108 (Autun); *ceay* StM. 108; *cay* PC. III zweimal.

Nach Westen ist dieser J-Nachlaut über die Côte d'Or hinaus nur noch vereinzelt anzutreffen. Während die Urkunden aus Aisy, Rouvray, Lemur dieses i noch aufweisen, sind die Formen mit auslautendem *ai* den Dokumenten aus Bourbonnais, Nivernais und auch aus Yonne fremd. Ganz vereinzelt findet sich: *cay et lay* Pont. II (Pontigny); CY. 722, 15 (Pontigny); *donnay* P. LXIV 9 (Noyers). Ähnlich steht es mit den Urkunden aus Aube. Belege für *ai* finden sich nicht. Dahingegen ist nördlich von Côte d'Or in dem den östlichen Dialekten angrenzenden départ. Haute-Marne der J-Nachlaut ziemlich häufig anzutreffen: *seray* CV. XXXIII 75; *duray* — *seray* ibd. 74; *cay* CV. XXXIV 80; *ay* CV. XXXIX 25; *auray* CV. XXXV 85; *devray* CV. XXXV 87; *ay* CV. XXXV 91, 104, 105; *lai* T. 4191 2 mal; *ordenerai* CV. CLXXXII; *hai* ibd.; *çai* CV. CLXXI; doch sind in den Urkunden aus Joinville die Belege für *ai* schon spärlicher: *ai* = *à* J. w 139; *jai* J. x bis 24: *ai* = *a* J. q 25, 34.

Von den litterarischen Denkmalen meidet Girart I die Anhängung eines parasitischen *i*; nur *cay* und *lay* erscheinen mit *i*. Zwar sollen nach Breuer die Reime: *parlerai* (3. sg.): *corroucerai* (1. sg.): *dirai* (1. sg.): *departirai* (3. sg.) hinlänglich beweisen, dass der Dichter das parasitische *i* gekannt habe. So hinlänglich, wie Breuer es hinstellt, scheinen mir aber diese Reime nicht zu beweisen, dass in der Mundart des Dichters der J-Nachlaut nach *a* vorkam. Es kann in diesen Reimen recht gut reines *a* als Reimvokal angenommen werden und nicht *ai*. Es zeigt nämlich der burgundische Dialekt ähnlich wie der lothringische (Apfelstedt: Lothring. Psalter § 19 p. XVI) die Neigung das *ai* der 1. p. sg. praes. von *habere* und dementsprechend auch in der 1. p. sg. fut., sowie auch in der 1. p. sg. perf. der 1. schwachen Konjugation in *a* umzuwandeln. Zwar scheint es mir nicht, als wenn es sich um einen lautlichen Vorgang handelte, denn ursprüngliches *ai* musste im 13. Jahrh. im Auslaut bereits *ę* oder doch wenigstens auf dem Wege zur Entwicklung zu *ę* sein, wie dies ja auch aus den Schreibungen: *gie aprendré* CY. 654, 80, *ie seré*

P. LXV 115; *je é* P. XI 66; *je n'é point* B. 95; *marieré* B. 96 hervorgeht, sondern vielmehr um einen analogischen, nämlich um Angleichung der 1. p. sg. an die 2. und 3. p. sg.

Es finden sich in den Urkunden folgende Belege: Côte d'Or: *je a tort* R. XLV (au duc) *ie a* P. LII 7 (Cuseaux), *je en a* R. VII 13 (Montréal), *je a* R. VIII 29 (Brancion, Beaumont); *ie a* P. LIII 2 (Mornay); *gie a* R. VIII 3, *je vandra* R. VIII 43, *je ha* R. XXX 28 (au duc); *gie ha* ibd. 25, 43; *gie ha* R. XXII 7 (Montréal); R. XXIII 8, 9, 44 (Montréal); XXIV 47 (Montréal); *ge ha* P. XLI 8, 38, 42, 47 (Seurre); — Saône-et-Loire: *gie ha* StM. 119 (Sommant) *je ha* CR. XXX 3, 11 (Autun); CR. LXXXIX 12 (Lucenay); *je tiendra* CR. CXVII 9 (Glenne); — Bourbonnais: *gie a monstre* B. 88; — Yonne: *gie loua* Seig. 30 (Pontigny); *gie a* CY. 654, 41 (Venizy); ibd. 74, 79; — Haute-Marne: *je a* CV. CXLIV; — *ge vanra* J. e IV 20; *soffrera* J. e bis 19; *vanra* J. l bis J.

Wenn man auch dem Dichter des Girart I derartige Bildungen nicht nachweisen kann (wenigstens erwähnt Breuer deren nicht), so darf man auch den obigen Reimen kein allzu grosses Gewicht beilegen. — Auch Girart II meidet den J-Nachlaut nach *a*: *lai* 186; 205; — beachte: *je sai* (=*ja soit*) 1; 27; 42; 122; 154; 175; 231. — Dagegen ist *ai* häufig im mans. bourg. belegt: *ai* XV 13, 44, 201, 210, 245, 252 etc.; XVIII 31, 37, 43, 44 etc.; *commançai* XV 135; *ferai* XV 369; *ai* II oft; VI 57; XIX 11, 16; *ferai* XIX 38; *ferai*: *partira* XIX 29 etc.; und umgekehrt steht häufig *a* an Stelle von *ai*, woraus aber nicht zu schliessen ist, dass *ai* in *j'ai*, *je serai* gerade so lautete wie das *ai*, welches für *a* in *il ai*, *il serai* auftrat. Zwar ist im heutigen Patois dieses *ai* = ẹ, denn das prs. von *avoir* lautet: j'é, *tu é*, *el é* und das fut.: *j'airai*, *tu airé*, *el airé* vergl. W. Herrigs Archiv XXVIII p. 278 und Mignard p. 175; doch brauchte dieses *ai* eine Reihe von Jahren, bevor es an dieser Stufe der Entwicklung anlangte. Zu einer Zeit, wo *il a*, *il sera*, *il donna* etc. und *il ai*, *il serai*, *il donnai* gleichwertig nebeneinander gebraucht wurden, vergl. in den Coutumes de Dijon P. p. 359, 30: *hauray* — *tanra*; p. 359, 36: *hay* — *tanra* — *haura*; p. 359, 17: *haura* — *hay*; p. 359, 37: *aura* — *hauray* etc. konnte dieses *ai* keinen andern Lautwert haben als *ái* d. i. ein *a*, dem ein leises *i* nachklang. Vereinzelte Formen wie *aurey* P. p. 358, 6 sind als Schreib- oder Druckfehler anzusehen. Dahingegen hatte sich ursprüngliches *ai* in *j'ai*, *j'aurai*, *je donnai*, wie oben bereits angedeutet ist, sich schon zu *ẹi* oder *ei* weiterentwickelt. So erscheint auch in dem mans. bourg. die Form *je sere* XV 52. Die Fälle nun, wo im mans. bourg. in Analogie an die 2. und 3. pers. sg. *a* auch in die 1. p. sg. eindrang, sind: *dira* XIX 52; IV 1; VI 13, 37; X 2; *J'a* VI 5; *a* XIII 7; XVIII 3; *fera* XV 176, 182, 314; *rira* XV 182; *os-*

cierra XV 185, 365; *je manra* XV 238; *dira* XV 298: *je sera* XV 389; *sa* = *sai* VI 3 ist dem *j'a* angeglichen. — Oft in Floovant.

Die andern Fälle, in denen ein aus dem Lat. (Deutsch.) erhaltenes *a* den *J*-Nachlaut erhält, sind die folgenden, welche ich ohne Rücksicht darauf, ob das *a* in betonter oder unbetonter Silbe steht, hier anführe.

Côte d'Or: *maisle* P. p. 361, 23; *gairanz* P. p. 362, 22; *gairant* P. p. 362, 28 (ibd. *garant*); *estaing* R. XXXII 8; *estait* R. XVI 51; *ain (annum)* Garn. DLII; *airable* P. XXXVI 9; *euttaive* R. XXXIV 132; *baitaille* Garn. CCCCXXIV N. 12; *airay* P. XVI. 52.

Saône-et-Loire: *arcediaicre* CR. CXCVIII 9, 11; CR. CXCIX 4; *gairant* DJ. 113 (2 mal); *loiaiment* DJ. 110; *tainque* DJ. 71.

Bourbonnais: *quaitre* Bess.; *lairecin* B. 91; B. 92; *forpaissier* B. 94; AB. II 130; *ain* B. 94 (2 mal); B. 95.

Yonne: *paistures* CY 612, 5 (Noyers). — Aube: —

Haute-Marne: *haivenent et avanront* CV. XXXIV 80; *saivoir* T. 4190 (3 mal); T. 4191; *Sailins* T. 4190; *dairenier* CV. CXLV 138; *aibé* T. 4191; — *airdoir* J. h. 111; *Jaiques* J. q 6; *airables* J. q 14; *senechaix* J. aa 2; *Nicholais* J. d 12; *mairz* J. l bis 42; *Aingoulaincourt* J. r 31.

Doubs: *Jaiques* Perr. XXXVIII; Perr. LXXXVIII; (3 mal); *chevailier* Perr. XXXVIII; *donaymes et outroiames* Perr. XXXIII; *aicort* Perr. CXVI; *debaiz* Perr. CXXXIII (2 mal); *chairette -chairoye* Perr. CXIX I; *mainere* Perr. CXIX I; *sainglant* Perr. CXIX 7 etc.

Jura: *malaides* MP. II No. CXIV.

Wie aus diesen Belegen ersichtlich ist, hat der J-Nachlaut nach *a* westlich von der Côte d'Or in Yonne und Nivernais keine Verbreitung gefunden.

Girart I scheint keine analogen Formen zu bieten; — Girart II hat: *malaidie* 221; *malaides* 196 (2 mal); *melaide* 170; Mans. bourg. bietet nur: *paission* X 17; XIX 24.

Lat. *a* vor einer Sibilans hat sich regelmässig erhalten. Ganz vereinzelte Ausnahmen sind: *faicent* CR. LXVI 54 (duc); *graice* CR. CLXXX 6 (Autun); *faice* Perr. CXXII (Besançon); *graice* J. p 39 (Joinville). Diese vereinzelten Belege mit *ai* fallen natürlich gegenüber der grossen Menge von Formen mit erhaltenem *a* nicht ins Gewicht. Auch nach Foerster: Yzopet § 15, 16 und Wendelborn § 15 ist der Wandel des *a* zu *ai* und *ẹi* im 13. Jahrhundert in der Franche-Comté nicht anzunehmen. Wenn im heutigen Patois *graice*, *plaice*, *faisse* etc. gebräuchlich sind, so ist dieses *ai* = *ę* das Resultat eines Lautwandels, der erst nach dem 14. Jahrhundert eingetreten sein kann.

Die litterarischen Denkmale stimmen mit den Urkunden in

diesem Punkt überein. Nach Breuer § 16 ist im Girart I vor stimmloser Sibilans *a* stets rein erhalten. Girart II bietet regelmässig *grace*, *espace;* und nicht anders verhält es sich in dem mans. bourg.

Der Wandel eines lat. *a* vor einer Sibilans zu *e* ist, wenigstens in betonter Silbe nicht zu belegen. In vortoniger Silbe scheint allerdings *e* an Stelle des *a* eingetreten zu sein, wie folgende Belege lehren: *essaut* mans. bourg. II 8, 86, 88; VI 81; *essoaïja* Girart II 26; *essise* Girart II 113; *essis* P. LXIV 11; *essigner* P. p. 356, 8; *essises* R. XLV 18 (ibd. *assises*); *essise* MP. LXXIII (3 mal); *pesturaiges* Perr. CXIII; — *forpaisses* B. 94; *forpaissier* AB. II 130; *aissise* MP. II 7; *paission* mans. bourg. X 18.

Der umgekehrte Vorgang liegt vor in: *assart* CR. XLIV 17, 31, 34 neben *aissart* CR. XLIV 59; *essart* CR. XLIV 39, 46, 60 (siehe Näheres unter offenem *ę*).

Wurde *a* in unsern Dialekten in betonter Silbe vor stimmloser Sibilans nicht zu *e*, wie erklären sich dann die zahlreichen Formen des impf. conj. der 1. schwachen Konjug., der sehr häufig auf *esse -essent* ausgeht? In den Urkunden finden sich folgende Formen:

Côte d'Or: *condempnest* Garn. DLII (p. 434); *commancest*(?) Garn. CCLII 31; *demandest* R. IX 42; — *demandessoins* R. XXXIV 3; *paesoins* Garn. DLII; *paessiens* Garn. DLII; *monstressiens* Garn. DLII (2 mal); *declairessons* Garn. CCCCXIV 10; *paesiens* P. XL 6; *condampnessens* StM. 103; *esposesayns* R. XI 9; *trespassesyns* R. XI 27; — *donessient* R. XXXVIII 24; *relaschessunt* R. VIII 65; *descordessent* Perr. LXII No. VII; *retornessont* R. XV 45. Daneben kommen eine Reihe von Formen auf *-isse* vor, die als Analogiebildungen in der Formenlehre erwähnt werden.

Saône-et-Loire: *confermessiens* Ord.; *ostessions* DJ. 173; — *affermessent* Ord. (3 mal) neben *affermassent* ibd. (3 mal).

Yonne: *entressiens* CY. 693, 17; Rov. I; — *alesent* CY. 662, 38 (in Analogie: *rendessant* ibd. 118 und *rendessent* ibd. 62); *demandessent* CY. 662, 122; *demoressoient* Bal.; *neessient* CY. 671 IV; *demendesient* CY. 671 IV.

Haute-Marne: *delivreceins et baillecens* CV. XXXV 87; *excumuniessiens* CV. CLXXI; — *aportest* J. 1 bis 30; *alessiens* J. e 21; *alesens* J. e IV 12; J. 1 bis 21; *greuessent* J. x bis 6.

Doubs: *touchest* Perr. CIV; *amandest-adrescest* Perr. CXXII; — *renviessiens* MP. II No. LXXXIV; *pensessiens* R. X 53; *baillesins* P. I 11 (auch Dum.); — *translatessent* Perr. XCIX; *condempnessent* Perr. CXXII; *contribuessent* — *aidessent* — *prononcessent* — *declaressent* Perr. CXXII; daneben häufig die gemeinfranz. Bildung: *demandasse* MP. LI; *demandassent* Perr. LXXIX; Perr. XCII; *allegassent* Perr. LIV; *levassent* Perr. CXVI; *cessassent* Perr. CXVII.

Girart I: *maingesse, laissessent* (Breuer § 125).

Girart II hat nur die gemeinfranz. Formen: *tractassent, porpanssessant, habandonassent* 110.

Nach Wendelborn § 15 ist auch im Vegez -*esse* die Endung des impf. conj. Und auch sonst ist -*esse* in den Denkmalen des Ostens anzutreffen, so im Ezechiel ed. Hofmann, vergl. Corssen: Lautlehre der altfranz. Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel. Bonn 1883. § 15. Breuer sowohl wie Corssen nehmen an, dass *a* vor *s* einen *i*-Nachklang erhielt, der sich dann weiter zu *ę* entwickelte. Mir will diese Annahme nicht glaubwürdig erscheinen. Denn abgesehen davon, dass in den südöstlichen Dialekten (Franche-Comté und Burgund) betontes *a* vor *s* nur ganz vereinzelt zu *ai* wurde, ist es auch wenig wahrscheinlich — wenigstens giebt es im Vegez, Yzopet, Girart I und mans. bourg. keine beweisenden Reime hierfür — dass im 13. Jahrhundert dieses *a* + *J*-Nachlaut sich bereits zu *ęi* resp. *e* fortentwickelt habe, so dass man schon damals regelmässig -*esse* schrieb, während in allen übrigen Fällen, wo an *a* ein parasitisches *i* antrat, noch regelmässig *ai* erscheint. Ich neige vielmehr zu der Annahme, dass dieses *e* an Stelle von *a* vor *ss* zunächst in den endungsbetonten Formen des impf. conj. der 1. und 2. p. pl. und dann auch in der 3. p. pl., die in Angleichung an die beiden ersten Personen ebenfalls endungsbetont wurde, auftrat, und zwar stellte sich *ę* in diesen Formen nach der auf dem südöstlichen Sprachgebiete sich geltend machenden Neigung ein, vortoniges *a* vor *ss* in *ę* umzuwandeln. Ich nehme daher einen direkten Übergang von *a* in *e* an und sehe in Formen, wie *aissise* und *aissart* das *ai* nicht als eine Schreibweise des offenen *ę* an, sondern erkenne in dem *ai* ein primäres resp. sekundäres *a* mit dem *i*-Nachlaut. Von den endungsbetonten Pluralformen drang dann dieses *e* auch in den Singular ein, dessen Formen dem Plural angeglichen wurden. Im Ezechiel soll allerdings nach Corssen das *e* nur in der 1., 2., 3. und 6. prs. impf. conj. eingetreten sein; man ersieht aber aus seinen Angaben nicht, ob die 1. und 2. pl. im Texte überhaupt vorkommen.

Vor folgender Palatalis erscheint *a* auf dem südöstlichen Sprachgebiet gewöhnlich als *ai*. Doch stehen den Formen mit *ai* recht zahlreiche mit *a* zur Seite. Die Entwicklung des *a* vor *č* und *ǧ* zu *ai* lässt sich südlich bis Mâcon verfolgen, wenngleich Formen mit *a* hier häufiger auftreten als die mit *ai*. In den coutumes de Mâcon ist regelmässig -*age* anzutreffen, nur einmal begegnet *gayges* DJ. 12; dahingegen überwiegen in der Urk. DJ. 168—172, welche einen *accord entre le prieur de Perrecy (arr. Autun) et Sibille, dame de Sigy-le-chastel* (arr. Mâcon) enthalten, bei weitem die Formen mit -*ai*, wobei noch zu beachten ist, dass auch der Palatalis noch regelmässig ein *i* beigefügt ist: *domaygie* DJ. 170; *sauvaygie* DJ. 171; *usaigie* DJ. 171; *daufaigie* DJ. 171, daneben *bailliage* DJ. 172 (2 mal); weiter nördlich ist *ai* häufig in den Coutumes de Louhans (DJ. 93—119): *vaiche* DJ. 108; DJ. 113; *craichera* DJ. 110;

gaiges DJ. 98 etc.; doch stehen daneben Formen wie: *viage* DJ. 94; *domages* DJ. 96; *gage* DJ. 98; *usage* DJ. 103 etc. Es wird überflüssig sein, weitere Belege anzuführen. Thatsache ist, dass wie in der Franche-Comté, so auch in der Bourgogne (Yonne nicht ausgeschlossen) *ai* und *a* vor *č* und *ǧ* nebeneinander bestehen; mit dem Unterschiede jedoch, dass *ai* überwiegt. Ähnliches gilt für Bourbonnais und Nivernais: *gaige* B. 91; B. 88; *aaige* B. No. 116; *homaige* ibd.; *heritaige* B. 92; *usaige* B. 92; Bess.; *lignaige* B. 92 neben *homage* B. No. 86; B. 94; *heritage* B. 94; *usage* B. 95; *eritage* B. 98; *mariage* B. 99; *aage* B. 90 etc. — Nivern.: *viaige* Jnv. 703 (2 mal); *homenaige* Jnv. 698; *domaige* Entr. 304; *usaige* Entr. 310; *heritaige* ibd. neben *viage* Jnv. 703; *sages* ibd.; *paage* Jnv. 643; *engage* Jnv. 644; *otage* Jnv. 646 etc.

Nicht anders verhält es sich mit *a* in dieser Stellung in den Urkunden aus Haute-Marne und Aube.

Das Vorkommen von Formen mit *aige* und *age*, die oft in derselben Zeile nebeneinander stehen, lässt vermuten, dass der einzige Unterschied in der Aussprache darin bestand, dass man bei *aige* ein *i* nachtönen liess, welches bei *age* unterblieb. Es scheint mir allerdings wahrscheinlich, dass dieser *i*-Nachlaut erst in verhältnismässig jüngerer Zeit, d. i. etwa am Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts allmählich eingetreten ist und dass dieses *ai* vor dem Ende des 13. Jahrhunderts noch nicht sich zu *ẹi* weiterentwickelt hatte, während ursprüngliches *a* + *i* längst zu *ę* geworden war. Auch Wendelborn (§ 15, 16) nimmt für den Dichter des Vegez noch die Aussprache *ái* an. Und diese Aussprache mochte sich um so länger erhalten haben, als in der französischen Schriftsprache, deren Einfluss in der Mitte des 13. Jahrhunderts mehr und mehr sich geltend machte, ebenfalls das *a* sich behauptete, vergl. Metzke: Herrigs Archiv LXV p. 59. Am Ende des 13. Jahrh. begann denn auch dieses *ai* allmählich in *ẹi* überzugehen, eine Aussprache, die im heutigen Patois die herrschende ist. Dafür, dass dieses *ai* am Ende des 13. Jahrh. schon begann zu *ẹi* zu werden, sprechen folgende Belege: *terreige* Perr. XXXIII (2 mal); *mariege* Perr. LXXV (2 mal); *finage* — *homeige* — *ligneige* — *homeige* Rov. I (auch CY. 693, 14, 18, 25 dieselbe Urkunde); *esbargege* Garn. CCXVIII (ibd. *esbargiages* und *mariage*); *heritcige* B. D. E. Ch. XVII 205; einmal sogar *finoige* StM. 108.

Die litterarischen Denkmale: Girart I und II und das mans. bourg. entwickeln *a* vor *č* und *ǧ* regelmässig zu *ai*. Aus dem mans. bourg. merke noch: *seichoiz* XIII 5. — Beachte: *lignaigne* Girart II 7.

Besondere Berücksichtigung für das südöstliche Sprachgebiet verlangt *a* in der Gruppe *a* + *n* + *č* oder *ǧ*. Während *a* in dieser Stellung im Gemeinfranzösischen intakt bleibt, erhält es im Südosten häufig ein *i*. In den Urkunden wechseln Formen mit *a*

und *ai*. Ich notiere nur die vom Gemeinfranzösischen abweichenden Formen:

Côte d'Or: *fraimches* Garn. CCCCXI 20; *frainches* Perr. LVIII (2mal); P. XXVI 23; R. XXXV 52; — *franchise(s)* P. p. 361, 13; Garn. CCCXCI 11; Garn. CCCCXI 8; P. LXIX 4, 13; *frainchement* Garn. DLIII; *frainchement* P. XXVI 29; HCh. CXLV; *frainchir* Garn. CCCXLVII; — *freinchises* Garn. CCLII 26, 31.

Saône-et-Loire: *chainge* DJ. 107; *estrainges* DJ. 100 (2mal); — *estraingez* DJ. 96.

In den Urkunden aus Bourbonnais und Nivernais begegnet regelmässig *-ange*, nicht *ainge*.

Yonne: *echeinge* CY. 600, 8, 11 (?); — *frainchement* CY. 709, 12, 23; *frainchemant* CY. 601, 23; — *frenchise* B. D. E. Ch. XVII 466 I.

Aube: *estreinges* Sens 286 (2mal), 287, 290, 293, 294, 296, 297; — *Greinchetes* — *Granchettes* Sens 287. — *meingier* Sens 297.

Haute-Marne: *eschainge* T. 4184 (ibd. oft *eschanges*); *frainches* CV. XXXIX 124; — *frainchemant* CV. XLIII 435; *frainchises* CV. XLV 139; T. 4184; *maingier* CV. XLV 137, 138; *chaingeroit* CV. CLXXI; *plainchote* CV. XXXIX 123 (3mal); *frainchi* CV. XXXIX 124; *franchisons* CV. XXXVI 113; *frainchement* CV. XXX; CV. XXXIII 75; *franchissons* — *franchi* CV. XXXIII 73; *franchises* CV. XXXIII 74 (2mal), 75, 77 (3mal). In den Urkunden aus Joinville wechseln *-ange*, *ainge*, *einge* und *enge*. *grainge* J. l 17, 18, 22, 25, 26; J. p 9, 14, 15, 19, 20; *plainche* J. d 76; — *greinge* J. l 6, 8 (beachte auch *Leingres* J. l bis 6); *eschenge* J. e bis 20 (beachte *Lengres* J. e bis 22; J. e IV 19, 23, 33; J. l bis 5, 22, 39). Doch überwiegen die Belege mit *ange*.

Franche-Comté: Doubs: *eschainge* Ch. XIII (2mal); *echainge* MP. LXXIII (2mal); *grainges* Perr. CXIX 2; — *frainchement* R. XXIX 11; — *escheinge* Perr. CI (3mal); — *freinchise* P. XXV 3; — *estroingiers* Perr. CXIX 33.

Jura: *eschainge* MP. II No. CXIII. — *franchise* MP. CXV (3mal); *frinchise* MP. CXV ist wohl Schreib- oder Druckfehler. Der Lyoner Yzopet kennt nach Foerster § 21 a *ai* nur in vortoniger Silbe: *maingier*, *maingerent*, *mainjue*, *amaingoit*. Vegez scheint nach Wendelborn § 59 nur Formen mit *-ange* zu bieten.

Was die litterarischen Denkmale anlangt, so hat Girart I nach Breuer § 16 regelmässig *ai* in *frainche*, *ainche*, *mainge*; — Girart II bietet: *flainchir* 57; *frainchise* 77; *flainchissemenz* 158; *mainjoient* 113; *frainchise* 213; *estrainge* 112; *mangier* 111 neben *estrange* 118; 119; *manches* 88; — Mans. bourg.: *brainches* VI 51, 55; *frainche* XV 1; *-maingier* XV 135, 243. — Häufig begegnet *ai* in Floovant.

Es kann diesen verschiedenen graphischen Darstellungen kaum

ein gemeinsamer Laut zu Grunde liegen. In Übereinstimmung mit dem, was ich oben über das parasitische *i* und dessen Einfluss auf die Aussprache des *a* gesagt habe, nehme ich an, dass auch hier dieses *ai* nicht den Lautwert eines *ẹi* oder *e* hatte, sondern *ai* lautete und dass durch Angleichung an die Entwicklung des *ẹ* vor *n* + *č* oder *ǧ* zu *ei, ai, oi*, wie sie in *vennainge, vennoinge* etc. vorliegt, auch Bildungen wie *estreinge* und *estroingiers* etc. entstanden. Näheres siehe unter *ẹ* + *n* + *č* oder *ǧ*.

Was nun die Verbreitung dieses *ai* in dieser Stellung anlangt, so lässt es sich südlich bis Louhans verfolgen; die coutumes de Mâcon und auch die Urkunde DJ. 168—172 erhalten das *a* rein. In der Côte d'Or tritt *ai* ziemlich häufig auf; westlich davon ist es gesichert durch Belege aus Arcy, Coulanges; weiter nördlich begegnet es im südlichen Teil der Champagne in Sens und mehr östlich ziemlich häufig in Vignory. Wenn auch Yzopet und Vegez *ai* nicht kennen, so erhellt doch aus den urkundlichen Belegen, dass diese lautliche Erscheinung der Franche-Comté nicht fremd war. Auch im Lothringischen ist es nach Apfelstedt: Lothr. Psalter § 59 p. XXX zu belegen. Im heutigen Patois hat dieses *ai* natürlich die Geltung eines offenen *ę*; vergl. in den Noei: *ainge : grainge : estrainge* W. VII 1, 23; *arcainge* W. X 24; *Ainge* W. V 7. Mignard p. 193 sagt: an et en se changent d'ordinaire *en ain*, in ou *ein*; on dit *ainge* au lieu *d'ange*, et *étreinge* pour *étrange*.

Das Suffix *-abilis*, das sich im Gemeinfranzösischen regelmässig zu *-able* entwickelt hat, erscheint im Südosten häufig als *-auble*. Es handelt sich zunächst darum, das Gebiet näher zu umgrenzen, auf welchem diese Entwicklung zu *-auble* vorkommt.

Die Urkunden aus Côte d'Or ergeben zahlreiche Belege: *taillauble* P. p. 362, 26, 27 (Dijon); *estauble* R. IX 10, 69; *raignaubles* R. XII 52; *regnaubles* ibd. 55 (Montréal), *agreaubles* Garn. CCCXCI 2 (Pouillenay, cant. Flavigny); *estauble* R. XXXII 32 (Château-Villain); Garn. CCCCXI (Veronnes); *horonauble* Garn. DLI (2mal); *amandauble* Garn. CCCCXVI No. 6 (Is-sur-Tille); *taillauble* Garn. CCCCXXIV 3 (Grancey-le-château, arr. Dijon); *tiersaubles* ibd. No. 9; *justisaubles* Garn. DLII; *permanauble* Fyot 390 (Dijon); *payaubles* P. XLVIII 37 (Beaune); *rapelauble* P. L 6 (Auxonne); *taillaubles* — *censaubles* Garn. CCXVIII 5 (Rouvres); *taillauble* DJ. 124 (Fresne); *taillaubles et exploitaubles* Garn. CCCXLVII (Dijon); *estauble* Perr. LVIII (Dole); P. XIX 11 (Semur); P. XX 14 (Vergy) etc. etc.

Daneben wird beinahe ebenso oft *-able* gebraucht, ja nicht selten stehen *-auble* und *-able* nebeneinander: *jurauble et rendable* P. XIII 24; *estauble et taillable* Garn. DLI.

Saône-et-Loire: *honorauble(s)* CR. XL 12 (Autun); CR. LX² 33 (Montperroux; *taillaubles* CR. XLIII 42 (Autun); *estauble* CR. CXVII 12 (Glenne); *jurauble et randauble* CR. CLXXIX 4

(Montperroux); *honorauble* ibd. 20; CR. CLXXX 16 (Autun); CR. CLXXXI 2 (Autun); *estauble et agreauble* CR. CXCVIII 13 (Glenne); *taillaubles et exploitaubles* CR. CXCIX 13; *samblaubles* StM. 108; *estaubles* StM. 108 (3mal); *perdurauble* Ord. (Chagny); — auch hier begegnen *-auble* und *-able* nebeneinander: *jurable et randauble* CR. LX^2 5.

Südlich von Châlon scheint *-auble* nicht mehr gebräuchlich gewesen zu sein. Wenigstens liefern die coutumes de Mâcon, die Franchises de Louhans und andere Dokumente aus Mâcon: TB. 1185; DJ. p. 168—172 zahlreiche Belege für *-able*, aber keine für *-auble*. Ebensowenig hat *-auble* in Bourbonnais und Nivernais Verbreitung gefunden.

Die Urkunden aus Yonne weisen Formen mit *-auble* im Verhältnis zu der grossen Masse von Belegen für *-able* nur selten auf; *estauble* CY. 692, 29 (Mailly, südlich von Coulanges); P. LXIV 25 (Noyers); *convenauble* CY. 654, 26 (Pontigny); *perduraublement* L. CXX (Murat).

Mit der Westgrenze der Côte d'Or ist das eigentliche Gebiet für *-auble* nach Westen hin für abgeschlossen zu betrachten; die vereinzelten Belege für *-auble* aus Yonne lassen erkennen, dass infolge des Verkehrs vereinzelt auch hier noch — bis Auxerre etwa — Formen mit *-auble* im Gebrauch waren.

Ist schon für Yonne die Entwicklung von *-abilem* zu *-auble* kaum zuzugeben, so ist es nicht auffallend, dass die Dokumente aus Aube ausnahmslos *-able* aufweisen.

Nicht so verhält es sich aber mit dem südöstlichen Gebiet der Champagne. Für das départ. Haute-Marne ist *-auble* hinreichend durch urkundliche Belege gesichert: *estauble* CV. XXX (Vignory); *samblauble* CV. XXXIV 81 (Vignory); *estauble(s)* CV. XXXIX 125 etc.; *inhabitaubles* CV. XXXVIII 118, 119 (Chasseney bei Langres); *henorauble* T. 4191 (Langres); *estauble* T. 4191 (ibd.); auch in den Urkunden aus Joinville wechseln Formen mit *-auble* und *-able*.

Ebenso begegnet *-auble* neben *-able* auf dem ganzen Gebiet der Franche-Comté. Ausser den zahlreichen Belegen aus Yzopet (Foerster § 17) und Vegez (Wendelborn § 17) liefern die Urkunden eine grosse Menge von Formen mit *-auble;* ich unterlasse es, Beispiele anzuführen. Der südlichste Punkt, für den ich aus meinem Urkundenmaterial *-auble* belegen kann, ist Claivaux, nordöstlich von Coligny: *estauble* Perr. CXVI.

Girart I hat in betonter Silbe nur ein Beispiel für *-auble: diauble;* dagegen findet sich *au* einige Male in unbetonter Silbe: *restaubli, restaublis, estaublis, destaubli, destaublis* (Breuer § 17). Girart II kennt die Entwicklung zu *-auble* nicht. Das mans. bourg. enthält: *deauble(s)* VI 24, 60, 77, 80; X 3, 6, 10; XV 408; *fable:*

esteauble XVIII 103; *delitable : porduranble* XVIII 106; — *estaubli* V 5.

Es ist ebenso interessant wie beachtenswert, dass das Sprachgebiet, auf welchem *-auble* vorkommt, auch das ist, in dem sich *-alem* zu *-aul* entwickelt hat.

Ich komme zur Behandlung des *a* vor folgendem I-Element und betrachte zunächst die Entwicklung des lat. *aqua* in dem südöstlichen Sprachgebiet:

Côte d'Or: *aigue(s)* R. XXIV 19; R. XXXII 8; Perr. LXII No. XVI; P. VI 4 (so ist zu lesen, nicht *aignes*); P. XIII 10; P. XXIX 8; HCh. CXLIV; R. XXXIX 11, 81; R. VIII 7, 12, 17.

Saône-et-Loire: *aigue(s)* CR. XC 8; StM. 108 (2mal); DJ. 10; DJ. 38.

Bourbonnais: *aigue* B. 102 (2mal); — Nivernais: *aigue* M. 190; M. 193; — *aiguier* M. 191; — *iaue* Inv. 643 (2mal).

Yonne: *eigue* CY. 651, 8 (Arcy); *aigues* PC. II (Auxerre, vielleicht auch Coligny); *aigue* P. LXIV 12 (Noyers); — *eau* CY. 692, 17 (Mailly); *eaue* CY. 726, 9, 11, 13 (St.-Moré, abbaye de Reigny); *eyaues* Pont. III (Pontigny).

Aube: *iau* CY. 523 V (2mal); *yaue* ibd. (2mal); *eive* Sens 389, 290 (2mal).

Haute-Marne: *eaue* CV. XXXV 109 (Vignory); — Joinville: *iaue* J. ng. J. 1 44; J. v 50, 55; *iaues* J. 1 19; *iaus* J. v 13; *iauee* J. 1 41, 43; — *aue* J. 1 89 und einmal *agues* J. b 8 (Fronville).

Doubs: *aigue* MP. LXXXII (Vitry); *egue* MP. II LXXIX (Gray); *aigue* Perr. XXXIII (4mal, Montagney); Perr. XXXIX (comte); Perr. XLVI (Besançon); Perr. LXXVI (Corcelles); *eave* (wohl = *eaue*) Perr. XXXI (Ceys, Montfaucon); — *eaux* Perr. CXIII (Besançon).

Jura: *aigue* MP. II No. I (Poligny); Perr. CII (Mouthe).

Girart I hat regelmässig *aigue;* einmal *iaue* und zweimal *eau* (Breuer § 17 a).

Girart II: *aigue(s)* 97; 99 (3mal); 103; 111; 125. — In den mans. bourg. findet sich kein Beleg.

Nach dieser gewonnenen Übersicht ist *aigue* als die der Franche-Comté und der Bourgogne gemeinsame, regelmässige Entwicklung des lat. *aqua* anzusehen. Hiermit stimmt auch die Sprache des Yzopet überein, der nach Foerster § 17 regelmässig *aigue* hat. Befremdlich ist es daher, dass Vegez nach Wendelborns Angabe (§ 17 a) *aigue* nicht kennt, statt dessen zweimal durch Reime gesichert *eve* bietet und sonst im Innern des Verses *iau* hat. Man wird deshalb zu der Annahme geführt, dass die lothringische und champagnische Entwicklung zu *eau* und *iau* bis nach Besançon sich verbreitete, eine Annahme, welche wieder durch Belege aus Urkunden aus Besançon (siehe oben unter *ea* und *eas* bei Wendelborn a. a. O.) bestätigt würde. — Floovant hat regelm. *eve*, selten *aigue* 554; 1076.

In Yonne befindet sich die Grenze zwischen dem *aigue-* und

eaue, iaue-Gebiet. Während in Noyers und Arcy *aigue* noch zu belegen ist, erscheint in Urkunden aus Mailly, Auxerre, Pontigny die champagnische Entwicklung zu *eaue*, *iaue*, welche die Champagne und auch die nördliche Hälfte der Franche-Comté zu beherrschen scheint. Mit Recht will daher Foerster in die Werke Chrestiens von Troie *iaue* gesetzt wissen (vergl. Cliges p. LXI).

Lat. *a* vor *ñ*. Ich gebe zunächst wieder die Belege:

Côte d'Or: *accompaigne* P. LVII 4; *montaigne* P. LX 8; *Champaigne* P. XXVI 11; CY. 585, 7; Ch. 92; R. XXXIX 85; R. XLV 1; *compaigne* R. XLV 1; *Alemaigne* R. XLVII 15, 20; — *gaigner* P. XV 17; *parmaignablement* P. XXVI 25, 29; *permaingnable* P. XIII 7; — *Viloignes* Garn. CCCXCI 15.

Saône-et-Loire: *montaignes Ord.; maignie* DJ. 112; DJ. 170.

Bourbonnais: *Champaygne* B. No. 86; *compaigne* B. No. 116. — Nivernais: *gaignables* Entr. 304.

Yonne: *remaingne* CY. 523 VI; *Champaigne* CY. 482, 7; CY. 671 V; Aux. 207; — *remeigne* CY. 586, 22; *Champeigne* CY. 662, 6, 92, 136, 148; *Monteigne Bal.;* — *compeignons* CY. 622, 56; — *Champagne* CY. 716, 21, 40; *Champeignes* CY. 607, 2; — *eigniaus* Sens 285; *eignelins* Sens 295; *Beigniaus* Sens 287, 288; *Treigniaux* Sens 289.

Aube: *Champaigne* P. LXV 1; TB. 224, 2; 225, 2; — *Champeigne* T. 2910.

Haute-Marne: *Champainne* CV. XXXIII 78 (2 mal); *compainne* CV. XXXIII 78; *compaigne* CV. XXXVI; *fontaigne* CV. XXXVI 113; *Champaigne* T. 3919; *Champaingne* T. 4184; T. 3354; *compaigne* CV. XLI 132; — *Champegne* T. 4190 (2 mal); T. 4191; *remeingnent* T. 4184; — *Champagne* T. 3354 oft; *permagne* T. 3354; — Joinville: häufig: *aigne;* dann: *Champegne* J. r 1; *Champeingne* J. n 1; J. q 1; *Champenne* J. e IV 1; J. l bis 2; *Champeingne* J. e 1; *monteingne* J. l 9; — *Champagne* J. a 1; J. j 1.

Doubs: *Loreigne* (vorher *Loraigne*) MP. LIV; MP. LV; *Champeigne* MP. II No. L; *Allemegne* Perr. CXXVII; — *permeignable* Perr. LXXVI (2 mal); *accompeignie* Perr. LXXXIV; — *montagne* MP. LXXXVIII; *Pagne* MP. II Nr. XLIV; *champagne* MP. II No. 9 (2 mal); — daneben zahlreiche Belege für *-aigne*.

Jura: *compaignes* MP. CIII; — *compaignons* MP. II No. II; — *compagne* MP. II No. II.

Girart I hat *-aigne*; daneben Formen mit *-eigne* und *-egne*. — Girart II: *Espaigne* 41; 139; *montaigne* 84; 103; 105, *montaingnes* 84; 88; 104; 123 etc.; *compaigne* 174; — das mans. bourg.: *fonteigne* VIII 2; *champainne*: *ansoigne* XV 209.

Da in den die Bourgogne einschliessenden Mundarten $a + \tilde{n}$ und $e + \tilde{n}$ gleich behandelt wurden (vergl. Foerster: Cliges p. LXI;

Wendelborn § 59 und 68[a]), so werden wir schon *a priori* zu der Annahme geführt, dass auch in der Bourgogne dieselbe Gleichstellung stattgehabt haben wird. Die obige Zusammenstellung der aus den Urkunden gewonnenen Belege ergiebt allerdings, dass *-aigne* die regelmässige Entwicklung von *a* + *ñ* ist, und dass dieses *i* nicht etwa zur Bezeichnung der Mouillierung allein dient, sondern auch mit dem *a* zu einem Laut *ẹi* resp. *ẹ* verschmolzen ist. Für die Côte d'Or und Saône-et-Loire liegen allerdings keine direkten Beweise für die Entwicklung zu *ẹñ* aus den Urkunden vor; hier kann sich auch *añ* unter dem Einfluss des schriftfranzösischen *-añ* länger erhalten haben; aber die Belege aus den litterarischen Denkmalen: Girart I und dem mans. bourg. machen es sehr wahrscheinlich, dass auch hier *aigne* = *ẹñ* lautete.

Die Belege für *a* + *l̃* sind zu spärlich, als dass man aus denselben die regelmässige Entwicklung dieser Gruppe erkennen könnte. Es scheint jedoch, dass auch hier das *i* nicht bloss graphischer Ausdruck des erweichten *l* ist, sondern mit dem vorangehenden *a* sich zu dem Diphthong *ai* verband, der dann später in *ẹi*, *e* überging. Die vereinzelten Belege sind: *fianceilles* R. XI 43 (Côte d'Or); *Poilley* — *Pailley* R. XLV; — *feilloient* MP. II No. XXIV; — *travellier* T. 2134; *traveiller* T. 2153; *travillier* T. 3513 (Urkunden aus dem Norden der Champagne); — *tailes* CV. XXXIII 73; *deffaillans* CV. XXXIII 74; — auch Formen mit reinem *a*, die wohl unter dem Einfluss der Schriftsprache entstanden sind: *pallent* StM. 108 *vallance* MP. II No. XLIII; *baul* = *bail* CV. CLXXXII. Girart I hat: *ouailles; ramailles; bataille; aille.* Girart II und mans. bourg. scheinen der Belege zu entbehren. Aus Yzopet beachte nach Foerster § 60: *vaille: consoille,* und ebenso aus Vegez nach Wend. § 60: *batailles: mervoilles* 2 mal; *muraille: apparaille.* In Bourbonnais und Nivernais scheint *a* vor *l̃* intakt geblieben zu sein: *allors* B. 88; *balliant* B. 88; *batalhe* B. 97; 98; 99; — *toalles* M. 193 (2 mal) neben *toailles* M. 191 (2 mal); *defaillent* Inv. 645.

Beachtenswert für unser Sprachgebiet ist die Erscheinung, dass in vortoniger Silbe die folgenden Gruppen: *a* + *Gutt.* + *r; a* + *Gutt.* + *t; a* + *ce* nicht wie im Gemeinfranz. *air (er), ait, ais,* sondern beinahe regelmässig *ar, at* und *as* ergeben.

Côte d'Or: *sarement* R. XXX 38, 70, 75; R. XXIV 36. 41; P. LI 3; P. XVI 69; R. XXXIX 103, 121; R. XLIV; *saremant* R. XI 48; R. CXIII 122 (daneben: *serement* P. XVI 107; *sairement* R. XLIV (2 mal); *soirement* P. LXI 22); — *farons* R. XI 19; *fara* R. XIII 45; Garn. LII 7; *faroit* Garn. CCLXXXIV; *plara* R. VII 4; HCh. CXXXVIII; — *pladie* P. p. 362, 24; — *sasie* R. XIII 29; *tasiblement* Garn. CLXXII; *facons (prs. ind.)* R. IX 2; R. XII 2; R. XIV 1; R. XV 5: R. XXVI 2: St. M. 103; P. XLVIII 2; P. LXII 1; P. LXIII 1; P. XIII 1; CR. XXI 1; CR. LXVI 1 etc.; *fasons* R. XIII 2; R. XXVIII 3; P. XLVIII 1; P. XLIX 13 etc.;

R. XXXIV 2; R. XXXVI 85 etc.; *façant* P. LXIII 5; *facoit* R. XXXIV 99; *facoient* DJ. 122; *fasions* T. 3387, 2 etc. — Wir schliessen hieran die Entwicklung des lat. *magis*, das als adversative Konjunktion gebraucht, regelmässig als *mas* erscheint: *mas* P. p. 356, 8, 38; P. p. 358, 31; P. p. 359, 50 etc.; Garn. CCCXC 10; Garn. CCCCXIV No. 7; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLVIII; P. LI 13; P. LX 93; P. XLVIII 38; P. XXII 12; P. XXX 35; T. 2032, 26 etc.

Saône-et-Loire: *saremens* St. M. 108; *sarment* DJ. 174 (*saigremans* DJ. 100; *seigrement* DJ. 99; *soiremant* DJ. 116); *farons* DJ. 97, 99; DJ. 112; DJ. 116 (3 mal); *fara* TB. 1185, 7; DJ. 112; — *meffateors* DJ. 5; *malfateors* DJ. 5; — *facoye* CR. CXVII 21; *façoit* CR. CXCIX 28; *facons* CR. XV 4; CR. XL 1; CR. XLIII 2; CR. CLXXXI 1; PC. III; Perry II; DJ. 93, 94, 172; *facoient* DJ. 97; *façant* PC. III; DJ. 5; 100, 101, 117; — *mas* CR. CCII 36, 55, 98, 137, 151; DJ. 101; DJ. 8.

Bourbonnais: *sarimens* B. Nr. 86 (2 mal); *sariment* B. No. 99; *saremans* C. No. 86; *sarement* B. 98; *faront* B. 99; B. 91; *faroye* AB. II 130; B. 88 (2 mal); *forfara* B. 88; *faroit* B. 89; *farant* B. 89; *rasonablement* B. 91; — Nivernais: *fara* Inv. 703.

Yonne: *plara* CY. 682, 10; — *lassié* Pont. I; *facons* CY. 693, 3, 26; CY. 705, 3; CY. 688, 4; PC. II; Rov. I; *fazons* CY. 722, 8; CY. 682, 4; Pont. II; B. D. E. Ch. XVII 466 I; — *mas* CY. 601, 30.

Haute-Marne: *sarremens* CV. XXXIII 74; *saremens* ibd. 77; *saremant* CV. XXXIX 127; *sarrement* CV. CXLIV (neben *sairemens* P. XI 6; CV. XXXIII 77, 78); *sasine-pasiblement* CV. XXXIX 122; *facons* CV. CLXXI; *meffacant* CV. XLI 129; *fasons* P. XI 1; *fazant* CV. XXXIII 78; — *mas* CV. XXX; CV. XXXIII 76; CV. XXXVI 114; CV. XXXVIII; — auch in Urkunden aus Joinville begegnen Formen wie: *fasons* J. e IV 3; J. w 2; *fasiens* J. w 79, 84; *lasoiet* J. l 20; *fasoient* J. h 49; — *plaroit* J. l 22 — *mas* J. l bis 15.

Doubs: *saremens* MP. LIX; *sarrement* MP. LIX; *sarement* Perr. LIV 12, 22; daneben häufig: *soirement* Perr. LXIV; Perr. CXIII; Perr. LXXXII; Perr. LXXXVIII; Perr. XCI; ibd. XCII; ibd. XCIII; ibd. XCIV und *sairement* Perr. I 25; — *sasi* Perr. LXXXVIII; *facons* Perr. XXXIX; Perr. XLII; Perr. XLVII; Perr. LXXIII 7 etc.; MP. XXXIV; MP. XLVII etc.; doch ist zu beachten, dass in den Urkunden aus diesem depart. auch sehr häufig Formen mit *ai* vorkommen. — *mas* Perr. CXIV No. XIII; Perr. LXXXIV.

Jura: *faroit* MP. II 59; *facons* MP. XLIII; MP. XCIV; MP. II No. I; *fasons* MP. CXIV; *fassons* MP. CXV.

Girart I zeigt ebenfalls Formen wie: *fasons, facoit, fasoit, faceoient, facent (partJ);* Girart II: *fasoit* 86; — *mas* 5; 9; 11; 12; 16; 20; 23 etc.; — ebenso im mans. bourg.: *facoit* XV 86; —

faroie II 20; *faront* XIX 32; *fariez* XV 382; — *mas* II 40; VI 167; XIX 7, 68; XV 32, 52, 54 etc.; XVIII 34, 95.

Übergang von *ai* zu *oi* findet sich ausser den bereits angeführten Belegen für *soirement* in: *hoit* R. XLI 9; *fournoise* mans. bourg. VI 58, 61; *poie* P. p. 361, 12; P. XVI 32; — *jamois* Seig. 36; *fois* B. 97; *poie* B. 93; *poient* Inv. 644; — *poier* Inv. 643; *poient (pt)* B. 91 (2 mal); *poiée* B. 91; *poier* B. 92; im Girart I: *hoires, menoie, esmoie, ploit, toille* (Breuer § 61[a]).

Zu beachten sind schliesslich noch die Formen: *veras* im mans. bourg. XI 1; IX 2; *verax* XXI 1 und *plaes* XV 332; *braes* XV 318.

In der Gruppe *a* + *n* + Gutt. ist *a* regelrecht zu *ai*, *ẹi*, *ẹ* entwickelt: *tossens* R. XI 58; *seins* R. XV 51; P. LII 21; R. XXXIV 37 etc.; — Ausnahmen: *plante* DJ. 99; *Tossanz* DJ. 10; vergl. den Reim *foint: plaint* mans. bourg. XIX 7; Näheres unter *ẹ* + *n*.

Suffix: *-arium*, *-aria*. Ich gebe zunächst die vom Gemeinfranzösischen abweichenden Belege:

Côte d'Or: *avancer* R. XIII 77, 83; — *manere* R. XII 12; R. XIII 36, 38, 67, 110; StM. 103, 107; Ch. 63; HCh. CXLIII; *menere* P. LXIII 12; Garn. CCCXC 7, 10; Garn. DLIII (2 mal); Ch. 63; HCh. CLI (2 mal); T. 2032, 16, 23, 31, 99; R. XXXVI 40, 51 etc.; — *escueirs* — *messeirs* — *vineirs* — *forestiers* Garn. CCCCXIV 18; — *ryveire* Garn. CCCCXIV; *meneire* Garn. CCCCXIV No. 7, 9, 17; — *premerement* R. XXXVI 41.

Saône-et-Loire: *chamberer* StM. 108; *deners* DJ. 95; *deiners* DJ. 100; *deners* DJ. 114 (2 mal); — *menere(s)* StM. 108 (2 mal); StM. 125 (3 mal); DJ. 173; *manere* StM. 119, 126; DJ. 98. 115, 118 (2 mal); *gaigere* CR. XC 16, 29; *guaigere* CR. CXVII 24; — *maneire* PC. III; — *menire* CR. XLIII (Autun).

Bourbonnais: *dener* B. 98; *chivalers* B. No. 86 (2 mal); *fevrer* B. No. 86; — *primere* B. 95.

Nivernais: *chivalers* M. 183; M. 196; *espervers* M. 185; *esprevers* M. 205; *chançoners* M. 188; *deners* M. 182; M. 205; *chevalers* M. 198.

Yonne: *chanconers* CY. 627, 67, 71; *chivalers* CY. 627, 96; *fevrer* CY. 696, 37; *deners* PC. II.

Haute-Marne: *rivere* CV. XXXIX 122; *meinere* Perr. LXXVII; Perr. XCIII; *meinere* Perr. CXIX; *manere* T. 4275, 7; *menere* R. XVIII 42, 71, 96, 116; — *escuyr* Perr. CXXIII. Girart I vereinzelt: *ouvrer*, *meurtrers*, *consoiller*, *messaiger*, *loer*.

Girart II —; — Mans. bourg.: *plenieres: meneres* XV 72; *menere* XV 92; *seculere: menere* XVIII 57, 60; *premere* VI, 70; — *premeremant* VI 146. — Aus Floovant merke: *chivaleirs* 98; *confanoneir* 446.

Die Entwicklung dieses Suffixes weicht von der gemeinfranzösischen nicht wesentlich ab; es wird regelmässig zu *ier*, *iere;* wenn wir in den Urkunden und auch im mans. bourg. häufiger *ere* statt

iere antreffen, so ist in dem Wandel von *ie* zu *e* weniger eine Reduzierung des *ie* zu *e*, also kein lautlicher Vorgang zu erkennen, sondern vielmehr eine Analogiewirkung. Einerseits waren es die nicht volkstümlichen Bildungen auf *-aire (ẹre)* wie *contraire*, *luminaire*, welche *menere* neben *meniere* entstehen liessen, andrerseits aber auch die besonders gegen Ende des 13. Jahrhunderts mehr und mehr eintretende Vermengung von *ie*, das aus lat. *a* unter Einwirkung des Bartschen Gesetzes entstand, mit *e* aus lat. *a* in offener Silbe. Es giebt zudem mehrere Fälle, in welchen der Wandel des *a* in *ie* unter dem Einfluss zweier Lautgesetze hervorgerufen werden konnte; in Formen wie *gaigere*, *consoillers*, *messaiger* konnte das ursprüngliche *ie* sowohl durch den vorhergehenden *i*-haltigen Konsonant. als auch durch die Rückwirkung des folgenden *i* entstanden sein. In *escuieirs*, *messeirs*, *vineirs* und *meneire* ist das offene *ẹ* graphisch durch *ei* dargestellt, wie dieses *ei* ja gerade in ebenderselben Urkunde noch in andern Formen gerade so aufzufassen ist: *bein* = *bien* ibd. 6, 15, 19 etc. — Wandel von *ie* zu *i* wäre in *escuyr* Perr. CXXIII zu beachten, wenn man nicht vorzieht, einen Schreib- oder Druckfehler anzunehmen. — In den Noei erscheint *-aria* stets als *-eire;* und *-arium* als *ai* = *ẹ* mit abgefallenem *r: borgeire* W. I 3; *chaumeire* W. III 9; *ligeire* W. III 21; — *borgei* W. I 3; *velantei* W. VI 30 etc.

Ich behandle jetzt noch eine Reihe von Formen, welche eine von der regelmässigen Entwickelung abweichende Behandlung des *a* zeigen. Es sind zunächst einige Formen anzumerken, in denen das *a* verdoppelt worden ist: *maales* P. p. 360, 1 (Dijon); *chaange* P. I 23; *saanz* RC I (Dijon); häufiger in vortoniger Silbe: *Chaalon* P. LXXIII 8 (Châlon); *daanreez* Garn. CCCXLIX (Seurre); *chaatiau* Inv. 643 (Nevers); *chaatiaul* Inv. 644; *chaacun* Inv. 646, 647; *Chaalons* J. h 167; vergl. dazu *Viahanne* MP. II N. II (Poligny); *aaisance* J. h 90, 95, 114; zweifelhaft sind mir: *graantes* R. V 14 (Brancion); *eschaanz* P. I 18, 19 (au duc); *journaul de vaain* Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy).

In einigen Urkunden aus der Franche-Comté erscheint das *a* in dem Worte *cas* häufig mit beigefügtem *u: pour poine commise ou caux que* Perr. CXXXIV; *quant ly caux estoient venu* Perr. CXX; *oir en cestui cauz* Perr. CXX; *ou caux devant escript* Perr. CXXXIV; *quant li cauz y anvanray* Perr. CXX; *le caux de souverainete et de ressourt* Perr. CXX; *en pareil caux* MP. CXIV; *en plus de 5 ou 6 caux* — *en tant de caux* MP. CXIV. Eine ähnliche Erscheinung findet sich in dem Worte *contraut* das 2 mal in Garn. DLII (Autun, Chenôve) auftritt: *ceu est fait dou contraut de nous 64 contrahans;* — *tesmoingz a ce appellez dou contraut de nous 38 contrahanz.* — Beachte auch *pause* = *passe Floovant 1205* und in vortoniger Silbe *chaurete* (*aler à char et à chaurete*) CR. LVII[2] p. 297 (Autun).

a + *i* = *ę* = *eu (ö)* scheint vorzuliegen in: *memoire dou contreure* Garn. CCCCXIV N. 6 (Is-sur-Tille); *et se advouer et feure advouer, sans aultre sollempnitey feure* St. M. 125 (Arlay); vergl. dazu: *se ils le voulent oster le champions dou champ de bataille et respieur lou champ ensi comme Sires peut ou doit faire ajorner li champions* MP. II N. LXXVII (Besançon); und *treuze* (13) J. o 6.

Merke noch: *desquox* CV. XXXIII 77 (Vignory); *sof lo fief* R. XVIII 127 *(comte au duc).*

Unter *a* in vortoniger Silbe ist der Wandel des *a* zu *e* zunächst im Anlaut zu erwähnen: *emende* DJ. 55 (Branges); *emande(s)* Garn. CCCCX (Dijon); DJ. 56 (Branges); B. N. 119 ter (duc de Bourbon); *essigner* P. p. 356, 8 (Dijon); *essises* R. XLV 18 (duc); *enel* M. 176 (Nevers); *emande* MP. II N. I oft (Poligny); B. 92, 93 (Gannat); *essegner* B. 92 (Gannat); 98 (Charroux); *evant* B. 97 (Charroux); *essegnee* B. 99; *eniaus* M. 185; M. 206; *essieger* P. XXVII 11 (Dijon); *essise* MP. LXXIII 3mal (comte); *essocier* CV. XXXV 105 (Vignory); graphisch ist häufig *es* (mit stummem *s*) eingetreten: *esmendee* DJ. 5; *esmende* DJ. 6, 8 (Mâcon); DJ. 169; *escourdent* Garn. CCCCXXIV N. 18 (Grancey-le-Château; *escomplissement* Garn. CCXVIII (Rouvres); *esmande(s)* DJ. 12 (Mâcon); DJ. 97 (Louhans); *espartenir* CY. 722, 19 (Pontigny); *espartient* CY. 722, 30; *escheteur* Entr. 304 (Nevers). Ähnliche belege bieten Girart I; — aus Girart II belege ich: *essise* 113; *essoaija* 26; *esraigna* 68; — aus Mans. bourg.: *essaut* II 85, 87; VI 81; *esquite* XVIII 140. — Aus Floovant merke: *essaut* 624; *esparçoivent* 1339; *esparçuz* 1371; *esseure* 1685; *essaillent* 2451.

Auch der Wandel des *a* in inlautender, offener, vortoniger Silbe ist unsern Dokumenten nicht unbekannt; vor einem Nasal: *meniere* sehr häufig in den Urkunden aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Yonne auch aus Nivernais, Franche-Comté, Haute-Marne; *chennoines* CY. 699, 21; vor *r*: *keroime* Perr. CXX.

Nicht selten findet sich auch *e* statt *a* vor *r* + Kons.: *guerder* Garn. CCCL (Seurre); besonders häufig ist *e* in dieser Stellung in den Urkunden aus der Franche-Comté belegt: *perler* Perr. LXIX; *guerder* Perr. LXXIV (2mal); Perr. LXXV (2mal); Perr. CIV; Perr. CXIII; Perr. CXXV; Perr. CXXVII (2mal); *perlees* Perr. XLI; *reguerdans* Perr. CIV; — merke auch: *pesturaiges* Perr. CXIII. Aus dem Girart I führt Breuer § 20b ähnliche Belege an; aus Girart II notiere ich: *repidables* 200; aus dem Mans. bourg.: *meladie* XVIII 87; *trevalier* XV 80; beachte: *chorra* XIV 57 neben *charront* XIX 69.

Besondere Beachtung verdient die Entwickelung des *a* in vortoniger Silbe nach der Palatalis *ǵ* u. *ć*. In nicht seltenen Fällen ist dieses *a* in Wörtern, die gemeinfranzösiches *a* bewahrt haben, wie: *château, chacun* in *e* übergegangen: *cheteaul* R. XLV 24; *chestel* Fyot 390; *Tirechestel* T. 3819, 1; *chestel* StM. 125 (3mal); — *chetel* Perr. XXXVIII; *chestel* Perr. XXXVIII; XXXIX;

LVII; LXXIV; LXXV; LXXVIII; CXIII; MP. LVII; *chestiaul* R. I 16; *chestel* R. X 108, 112, 115, 183; R. XVII 56, 67, 86, 90; T. 4638, 3, 5, 8; *chescun* Fyot 390; MP. II N. I; Perr. XCIX; *checun* Perr. CXIII; *chescunnes* Perr. LXXIV; *checun* T. 4661 (Jouarre). An Stelle des im Gemeinfranzösichen für lateinisches *a* eingetretenen *e* findet sich vereinzelt ein *i: chivalers* CY. 627, 96; *chivaul* T. 3513; *chivelliers* CV. XXIII; *chivalers* M. 183; M. 186; häufiger in den Urkunden aus Bourbonnais: *chivauchees* AB. II 130; *chivalers* B. N. 86; *chivalier* B. 86; B. 90; *chivaux* B. 87 (3 mal); AB. II 130 (4 mal); *chivaugies* B. 87; *chivol* B. 87; — vergl. dazu: *chistel* Perr. CXIX.

Zu beachten ist, dass das gemeinfranzösiche *chacun* in den Urkunden aus Joinville auch in der Form *chaucun* erscheint; offenbar verdankt dieses Wort sein *au* dem unbestimmten Fürwort *aucun* : *chaucun* J. f 3, 8; *chaucunes* J. v 61; *chaucun* J. w 13, 16, 40, 62, 113 etc.; *chauqu'an* J. w 21; *chaucun* J. y 8. Aus dem mans. bourg. notiere ich: *chivalier(s)* XV 51, 61, 114, 345; XVIII 68; *gimais* XV 370.

Es giebt noch vereinzelte andere Fälle, in denen vortoniges *a* zu *i* wurde: *divandit* B. 90; vor J-Element in: *travillier* T. 3513 (Dormans); *grinor* mans. bourg. XV 84, 144.

Das vortonige *a* in den Endungen *-ationem* und *-a(n)sionem* hat sich beinahe regelmässig zu *oi* entwickelt: *raison ne achoisoin* Garn. CCCLXXXVIII 20 (Villy-en-Auxois); *achoison* R. XXIV 35 (Montréal; *echoison* HCh. CLI (Moutier-Saint-Jean); *achoizon* DJ. 97 (Louhans); *achoison* DJ. 98; DJ. 101 (Louhans); *ochoison* CR. CLXXIX 18 (Mont-Perroux); *achoisum* CY. 654, 68 (Venizy); *achoison* P. XXXIII 14 (comte au duc); *ancoison* MP. II N. XLVI (au comte); *achoison* Perr. LI (Besançon); — *auchoison* B. 91 (Gannat); B. 92 (2 mal); B. 93; *oroison* B. N. 118; *donoison* B. 90; *achoison* B. 95; B. 98 (Montluçon); *ochoeson* B. 102 (Bourbon); — *tondoison* CV. XXXV 90; *fonoison* CV. XXXV 103 (2 mal); *moisons* CV. XXXVIII 118; *oroisons* CV. XXXVIII 119; *occoison* J. s 60; — *aquoisonné* T. 2075; — *oi* zu *o* in: *achoson* P. XXXI 34; CV. CXLIV; — Entwickelung des *oi* zu *i* wird anzunehmen sein in: *achison* CR. LX^2 20; *acuison* MP. II N. II; *oquison* J. l 15, 21; *ocquison* J. v 5; *ocquisoné* T. 2134 (Champ.); das *u* scheint zu *c* resp. *q* zu gehören; — vereinzelt: *achaeson* B. 99; *foineson* CV. XXXV 104 (ibd. *fonoison*); — Girart I schwankt zwischen *-oison* und *-ison*; — Girart II hat: *oroisons* 30, 184; das mans. bourg. *acoison* XV 225.

Vortoniges, im Hiatus stehendes *a*, das im Gemeinfranzösischen zunächst zu *e* wurde, welches dann verstummte und schliesslich ausfiel, erscheint in den von uns untersuchten Sprachdenkmalen sehr häufig als *a* und zwar nicht sowohl in nebentoniger, sondern auch in tonloser Silbe. So findet sich im Gegensatz zum Gemeinfranzösischen das *a*

im hist. Perf., im Plusq. conj. und Partic. von *habere, placere* u. *sapere;* doch sind die Belege für die letzteren beiden Verben sehr spärlich. Um die Ausbreitung dieser Erscheinung festzustellen, gebe ich in möglichster Vollständigkeit die Belege für die einzelnen dép.: Côte d'Or: *haumes* R. XI 41; Ch. 13; *hausmes* R. X 25, 103; *ausse* P. XVI 34; *aust* T. 3819, 18; R. XIII 75; Garn. CCCLXXVII 22; R. XVIII 76; T. 4068; *hahust* P. LXII 3; *ahust* Garn. LVI 3; *haut* R. XIII 4; *hauts* R. XIII 4; *haussiens* R. XXXIX 6, 31; 32; *aussiens* P. XXVII 17; *haussens* R. XXXVI 27; *haussiens* R. X 52; *aussient* P. XVI 15; *haussent* R. XIII 77; *haussient* Garn. CCLII 4; T. 4068, 16; *hau* R. XXXIX 63; Ch. 13; R. X 5, 12, 17, 29; *hahu* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLIII 31; *au* Ch. 13; *hahue* R. XXXIX 68, 125; Garn. CLXXII 16; Garn. CCCXLVIII; *hahues* Garn. CCCXLVIII; Garn. DLIII 26; — *plahut* Rov. II; *sahu* R. XLV (113₂); *sahue* R. XLVIII (123₂); *sauseint* Garn. CCCXLIX (210); — *Saurre* Garn. CCCXLIX; CL oft.

Saône-et-Loire: *hausse* CR. LXXXIX 2; *aust* DJ. 96, 102, 170; *Sahurre* Garn. CCCLI 9; Garn. CLIII 1; *aussient* CR. XLIII 6.

Bourbonnais: kein Beleg. Nivernais: *hau* CR. CCII 5.

Yonne: *aust* CY. 586, 3; *sau* CY. 586, 15 (Trainel [Champaygne] oder Vauluisant [Yonne]); *fau* T. 4409 (Flogny); *aust* Sens. 297.

Haute-Marne: *aust* T. 3919; T. 4189; T. 4190; *aussiens* T. 4184 (2 mal); *hausse* CV. app. 171; *ausse* T. 4189; *saue* CV. app. 171; — *haeut* CV. XXXV 90.

Franche-Comté: *haumes* MP. XLVI; *haust* MP. LXXXII; *ahusions* Perr. CIV; *haussent* Perr. LXXVI (2 mal); Perr. CXXII; *hau* MP. XLVI; *ahu* MP. II No. X; *ahues* MP. II No. 104; *haue* Perr. CXXXIV; *ahu* Perr. CIV; *aue* Perr, CIV; *mahurement* Perr. CXXII; — *aeu* Perr. LXXIII: *haut* MP. II No. II; *hau* MP. XLVIII; *ahu* MP. II No. II; *ahue* MP. II No. CXIII; *ahues* MP. LXIV; MP. II No. VII.

Aus der gegebenen Übersicht der Belege ergiebt sich, dass *a* in dieser Stellung sich auf den Südosten beschränkt. Recht zahlreich findet es sich in Côte d'Or und Doubs und Jura; spärlich sind die Belege in Saône-et-Loire und Yonne; vereinzelt kommt es in Nivernais vor, während für Bourbonnais es gar nicht zu belegen ist. Nördlich von der Côte d'Or lässt es sich bis Vignory und Sussy (Haute-Saône) verfolgen; auch im nördlichen Teil der Champagne scheint es nicht unbekannt gewesen zu sein: *ausse* T 2153 (Dormans). Vereinzelt ist das *e* aus *a* im Anlaut auch unterdrückt worden: *hues* R. XXII 7; *hust* Rov. II; P. LIV 15; StM. 19; *humes* Perr. CXVI; *je husse et dusse* MP. II No. CV, wo vielleicht *j'ehusse* zu lesen ist.

Die litterarischen Denkmale anlangend scheint Girart I nur in *ahussient* 1266 dieses *a* zu belegen; Girart II kennt *a* in dieser Stellung

überhaupt nicht; aus dem mans. bourg. merke: *hahu* XV 162; *aut* XVIII 134. Yzopet bietet keine Belege für *a*. Im Vegez findet sich der merkwürdige Reim: *aussent: portaussent* 2973/4; Wendelborn will als ursprüngliche Reime: *aissent: portissent* ansetzen, da er Perfektformen wie *ostirent*, *entrirent* nachweisen kann. Wie ich weiter unten zeigen werde, sind die Conj. Imperfektformen auf *-isse* im Südosten in der That gar nicht so selten, und auch Formen wie *aissaint* DJ. 105 und *aissions* MP. XLVII lassen sich nachweisen, so dass Wendelborns Ansicht gerechtfertigt werden kann. — Aus Floovant merke: *plaüst* 643; *chauz* 687; *aüssent* 1035.

Ferner findet sich *a* auch im Gegensatz zum Gemeinfranz. häufig in den auf lat. *-atorem* und *-aturam* zurückgehenden Suffixen. Während der Sprachgebrauch in jener Zeit, nach den Belegen aus den Urkunden zu urteilen, zwischen Formen mit *e* oder ausgefallenem *e* schwankte, giebt es doch eine verhältnismässig grosse Reihe von Belegen, die *a* an dieser Stelle haben: *procuratour* Garn. CCLII 48, 49; *randaours* Garn. CCLII 43 (Bèze); *emparaor* P. I 6 (Comte); *ouvraour* P. XXX 19, 30 (Dijon); — *achataour* DJ. 98; *achetaour* ibid.; *vendaour* DJ. 107; *achetaour* DJ. 105; *amperaour* DJ. 118; *moillaure* — *quassaure* DJ. 102 (Louhans); — *appaisaeur* CY. 716, 76, 84; *ordenaeur* CY. 716, 52 (Noyers); *venaours* CV. XXXV 114 (Vignory).

Andere Fälle, in denen sich *a* im Hiatus in unbetonter Silbe vor dem Tone findet, sind: *marchaant* DJ. 113; *abbaasse* MP. XLVI; *anchaois* DJ. 98; *eschaoite* DJ. 122 2 mal (Fresne); *agraons* CR. LXVII² p. 297.

Girart I und II bieten, wie es scheint, keine Belege für *a*; dahingegen enthält das mans. bourg. mehrere Belege: *janglaous: termaous* XVIII 175; *robaour* XVIII 178; *chanjaors* XVIII 190; *malauree* VI 168; und ebenso Floovant: *poignaour* 596; *poignaor* 609; *anblaüre: forchaüre* 1779; *juglaours* 2027.

Es fragt sich nun, wie dieses *a* zu erklären ist. Die Annahme, dieses *a* sei das lat. *a*, das sich in dieser Stellung erhalten habe, ist ausgeschlossen. Dagegen sprechen die zahlreichen Formen mit *e* und ausgefallenem *e*, und weiter die ganze sonstige Entwickelung des unbetonten und nebentonigen *a*. Es giebt allerdings in den Urkunden aus Bourbonnais eine Reihe von Formen, in denen an Stelle des ursprünglichen lat. *a* ebenfalls ein *a* sich findet; es sind dies: *leda* B. 98 (*lede* eine Zeile weiter); *meléa* B. 98; *provéa* B. 98; *chosa neea et mostree* B. 97; *franchisa* B. 98; *chosa neea et reconua* B. 97; *una* B. 99; *raubaria* — *robaria* — *feria* — *baronia* B. 99; *quaranta* B. 99 etc.; — *mostrament* B. 97; *amendament* B. 98; *entrametre* B. 99; *motrarai* B. 99; *ancianament* B. 100 (2 mal); — doch steht das Auftreten dieses *a* mit der obigen Erscheinung in gar keinem Zusammenhange. Richtiger wird es sein, in dem *a* die sekundäre Entwickelung eines auf lat. *a* zurückgehenden

e zu *a* zu erkennen. Denn auch sonst zeigen unsere Mundarten die Neigung, vortoniges *e* im Hiatus zu *a* umzuwandeln; vergl.: *aaigies* P. p 361, 24; *aaige* P. p 356, 43, 44; P. p 357, 1; P. p 360, 39 etc.; *graantes* R. V 14; *paaiges* T. 4068, 29; *paage* Sens 285, 293 öfter. Sodeute ich auch Formen wie: *dauz* (*debutum) T. 3819, 23 (Til-Chastel); *recau* Garn. CCCXC 11 (Semur); *cognahu* P. LXVIII 33 (Dijon); vergl. *recaeue* P. II 11 (Gray); — *craus* DJ. 113; *conaues* DJ. 98; *conau* DJ. 111 (Louhans); *mahuz* Perr. CXVII; *connaou* MP. II No. LXXII; — *faaute* R. I 23; — *garraoient* Ch. 17, und aus dem mans. bourg.: *bahu* XV 162; *daut* XVIII 25; *dahut* XVIII 72; *vaez* XVIII 16; *guerraons* XIX 34.

Interessant ist es noch, die Behandlung des *a* vor *ñ* in vortoniger Silbe in dem Städtenamen Vignory (Gangioni rivum) zu verfolgen: *Waignory* CV. CLXXI (2 mal); *Vaignory* ibid.; *Vaignoru* CV. CLIX (2 mal); *Vaignoruy* CV. CLIX; *Waingnorry* CV. XXX 7; *Woignory* CV. CLXXXIX; CV. XXIII (3 mal); *Voignorry* CV. CLXXXII; CV. CLXXVIII; *Voingnorri* CV. XXXIV 79 (3 mal); *Voignory* CV. XXX 7; *Vignorry* CV. CLXXXVII.

Vulg. lat. offenes ę.

Lat. ę in offener Silbe entwickelt sich regelmässig zu *ie*. Die Ausnahmen beschränken sich auf die Stellung des ę vor folgendem *n*: *la sene* R. XXX 67 (au duc); *tenent* P. LII 11 (au duc); P. LX 63 (Dijon); *Estenes* CR. CXCVIII 1 (Glenne); CV. app. 171 (Langres); *ren* Bal.; *ben* Bal. (Auxerre); *antrevenent* mans. bourg. XV 247; — *conveint* Garn. CCCCXXIV No. 16 (Grancey-le-Château); *bein(s)* Garn. CCCCXIV 6, 15, 19 (2 mal), No. 8 (3 mal), No. 9, No. 18 (3 mal) (Is-sur-Tille); *rein* ibid. No. 8; *tein* CY. 621, 18 (Jully); *Esteines* Ch. 92 (Dôle); — *been* StM. 119 (Sommant ?). Besonders beachtenswert sind die Formen: *reviaint* Perr. LXII No. XIX (Dôle); *tains* R. XLIV (duc) vergl. dazu aus dem Vorhergehenden Formen wie: *puissiains* etc. pag. 19 fg.

Einige wenige andere Formen finden sich, worin eine Reduzierung des *ie* zu *e* vorliegt: *seent* TB. 391, 21 (Semur); T. 4129, 7 (comte); St. Pere Sens 296; dann aus dem mans. bourg.: *ert* VI 141; XX 7 (neben *iert*); *seges* VI 50; *antreferent* XV 251; *segle* XVIII 172 (siegle ibid. 18); — beachte noch *requeire* AB. II 131 (3 mal); *rerefiez* B. 90 (2 mal); — beachte auch *seigle* B. No. 119 ter.

Wir betrachten noch im Näheren die Entwickelung von *deum, feudum* nebst anderen Fällen, in welchen dem ę ursprünglich ein *u* folgte, und schliesslich ę vor *l* in offener Silbe. Was *deum* anlangt, so wurde es regelmässig im Südosten zu *deu;* daneben ist aber gar nicht selten *dieu* selbst in

den Urkunden anzutreffen, deren Verfasser oder Schreiber weniger unter dem Einfluss der centralfranz. Schriftsprache standen. Côte d'Or: *dieu* R. XXII 5; R. XXVIII 1; R. XXX 97; StM. 107; Fyot 390; P. LXVII 16; T. 3819, 3; HCh. CXLV etc.; — Saône-et-Loire: *dieu* StM. 126; DJ. 174; Ord.; — Yonne: *dieu* CY. 482, 6; CY. 523 I; CY. 671 I, III, V; CY. 688, 9; L. 123, 125; Aux. 207 etc.; — Haute-Marne: CV. XXIII 17; CV. XXXVI; T. 3919; T. 8950 etc.; — Doubs: T. 2967; PC. I; MP. LVII; MP. LXXXII etc. — Als Nominativform findet sich meistens *des* oder *dex*, seltener *diex(s)*, *dieus(x)* und *deus*: *diex(s)*: R. XXXVII; B. 99; T. 4194; *-dieux(s)*: Rov. II; B. 96; AB. II 130; *deus* CY. 662, 147.

Die auch in den nordwestlichen Mundarten vorkommende Form *dei* traf ich vereinzelt auch in Côte d'Or, Saône-et-Loire und Doubs: *dei* Garn. CCCLXXVII 1 (Dijon, Ahuy); CR. LXXXIX 3 (Lucenay); MP. LVII (Besançon); MP. LIX (Besançon); einmal wurde auch *doi* geschrieben: CV. app. 178 (Corneux).

Girart I bietet nach Breuer § 23 regelmässig *dieu*; — Girart II hat *deu* 1; 6; 11 etc.; das mans. bourg.: *deu* II oft; V 1 etc.; *-dieu* XVIII 72; XXI 1; *-de* VI 40; XVIII 204; *damede* VI 145, 152; — als nom. *dex* XV 5; XVIII 17.

feudum ergiebt in regelmässiger Entwickelung *fie* und mit flex. s *fiez*, selten *fief* und *fiefs*. Vereinzelt begegnet: *feu* Garn. CCCXLVII (2 mal); *fieux* T. 4190 (H.-Marne); Reduzierung des *ie* zu *e*, dem dann ein parasitisches *i* sich beigesellte, hatte statt in *fei* R. XII 27 (Montréal); *fey* R. XII 33; HCh. CXLIII; P. XLV 9, 18, 21, 23 (Seurre); P. XXXII 6, 7 (au duc); P. XXXIII 19, 21, 23, 26, 28, 33, 35 (au duc).

**Legua* (vergl. W. Meyer, Groebers Zeitschrift XI 540) erscheint als: *leuhe* in *banleuhe* Garn. CCCXLVIII (Dijon, Ahuy); *luy* Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); *liues* B. 87 (Moulins); *lies* T. 4460 (2 mal) (Luxeuil); letztere Form belegt auch Girart I: *lie*: *mie* (mica) 4437, neben regelrechtem *lieue*, *leues* und *lees* (Breuer § 23); auch für Priorat ist nach Wendelborn § 65[a] in dem Reime *lieue* (leuca): *lieue* (ligat) *lie* anzusetzen (vergl. Foerster: Chev. as II espees Anm. 3977). Auch Floovant hat *liues* 552 neben *lieues* 948; — **Tregua* = *trees* DJ. 96 (Louhans).

In den Eigennamen, die auf lat. *-ẹum* zurückgehen, herrscht grosses Schwanken. Es giebt Formen mit diphthongiertem *e* und einfachem *e*, mit erhaltenem und abgefallenem *u*: *Mathe* R. CLXXX 20 (Autun); Perr. LXXIX (Besançon); *Mathey* Perr. XCI (Montbéliard); *Andrey* Perr. XCVI (Neufchâtel); — *Mathie* Perr. CIII (Salins); *Andriez* HCh. CL (au duc); — *Andrieu* T. 3513 (Dormans [dép. Marne]); *Bertremieu* T. 4118 (Nogent-sur-Seine); über *Andriel* Garn. CCCCXXIV No. 8 (Grancey-le-Château); *Andrier* — *Bartholomier* Garn. CCXVIII (Rouvres); Garn. CCCXLVII (Dijon); *Berthelomiers* CR. XIV 2; *Ber-*

thelemiers ibid. 34; *Andrieu* CR. CCII p. 216; *Andrier* CR. CCII p 216 (Chatillon-en-Buzois, St. Vérain); *Andrieu* B. No. 118 a (duc de Bourbon); *Andrier* Garn. CCCLVIII 2 (Seurre) siehe unter *r*.

Als regelmässige Entwickelung des *ę* vor *l* + flex. *s* ist die Diphthongierung des *e* zu *ie* anzusehen, das sich mit dem zu *u* vokalisierten *l* zu *ieu* verbindet. *l* resp. *u* ist ausgefallen in *miez* J. c 22; *miex* J. v 210, zweifelhaft ob auch in *viez* R. XXX 3, 4; Garn. CCCCXVI 2, 3; Aux. 244; MP. CIII; MP. II No. VII; MP. II No. XIII; auch M. 190 *(une viez corroie)*; M. 191 *(napes viez)*; M. 195 *(robe viez)*; M. 203 *(l'une viez et l'autre nueve)*; M. 198, da dieses auch auf *vetus* zurückgehen kann. Anstatt *ieu* erscheint nicht selten auch *eu*: *meuz* Garn. CCCCXIV No. 18 (2 mal); *meus* R. XLIV; *meux* R. XLV; *meuls* R. XXI 12, 17; *meus* L. 123, 22; *mehux* Perr. LXII; *meus* J. x bis 22; J. l 13. Auch Formen mit *a* haltigem Triphthongen begegnen: *meaus* R. IX 7 (Autun); *meauz* R. XI 29 (Rochefort, au duc); — beachte: *meoz* Rov. II (2 mal) (duc); *-iau* ist belegt in: *miaulx* P. XLI 54 (Seurre); letztere Entwickelung scheint in den der Champagne angrenzenden Gebieten gebräuchlich gewesen zu sein: *miauz* Sens 289; Sens 296; *miau* Sens 290; Sens 296; hierher gehört auch wohl *siau* Sens 289, neben welcher Form *siel* Sens 291 noch vorkommt; vergl. auch Foerster: Cliges § 22 p. LXVIII.

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I das *ę* in dieser Stellung dem *ę* vor *ll* + *s* in geschlossener Silbe ganz analog entwickelt und zwar regelmässig zu *iaux*: Breuer § 26 belegt *miaux* (4 mal); *miax*; *miauldre*; *miaudres* (2 mal); daneben kommen jedoch auch *mielz* und *mieux* vor. — Girart II zeigt grosse Uebereinstimmung mit der Sprache der Urkunden: *miez* 6; 82; *mieux* 142; *mielx* 180; *la viez loy* 230 (?). Dahingegen hat das *ę* vor *l* in dem Worte *caelum* + flex. *s* eine dem *ę* in dem Suffix *-ellus* analoge Entwickelung durchgemacht: *ceaus* 15; 74; 91; 144; 163; 178; 192; 249; 253; *ceaux* 183. — Das Mans bourg. belegt: *meas* II 24; *meuz* XX 5; *meauz* XIX 5; während *caelum* + *s* im Gegensatz zu der Entwickelung dieses Wortes im Girart II zu *cielz* VI; *ciez* VI; *cie* XIX 57 geworden ist. Das heutige Volksidiom hat *meu* W. III 24; IV 26; *vieu* W. X 29; *Sachs* II 39. — Im Floovant begegnet regelmässig *viauz* 61; *miauz* 483; 1070; 1328; *miaudres* 1744.

Lat. *ę* vor *n* erscheint, wie wir oben sahen, nicht gerade selten als *e*. Da nun aber, wie unter *n* ausführlicher erörtert werden wird, *n* zwischen zwei Vokalen im Südosten gern zu *ñ* sich erweicht, so wird es erlaubt sein, hier die Darstellung des *ę* vor diesem *n* anzuschliessen. Infolge der Erweichung des *n* trat eine Vermischung der Indikativ- und Konjunktivformen der Verba *tenir*, *venir* und auch *prendre* ein. Die gemeinfranz. Entwickelung des *e* vor folgendem *n* zu *ie*, das dann auch vor *ñ* eintreten konnte, findet

sich in zahlreichen Formen: *viegne* P. p. 357, 28; *appartiegnent* R. XXXII 12; *viegne* R. XXXI 55; P. XLIX 29; *vienne* R. XXX 74; P. XLIII 33; *tiengne* P. XXXVII 11 etc.; — *viegne* CY. 671 IV; — *viegne* StM. 125; *tiegne* DJ. 110; auch in den Nachbardialekten: Doubs: *tiengnent* Perr. XXXVIII; *appertiegnent* Perr. XXXIX; *viegne* Perr. LI; *tiegne* MP. XLVI; MP. LVII; MP. LVIII etc.; — Jura: *viegne* MP. II No. I; *tiegne* MP. LXIV; — H.-Marne: *tieng* T. 3943; T. 4189; *tiegne* CV. XXXV 89; *viengnent* CV. XXXV 91.

Bei weitem häufiger dagegen sind die Belege mit *ei* in den Urkunden aus der Bourgogne. Côte d'Or: *teigne* R. XXX 67; P. XLV 17; R. X 63, 221; *veigne* P. p 357, 12; P. p. 359, 33; P. XLV 20, 26; R. XLV 95; *veignent* Garn. DLI No. 1; No. 8; *aveignent* ibid. No. 8; *teing* P. XLVII 5; *teig* P. XIV 2; *teingne* P. XLVII 4; *veignent* P. XXII 24; *reteynne* Garn. CCLI 3; *veigne* R. XXXVI 205; R. XXXVIII 126, 163; *aveigne* R. XXXVII (961); R. XXXVIII 67; *aparteignent* P. p. 362, 2; *conveigne* P. p. 362, 21; — *preigne* R. X 76, 83, 170; — Yonne: *aparteigne* CY. 523 III; *teigne* CY. 621, 19; CY. 662, 65; *teignet* CY. 731, 15; *veingnent* CY. 699, 77, 82; *aveigne* CY. 701 II; — Saône-et-Loire; *teigne* CR. CCII 134, 147; *veigne* DJ. 174; — *preigne* DJ. 13. — Daneben erscheinen vereinzelte Belege mit *ai*: *vaigne* Garn. CCCLXXVII; Garn. DLIII; *taigne* Garn. CCCLXXVII 21; *vaigne* ibid.; *vaine* Garn. CCCXLVII; *vainent* ibid. (p. 200); *tainent* Garn. CCCXLVII; — *praignent* Garn. CCLXXXIV. In Yonne und Saône-et-Loire finde ich keine analoge Formen. Schliesslich findet sich als vierte Darstellung des lat. *ę* in dieser Stellung *i* in Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire: *revigne* R. XXXVII (duc); *avigne* R. XXXVII (duc); R. XLIV (duc); *la sine chose* P. p. 358, 29 (Dijon); — *vigne* PC. III; *vingne* DJ. 101; *avignent* DJ. 95 (duc); — *mantingneront* DJ. 117 (Louhans); — einmal: *proigne* DJ. 101 (Louhans).

Von den burgundischen Denkmalen hat Girart I: *ei* und *ai* vergl. Breuer § 23 und 128[a]. — Girart II: *veingnent* 171. — Mans. bourg.: *reveinne; soigne* (signat) XV 215; *vainne: remainne* XV 124; *convainne* XVIII 120; *devainne* XVIII 54; *taigne* XV 300; — beachte *prangne* Floovant 195; ebenda *tinent* 1658.

Werfen wir einen Blick auf die Nachbardialekte, so sehen wir, dass in den Urkunden aus Bourbonnais die Formen mit *ie* und *ei* sich das Gleichgewicht halten: *tiegne* B. 88; *viengnent* B. 90; *retiegne* AB. II 130; *viegne* B. 98; — *aveigne* B. 90; *teignent* B. 90; *teingne* B. 90; — *proigne* B. No. 119 bis. Aus den Urkunden aus Nivernais belege ich nur: *veignent* Inv. 645 (2 mal).

In der Franche-Comté ist *ei* die am häufigsten belegte Entwickelung: *veigne* Perr. I; *deveignent* Perr. XXXVI; *teigne* — *repreigne* Perr. XCII; *teigne* Perr. CVI; *teignent* MP. LIV; *tiennent*

ibid.; — *repreignent* MP. LVII; MP. LIX; daneben auch häufig *ie*. Yzopet hat *vaignent* 1344; *soverainne*: *taigne* 718 neben *tiegne* etc.; im Vegez finden sich nach Wend. § 122 die bezeichnenden Reime; *joingnent: teingnent: empaingnent; maheingnent: veingnent: proingnent; tesmoignent: aproingnent: ensoingnent* etc. vergl. dazu Formen wie *proigne* MP. II 1; *devoignent* MP. II No. I. Über den Lautwert dieser Schreibungen wird ausführlich unter *e* + *ñ* gehandelt werden; hier sei nur soviel gesagt, dass, obgleich in den von uns untersuchten Urkunden aus der Franche-Comté Belege mit *ai* nicht nachzuweisen waren, doch im 13. Jahrh. auch in der Mundart dieser Provinz eine Zeitlang die Entwickelung *ai* geherrscht haben muss. Dies erhellt einmal aus den aus dem Vegez angeführten Reimen, in denen *ai* als Reimvokal anzusetzen ist, und dann auch aus den urkundlich belegten Formen: *proigne* und *devoignent*, welche die Entwickelung *praigne* und *devaignent* zur notwendigen Voraussetzung haben. In Formen wie *viegne*, *tiegne* etc. scheint das *ie* durch Analogie an den sg. praes. seine Erklärung zu finden. Die Formen mit *i* wie *vigne*, *tignent* etc. erkläreu sich aus der *J*-haltigen Natur des palatalen *n*, sodass *viegne* durch *vieigne* (vergl. *vieyne* DJ. 57; *avieigne* B. No. 118 a) zu *vigne* wurde. Zu beachten ist, dass dieser Wandel zu *i* auch in Lyoner Urkunden nicht selten vorkommt, vergl. Zacher p. 24. Formen mit i sind auch in der Franche-Comté belegt: *revignent* MP. LVIII 2 mal; einzelne Belege bei Wend. § 122, wo auch der Reim: *tiegnent*: *revingent* aus Vegez citiert ist.

Der Übergang von *ie* zu *i* ist im Südosten gerade nicht etwas Seltenes; vergl. *nible* (neben nieble), *nices* (=nieces), *avient* (pf.); *sevient* (prs.) im Yzopet, Foerster § 23 p. XXX; ferner aus dem Vegez die Reime: *pie* (pedem): *mie* (micam); *barberie: pie*, sowie *vint* als prs. Wendelborn § 23; vielleicht sind auch die Formen *facins*, *hains* etc. *fuissint*, *demorint* etc. besser auf einen analogen Übergang von *ie* zu *i* zurückzuführen. Andere Fälle eines solchen Übergangs haben wir in *escuyr* H.-Marne Perr. CXXIII; *virge* (=vierge) St M.108; CV. XXXVIII 119; — Girart I: *lie* (leuca): *mie; devie* (vetat): *envie; tirce, aligre, revient: devint* Breuer § 23; — Girart II: *aligre* 196; *aligres* 28; *trives* 39; — Mans. bourg.: *grive* VI 124; *matiere: dire* II 6; *virge* VI 22; XI 6. — Aus Floovant wären hier anzumerken: *firt* 799; *Grice* 1247; *virge* 1211; *trives* 1147; und das schon oben erwähnte *tinent* 1658; *tint* 308; *avint* 311.

In der Champagne herrscht Schwanken zwischen *ei* und *ai*. Foerster, Cliges § 14 p. LXI schreibt dem Crestien *praingne*, *vaingne* zu. Aus Urkunden aus Aube notiere ich: *veigne* Sens 236; *veignent* Sens 297; *vegne* Sens 297; *gie retaing* T. 2170; aus Haute-Marne: *vaigne* CV. XLI 129; CV. XLII 132; *praignent* T. 3943; — *conveigne* CV. XXXV 86; *convegne* ibid.; — die Urkunden aus Joinville ziehen *ai* vor; *vainnet* J. g 11;

vainne J. i 117; *taigne* J. w 197; *taingnent* J x bis 38; *pourpraignent* J. h 86; — *apparteinent* J. g 22; *teingnent* J. x 18; beachte: *prangnent* J. h 78, 111.

Lat. *ę* in geschlossener Silbe geht vor *l*, sporadisch auch vor *r* und *t* in *a* über; und zwar finden sich Belege für diesen Wandel in Urkunden aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Doubs und Jura; in den Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Aube und Haute-Marne ist *a* für *e* in dieser Stellung nicht zu belegen. Côte d'Or: *appale* Garn. CCCXLVII; *novale* Garn. CCCLIV 14, 18; — vortonig: *appallez* Garn. CCCLIV, 41; *appaley* — *appalle* Garn. CCCLVIII; *appaleez* R. XVIII 58, 69; — *conquarre* P. XVI 25; — *ast* = *est* P. XXVII 8.

Saône-et-Loire: *tearre* CR. XXX 5, 9; *clars* CR. XIV 36; — vortonig: *apalera* DJ. 110 (3 mal); DJ. 111; *arastez* DJ. 96; *appallez* Ord.; *appalez* DJ. 10; *apaler* DJ. 12; *novaletez* DJ. 11.

Doubs: *sat* MP. XLIII; — *rapaler* MP. II No. LXXVII; Yzopet hat nach Foerster § 25 vereinzelt *ale: bales* 2 mal; *ignales, female, novales;* vergl. auch Wend. § 25.

Jura: *prastre* MP. II No. VI; — *rappalerons*, *rappaler* MP. II No. VII.

Girart I hat nach Breuer § 24a mehrmals *a* für *ę*. — Girart II meidet *a*. — Das Mans. bourg. bietet häufiger *a: sale* (sella): *castale* XV 206; *damoiseles: bales* XV 132; *novele: apale* XV 159; *novele: bale* XV 287; *apale* XV 219, 280, 293; *memale: forcele* XV 301; *memale: alemale* XV 324; — *novalement* XVIII 3; *jalee* VI 104; *apalee* VI 166; *apalez* VI 20; *appalee* VI 29; *adracier* XIII 14; *marci* XV 342. — Auch häufig in Floovant ist *a* anzutreffen: *regrate* 319; *bale* 562 etc.

Einige Male wird vor *r*, *s* und *l* das *ę* durch *ei*, *ai*, ja auch durch *oi* wiedergegeben; es ist dies besonders in den Urkunden aus Yonne der Fall: *prais* Rov. II (Côte d'Or); *apreis* CY. 722, 53; Pont. II; *apeile* CY. 709, 6; Pont. I; *chapeile* CY. 727, 5; *seeil* CY. 699, 30; — *nouveilemant* CY. 699, 35; *tairre* P. XXX3 2; — *deceips* R. XVIII 82; *decois* T. 4587, 4, 8; T. 4638, 9 (comte).

Vereinzelt erscheint *ie* in geschlossener Silbe: *enquierre* HCh. CXXXIX; *requierre* R. 88 (*ie* drang aus dem prs. in den Inf.); *tierme* Perr. CXIX 22 (Gray); — *rapieler* T. 2967 (Passavant). —

Vor folgendem *v* trat Trübung des *ę* in *eu* (ö) ein, doch nur in vortoniger Silbe: *euvangiles* CV. XXXV 102, 108, 110 (Vignory); *euvangeliste* Perr. CVI (Voiteur in Jura); *feuvrier* Perr. CXVI (Clairvaux); *euvangeles* Perr. CXXXIII (Besançon).

Vor *č* wurde *ę* durch *ei* und *oi* dargestellt in: *empeiche* P. p. 359, 8; *soiches* Sens 293 (3 mal); — vortonig: *soichier* CV. XXXIV 80; *soicheront* ibid. 105. — Ebenso in Yzopet, Foerster § 34 a.

Suffix *-ellum* und *-ellus*: *-ellum* entwickelt sich zu *-el* und

-eal, das dann nach der im Südosten herrschenden Neigung, *a* vor *l* in *au* übergehen zu lassen, zu *-eaul* wird. In den Urkunden aus Côte d'Or ist selten *-el*, hänfig *-eal* häufiger *-eaul*, anzutreffen; *seal* R. XI 16, 56; R. XXXI 63, 70; P. L 17, 19; P. LIX 13; P. LX 101; P. IV 19, 22; P. XVI 109; Garn. CXXXV 10; Garn. CCCLXXXIX etc.; *chasteal* R. XI 19, 23; — *seaul* R. XV 56; R. XXII 39; R. XXIII 44; P. LXVII 24; P. LXVIII 49; CR. LXVI 59; CY. 584, 49; R. XXXV 64, 67; R. XXXVI 89; Ch. 63; HCh. CXXXIX etc. etc.; *chasteaul* R. XI 10; R. XXXVI; R. XXXVII; R. XXXVIII; R. XL; R. XXXII 2, 3, 5; Garn. DLI No. 12; R. XLV; R. XLVIII; *Ysabeaul* R. XXII 5; R. XXXIV 72; *apeaul* Garn. CCXVIII; *appeaul* P. p. 360 28; P. p. 361, 2, 21; *ruysseaul* CR. XLIV 34; *nouveaul* R. XXXIX 38; 59. Formen, welche in Anbildung an den pl. ihr *l* verloren haben, sind selten: *chasteau* Garn. CCCXC; P. XXIX 38; P. XXXVI 22. Vereinzelt zeigen sich Formen mit *-ial* und *-iaul: scial* P. LXXII 18; *chastial* ibd. 19 (Beaune); *Ysabial* Ch. 17; *soial* Ch. 17 (Pagny); *Mirebial* P. XXIV 12 (duc); — *Chastialneuf* P. XXIV 16; *Bialmont* P. XXIV 15; — *chastiaul* R. XXV 14 (au Duc); R. XXX 3, 4, 42 (Fremoy, Charmoi); *Montbertiaul* ibd. 5; — *chastiau* P. XVI 139, 144 (Dijon). *-ellus* wird regelrecht zu *-eaus*; Beispiele in Fülle. — Das *e* ist gefallen in *chataux* HCh. CXLIII. — Die Diphthongierung zu *-ea* unterblieb selten: *boisselz* Perr. LXII, XIV; *seels* Garn. CCCX; *seelx* T. 2032, 118; — graphisch ist *l* geblieben: *donzeals* P. LIX 1; *Mirabeals* P. XVI 99; *seals* P. XVI 104; — *l* ist ausgefallen, ohne sich in *u* aufzulösen: *chatex* P. LX 21; *sees* Garn. CCCCXIV No. 18; *saes* Ch. 92. Ganz vereinzelt erscheint das sonst im Osten gebräuchliche *-iaus*: *chastiaus* R. XI 12 (Rochefort au duc); *chastiaux* P. XVI 100 (Dijon); R. XLVII 9 (au fils du duc); *Marmiaus* HCh. CXLV (Marmeaux); *seiaulx* R. XVI 107 (Beaune); doch ist zu beachten, dass dies alles Urkunden sind, deren Abfassungsort entweder ausserhalb der Grenzen der Bourgogne, oder doch wenigstens nahe an der Grenze der Franche-Comté liegt. Die von dem Herzog von Burgund an den Grafen gerichteten Urkunden liefern zahlreichere Belege für *iau: chestiaul* R. I 16; *chastiau* R. I 18; *chastiaus* R. I 23; *Ysabial* P. IX 6; *Citial-Ysabial* Perry I; *Biaumont* R. X 128; *chastiaus* R. X 70, 71; *seial* R. XXI 81; *seiaul* R. XVII 36; R. XIX 20, 24; *Biauvoir* Ch. 61.

Die Entwickelung dieses Suffixes in den Urk. aus Saône-et-Loire deckt sich vollständig mit der in den Urk. aus Côte d'Or. *-ellum* wird zwar nicht selten zu *-el*, aber öfter zu *-eal: seal* CR. LXXXIX 12; DJ. 102; TB. 391, 29; *conteal* DJ. 110; *Hisabeal* TB. 391, 29; häufiger noch zu *-eaul: tonneaul* StM. 108; *seaul* ibd. PC. III; CR. XL 11; CR. XLIII 50; CP. XLIV 65 etc.; DJ. 177, 174; *chasteaul* CR. CXCVIII 7, 8; CR. CXCIX 9, 11, 17; 33; CR. CCII 56; DJ. 169, 173; *boisseaul* StM. 119; — Suffix

-ellus erscheint regelmässig als *-eaus*, niemals als *-iaus; e* ist ausgefallen in *appaux* DJ. 97; — *l* resp. *u* in *seaz* DJ. 118; *Hisabeaz* TB. 391, 5; — kein diphthongiertes *e* in *seels* StM. 126; *novels* DJ. 7 (Angleichung an den Sg.).

Wenn in Côte d'Or und Saône-et-Loire die Entwickelung zu *-iau* (-iaus) beinahe gar nicht vorkam oder doch nur vereinzelt in dem der Franche-Comté angrenzenden Teile, werden in Yonne die Belege für diese Entwickelung schon häufiger. Zwar wird *-ellum* wie sonst im Südosten zu *-el*, *-eal* (*seal* CY. 662, 145, 149; Seig. 29, 30, 34), und häufiger noch zu *-eaul: seaul* P. LXIV 6, 25; CY. 621, 21; CY. 681, 17; CY. 692, 30; CY. 696, 27, 29, 31; CY. 727, 7, 9; und auch *-eau* findet sich: *seau* CY. 595, 28; CY. 709, 35; *chateau* CY. 601, 44; Seig. 35; *fricadeau* P. LXIV 13; — aber daneben erscheinen auch schon ziemlich zahlreiche Formen mit *-iau: seiaul* CY. 699, 114 (Auxerre); *sciaul* Aux. 244; *saiaul* L. 120, 55 (Murat dessus Billi, dioc. d'Auxerre); — *chatiau* CY. 595, 3 (Château-Renard); CY. 691, 11 (Mailly-Château); *Ysabiau* L. 120, 27, 41, 49; — neben *-eau* ibd. 7, 38 (à Murat dessus Billi, dioc. d'Auxerre); *Biaumont* CY. 699, 6, 8, 41 (Auxerre); *Chatiauvillain* Bal. 2 mal (Auxerre); *Reborsiaul* Seig. 36 (Auxerre); *Ysabiau* RC. I Tart); es bleibt ohne Bedeutung, dass die letzteren Formen Anbildungen an die Pluralform sind; beachte: *seeil* CY. 699, 30. — Dementsprechend ist die regelmässige Entwickelung von *-ellus* die zu *-eaus*; Belege sind unnötig; Ausnahme: *Cystaux* Seig. 36. Recht zahlreich sind aber hier die Belege für *-iaus: botiaux* CY. 627, 135; *quarriaus* ibd. 115 (Merry); *Cistiaus* CY. 654, 5 (Pontigny); *Cystiaux* CY. 731, 38 (Merry); Aux. 248; Pont. III (Pontigny); *tretiaux* Bal. (Auxerre); *Ysabiaus* T. 4409 (Flogny); *seiaux* CY. 699, 104, 113 (Auxerre); L. 123, 29 (Auxerre); *cistiaux* RC. I 2 mal; — *Ysabiax* Bal. — Soweit ich aus meinem Urkundenmaterial ersehen kann, scheinen westlich von Pontigny, Flogny, Auxerre, Mailly die Belege für *-iaul* und *-iaus* häufiger zu werden.

Was nun die benachbarten Mundarten angeht, so überwiegen in den Urkunden aus Bourbonnais in der Entwickelung des lat. *-ellum* die Belege mit *-el: seel* B. 97; *sael* B. 100; *costel* B. 95 2 mal; *cotel* B. 98; *coutel* B. 98; *chatel* B. 88; *chastel* Bess; selten begegnen Formen mit *-eal* und *-eaul: seal* B. 87; B. 89; — *chasteaul* AB. II 130; — einmal *chastiaul* B. 87; — *ellus* stets = *eaus: toneaux* B. 87; *seaux* B. 90; B. 96; *noveaux* B. 96; *tonneaux* AB. II 130; — *nouvaus* B. 100; *sealz* B. No. 86.

In den Urk. aus Nivernais ist *-el* die regelmässige Darstellung des lat. *-ellum;* Ausnahmen: *seaul* Inv. 702; *corbeaul* Inv. 702; *Ysabeaul* Inv. 703; *seaul* Inv. 699 (2 mal); — häufig begegnen hier Formen mit *-iau: chaatiaul* Inv. 644; *chaatiau* Inv. 646; Inv. 643 (3 mal); *Perriau* M. 177; *Martiau* M. 179; und mit *-iaus: chastiaus* Inv. 643; *Cytiaus* M. 182; *eniaus* M. 185; M. 190

(2 mal); *coutiaus* M. 191; *quarriaus* M. 191; M. 201; *cuissiaus* M. 192; *mesiaus* M. 199; *botiaux* M. 201; — *piaus* M. 192; vereinzelt *-eaus*: *plateaus* M. 201.

In dem nördlich von Yonne gelegenen dép. Aube verschwinden die Belege mit *-eal* und *-eaul* = lat. *-ellum* ganz; — *el* ist hier die regelmässige Entwickelung für *-ellum*, während *-ellus* gewöhnlich *iaus* ergiebt: *eigniaus* Sens 285; *chastiaus* Sens 295; *trossiaus* Sens 290; *piaus* Sens 285, 295 etc.; *Cistiaus* T. 4018 (Nogent-sur-Seine), *linciaus* B. D. E. Ch. XVII 431; *escusiaux* ibd.; vergl. auch Foerster, Cliges § 22.

Auch die Urkunden aus dem an Côte d'Or angrenzenden Teile der Champagne, aus Haute-Marne belegen selten *-eal* und *-eaul* im Verhältnis zu den zahlreichen Formen mit *-el: seal* P. XI 18, 67 (Langres); *seaul* P. V 10 (Langres); *seaul* CV. CLXXXII; CV. CLXXXVII; *Trechasteaul* ibd. (Sire de Vignory au duc); es sind dies zudem Urkunden, welche an den Herzog von Burgund gerichtet sind; *canceaul* CV. XXXV 89 (Vignory). Die Urkunden aus Joinville kennen Belege für *-eal* und *eaul* ebenfalls nicht; einmal *Ysabiaul* J. w 215. Aber in Bezug auf die Behandlung des Suffixes *-ellus* findet Übereinstimmung mit den Urk. aus Bourgogne statt. Belege für *-eaus* sind sehr zahlreich. Abweichende Bildungen sind: *aignaux* CV. XXXV 89 (3 mal), 90; *aigneas* CV. XXXV 90; *aignoux* ibd. 89; *novelx* CV. XXXIV 81; *seelz* CV. XXXIII 78; CV. XXXVI 113, 115; CV. XXXVIII 121; CV. CLXXXIX; *seelx* CV. XXXVI 113; — *sees* J. Eɪv 35; J. l bis 39, 40; *Cystes* J. d 5; *saes* J. h 149, 173; *Cystelz* J. z 4; *seels* J. l 85; *saelz* J. w 151, 209. Spuren von *-iau*, *-iaus* finden sich auch hier: *Chatiavilain* T. 3919 (Château-Villain); *seiaux* T. 4189 2 mal (Choiseul, Langres); — *Biauveoir* J. t 3; *Ysabiaus* J. w 1; *quarriaux* J. w 907 (Vauquelour); *Citiaus* J. l 4 (? Toul); *Ysabiaus* J. o 8, 20.

Wenn wir nun zur Betrachtung der Entwickelung dieses Suffixes in den Urk. aus der Franche-Comté übergehen, so zeigen die Urk. aus dem dép. Jura keine von dem eigentlichen Burgundischen abweichende Behandlung dieses Suffixes: häufig tritt *-eal*, seltener *-eaul* für *-el* ein: *seal* MP. II No. XXXV; MP. CIII; MP. II No. I; MP. II No. II; MP. II No. VI; MP. XLVIII; *sceal* MP. LXIV 2 mal; T. 3940; MP. XXXI; *chasteal* MP. XXXI; — *quarteaul* MP. CIII; *Neufchateaul* MP. II No. LXI; — *seial* MP. II No. V; — *ellus* wird regelmässig zu *-eaus*, zu *-iaus* in *chatiaux* MP. II No. LVI; ebenda *chatiau* in einer Urkunde aus Fontainebleau jedoch.

In dem nördlichen dép. Doubs erscheint *-ellum* auch nicht selten, wenn auch nicht so häufig wie im eigentl. Burgund als *-eal* und *-eaul: seal* Perr. LXXIX; Perr. XLV; Perr. LXXXVIII; Perr. XCIX; Perr. CIII; — *seaul* MP. II No. LXXVII; Perr. CXVIII; — Suffix: *-ellus* ergab in regelmässiger Entwickelung *-eaus*, ziemlich häufig aber ging dieses *-eaus* in *-iaus* über: *chastiaux* MP. II No.

X; MP. II No. XLII; *aniaux* MP. LVI; *chatiaux* MP. XLVI; *Cistiaulx* Perr. CXXII; *Citiaux* Perr. CXVIII; *chastiax* P. XXV 13; *piaux* MP. II No. LXXVII; *piauls* MP. II No. LXXVII; *seyax* MP. XLIII; — *Biaufort* Perr. XLII; *Biauvoir* Perr. XLIII.

Yzopet hat *-ellum* = *el* und *-ellus* = *ea(u)s*, selten *-iaus;* vereinzelt *beal*, *aigneal*, *beaul* Foerster § 26. — Priorat hat für *-ellum* nach Wendelb. § 26 fast immer *-el; -ellus* erscheint als *-iaux* oder *-iax* Wendelb. § 79 und 80.

Die durch den Reim mit *compessey* im Priorat gesicherte Bildung *vessey* (vascellum) findet ein Analogon in *citey* (de l'ordre de Citey de la diocèse de Besançon) Perr. CXX p. 413, wo es ebenda p. 415 heisst: de l'ordre de citelx de la diocèse de Bes. — Beachte hier auch: *la quey exceptions* DJ. 118 (Louhans).

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I regelmässig *-el* für *-ellum;* doch auch *-eaul* und nicht gerade selten *-iaul* und *-iau; -ellus* ergiebt regelmässig *-iaus*, selten *-eaus* (Breuer § 26). — Im Girart II ist *-ellum* zu *-el* entwickelt, *-ellus* zu *-eaus;* vereinzelte Ausnahmen sind: *biaux* 162; *biauté* 7; 254; 256. — Ähnlich verhält sich das mans. bourg. in Bezug auf diese Entwickelung; *-ellum* erscheint auch als *-eal* in *beal* XIII 10; XV 39; XVIII 128; *bel chateal* XV 67; *chateal: bel* XV 68; *panunceal* XV 211; *-ellus* wird regelmässig zu *-eaus*, ausgenommen *quarriaux* XXIV; — beachte: *beas* VI 153; *noveas* XVII 2; *beas* XV 56. — Floovant entwickelt *-ellum* regelmässig zu *el*, *ellus* hingegen zu *iaus: chaitel* 208; *novel* 329; analogische Formen sind: *biau* 266; *bau* 37 etc.; *biaus* 95; *chetiaus* 98 etc.; beachte *mantai* 104; *forre* (= fourreau) 134; *chestais* 625; *coutail* 1039.

In den Noei erscheint dieses Suffix regelmässig als *eá* mit betontem *a: ozeá* W. I 31 (eau se prononce toujours en bourguignon eá); *Noveá* W. III 16; IV 38; *beá* W. III 39; *tombeá* W. VI 51 etc.

Lat. ę vor folgendem J-Element wird dem Gemeinfranz. entsprechend zu *i*. Doch stehen den Formen mit *i* zahlreiche mit *e*, *ei*, selten solche mit *ie* zur Seite. In den Urk. aus Côte d'Or sind die Belege für *e* und *ei* noch ziemlich zahlreich: *sex* R. XXVI 34 (au duc): P. XLVI 6, 10, 12 (duc, Trichatel); Garn. CCLI 10, 12 (Tilchatel); Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); Garn. CCCXLIX (Seurre, Pagny); DJ. 126 (Fresne, arr. Semur); R. XXXIX 89 (Coulans); *dex* P. I 6, 12, 15 (Auxonne); Garn. CCCCXI (Tilchatel); P. VIII 4 (duc au comte); *prex* Garn. CCCCX 2 mal (Chagny); *le* (fem. des pers. pron.) R. XIX 37, 66 (duc au comte); — *preis* Perr. LXII, XIV (Dole); *lei* R. XXI 49 (duc au comte); *parmey* — *par mey* — *por mey* — *pourmey* Garn. CCXVIII (Rouvres); einmal sogar *parmoy* Garn. CCXVIII.

Nach Süden lässt sich *e* bis nach Mâcon verfolgen: *sex* TB. 1185, 13 (Mâcon); *dex* DJ. 110 (Louhans); *evangeles* DJ. 117 (Louhans); *sex* P. XIV 9 (Digoin); — vereinzelt *ie* in *demie muy* DJ. 106 2 mal (Louhans); *engienz* DJ. 171 wird = *engenz* zu

fassen sein, da auch sonst in dieser Urkunde dem *g* gern ein *i* angefügt wird, vergl. *bailliagie* DJ. 172 (2 mal); *domaygie* ibd. 170; *usaigie* ibd. 171; *la grangie* DJ. 170 etc.

Südwestlich von Côte d'Or finden sich Spuren dieser Entwickelung in Bourbonnais: *sex* Bess. 4 mal, einmal *diez vit* (= uit) B. 97.

In Nivernais und Yonne schwinden die Belege für *e* und *ei* beinahe ganz. Aus Nivernais beachte: *giete* Inv. 643; die einzige Spur von *ei* fand ich für Yonne in *preis* CY. 693, 11 in einer Urk. vom comte d'Auxerre à la femme de Nevers à l'abbaye de Moutier-Saint-Jean; sonst erscheint regelmässig *i;* auch im dép. Aube ist *i* ausnahmslos anzutreffen.

In dem südöstlichen Teile der Champagne, im dép. Haute-Marne tritt *e* resp. *ei* ziemlich häufig neben *i* auf: *deme* CV. XXXIV (Vignory); *desme* CV. XXXIX 122 (Chasseney près de Langres); *desmes* ibd. 124; *demez* ibd. 124; — *medi* CV. XXXV 85 (Vignory); — *deisme(s)* CV. XXXV oft; *egleise* ibd. 85; CV. XXXIX oft; *preys* CV. XXXIX 124; — selten *ie: diesme* CV. XXXV 89 (4 mal), 90 (2 mal). — In den Urk. aus Joinville ist *e* und *ei* nicht minder häufig belegt: *dex* J. b 17; *desmes* J. h 78; *esglese* J. e 2, 5, 13; *dime* J. l 63; — *seix* J. m 5, 11, 17, 20; *deime* J. c 9, 11, 13; *demei* J. c 19, 24; *deime* J. f 4; *deimmes* J. e 7; *seix* J. w 113; *deix* J. w 225.

Reste von dieser Entwickelung sind auch im Neuburgundischen noch anzutreffen: *pei* = *pire* W. VI 6; *demei* Sachs II 40; *ai lai* = *à elle* W. X 5.

Weit häufiger als im eigentlichen Burgund findet sich *ę* + *J*-Element = *ei* in der Franche-Comté: Jura; *seix* MP. II No. XIV (Montbéliart); *deix* ibd.; *dex* MP. XXXI (Arboys, Chaucin); daneben auch *ie: siex* MP. LXIV (Poligny); MP. II No. CIV; MP. II No. CXII; MP. II No. CXXXVI (Poligny); *diesme* Perr. CII (Mouthe); *siexte* MP. CIII (Poligny). — Doubs: *sex* MP. II No. LXXVII (Besançon); *euvangeles* Perr. CXXXIII (Besançon); *seys* MP. XLIII (Pagny); *seix* MP. II No. LXXII (Baume-les-Dame); *ley* MP. II No. X 2 mal (Comte); MP. II No. LXVI; Perr. CXXI 2 mal (Besançon); *deyme* Perr. LXXXVII (Vesoul); *seix* Perr. CXX (Bes.); Perr. CXXI (Bes.); Perr. LXXXII (Vesoul, Monbozon); *seis* ibd.; *deix* Perr. LXVIII (Bouclans bei Bes.); *parmey* Perr. LXXIII (Bes.); *engleise* Perr. LXXVI 3 mal (Corcelles bei Neufchâtel); *egleise* ibd.; *subjeiz* Perr. CXXXIV (Bes.); — *ie* in *liex* Perr. CXXIII (Bes.); *diesme* MP. LVIII (Bes.); *lie* MP. LVI 2 mal (Comtesse); andere Belege siehe bei Wendelborn § 62 und 63, der auch zahlreiche Belege für *ie* aus Bes. Urkunden anführt. Yzopet hat nach Foerster § 63 gewöhnlich *i*, daneben *mee, giet* und *giete*.

Von den litterarischen Denkmalen bietet Girart I regelmässig *i*; Ausnahmen: *deleiz, sex* 2 mal, *sexte* und *lei*, das ziemlich häufig belegt ist. — Girart II kennt nur die Entwickelung zu *i*. — Das mans. bourg. hat auch *i* mit Ausnahme von *pmé* XV 332.

Im Anschluss an die Entwickelung von ę + *J* behandele ich hier die Darstellung des Verb. *sequere im Südosten. Dieses Verbum hat sich in den verschiedenen Teilen des französischen Sprachgebietes verschieden entwickelt. Eine flüchtige Übersicht der einzelnen Mundarten lässt uns einen Unterschied in der Entwickelung dieses Wortes erkennen. Und zwar scheint es, als ob die nördlichen Mundarten eine einheitliche Entwickelung dieses Verbums haben, die von der in den südlichen Mundarten vorwiegenden abweicht. Wenigstens besteht insofern eine Übereinstimmung zwischen den südwestlichen und südöstlichen Mundarten der *langue d'oil* als das gutturale Element zum Teil erhalten blieb, während es in den nördlichen Mundarten (Nordwesten sowohl als auch Nordosten, als auch Isle-de-France) verschwand. **sekvere* ergab im Südosten mit Ausfall des labialen Elementes *sę(i)gre*, das, folgend der Behandlung des ę + *J*-Elements zu *segre, seigre, siegre* und *sigre* wurde, Formen, welche sämtlich in den Urkunden belegt sind. **sekvam* ergab mit Übertritt des aus dem labialen Element resultierenden *u* in die betonte Silbe *seug(u)e*; dieses wurde mit Diphthongierung des ę *sieug(u)e*, *siug(u)e* und *suig(u)e* (vergl. **legua* = *leue*, *lieue*, *liue* und *luy*); vortonig wurde *iu* zu *i*. Durch Angleichung traten dann die verschiedensten Kompromissformen ein; vergl. W. Meyer, Groeber's Zeitschrift XI p. 540 und Foerster, Cliges p. LXV. Zwischen Südwesten und Südosten tritt noch insofern ein Unterschied hervor, als dort der Diphthongierung des *e* grösserer Widerstand entgegengesetzt wurde und das labiale Element gänzlich unterdrückt zu sein scheint, vergl. Franz. Stud. III p. 90 ff. und Tendering, Katharinenleben § 175. Interessant ist die naturgemässe Erscheinung, dass ebenso wie in der Entwickelung von **sekvere* auch in der von *aqua* sich diese Scheidung in nördliche und südliche Mundarten vornehmen lässt. Auch die südwestlichen Mundarten kennen beinahe nur *aigue*, während die übrigen zwischen *eaue* und *eve* schwanken. Es würde interessant sein zu untersuchen, ob in der Entwickelung von **sekvere* sich ähnliche Abstufungen wie *eve* und *eaue* für *aqua* nachweisen lassen. Leider ist in den betreffenden Spezialuntersuchungen diesem Worte nicht die nötige Berücksichtigung zuteil geworden, so dass es schwer ist, eine Übersicht über die dialektischen Formen dieses Verbums zu gewinnen. Ich lasse die Belege aus den Urkunden folgen:

Côte d'Or: *s'enset* P. XXXVIII 4; *s'ansuet* R. XXXIV 48; *s'anseut* R. XXXVI 40; — *porsuit* P. p 360, 19; *ensuit* P. LVIII 5; R. XLI 16; Garn. CCXVIII; Ch. 63; — *ansuigent* Garn. DLI No. 1 (2 mal); *ensuignent* (lies ensuiguent) Garn. DLI 13; *enseuguent* HCh. CLI; — *seuigre* Garn, CCCCXXIV No. 10; *suigre* R. XLV; *porsegre* R. XXXVII (96); — vortonig: *ansigans* (z) R. XVIII 40; R. XV 6; R. XXII 24, 27; R. XXIII 19; R. XLVI 6; Garn. CCLI 6; Garn. CCCLIV 9; *ensigant* Garn. CCCLXXVII 5; R. XXXV 10; *ensiguant* DJ. 123; — *ensuygans* Garn. DLII; *ensui-*

gant P. XXX 28; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLV; — *persigv(u)iens* Garn. CCCLIV 14; *persuiguz* P. p 358, 9; — Einfluss der gemeinfranz. Schriftsprache in: *ensuivant* CY. 585, 24; *ensevant* HCh. CLI.

Saône-et-Loire: *ensuit* DJ. 173; *s'enseit* StM. 125; *s'ansiet* CR. CCII 20; — *s'ansiguent* CR. CXCIX 8; — *porsiegre* DJ. 110 (2 mal); *siegre* DJ. 104 (3 mal); *sigre* Ord.; *segre* DJ. 11 2 mal: — vortonig: *ansuigant* CR. CCII 115. 117; *ansegant* DJ. 106 (3 mal); *seigans* CR. LVII[2] p. 296.

Bourbonnais: *sigre* B. 87; B. 98; AB. II 130; *siegre* B. 93; B. 96; *ensuient* B. 93 (part. prs.).

Nivernais: *s'ensuit* Inv. 702; *ansuit* Inv. 646; — *segaint* (conj.) Inv. 644; *seguent* (ind.) Inv. 644; — *s'ansuivent* CR. CCII 113; *an suivant* ibd. p. 216.

Yonne: *ensigant* CY. 727, 12.

Haute-Marne: *ensiet* CV. XXXV 85; *enciet* CV. XXXV 101; *ansuit* CV. XXXIII 73, 74; *ensuit* CV. XXXV 102; — *ensuigent* CV. XXXV 88; — *ensuigant* CV. XXXV 73, 74; *enciegant* CV. XXXV 101, 103; — *pourseut* J. h 72.

Für die Franche-Comté hat Wendelborn p. 44 eine reiche Sammlung von Belegen gegeben; ich füge hinzu: *ensuivent* MP. II No. XIV (fremder Einfluss); — vortonig: *segant* MP. CIII; *sigant* MP. XCIII; *sugant* MP. CIII; *ensuiguant* (so ist statt ensuignant zu lesen) MP. CIII; *ensigants* MP. II No. II; *sugre* Perr. LXXXIV; *poursuigre* Perr. XCII; — *poursuiguent* Perr. XCIII; *ensuigent* Perr. CII; *ensuguent* Perr. CXXVII; *poursugre* MP. LIX; — *ensuigant* Perr. CXIV, XIII; *ensiguant* Perr. CXXX; *ensuigui* Perr. CXXXIII; *segus* Perr. CXIX 33; — fremder Einfluss in *suivre* — *ensuivant* Perr. CXIV, XIX.

Ganz analoge Bildungen bietet Girart I, vergl. Breuer § 105, p. 43; — Girart II: *ensuit* 60; *suit* 152; — *ensiganz* 1; *siganz* 68; *suiguerent* 130; *siguoient* 155; daneben *ansivoit* 6 und *ansivez* 115; — das mans. bourg. entbehrt der Belege; — Floovant belegt: *sevoit* 315; *seuvoit* 1715; *suit* 1120; *consui* 1728; *consuit* 2092. Die Noei haben: *seugu* W. III 11; IV 15, on dit aussi, sagt Wollenberg, *suivi*, inf. *suvre*, *seuvre*, *seugre*.

ę vor gedecktem *n* ist mit *a* vor gedecktem *n* auf dem ganzen südöstlichen Sprachgebiet zusammengefallen, wie überhaupt ein Unterschied zwischen *en* und *an* im XIII Jahrh., soweit als die Urkunden hinabreichen, auf diesem Gebiete nicht vorhanden war. Hierin stimmen die Dokumente mit den litterarischen Denkmalen vollkommen überein. Es wäre daher unnütz, Belege anzuführen.

Unter unbetontem *ę* ist zunächst der Wandel des vortonigen *e* zu *a* im Anlaut zu beachten. Côte d'Or: *avesque* HCh. CXL; CR. XXI 2, 5; Garn. CCCCXIV No. 18; Garn. CCCLXXVII 1, Garn. CCLII 5, 7; Garn. CCCLXXXIX; *aveschies* Garn. CCLII 17; *aritaige* P. p. 360, 50; — häufig in den Urkunden aus Saône-et-

Loire: DJ. 119; CR. XV 9, 15, 22, 24, 38; Garn. DXLVIII (4 mal); CR. XL 1; CR. XLIII 12, 28, 30; CR. XC 5, 11, 20; CR. CLXXIX 3, 14, 16, 19; CR. CLXXX 4, 6, 9, 12; CR. CLXXXI 3, 4; CR. XL² 3, 5, 9; CR. LX² 4, 9, 15, 17; *avasque* CR. LXXXIX 6, 8, 9; CR. XXX 5, 9, 10; *aveschie* CR. CXCIX 10; *assart* CR. XLIV 17, 31, 34 (aissart CR. XLIV 59); *avaque* CR. LXXXIX 3, 8; — Yonne: *avesque* CY. 681, 72; CY. 688, 8, 12; — Nivern.: CR. CXCVIII 8, 10; CR. CXCIX 10; CR. CCII 19, 47; *avesque* Inv. 644 (2 mal); 646 (3 mal); 647 (neben *evesque*); — Franche-Comté: *aveque* MP. LIV; *avesque* MP. LIV; — einmal *eivesques* T. 4190. Auch im Girart I begegnen zahlreiche Belege Breuer § 29; im Girart II fand ich *avesques* einmal 179 neben *evesques* 213; aus dem mans. bourg. sind hier anzuführen: *avangile* XV 24; *aritaige* XV 235; XVIII 127; *afilee* XV 325. — Wandel eines prothetischen *e* zu *o* liegt vor in *ostoit* P. LXVI 21.

Nicht selten geht vortoniges *e* in *a* über: *macredi* Garn. DLII (*maicredy* Garn. CCCLV); *favrier* P. XXVII 16; *damander* R. X 210; Garn. CCCCXIV No. 18; *empagement* DJ. 5; *empagie* DJ. 10; *ampaschemant* DJ. 101; *macredy* MP. II No. VI; *macredi* CV. XLVIII 145; CV. XXXV 86; häufig vor *r*: *dareniere* P. XXVIII 5; *sarvice* Fyot 396; *marci* DJ. 93; *marchant* DJ. 107; *marcheandises* ibd. 2 mal neben *merchandises* ibd.; *emparor* R. IV 12; *deffarrez* DJ. 113; *emparaor* P. I 6; *farree* DJ. 114; *deffaree* DJ. 113; *avarsaires* DJ. 115; *Parrecie* DJ. 168; *darrier* CR. XLIV 23; — *requarront* J. 1 bis 25; *marci* mans. bourg. VI 153; XIX 63; *sarpent* ibd. VI 73; *marci* ibd. XV 272, 277; oft in den Futurformen von être: *saront* Perr. LXII, XXI; R. XXXVI 154; Garn. CCCXLIX; P. LXXII 2; *sarons* R. XXXVI 96; *saray* R. XXXVI 153; *sariens* Garn. CCCCXXIV No. 14; Garn. CCCCXIV No. 8; *saroit* Garn. CCCCXIV No. 10; Garn. CCCXLIX 11; DJ. 99; DJ. 101; *saroient* Garn. CCCCXIV No. 15; *sara* Garn. CCCXLIX 16 (3 mal); P. XXX 117, 22; *sarant* Ch. 38; — *saront* StM. 108 5 mal; *sarunt* DJ. 94; DJ. 108; *sara* StM. 108; DJ. 100 2 mal; DJ. 105; DJ. 113; DJ. 115; *saroit* DJ. 115; StM. 108; CR. LX² 17; — *saray* Perr. LXXIV 2 mal; Perr. LXXV; *sarai* Perr. CXXVI 2 mal; *saront* MP. LIV; Perr. CXXXIV; *saroient* Perr. CXXVII; Perr. CIV (2 mal) u. A. m. Von den litterarischen Denkmalen hat nur Floovant häufig *a* in den Futurformen. — Grosses Schwanken herrscht in den mit der Partikel *per* zusammengesetzten Wörtern. Es lassen sich allerdings aus den Schreibweisen keine Schlüsse ziehen, da wohl anzunehmen ist, dass in den meisten Fällen in den Handschriften von der Abkürzung Gebrauch gemacht wurde. Ich unterlasse es daher auch, Beispiele anzuführen; es möge die Bemerkung genügen, dass in den im Druck vorliegenden Urkunden sehr häufig *per* für das gemeinfranz. *par* sich findet.

Bemerkenswert ist der einige Male belegte Wandel des vort. *ę*

zu *i*: *apartiner* R. XXX 12; *apartinances* CR. LXXXIX 4, 7, 10; *apertinances* Ch. 17: *appartinences* PC. III; *apartinances* T. 4068, 13; *inssi* R. X 234, 242; verschiedentlich erscheint auch *i* statt *e* in vortoniger Silbe in Verbalformen von *venir*: *vindra* B. 91; *tinra* MP. XLVI; *tinront* MP. XLVII; *vindrons* PC. II; DJ. 171; *retinir* CV. XXXIII 75; — auch bei folgendem J-Element: *Alixandre(s)* CR. LXVI 2, 45, 58; *confissons* Garn. CCCXLVII; *derichief* CY. 523 I, VI, VII; *pligerie* AB. II 130; *sixante* CV. XXXVI 113; J. c 5 31; J. f 17; J. i 25, 28; — *mitie* Garn. CCCCXIV No. 8; CY. 692, 6; CY. 523 V 2mal; Pont. I 3mal; Seig. 29; Seig. 30; Sens 285 oft; CV. XXX 3mal; aus Girart II beachte: *Alixandres* 236; *benifice* 174.

Vereinzelte interessante Formen sind: *moillor* (meliorem) R. XXV 60, 70: — *ugaul* G. CCXVIII; *fuvrier* CR. XXX 16; — *arceprovoire* CR. LXXXIX 14, 15; CR. XL[2] 7, 8; *entorinement* P. XXVI 25; *domore* StM. 108; *bonefice* CV. XXXIII 78; *soré* = *serai* P. LXV 114 (Aube); *sora* P. LXVI 45; *soront* Perr. CXX; *pordu* Floovant 241; 270.

Es erübrigt noch, die Entwickelung des vortonigen ẹ vor ñ zu betrachten, die in dem so häufig vorkommenden Worte *seigneur* = *seniorem* leicht zu verfolgen ist. Neben der gemeinfranz. Entwickelung von *seniorem* zu *seigneur*, die auf dem ganzen südöstlichen Sprachgebiet im Gebrauch war, erscheinen ziemlich häufig die Nebenformen *soignor*(our) und *signor*(our); und zwar scheint sich der Gebrauch dieser Formen auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt zu haben. Während in den Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire häufig Formen mit *oi* anzutreffen sind, ist *signor* nur wenig, oder beinahe gar nicht belegt, und umgekehrt ist in Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Doubs *soignor* beinahe gänzlich unbekannt, während *signor* in zahlreichen Belegen überliefert ist: Côte d'Or: *soignor*(our) R. XXXIV 5, 16; R. XXXVI 28; 43; Garn. DLIII; P. XLVIII 4, 9, 11, 12, 16; P. XLIX 2, 3, 4, 5. 7; R. XXV 2, 3, 4, 6, 13; P. LIII 6, 8; Garn. CCCXLVIII; StM. 107; CR. XXI 5, 7; R. XXIV 9; T. 4587, 2, 13; P. LIII 6, 8; P. LXVII 26; Garn. DLII (3mal); P. XLI 79; P. LXVI 37; *soingnour* P. L 11; *soigneur* T. 2032, 79, 88, 93, 120; *soingnor* P. XLVII 1; *soigneries* Garn. CCCCX; — Saône-et-Loire: *soignor* (our) StM. 108 8mal; StM. 126 (3mal); CR. LX[2] 2, 3, 4, etc.; CR. XV 7, 31; CR. LXXXIX 3, 14; DJ. 94, 96; DJ. 104; 106; 109; 113; 115; 116; 117 (3mal); Ord.; *soigneurs* CR. XXX 4, 8, 9, 12, 13, 15; *soignorie* DJ. 115; 116.

Vereinzelt begegnet in den Urk. aus diesen beiden dép. auch *signor* Garn. CCCCXI 5; Garn. CCCCXIV; P. XXXV 10, 12; CY. 50, 15 (vielleicht auch champagnisch); *signeur*, *signorie*, *signor* (8mal), *signour* HCh. CL.

Ausserhalb der Grenzen dieser beiden dép. fand ich Formen mit *oi* noch in: *Monsoignor* P. V 5 (Langres, aber au duc de Bourg.);

monsoignour CV. CLXXVIII (Corneux, Gray); *soignour* CV. XXXIII 75 (Vignory); *soignorie* MP. II No. I (Poligny). — Neben den regelmässigen Formen mit *ei* und den oben angeführten Formen finden sich dann auch einige Male solche mit *e*: *segnor* R. III 7; R. V 3, 17, 26; R. VIII 4; R, XXX 23; P. II 11; P. VII 10, 11; *senor* R. I 12, 17, 18, 19, 29; *segnour* Ch. 19; Ch. 38 (2 mal); *senior* TB. 391, 6, 9, 15, 30; und 3 mal *suignor* in Garn. CCCLXXVIII 9 (2 mal), 10.

Die Urkunden aus Yonne bieten neben den regelmässigen Formen mit *ei* solche mit *i*; *monsignor* L. 120, 5; Aux. 207 (5 mal); *signor* L. 141, 31 und mit *e*: *segnior* L. 120. 57; L. 141, 4; *segnor* CY. 627, 3, 9, 13, 17, 24, 27.

Aus den Urk. aus Nivernais und Bourbonnais notiere ich: *signorie* Inv. 645; — *segnor* M. 176 (4 mal); M. 177 (3 mal); M. 193 (3 mal); Inv. 702; — *segnor* B. 87 (2 mal); B. 88 oft; B. 89; B. 90 oft.

In Haute-Marne und der ganzen Franche-Comté scheint *signor* für *seigneur* sehr gebräuchlich gewesen zu sein, wenigstens liefern die Urk. zahlreiche Belege: *signor*(our) CV. XLI 129, 130; CV. XLIII 135; CV. XLV 138 (2 mal); CV. XXIII (2 mal); CV. XXXIII 75, 76, 77; CV. XXXV 97, 99; CV. XXXVI 114; CV. XXXVIII 119 (2 mal); J. e 2, 9. 38; J. x 25, 56; J. a 1, 18; J. d 5; J. e III 28; J. v 8; J. k 3; J. g 18, 20; J. i 106; *signeur* J. s 3; — *signors* T. 2967 (Haute-Saône); *signour* (3 mal) T. 4460 (ibd.); — *signour(s)* MP. LIX (4 mal); MP. II No. XXVIII; Perr. XLII; Perr. XLV; Perr. XLIX; Perr. LXIII; Perr. LXXV; Perr. LXXIX; Perr. CIX; Perr. CXVII; Perr. CXXIV; P. CXXV; *signor* MP. II No. XXIII; MP. II No. XL; *signorie* MP. II No. XXVIII; MP. XLVIII etc. — Daneben kommt auch *segnor* vor: CV. CLXXI (4 mal); T. 3991 4 mal; T. 4189 (2 mal); T. 4190 (3 mal); T. 4191; T. 3354; — PC. I; MP. XLVII; T. 3940, 12 und einmal *saignor* MP. LI.

Was die litterarischen Denkmale anlangt, so hat Girart I nach Breuer § 62, 63 *seignour* und *signour;* Girart II kennt nur *seignour*; aber das mans. bourg. bietet neben *signour* XVIII 32; *signor* II 2 auch *soignour* XVIII 201; VI 17; *soignerie* XIX 12. — Floovant hat neben *seignor* auch *soignors* 1; 157; 182; 385.

Vulgärlat. geschlossenes ẹ.

Vulgärlat. ẹ in offener Silbe wurde im Südosten in regelmässiger Entwickelung zu *oi*. Es fragt sich nur, welche Aussprache diesem *oi* zu jener Zeit beizulegen ist. Aus den Schreibungen lassen sich nur schwer sichere Schlüsse für den Lautwert dieses *oi* ziehen. Denn auf der einen Seite giebt es zahlreiche Belege, in denen eine Reduzierung von *oi* zu *o* also ein Überwiegen des *o*-Elementes statthatte; auf der andern Seite stehen diesen Formen wieder eine Reihe

anderer gegenüber, welche auf eine stärkere Betonung des *e* Elementes schliessen lassen. *oi* erscheint in *o* reduziert: Côte d'Or: *hors* Garn. CCXVIII 2 mal; *avoe* R. II 6; *devoe avoir et pooe* R. II 13; *seroe* T. 3819, 15, 16, 23; *tenroe* T. 3819, 20: *eyncos* Garn. CCLII 35; — beachte auch *dechoiot* R. XLV (113a); — Saône-et-Loire: *savor* CR. XXX 2; CR. LXXXIX 2; *recevor* CR. XXX 10; *trois moz* (?) DJ. 98; — beachte *de quo* = *quoi* DJ. 170; auch *je promoz* CR. LX² 24; *je promos* ibd.' 28, über *je promois* siehe Näheres beim Verbum. — Bourbonnais: *porroe* B. 99; *fasoe* B. 99; *voloe* B. 99; — Nivernais: *tenoe* Inv. 699; — Yonne: *hors* CY. 612, 12, 28, 31; CY. 681, 6, 43, 66; *ors* CY. 692, 28; *hors* CY. 696, 6; *savor* CY. 621, 8; CY. 681, 2; *avor* CY. 681, 52; *disoent* CY. 595, 11; *diroent* CY. 595, 19; — Haute-Marne: *hors* CV. XLI 131; CV. XLIII 135; CV. XXXIII; CV. XXXVI 114; *savor* CV. CXLIV; *veort* (= veoir) CV. XXXIII 75 2 mal; häufig in den Urk. aus Joinville: *avor* J. e IV 5, 7, 12; *avoent* — *pooent* J. e IV 10; *or* J. 1 bis 1, 10, 28; *avor* J. 1 bis 12; *avenot* J. 1 bis 20; *mouvot* J. 1 bis 13, 38; *hors* ibd. 20; — Franche-Comté: *menoe* Perr. LXXIII; *corroe d'or* MP. LVI; *soent* MP. LXXIII; *confermoent* MP. LXXIII; *doent* MP. II No. LXXVI; *dovent* R. I 22: — *soxante* MP. II No. XXXVII; *pooent* MP. CIV; *porot* MP. II No. LIX.

Daneben stellen wir die Belege, in denen *e* oder *ei* geschrieben ist: Côte d'Or: *hers* P. XLIX 17; P. LII 22; R. XLV 2 mal; *her* P. LII 14; R. XLV 1; *porcevre* R. XLI 27, 30; — *aveent* — *fereent* — *regardereent* — *mostreent* — *torreent* etc. Garn. CCLII; — *heir* R' XXXVII oft; R. XLV; R. IX 26, 42, 44 etc.; R. XIII 4 mal; R. XV 4 mal; R. XXV 33; HCh. CXLI 3 mal; *fey* Garn. CCCCXIV No. 7; Garn. CCCXLIX 7, 10; *fei* Garn. ibd.; *poeit* Garn. CCCXXXVII; *porreit* R. IX 73; *ainceis* R. IX 80; *coreit* R. IX 92; *feie* Garn. CCCXLIX; *meis* Garn. CCCXLIX; *deivent* R. XIII 54; *sereient* — *haveient* HCh. CLI; *vianeis* (ibd. viennois) R. XI 20. 24; — Saône-et-Loire: *heirs* PC. III; *meis* TB. CCCXCI 11; *torneis* TB. 1185, 6; *seit* ibd. 11; *vianneis* DJ. 105 (ibd. — ois); — *hers* Ord. 2 mal; — *adreytement* TB. 1185, 19; — Bourbonnais: *borgeys* B. 87 oft; B. 88 oft; B. 89; *bourgeys* B. 89 (sonst regelmässig *oi*); *seient* B. No. 86; *coureit* B. 96; *treis* B. 98; *deivent* B. 99; *seit* B. 100; — *peysson* B. 88 2 mal; — *hers* B. 95; B. No. 86; *set* B. 99; *recevre* AB. II 130; *devent* B. 98; B. 99 4 mal; *saver* B. 98; *poer* B. 88 5 mal; B. 89; B. 94; *ers* B. 98; *valer* B. 100; — Nivernais: *deveit* M. 180 3 mal; M. 181; *deit* M. 196; *aveient* M. 181; *aveit* M. 196; *torneys* TB. 291, 10; *her* Inv. 703; *hers* Inv. 703; *valeent* T. 4421, 13; — Yonne: *hers* P. LXIV 23, 24; CY. 696, 19; CY. 724, 30, 33, 37, 45, 62; *devent* CY. 654, 25; *seent* CY. 621, 8; *avoie ne poee avoir* CY. 696, 11; — Haute-Marne: *heirs* CV. CLXXI; *aveit* T. 4189; *meis* ibd.; — Doubs: *hers* P. LIV 14; P. LV 8; *seit*

P. X 18; *hers* MP. II No. LXXII; *heres* MP. XXXIV; MP. II No. XXXVII; *heirs* Perr. XXXVIII 2mal; Perr. LVII 2mal; *remaneir* Perr. XXXVIII; *crere* Perr. LI; — Jura: *recevre* MP. II No. I.

Seltener noch begegnen Formen mit *oe;* aus den Urk. aus der Bourgogne notiere ich keinen Beleg; sonst finden sich *hoer* CV. CXLIV 3mal; *hoers* — *hoeres* CV. XXXV 110; — *avoer* MP. I; *doevent* MP. LVIII; *chamoe* MP. LVI; — *avoer* B. 94; B. 97; *foes* B. 93; *plaidoet* B. 99; *doet* B. 98 2mal; einmal *duet* B. 97. — Andere graphische Darstellungen mit Ausnahme von *ai*, wovon weiter unten die Rede sein wird, sind: *heoirs* Garn. CCCLXXXIX 14; *hoiers* HCh. CL 6mal; *tournoais* CY. 582, 18; T. 4421, 14 (Nivernais); *heurs* — *hers* — *heur* — *hers* Du Bouch. I; *hiers* B. 100 (Charroux).

Sehen wir zu, ob uns die Reime keine nähere Auskunft erteilen. Girart I hat nach Breuer keine entscheidenden Reime. Das mans. bourg. belegt ausserhalb des Reimes *o* ziemlich häufig: *nor* VI 159; XX 8; *savor* II 78; XIII 1; *avor* II 93; XVIII 200; *valor* XV 241; *voe* XV 308; *vor* XV 371; im Reime mit sich selbst: *povor: veor* XV 409; *avor: volor* XVIII 45; *arnois: avors* XVIII 115; *rois: borgeos* XVIII 118; mehr ins Gewicht fallen die Reime: *estoire: voire* (vera) II 70; *pause* (pensat): *s'anvoise* (invitiat) XV 156, welche, wenn man das auf p. 76 Gesagte in Betracht zieht, vielleicht auf eine stärkere Betonung des *o*-Elementes in der regelmässigen Schreibweise *oi* schliessen lassen. Auch Vegez liefert (nach Wendelborn § 31 und 32) einige wichtige Reime, welche auf die Betonung *oi* hinzudeuten scheinen: *voe* (vidat): *boe* (bava); *voe* (viam): *bloe* (fem. von blau).

Auf Grund dieser Reime und in Berücksichtigung der zahlreichen Belege für *o* neben dem regelmässig auftretenden *oi*, sowie der neuburgundischen Entwickelung des lat. *ẹ* zu *ọ* (das allerdings auch eine sekundäre Bildung sein könnte) glaube ich die Annahme rechtfertigen zu können, dass das aus lat. *ẹ* entwickelte *oi* im 13. und 14. Jahrhundert den Lautwert *oi* oder *óe* hatte; die ziemlich häufig anzutreffende Darstellung durch *e* oder *ei* ist entweder traditionelle Schreibweise oder auf fremden Einfluss, auf die mehr und mehr sich geltend machende gemeinfranzösische Schriftsprache zurückzuführen, in der *oi* sich bereits zu *oe* mit Betonung des zweiten Elementes weiter entwickelt hatte. Eine andere Frage ist die, welcher Lautwert dem öfter auftretenden *ai* zuzuschreiben ist. Wendelborn p. 31 und 32 nimmt Übergang von *ọi* zu *ai* an und schliesst dies aus dem Reime: *faible: estauble*, wo nach seiner Ansicht *aible: able* gereimt wird. Es wäre vielleicht nicht unmöglich, für diesen Reim *ọ* als Reimvokal anzusehen, was allerdings voraussetzt, dass *au* bereits am Ende des 13. Jahrh., aus welcher Zeit die Vegez-Übersetzung stammt, bereits zu *o* geworden war oder doch wenigstens in der Weiterentwickelung zu *o*

begriffen war. Dies wird sich aber schwerlich nachweisen lassen. Deshalb nehme ich in diesem Falle auch die Aussprache *ai* an. Ob aber *ai* der Zeit nach die jüngere Lautstufe repräsentiert, wie Wendelborn annimmt, oder ob in *ai* nicht die ältere Stufe der Entwickelung vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden. Zwar scheint es, als ob in dem von mir untersuchten Sprachgebiet im 13. Jahrhundert *a* und *o* unter gewissen Verhältnissen nicht deutlich unterschieden worden seien (vergl. das bei Gelegenheit der Entwickelung von *e* vor *n* und *ñ* Gesagte und ferner p. 76), und ein Diphthong *ai* war ja auch wirklich in unserm Dialekt vorhanden, vergl. p. 26 und 27. Aber anderseits ist zu beachten, dass bei *faible* zwei labiale Elemente im Spiel sind, welche die Entwickelung des von ihnen eingeschlossenen Vokals nicht unerheblich beeinflusst haben können, vergl. Schuchardt, Kuhns Zeitschrift XX p. 263 ff. und Horning (welcher Schuchardts Arbeit nicht beachtet zu haben scheint), die ostfranz. Grenzdialekte § 47 ff., ferner dessen Aufsätze in Groebers Zeitschrift XI 411 ff. und 542 ff. Übrigens wird in den meisten hier unten angeführten Belegen *ai* den Lautwert eines *ẹ* haben, da den Imperfekt-Endungen auf *-ait* und *-aient* eine ungleich grössere Anzahl Belege mit *-oit* und *-oient* gegenüberstehen, abgesehen noch von den oben angeführten Formen mit *ei*. Näheres hierüber wird weiter unten angegeben werden, ich begnüge mich hier damit, die Belege für *ai* anzuführen. Côte d'Or: *vouliait* Garn. CCXVIII; *esteait* Garn. CCLII 9; *saient* Garn. CCCXLIX; *faible* R. XXXVII; *Joffray* P. LXXIII 3, 7; — *eschoaite* R. XLIII 14 (2 mal). — Saône-et-Loire: *sarait* StM. 108; *ploigerait* StM. 108; *sair* DJ. 100; *habondait* DJ. 105; *avait* DJ. 170; *pouvaient* DJ. 173; *ja say ce que* DJ. 110; so auch *say ce que* DJ. 100; — *lae* (= lois) CR. CCV 221. — Yonne: *estait* Seig. 35; *estaient* — *disaient* — *serait* Seig. 35; *fay* L. 141, 20; *avenait* Pont I; *saie* CY. 627, 119. — Vereinzelt auch in den Nachbardialekten: Haute-Marne: *serait* CV. XXX, *ostaient* CV. XXXV 90; — Franche-Comté: *poair* R. IV 10; *plairait* Perr. CXXXIII; *mariait* Perr. CXXXIII; *haurait* ibd. MP. II No. II.

In der Annahme, dass dieses *ai* = *ái* war, könnte uns das Auftreten von *a* in Formen wie *davent* (= doivent) T. 2032, 66, 98; Ord. 2 mal bestärken. Doch ist hier wohl weniger an eine Reduzierung des *ái* zu *a* zu denken, als vielmehr an das Eindringen des zu *a* übergegangenen vortonigen *e* der 1. und 2. pl., wenn anders man nicht geneigt ist, in *davent* eine endungsbetonte Form zu sehen.

Der Wandel des lat. *ẹ* zu *i*, den Foerster, Yzopet § 31 in *vie* = *voie* und Wendelborn § 31 in *vie: foie* und *vies: desempachíes* belegt, ist in den Urkunden aus Bourgogne nur vereinzelt nachzuweisen; *vie* CR. XLIV (p. 51, 4 mal Autun) und *de vie nove qui moine* MP. II No. I 2 mal (Poligny). In *poir* = *pooir* P. LXIII 9 kann Analogiebildung vorliegen. Zu beachten ist, dass, wie auch sonst, in dem Fremdworte *diocèse* einige Male *i* statt *e* eingetreten ist:

diocise P. IX 4; Girart II 79; 213; Perry I; *dyocise* CV. XXXIX 121, 122; — beachte noch *pigne* MP. LVI (2 mal) neben regelm. *peigne* und *collige* B. No. 119 ter (6 mal) neben *college* (duc de Bourbon).

Hier sei es auch gestattet, zu untersuchen, ob und in welcher Ausdehnung das lat. ę in der 2. pl. des Verbums, der im Gemeinfranz. allgemein eingetretenen auf lat. *-atis* zurückgehenden Endung *-ez* gegenüber, geblieben ist und sich weiter zu *oi* entwickelt hat. Es lässt sich von vorn herein erwarten, dass die Ausbeute in den Urk. nur eine geringe sein wird, da die 2. pl. wohl nur selten zur Anwendung kam. Ich fand folgende Belege: *facoiz* Garn. LI 9 (au duc); *facoiz* CR. XV 13 (*La requeste des clers de Flavigne* [Côte d'Or] *faite par l'abbé à l'avesque d'Ostun); randoiz* ibd. 14; *recevoiz* ibd. 28; *facois* ibd. 30; *recevoiz* conj. Inv. 698 (Nevers); *vuillois et octroiz — saichoiz* ibd. 699; *nous vos supplions et requerons que vos — insinuois et confermois* P. L 15 (Duc, Auxonne). — Girart I hat einmal *orreiz* 359, wo Breuer § 127 Schreibfehler für *orroiz* annimmt. Zahlreich sind die Belege im mans. bourg.: *serois* XV 179; *aurois* XV 234, 264; *vauroiz* XV 274; *orroiz* XV 309; *vorroiz* XV 395; *saichoiz* XV 392, 403; XVIII 152; *avroiz* XV 392; *saicheois* XVIII 45; *seichoiz* XIII 5; — Yzopet: *avroiz* Foerster § 127; — häufig begegnet *-oiz* in Floovant: *remandroiz* 304; *vanroiz* 305; *ammanroiz* 277; *pardonoiz* 469; *pansoiz* 471 etc.; daneben *vodroz* 632; *anteroz* 772; einmal auch *saicheiz* 1067.

In der Behandlung des ę vor *n* und *m* nimmt das östliche Sprachgebiet eine Sonderstellung ein. Was zunächst die Entwickelung des ę in dieser Stellung bei männlichem Ausgang betrifft, so ist die regelmässige Darstellung desselben *oi:* Côte d'Or: *moindre* Garn. CCCCXIV No. 18; P. p. 356, 43, 49; P. p. 357, 1; R. XXXVII; *moins* Garn. CCCCXXIV No. 2; Garn. DLII; Perr. LXII, XIV: Garn. CCCXVII; P. LI 8; P. p. 361, 13; R. XXXV 48; *ploin* P. LXVII 7; P. LXIX 14; R. XLVII 22; *foin(s)* Garn. CCLXXXIV 16; P. XXX 29; P. XVII 37; T. 2032, 21, 75; — Ausnahmen: *plain* Garn. CCCCXI 17; Garn. CCCCXIV No. 9; Garn. LII 2; — *plein* R. XVI 27; — *mendres* R. XLVIII. — Saône-et-Loire: *foin* DJ. 94; *moins* DJ. 97; DJ. 106; DJ. 109; DJ. 8. — Bourbonnais: *moins* B. 91; B. 97; B. 89; Bess.; *moins* B. 94; *foins* B. 88; B. 92; AB. II 130. — Nivernais: *moins* M. 201; Inv. 645. — Yonne: *moins* CY. 671 I; Ausnahmen: *plain* CY. 699, 48; CY. 716, 37. — Aube: *moint* Sens 294; *amoint* Sens 294. Haute-Marne: *foin(s)* CV. XXXV 103, 104; CV. XXXIII 76; CV. XXXV 90; — *moins* J. e III 15; J. w 32; Ausnahmen: *plain* T. 3943; CV. XXXIII 78; CV. XXXV 85; CV. XXXVI 114; J. x bis 23; — *plein* J. 1 5, 46. — Franche-Comté: *foin* P. LXVI 12, 15; *moins* Perr. CII; — Ausnahmen: *plain* MP. II No. LXXXI; Perr. XCI; Perr. CXVII; Perr. LI 2 mal; — *plein* MP. XLIX;

MP. II No. X; *moins* MP. II No. I; — *plain* MP. CXIV; — *pleins* MP. CXV; *freins* MP. XCIII 2 mal.

Girart I hat vorwiegend Belege für *oi;* nur *plain(s)* 20 mal, *mains* 2 mal und *sein* 1 mal. — Girart II: *ploins* 6; *moindres* 117; — *maindre* — *plains* 26; — *plein(s)* 53; 55; 56; 58; 112; 124; 135; 168; 170; 189. — Mans. bourg.: *ploins* XV 127; XVIII 75, 189; XIX 19; *moins* XVIII 32; *moint* II (fin); — *mains* VI 120.

Es fragt sich, welcher Lautwert für das ẹ vor *n* bei männlichem Ausgang aus diesen graphischen Darstellungen zu entnehmen sein wird. Entscheidende Reime fehlen in den litterarischen Denkmalen und, wie es scheint, auch im Yzopet und Vegez. Wir sind deshalb genötigt, erst die Darstellungen des ẹ vor *n* und *m* bei weiblichem Ausgang näher zu betrachten und weiter auch die Entwickelung des ẹ vor *n* + Gutt. zu berücksichtigen, um zu prüfen, ob wir hier keine Anhaltspunkte für den Lautwert des *e* vor *n* und *m* bei männlichem Ausgang antreffen.

Lat. ẹ vor *n* + folgenden Vokal wird in den Urk. aus Bourgogne regelmässig durch *oi* dargestellt, in denen aus Saône-et-Loire und Yonne beinahe ohne Ausnahmen. Wir ziehen zur Vergleichung auch die Formen heran, in denen ẹ vor *ñ* steht, da *n* und *ñ* im Südosten häufig wechseln. Côte d'Or: *poine(s)* Garn. CCCCXIV 2 mal; Perr. LXII, XVII 7 mal; R. XVI 77; *avoine* Garn. CCXVIII 2 mal; Garn. CCCXLVII; P. XVII 11, 12; XXII 5; R. XLI 22; *royne* R. XXVIII 1; HCh. CLI; *espoine* R. XXXIX 67; *avoinne* HCh. CXLVIII; *roine* R. XXXVIII 2; R. XXII 5; *Magdaloigne* Perr. LXII, XXIII; *Soingne* Garn. CXCIV 4; *Soigne* P. LXXII 5; *demoigne(s)* R. XL 10; R. VIII 28; *domoinne* R. XLIV 50; *demoyne* R. XLVIII; *soing* R. XLIV 3 mal (neben seing ibd.); — vortonig: *soigné de mon soignet* Garn. CCCLVIII 23; *soigner* und *soingnié* R. XLIV; — *sogné* R. XXXIX 7; — Ausnahmen: *pleine* Garn. DXLVIII; *peinne* Garn. DLII; *peingne* R. XII 48, 49; HCh. CXLIII 2 mal; *reigne* R. XLVII 2; *reisne* R. XXXIV 73; *reine* R, XXVII 3; *reyne* R. XXVI 2; HCh. CLI 3 mal; — *Saigne* R. XIII 43. — Saône-et-Loire: *avoyne* StM. 108 2 mal; *avoigne* StM. 119; *poigne* CR. CCII 87, 146; *espoigne* CR. XC 3; *poyne* DJ. 170; *demoigne* R. CXCIX 11; — *paigne* StM. 119 2 mal. Yonne: *poinne* Seig. 35 2 mal; Seig. 36; CY. 699, 93; *poine* CY. 523 I 2 mal; ibd. IV 2 mal; CY. 671 IV; *espoine* CY. 727, 44; *poyne* CY. 681, 74; *poigne* CY. 716, 54, 55, 89; — *moine* Sens 286, 291, 297; *amoine* ibd. 287, 294; — *contraigne* CY. 681, 70; *contreigne* ibd. 73; *aveine* CY. 607, 17.

Die benachbarten Mundarten anlangend, bieten die Urkunden aus Bourbonnais Formen mit *oi* und *ai: avoyne* AB. II 130; *poyne* B. No. 118 a; sonst *maine* Bess. 2 mal; — *aveine* B. 87; *avene* B. 100; einmal sogar *avina* B. 99 (Charroux). — In Nivernais herrscht Schwanken: *avoyne* Inv. 644; *avoine* Inv. 647; neben *peine* M. 183; *Magde-*

lene M. 199. Sonst ist *oi* im Südosten die vorherrschende Entwickelung des *e* in dieser Stellung. Aube: *demoines* T. 3992 3 mal; *pleinement* P. LXV 119 neben *plainement* ibd. 22; *Sainne* T. 3992. — Haute-Marne: *roine* S. 4191 3 mal; T. 4194 2 mal; T. 4190 5 mal; *poinne(s)* CV. XLI 128, 132; CV. XLV 138; *avoinne* CV. XLI 130 2 mal; CV. XXXV 87, 103, 104, 108; *Magdeloine* CV. XXXV 86, 98, 99; *demoinnes* CV. XXXVIII 118 2 mal, 119; T. 3919; *demoigne(s)* T. 3994 2 mal; T. 4190 2 mal; T. 4191; *domoine* T. 4189; *avoinne* J. c 20; *avoine* J. f 8; J. m 6; *poine* J. k 32, 33; *poinne* J. r 11, 71; *avoienne* J. p 11; *poinne* J. x 37; *avoinne* J. x 63; J. y 7; *avoingne* J. e 7; — neben *reyne* T. 4184; *reine* T. 4189 2 mal; *peine* P. XI 7, 11; *demegne* T. 4191; *aveinne* J. j 16, 20; J. z 45; *plaine* J. x bis 23. — Haute-Saône: *avoine* MP. II No. XXIV 2 mal; — *Sogne* T. 4460; — *plaines* T. 2967; *avaine* T. 2967. — Doubs: *roinne* MP. LXXIII; *avoine* MP. II No. CIII; *poine* Perr. CXX; Perr. CXXXIV; Perr. XCI 2 mal; Perr. XCII 2 mal; Perr. XCIII; Perr. XCIV; Perr. CVII; *demoine(s)* MP. XLVII; Perr. CVI; — *Seogne* R. I 7; — *plaine* Perr. CXXII; Perr. LXXXVII; *paine* Perr. CXX; *paynne* Perr. LI; *payne* Perr. LI; — *peigne* MP. LVI; *peine* MP. II No. X; Perr. CXVII; *Madeleine* MP. LI; *pleine* Perr. LI; — *plene* Perr. LXXXII; *Magdalenne* Perr. CXVII 2 mal; *Magdelene* Perr. CXVIII. — Jura: *avoine(s)* MP. CIII; MP. II No. I; — *peine* MP. II No. I.

Girart I gebraucht vorwiegend Formen mit *oi*, seltener mit *ai*, *ei* und *e* (Breuer § 33); wichtige Reime: *Bourgoigne: soigne*; *moinent: tesmoinent; soigne: besoigne;* und andrerseits: *peine: vaines; seigne: compeigne; monteigne: Seigne; Germene : demene.*

Girart II hat seltener *oi: ploinne(s)* 8; 10; *estroines* 28; 173; *ploine* 93; *poine* 237 als *ai: plaine* 7; *arainne* 84; *araine* 88; *paine(s)* 185; 198; 236 und *ei: reyne* 18; *pleine(s)* 88; 144; 163; 168; 183; 214; 229; 231; 245: — *ensoigne* 76. — Im mans. bourg. herrscht Schwanken zwischen *oi* und *ei(e)*: *poines* VI 10; *poinne* VI 123; XVIII 84; *poigne(s)* VI 13, 45; XVIII 142; *ansoigne* XVII 4; — *ansoignemans* XVII 7; *ansoignier* XVIII 8; — *peine* II 50; *menent* XV 140; wichtige Reime sind: *chāpainne: ansoigne* XV 209; *reveinne: soigne* XV 216.

Um das Material zu vervollständigen, führe ich hier gleich die Belege an, in denen lat. *ę* vor palatalem *n* stand, das ein *i* an *ę* abgab, zugleich aber auch seinen palatalen Charakter aufgab; es sind dies die Gruppen *ę* + *n* + Gutt. und *ę* + *n* + Palatalis *(ǧ)*; zugleich seien die graphischen Darstellungen von **metipsimum* und des Ordinalzahlsuffixes *-esimum* angeführt. Was zunächst die Entwickelung des *ę* vor *n* + Gutt. angeht, so herrschen in den Urk. aus Côte d'Or die Formen mit *oi* vor: *controinte* Garn. DLII; *controinz* Garn. DXLVIII; Garn. DLII; P. p. 356, 38; *controins* P. p. 359,

1; Perr. LXII, IV; *controinz* Garn. CCCLIV 33; — *controindrons* Garn. DCCXLVII; *controindriens* DJ. 126; (*controignest* Garn. DLII p. 434); *controignessens* StM. 103; *voincuz* Garn. CCCCXXIV No. 12; — Ausnahmen: *contraindre* P. XVII 43; Perr. LXII, XVIII; — *contreindre* Garn. CCCCXIV No. 18; *contreins* HCh. CXLVIII. — Saône-et-Loire: *oi* und *ai*: *controindre* CR. CCII 168; *controint* CR. CCII 166; *atointe* DJ. 96; — *convoincuz* DJ. 110; — *contraindre* DJ. 114 2 mal; *contraincts* DJ. 174; *contrains* DJ. 11; *atainte* DJ. 111; — *convaincuz* DJ. 114 2 mal; — Bourbonnais: *enfraindre* B. 98; *anffraindre* B. 92; *fraindre* B. 95; — *contreindre* B. 87; *atteints* Bess.; *atteinte* B. 94; *enfreindre* B. No. 86; — Nivernais: *controindre* CR. CCII 168; *controint* ibd. 166; — Yonne: *destraindre* CY. 654, 52; *contraint* CY. 722, 38; — *convoincus* CY. 523 VII; — Haute-Marne: *controinnte* CV. XLV 138 (2 mal), 139; *restrointes* CV. XXXVIII 119; — *convoincuz* CV. XXXIII 76; — *contraindre* CV. XXXII 77; *contrainte* CV. XXXIII 77; *anfraint* J. w 206; *constraindre* J. h 53; — *contrandre* CV. XXXIII 74; — *freindre* T. 4184; — Franche-Comté: *enfoindre* T. 4068, 41 (duc au comte); *controinz* Perr. CXXXIV; *enfrointe* Perr. LIV; *controignement* Perr. CXIII; Perr. LXIV; *estroignesmes* Perr. CXX; — *contrainz* Perr. LXIII; Perr. CXV; *contraintz* Perr. CXVII; *contrains* Perr. CXVIII; *contraindre* Perr. XCIII; *contraindre* MP. II No. I; MP. II No. II 2 mal; *contrainte* MP. XLVIII.

Hierher gehört dann auch die Entwickelung des lat. Wortes *Lingones*, das neben der regelmässigen, gemeinfranz. Form *Langres* eine den obigen Fällen analoge Entwickelung erfahren hat. *Leingres* Garn. CCCCXIV No. 18; Garn. CCCCXXIV No. 18; *Lengres* Garn. CCCCXIV No. 8; HCh. CLV wo *en* wohl nicht = *an* lautete; *Laingres* Garn. CCCLXXVII; HCh. CL; CY. 671 V; T. 4189; CV. XXXV 106; *Loingres* Garn. CCLII 2, 3, 4, 17.

Girart I hat (nach Breuer § 36): *voincre* 2 mal; — *voincu, convoincu;* — neben *vaincu, vaincqu;* — *Laingres.*

Girart II: *faintes* 103; *contrainz* 165; *contraint* 177; *painz* 23; *contreint* 157; — *Laingres* 82, 213; — Mans. bourg.: *destroint* XVIII 47; *foint: plaint* XIX 7 (destroinant VI 70). — Floovant hat neben *voincue* 2497 auch *vaincuz* 2441.

Lat. ę vor *n* + *ǵ* oder *č* entwickelt sich im Südosten zu *ai* und *oi;* doch finden sich daneben auch Formen der gemeinfranz. Entwickelung. Côte d'Or: *diemoinge* R. XXII 40; R. XXIII 45; *dyemoinge* Garn. CXXXIX 7; *venoinges* DJ. 125; *costoinges* Garn. CCCCXIV No. 10; *venoinges* Garn. CCCXLVIII; — *diemonge* P. LXVIII 50; Rov. II; — vortonig: *venoingier* Garn. CCCXLVIII; DJ. 124 4 mal; *venoinger* DJ. 124; *venoingiez* ibd.; *marcoinche* (jours où se payaient les redevances) DJ. 126; — *trainchant* Perr. LXII, XIX; — *dimanche* Perr. LVIII; Garn. CCCXLIX; *diemange*

Garn. CCCXLVII; *diemanche* Garn. CLXXII; — Saône-et-Loire: *laindainge* DJ., 97; *laidainge* DJ. 99; — *dyemoinge* StM. 108 2 mal; *diemoinche* CR. LXXXIX 19; *venoinges* StM. 119; — Bourbonnais: *venanges* B. 88 oft; B. 93; B. 95; AB. II 131; — Nivernais; — Yonne: *diemonche* CY. 613 p. 301; *dyemoinche* CY. 699, 75; *diemeinche* Sens 296; — Haute-Marne: *diemoinche* CV. app. 187 (Vignory); — *dymange* CV. XXXV 86; *dimange* ibd. 89, 93, 96; *diemange* ibd. 96, 99; *vandange* CV. XXXIII 76; CV. XXXIV 80 2 mal; CV. XXXV 105; *vernanges* J. u. 20; *dimenge* J. d 12; — Doubs: *diemeinche* Perr. LXIV; — *diemange* MP. II No. LXV; *diemanche* Perr. CXX; *diemenche* Perr. LI; Perr. LVII; — Jura: *diemoinge* MP. XCIII 2 mal; MP. CIII; *veandoinge* MP. XCIII 5 mal; *vennoinges* MP. II No. CXXXVI; — *veandoinger* — *veandoinga* MP. XCIII 7 mal; — *vennainge* MP. XCIII; *diemanche* — *dimanche* MP. CIII; — beachtenswert aus dem Vegez ist der Reim *tranchent: bochent* (buscant), den Wendelborn § 36 anführt.

Girart I bietet zahlreiche Belege mit *ai*, vereinzelte auch mit *oi* in vortoniger Silbe: *troinchant, voingier*, *revoingier*, einmal *vingier* (Breuer § 36).

Girart II hat *ai* ziemlich häufig: *vaingent* 182; *vaingerres* 6; *vaingier* 61; 62; — *trainchies* 56; *detrainchié* 8; *detrainchoient* 63; *détraincherent* 112; *detrainchoit* 118; *detrainchoient* 118; *detraincha* 119; 129; *detrainchier* 133; *trainchant* 147; *vainyance* 182; —

Mans. bourg.: *trainche* VI 96; *trainchant* VI 67; XV 249, 325; *detrainchiez* XV 179; *detrainchanz* XV 354. — Aus Floovant beachte: *troinche* 421; *voinge* 1993; — *troinchier* 153; *troinchanz* 1963 neben Formen mit *ai, ei* und *a* auch *i* in *cinte* 2453.

Das franz. *même* (*metipsimum) zeigt sich in folgender Gestaltung: Côte d'Or: *mesme(s)* P. LI 21; P. p. 357, 32; P. XVI 22; P. XXII 1 etc. im Ganzen 17 mal; — *meisme(s)* Garn. CCCLXXVII 6; CCCLXXXIX 5; P. p. 359, 9; R. XVI 23, 62; T. 2032, 100; *meime* CY. 584, 24; — *maisme* T. 3387, 2; *maime* P. p. 358, 14; *maismemant* P. LXVII 15; — *moisme* Garn. CCCXLVIII: Garn. CCCLIII 25; R. XXII 26; R. XXIII 21; *moymes* T. 2032, 69; *moimement* P. XXX 4; *moimmemant* Garn. CCCXC 6; — Saône-et-Loire: *mesme* CR. CXCIX 24; — *meismes* DJ. 104; *meimez* TB. 391, 2; *meimement* TB. 391, 17; *meismemant* CR. XLIII 24; — *maisme* DJ. 98; *maimes* DJ. 108, 118, 119; *maismemant* DJ. 96; DJ. 113; — *moisme* StM. 119; — Bourbonnais: *meisme(s)* B. 88; AB. II 131: B. 93; — Nivernais: *meisme(s)* TB. 291, 24; M. 181; — Yonne: *meme* CY. 705, 3; *mesme* CY. 607, 15, 18; — *meisme(s)* CY. 699, 12; CY. 523 oft; CY. 613, 15; CY. 671 IV; *meyme* Jul. 298; *meismant* Aux. 244, *moisme* CY. 523 II (ibd. *mesme*); Aube: *meisme* T. 2910; — Haute-Marne:

mesme T. 3354 2 mal; — *meime(s)* T. 4190; T. 4191; J. e III 2; J. i 64; *meismes* J. h 44, 134; J. q 7; *meigme* J. u 12; *meisme(s)* T. 3970; T. 4184 2 mal; T. 4194 2 mal; T. 4661; CV. XXXIII 73; CV. XXXV 98 2 mal; — *meesmes* T. 3354; J. h 75; — *moismes* CV. XXXV 96; — Doubs: *meme* MP. LXXXIX; Perr. LXXXIV; *mesme* MP. LVII; P. XLIV 7; *memement* MP. XLVII; — *meisme* Perr. L; Perr. XCVIII; — *maisme* Perr. XXXIII; *maismement* Perr. LIV; — Jura: *maime* MP. XLIV; — *memement* MP. XXXI; — Wendelb. § 34 belegt aus den Urk. öfter *mames*.

Girart I: Breuer führt keine Belege an.

Girart II hat stets *meismes*. Das mans. bourg.: *moimes* XV 405; ebenso Floovant: *moïmes*.

Das Zahlensuffix *-esimus* ist in folgenden Formen belegt: Côte d'Or: *la sisainme* Garn. CCCCXXIV No. 8 (Grancey-le-château, arr. Dijon); *novaime* ibd. No. 20; *lou douzoime* Garn. CCCLXXVII (Molême); *dou vint et cinquesme* Garn. DLI No. 3 (Vertault); *onzoime* R. XLVII 67 (au fils du duc); *millemme doucentemme cinquinte-deusieme* P. VIII 14 (duc au comte); *le quatorzaime* — *le onzaime jour* Garn. CCCXLVIII 2 mal (Dijon-Ahuy); — *dixiesme* P. LXVIII 30 (Duc, Dijon); — Saône-et-Loire: *lou vint et quatriaime* DJ. 106 (Louhans); *quarenteisme* B. No. 119 ter (duc de Bourbon); — *miloime doucentoime sexante-deusoime* CY. 607, 42 (Vauluisant, Sens); — *octoime* T. 4194 (comtesse de Champagne).

Es scheint, als wenn sich in der Entwickelung dieses Suffixes eine Scheidung zwischen dem eigentl. Burgund und dessen nördlichen und östlichen Nachbardialekten wahrnehmen liesse. Leider fehlt es an hinreichenden Belegen, um die Grenzen der einzelnen Entwickelungen näher feststellen zu können. Während, wie wir oben sahen, in Côte d'Or, Saône-et-Loire, Yonne *-esimus* sich zu *-eme, -aime, -oime* entwickelte, ist in der Franche-Comté und Haute-Marne das Suffix der Ordnungszahlen *-i(s)me* und *ie(s)me* gewesen.

Für die Franche-Comté liefert Wendelborn § 65 die Reime: *uitisme: novisme; quienzieme: dousieme; septisme: rime;* vergl. dazu aus den Urk.: *vingt-quatrieme* — *seizieme* MP. II No. I; *dousieme* MP. II 104; *troisieme* Perr. CXXXIV; *cinquieme* Perr. CXXVII; *cinquantieme* MP. II No. XLIX; *ventisme* T. 2917; einmal *sepme* MP. II No. CXII; — Haute-Marne: *quinzieme, sezieme* — *dis-septieme, quatorzieme, trezieme, douzieme* T. 4184. Aus Bourbonnais merke: *trasieme* B. 92; *neuviesme* — *cinquesme* B. No. 118 a.

Von den litterarischen Denkmalen bietet Girart I nach Breuer § 31 a: *sexaime, huitaime, novaime, vingtaime, centeime, centeme*, Formen, welche unsere obige Ansicht bestätigen. Floovant hat einmal *dozemes* 434.

Auf gleicher etymologischer Grundlage beruht das *ê* in *carême*, *Molême;* ich führe daher auch die Belege für diese Wörter an: *mikaresme* Perr. LXII, XV (Dôle); *Moloimes* P. XXII (Molême); *Moloismes* Garn. DLI No. 1 (Vertault); — *quaroyme* DJ. 171 (Sigy-le-Chatel); — *karoisme* CY. 699, 60 (Auxerre-Beaumont); *mikaroimme* L. 120, 56 (Murat-dessus-Billi); *Moloimes* CY, 621, 13 (Jully); — *miquaroisme* CV. app. 187 (Vignory); *Moilasmes* T. 4190; T. 4191 (Langres); — *karoime* MP. II 24; *miquaroime* Perr. XXXIX; *karoime* Perr. CXX; *keroime* Perr. CXX (p. 414); *karesme* Perr. CXX (p. 413); Wendelb. § 34 belegt aus Urk.: *quarame*, *mequareime*, *mequaroime*, *karoime*.

Nachdem wir nun das gesamte Material für die Entwickelung des lat. *ẹ* vor *n* und *m* zusammengestellt haben, liegt es uns ob, den Lautwert der einzelnen graphischen Darstellungen festzustellen, die dem Südosten eigentümliche Gestaltung des *ẹ* vor *n* und *m* zu ermitteln und womöglich die einzelnen Erscheinungen in ihrer Verschiedenheit örtlich zu begrenzen. Vielleicht habe ich zum Schaden der Übersichtlichkeit alle diese Belege nur in Rücksicht auf die Stellung des *ẹ* vor folgendem *n* oder *m* zusammengestellt; denn wenn auch das folgende *n* und *m* von grossem Einfluss auf die Entwickelung des *ẹ* gewesen ist, so scheint mir der dem *ẹ* vorausgehende Konsonant nicht unbedeutend die Entwickelung des *ẹ* beeinflusst zu haben. Vor allem wäre Rücksicht zu nehmen gewesen auf die Verschiedenheit der Darstellung des *ẹ* bei vorausgehender Labialis und *r*. Ohne Zweifel hat die Labialis den Unterschied von der Entwickelung des *ẹ* in *moins*, *foin*, *avoine*, *poinne* einerseits und *pleine*, *plaine*, *reine* anderseits hervorgerufen. Allein so ganz klar lässt sich die Einwirkung der Labialis auf den folgenden Vokal, auf die zuerst Schuchardt, Kuhns Zeitschrift XX p. 264 ff. aufmerksam macht, nocht nicht erkennen; denn neben *diemoinge* trifft man auch regelmässig *venoinges*, *marcoinche* etc. und neben *moisme* ebenso häufig, wenn nicht noch häufiger *meisme*, *mesme* und *maisme*. Das Material, das vorliegt, möchte kaum genügen, die Frage zur definitiven Lösung zu führen. Die Untersuchung des heutigen Patois ist zwar auch von grossem Nutzen; doch ist man, scheint mir, leicht geneigt, ihn zu überschätzen. Man muss nämlich bedenken, dass in 5 bis 6 Jahrhunderten die einzelnen Laute unter den verschiedenartigsten Einflüssen solche Entwickelungen durchmachen, dass von dem jetzt herrschenden Laute in vielen Fällen sich nur schwer ein Rückschluss auf die ältere Lautstufe ziehen lässt. Es handelt sich für uns hier nur darum, zu untersuchen, welcher Lautwert diesen verschiedenartigen Schreibungen zu Grunde liegt. Auf drei Lautwerte lassen die Schreibweisen schliessen, auf *ẹ(i)*, *ái* und *ói*. Bekanntlich findet sich auch in der neufranz. Schriftsprache eine zweifache Behandlung des *ẹ* vor *n* vergl. *plein*, *peine* und *foin*, *avoine*. Und wenn wir uns die Fälle näher betrachten, in denen *ei* oder *ẹ* geschrieben wird, so werden wir er-

kennen, dass dieses Wörter sind, die im Neufranz. ihr *ę* bewahrt haben; ich möchte daher diese verhältnissmässig auch seltener vorkommende Wiedergabe des *ẹ* vor *n* durch *ęi* oder *ę* dem mehr und mehr sich geltend machenden Einfluss der franz. Schriftsprache zuschreiben. Dahingegen sind die Formen mit *ai* und *oi* als die dem südöstlichen Sprachgebiet eigentümlichen anzusehen. Es mag ja möglich sein, dass dieses *ai* nicht gerade selten die Geltung eines *ę(i)* hatte, um so mehr als ursprüngliches *ai* wie in der Champagne etc. im Laufe des 13. Jahrhunderts zu *ęi* sich weiterentwickelte; allein die sporadisch anzutreffenden Belege für Reduzierung des *ai* zu *a* in *reclam, mans* (vergl. p. 20), in *pragnent, contrandre, plante, Tossanz* (p. 39) ferner in *mame, quarasme, Molasme* und schliesslich auch die Reime, welche Wendelborn § 14 und § 68 a aus Vegez anführt, lassen es mir wahrscheinlich erscheinen, dass die Aussprache *ai* neben *ęi* und *oi* in unserm Sprachgebiete bestand. In den Formen mit *oi* scheint mir *oi* phonetisch = *ói* zu sein, eine Annahme, welche ich bereits unter *ẹ* in offener Silbe aufstellte. Einmal spricht für diese Annahme der Umstand, dass auch nicht ein einziges Mal *oe* geschrieben sich findet, dahingegen vereinzelt *o* in *Sogne, diemonge* etc.; dann auch besonders Reime wie *Bourgoigne: soigne; moinent: tesmoinent, soigne: besoigne,* welche im Girart I sich finden; analoge begegnen im Vegez und Yzopet. Diese Reime beweisen zur Genüge, dass *soigne, moinent* gesprochen wurde, denn eine Weiterentwickelung von *oi* vor *ñ* zu *oe* ist im 13. Jahrhundert noch nicht zu belegen. Ich nehme daher an, dass sich *ẹ* vor *n* und *m* durch *ẹi, ęi* zu *ai* und dann weiter zu *oi* entwickelte; dieser Entwickelung war auch das *ẹ* vor *ñ* unterworfen, welches in dieser Stellung ein parasitisches *i* erhielt; und warum sollte sich dann auch das offene *ę* vor *ñ*, da es auch ein parasitisches *i* annahm, diesem im Südosten sich allgemein geltend machenden Zuge, jedes *ę* vor *n* zu *ai* resp. zu *oi* übergehen zu lassen, nicht anschliessen und sich ebenfalls durch *ai* zu *oi* entwickeln. Kein anderer lautlicher Vorgang scheint mir in *foint* = **finctum*, *controint* = **constrinctum*, *venoinges* = *vindemias* etc. vorzuliegen; ja, ich halte es für wahrscheinlich, dass in Formen wie *moime, quaroime, Moloime* nichts anderes als der Wandel eines sekundären *ę(i)* vor *m* zu *ai* und *oi* statt hatte. In dem letzten Falle wäre auch die Annahme nicht ausgeschlossen, dass sich *e* in geschlossener Silbe zu *a* oder *o* vor *m* entwickelte, dem sich dann ein parasitisches *i* zugesellte. Doch wie dem auch immer sei, die Annahme einer zweifachen Entwickelung des *ẹ* zu *ai* und *oi* scheint für unsere Dialekte im 13. Jahrhundert wenigstens geboten zu sein; ob dieses *ái* als Bindeglied den Übergang von *ei* zu *oi* vermittelte, oder ob es als ein sekundärer Wandel von *oi* zu *ai* anzusehen ist, wird sich schwer entscheiden lassen. Auch ist zu beachten, dass in vielen Fällen im Südosten ein Wechsel zwischen *a* und *o* stattgefunden hat; ich erinnere an die Darstellung des *ẹ* und *ę* in geschlos-

sener Silben, an Formen wie *diemonge* und *diemange*, an den Reim *tranchent: bochent* Vegez 7845, an die Form *painz* (= punctus) im Girart II 26, welche der Herausgeber, wie mir scheint, mit Unrecht in *poinz* geändert hat, und Formen wie *devant* B. 96 neben *devont* B. 95 2 mal.

Hieran schliessen wir sogleich die Darstellung des geschlossenen *ẹ* vor *l̃*, da in unserm Dialektgebiet *ẹ* in dieser Stellung eine der vorhergehenden ganz analoge Entwickelung zeigt. Auch hier tritt zu *e* ein *i;* das sich hieraus ergebende *ei* entwickelt sich regelmässig weiter zu *oi*. Beachtenswert ist, dass wir hier niemals wenigstens in den Urkunden Formen mit *ai* finden, da doch anzunehmen ist, dass auch dieses *e* durch *ai* zu *oi* wurde. Es ist immerhin möglich, dass vor *n* und *ñ ai* sich länger hielt und längere Zeit zur Entwickelung brauchte, bevor es zu *oi* überging als vor *l̃*. Im Vegez finden sich nach Wendelborn § 68 Reime wie *aparaille: bataille; batailles: mervoilles; muraille: apparaille*, welche, da *aille* nicht *ẹille* lautete, den gemeinsamen Reimvokal *a(i)* voraussetzen. Aus Urkunden belegt Wendelborn einmal *vaille*. Yzopet bietet nach Foerster § 60 p. XXXIV den interessanten Reim *vaille: consoille* 1320. Allerdings könnte man vielleicht nach den obigen Reimen zu schliessen an eine sekundäre Entwickelung des *oi* zu *ai* denken, eine Annahme, welche dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt, dass die Handschrift A zum Cliges aus dem Anfang des 13. Jahrh. bereits *oi* in dieser Stellung regelmässig bietet, und dass es wahrscheinlich ist, dass Chrestien de Troies dieses *oi* bereits kannte und selbst schrieb, vergl. Foerster, Cliges § 16a p. LXIV. Dieser Annahme stände die neuburgundische Entwickelung zu *al* (somaille: vaille Sachs I 32, 34) stützend zur Seite.

Ich gebe die Belege aus den Urkunden: Côte d'Or: *consoil* Garn. CCCCXXIV; Garn. DLIII 27: Garn. CLXXII 16; Garn. CCLII 11; Garn. CCLXXXIV 42; Garn. CCCXLVIII; P. p. 356, 15, 18, 19; P. XXX 9, 10; R. XXXVI 42, 48; T. 2032; HCh. CXXXIX etc. etc. — vortonig: *consoilliers* Garn. CCLXXXIV; *consoilleront* Garn. CCCXLVIII; *apperoilliez* P. p. 359, 38; *apparoillez* P. p. 359, 44; R. XLV 6; *consoillers* T. 2032, 75, 77, 85; — hier führe ich zugleich an: *moillor* R. XLV 113; R. XXV 60, 70; *Chastoillon* StM. 103; Garn. CXCIV 4; R, XXXV 7, 30, 53; R. XXXVII; R. XXXIX 150; *Chastoillum* R. II 1: HCh. CXLIII 2 mal; *Chastoilum* R. XII 70; *Pontoiller* Fyot 390; *Pontoillier* P. XXVI 75 (neben Pontailler Fyot 390); — Ausnahmen: *conseil* Garn. CCCCXIV No. 8; Garn. DXLVIII 9; Perr. LXII, II 2 mal, VII 2 mal; P. XLI 4; R. XXXVII; R. XLIII; R. XLVIII; HCh. CLI; — *conseillers* T. 2032, 59; *Chasteillion* R. XIII 9, 11, 41; *Chastillon* P. LXXII 5.

Saône-et-Loire: *consoil* DJ. 94; *voille* CR. XV 7; — vortonig: *aparoilliez* DJ. 115; *raparoiller* DJ. 95 2 mal; — *Chas-*

toillon CR. CXVII 1; — Ausnahmen: *conseil* DJ. 5; — *aparelier* DJ. 5; *apareliez* DJ. 5.

Bourbonnais: *voilhe* B. 96; — *conseil* B. 88; B. 90; B. 100; *conseilh* B. 96; AB. II 131; *oreille* B. 88.

Nivernais; *consoil* CR. CCII 18; *vermoill* M. 192; *vermoille* M. 198; M. 203; — *apparoillie* Inv. 698; *Chastoillon* CR. CCII 4; — *veille* M. 176; M. 184; *vermeil* M. 194; M. 197; — *Chateillon* TB. 291, 1.

Yonne: *voille* Seig. 35; *consoil* CY. 523 VII; CY. 699, 48; CY. 716, 36: — *Chasteillon* CY. 671 I; *reparillier* CY. 523 V; sehr beachtenswert scheint *toaille à main* CY. 627, 109 (toile ibd. 110).

Haute-Marne: *voille* CV. XLIII 136; CV. XXXV 88 3 mal, 100; *paroille* CV. XXXIV 81; *consoil* P. XI 58; CV. XXXIII 75; CV. XXXV 85; CV. XXXIX 124; *consoil* J. k 6; J. t 9; J. z 23 (consoz J. t 9); — *paroillement* CV. XXXV 90, 91, 105, 106; *messoillier* (?) CV. XXXIII 75: — *conseil* CV. app. 189; T. 4661; J. r 7; J. h 6, 15; J. s 20; — *consail* J. x bis 7; — *apparilié* J. aa 3.

Franche-Comté: *consoil* P. LXVI 35 (duc au comte); Ch. 44 2 mal; Perr. LXIV; Perr. LXXXVII 2 mal; Perr. CXVII; Perr. CXXXIII; *conssoil* Perr. CXXXIII; *voille* Perr. CXIV; — *consoilliers* P. LXVI; 50; *paroillement* Perr. CXXXIII; — *Chastoillun* R. I 12 (duc au comte); *Chastoillon* MP. LXXVII; *Pointoillier* R. XXI 30; R. XXIX 7; — *conseil* Perr. XXXIII; Perr. LXIV: Perr. CXVI; Perr. CXX; Perr. CXXII; MP. XLVI; MP. LIV; MP. LV; MP. LVI 2 mal; MP. II No. XLIII; MP. II No. XLVI; MP. II No. LXVI; MP. CXV; MP. II No. I 5 mal; *pareil* MP. II No. LXI.

Diese Zusammenstellung der Belege für die Darstellung von ę vor *l̃* lässt *oi* als die dem Südosten eigentümliche Entwickelung erkennen. Wenn wir häufig Formen mit *ei* antreffen, so wird dieses auf den Einfluss der franz. Schriftsprache zurückzuführen sein. Im Süden lassen sich allerdings nur bis Louhans solche nachweisen; die Urk. aus Mâcon bieten *ei;* aber in Anbetracht dass auch in den von Zacher (p. 25) untersuchten Lyoner Urkunden *consoil* angetroffen wird, möchte ich das Fehlen von Belegen mit *oi* in jenen Urkunden als ein zufälliges ansehen.

Girart I hat regelmässig *oi* (Breuer § 68).

Girart II hat in regelmässiger Entwickelung ebenfalls *oi:* *consoil* 6; 49; 71; 110; 173; *aparoille* 126; 131; *mervoille* 144; 192; *voille* 19; — *apparoillerres* 6; *mervoilleusement* 1; 6; 7; 26, 147; 149; *mervoillable* 6; 13; *apparoiliez* 46; *aparoillemenz* 54; *pavoillons* 114; *apparoillement* 84; *esvoilla* 163; *somoillier* 161 etc.; — *appareillie* 194; *oreilles* 238. In Formen wie *consoz* oben J. t 9 und *genoz* Gir. II 203; *genolz* ibd. 158;

artoz (articulus) 199 könnte man ja an eine Reduzierung des *oi* in *o* mit Ausfall des *l* vor *z* denken, wenn es nicht vorzuziehen wäre, eine Suffixvertauschung von *-ittum* für *-iculum*, die nach Foerster, Yzopet Anm. zu 63 im Osten beliebt ist, anzunehmen; *-ittum* wird aber gern in unsern Dialekten zu *ot*, wie wir hier unten sehen werden; vergl. dazu *chevox* Girart II 31 und *charroz* 206.

Das mans. bourg. bietet ebenfalls zahlreiche Belege mit *oi*: *mervoille* VI 122; *merevoilles* XIX 49: *aparoille; soleil: paroil* II (fin); *merevoilent* XV 151; *voille* I (Ende); *estoilles: merevoilles* XIX 69; — *mervoilouse* II 10; *consoilier: voilier* XV 425; *voiliez* XV 427; — bei folgendem *s*: *soloiz* VIII 4; *souloi* XIX 15 ist wohl ein nach *soloiz* als Nom. gebildeter Kasus-Obliquus. Über *solot* VI 18 vergl. das oben Gesagte. — Aus Floovant, worin *e* vor *l* regelmässig zu *oi* wird, sind zu beachten: *solaut* 2180; *consot* 2298; 2366.

Lat. *ę* in geschlossener Silbe. Vor *t* und *l* geht *ę* manchmal in *a* über. Aus den Urk. der Côte d'Or notiere ich: *matre* P. LI 15 (Beaune); *mattre* R. XXVI 18, 22 (au duc); *rematre* P. LXVIII 23 (Dijon); *latres* P. LXXIII 27 (Montaigu); *dabte* T. 2032, 36, 79, 85 (Auxonne); *latres* R. X 243, 249 (duc au comte); T. 4279, 13, 14 (duc au comte); *latres* R. IV 4, 14; T. 4275, 2 (duc au comte); *joignat* R. IV 17; vor *l* in: *ale(s)* P. XXXI 15; P. LIV 20; R. XI 28, 32, 51; R. XIII 120 (au duc); P. XLIII 20 (au duc); R. XVIII 57, 58, 68, 93 (duc au comte); *alle* R. XVIII 77; einmal *laittres* CY. 584, 3, 49 (au duc). Diese spärlichen Belege gegenüber der grossen Menge von Formen mit erhaltenem *e* lassen uns erkennen, dass dieser Wandel von *e* zu *a*, der in den Urkunden aus der Franche-Comté häufiger auftritt, keine Eigentümlichkeit des Dialektes der Bourgogne war. Es scheint, als wenn sich die Belege mit *a* nur im östlichen an die Franche-Comté grenzenden Teile der Côte d'Or fänden. Sonst bleibt *e* meistens erhalten; sporadisch tritt *ei* ein: *leittres* R. XLVII 45, 59, 63. In *cieste chose* Garn. CCLI 10; Garn. CCLII 38, 44 ist Einfluss der Sibilans anzunehmen.

Vereinzelt geht dieses sekundäre *a*, welches wir in *latre* etc. fanden, in *o* über: *julot* Garn. CCCCXXIV No. 20 (Grancey-le-Château, arr. Dijon); *bichot* Perr. LXII, XIV (Dôle); Fyot 390 (Dijon); *bichots* R. XLI 22 (Beaune); *mote* R. I 27 (au duc); *entremote* P. p. 358, 27 (Dijon); — vor *s* fand dieser Übergang statt in *troze* Garn. DLIII 16, 18 (Val de Suzon); — vor *r* in *formes* CY. 584, 46 (duc); — *formement* CY. 584, 32. Wir sehen, auch dieser Wandel ist nur selten belegt und beschränkt sich ebenfalls auf den östlichen Teil der Côte d'Or. — *femina* ergiebt *feme* und *fame*, doch sind Belege für *feme* resp. *femme* zahlreicher als die für *fame*. Ähnlich verhält es sich mit den Darstellungen des Städtenamens

Vienne (Vigenna); die Urkunden schwanken zwischen *Vienne* und *Vianne*, doch ist letztere Form häufiger gebraucht.

In den Dokumenten aus Saône-et-Loire ist der Übergang des *e* vor *t* in *a* nur in den Franchises de Louhans belegt: *date(s)* DJ. 98; 99; *datel* (= dates) DJ. 98; *latres* DJ. 103 2 mal; 108; 115; 116; 117 2 mal; 119; — *matrons* DJ. 95; *dators* DJ. 97; — vor *r* einmal in *clars* CR. XXV 36; und vor *s* in *saze* DJ. 114. — Einige Male tritt auch *a* an Stelle von *e* in den Vertretern von *episcopum*: *avasque* CR. LXXXIX 6, 8, 9 (Lucenay); CR. XXX 5, 9, 10 (Autun); *avaque* CR. LXXXIX 3, 8. Dem entsprechend ist auch die Weiterentwickelung zu *o* nur spärlich belegt: *Estevenot* CR. CXVII 3; *Estevenot* ibd. 11; mit parasitischem *i* in *doites* DJ. 95, 97 und wohl auch in *voives* DJ. 111. Sonst ist die Erhaltung des *e* die Regel. — Auch hier herrscht Schwanken zwischen *feme* und *fame*, letzteres überwiegt.

Westlich von Côte d'Or und Saône-et-Loire in Bourbonnais, Nivernais ist der Übergang von *e* zu *a* vor *t*, *l* und *r* nicht zu belegen; — *femina* erscheint in den Urk. aus Bourbonnais als *fame(s)* B. 89; B. 94; AB. II 131 und *feme* B. 86; B. 89; B. 91; in denen aus Nivernais als *fame* Entr. 303; Inv. 698. — Beachtenswert ist, dass in einer Urk. aus Roanne (Lyonnais) *leittre* 3 mal vorkommt, B. No. 84 ter a.

Die Urkunden aus Yonne liefern eine grosse Anzahl von Formen, in denen das ę in dieser Stellung den J-Nachlaut erhalten hat: *leittre(s)* Pont. I 2 mal; Pont. II 4 mal; Seig. 29 2 mal; Seig. 30; *leitre(s)* CY. 699, 114; CY. 702, 6; CY. 709, 3, 32, 35; CY. 711, 4, 22; CY. 724, 2, 38, 59, 80; CY. 726, 3, 8, 19; CY. 607, 22; Aux. 244 2 mal; Seig. 30; Seig. 31; Seig. 32; Seig. 36; L. 141, 29 etc.; *meitre* Seig. 35; *meit* CY. 726, 16; *promeit* Seig. 36; *deile* CY. 627, 44; auch vor *l*: *ceile* L. 141, 10, 16; *eiles* CY. 724, 67, Aux. 244 2 mal; *ceix* Pont III; *iceiles* Aux. 244 2 mal; aber niemals ist der Übergang zu *a* belegt; 2 mal findet sich *juignot* CY. 621, 23; CY. 682, 29; doch ist hier Suffixvertauschung nicht ausgeschlossen. Um so auffälliger erscheinen daher Formen wie *sauze* Pont I und *bichauz* Pont. I *cuillaute*, Sens 295, *charraute* Sens 286, die einen Übergang von *e* zu *a* voraussetzen; doch hierüber siehe Näheres p. 76; — *feme* wechselt auch hier gleichwertig mit *fame*.

In den Urk. aus Haute-Marne ist die Entwickelung zu *a* nur in einer Urk. belegt: *matre* J. e bis 24; *latres* ibd. 26. Belege für *o* sind: *Jehannotte* CV. XLIII 135 3 mal; *plainchotte* CV. XXXIX 123 3 mal; *juloit* T. 4190; T. 4191; *forteroice* T. 4190 2 mal und *soigle* J. y 7. Auch *ei* ist belegt: *ceile* T. 4190; *leitres* J. x bis 44; J, e bis 15; *leittres* J. f 2, 15; *Jahanneit* J. t. 13; *promeittent* J. 9, 27; — *feme* und *fame* werden auch hier gleichwertig gebraucht.

Sahen wir nun, dass auf dem eigentlichen burgundischen Gebiete lat. ẹ in geschlossener Silbe meistens erhalten blieb und der Weiterentwickelung zu *oi* erfolgreichen Widerstand geleistet hat, so hat sich in der Franche-Comté schon früh die Neigung geltend gemacht, *e* vor *t*, *l* und *s* in *a* übergehen zu lassen; vergl. Foerster, Yzopet § 34b p. XXXI und Wendelborn § 34 p. 19, welcher zahlreiche Belege aus Urkunden anführt; ich füge hinzu: *lat(t)res* Perr. CIV (3 mal); Perr. LIII; Ch. 93 (2 mal); Ch. 94; Ch. 95; MP. LV; *mattre* Perr. LXXIII; *sat* (septem) MP. XLIII; *joignat* MP. II No. LXXX; *lattre* MP. II No. II (4 mal); MP. II. No. LVIII; *matre* MP. II No. II; *mattre* ibd. *Jehannate* MP. II No. VI (2 mal); — vortonig: *submatons* R. XVIII 140; *promatons* R. XVIII 60, 82; Perr. XC; *promattons* MP. II No. LXV; MP. II No. II (2 mal); — mit *i* in *laitres* Perr. XC; *maitre* MP. II No. II; — *o* mit parasitischem *i* findet sich in *juilloit* T. 4068.

Häufig begegnen jedoch auch Formen mit *ei*: *leitres* Perr. LXIV; Perr. LXXVII; Perr. LXXXII; Perr. LXXXVIII; Perr. XCI; Perr. XCII; Perr. XCVI; Perr. XCIX; Perr. CIII; Perr. CV; Perr. CVI; *meitre* Perr. XCIII; Perr. CI: *meite* MP. II No. XXIII; — *meitront* Perr. LXXXIV; — vor *l* in: *quereile* Perr. XLI; Perr. XCI; Perr. XCII; Perr. XCIII; Perr. XCIV; *ceile* Perr. XLI (2 mal); *eile* Perr. XCI (3 mal); *eilles* Perr. LXIV; *eiles* Perr. XCII; Perr. XCIV; Perr. CVII. — Vollständig schwankt der Sprachgebrauch zwischen *feme* und *fame*, die oft nebeneinander stehen z. B. MP. XLVI; MP. II No. X; ebenso zwischen *Vianne* MP. LXXVII; *Viahanne* MP. II No. XXIII und *Vienne* MP. LXXXVII; — einmal *fome* Perr. XLIX.

Wie steht es nun mit der Entwickelung des ẹ in geschlossener Silbe in den litterarischen Denkmalen? Nach Breuer § 34b hat Girart I als einzigen Beleg für *a aparat*, das nach ihm *apar-ittum* als Etymon hat; 2 mal ist *o* belegt in: *baccinot*, *mignot* und vortonig in *conformiés*. — Girart II entbehrt gänzlich der Belege für *a*; doch kennt er den Wandel zu *o*: *passerote* 18; *oiselot* 123; *charroz* 206; *dot* 169; und vor *r* in: *enformee* 234; *formees* 243; *desforma* 244 und in *voves* 31; — *femina* erscheint stets als *fenme* und *feme*.

Das mans. bourg. hat Belege für *a* und *o*: *mat* XVIII 92; *nate* XV 10, 29; *matre* XV 205; XVIII 81; — *matront* XVIII 52; — *motre* II 27; *lotre* VI 31; *motre* XV 38; XVIII 42; *valos* XV 56; auch vor *s*: mosse IV 1; IV 3 s. unten Suffix *-issa*; vor *r* in *clors* XVIII 119; *aforme* XIX 25; — *vortu* XV 251. — Auch *fame* VIII 8 wechselt mit *fome* XXII 6; *fomes*: *dames* XV 69, 196; *fome* XV 86, 380. — Im Floovant ist *o* häufiger belegt: *recot* 298; *muloz* 1404; *guinchot* 2414; *ole* 1800; 2203; *redroce* 854 u. A. m.

Die Belege für das Suffix *-itia* sind leider so spärlich, dass man die Entwickelung desselben für unsere Dialekte kaum feststellen

kann. Ich notierte: *forteresce* CR. XIV 11; *forterece* P. XIII 9; XXV 11; *forteresse* ibid. 22; *forteroisce* T. 4190 (2 mal) (Langres); *forterasses* Perr. LIV (Comtesse Palatine). Girart I hat *-esse*, einmal *fortroisse* Breuer § 67; — Girart II nur *e: noblesce* 1; *richece* 6; *hautesce* 9; *richeses* 93. — Das mans. bourg. bietet mannigfaltige Formen: *richace: autece* II 7; *autoce* VI 29; *autauce* VI 33; *richece* VI 136; *richesce* XVIII 31; *paroce* XVIII 50; Yzopet (Foerster § 16) und Vegez (Wendelborn § 67) bieten *-ace*. — Floovant belegt: *prouoce* 625; *richoce* 1228. Auch in diesem Suffix scheint der Wandel des *ę* in *a* dem Burgundischen im Gegensatz zur Franche-Comté unbekannt zu sein.

Lat. *ẹ* vor *ǵ* und *č*. Neben der gemeinfranz. Form mit *e* begegnen wir zahlreichen Belegen mit *ei, ai* und *oi*. Für Côte d'Or: kommen folgende abweichende Schreibweisen in Betracht: *previleige* P. LXII 25 (au duc); P. LXIII 10, 12 (au duc); *pleige* P. XLVIII 8 (Beaune); P. LVIII 25 (Dijon); — *privilaiges* P. LXII 22 (au duc); Garn. DLII (Dijon); *plaiges* P. LVIII 28 (Dijon); T. 3819, 2 (Thil-Chastel); — *ploige(s)* P. p. 356, 39 (Dijon); P. XLVIII 36, 37 (Beaune); P. LX 26, 27, 42 (Dijon); P. XVII 42 (duc); P. XLII 5 (au duc); Garn. CCCLIII 23 (Seurre); Ch. 63 (Beaune); — einmal *priviliges* Garn. DLI No. 8 (Vertault); — vortonig: *ploigissance* P. XLVIII 37; *ploigeront* Garn. CCCXLVII; *ampoichement* Garn. LVI 8; *empooichies* Garn. LVI 7; beachte *plagier* DJ. 5.

Saône-et-Loire: *privileige* CR. CXCIX 44 (Glenne); — *ploige* CR. CXVII 13, 28 (Glenne); — *ploge* DJ. 96; vortonig: *ploigerait* StM. 108 (Autun); *troicherie* CR. CXCIX 43; — *plogier* DJ. 96 (2 mal, Louhans); *plagier* DJ. 5.

Bourbonnais: *pleige* B. 93; — *plaige* B. 92; — *ploige* B. 91; vortonig: *apploigier* B. 92; *ploigerie* B. 92.

Nivernais: *Basoiches* TB. 291, 27; Inv. 702 (3 mal).

Yonne: *privilaige* CY. 724, 6.

Haute-Marne: *previleiges* CV. XXXIII 74 (2 mal), 75 (2 mal), 78 (2 mal); *pleiges* P. XI 11; *privileiges* J. q 34 (*privilieges* J. n 38, 39); — *previllaiges* CV. XXXIV 81; *prevlaiges* CV. XXXVI 114; — *ploiges* J. i 34; vortonig: *aploigier* CV. XXXIII 76.

Franche-Comté: *privilaige* Perr. CXIX 52; *plaiges* Perr. LIV (2 mal); Perr. LXXXII; — *ploige(s)* Perr. XCI (2 mal); Perr. XCIII (2 mal); Perr. XCIV. Belege mit *oi* aus Bes. Urk. bringt Wendelborn § 34.

Girart I liefert nach Breuer § 34 nur einmal *ploigea*.

Girart II ermangelt der Belege. — Im mans. bourg. erscheint *oi* nur in vortoniger Silbe: *poichié* XVIII 75; *poichier* XV 436; *troicherie* XVIII 78; *poicherres* VI 4; *poicheor* VI 47, 53; *poichie* XIX 26.

Die Reime aus Vegez ermöglichen die Annahme eines zweifachen Lautwertes: *ai* und *oi*, vergl. *seiche* (siccam) : *saiche* (sapiat); *seches*:

roches; aus Yzopet ist der Reim *descoche: floche* (Foerster § 34) zu beachten. Es scheint mir deshalb nicht unwahrscheinlich, dass ähnlich der Entwickelung des *ę* vor *t* und *s*, das *ę* auch vor *ǵ* und *ć* einen ähnlichen Wandel durchgemacht hat, und dass gerade das 13. Jahrh. die Zeit ist, wo der Übergang von *a* zu *o* allmählich statt hatte. Für diese Annahme scheinen mir auch Schreibungen wie *ploge, plogier* und *plagier* zu sprechen. In den Formen mit *ai* mag *ai* oft für *ę* stehen, wie es überhaupt nicht richtig sein würde zu glauben, dass, da der Lautwert *ai* meiner Ansicht nach für den Südosten nicht geleugnet werden kann, jedes *ai* nun auch *ai* lautete; es ist vielmehr richtiger anzunehmen, dass in Folge der Ausbreitung der franz. Schriftsprache, die überall *e* in diesen Fällen bietet, dieses *e* häufig das mundartliche *ai* verdrängte, so dass, wenn auch *ai* geschrieben wurde, dieses doch den Lautwert *ę* repräsentierte.

Zum Schlusse liegt es mir noch ob, einige Formen näher zu berücksichtigen, in denen lat. *ę* in geschlossener Silbe durch *au* wiedergegeben ist. Folgende Formen kommen in Betracht: *duchaume* T. 4460 (Choiseul, Luxeuil); MP. II No. XI (Besançon) [vergl. daneben *duchaime* P. LVIII 20; R. XXXVII (3 mal); *duchiesme* P. XLIX 9; *ducheume* Garn. DL No. I], wenn nicht Analogiebildung an *royaume* vorzuziehen ist; *juignaut* CY. 584, 47 (duc); *vauves* = *veuves* P. XXXIV 14 (Dijon); *sauze* Pont. I (Pontigny); *cuillaute* Sens. 295; *charraute* Sens. 286; 297; *arcevauques* mans. bourg. XVIII 119; *autauce* VI 33; — *maumement* CR. XXX 5 (Autun); *vaurunt* = *verront* CR. LXXXIX 1 (Lucenay); *vaurai* Floovant 2178; *auche* Yzopet (Foerster § 31); ich füge hinzu: *quauste* CY. 584, 47 (Avallon); *conquaurons* Floovant 1387, obwohl hier eigentlich *ę* zu Grunde liegt.

Sehen wir zu, ob uns Reime aus den litterarischen Denkmalen Aufschluss oder wenigstens einen Anhaltspunkt für die Bestimmung des Lautwertes dieser Schreibweisen geben. In Betracht kommen die Reime: *pause* (pensat): *anvoise* (invitiat) mans. bourg. XV 152; aus Vegez: *faible: estauble* (Wendelborn § 31, 32); *dracent* (directiant): *haucent* (altiant). Alle drei Reime sind korrekt, wenn wir als Reimvokal *ái* resp. *a* setzen; *paise: anvaise* sind nach dem, was oben über *ę* in offener Silbe gesagt wird, mundartliche Formen. Anderseits wird es schwer sein, den Nachweis zu liefern, dass *au* bereits in der Mitte des 13. Jahrh. *o* lautete, so dass *estoble: fo(i)ble* reimen konnte. (beachte *chivol* = *cheval* B. 87). Wie aber erklärt sich die Schreibung *au?* Da die mit *au* vorkommenden Formen sonst an Stelle des *au* ein *a* oder *o* aufweisen (vergl. *duchaime* P. LVIII 20; R. XXXVII (2 mal); *joignat* MP. II No. LXXX; R. IV 17; *juignot* CY. 621, 23; *voive* DJ. 111; *vove* Girart II 31; *saze* DJ. 114; *troze* Garn. DLIII 16, 18; *autoce* mans. bourg. VI 29), und da, wie erwähnt, im 13. Jahrhundert der Übergang von *a* zu *o* seinen Anfang nahm, so möchte ich in *au* das Bindeglied zwischen *a* und *o* sehen, in dem

zwar das *a*-Element vorherrscht, wo aber bereits die Neigung, in den dunklen Vokal überzugehen, durch den Hinzutritt des *u*-Elementes kenntlich wird. In einzelnen Fällen wird das *a* sich bereits dem *u*-Element assimiliert haben und in *ǫ* übergegangen sein. Eine umgekehrte Schreibweise haben wir in *daus cans* (= deux cents) CR. LX² 40 (Montperroux, Grusy); und wie konnte *aveaus* (aveux): *desleaus* mans. bourg. XVIII 172 gebunden werden, wenn nicht *ou* und *au* der Lautung nach einander nahestanden? Und sollten wir nicht auch eine solche Trübung des *a* in dem bereits unter *a* erwähnten *caus* = *casus* und *pause* = *passe* annehmen können? Und wie anders erklärt sich die Schreibweise *solaut* im Floovant 2180 neben *consot* 2298; 2366? *sof* = *sauf* (salvum) R. XVIII 127 (1279) lässt bereits die Trübung von *au* in *o(u)* in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. erkennen.

Eine besondere Entwickelung zeigt das dem frz. *dès* zu Grunde liegende *de ex* im Südosten. In den Urk. aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Franche-Comté herrscht *dois* vor: Côte d'Or: *dois* Garn. CCCCX; Perr. LXII No. IX. XII; Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCLIII 27; Garn. CLIII 8; P. XLIX 8, 16, 20; P. LVIII 20; P. LXI 7; R. XLIV 41; R. XXXVI 206; Ch. 63 etc.; — *dos* Garn. CCLII 15; — Saône-et-Loire: *dois* StM. 108; DJ. 94; 98; 100 etc.; *doibz* DJ. 38; — *deis* PC. III; — Franche-Comté: *dois* T. 3940, 19; MP. XXXI (2 mal); MP. II No. II; MP. CIII (2 mal); MP. II No. VI; MP. II No. XXXV; MP. XXXIX; MP. XLVI (2 mal); MP. II No. LXXXI (2 mal); Perr. LXXIV; Perr. CXXVII; Perr. CXVI etc.; — *doz* Perr. CXV; *deis* R. XXI 31 (2 mal); — Yzopet kennt *dois*. In den Urk. aus Nivernais, Yonne und Haute-Marne ist *dois* nicht zu belegen. Aus Yonne ist anzumerken: *deis* PC. II, einmal *dois* in J. h 140.

Von den litterarischen Denkmalen ist *dois* im Girart I regelmässig anzutreffen (Breuer § 31). — Girart II belegt es einmal 140. — Das mans. bourg. bietet keinen Beleg. Die *noels* haben *dò que* W. X. 17.

Unter vortonigem *e* ist besonders der Wandel des *ę* zu *a* anzumerken: vor *r*: *aritaige* P. p. 360, 50 (Dijon); — *varront* DJ. 93 (Louhans); *darrier* CR. XLIV 28 (Autun); *dareniere* P. XXVIII 5 (duc); — *dariens* MP. II No. LXV (cuens); *varront* Perr. LXXIV; *varront* CV. CXLIV; *varont* J. 1 bis 3; *varront* J. p 2; — vor *v*: *davons* HCh. CXLVIII 2 mal (Beauvoir, Montier-Saint-Jean); *davons* T. 4068, 24, 33 (duc au comte); *davons* MP. II No. I; MP. II No. II (4 mal); *davoient* Perr. CXX (2 mal); *daviens* Perr. LXXVI; *davoit* Perr. XCII; *davons* Perr. CXXVII (3 mal); *davés* T. 4587, 10; *davons* T. 4638, 3 (duc au comte); — sonst noch in: *lagat* DJ. 118; *trasieme* B. 92; — *aritaige* mans. bourg. XV 235.

i an Stelle des *e* findet sich in *recivoir* R. XXIII 25 (Mont-

réal); *recivriens* Garn. CCCCXXIV No. 3 (2 mal, Grancey-le-Château); *recivront* CV. XXXIII 34 (Vignory); *reciveurs* ibd.; *damiselle* CV. XXXIII 73; *pligerie* AB. II 130 (Bessay); *recivront* mans. bourg. XVIII 148; *pignoit* ibd. XV 97; *ensignanz* Girart II 1; *recivez* Floovant 2251; wie wir aus den Belegen ersehen, ist ein *i*-haltiger Konsonant in unmittelbarer Umgebung des ę. Aus Girart II beachte: *aparissanz* 6; *aparissances* 107; *aparissoit* 96.

Lat. *sigillare* ist in den mannigfachsten Formen belegt: *saalées* P. LXVII 6; HCh. CXLIV; P. XXIX 73; P. XLIII 39; *saaley* StM. 126; *saalees* CY. 621, 20; *saelees* P. LI 69; *saelees* R. XXXIV 7, 40, 60; *sealees* R. XI 53; *seaulee* HCh. CXLVIII; *salees* R. XXV 59, 68; CY. 595, 28; CY. 601, 39; P. LV 12; *soial* Ch. 17 u. A. m.

Im Hiatus stehendes *e* ist, wenigstens in den Verbalformen vor folgendem *u*, regelmässig erhalten geblieben, siehe zahlreiche Belege unter *h* und beim Verbum. Nur in wenigen Fällen ist es ausgefallen: *du* M. 183; *recu* P. LXXIII; ferner in *benoit* — *benoiste* CV. XXXV 109. Nicht selten ist es in *a* übergegangen; siehe die Belege p. 42; vergl. noch *vaez* mans. bourg. XVIII 16. Als vereinzelte Formen merke: *vortu* mans. bourg. XV 251; *voneciez* ibd. XV 258.

Lat. ī.

Vor *n* zeigt *i* eine vom Gemeinfranz. abweichende Entwickelung in: *veignes* (vineas) R. X 45, 156, 157, 190 (comte au duc); B. 98 (Charroux); *veynes* B. 391, 20, 21 (Semur en Briennois); *vaingnes* CR. XLIII 46 (Autun); aus den litter. Denkmalen wäre hier die Form. *rechaignent*, welche Foerster im Yzopet belegt, wo es sich im Reime mit *plaignent* findet und *ainssain* und *maignons*, welche Breuer aus Girart I belegt, anzuführen. Bekanntlich ist in dem heutigen Patois jener Gegenden langes lat. *i* vor *n* und *m* zu ę geworden. In *molains* (= moulin) MP. II No. II (2 mal) wird man wohl besser Suffixvertauschung annehmen.

In vereinzelten Fällen findet sich *ie* an Stelle von *i*: *tenier* T. 4275, 6, 8; *ocierre*: *dire* mans. bourg. XV 305; auch *viegne* B. 98; MP. XXXI und *viengnes* MP. II No. I (*vignes* ibd.) möchte ich hierher ziehen; und nichts anderes sehe ich in vortoniger Silbe in: *herietaiges* T. 4184 (comte de Champagne); Thiebauz T. 4184; Wendelborn belegt aus Bes. Urkunden: *tenier* (3 mal); *viegne* (2 mal), einmal auch *veignes*. Doppeltes *i* ist geschrieben in: *oiir* Garn. CCLII 7; — vortonig: *aliye* R. IV 5; — *oiir* und *oiist* belegt Breuer aus Girart I; vergl. dazu *paiis* Girart II 28; 29; 38; 180. An vereinzelten Formen beachte noch: *luiures* P. XLII 6; *fieux* Du Bouch. II.

Vulgär lat. offenes ǫ.

Lat. ŏ in offener Silbe erscheint im ganzen Südosten gewöhnlich als *ue* und *eu*; beide Schreibweisen finden sich nicht selten nebeneinander, nicht allein in derselben Urkunde, sondern sogar auch in derselben Zeile. Was den Lautwert dieser Schreibungen anlangt, sind wir in Ermangelung entscheidender Reime auf die graphischen Darstellungen angewiesen. Aus den Reimen *muevent: lievent* und *trieve: lieve* im Vegez (Wendelborn § 23 und 40) und aus der Darstellung des ǫ durch *e* lässt sich schliessen, dass *e* in *ue* das betonte Element war; dieses betonte ę-Element wurde durch Einwirkung des vorangehenden *ü*-Elements zu *ö* getrübt, ein Laut, der in Ermangelung eines phonetischen Zeichens durch *eu* dargestellt wurde. Diesen phonetischen Übergang von *ue* zu *ö* finde ich graphisch ausgedrückt in den Formen mit *ueu*, die sich sporadisch in unseren Dokumenten finden. Naturgemäss hatte dieser Wandel des *ue* zu *ö* *(eu)* leichter in romanisch offener Silbe statt, und so finden wir auch *eu* häufiger in Wörtern wie *peuent*, *meuvent*, *preuve*, *veulent*, *euvre* etc., als in *neuf*, *peut*, *meut* etc., welche mit ganz wenigen Ausnahmen mit *ue* geschrieben sind. Es ist überflüssig, für diese regelmässig auftretenden Formen mit *ue* und *eu* Belege aus den Urkunden anzuführen. Merke nur: *defuer* Perr. LXII, XIV (Dôle); *fuer* P. XVII 47 (duc); *aueuc* P. XLV 2 (Seurre); *aveuc* Pont. I (Pontigny); *aveuc* T. 2153 (Dormans, dép. Marne); *aveuc* CV. CLXXXVII (Vignory).

Es sei daher gestattet, nur die abweichenden Formen zu notieren: *e* für lat. ǫ tritt selten auf: *pevent* T. 2032, 85 (besser ist vielleicht *peuent* zu lesen); *vet* P. p. 361, 32; — *nef* DJ. 97; — *velt* CY. 651, 18; Aux. 244; PC. II; dann in *Aucerre* (Autissiodurum) CY. 688, 8; CY. 699, 102; CY. 724, 38 neben regelmässigem *Auceurre* L. 123, 2; L. 141, 3; Pont. III; CY. 693, 3; CY. 699, 78, 83; CY. 711, 9, 14 etc. und *Aucuerre* CY. 671 III; CY. 699, 3, 26; Aux. 207; — *evre* J. w 102, 103.

Einige Male begegnen wir Formen mit *u: vult* T. 2032, 72, 84 (Auxonne); *murt* P. p, 361, 45 (Dijon); *muttre* (= nfrz. *meurtre*) CY. 654, 44 (Venizy, Pontigny); *murtre* P. LXV 36 (cuens de Champ., Bar-sur-Seine); *junes* (nfrz. jeune) CY. 627, 89 (Sergines, Merry, dép. Yonne) neben *juenne(s)* ibd. 27, 51; *aluf* MP. II No. XLVII (Chamblay, au cuens de Bourg.), *nuf* J. 1 bis 42 (Langres); *june(s)* auch Floovant 50; 182. Zweifelhaft ist *puent*, das oft begegnet: Garn. CCCLXXVII (2mal); P. p. 356, 45; P. XXVII 11; P. XXX 18; P. XLI 18, 72; StM. 108 (2 mal); CR. CCII 63 etc.

Es ist hier zur Erklärung des Überganges von *ue* zu *u* an die parallele Entwickelung von *ie* zu *i* zu erinnern. Horning, Die ostfranz.

Grenzdialekte § 78 und Groebers Zeitschrift XI p. 414 erklärt diesen Wandel durch progressive Assimilation.

Wiedergabe des ǫ durch *oe: noef* P. XXVIII 38 (duc); zweifelhaft: *poent* Garn. LII 5 (Poiseul-la-Grange); Garn. CCLXXXIV (Auxonne); HCh. CXLVIII (Beauvoir-Montier-Saint-Jean); P. XL 11 (Seurre); P. L 3 (Auxonne); — *poet* DJ. 5; *poent* DJ. 7; 10 (Mâcon); CR. CXCIX 5 (Glenne); — *poent* B. 99 (Charroux); — *noef* CY. 671 III (Auxerre); *poent(?)* Seig. 30; — *noeve* T. 3992, *moet* T. 3992 (2 mal, Fraînel, Aube); — *poet* J. j 8; *poent* J. o 35; — *proeve* Perr. CXIX 13 (Gray); *poent(?)* Perr. XCII (cuens de Bourg.); P. LXVI 50 (cuens de Bourg.); *avoec* MP. II No. XXIII (Dôle); *avoel* MP. LIX (2 mal, Besançon).

Die Schreibweise *ueu* findet sich: *mueuuent* P. XXXIX 5 (Pontaillier, au duc); *sueur* R. XLV 21 (duc); *Drueus* und *Dreueus* TB. 225; *jueudi* CY. 627, 45 (Sergines, Merry, dép. Yonne); *mueuble* T. 3513 (comte de Champ. aux habit. de Chatillon et de Dormans); *nueuve* M. 203 2 mal (Comte de Nevers); *nueuves* M. 191; *jueudi* M. 187; *nueuve* M. 182; *nueus* M. 191; *nueuves* M. 192; *hueuses nueves* (althoch. *hosa*) M. 203 vorher *hueses*; *Hueudes* B. 89; 90 (Moulins); *cueur* B. No. 119 ter (Duc de Bourbon); CV. XLI 129, 132 (Vignory); — beachte auch: *queuvre* M. 197; *je vueuil* Inv. 703 (Nevers), neben *je vueil* ibd.; *vueut* (wo das zweite *u* aus *l* entstand) B. 97; 98 (3 mal, Charroux); *vueeut* B. 97; *oeuvres* R. XXXIX 64, und schliesslich *plusueurs* CV. XXXIX 123 (Vignory), wo ǫ durch *ueu* wiedergegeben wird. Auch im Girart I findet sich einmal *cueur* 40.

In gar nicht seltenen Fällen kommt *o* oder *ou* als Vertreter des lat. ǫ vor und zwar besonders vor *v*, selten vor andern Konsonanten (r und l). Côte d'Or: *prove* R. XXV 30; *proue* P. p. 357, 30; *prove* P. XL 43; P. XLII 17; *noue ville* P. XLI 45; *vot* CY. 584, 39; *volent* P. XXX 7; *avoc* DJ. 125; — *pouent* Perr. LXII, XIV; *trouvent* R. XLV (113); *ouurent* P. p. 359, 49; *mouuent* P. LX 63. — Saône-et-Loire: *ovre* DJ. 95; *trove* DJ. 97; 113; *prove* DJ. 115 (2 mal); *noues* DJ. 111; *ovre* CR. CXVII 10; *nove* CR. CLXXXI 4; *pot* DJ. 6; 7; 8; *mot* DJ. 6 (2 mal); *avocques* CR. XLIII 52; — *vout* DJ. 95; 97; 98; *trouvent* DJ. 113. — Bourbonnais: *pot* B. 98; *povent* AB. II 130; *volent* — *volant(?)* B. 98; — *pohent* B. 93. — Nivernais: *prove* CR. CCII p. 218; Entr. 304; *prouve* CR. CCII p. 217, p. 218; *trouvent* Inv. 646. — Yonne: *approve* Seig. 34; *mouent* P. LXIV 7, 17; *povent* CY. 716, 83; *pouent* Seig. 34; *for* CY. 627, 111; *fours?* CY. 523 V. — Aube; *avoc* T. 2910. — Haute-Marne: *morent* CV. XXXV 93; *povent* CV. XXXV 110; *ovre* J. g 8; *approve* J. p. 16; *avoc* J. l bis 35, 40; — *ouvres* CV. XXXV 44. — Franche-Comté: *volt* Perr. LXXIV; *pouent* Perr. LXXXVII; *pouhent* Perr. CXIII; Perr. CXIV; Perr. CXXXIII; *voulent* MP. II No. LXXVII;

voul MP. II No. LXXVI; *noue* MP. II No. I. Für die Verbalformen ist vielleicht zu berücksichtigen, dass der vortonige Vokal der 1. und 2. p. pl. in die stammbetonten Personalformen eingedrungen ist. Auch ist zu beachten, dass in allen diesen Formen eine Labialis dem ǫ entweder vorhergeht oder nachfolgt.

Formen mit *J*-Nachlaut ohne Rücksicht darauf, ob *o* in offener oder geschlossener Silbe steht, sind: *poient* T. 4190 (Langres); *poivent* Ord. (duc); *avoic* DJ. 104 (2 mal); DJ. 111; 114 (Louhans); *avoy* DJ. 108; *demoire* P. p. 362, 10 (Dijon); *des oirs en avant* Perr. CXIV (Belvoir); *des oires* ibd.; *encoires* ibd.; *enquoires* StM. 107 (duc); *noitre* T. 4190 (2 mal, Langres); — vortonig: *voilans* P. LXVI 21; *apoistoille* R. XVIII 10; *poirient* P. XLVIII 37 (Beaune); *demoirans* P. LXXII 11 (duc); *demoirient* T. 4190 (Langres); — *plore: demoire* mans. bourg. XX 6; *encoire(s)* häufig.

Andere beachtenswerte Schreibungen, die vielleicht zum Teil als Schreibfehler anzusehen sind, sind: *puot (e pues le puot vandre s'il veut)* B. 94; *pruove* CV. XXXIII 77; *aueuc* P. XLV 2 (Seurre); Pont. I; CV. CLXXXVII (Vignory); *aleoz* (allodium) HCh. CXLVIII (Beauvoir, Moutier-Saint-Jean); sonst *aluef* P. XXXVIII; P. LXI 20; *alluet* P. LVIII 7; einmal *alou* CR. CLXXX 3 (Autun); *maneuevre* DJ. 94 (Louhans); *vehulent* CV. XXXV 98 (2 mal), 110 (Vignory); *duuel* MP. XLVII (cuens de Bourg., Besançon); *aviec* J. z 8; *vueeut* B. 97.

Das Suffix *-olus* ist nur spärlich belegt: *ayel* B. 87 (Moulins); *ayol* B. 90 (2 mal); *filioul et nevoul* R. XLVII 31, 37; *ayeul* R. XVIII 95 (comte au duc); *aieul* R. XXI 19 (comte au duc); *linceul* CV. XXXV 92 (Vignory); *aheul* P. XLII 23 (au duc); *ayeul* R. XXVIII 6 (au duc); *adoul* StM. 125 (Arlay, Guysel); *?fenoul* (= frz. manipule) M. 192; 193; *fenouz* M. 193.

Das Verbum *demorer* bietet keine Formen, welche auf ein ǫ notwendigerweise schliessen lassen: *demorent* P. XLVI 8; *demore* P. LXXII 6; StM. 108; CY. 627, 30; M. 181; 182; — *demoure* R. XLVIII; J. g 20; J. r 58; *demourent* J. r 27; — *demeurent* Inv. 644; parasitisches *i* findet sich in: *demoire* Perr. C (Besançon); *demoirient* T. 4190 (Langres).

Zu beachten ist die Entwickelung des ǫ vor *l* mit folgendem Konsonanten. ǫ ist regelmässig zu *ue* diphthongiert, und *l* wenigstens in den Formen des Zeitwortes *vouloir* gefallen. Ausnahmen: *je vauz* P. LII 6 (au duc, Cuseaux); *viault* Inv. 644 (Nevers); *siaut* (solet) B. 88 (Moulins); *viaut* Sens 297; *quiaut* (v. coudre) Sens 285; *viaut* CV. XXX (Vignory); häufiger in der nördl. Champagne *viaut* T. 2134 (St.-Menge-lez-Châlons); T. 2153 (Chatillon, Dormans). — Floovant giebt mehrere analoge Belege: *viauz* 1187; *vaus* 413; *diaus* 895; *daus* 1022; neben *viesz* 442.

Hier ist auch die Entwickelung von *oculus* zu erwähnen. Leider finden sich in den Urkunden nur spärliche Belege: *iauz* B. 87 (Mou-

lins) neben *yeux* B. 94; B. 91 und *uels* B. 97. Auch Breuer giebt aus Girart I keinen Beleg. — Girart I hat eulz 2; 33; 91; 100; 227; 235; ohne *s* in *oil* 61; 100. — Das mans. bourg. bietet einmal *eauz* XV 197. Yzopet hat *eaz* (Foerster § 70 und 79). Vegez nach einer Privateinteilung Wendelborns: *euz* 6448; 6462; *eauz* 4622, 583; 602; ohne *s uil* 4791; *oil* 1222. — Im Floovant begegnet *iauz* 813; 2324; 1801.

Was nun die litterarischen Denkmale angeht, so zeigen sie ganz ähnliche Erscheinungen. Girart I entwickelt ǫ regelmässig zu *ue* und *eu*; einmal *cueur*; — *ue* zu *e* in *illec, estet, esmet, velt, pevent, treve, trevent, evre, desmevre;* — ǫ erhalten vor *v*, selten vor *r: ovre, amovre, recovres, trovent, morent,* — *demoure* s. Breuer § 40 a.

In Girart II ist die regelmässige Entwickelung des ǫ die zu *ue;* merke: *defuers* 132; *fuer* 10 (3 mal); 170; *huevres* 13; *uevres* 84; 93; *huevre* (operit) 223; einmal *seur* 20 neben *suer* 22; — *oe* in *oevre(s)* 30; 31; 69; 73; 75; 83 etc.

Im mans. bourg. wechseln Formen mit *ue* und *eu: eu* nur in folgenden Fällen: *je veul* II 4, 97; XVIII 2; XXII 6; *veul* (3. p.) II 75; *veulent* VI 40; *peuz* IX 8; *veuz* XXII 3; XV 2; *veus* XV 48; — häufig *e* statt *ue: pet* VI 31, 34, 106, 142, 165; X 7; XV 85, 379; XVIII 10, 83 etc.; *vet* VI 16; XV 120, 202; XIX 49; XXII 7, 9; *pest* VI 30; — *u* für *ue: murent* VI 113, *illuc* VI 53; *june* XV 254; — merke: *fuer(s)* XV 402; *defuer* XV 430; — undiphthongiertes *o* in *trove* p. 8[1] 22; *ovre* X 8; *ovres* XV 17; *morent* VI 11; — eine sehr auffällige Form ist *neaf* in *li ans neaf* im Calendrier; wahrscheinlich liegt ein Schreibfehler vor. — Auch in Floovant finden sich zahlreiche Belege mit *o: dol* 597; *volent* 555; *nove* 912; *nof* 1798; *cor* 2179; *cours* 2188 etc.

In der Endung *-obilem* ist *o* teils zu *ue* resp. *eu* diphthongiert, teils hat es der Diphthongierung widerstanden. In Côte d'Or überwiegen die Formen mit nicht diphthongiertem ǫ: *mobles* Garn. CCCLXXVIII 6; Garn. CCCLXXXIX; DJ. 122; CY. 585, 31; P. p. 357, 47, 48; P. XLI 68; P. XXXVIII 14; R. XV 24 etc.; — *moubles* Garn. CCCXLIX 15, 16; Garn. DLIII; P. p. 361, 26, 41, 45; P. XVI 43; R. XXX 40; — seltener wird ǫ zu *ue* und *eu: muebles* Garn. CCCLXXVII 16, 26; *meubles* HCh. CXLV; HCh. CLI; Garn DLIII; P. XLII 19; R. XXII 16, 17; R. XXIII 13, 39, 40; R. XXIV 43; R. XXVII 28.

Auch in den Urkunden aus Saône-et-Loire herrscht undiphthongiertes *o* vor: *moble* DJ. 99; 102; 111; CR. XLIII 37; CR. XC 20, 21; CR. CXCIX 39; CR. CCII 152; — selten *muebles* DJ. 170; 171.

Nivernais: *moble(s)* TB. 291, 30, 33, 37, 44; — *meubles* Entr. 304.

Nach der Mitte Frankreichs hin scheinen die Formen mit *ue*

die Überhand zu bekommen: Yonne: *moubles* CY. 696, 24, 25; *mobles* CY. 662, 15, 131 (2 mal); — *muebles* CY. 724, 47, 48; *meubles* CY. 681, 67. — Aube: *mueble(s)* T. 2170; P. LXV 9; *meubles* P. LXV 60, 64; ebenso in der nördl. Champagne: *mueble* T. 2075; *meubles* T. 2134; *mueuble* T. 3513; — beachte: *mieble(s)* P. LXV 7, 9 und *moibles* ChL. 236.

In Haute-Marne wechseln *ǫ*, *ou* und *ue*, *eu*; *mobles* CV. XXXIII 77; *moubles* CV. XLV 138; CV. XXXIV 81; — *muebles* T. 3950; *meubles* CV. XLI 131; CV. XXXVI 114; *muebles — nommuebles* J. w 48; *mueble* J. w 89, 141, 179; — *moebles et non moebles* J. y 26.

In den Urk. aus der Franche-Comté sind häufiger Formen mit *o* und *ou* als solche mit *ue* und *eu* anzutreffen: *mobles* MP. II No. 10; Perr. LXXV; R. XXI 40; *moubles* Perr. XCVIII (2 mal); Perr. CIX; Perr. CXIII (2 mal); Perr. CXIX (2 mal); Perr. CXX; Perr. CXXI; MP. CXIV; *moubles et non mobles* Perr. LXXIV (3 mal); — *muebles* MP. II No. X; Perr. XLV; Perr. LXXIX; Perr. XCI; *meubles* Perr. LII; Perr. LXIV; Perr. CVI. — Im Vegez reimen: *puples* (populus): *mubles* und *puple: muble,* woraus es wohl schwer zu entscheiden sein wird, ob dieses *u* wirklich *u* oder *ü* lautete.

Aus Girart I führt Breuer § 40 a nur *mobles* an; — im Girart II und dem mans. bourg. fehlen entsprechende Belege.

Während in *mobilis* das *ǫ* als in offener Silbe stehend behandelt wurde, dessen Diphthongierung allerdings häufig durch die folgende Labialis verhindert wurde, ist das *o* in *nobilis* niemals so behandelt worden. Wenn wir in Betracht ziehen, dass auch *a* vor der Konsonantengruppe *bl* nie zu *e* wurde, also nicht wie *a* in offener Silbe behandelt wurde, so scheint es nicht unmöglich, dass in *meubles* Einfluss der stammbetonten Verbalformen des Verbums *mouvoir*, *je meus*, *tu meus*, *il meut*, *ils meuvent* zu erkennen ist. Sporadisch ist *o* in *nobilis* zu *ou* geworden: *nouble* P. IV 3 (Thilchâtel, duc); TB. 391, 5 (Semur en Briennois); MP. II No. I (Grancey, Langres); T. 3940, 4 (Poligny); MP. II No. XXXV (Poligny); MP. II No. LII (2 mal, Poligny, Orgelet).

Für die Entwickelung von *populus* liefern die Urkunden nur spärliche Belege: *puiple* P. LXVIII 18 (duc, Lantanney); *pueple* CV. XXXV 98 (Vignory).

Aus den litterarischen Denkmalen sind die Belege zahlreicher. Girart hat *pueple(s)*, Girart II ebenfalls: *pueple(s)* 1; 85; 102; 104; 179; 180 etc.; ebenso das mans. bourg. *pueples* II 72. Vegez hat 2 mal *puple* im Reim mit *muble* (Wendelborn § 40) und 2 mal im Innern; Yzopet hat *puble* (Foerster § 42). — Floovant hat *pouple* 745.

Ich schliesse hieran die Darstellung des Monatsnamen *october*: *octouvre* Garn. CCLI 1 (Thilchâtel); CR. XXI 8 (duc); R. XIV 10 (duc); *oitouvre* CR. LXVI 60 (duc); *octouure* P. XLI 86 (Seurre); P. XLVI 18 (duc); P. LI 22; (Beaune); *oictouure* P. XLII 26

(Auxerre); *Oyetoure* (wo wohl *oyctoure* zu lesen ist) P. LXXIII 9 (Montaigu); *oitovre* T. 3819, 27 (Thilchâtel); *octoure* P. XXXVII 24 (au duc); *ouctouure* P. XIII 28 (Dijon); — *oitouvre* CR. XC 45 (Aligney, Autun); — *otoure* CY. 607, 44 (Vauluisant, Sens); — *octouvre* MP. II No. CIII (Poligny); Perr. XLIII (Belvoir, Chamblay); *outouvre* Perr. XLII (comte de Bourg.) An *septembre* und *decembre* sind angeglichen: *octambre* Garn. CCCCXI 9; *octembre* CV. XXXIII 73; *octembre* J. w 17; *otambre* J. l 86; *otanbre* J. f 9; *octambre* J. p 9.

Lat. *ǫ* vor *n* und *m* erscheint im Südosten nicht diphthongiert in den auf *bonus* und *homo* zurückgehenden Formen; so ist es in den Dokumenten aus Côte d'Or und Saône-et-Loire. Anders ist es in denen aus Nivernais und Yonne; hier begegnen sporadisch die dem Champagnischen geläufigen Formen mit *oe* und *ue* (vergl. Foerster, Cliges § 17, p. LXIV ff.): *boen(s)* M. 177; M. 180; M. 190; M. 195 (Nevers); *boen* CY. 671 IV (Noyers); (daneben *bounaige* CY. 621, 5); nach der Mitte zu werden die Formen mit diphthongiertem *ǫ* häufiger: *boen* T. 3992 (Trainel); *boens* T. 3892; *boane* CY. 607, 38 (Vauluisant, Sens); — *boen* CV. XXX (Vignory); *boen* J. d 3; *buenne* J. u 11 neben *bounes* J. h 6, 15, 21, 29 etc.; doch ist vielleicht *bonnes* zu lesen, vergl. *houmes* 33, 38 etc. neben *honmes* 46, 51 in derselben Urkunde; — *boens* MP. II No. XXIV (Faucogny, Luxeuil, dép. Haute-Saône); auf dem eigentlich burgundischen Gebiete sind *oe* und *ue* in diesen Wörtern nicht geläufig gewesen. *J*-Nachlaut finden wir in: *boins* J. q 26. Auch in den Urkunden aus Doubs und Jura ist Diphthongierung des *ǫ* in diesem Falle nicht zu belegen.

Auffallend daher ist es, dass, während das *ǫ* in *bonus* und *homo* der Diphthongierung widerstand, die Diphthongierung in dem lat. *comes* beinahe regelmässig eingetreten ist. Côte d'Or: *cuens* Ch. 17; *quiens* Garn. CCCXC 1; *cens* P. XLII 1; — *cons* T. 2032, 1, 2; *Vicoms* P. VI 1; — Saône-et-Loire: *cons* DJ. 119 (2mal); — Nivernais: *cuens* CY. 582, 2; CY. 583, 4; M. 176; *quens* Inv. 644; — Yonne: *cuens* CY. 601, 2; CY. 682, 2, 24; CY. 693, 1; CY. 711, 1; *coens* CY. 671 III; — Franche-Comté: *cuens* Ch. 13; Ch. 19; Ch. 44; Ch. 93; Ch. 94 etc. (comte de Bourg.); *coens* MP. LVII (2mal); MP. LXXIII; T. 4587; T. 4638, 1, 7, 12; — *cons* Ch. 38; MP. XXXI.

Von den litterarischen Denkmalen haben Vegez und Yzopet stets undiphthongiertes *ǫ* in dieser Stellung; ebenso Girart I; Girart II hat: *cuens* 30; 59; 87, sonst regelmässig *on*. — Das mans. bourg. einmal: *quens* XV 106, im Übrigen stets *bons* und *hons*.

ǫ + cum ergiebt im ganzen Südosten regelmässig *eu*, wofür Belege zu bringen unnötig ist. An Stelle von *eu* findet sich nicht gerade selten *ue*, eine Schreibweise, die in dem Schwanken der Ortho-

graphie zwischen *ue* und *eu* ihren Erklärungsgrund findet. Die Belege für *ue* sind:

Côte d'Or: *luex* Garn. CCLI 5, 6, 13; P. XLVI 6, 14; R. XXXI 22; *lues* P. XXXIX 5; *lue* Garn. CCCLIII 34.

Saône-et-Loire: *lues* PC. III; *fue et leu* DJ. 8; *fue* DJ. 104; *lue* DJ. 101; 102 (3 mal); DJ. 107; 114; *lues* DJ. 105; 169; 170; 171 (2 mal).

Yonne: *lue* PC. II (2 mal).

Fanche-Comté: *lue* MP. II No. VII; MP. II No. XIII; MP. II No. CXXXV; *lues* MP. II No. XI.

Keine Belege für diese Schreibweise liefern die Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais, Champagne (Aube und Haute-Marne).

Neben *eu* und *ue* ist nun gar nicht selten *ieu* und einige Male auch in Côte d'Or und Haute-Marne *iu* anzutreffen. Côte d'Or: *lieu* Perr. LXII, L, IV, XIV; Garn. CCXVIII 3; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLVIII oft; Garn. CCCCXI 10; Garn. DLII; R. XXXVI 122; — *lius* Garn. CCCCXXIV No. 4 (Grancey-le-Château); R. XLVI 10 (duc); *liu* P. XL 27, 28 (duc, à Lantenay). — Saône-et-Loire: *lieu* Perry II; *lieux* Ord.; *lieus* DJ. 172; *lieuz* DJ. 173; — *au lui dessus diz* CR. XIV 39 (Autun). — Bourbonnais: *feu ne lieu* Bess.; *lieux* Bess. — Nivernais: *lieu* Inv. 646; Inv. 702. — Yonne: *lieu* Seig. 31; CY. 724, 47. — Aube: *lieu* P. LXV 113. — Haute-Marne: *lieux* CV. XLI 129; CV. XLII; CV. XXXIII; *lieu* CV. XLI 130 etc.; *lieu* J. v 21, 37; — *lius* T. 3354 (3 mal, Clefmont). — Franche-Comté: *lieux* MP. XCIV; *lieu* MP. II No. I; MP. XLII; Perr. LXXIV (3 mal); Perr. CXIII oft; Perr. CXIV etc.

Vereinzelt vorkommende Formen sind: *loux* P. LXIV 9 (Noyers, 1276); *lous* T. 4190 (2 mal, Langres, 1255); *lou* J. c IV 25 (Langres); J. 1 bis 24, 26 (Langres); zweifelhaft *lou en qui tendra feu et lou en la ville de Molins* B. 89 (Moulins).

Yzopet hat *eu* neben *jues* (Foerster § 42); Vegez *eu* und *ue*, wofür Wendelborn (§ 42) auch Belege aus Urkunden anführt. — Girart I hat *eu*, einmal lieux. — Girart II regelmässig *eu*. — Das mans. bourg. ebenfalls *eu*, einmal *an* I *liu* XIII 4; beachte *lou* in *de certain lou vous afi* II 25; *je n'ai pas lou sans que vos die* II 39. — Aus Floovant beachte: *liu* 931.

In Bezug auf die Entwickelung von ϱ vor $\tilde{l}$ nimmt der Südosten eine Sonderstellung ein. Wie wir unter $a + \tilde{l}$ und $e + \tilde{l}$ gesehen haben, verbindet sich in unseren Dialekten das *J*-Element des palatalen $\tilde{l}$ mit dem vorhergehenden Vokal. Da nun $\varrho + J$ in unsern Gebieten zu *ui* wird, so erscheint auch regelmässig $\varrho + \tilde{l}$ zu *uil* entwickelt.

Côte d'Or: *vuil* HCh. CXLIV (Ravieres, au duc); HCh. CLV (Beauvoir, Langres); P. LVII 24 (Barbimont, Dijon): R. VIII 55 (Beaumont, au duc); R. XXIII 40 (Montréal); R. XXIV 40 (Mont-

réal); R. XXXVII oft (duc); R. XLV (duc); R. XLVI (duc); R. XLVIII (duc); *fuille* Garn. CCCCXXIV No. 8 (Grancey-le-Château); *vuille* XXXVII (duc); *vuil* P. IV 17 (Thilchâtel); P. I 16 (duc au comte); — *vuilans* R. XXXVIII (au duc); R. XLV 8 (duc); *vuilliens* Garn. CCCLV (Seurre).

Saône-et-Loire: *vuillent* DJ. 117 (Louhans); *vuille* CR. XC 18; *vuil* CR. CLXXIX 15 (Mont Perroux, Autun); CR. LX² 17 (Mont Perroux); *williez* CR. CIII² 6.

Bourbonnais: — Nivernais: *vuil* Inv. 703 (Nevers); — *vuillois* Inv. 699.

Yonne: *vuil* Seig. 29 (Seignelay); CY. 612, 11, 20 (Noyers); CY. 621, 7 (Jully, Sennevoy); CY. 662, 9, 13, 14, 39 oft (Vallery); *fuille(s)* CY. 654, 30 (Venizy); Seig. 35 (Seignelay); — *cuillir* CY. 654, 30.

Haute-Marne: *vuil* CV. CXXXII (Vignory); CV. XXX (Vignory); *vuille* CV. XXXV 102 (Vignory); *fuilles* J. s 63; beachte auch *vuieul* J. v 61.

Franche-Comté: *vuil* CV. CLXXXIX (Jussey); *vuille* Perr. CXXVII (Belvoir); MP. II No. LVI (Arlai, au comte); *truil* MP. XLVI (Besançon, au comte); R. X 195 (comte au duc); — *vuillans* MP. II No. II; *vuillest* Perr. CXXXIII (Besançon); *vuilliens* MP. CXV (Poligny).

Entsprechende Belege finden sich auch in den litterarischen Denkmalen. Yzopet hat: *orguil*, *vuille*, *vuillent*, Foerster § 70 p. XXXIV; — Vegez: *suillent: acuillent; willent: suillent*, Wendelborn § 108. — Girart I bietet: *recuillent*, *orguil*, *duille*, *vuil*, *vuille*, *vuillent*, — *orguillier*, *vuilliez* etc.; vortonig jedoch auch *coillir*, *recoillant*, *doillant*, *orguoilleux* (Breuer § 70). — Girart II: *vuil* 103; *orguil* 137; *vuille* 184; — *orguilleux* 9; *orguilloux* 145. — Ausnahme: *fuelle* 181. — In dem mans. bourg. finden sich als entsprechende Belege nur solche mit *ui* in vortoniger Sllbe: *orguillors* XVIII 1; *orguillos* XVIII 76, 111 und vielleicht auch *aculie* XV 437. In dem neufrz. *orgueil* scheint das auslautende *l̃* zu *l* geworden zu sein, vor dem *ǫ* regelrecht diphthongiert ist: *orguel* XV 43; XVIII 17, 50, 61, 165; II 99; mit Wandel des *l* in *r*: *orguer* XVII 4; — beachte daneben: *voille* X 18 und *orgueilloz* XVIII Überschrift. — Floovant belegt: *orguel* 238; *orgueil* 1048; *orguil* 1139; vortonig: *orgoueleus* 311; *acuilirent* 1237; daneben *acollent* 555; *acoilent* 2343; 2458 etc.

Neben dieser regelmässigen Entwickelung vor *ǫ* + *l̃* zu *uil* zeigt nun das Verbum *vouloir* in den Formen, wo das *l* erweicht wurde (d. i. in 1. sg. praes. und im conj. praes.), ziemlich häufig die Diphthongen *ue* und *eu* und einige Male auch undiphthongiertes *o*. Ich möchte diese Formen mit *ue*, *eu* und *o* als durch Analogie an die 2. und 3. sg. und 3. pl. praes. resp. durch Eindringen des vortonigen Vokal der 1. und 2. pl. entstanden erklären. Ich notiere:

Côte d'Or: *vueil* P. XVI 16, 21; P. XLI 30; P. XLVII 6; P. LII 18; R. XXXVII; R. XLV 23; *veuille* P. XVI 85; HCh. CL; *veuillent* P. XVII 36; — *vuel* P. XLVI 2; R. VIII 70; R. XLV oft; Garn. CCLI 2; *veul* HCh. CL (2 mal); — *veille* Perr. LXII, XXIII; — *voil* HCh. CXLIV; R. XXX 62; P. LII 9; R. XXXII 26, 41; R. XLVIII 8; *voille* R. X 220; — Saône-et-Loire: *vuelle* DJ. 5; — *voille* DJ. 96 (2 mal); — Bourbonnais: *vueil* Bess.; *veuil* Bess.; *veuilhe* AB. II 130; — *voil* B. 87; — *quoillir* B. 87; — Nivernais: *veul* Inv. 702; *vueuil* Inv. 703 (2 mal); *vueil* Inv. 703; — Haute-Marne: *vueil* T. 3919; J. w 221; J. x 17, 46, 50; — *voil* J. 1 bis 29; — Yonne: *vueil* CY. 665; *veuille* Du Bouch. II; *vuel* CY. 586, 21; *veel* P. LXIV 3, 15, 20; *veol* P. LXIV 7; — *vil* CY. 662, 43; — Champagne: *veuillent* P. LXV 124, 126, 127; *veuil* T. 2153; *voil* T. 2075; Ch. L. 236, 239; — (Haute-Marne) *vueil* T. 3919; *vuel* CV. CXLIV; CV. XXXV 49; — *recuellir* CV. XXXV 103.

In den übrigen Fällen ist ǫ + *J*-Element im Südosten regelmässig zu *ui* geworden. Abweichende Formen begegnen selten. Es sind: Côte d'Or: *puiesse* Garn. CCLI 6; *puesse* ibd. 3; — *oit* Garn. CCCLIII 40; *poix* CY. 585, 51; — vortonig: *poissans* P. LXXII 5; *poissance* Garn. CCCCXXIV No. 13; *poissant* ibd. No. 19; — gelehrt ist *oictave* R. XXXVI 242; *oittave* R. XLV 72; *leuttaive* R. XXXIV 132; — Saône-et-Loire: *je pues* StM. 119 (2 mal); *true* (troia) DJ. 114; *cuere* (cuire) DJ. 106; *muere* (conj.) DJ. 110; — *oile* Ord.; *poisse* DJ. 171; — Bourbonnais: *pues* B. 94; —*poissent* CR. CCV p. 221; — Yonne: *poissent* CY. 523 IV; CY. 727, 60; — Haute-Marne: *poissent* J. 1 bis 32; — *puessent* J. x bis 28; — *ouit* J. c 35; J. i 108; J. o 52; — *poissient* T. 3970; — Franche-Comté: *oict* Perr. CXIX 113; *oile* MP. CIII; — *poissant* MP. LXIV; *poissans* P. XXV 4; *poissance* MP. CII; MP. II No. LXV.

Die litterarischen Denkmale Girart I und II und das mans. bourg. bieten nur Belege mit *ui*. Girart hat einmal *pouissans* 3629. Vereinzelte Ausnahmen begegnen auch im Yzopet: *ennoie: oie*; vortonig: *voidier* (2 mal); *enoie* s. Foerster § 70. Im Floovant findet sich *enoi* 1131 im Reim mit *oi* aus ẹ.

Lat. ǫ in geschlossener Silbe geht vor *r* gern in *ou* über:

Côte d'Or: *descourt* R. XIII 4, 38; *encour* R. XIII 18, 30, 47; Ch. 63 (2 mal); Garn. DLIII; Garn. CLXXII 5; Garn. CCXVIII (2 mal); *fourque* P. p. 361, 2; P. p. 362, 12 (forsque ibd. 13); *escourdent* Garn. CCCCXXIV No. 18; *fourme* Garn. CXCIV; *accourde* R. XIII 38; *empourte* P. p. 361, 32; — vortonig: *apourter* Garn. CCCCXXIV No. 16; *acourdey* Garn. DLIII; *pourter* P. p. 362, 13; — sporadisch auch vor andern Konsonanten: *coust* T. 2032, 20; *houst* (Heer) Garn. CCCXLIX; — *proufit* Rov. II.

In den Dokumenten aus Saône-et-Loire und Bourbonnais

fehlen entsprechende Belege; nur einmal finde ich in vortoniger Silbe: *foussez* Bess. Aus den Urk. aus Nivernais ist *apoustre* CY. 592, 57 (comte de Nevers) und T. 4421, 43 (comte de Nevers) anzuführen.

Yonne: *quatourze* Seig. 34; *fours* CY. 525 V oft; — *Pentecouste* L. 123, 31; — vortonig: *pourter* CY. 654, 35; *fourfez* CY. 654, 38; — *proufit* CY. 709, 17; *foussez* CY. 722, 16; *approuchie* CY. 716, 24.

Haute-Marne: *lours* (adv. lors) CV. XXXV 86, 91, 93, 100; *estours* CV. XXXV 94; — *rapourter* CV. XXX; *acourdé* CV. XXX; — beachte *saoulz* (solidus) CV. XXXIII 73.

Franche-Comté: *encour* MP. LXXVII (2 mal); MP. II No. XXVIII; Perr. CXVII; *ressourt* Perr. CXX; *fourme* MP. L; *encoures* MP. II No. LIX; *encour* MP. XCIII (4 mal). — Yzopet hat *ou* neben *o* im Reime mit *ọ* und *ọu* (Foerster § 40a); — Vegez kennt nur *o*.

Girart I bietet auch Formen mit *ou* (Breuer § 44); — Girart II und mans. bourg. haben nur *o*.

ọ vor folgendem *m* erscheint einige Male als *ou: houmes* T. 4661 (3 mal), doch ist vielleicht *honmes* zu lesen, wenn man *conmes* in derselben Urkunde vergleicht); ähnlich *houmes* J. h 33, 38, 55, 57 etc. (in derselben Urkunde *honmes* 46, 51); vortonig; *oumage* CY. 482, 4; *houmage* ibd. 13; *doumaige* CY. 654, 70.

Besondere Beachtung verdient die Darstellung des neufranz. *borne*. Wir begegnen nämlich folgenden vom Gemeinfranzösischen abweichenden Formen: Côte d'Or: *boines* Perr. LXII (Dôle); *dedans les boines qui seront cy apres devisees* etc. 10 mal in dieser Urkunde; auch *boinnes* geschrieben. — Saône-et-Loire: *la boine resera mise* DJ. 114; *dans les boines de la franchises* DJ. 96; *boines* DJ. 106; 107; 114; 116 etc.; *boisne* DJ. 116; *boines* T. 4661 (2 mal, Jouarre, Seine et Marne); — *bones de la franchise* MP. II No. I (3 mal, Poligny); *boignes de la franchise* MP. II No. II (2 mal, Poligny); *bornes* MP. II No. I vergl. Foersters Anm. zu Yzopet Vers 2657.

ọ vor folgendem *č* wird häufig zu *oi:* Côte d'Or: *cloiche* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCCXVI No. 16; *Roiche* R. XVI 22; P. XXVI 15; *oiches* CY. 584, 15; *parroiche* P. XVI 31, 139; *broiche* Garn. CCCLXXVII; P. XXX 23; — *Roichefort* R. XXV 31; P. XXXVII 2; P. XXXIII 28; R. XXI 28; *proichenne* P. XXVII 9. — Saône-et-Loire: *paroiche* CR. CLXXX 4; *Roiche* CR. XXX 4; CR. XLIV 6; CR. CXVII 115; — einmal *prouche* StM. 119. — Bourbonnais: —. — Nivernais: *Limoiges* M. 178; — *roichez* M. 193; *Boichiers* M. 195; *roichet* M. 193. — Yonne: *oiche* P. LXIV 13, 14; *parroiche* CY. 711, 9: — *Roichefort* CY. 693, 12; *Roicefort* Aux. 244. — In den Urkunden aus Haute-Marne tritt *i* nicht häufig an: *bar-*

roche T. 3994; *cloche* CV. XXXV 110; *oche* ibd. etc.; wohl aber in vortoniger Silbe: *cloichier* CV. XXXV 106; *parroichiens* CV. XXXIX 122, 124; *Roichefort* P. XI 68. — Franche-Comté: *oiche* Perr. CXXI neben *houches* Perr. CXXI (4 mal); *oyche* Perr. LXXVI; *reproiche* Perr. CXIX 7; *hoiche* Perr. CXIII; *paroiche* Perr. CX; — *Roichefort* P. XLIV 1 neben *Rochefort* ibd. 10; vergl. auch Foerster, Yzopet § 44.

Girart I hat *-oich* und *-ouich* s. Breuer § 44a. — Girart II bietet: *roiches* 218; 231; *cloiches* 202 (cloches ibd.); — *aproichoit* 160; 172; *cloichetant* 202. — Das mans. bourg. ermangelt der Belege. — Im Floovant häufig *broichent* 280; *broiche* 380 etc.; — *broichié* 404.

Unter vortonigem ǫ ist zunächst der Wandel desselben zu *u* zu beachten in *pruchien* P. p. 356, 35; *pruchainne* P. p. 360. 28; *pruchains* R. XXXVI 149; *pruchainne* CR. CCII 77; *pruchain* R. IX 93; *pruichien(s)* CCCLIII 8, 9; Garn. CCCLXXVII 12, 17, 23, 25; auch im Girart II: *pruchien* 41; 64; 189; *pruchain* 141; *Juhans* T. 3940, 9.

Übergang desselben in *e* fand statt in: *enour* P. XVI 3; *velunte* P. XLVIII 7, 13; P. XLIX 3; R. III 6; R. VI 4; R. VII 6; *Jehan* CY. 682, 1; CY. 688, 2; CY. 693, 1; *echoison* HCh. CLI; *seror* B. 89; *trevoit* CV. CLXXXII; *deaire* ibd.; *premis* CV. XXIII. — Mans. bourg.: *delor* XV 335, 356; XVIII 161; *quelor* XV 358; *delors* VI 10, 45, 61; *delorous* VI 38; *Jehans* XV 443; *requenoit* XIX 5; *velontiers* IX 11. Auch dem Girart I fehlen die Belege für diesen Wandel nicht (Breuer § 45).

a an Stelle von ǫ findet sich in: *Jahans(s)* R. XII 5, 6; HCh. CXLIII (3 mal); P. XIII 4; CR. XV 2; CR. XXX 6; CR. LX² 20; CR. LXXXIX 1; P. VII 12, 14, 16; — *achoison* R. XXIV 35; DJ. 98; DJ. 101; *achoisum* CY. 654, 68; *achoizon* DJ. 97; auch *auchoison* B. 91; B. 92 (2 mal); B. 93; — *damiselle* Garn. DLIII oft; *danroie* CV. XXX; *anour* mans. bourg. XVIII 31.

Vereinzelte Formen sind: *princhenement* B. 90 (vielleicht *pruichenement* zu lesen); *ordinos* MP. LIV; *Richefort* MP. LXXVII.

Lat. geschlossenes ọ.

Lat. ọ in offener Silbe widersteht im ganzen Südosten der Weiterentwickelung zu *eu*. Es wird in den Urkunden regelmässig, ausser vor *m* und *n*, durch *o* und *ou* dargestellt. *o* ist natürlich die ältere Lautstufe. Dieses *o* überwiegt daher auch in den ältesten erreichbaren Urkunden. Erst nach 1270 ungefähr tritt es in den Urkunden aus Côte d'Or, die wir zunächst betrachten, mehr und mehr zurück, und *ou* nimmt seine Stelle ein; doch findet es sich bis an das Ende des 13. Jahrhunderts; ja, auch im 14. Jahrhundert lassen

sich noch Spuren davon nachweisen: *lor* Garn. CCLV (1300); Garn. CCCXLVII (1331); *seignor* Garn. CCCCXIV (1310); *plusiors* StM. 103 (1318); *seignor* — *favor* — *lor* R. XLIV (1302); *lor* (4 mal), *monseignor* (6 mal), *seignor* (4 mal), *moillor* R. XLV (1302) etc.

Wenn auch der Wandel von *o* zu *ou* erst im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts zur vollen Geltung kam, so lässt sich der Übergang zu *ou* in einzelnen Fällen bereits in der Mitte des 13. Jahrh. nachweisen: *lour* P. XIII 5 (1256); *l'enour* P. XVI 3 (1257). — In den *coutumes de Dijon* (P. p. 356—362) wechseln die Belege für *o* und *ou* ziemlich regelmässig; es scheint daher, dass dieses Denkmal seiner Abfassungszeit nach in die zweite Hälfte des 13. Jahrh. (um 1270—1280) gehört. Die Belege für *ou*, die in den Urk. vor 1270 vorkommen, sind: *lour* P. XIII 5 (1256); *l'enour* P. XVI 3 (1257); *peageour* P. XVI 66; *Monseignour* P. XVI 87; *tenours* P. XVII 6 (1259); *majour* P. XVII 4; *priour* P. XIX 1 (1260); *Religious* P. XXVI 36 (1264); *paour* P. XXIX 67 (1266); *maiour* P. XXX 11 (1268); *aillours* P. XXX 15; *priours* — *l'enour* Garn. CCCLXXXIX (1262); *chandelouse* P. XXIII 2 (1261); R. IX 62 (1261); *paour* — *chandelouse* ibd.; *seignour* CR. LXVI 213 (1260); *seignour* HCh. CXXXIX (1260). Diese wenigen Belege fallen gegen die zahlreichen Belege mit *o* kaum ins Gewicht.

Neben diesen regelmässigen Formen mit *o* und *ou* taucht nun schon früh in den Dokumenten auch *eu* auf; doch hat sich diese Entwickelung des lat. ọ in den südöstlichen Mundarten nicht eingebürgert (s. die Karte XI von Suchier in Groebers Grundriss der roman. Philologie). Es findet sich bereits in den ältesten Urkunden: *seigneur* — *leur* T. 2032 (1229, wahrsch. Kopie); *seigneur* P. IV 22 (1246); P. VI 8 (1256); tritt aber immer nur vereinzelt auf und begegnet in Originalurkunden beinahe gar nicht. Es drang offenbar aus der franz. Schriftsprache auch in unsere Mundarten ein.

Die Entwickelung des Zahlwortes *duos* bedarf besonderer Beachtung. Die regelmässig anzutreffende Form ist *dous;* daneben begegnet dann *deus;* doch findet sich *dous* bis ins 14. Jahrhundert: *doux* Garn. CCCXLVII (1331); Garn. DLIII (1332), *deus* ist graphisch verschieden dargestellt; ich denke, dass jenes Schwanken in der Orthographie zwischen *ue* und *eu*, welches wir unter *o* kennen gelernt haben, auch auf diesen *ö*-Laut übertragen wurde, und man so neben *deus* auch *dues* schrieb: *dues* P. p. 362, 16; R. XXXVII; R. XXXVIII; R. XL 4, 5; R. XLI 14, 22, 37; R. XLVIII; R. XXIII 18, 33; CR. CIII^2 8; CY. 584, 18, 23; T. 3387, 10; *dues* R. XII 42; R. XXIII 47. — Vereinzelt wird auch nur *u* geschrieben: *dus* R. XI 4, 59; R. XIII 77, 84, 131; T. 3819, 26; R. VII 9; R. II 19; P. II 12. — Als Femininform begegnet am häufigsten *doues* Garn. CCLXXXIV 18; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCCXI; P. LI 15; P. p. 357, 50; P. XXXVII 5, 6; P. XLII 47; R. XLVI 26; — selten

dues R. VII 9; HCh. CXXXVIII; — *does* R. XXXVIII 61; — *dous* Rov. II; — *doeez* HCh. CXL.

Wie in der Côte d'Or verhält es sich auch mit der Entwickelung des ọ in den Urk. aus Saône-et-Loire. In den älteren Urk., bis 1270, ungefähr überwiegen die Belege für *o;* so in CR. XC (1264): *successors* 20, 31; *favor* 27; *lor* 31, selten *ou* in *prou* 3 und *seignour* 39, 44; CR. CXVII (1253); *seror* 3; *lor* 18; *seignor* 30 neben *seignour* 2, 28; *valour* 3, 6, 21; TB. 391 (1262) hat nur *o*; in DJ. 93—119 (1269) überwiegen noch die Formen mit *o*. Doch scheint im südlichen Teile dieses Départements das *o* längere Zeit auf der alten Stufe geblieben zu sein. Wenigstens ist in der Urk. DJ. 168—172 aus Sigy-le-Châtel, arr. Mâcon (1272) ausschliesslich *o* anzutreffen, und auch in den *coutumes de Mâcon* DJ. p. 5—13 aus dem Anfang des 14. Jahrh. (1317) begegnen noch Formen mit *o: meffateors, malfateors, fereor.* Überhaupt findet sich *o* in den Urk. aus dem Ende des 13. Jahrh. zahlreicher als in den Urk. aus Côte d'Or, so in CR. XLIII (1283): *seignor* 3, *lor* 6, *plusors* 8, *successors* 35, 41, *lor* 52; CR. CXCVIII (1294): *seignor* 6, 8, 9, 12; CR. CXCIX (1294): *seignor* 3, 9, 19, 48, *lors* 40 (2 mal) 41; CR. CCII (1289): *seignor* (3 mal); *meillor* 12; *successors* 27; *lor* oft etc. — Doch tritt *ou* sporadisch auch bereits in der Mitte des 13. Jahrh. auf: CR. CXVII (1253): *seignour* 7, 28, *valour* 3, 6, 21; CR. CLXXXI (1260): *priour* 6, *religious* 6. — Das gemeinfranz. *eu* begegnet auch hier, wenn auch nicht so häufig als in den Urk. aus Côte d'Or.

Die regelmässige Form für *duos* ist *dous*: DJ. 104 (2 mal); DJ. 168; *doux* DJ. 114; StM. 108; *douz* CR. XC 32; CR. CXCVIII 17; CR. CXCIX 21; CR. CCII 24; einmal *dox* DJ. 114; — selten *deux:* CR. XV 7; CR. XXX 15; CR. LXXXIX 5; — die Femininform ist *doues* CR. CCII 40, 41; DJ. 104 (2 mal); — *does* DJ. 12.

In den Urkunden aus Bourbonnais herrscht die Darstellung des ọ als *o* vor. Vereinzelt tritt *ou* auf in B. 86—91 *(privilèges de Moulins* 1232, 1244, 1257, 1268, nach einer Kopie von 1268): *lour* B. 87 (2 mal); *creour* B. 88. Auch hier fehlen die Belege für *eu* nicht; in B. No. 86 (1340) kommen nebeneinander die Formen *pluseours* — *plusieurs* — *pluseors* — *honours* vor.

Die Belege für *duos* sind: *dos* B. 99 (2 mal); *do* B. 100; *dou* B. 100; — *duex* B. 87 (3 mal); B. 89 (6 mal); B. 90 (2 mal); B. 91; — selten *deux* B. 87; Bess., wo auch *deu* begegnet; — fem. *does* B. 99.

In den Urk. aus Nivernais finden sich Formen mit *o*, *ou* und *eu*, doch treffen wir solche mit *eu* ungleich häufiger als in den Urk. der oben genannten départ. In den Urk. des comte de Nevers in den *Mémoires et Bulletin de la Société des Antiquaires de France*, 4. série, t. 2 überwiegen die Belege mit *o* (selten *ou*), während in

den Dokumenten aus *Inventaire des Titres de Nevers* und *Histoire d'Entrain eu* die häufigere Wiedergabe des lat. ǫ ist.

Für die Urkunden aus Yonne ist beachtenswert, dass selten die Schreibung *ou* begegnet; es wechseln in den Urkunden, und zwar schon in den ältesten, *o* und *eu;* so enthält Urk. CY. 482 (1242) bereits *seigneur;* CY. 523 (1248) neben *seignor* (5 mal), *lor* (10 mal), *valor, maufetors* auch schon *requereurs, crieur, plusieurs.* Um zu zeigen, in welcher Weise *o, ou* und *eu* abwechseln, möge folgende Zusammenstellung dienen: CY. 693 (1276): *nos* 1, 2, 12, *seigneur* 3, *lor* 19, *seignor* 23, *lour* 30; CY. 699 (1278): *nous* 2, *seigneur* 3, 5, *seignor* 13, 68, *lor* 27, 39, *taxateor* 34, *lors* 40, *lour* 82, 87, *seigneur* 116; CY. 716 (1282): *monseigneur* 5, 40, *pluseurs* 11, 15, 17, 64, *seignor* 14, 16, 54, *leur* 18, 19, 34, 70, 86, *honeur* 27, *ordonaeur* 52, *monseignor* 58, 61, 73, 79, *appaisaeur* 76, 81; CY. 727 (1285): *procureor* 29, 35, 36, 51, *lor* 41, *leur* 43, 58 etc. Erst in den Urkunden des 14. Jahrh. tritt *ou* häufiger auf: PC II (1304): *monseignour, tenour, seignour.*

Was die Entwickelung von *duos* anlangt, so überwiegt *deus,* welches als die eigentliche Form für dieses départ. anzusehen ist. Es begegnet in zahlreichen Belegen und auch regelmässig in solchen Urkunden, die sonst ihren mundartlichen Charakter bewahrt haben, daher auch *eu* sonst nicht bieten. *dous* ist 2 mal in Urk. CY. 681, 38, 79 belegt, welche an den duc de Bourg. gerichtet ist; *dou* CY. 693, 4 (auch Rov. I); — andere abweichende Formen sind: *dueus* CY. 665, 30; *duez* Aux. 244; *does* L. 120, 57 und *dus* Bal., Formen, welche anzudeuten scheinen, dass in diesem Worte der *ö* Laut mit dem aus lat. ǫ resultierendem Laut identisch war.

Ähnlich wie in Côte d'Or verhält es sich mit der Darstellung des lat. ǫ in den Dokumenten aus Haute-Marne. *or* herrscht in den ältesten Urkunden vor; aber bereits in der Mitte des 13. Jahrh. tritt bereits *ou* ein: CV. XXIII (1250): *priour, monsignour, signour;* CV. XXV (1252): *priours;* aber anderseits begegnet *o* noch im Anfang des 14. Jahrh. CV. app. 182 (1304): *seignor* (3 mal). — Abweichende Formen sind: *plusurs* CV. XLI 129; *luer* T. 4189. — Die auf *duos* zurückgehenden Formen schwanken zwischen *dous* (doux CV. XXX; *dous* CV. CLXXI; J. f 17; J. x bis 45; J. w 224, und *deus* (deux P. V 5, 12; P. XI 69; *deus* P. III 8; T. 3970; *deux* J. g 24; *deus* J. w 115, 124; J. v 16; J. l 4); — sporadisch: *dues* CV. CXLIV; *dus* J. e IV 37 (2 mal); *dux* J. u 3, 26; — fem.: *douex* CV. XXXIV 79; *douhez* CV. XXXV 85; — *deus* T. 4189; — *dues* J. h 21.

Das lat. ǫ in offener Silbe hat in der Mundart der Franche-Comté dieselbe Entwickelung erfahren wie im eigentl. Burgund. Ich begnüge mich damit, vereinzelte abweichende Formen und die Darstellung von *duos* zu geben. Merke: *lieur* MP. II No. II (Poligny); *doulueur* Dum. (P. I 11). Lat. *duos* wird regelmässig durch

dous wiedergegeben: MP. XXXIV; MP. XLVII (2 mal); MP. LXXIII; MP. LXXXIX; MP. II No. I; MP. II No. II; MP. II No. LII; *douz* MP. II No. VI; — seltener *deus(x)* MP. LVI; MP. II No. II; MP. II No. VI; MP. XXXI; P. LVI 19; — vereinzelt: *dues* Perr. CXXV (2 mal); *du* T. 3940, 19; *duz* MP. II No. XLI; — fem.: *doex* MP. LIV; *does* MP. LVI; *doues* MP. II No. XXVIII; Perr. CXX.

Vor *n* und *m* wird häufig auf dem südöstlichen Sprachgebiet *ọ* durch *u* dargestellt. — Côte d'Or: *cum* P. VI 5; P. XXXVIII 18, 32; P. XLI 17; P. XLV 2; P. XLVII etc. etc.; *sumes* P. XXIX 61; P. XXXVII 6; T. 2032, 19; Garn. CCXVIII (2 mal); Garn. CCLXXXIV; Garn. CCCXLVII; Garn. DXLVIII; R. V 19; *summes* P. XXXVI 24, *avuns* R. VIII 76; R. V 18, 24; *tendruns* R. V 21; *mun* R. VI 3, 6; *Hugun* R. V 4; *Chastoillum* R. II 1; *Hugum* R. II 5; *raisuns* R. II 12; *barun* — *Hugun* R. III 7; *mun* R. III 7, 25, 33; *sun* R. III 21; *num* P. XXXVIII 14; *sun* R. XV 18, 20, 25, 36; *sum* R. XII 7; *Chastoihum* R. XII 70; *maissuns* CY. 584, 11, 15; *restitutium* HCh. CXLV; *Digiun* Fyot 390; *juridiciun* Garn. CCCLXXVII; *pouns* ibd. (2 mal) etc.

Saône-et-Loire: *cum* StM. 108; CR. XV 5; CR. XL 5, 10; CR. XLIII 2, 9, 13; DJ. 168 etc.; *cumme* CR. XL 2; *voluns* DJ. 94, 98; *retenuns* DJ. 104; *l'um* Ord.

Bourbonnais: *cum* B. 87; B. 89; *voluns et otroiuns* B. 89; *vouluns et octroiuns* B. 90; *pouns ne devuns* B. 90.

Nivernais: *cum* TB. 291, 19 (com ibd. 3), 49; Inv. 698; *Melun* Entr. 310.

Yonne: *reisum* Bal. (3 mal); *sun* Bal. (2 mal); *cum* L. 120, 16; Pont. II; Bal. (2 mal); Aux. 244; Seig. 30; *avuns* CY. 662, 149; *mun* CY. 621, 10, 21; CY. 662, 7, 13, 66; *masum* CY. 654, 38; *sum* ibd. 44; *achoisum* CY. 654, 68; *sun* CY. 662, 40, 50, 57, 67, 99; *sun compeignun* CY. 662, 76; *garcuns* ibd. 77; CY. 722, 9; *Hugun* CY. 705, 7.

Haute-Marne: *cum* CY. CLXXI; T. 3970; T. 3994; T. 4190; *sum* T. 3919 (3 mal); *occasium* CV. XXXIV 80; *cum* J. h 3, 97; J. k 3; J. l bis 7, 16; J. x 3, 61; J. v 3. — *soumes* J. l 57.

Auch in den Urk. aus der Franche-Comté sind die Belege mit *u* ziemlich zahlreich: *cum* Perr. LXXVI; MP. XLVII; MP. II No. X; MP. II No. XXXIX; *tenuns* MP. XLVI; *feruns* — *voluns* — *octroiuns* ibd.; *facuns* MP. XLIII; MP. XLVI; *sumes* MP. LXXXVIII; MP. II No. LXXXIV; *voluns* MP. II No. II; *Hugum* T. 3940, 5; *tenruns* — *garderuns* — *sumes* — *havuns* MP. XLIV; *compaignuns* MP. II No. VI u. A. m.

Sehr häufig findet sich *u* vor *n* oder *m* in den von dem Herzog von Burgund an den Grafen von Burgund gerichteten Urkunden: *Hugum* R. I 4; *Chastoillun* R. I 12; *avuns* R. I 10, 25; *sumes* P. XXXI 5, 18; P. XXXIII 30, 32; *barun* P. VII 3, *sun* P. VII 10, 13 (son ibd. 11); *raisun* P. VII 16; *Chastoillum* P. I 22;

Hugun P. VII 3; *viuruns* Perry I; *auuuns* ibd.; *sum* R. XIX 7, 64; R. XXI 12, 74; *sun* R. XIX 33; *recompensatiun* Ch. 13; *hauuns* Ch. 13 (2 mal); *donuns* — *ottroiuns* — *assignuns* Ch. 19 etc.

Was nun die litterarischen Denkmale anbetrifft, so erscheint im Girart I lat. ọ in offener Silbe gewöhnlich als *eu;* daneben kommt häufig *ou,* selten *o* vor. *duos* ergiebt *dous*, einmal *ambedux.* Wiedergabe des ọ vor *n* und *m* durch *u* ist nicht belegt. — In Girart II wechseln *o* und *ou* ziemlich gleichmässig: *valor* 6; *seror* 7; *traitors* 23, 27; *honors* 27, 37, 46; *seignor* 40, 60; *paor* 56; *plusors* 64; 67; *favor* 84, 85 etc.; — *lour* 18; 23; 28; 29; 31; 58; 67; 75; 76; 80 etc. (neben *lor* 27; 29; 32; 34; 36; 57; 58 etc.); *paour* 11; *seignour* 68; *traitour* 42; *seignour* 76; 91; *paour* 108; 136 etc.; — daneben selten *eu*: *meurs* 7; *pleurs* 8; 55; 56; 58; *seigneur* 45; *flaireurs* 32. — In dem Suffix *-osum* ist ọ gewöhnlich zu *eu* entwickelt: *piteux* 6; *sutieux* 6; *orguilleux* 9; *beneureuse* 15 etc. im ganzen etwa 40 mal; — seltener findet sich *ou: beneuroux* 6; *mervoilloux* 21: *preciouses* 24; *coitouse* 74; *mervoillouse* 88; 106 etc. im ganzen etwa 16 mal; — Spuren von *o* in *coitosement* 116; *mervoillosement* 189. — Vor Nasalen stets *o.* — *doues* 80.

Im mans. bourg. zeigt sich ebenfalls ein Schwanken zwischen *o* und *ou.* Im Suffix *-osum* überwiegt die Entwickelung zu *ou. o* in *preciose: close* II 8; *precios* II 14; *angousoz* VI 72; *orgoillors* VI 86; *perilose* VI 92; *gloriose* VIII 2; *angoissoz* XV 354; *orgueilloz* XVIII (Überschrift); *religios* XVIII 55; — *ou* ist häufiger belegt. — Im Suffix *-orem* ist *ou* auch die regelmässige Wiedergabe des lat. *o. o* in *signor* II 2; es reimt mit ọ in geschlossener Silbe in: *secors: honours: dolours* VI 139; *jour: delour* XIX 65; *creatour: antour* XV 413; woraus zu schliessen ist, dass *o* auch in geschlossener Silbe bereits zu *ou* sich entwickelt hat. Sonstige Fälle: *prou* XV 46; *prouz* XV 77; *prou* II (fin); *goules* VI 99; — *eu* findet sich nur in *preu* VI 8 und *coraigeuz* XV 294; — merke *plurent* VI 113. — *duos* ergab *dous* in *andouz* XV 310; im Reim mit ọ findet sich in: *Mondes cruex e orguillos: Nos ne vivrons que I ior ou II* XVIII 76; dahingegen im Reim mit *u* in; *[A] aise et furent chier an II: a tant que I jors fu avenuz* XV 69. Vor Nasalen steht stets *o,* einmal *ciun (scion): mancion* XV 50.

Unter ọ + *J*-Element sind nur einzelne abweichende Formen zu beachten; zunächst solche, in denen eine Reduzierung von *oi* zu *o* statt hatte: *bos* R. XXXI 27, 34, 39, 45; *tesmon* Perr. CXXV; *tesmong* J. a 13; *pont* J e IV 34; — vortonig in: *cognossons* P. XLII 25; P. LXI 20; *closon* T. 2032, 47; *conosant* J. e bis 3; *requenossant* J. e IV 3. — Diese Reduzierung von *oi* zu *o* ist auch in dem Suffix- *oria* und *oria* belegt, für welches gemeinfranz. allerdings ein offenes *o* angesetzt wird: *terretores* Perr. CXXIII (2 mal); *terretore* Perr. XLI; *memore* mans. bourg. XIX (Überschrift); *glore* p. 8, 34; VI 29.

Interessant sind Formen wie: *terreors* Garn. CCCLXXVIII; *terreour* StM. 108; *terreoure* ibd.; *terrooir* CY. 613, 9; und *foere* B. 95; *foeire* B. 98 (2 mal).

In den gemeinfranz. Fällen, wo *o* durch Umlaut zu *u* wurde, ist auch in unsern Dialekten regelmässig *ui* eingetreten. Als Ausnahmen merke: *poit* B. 100 (Charroux); *tueit* R. XXVII 5 (au duc); *touit* Seig. 36 (Seignelay); *plue* mans. bourg. XIV 57. — Aus Floovant beachte: *connitre* 1496, wo *i* ursprünglich in vortoniger Silbe stehend in die betonte Silbe eindrang.

ǫ vor *ñ* wird im Südosten regelmässig zu *oi*. In den Urk. aus Côte d'Or fallen die geringen Ausnahmen [*Bourgongne* P. LVIII 6; *Borgogne* HCh. CXLV; *Bourgogne* HCh. CLI; Perr. LXII; StM. 107; Garn. CCXVIII; Garn. CCLXXXIV; Garn. CCCLIV; *Bourgongne* R. XLV (5 mal); R. XLVIII 1; Perr. XXIII (4 mal)] gegenüber einer grossen Anzahl Belege für *oiñ* nicht ins Gewicht. Zu beachten ist, dass in dem Verbum *cognoistre*, wo in der vortonigen Silbe gewöhnlich *ogn* geschrieben wird, sporadisch auch Formen mit *ign* angetroffen werden: *coignehu* R. XVI 29; *coigneu* HCh. CXLVIII; *coignoissance* P. p. 350, 31; *coignehu* P. p. 356, 33; *coignehue* ibd. 37. — In Saône-et-Loire wechseln Formen mit *oñ* und *oiñ*: *Bourgogne* DJ. 175; Ord. (2 mal); *Bourgongne* Perry II neben *Burguoigne* CR. XV 13; StM. 126; *Bourgoigne* Ord. (2 mal); *Bergoingne* DJ. 118. — Ähnlich verhält es sich in Bourbonnais: *Bergoigne* B. 86; B. 90; *besoignes* B. 88; B. No. 86; — *besongnes* AB. II 130. — Nivernais: *Bourgoigne* CY. 583, 1, und *Borgoingne* M. 185 neben *Bourgongne* CY 582, 1 und *Bourgongne* (so wird statt *Bourgougne* zu lesen sein) T. 4421. — Yonne: regelmässig *oi*, ausgenommen: *Bourgongne* CY. 701, 2 (Copie); *Bourgogne* CY. 705, 6, 8. — Aus Aube notierte ich: *besongne* P. LXV 78; Du Bouch. II. — Haute-Marne: *Borgoingne* T. 3354 (2 mal); *Borgoigne* P. III 3; P. V 3 neben *Borgongne* CV. app. 171; *Borgoune* T. 4190. — In der Mundart der Franche-Comté erhält *o* vor folgendem *ñ* in den meisten Fällen ein *i*, doch vereinzelte Ausnahmen begegnen auch hier: *Bourgogne* Perr. CXX (3 mal); MP. XLVII; MP. LXXXII; MP. II No. XXXIV; MP. II No. LXV; *besogne(s)* M.P II No. LXV; MP. CIII; MP. II No. I (ibd. *besoigne*) u. a. m. vergl. auch Wendelborn § 59.

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I regelmässig *oiñ*; Girart II bietet 2 mal *Borgoingne* 81; 122.

Lat. *ǫ* vor folgendem *č* oder *ǧ* wird meistens zu *oi*; die Belege sind zwar nicht sehr zahlreich: *toiche* Garn. CCCXLVII (2 mal); Garn. CCCXLVIII (4 mal); Garn. CCCCXXIV No. 9; Garn. DLIII; *boiche* P. I 7; *roige* M. 194; 196; — vortonig: *toicheront* P. XXIX 32, 33; *toichera* P. XLVIII 12, 14; *boichiers* M. 195; *toichier* Seig. 35; *boichers* Sens 296; — auch in den Urk. aus Haute-Marne und Franche-Comté: *toiche* CV. XXXV 105; vortonig: *toichier* ibd.; *toichier* CV. XXXV 110; *emboichies* ibd. 103; *boichons* ibd. 103

neben *toche* ibd. 110 und *boche* ibd. — *boiche* Perr. LXXIV; Perr. LXXV; Perr. XCVI; Perr. CXVII; vortonig: *toichera* MP. II No. LXXVII; *Roigemont* Perr. XXXIII; MP. LXXVIII (neben *Rougemont*).

Im Girart I ist ọ vor *č* und *ğ* zu *oi* und *oui* geworden; *bouiche* (6 mal), *abouiche, embouiche, touiche, mouiche* etc. vergl. Breuer § 48. — Girart II belegt: *boiche* 192; — *atoichier* 199; *toichoient* 198; *atoichement* 229; *toichies* 232. — Das mans. bourg. bietet: *boiche* VI 135; *toiche* VI 4; *roiges* VI 163.

ọ in der Gruppe ọ + *n* + *ğ* wird gleichfalls zu *oi*: *chaloinge* Garn. DLI No. 8; CY. 724, 18; *Coloinges* (Columgiae) CY. 601, 40.

Lat. ọ in geschlossener Silbe erscheint als *o* und *ou*. Formen mit *o* finden sich in den Urkunden bis etwa 1270—1280 ziemlich regelmässig, ohne jedoch ausschliesslich gebraucht worden zu sein; vielmehr begegnet *ou* bereits, wenn auch selten, in den ältesten Urkunden: *tous* P. II 1 (1242); *touz* P. IV 2, 17 (1246); selten trifft man *o* in den Urkunden aus dem 13. und Anfang des 14. Jahrh.: *tos* P. LVIII 28 (1292); *tos jors* R. XXXI (1292); *totes* R. XXXVI (1294); R. XLVII (1305); *toz iors* PC. III (1304). Übrigens scheint sich *totes* länger gegenüber *toutes* behauptet zu haben als *toz* und *tot* gegen *touz* und *tout*.

Vor Nasalen tritt auf dem ganzen südöstlichen Gebiete gern *u* statt *o* ein: Côte d'Or: *sunt* P. XXXVIII 32; P. XL 12; P. XXXV 5; R. XLII 16; P. LXVII 13 etc.; *secunt* P. XXVIII 35; *corrumpre* R. XXXIX 136; *serunt* P. LI 7, 16; *Chaumunt* P. LXXII 10, 11; *terminerunt* P. LXXII 12; *verrunt* R. III 3; R. V 2; R. VI 2; R. VII 2; *relaschessunt* R. VIII 65; *unze* Garn. CCCCX; *verrunt et ourrunt* Garn. CCCCXIV; *jurerunt* Garn. CCCCXXIV No. 16; *corrumpre* Garn. CCCCX; Garn. CCCCXXIV No. 16 etc.; *numbre* Garn. CCLXXXV 5; *secunde* Fyot 390; *verrunt* HCh. CXXXVIII etc. etc. — Saône-et-Loire: *sunt* CR. XV 23; CR. XC 10; CR. CCII 50; *varrunt et orrunt* CR. XXX 1; *vaurunt* CR. LXXXIX 1; *corrumpre* CR. XLIII 39; *sairunt* DJ. 94; *sarunt* DJ. 94; *garderunt* DJ. 104; *porrunt* DJ. 106 etc. — Bourbonnais: *verunt* B. 86; *verrunt* B. 87; *sunt* B. 87; *serunt* B. 87; *porrunt* B. 87; *selun* B. 87 (2 mal); *vendrunt* B. 88; *sofrirunt* B. 90 u. A. m. — Nivernais: *sunt* TB. 291, 45; *unze* TB. 291, 9, 27, 29, 31, 35, 40. — Yonne: *verrunt* Bal. CY. 621, 1; *serunt* Bal.; *corrumpre* Bal.; *orunt* CY. 621, 2; *eslirunt* ibd. 14; *sunt* CY. 621, 9, 15; CY. 627, 52 etc.: *corrumpre* CY. 681, 60; *unze* CY. 669, 22. — Haute-Marne: *varrunt* CV. CXLIV; *verrunt* CV. CLXXI; *sunt* T. 4190; *hunt* CY. CLXXI; *serunt* CV. XXIII; *corrumpre* CV. XXXIII 74; — selten in den Urk. aus Joinville: *sunt* J. c 27; *orrunt* J. e bis 4.

Auch in der Franche-Comté ist diese Wiedergabe des *o* durch

u ziemlich häufig: *unze* MP. II No. XLI; *corrumpre* Perr. LXXXI; *irunt* MP. XLIV; *cunte* MP. II No. II; MP. II No. V u. a. m. vergl. auch Wendelborn § 49.

Girart I hat nach Breuer ebenfalls häufig *u* § 49. — Girart II hat nur eiumal *anunce* 185. Dahingegen ist die Schreibweise *u* im mans. bourg. öfter belegt: *plunge* VI 84; *corrumpre* XI 8; *sunt* VI 112; *secuns* XIX 68; *recūte* XIX 39; *dun* (dont) XV 40; *funt*: *pfont* XV 167; *unques* XV 430; — *acūplir* XVIII 48, 102.

Der *J*-Nachlaut nach geschlossenem *o* findet sich in folgenden Fällen, die wir hier zusammen anführen, ohne Rücksicht darauf, ob *o* in offener oder geschlossener, in betonter oder vortoniger Silbe steht: *achoisoin* Garn. CCCLXXVIII 20 (Villy-en-Auxois); *malitioisement* P. XXX 5 (Dijon); *soie* P. LXII 3 (au duc); — *coirant* MP. LI (comte de Bourgogne); MP. II No. VII (Poligny); *proidhommes* MP. II No. I (Poligny); — *loir* CV. XXXIII 77 (Vignory); *toiz* J. 1 bis 3, 12; J. e IV 3, 8, 10, 14; *oinques* J. x 9; *voirient* J. e IV 31; *Joiffroiz* J. i 122; beachte auch *suimes* PC. I (2 mal, Auxerre); *Huguin* MP. II No. XLI (Marnay), wo vielleicht *Hugum* zu lesen ist.

Girart I hat keinen Beleg nach Breuer. — Girart II: *gloirieux* 191; *gloirifier* 239; *gloirieuse* 239; 241; wenn hier nicht etwa Einfluss von *gloire* anzunehmen ist; *Theodoire* 74. — Mans. bourg.: *d'hoire* (hora) XVIII 94; *secoire: moure* XX 7; *plore: demoire* XX 6.

Über vortoniges *o* ist im grossen und ganzen nicht viel zu sagen. Eine vielgestaltige Entwickelung hat das *ọ* in dem Eigennamen *Burgundia* erfahren. Gewöhnlich erscheint das vortonige *ọ* in diesem Worte als *o* oder *ou*, wofür ich keine Belege anzuführen brauche. Daneben begegnen ziemlich häufig Formen mit *u* und *e* an Stelle des *ọ*: *Burgoingne* P. XLI 78, 80; P. XLVII 1; P. XIV 3; *Burgonien* P. XX 1; *Burgoine* P. LI 2, 3; P. LIII 2; *Burgoigne* P. LII 6; P. LXIII 1; P. LXXII 2, 16; P. LXVIII 1, 6; P. LXIX 1, 18; P. LXXI 1; *Burgoine* R. III 7; *Burgoinen* R. V 4; R. VI 3; R. VIII 40; *Burgoigne* R. XXXIV 2, 4, 20; R. XXXV 2, 4; R. XXXVI 7; *Burgoingne* R. XXXVI 10, 65; R. XLVII 33, 47; *Burgoigne* P. XXXII 1, 4, 5; P. XXXIII 24, 32, 35; P. LIV 3, 20; P. LV 1, 3; R. XVII 1, 6; R. XIX 1, 4; R. XX 1, 10; R. XXI 1, 7, 77, 79; *Burgoinen* P. VII 1; *Burgoinne* P. VII 3; *Burgoine* T. 3819, 5; *Burgoigne* HCh. CXLIII; *Burgoinne* DJ. 126 u. A. m.; es scheint jedoch, als wenn sich dieser Wandel von *ọ* zu *u* in diesem Wort auf die Côte d'Or beschränkte; wenigstens bieten die Urk. aus den anderen Gebieten keine entsprechende Belege.

Die Belege für *e* anstatt *o* sind folgende: *Bergoigne* R. I 2, 8; Perry I; Ch. 92; Garn. CCLI 3; *Bergoyne* Ch. 38; *Bergoingne* R. XVI 1, 3, 11, 93, 104; *Bergoigne* R. XVI 17; — *Bergoingne* DJ. 118; — *Bergoigne* B. 86; B. 90; — *Bergoingne* CY. 601, 1; CY. 671 II; *Bergoigne* CY. 621, 3; CY. 696, 29, 31; — *Ber-*

goigne MP. LVII (3 mal); MP. LVIII (2 mal); MP. LIX; MP. II No. V (2 mal).

Es sei das auch sonst häufig belegte *volante* R. XXVI 10; P. XXVIII 5; CY. 724, 4; *voulente* P. LVIII 3; CY. 699, 27 erwähnt; — beachte noch: *seignerie* Garn. CCLII 40 und *soignerie(s)* mans. bourg. XIX 12; Garn. CCCX.

Lat. *u*.

Zu beachten ist hier die Gleichstellung von *ui* und *u*, die sich einerseits in dem Übergang von *u* in *ui* und anderseits von *ui* in *u* kundgiebt. Besonders häufig erscheint *ui* für *u* vor *s*, dann aber auch vor *t*, *r* und im Auslaut. Was die Ausbreitung dieser Lauterscheinung im Südosten anbetrifft, so begegnet sie ziemlich häufig in den Dokumenten aus Côte d'Or, Saône-et-Loire (auch südlich davon in Lyonnais vergl. Zacher, Beiträge zum Lyoner Dialekt, p. 39), Haute-Marne und der Franche-Comté; seltener finden sich Belege dafür in Bourbonnais und Yonne; die Urk. aus Nivernais ergeben keine Beispiele. Côte d'Or: *suis* (prp.) G. CXCIV 4; Garn. CCXVIII; P. XLI 54, 64; R. XVI 12 (2 mal), 59; HCh. CL; HCh. CXLIV; Garn. CCCCXIV 11 (2 mal); *desuis* Garn. CCCCXIV No. 5, 7, 8, 9 etc.; *dessuis* ibd. No. 6, 17, 18; *voincuiz* Garn. CCCCXXIV No. 12; — *fuirent* R. XLIV 36; — *fuit* Garn. CCLXXXIV; *fui* (3. p.) P. XXIX 20; R. XXIX 22; R. XXVIII 20; Garn. CCCCXIV No. XVIII; *vendui* Garn. CCCCXI 45; *ancourruy* Garn. CCCCXIV No. 9; *fuit* Rov. II (2 mal); R. XVIII 153; — auch *u* in geschlossener Silbe wird zu *ui*: *fuissent* R. XXX 18; P. XXII 17; CY. 585, 4; StM. 107; *fuist* P. XLVIII 40; R. XLIV 4, 55; *huissent* StM. 107; — vortonig: *fuissient* P. LXVII 22; Garn. CCCCXXIV 3; *fuissiens* Garn. DLII; *juigera* R. XLIV 36; *iuirier* P. LXIX 10; *juigement* Garn. DLI No. 6.

Der umgekehrte Übergang von *ui* zu *u* findet sich in: *autru* R. III 20, 72; R. V 22; R. VIII 43; *celu* R. V 7; R. VII 8, 10; R. VIII 26, 34, 40, 64, 67; R. XII 29, 33; R. XLV (113); HCh. CXXXVIII (2 mal); HCh. CXLIII (2 mal); — *us en us* (*ostium*) Garn. CCCXLVII (p. 200); *conduz* Garn. CCLXXXIV; T. 2032, 93; P. LXVI 45; *condut* T. 2032, 74; *condutes* Garn. CCCCXI 21; *condutes* Garn. CCCCXI 21; *frus* T. 2032, 48; — vortonig: *cusine* R. XXXVII (3 mal); *conduroit* HCh. CXXXVIII (2 mal).

Saône-et-Loire: *suis* StM. 108; *dessuis* StM. 108; *seguirs* DJ. 101; *auquin* DJ. 96; — *fuissient* StM. 108; *fuissient* CR. CLXXIX 17; *pluisors* CR. XV 37.

Bourbonnais: *nuil* (*nullum*) B. 99, doch ist vielleicht auslautendes *l* zu *l̃* geworden, das durch *il* dargestellt ist; — *condure* B. 88; B. 97.

Nivernais: *fuissient* CR. CCII 68; — Yonne: *fui* (3. p.) Seig. 30 (Seignelay); CY. 613, 76 (Noyers); *fuit* CY. 654, 82 (Venizy); *uis* CY. 654, 63; — *fuissent* CY. 681, 47 (Noyers); CY. 716, 35 (Noyers); *quenuissent* CY. 654, 57 (Venizy); — *ajuigie* Pont. II.

ui zu *u* in: *destrutes* CY. 523 I (Sens, Etampes); *Jung* CY. 681, 80 (Noyers).

Haute-Marne: *estandui* CV. app. 179; *cognuit* CV. XLVI 145; *rendui* CV. app. 144; *fuit* CV. XXIII; CV. XXXIII 78; CV. XXXV 87, 110; CV. XXXVIII 119; CV. XXXIX 125 (2 mal); *contenuy* CV. XXXVIII 121; *juirront* CV. XXXIII 78; — *duire* J. h 68, 70 (*dure* ibd. 65); *fui* (3. p.) J. q 2, 15; *entrepresuires* J. h 19 (*entrepresures* ibd. 5); — *fuissent* J. o 31; *fuist* J. u 15; J. v 3, 21; — *pluisours* J. h 19.

ui zu *u*: *cu* CV. app. 179 (2 mal); *condure* MP. II No. XXIV; *lu* T. 3943; *introdus* CV. XXXIII 78; *celu* J. l bis 26; *lu* ibd. 26.

Franche-Comté: vergl.: Foerster, Yzopet § 51 und 77 und Wendelborn § 77; ich führe aus den Urk. noch folgende Belege an: *suimes* PC. I (2 mal); *enjuires* MP. LXIII; *fuit* MP. II No. XXIII; MP. II No. LXXII (2 mal); Perr. XLII; Perr. XLIX; Perr. CXXXIII; Perr. CXIII; Perr. CXXV; Perr. CXXVII; *tenuy* Perr. CXIII; — *fuist* MP. LXXXII; Perr. CX; — *fuissient* Perr. XXXIII; Perr. CXX.

ui zu *u*: *produz* Perr. CXXII (3 mal); *fruz* MP. II No. LXVI; *pusse*: *puisse* Perr. LXXIV (2 mal).

Belege für *u* = *ui* finden sich im Girart I sehr häufig, sowie auch solche für *ui* = *u*, s. Breuer § 51 und § 77. — Girart II ergiebt: *muit* 8; 180; *conuit* 20; 26; 244; *esmuit* 34; *reconuit* 90; auch *ui* = *u* belegt er: *brut* 128; *bruent* 144. — Auch im Floovant ist die Gleichstellung von *u* und *ui* hinlänglich belegt: *fuit* 19; *desuis* 814 u. a. m. — *condue* 177; 277; *lu* 222; *tut* 518 u. a. m.

Für den Wandel von *u* zu *o* vor einer Nasalis finden sich aus dem von uns benutzten gesamten Urkundenmaterial nur folgende spärliche Belege: *chascon* P. XL 7 (Philippe de Vienne au duc); Perry I (comte de Bourgogne); Ch. 13 (2 mal, comte de B.); Ch. 44 (comte de B.); *auquons* J. e IV 22: *chascons* CY. 600, 7; *chacon* ibd. 13; *chacoun* ibd. 9 (Sire de Saint-Valérien au prieur de Brannay; diese Urkunde ist in anglonormannischer Mundart geschrieben, vergl. p. 12); *chascon* MP. II No. V (Poligny); *chascons* MP. II No. VI (Poligny); *cumons* MP. XLIV (Salins); *cumon* ibd.; — *londi* MP. II No. LIX (Arbois); ferner führt Wendelborn aus Bes. Urkunden einige Belege an. Von den litt. Denkmalen hat Vegez im Reim *tribon*: *bon* und *tribons*: *bons* (Wendelborn § 51); Yzopet hat *ūn* = *on* in *gions* und *on* (Foerster § 51 a). — Girart I bietet einmal *on* = *un* (Breuer § 51) und *chaon*: *Pharaon* 1897; — Girart II regelm. *un*; — das mans. bourg, regelm. *un*, selten *on* XVI 5; zweifelhaft *chasꝯ* XV 67, 75; *chasꝯ* XV 82, 248, 319;

chaọ 411. Im Floovant finde ich einmal *on* 1047. Wir ersehen aus dieser Übersicht, dass der Wandel von *u* zu *o* vor folgendem *n* der Mundart der Bourgogne (Côte d'Or, Saône-et-Loire und Yonne) im 13. und 14. Jahrh. fremd war; wenigstens lässt sich kein sicherer Beleg aus einer Urkunde dieses Sprachgebietes nachweisen. Es scheint vielmehr, dass sich diese Lauterscheinung auf die Franche-Comté beschränkte, die diese Eigentümlichkeit mit den frankoprovenzalichen Mundarten teilt.

Wie wir in einzelnen Fällen *u* an Stelle von *ue* aus lat. *ọ* fanden, so begegnet auch vereinzelt *ue* an Stelle von *u: fuest* Garn. CCXVIII; *fuerent* Garn. CCLII 14; *Huegues* R. XXII 11; R. XXIII 1; R. XXIV 1, 5, 7; *fuet* Garn. DLIII 12, 20; *suemes* R. IV 5; auch *eu* ist belegt in: *Heugue* HCh. CLI (2mal); zur Erklärung von *chesqueuns* Garn. CCCXLIX 17 vergl. *chesque uns*, *chesque une*, *chesque un* in derselben Urkunde; *auqueuns* ibd. 5, 13 (2 mal) würde dann nach *chesqueuns* gebildet sein; doch wird *aucuens* T. 3513 (Dormans, dép. Marne) zu den obigen Belegen eines Wandels von *u* in *ue* = *ö* zu rechnen sein. Es scheint demnach, als wenn dieser Lautübergang von *u* in *ö*, der in einem grossen Teil der östlichen Patois fast ganz durchgedrungen ist, schon in der Mitte des 13. Jahrh. belegt werden kann; vergl. dazu die zahlreichen Belege, welche Breuer § 51a aus Girart I anführt.

In Übereinstimmung mit andern Mundarten der langue d'oïl geht vortoniges *u* manchmal in *o*, *ou* über: *plousours* Garn. CCCLI 5; *josque* Garn. CCCCX (2 mal); L. 120, 15; *Ougon* P. II 2; *jorra* Garn. DLI No. 10; *ysouaire* J. h 77, 105; — auch einmal in betonter Silbe: *noulle* P. LVII 27.

Wir haben oben bereits über den Übergang von *ui* in *u* gehandelt; der Wandel von *ui* zu *i* ist selten belegt: *li* R. IX 55; *cely* R. XLV 48; — *autry* PC. II; *li* CY. 662, 108; *celi* CY. 662, 112; — *autri* B. 95; *celi* B. 95; — *li* CV. XXXIV 80 öfter; *celi* ibd.; — *autry* MP. II No. I. Beachte aus dem mans. bourg. die Reime: *icelui*: *abeli* XV 427; *luite*: *descrite* XVIII 143; die übrigen östl. litterarischen Denkmale kennen diese Bindung nicht. Nach Foerster, Cliges p. LXV reimt einmal *luite: ipocrite: confite*. Vereinzelt trifft man *oi* statt *ui: coy* Garn. CCCLIII 22; *froiz* Inv. 645; mehrere Male in dem Monatsnamen *joing* Garn. CCCLIV 2; P. XVII 72; *join* CY. 601, 46 (neben *Jung* CY. 681, 80); *joing* J. aa 12, 21; und vortonig: *joignet* Garn. CCCL; R. VIII 79; T. 3950 (Morcourt); *joignat* R. IV 171 (comte au duc); MP. II No. LXXX.

Zu beachten ist schliesslich noch die Schreibweise *uei* für *ui* in *entrodueit* R. XXVII 32; *luei* ibd. 21; *tueit* ibd. 5; *freuz* = *fruit* Garn. CCCXLVII und *lene* = *lune* im Calendrier des mans. bourg., in vortoniger Silbe *cominaus* B. 97 und *cuminau* B. 99 (Charroux).

Lat. *au.*

Lat. *au* in offener Silbe erscheint als *o*, das jedoch bereits in der Mitte des 13. Jahrh. anfängt, in *ou* überzugehen: *chouse(s)* R. XIII 8; R. XXII 39; R. XXIII 44; R. XV 51, 55; CR. LXVI 12, 18, 46; CR. XL 8; CR. XLIII 47, 49: CR. CXVII 21; CY. 654, 69; P. LII 30; P. LXVIII 26; Garn. CCCXLVII; TB. 225, 10 (1242); Perr. XXXIII; Perr. XXXVIII; Perr. XLVII etc. etc.; *loux* R. III 4; P. XXXII 2; *clous* R. XXXVII; *lous* R. V 16; R. XLIII; *cloure* DJ. 173; *clourre* CY. 654, 72.

Girart I bietet nach Breuer § 55 regelmässig *ou;* doch irrt Breuer wohl sehr, wenn er in *ou* die ältere Stufe der Entwickelung sieht; es ist vielmehr die jüngere; nach Foerster, Yzopet herrscht im Dialekt der Franche-Comté, und der der Bourgogne folgt ihm, die Neigung, das *ǫ* zu schliessen; vergl. auch Wendelborn § 40a. Girart II hat neben regelmässigem *chose* auch *chouse* 2; 5; 18; 23; *ancloux* 110; *loux* 239. — Das mans. bourg. belegt nur *los* II 18.

Paulum ergiebt: *Paul* Garn. CXXXIX 8 (wohl gelehrte Schreibung); *Poul* R. XV 58; *Pol* CY. 523 II; *Pol* CY. 722, 54; *Pou* MP. LIV; *Poul* Perr. XLVII.

Paucum wurde auf dem ganzen südöstlichen Sprachgebiet zu *po* und *pou*, nicht wie im Gemeinfranz. zu *poi*. Die Urkunden liefern nur spärliche Belege: *poul de chose* Rov. I (Auxerre); *pou* CY. 693, 26 (Auxerre); *po-po* CV. app. 179 (Jussey); *pou-pou* T. 2967 (Rotourmont près Passavant); Yzopet hat *pou* (Foerster § 55); Vegez hat nach Wendelborn *pol;* Girart I belegt *pouc*, *pou*, *poul*; Girart II: *pou a pou* 56; *pou* 129; das mans. bourg.: *pou* II 2; XIX 45; XX 4; XV 2, 307; XVIII 34, 94. — Einmal nur traf ich *poi* MP. CIII, das offenbar aus der Schriftsprache herübergenommen wurde, zumal es sich in einer Urk. des 14. Jahrh. befindet. Floovant hat häufig *pou* 80; 119; 365; 375; 379 etc. daneben *po* 773, einmal *poi* 884. Auch für die Champagne ist nach Foerster, Cliges § 9 p. LVII *pǫ* als die regelmässige Entwickelung von *paucum* anzusehen.

J-Nachlaut begegnet in *choises* T. 4189 (Choiseul, Langres); *choise* T. 4191 (Langres); *tresoir* Girart I und *tresoirs* ibd. In *je loi (et otroi)* CY. 726, 3 wird *i* durch Analogiewirkung zu erklären sein.

au + *i* wurde zu *oi*, das in *o* reduziert erscheint in *joe* mans. bourg. XXII 5; XV 121, 167, 192, 348; XVIII 208; *joie: coe* (quieta) XV 136.

---

2. Konsonantismus.

l vor folgendem Konsonanten ist häufigem Ausfall unterworfen. Zunächst nach *a:* Côte d'Or: *saue* Ch. 17; *amone* Garn. CLXXII 13; *especiament* Garn. DLIII (p. 440); *Guillames* Fyot 390; *Royame* P. XXIV 25; — Saône-et-Loire: *saves* DJ. 11; *acuns* DJ. 5 (2 mal); *Guillames* DJ. 117; 118; 119; *chevaz* DJ. 115; *chevachie* DJ. 95; *loiament* DJ. 12; DJ. 98; 104; DJ. 113; *save* DJ. 101; 102; *acun* DJ. 99; *atres* DJ. 105; *defadroit* DJ. 102; — Bourbonnais: *acuns* B. 87; B. 88 (2 mal); — Nivernais: *chevax* M. 186; — Yonne: —; Haute-Marne: *atelz* CV. XXXV 92; — *senechas* J. e bis 1; *atrui* J. e bis 19; *acuns* J. e bis 21; *laiament* J. h 154; — häufig in der Franche-Comté: *savement* MP. LIV; MP. LV; *acuns* MP. II No. LXVI; *Guillames* MP. LVII; *save* MP. II No. 40; *loiament* MP. II No. XLVII; *Willames* Perr. XLVII; Perr. LXII; *vadray* Perr. CXXVI; *atre* Perr. CXXXIII; *saf* Perr. CXV; *atruy* Perr. LXXIV (2 mal); Perr. LXXV; *acune* Perr. CVII; MP. CIII; daher auch anderes *au* zu *a* in *adience* Perr. LXXXVIII etc.; zahlreiche Belege liefern Yzopet (Foerster § 79) und Vegez (Wendelborn § 79, 80).

Nach *o* in Côte d'Or: *vosist* R. VII 6; *assorre* P. LXIII 7; *vodrient* R. XXX 47; *vot* CY. 584, 39; *voroit* Garn. CLXXII 19; *vorront* Garn. CCLI 5; *vodront* ibd. 9; *vodra* Garn. CCCLXXVII; *morront* Garn. CCCCXI 14; P. XVII 62; *cop* Garn. CCCCXIV No. V; *sodees* R. XLV; *absos* R. XXXVI 70; — Saône-et-Loire: *soz* DJ. 98; 109; 111 oft; *cop* DJ. 109; *sos* TB. 391, 4, 5; *soz* TB. 391, 19; *assoz* DJ. 95; — Bourbonnais: *vodra* B. 98; *cop* B. 88; — Nivernais: *vodrai* TB. 291, 43; *soz* TB. 291, 14, 20, 33; — Yonne: *voront* CY. 654, 75; *soz* Pont.; *wost* Bal.; *soz* CY. 692, 18; — Franche-Comté: *sos* MP. LIV; *morre* MP. II No. II; häufig im Yzopet (Foerster § 79, 80); selten im Vegez (Wendelb. § 79, 80).

Nach *ī:* Côte d'Or: *fiz* P. VII 12, 16; R. X 130, 170, 220; R. V. 24; R. XIII 112; HCh. CXL; Garn. CCCCXIV 3; P. XIX 4; P. XXXVI 2 (daneben *filz* CR. LXVI 2; HCh. CXLV); *curtiz* Garn. CCLXXXIV 33; — Saône-et-Loire: *fiz* DJ. 117; CR. LX^2 2; *fis* CR. XXX 6; — Bourbonnais: *fiz* DJ. 89; B. 90; so auch in der Franche-Comté: vergl. Yzopet (Foerster § 79, 80); Vegez (Wendelb. § 79, 80), und *fiz* Perr. XLV; *fis* MP. LXIV.

Doch scheint es, als wenn nach der Mitte Frankreichs hin die Vokalisation des *l* nach *i* gebräuchlicher gewesen sei. Urkunden aus Nivernais und Yonne liefern verhältnismässig zahlreiche Belege für vokalisiertes *l:* Nivernais: *fiuz* CY. 582, 1, 33, 42 (comte de Nevers et sires de Bourbon); CY. 583, 4, 8 (Approbation du contrat

précédent par le duc de Bourbon); auch ohne *s fiu* CY. 582, 5; *fiuz* T. 4421, 1, 25, 32 (Eude, comte de Nevers au roi de France, dies scheint jedoch dieselbe Urk. wie CY. 582 zu sein); diese Urk. ist auch von Délisle, Cartul. Normand als No. 599 abgedruckt. — Yonne: *fiuz* CY. 482, 12 (Saint-Bris); *fiul* CY. 662, 1 (Vallery); *fiuz* CY. 731, 12 (Merry, Maligny); ausserdem fand ich *fiuz* in T. 4194, einer Urk. der comtesse de Champagne.

Daneben erscheinen dann Belege mit ausgefallenem *l: fiz* CY. 671, I, II, III, IV; Seig. 37; *ciz* CY. 523 öfter (neben *cilz* CY. 627, 47; *filz* CY. 621, 3).

Bemerkenswert sind dann noch die Belege *fieux* Du Bouch. II (Gie, Heudes *fieux lou duc de Bourgongne* [à Auxerre]) und *Robert nostre fiens*, wo offenbar *fieus* zu lesen ist (im Anf. der Urk. heisst es: *Robert nostre fil*) MP. LXXXII (comte de Bourg., à Vitry, dép. Haute-Saône).

Aus Haute-Marne ist anzuführen: *fiz* T. 4189 (Choiseul, Langres); T. 4191 (Langres); CV. CLXXI (Langres); *fiz* J. p 4; J. q 3.

Nach *u: nus* Garn. CCLXXXIV; P. XIV 7 (neben *nulz* Perr. LXII, VIII, XXII; *nuls* P. XVI 72; P. XVII 34); — *nus* Inv. 643; 645 (Bourb.: *nulz* Bess.; *nulx* AB. II 131); — *nus* CY. 654, 27; L. 123, 21; *nus* Sens 292 (2 mal), 293; — *nus* T. 3919 (Châteauvillain); — *Huris* (Ulbric) T. 4275, 1; *Hurris* ibd. 11 (comte de Ferrette au comte de Bourg.),

Nach *e: viez* R. XXX 3, 4; Garn. CCCCXVI 2, 3; — Aux. 244; — MP. CIII; MP. II No. VII; MP. II No. XIII; — M. 190; M. 191; M. 195; M. 198; — *miez* J. c 22; *miex* J. v 20; auch *sees (*segellum)* Garn. CCCCXIV; *saes* Ch. 92; *chatex* P. LX 21; *sees* J. e IV 35; J. l bis 39, 40. — Nach *e* aus lat. *a* fällt *a* gern vor flex. *s*, s. pag. 15.

Auslautendes *l* ist zum Teil schon verstummt: *Michie* Garn. CCLXXXIV 5; *avri* MP. II No. LXXVI; Perr. LXXV; daher finden wir auch pleonastisch *l* an *u* angefügt, wo es etymologisch keine Berechtigung hat: *poul* = *peu* Rov. I; *coul* Garn. CCCCXI 17; *saul* = *sauf* Perr. LXII, XIX; DJ. 170 (2 mal); DJ. 171; MP. LXXIII 3; P. LXXI 8; Perr. LXXIX; Perr. CX; vergl. die Suffixe *-alem* und *-ellum*.

Wandel von *l* zu *r* liegt vor in Trichatel Garn. CCLI (Thilchâtel); *orme* DJ. 116; *murs* (mulus) Sens 291 [*mure* = *mula* auch bei Christian von Troyes, s. Foerster, Cliges p. LXXII]; *Bertremieu* T. 4118 (Nogent-sur-Seine); *armonnes* CV. XXXV 96 (Vignory), andere Formen dieses Wortes sind: *aumoygne* Jul. 298; *almonnes* CV. XXXIV 107; *agmone* MP. II No. CXII; *amogne* Perr. LXXIII; *amone* Garn. CLXXII 13.

Anstatt der regelmässigen Darstellung des erweichten *l̃* finden wir folgende abweichende Schreibungen: *jullet* Garn. LVI 9; *melour*

Garn. CCCCXIV No. 7; *juloit* T. 4190; *pallent* StM. 108; *vallance* MP. II No. XLIII; *jullet* J. h 150, 177, in denen der Wandel von l̃ zu l ausgedrückt erscheint; ebenso in *baul* CV. CLXXXII; *fermaul* MP. LXI (2 mal). — l̃ ist durch *il* dargestellt in *tailes* CV. XXXIII 73; *deffailans* CV. XXXIII 74; *vuile* CV. XXXV 102; *vailance* CV. LXXXII; durch *li* in *aparelier* DJ. 5; *apareliez* DJ. 5; *filie* L. 120, 4, 27 (Murat dessus Billi, dioc. d'Auxerre); *defaliens* J. w 106 (*defaloient* J. w 200).

In den Urkunden aus Gannat, Montluçon und zum Teil auch aus Moulins ist l̃ beinahe regelmässig inlautend und auslautend durch *lh* und *ilh* wiedergegeben: *filhe* B. 94; B. 99; *batailhe* B. 91 (2mal); B. 94 (2 mal); *voilhe* B. 96; *filhes* B. 101; *bailhif* B. 96 (neben *ballif* B. 96); *batalhe* B. 97; 98; 99; *asoilhe* AB. II 130; *bailhier* B. 92; *tailhe* B. 93; — *bailh* AB. II 130; *filh* AB. II 130; *bailh* B. 92, 94; *meilheurs* — *bestailh* — *conseilhier* etc. B. No. 119 ter; — *l* ist durch *lh* dargestellt, also wohl zu l̃ geworden in *tolhir* AB. II 130; *poulhaille* AB. II 130.

Girart I belegt (nach Breuer § 79 und 80) häufig den Ausfall des l̃ vor folgendem Konsonanten nach *a*, *ǫ*, *i* und *u*, selten nach *ę*. — l̃ wird vereinzelt durch *il* wiedergegeben.

Auch im Girart II fällt *l* vor einem Konsonanten aus: *reame* 10; *miez* 6; 82; *viez* 230; *cop* 63; *genoz* 203; aber *filz* 139; 236; *perilz* 231. — *multum* erscheint als *mout* 29; 57; 101; 123; 134 neben *mont* 1; 21; 22; 25; 80; 83; 91 etc. — *l* angehängt in *tomblel* 168; 181; *l* zu *r* in: *Wandres* 102; 105 (Wandalis); — beachte: *traval* 161; *apparoiliez* 46.

Im mans. bourg. findet sich Ausfall des *l* in: *mavais* VI 47; *leate* XVIII 201; — *quex* VI 4; *mortez* VI 25; *temporez* XXIV; *cruex* VI 65; *queque* VI 80; *Michiez* VI 21; — *cies* VI 21; *meas* II 24; — *docour* VIII 2; *cop* XV 344; *orguez* XVIII 115; *tot* XV 358; — *soloiz* VIII 4; — *ciz* VI 7 (*cilz* VI 6); *lis* VIII 3; *fiz* XV 10, 55; *jantis: antantis* XV 77; — *nus* II 22; XVIII 44, 149 (*nuls* II [fin]); XVII 7; XV 141, 362; über *nuns* s. Formenlehre: Unbest. Pron. — *multum* = *mont* VI 8, 91, 163; X 1; XV 44; XXIII 5; *mōt* II 94; VI 103; XIX 35; XV 84, 88, 91; XIX 60; XX 5 etc. — Ausl. *l* verstummt: *Michie* VI 28, 42; *qu'i* XIX 80, 74; X 18; XXI 4; XIX 32; XV 120, 121, 129, 187, 269, 429; XVIII 52, 89, 183; *souloil* XIX 15; *cie* XIX 57; — beachte: *orguer* XVII 4 und *tier ciel* VI 27, wo an Stelle des verstummten ausl. *l* ein unetymologisches, ebenfalls stummes *r* angetreten ist. (Dieselbe Erscheinung begegnet häufig im Floovant: *amiraur* 640; 657; 688 etc.; *mar* 140, 320 etc.; so auch wird *varsaz* 1077; *versauz* 1058; 1089; 1144 etc. zu erklären sein, wo an Stelle des vor folgendem Konsonanten verstummten *l* ein unorganisches *r* eintrat). — Unorganisches *l* in *roil* (regem) XXII 8. — l̃ wird beinahe regelmässig durch *il*, aber auch durch *l(i)* wiedergegeben: *aile*

XV 283, 285; *faile* XV 286; *bailis* XVIII 176; *consoilier: voilier* XV 425; *travailier* XV 80 etc.; — *aculie* XV 437; *asalie* XV 438 neben *orguillors* XVIII 1; *voillier* XV 79; beachtenswert ist *Poi* (Paulum) XV 108.

Die Frage, ob in unsern Mundarten in der Gruppe *lr* ein *d* eingetreten ist oder nicht, ist nicht leicht zu beantworten, da in den Urk. Belege mit und ohne *d* nebeneinander vorkommen. So viel scheint jedoch gewiss zu sein, dass *d* nicht auf dem ganzen südostlichen Sprachgebiete eingeschoben wurde. Während in den Urkunden aus Côte d'Or, der Franche-Comté und Champagne Belege mit *lr* und *ldr* abwechseln, bieten die Urkunden aus Saône-et-Loire, Bourbonnais und Nivernais regelmässige Belege mit *ldr*; in denen aus Yonne ist der Einschub eines *d* nur vereinzelt anzutreffen. Es wird genügen, nur die Belege ohne *d* anzuführen: Côte d'Or: *assorre* P. LXIII 7 (Dijon); *vaura* R. XXVI 27 (au duc); *morre* Porr. LXII, XIV (2 mal, Dijon); *morront* — *moure* P. XVII 62 (Rouvre); *mourre* ibd. 63; *morroient* ibd. 65; *voroit* Garn. CLXXII 19 (Nuits); *vorront* Garn. CCLI 5 (Thilchâtel) (ibd. *vodront*); — Yonne: *vorront* CY. 654, 73 (Venizy, Pontigny); *vauront* L. 141, 26 (Auxerre); *deffauroit* Bal. (Auxerre); — Champagne: *defauroit* T. 2170 (comte de Champ. aux habit. de St. Florentin); *mourront* ibd.; *vouront* T. 2075 (Provins); *moure* — *mouront* T. 2134 (Saint-Menge-lez-Châlons); *mouront* T. 2153 (Dormans); *vouront* — *moure* ibd.; *defauroit* T. 3513 (Dormans); *molre* ibd.; — (Haute-Marne) *vourront* CV. XXXV 94 (Vignory); *mourre* CV. XXXIX 104 (Chasseney, près de Langres); *mouroit* — *mourra* ibd.; *vouront* CV. XXXV 94; — Franche-Comté: *vourrons* MP. II No. LXXVII (Besançon); *vouroie* Perr. XLIX (Naisy); *vauray* Perr. LXXIV (Besançon); *vorroit* Perr. XCIV (Comte, Neufchâtel); *vourroit* Perr. CXIV, XII (Belvoir); *vourroient* MP. II No. VI (comte, Poligny); *morre* MP. II No. II (comte, Poligny). — Wie schon oben angedeutet, ermangeln die Dokumente aus Saône-et-Loire, Bourbonnais und Nivernais der Belege mit *lr*, dagegen sind sie reich an solchen mit eingeschobenem *d*.

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I $l + r = lr$, doch häufig auch $=$ *ldr* (Breuer § 82); — Girart I: *coudre* 14; — *vorrai* 105. Yzopet bietet stets *ldr* (Foerster § 91); Vegez dagegen hat *lr* $=$ *rr* (Wendelborn § 32).

r. *r* vor einem folgenden Konsonanten ist ausgefallen in: *mecredi* CR. XXX 9 (Brin-Autum); CY. 482, 10 (St.-Bris); *Pallement* Rov. II (duc); *maicredy* Garn. CCCLV (Seurre); *muttre* CY. 654, 44 (Venizy); — *quatouze* J. u 4, 29; *mecredi* CV. XLIII 136 (Vignory); — MP. II No. LI; MP. II No. LXVI; MP. II No. I; MP. II No. LVIII; *Bougoine* Perr. LXX; — *abre* B. 93 (Gannat); *chaigement* B. No. 86 ter a; — vor ausl. *s* in *ariez* Garn. CCCCXXIV No. 12 (Grancey-le-Château); *arries* Garn. DLII (Che-

nôve); *darriez* CV. XXXIX 122 (Vignory); *loz* (= *lors)* DJ. 102 (Louhans); *prious* Garn. CCCLXXXIX 9 (Flavigny) neben *priours* ibd. 2; *prioux* CV. XXXIV 79 (2 mal, Vignory); CV. XLVII; *prieux* CV. XXXVI 113; CV. XLV; CV. XLVII; *procurouz* Perr. CXX, doch liegt hier vielleicht auch die Annahme von Suffixvertauschung ziemlich nahe. Zahlreiche Belege liefert auch Floovant. — Neufranz. *bornes* erscheint als *bones* und *boines* s. ǫ.

Auch der Ausfall eines *r* nach einem Konsonanten ist einige Male belegt: *aute* DJ. 98; *chambes* DJ. 108 (2 mal, Louhans); *prestes* CR. XV 3 (Flavigny-Autun); CV. XXXV 92, 95, 99 (Vignory); CV. XXXIX 122; *prope* CV. XXXIV 79; CV. XXXVI 115; *proppe* Perr. LXXV; *prope(s)* J. 1 19, 52, 54.

Einschub eines unorganischen *r* begegnet in: *eurt et receurt* HCh. CXLV (Marmeaux); *arne* (asinum) Sens 286 (2 mal); Sens 291; *doir en avant* Perr. CIV; — nach einem Konsonanten in *congré* Garn. CCLXXXIV (Auxonne); doch ist es vielleicht Lesefehler für *congié; jardrin* J. 1 7.

Auslautendes *r* beginnt bereits am Ende des 13. Jahrh. zu verstummen: *Sove* (= *Sover)* CR. XC 6; *lou* DJ. 173 (2 mal, Châlons); DJ. 174 (5 mal); *de loy bone volunte* (wo *loy* = *loir*) CR. CXCIX 6 (Gien-sur-Loire); *monseu* B. No. 84 ter a (Roanne in Lyonnais); *leu bestes* CY. 654, 36 (Venizy); *pa* = *par* B. 98 (Charroux); *po* = *por* B. 88 (Moulins); — *Pontarllie* MP. XLVI; *seigneu* MP. II No. LXXVII; *darrie* Perr. CXIX II; *arrie* Perr. CXIX 33; *encou* MP. LXXVII.

Unorganisch angetreten ist es in: *la moitier* CR. CCII (p. 215); *nevour* MP. II No. CIII (2 mal). Ziemlich häufig findet sich *r* an Wörter angefügt, welche im Lat. auf *aeum* ausgehen: *Berthelomiers* CR. XIV 2, 34; *Andriers* HCh. CL (Beauvoir) (*Andriez* ibd.); *Bartholomier* Garn. CCXVIII 2 (Rouvres); Garn. CCCXLVII (Dijon); *Andrier* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLVIII 2 (Dijon-Ahuy); *juer* (judaeum) Garn. CCCXLIX (Seurre); *Andrier* Garn. DXLVIII 12 (Autun); CR. CCII p. 216 (St. Vérain); *Mathier* CV. app. 182 (Vignory); *Bartholomier* Inv. 698 (Nevers) s. ę; es wäre nicht unmöglich, dass ausl. *u* durch *l* wiedergeben wurde, welches dann in *r* überging; vergl. *Andriel* Garn. CCCCXXIV No. 8, ferner *prioul* T. 3994 (2 mal, Clefmont); *clers* (claves) CR. XIV 9, 11, 12, 16, 20, 24; CR. XXI 34; s. auch Foerster, Yzopet § 79 a, der an pikardische Formen wie *Poitiers, Angiers* etc. erinnert und die Lautung dieses sekundären *r* für möglich hält; — sonst ist *r* angefügt in *Marigners* = *Marigny* Garn. CXXXIX 1.

Wandel von *r* zu *l* findet sich in: *aubres* Garn. CCLXXXIV 34; *aubeletriers* M. 186, wo *l* zu *u* wurde; — *doailes* DJ. 109; *doailles* MP. II No. XLIII (2 mal); *priolez* J. g 13; *prioleis* J. h 116; — ausl. *presseul* CV. XXXV 102 (2 mal); *pressuel* ibd. 105

(4 mal) und 106 (*presseur* ibd. 106 2 mal); — *r* zur Hiatustilgung eingeschoben in: *mire* (medicum) B. 91; B. 94; B. 97.

Girart I zeigt die oben erwähnten Lauterscheinungen. Ausfall des *r* vor und nach einem Konsonanten; Wandel von *r* zu *l* s. Breuer § 85. Unorganisches *r* in *clers* = *claves* 4 mal belegt, § 79 a.

Girart II: Ausfall des *r* in Vezelay 82; 84 (Verzelai 83); *Challes* 7; 60 (Charle 3); — Einschub in *clers* 127; 128.

Mans. bourg.: Ausfall: *dame: arme* XV 46, 388; VII 12; *droiturex: Dex* XV 6; *volontex* XV 84; *aulex* XV 420; *Janvex* XVIII 66: *ansessous: honours* VI 137; *labours: ardoux* VI 64; *premiex* XIV 3; — Einschub: *celestre: destre* XV 19; *orguillors* XVIII 1; *orgoillors* VI 86; *queurs* p. 8¹, 34; *miers* XIV 3; — ausl. *r* verstummt: *ọter: cite* p. 7¹, 4; — *r* angefügt in *mar* (= *mas* [*magis*]) XVIII 78, 128; mehrere Male in den Eigennamen auf *ẹum*: *Bortelemier* (Calend. 23 août); *Mathier* (21 sept.); *Andrier* (30 nov.) etc.; *Roumier* = *Remigium* (5 oct.).

n. *n* zwischen Vokalen wird, wie auch sonst, häufig im Südosten zu *ñ*: *prochaignes* R. XI 22; *peingne* R. XII 48, 49; *Saigne* R. XIII 43; *reigne* T. 3819, 4, 11, 14, 16; *prochaignement* Garn. CCCLI 14; *contigneulmant* ibd.; *semeignes* Garn. CCCLXXVII; *certaigne* Garn. DLIII; *moignes* ibd.; *reigne* R. XLVII 3; *saugner* DJ. 107; *certeigne(s)* R. XIX 9, 10, 12, 13; R. XXI 74; *semeigne* J. 1 44; dazu kommen zahlreiche Verbalformen von *tenir* und *venir*, die wir zum Teil schon unter *ẹ* angeführt haben; — *pugnis* DJ. 55 (Branges); *poigne* CR. CCII 87 (St. Vérain); *chanoigne* CR. CXCVIII 5; CR. CXCIX 24; — *semaigne(s)* B. 89 (3 mal); — *aumoygne* Jul. 298; *poigne* CY. 716, 54, 55, 89; — Haute-Marne: *deraigne* P. V 13; *quinzaigne* T. 3994; *moignes* CV. app. 178; T. 4190; T. 4191; — Franche-Comté: *Saigne* MP. LXXXII; *semeignes* Perr. LXXIII; *amogne* ibd.; *teignoient* Perr. LXXXVII; *teignoit* — *tegnoit* Perr. CXXXIII etc.

Der umgekehrte Wandel eines *ñ* in *n* ist nicht weniger oft im Südosten zu belegen. Ich führe zunächst die Belege an, in denen ein *i* überhaupt nicht im Spiele ist: *senor* R. II 5, 8, 16, 19; *monsenor* R. I 12, 17, 18, 19; *senor* R. I 29; beachte die Formen: *tienne* — *teignent* — *tiennent* — *prenne* MP. LIV; zahlreich sind die Formen mit *in* und *inn*: *Burgoine* T. 3819; R. III 7; *Bo(u)rgoine* P. IV 3, 9; P. VI 3; P. XIV 8; P. XXVI 3; P. XLIII 1; P. II 1, 3; P. VIII 1; P. XXXI 7, 18, 19, 21, 24, 28, 33; R. XXX 17, 23, 86; HCh. CL; *Borguoine* HCh. CXLIV; *Borgoyne* Ch. 38; *Bourgoyne* Garn. CCXVIII; — *Borgoine* MP. LIV; MP. XXXI; *Bourgoine* Perr. XL; Perr. LXXIII; *Bourgoyne* Perr. CXX (2 mal); *teinons* TB. 391, 4; *tesmoinaige* T. 2032, 117; Garn. CCXVIII; Garn. CCCXLVII.

Man könnte vielleicht zweifeln, ob in Formen wie *Borgoine*, *teinons*, *tesmoinage* etc. das *i* nicht vokalischen Wert hatte, sondern

dazu diente, den palatalen Charakter des *n* zu bezeichnen. Aber da wir schon unter *a* + *ñ*, *ę* + *ñ* etc. gesehen haben, dass sich das *i*-Element, welches vor *ñ* beinahe regelmässig auftritt, in den meisten Fällen mit dem vorausgehenden Vokale zu einem Laute vereinigte, und da wir aus Formen wie *viegne*, *tiegne* etc. ersehen, dass das *i* zur Bezeichnung des palatalen Wertes des *n* nicht notwendig ist, so nehme ich keinen Anstoss daran, auch in den angeführten Formen den Wandel eines *ñ* in *n* zu sehen; etwas anderes ist es vielleicht mit der Schreibung *-inn;* sollte hier das Doppel-*n* vielleicht andeuten, dass *ñ* die vorhergehende Silbe zu einer geschlossenen macht? Die Belege für *-inn* sind: *Borgoinne* P. XVII 1, 3, 7, 22, 26, 71; P. XX 3; P. XXIX 3; P. XXXIV 3; P. XLII 7; P. XLIII 7; R. VII 3; HCh. CXXXVIII; *Burgoinne* P. XX 3, 4; P. VII 3; *complainnant* Garn. CLXXII 4; *Bourgoinne* Garn. CLXXII 2; *Burgoinne* DJ. 126; *Digoynnes* P. XIV 1; *tesmoinnaige* CV. XXXVI 115; *joinnant* CV. XXXIX 122; *sepmainnes* CV. XXXV 89; CV. XLIV 38; — selten finden sich Formen mit *ni: monsenior* T. 3387, 5; *senior* P. XVI 29; TB. 391, 6, 9, 15, 30; — *seinior* TB. 391, 7; *sinor* J. e IV 3, 9, 37; *synor* J. 1 bis 1, 2, 18, 28; beachte auch *senhor* B. 100.

Belege aus Girart I liefert Breuer § 90. — Aus Girart II beachte: *geügne* 185; *commugnes* 214. — Das mans. bourg. bietet: *poigne(s)* VI 13, 45; XVIII 142; *fonteigne* VIII 2; *Babiloigne* XIX 41 neben *Babiloinne* 8, 11, 24; *moignes* XVIII 62; *humaigne* XVIII 129.

Im Auslaut wechseln *n* und *m;* letzteres findet sich häufig an Stelle von *n: aucum* P. XLIX 18; *em* R. XXIII 8; *am* CY. 584, 7; *Ostum* CY. 584, 4, 5; *Avalum* CY. 584, 9, 14; *procuraciom* T. 3387, 9; *exactiom* ibd. 10: *am* ibd. 15; *hum* (= unum) Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCLV; *em* Garn. CCCCXXIV No. 14; *am* Garn. CCCXC; Garn. CCCCXXIV; *bam* Perr. LXII, II, III; *Besancom* R. X 192; *division* R. IX 219; *Chalom* R. X 21; *em* R. X 26, 30, 54; R. IV 6; *Huguom* T. 4275, 4, 12; *palatim* T. 4587, 5; — *molim* DJ. 169; *fim* DJ. 169; *biem* DJ. 169; *raisom* DJ. 168; *an* DJ. 169; *Ostum* CR. XL 3; CR. XC 5, 11; CR. CLXXX 19; CR. CLXXXI 3; — *achoisum* CY. 654, 68; *masum* CY. 654, 38; *maisom* CY. 671 III; *pension* CY. 654, 23; *Guiom* L. 120, 5; *parfim* L. 120, 24; *am* Seig. 29; *reisum* Bal. 3; — häufig auch in den Urkunden aus Haute-Marne: *occasium* CV. XXXIV 80; *Jeham* CV. XXXVI 114; *chascum* CV. XXXVI 113; *miem* CV. XXX; *deliberatiom* CV. XXXIII; *procuratiom* CV. XXXIII; *chascum* CV. XXXIII 73, 75; *am* T. 3919; *Guiom* T. 3970; *afim* CV. XLVII; *plaim* CV. XLVII; *Jeham* CV. XLI 131; CV. XLII 134; T. 4190; *affectiom* — *judiciom* CV. XLI 129 resp. 131; *canom* T. 3970; *am* J. e IV 8, 18, 27, 30, 32; *som* J. e 21 etc.; — selten und spärlich sind die Belege aus der Franche-Comté: *incarna-*

tium T. 3940, 19 (Poligny); *Hugum* ibd. 5; *aucum* ibd. 16; *um* ibd. 20; *hum* (unum) Perr. CXXV (Besançon).

Auch *n*, das durch Konsonantenverstummung in den Auslaut getreten ist, erscheint als *m*: *Saim* (sanctum) DJ. 168; DJ. 170 (3 mal); DJ. 171; *tam* (tantum) CY. 671 III; *quamque* CY. 584, 8; CY. 595, 19; — MP. II No. XLI.

Auslautendes *n* nach *u* wird einige Male durch *ng* dargestellt: *chascung* Garn. CCCCXIV 18; *ung* Garn. DLI 1; R. XLV; R. XLVIII; — St.M. 119; — *aucung* P. LXV 44, 63 [*aucungz* ibd. 17, 23; *aulcungs* ibd. 112; *aucungs* ibd. 116]; — *ung* CV. XXXIII 75, 76; CV. XXXV 90; CV. XLI 130; CV. XXXVI 144; CV. XXXVIII 121; — MP. II No. XLIX; *commung* Perr. CXXII; es ist jedoch zu beachten, dass diese Darstellung mit Ausnahme der Urk. P. LXV, die sehr wahrscheinlich eine Kopie ist, und Urk. MP. II No. XLIX, nur in Urk. aus dem 14. Jahrhundert vorkommt.

Fälle, in denen auslautendes palatales *n* durch *ng* wiedergegeben ist, sind: *tieng* P. XX 2; *besoing* P. IV 8; *tesmoing* P. XI 64; P. XIV 6; P. XLVII 8; *juing* P. LVIII 36; — *poing* B. 92; — *soing* CV. XXXV 104; *maing* CV. CXLIV; — *moing* MP. II No. XLVII; *foing* Perr. CXVI; *song* MP. II No. LVIII; *soveraing* Girart II 51.

Andere Darstellungen dieses ausl. *n* nach *i* finden sich in: *tesmoign* DJ. 171; DJ. 172 (2mal, Sigy-le-Châtel, arr. Mâcon); *tesmogn* 3819, 24 (Thil-Châtel); *juign* MP. LIX (Besançon); — *tesmoig* L. 123, 28 (Auxerre); *teig* P. XIV 2 (Digoine, Charmoy); *tesmoig* Garn. CCLXXXV 12 (duc, à Dijon); *tesmoig* T. 4421, 39 (comte de Nevers); — *besoig* T. 2910 (comte de Champ.); *tieg* Ch L. 236 (Chatillon). — Auch im Floovant: *poig* 74; 189; *gaieg* 96.

Inlautendes *n* vor einem Konsonanten ist gefallen in: *itentions* R. XLV (duc); *laidainge* DJ. 99 [neben *laindainge* DJ. 97] (Louhans); *acor* (= encore) DJ. 95; *Verredi* P. I 29 (comte de Bourg.); — *effanz* TB. 391, 10 (Semur en Briennois); — beachte: *conteigdre* T. 3819, 21 (Thil-Châtel).

Dagegen findet sich *n* eingeschoben in einigen Wörtern aus Urk. aus der Franche-Comté: *eynglise* MP. LIV; *englise* MP. LXXXIII; *Janhan* MP. XXXI; *ancoison* MP. II No. XLVI, ferner sehr häufig in den dem neufranz. *ainsi* entsprechenden Formen: *ensinc* P. XXXI 11; P. XXXIII 4, 28; P. XLVIII 14; P. LXIV 6; Garn. CCCLIV; R. XVI 33, 48; CR. LXVI 18; CY. 699, 90; *ansinc* P. XXXIII 18; P. p. 360, 14; DJ. 123; 126; R. XXXVI 27; CR. CCII 11; CY. 523 III; *ainsinc* DJ. 114, 116; CY. 523 IV, V, VI DJ. 123; daneben auch *ensic* P. XXXII 8; P. XXXIII 23, 35; R. XXI 11; P. XLV; *ausic* P. XXIX 27, 32 etc.; vergl. dazu die Formen ohne *c*: *ainsin* DJ. 113; R. XLI 16; CY. 523 V (2mal); *ensin* CY. 585, 43; *emsin* DJ. 170; *ainssin* CY. 702 I, II; und solche mit *t* an Stelle des *c*: *aynsint* R. I 8, 25; *ensint* P. LXIV

13; R. XXIV 22; R. XXXVIII 34; R. XXXIX 47, 94, 123; *ensint* ist auch St.M. 108 (3 mal) statt *enfint* zu lesen; *ainsint* R. XXII 25; Rov. II; CY. 709, 15; R. XLIV 16; *ansint* CR. XLIII 25; *autresint* CR. XXX 13; *anxint* P. p. 358, 34; p. 360, 8; *aussint* Bal.; einmal *enseint* CY. 699, 82. — Einschub eines *n* wird auch anzunehmen sein in: *denqui en avant* R. XX 19; *d'ain qui an avant* DJ. 99; *dois anqui an avant* DJ. 100; *doix inqui jusqes* DJ. 116; *danquin en avant* CV. XXX; *enqui* Girart II 26; 72; 77; 96; 103; 107 etc.; *d'anqui en apres* ibd. 27; 37; 114.

n ist unorganisch im Auslaut angefügt in: *Seignen* R. XII 70 (Chatillon-sur-Seine); *Burgoinen* P. XX 1 (Vergy); P. VII 1 (duc au comte); R. V 4 (Brancion); R. VI 3 (Montréal); R. VIII 40 (Brancion); *Bourgoinen* R. VIII 4; *d'anquin an avant* CV. XXX (Vignory).

Wandel von *n* in *r* hatte statt in: *arme* CY. 709, 4 [*anmes* CY. 726, 6]; — CV. app. 178; MP. LIV; MP. II No. V; MP. II No. CXII.

Lat. *m* ist durch *nm* wiedergegeben in: *Senmur* TB. 391, 1, 19, 21, 35 (Semur en Briennois); *poonmes* T. 4191 (Langres); *conme* — *sonme* T. 4661 (Jouarre).

Die Gruppe *mn* wird 1) gewöhnlich zu *m*; *femina* ergiebt regelmässig *feme* oder *fame;* 2) zu *nm*: *nonmez* TB. 391, 37; *danmage* Ch. 38 (beachte aus Girart II Schreibungen wie: *habondanmant* 54; *enmoindrir* 57; *fervenment* 65); 3) zu *nn: condannez* CY. 654, 58; DJ. 109; *condannoit* CY. 654, 59; *solenne* Perr. CXXI; 4) zu *mpn: condampnons* CY. 699, 53, 71; *condempnons* CY. 699, 93; *condampne* DJ. 99; *condampnez* DJ. 115; — Perr. CXVII; *condampnasmes* CV. XLVII 45; *sollempne* R. XXIV 29; *solempnel* HCh. CL [einmal *sollepnel* HCh. CXLVIII]; *sollempnement* Garn. CCCXLVII; *sollempnel* Garn. CCCCXIV 11; *solempne* P. XLVIII 16; DJ. 174; *solempnes* P. IX 8; *solempnee* MP. II No. II; *solcmpneement* Perr. CXVII; Perr. CXXII; *autumpne* Garn. CCCXLIX; *columpnie* Perr. CXVII.

Die Gruppe *nr* erhält gewöhnlich kein *d* zwischen *n* und *r;* doch finden sich zahlreiche Formen mit *d:* Côte d'Or: *tiendrons* P. LXI 14; *tiendra* ibd. 16; *tendruns* R. V 21; *viendroit* R. IX 78; *tendra* R. XIII 103; *tendrons* R. XV 32; *vendroit* R. XVI 82; *vendra* ibd. 85; *sosteindroit* R. XXII 34; *sostiendra* R. XXIV 33; *viendrons* R. XXXII 46; *tendront* T. 2032, 9; *moindre* P. p. 356, 43, 49; P. p. 357, 1; *remaindrons* R. XXXVII; *amoindrir* Perr. LXII, XIV; *vendroit* R. XLV etc., das Verhältnis der Formen ohne *d* zu denen mit *d* ist wie 2 zu 1; *contreindre, joindre* und *freindre* erscheinen nie ohne *d.*

Saône-et-Loire: *conviendra* DJ. 101; *avendra* DJ. 108; *tiendroit* DJ. 102; *avendront* DJ. 109; *mantiendrons* DJ. 117;

vindrons DJ. 171: *amoindrir* CR. CCII 47; *vandredi* CR. XV 6; *vendrons* PC. III, hier überwiegen die Belege mit *d* die ohne *d*.

Bourbonnais. Hier sind die Belege ohne *d* selten: *venredi* B. No. 118a; *venra* B. 100; *venront* B. No. 86, aber *vindra* B. 91; *vindrent* B. 87 (2 mal); *maindre* Bess.; *viendront* Bess.; *maindre* B. 87; *vendrunt* B. 88; B. 90; *viendrent* AB. II 130; *viendroit* B. 93; *enfreindre* B. No. 86; *dejoindra* B. No. 86.

In den Urkunden aus Nivernais fand ich ausnahmslos Formen mit *d*: *vendredi* Entr. 304; *tendroit* T. 4421, 17; *vendroit* ibd. 18; *tendra* TB. 291, 41; *viendra* Inv. 647; Inv. 703; *vendredi* Inv. 703; *tendrait* CY. 582, 22; *vendra* ibd. 29; *remaindra* TB. 291, 30.

Yonne: häufiger Formen ohne *d* als mit *d*: *remandra* CY. 523 IV (2 mal); *remandroit* ibd. V; *vindrons* PC. II; *vendrai* CY. 692, 21; *vendredi* CY. 699, 119; *tendront* CX. 726, 13.

Aus dieser Übersicht der Belege ergiebt sich, dass auf dem eigentlich burgundischen Gebiete *nr* zwar gewöhnlich intakt bleibt (wenigstens in Côte d'Or und Yonne), dass aber daneben sehr häufig Formen mit eingeschobenem *d* angetroffen werden, besonders in Saône-et-Loire (Bourbonnais und Nivernais), wo die Belege für eingeschobenes *d* zahlreicher sind als die für erhaltenes *nr*. Es wird daher kaum sich der Satz aufstellen lassen, dass die Gruppe *nr* im Südosten intakt bleibt, denn es würde kaum angehen, die zahlreichen Belege für eingeschobenes *d* auf centralfranz. Einfluss zurückzuführen, da ja selbst in der Mundart der Isle de France *d* nicht regelmässig eingeschoben wird (Metzke p. 82). Das Fehlen des *d* in den Futurformen der Verba *venir* und *tenir*, welche zum grossen Teile die Belege für diese Gruppe ausmachen, kann ja auch durch Angleichung an die übrigen Formen dieser Verba ohne *d* erklärt werden; allerdings ist es auffallend, dass in Verben wie *freindre*, *contreindre*, wo *d* regelmässig eingetreten ist, das *d* nicht auch häufiger fehlt. Nicht anders wird doch das Ausfallen des etymologisch berechtigten *d* in dem Verbum *prendre* erklärt. Die in Betracht kommenden Formen dieses Verbums lauten: *panre* P. L 7, 8; P. LVII 19; P. LXXI 3; *penre* R. XXXIV 12; *pranre* T. 2032, 24; *panroie* P. LVII 18; *panrre* Pont. I (2 mal); *pranre* P. XVI 77; P. XVII 44; *pranroient* P. XVI 42; *pranray* P. p. 358, 35, 38; *panray* P. p. 350, 40; *repanreront* P. p. 358, 45; *mespanre* P. p. 356, 16; *prenront* R. XLV; — *prenre* Perry II; *panre* CR. XXX 9; — *pranre* CY. 523 oft; CY. 654, 36; *panre* CY. 482, 10; so auch in den angrenzenden Mundarten.

In den litter. Denkmalen kommt *d* häufig genug vor. In Girart I finden sich nach Breuer (§ 91) neben den regelmässigen Formen ohne *d*, sehr häufig solche mit *d*; Girart II hat: *vindrent* 29; 63; 192; *tindrent* 192; *maindre* 7 neben *vinrent* 190, häufig auch *panre* = *prendre* 9; 33; 59; 167. In dem mans. bourg. überwiegen allerdings die Formen ohne *d*: *tenrez* VII 9; *retienra* XVII 8; *venroit* XV

225; *vanront* XVIII 154; *tanra* XVIII 156; *vanroiz* XV 274 neben *viendra* XIX 53.

In den Urkunden aus der Champagne (Aube und Haute-Marne) fehlt gewöhnlich das *d* in der Gruppe *nr;* jedoch auch hier finden sich ziemlich viele Belege mit eingeschobenem *d: semondray* P. LXV 81; *conviendra* ibd. 105, 106; *viendront* ibd. 109; *vendront* T. 2910; *semondré* T. 2075; *semondrons* T. 3513; — *tiendra* CV. XXXV 110; *conviendroit* CV. XXXV 102; *freindre* T. 4184; es sind dies allerdings nur vereinzelte Fälle gegenüber den zahlreichen Belegen ohne *d;* die Urk. aus Joinville haben regelmässig (mit Ansnahme von *contreindre* J. v 47) *nr* intakt. Doch ist zu beachten, dass nach Foerster, Cliges § 29 p. LXXIV Christian von Troyes Formen mit *d* gebraucht hat.

Was die Franche-Comté anlangt, so hat Yzopet nach Foerster stets *ndr;* Vegez nach Wendelborn selten *ndr*, das durch Reime nicht gesichert ist. Die Urkunden bieten neben Formen ohne *d* häufig solche mit *d: contreviendront* MP. LIV; *vendredi* MP. LXXXVIII; *vendront* MP. II No. LXXXI; *tiendra* MP. XLVI; *vindrent* Perr. XLVI; *tiendra* Perr. XCII; *contraindre* Perr. XCIII; *vendredi* MP. CIII; *vindrent* ibd.; *vendront* MP. II No. I (2 mal); *tiendront* ibd.; *amaindrie* ibd.; *contraindre* MP. II No. II.

Es sei hier gestattet, bei den Gruppen *dr*, wo *d* etymologisch berechtigt ist, und *vr* noch einen Augenblick zu verweilen. Es gilt nämlich festzustellen, ob und in welcher Ausdehnung im Südosten in diesen Gruppen ein *e* eingeschoben wird. Bekanntlich geschieht dies in dem pikardischen und lothringischen Dialekt; doch begegnet dieser Einschub eines *e* auch in den Mundarten des mittleren Frankreichs, so fand ich: *venderai* 2 mal im Cartul. de St. Leger de Soissons No. LXXXIII; *aueront* ibd. No. LXXXVII; *averoit* 2 mal T. 4416 (roi Louis IX à Henri d'Angle.); *averient* Ch. L 236 (Chatillon); *averons* T. 2967 (Saint-Menge-les-Châlons); *averoit* ChL. 239 (Dampierre); vergl. auch *vendera*, *deveront*, *perdera* etc. bei Metzke II 89; *averont* ibd. p. 90. Im Südosten, d. i. in Bourgogne, Franche-Comté (Doubs und Jura), Bourbonnais, Nivernais ist es nicht zu belegen; der ganz vereinzelte Beleg: *meterons* P. XLI 57 (Seurre) fällt nicht ins Gewicht. Dahingegen sind in den Urkunden aus Haute-Marne und auch Haute-Saône die Belege für eingeschobenes *e* ziemlich häufig: *averont* CV. XLI 130; *avera* CV. XLIII 135 (2 mal); *averunt* CV. XLI 130; *averònt* CV. XLII 133; *averons* CV. app. 144; *deveront* — *avera* T. 3994; *isteront* T. 3994; *averons* T. 4184; häufig in den Urk. aus Joinville: *venderoient* J. w 48; *perdera* J. w 99; *averont* J. w 90, 94, 114, 144 etc.; *deveroit* ibd. 138 etc.; *averiemes* J. s 87; *mouveroit* J. s 89; *averont* J. x 54; *averons* J. x 26; *averiens* J. x 45; *viverat* J. x bis 12; *randera* J. e III 133; *conoistera* J. s 94; *averont* J. h 113; *averoit* J. r 13; — Haute-Saône: *vendera* T. 2967; *poindera* T. 2967; *averoit* — *renderoit* ibd.

t. Auslautendes *t* ist verstummt; dies ist ersichtlich aus den zahlreichen Belegen für abgefallenes *t* und aus den noch häufigeren Formen mit unorganischem *t*. *t* ist gefallen nach einem Konsonanten: *es* CY. 584, 14; *sein* Garn. CCLII 3; *son* Garn. CCCLIX; *on* Garn. CCCLXXVII 3; *tien* P. XIX 16, *mor* P. XXX 23; *mor* P. I 22; *servan* P. LXIV 9; *segon* R. XVIII 26; — *Saim* DJ. 168; DJ. 170 (3 mal); DJ. 171; *fier* DJ. 112; — *meur* B. 92; *doi* B. 98; *pue* B. 97; *faesan* B. 99; — *faisan* CV. XXXV 91; *estoien* ibd. 92; *segon* CV. app. 182; *escrip* CV. XXXVIII 120 (2 mal); — für Girart I s. Breuer § 79a; — Girart II: *entan* 49; — mans. bourg.: *sain* VI 26, 46, 53, 89, 151 neben *saint* VI 149, 157; *main (manet)* VI 143; *don* XV 345; XVIII 4; *atan* XV 342, 343.

t ist unorganisch angetreten in: *ge tient* P. XXXIV 5; *dedent* HCh. CXXXVIII; häufig in *ensint*, vergl. unter *n*; *eurt et receurt* (= *eu* und *reçu*) HCh. CXLV; ähnlich *recehupt* (= *reçu*) StM. 107; — *copt* DJ. 6; *loint* DJ. 11; DJ. 101; *li duit (duo)* DJ. 104; — *clert* B. 89 (2 mal); *gie avoit, doit, ait* B. 89; *aut* (= *aux*) B. No. 86 ter (2 mal); *je lor outroit* B. 89; so auch im Girart I (s. Breuer *a. a. O.*) und mans. bourg.: *loint* XV 111; — häufig in den Urk. aus Haute-Marne: *lourt* CV. XXXIII 74, 75 (2 mal); 76 (2 mal); 77 (2 mal); *leurt* ibd. 75; *lourt* CV. XXXVI 113; *veort* (= *voir*) CV. XXXIII 75; *lourt* CV. XLI 129; CV. XLII 132; *ivert* CV. XLI 130.

So finden wir auch häufig in Konjugationsendungen ein *t*, wo es im Gemeinfranzösischen ausgefallen ist. Auch dieses *t* wurde offenbar nicht gesprochen, sondern wurde in Analogie an die anderen Verbalformen mit *t* angefügt: *donet* L. 120, 4; *prannet* Pont. I; *metet* CY. 696, 29; *requenut* CY. 724, 12; *conneut* P. XVIII 8; *plahut* Rov. II; — *serat* B. 97; *ajournet* B. 95; *montet* B. 87; *demandet* B. 90; *claimet* B. 94; *gaget* B. 94; *trouvet* B. 95; häufig in den Urk. aus Joinville: *serat* J. w 46; *at* J. w 124, 178; *averat* J. w 89; *paierat* ibd. 98; *tanrat* ibd. 188; *viverat* J. x bis 12; *usoiet, lasoiet* J. l 20; *ailet* J. l 26; *soiet* J. l 28; *paiet* J. u 31; *usasset* J. j 19; *renonciet* J. s 99; *obligiet* J. s 96; *paiet* J. s 10; *levet* J. s 47; *vainnet* J. g 11; — *diet* CV. XXX; *recongneut* CV. app. 178; *recehut* CV. XXXV 90, 91, 92, 93; — *serat* — *plairat* Perr. CXIV; *ferat* Perr. CXIX 46, 47 und öfter; einmal auch *universitet* TB. 391, 2. — Aus dem mans. bourg. merke *aurat* XIX 60.

t + *s* ergiebt *s* und *z*, die unterschiedslos gebraucht werden; selten begegnen die Schreibungen *tz* und *ts*: *pointz* Garn. CXXXV 6; *prelatz* Garn. CCCXLVIII; *centz* Garn. CCCXLIX; *dedantz* ibd.; *ditz* ibd.; *sairements* Garn. CCCCXIV 20; — *dedentz* B. 89; *sergeantz* B. 89 (2 mal); *residents* B. 89; — *courtz* Perr. LXXIV;

tuits MP. XLVII; auch hier haben wir es mit stummen Lauten zu thun, die graphisch willkürlich dargestellt wurden.

Beachte noch an vereinzelten Formen: *maridarai (marierai)* B. 99 (Charroux); *pidie* mans. bourg.: VII 11; IX 9; XI 3; XV 88; XVIII 203; *pidé* XIX 20; vergl. dazu *pidie* Perr. LXXXII (Vesoul, dép. Haute-Saône); *garandir* MP. II No. VII (Poligny); *compe* (= *compte)* Garn. CCCLIII 6; CY. 627, 22; *compes* ibd. 47.

s. Anlautendes *s* wird durch *c* wiedergegeben in *ceaux* DJ. 102; und ursprüngliches *c* durch *s* in *ses* mans. bourg. XIX 37; *sierge* CV. XXXV 90, 100.

Das prothetische *e* fehlt in den Lehnwörtern: *speciaument* Garn. CCXVIII; *stable* P. XXXVII 15; Du Bouch. I; — *specialement* MP. II No. X und XI; *stable* MP. LV, auch Ch. L 230.

Stimmhaftes und stimmloses *s* wurden gewöhnlich geschieden; selten trat Mischung ein: *franchisses* Garn. CXXXV 7; *espandisses* CY. 584, 10, 15; *maissuns* ibd. 11; *justisseront* Garn. DLI No. 5; — *servisses* DJ. 173; — *chosses* B. 95, 96; *justisse* B. 87; — *assisse* CV. XXXIII 74 neben *assise* ibd.; *franchisses* CV. XXXIII 75; *eglisse* CV. XXXIII 74; *raissons* ibd. 78; *faissons* T. 3994; *misse* ibd.; *eglisse* — *chosse* ibd.; *bourgoisses* CV. XLI 131; *apendisses* T. 3991; — *jostisse* J. d 9; J. q 19; *iglisse* J. g 6; J. i 113; *prissie* J. i 13, 14; *divissé* J. i 110; — *estaublisons* P. XLVIII 2; *asises* CY. 584, 24; *pehusient* Garn. CCCCXXIV No. 14; *fusient* Garn. CCCLXXVII; — *puise* DJ. 96; — *mesaige* CV. app. 171; *ancesors* J. l 48; — *issisent* Perr. LXXIX; *isues* MP. LIV; — *asembloient* Girart II 147; *angoiseux* ibd. 157; *asaillent* ibd. 116; *laisoient* ibd. 188; — *esirent* mans. bourg. XV 50; *queresaint* ibd. XIX 64.

Beachte die Schreibungen: *fuscient* CV. XXXV 100; *offrecient* (conj.) ibd.: *delivreceins et baillicens* ibd. 87; *morucient* ibd. 97.

Übergang von *s* in *š*, den Breuer § 99 einige Male im Girart I nachweist, findet sich in den Urkunden nicht belegt. In den Dokumenten finden sich zwar: *puische* B. 87; *puiche* B. 87 (2 mal), 90; *puischa* B. 100, doch erklären sich diese aus dem provenz. *posca*.

s vor einem Konsonanten ist längst verstummt.

x inlautend steht gewöhnlich für stimmloses *s;* so häufig in *auxi* (= *aussi)* P. LXII 27; P. LXIII 12; P. LXXI 8; P. p. 360, 7; R. XVI 13; Garn. LII 8; *anxi* P. XLIX 23; P. LI 8; P. XXX 20; P. 358, 10; oft im Girart II; *anxint* P. p. 358, 34; P. p. 360, 8; *anxienne* Garn. CCCCXVI No. I; *anxien* ibd. 9; — *ainxi* CV. XXXV 90; *auxi* CV. XXXIII 75; häufig in dem Eigennamen *Auxerre;* selten ist es für stimmhaftes *s* geschrieben: *dixieme* P. LXVIII 30; *sexe* Garn. CCLI 6 neben *seze* ibd. 5.

Auslautend steht *x* nach beinahe sämtlichen Vokalen: *cax (casus)* DJ. 96 oft; *emprex* R. IX 45; *mex* HCh. CXLV; *prix* R. XXXI

31, 36 (*pris* ibd. 38); *jaidix* Garn. CXCIV 2; *dix* (= *dictus*) Garn. CCCXLVII; *mix* Garn. CCCLV; *leux* Ch. 63; P. XVI 6 (*leus* ibd. 17); *toux ceux* Garn. CCXVIII; *plux* ibd.; *desux* Garn. CCLII 44; *dou plus le plux* Garn. CCCXLVII; — *sux* B. 89; — *toux* CV. XXXIII; *douex* CV. XXXIV 79; *dessux* — *sux* CV. app. 181; *moix* J. q 46; *maix* J. q 39; — *mix* P. LXXXVII (3 mal); vergl. auch Wendelborn § 98. — Beachte noch: *quenx* (= *cuens*) Du Bouch. I und *expecialement* R. XVIII 107.

c. Lat. *c* vor *a* wurde regelmässig zu *ch*. Ausnahmen kommen auf burgundischem Sprachgebiet nicht vor; in der Urk. *i* aus Joinville steht häufig *faucie(s)* 66, 67, 68, 69, 70, 72, 79 etc. neben *fauchie(s)* 71, 74, 75, 77, 80, 81 etc.; auch wären hier die Formen *ancoison* MP. II No. XLVI, *occoison* J. s 60; *aqoisonné* T. 2075; *acuison* MP. II No. II; *acuision* ibd.; *oquison* J. l 15, 21; *ocquison* J. v 5 und *ocquisoné* T. 2134 und *acoison* mans. bourg. XV 225 zu erwähnen.

Inlautend ist *c* regelmässig gefallen; nur vor folgendem *u* ist es wie im Gemeinfranz. häufig zu *g* geworden: *segur* Garn. CCCCXIV No. 8; R. XLVII 44; *segurement* Garn. CCCXLIX; *segurté* R. XXXI 69; R. XV 50; HCh. CXLV; — *segure* CY. 654, 54; *segurté* CY. 724, 41; — *segurement* Girart II 41; *segur* ibd. 177; — *assegure* mans. bourg. VI 156. Daneben auch Formen mit ausgefallenem *c*: *seurté* HCh. CLI; *sehurté* Garn. CCLXXXIV 23; P. XLV 23; *sehur* T. 2032, 23 (Auxonne); *seurement* Girart II 150. — Beachte: *Mazeloine* (*Magdalena*) P. XXXI 39.

Auslautendes *c* ist verstummt und wird daher vereinzelt pleonastisch angehängt: *huic* (= *huit*) P. LV 13; *Sainc* (*saint*) Garn. CCCL 1; vergl. *don*: *pfon* mans. bourg. XV 406.

Dem *c* = lat. *c* vor *e* und *i* wird mehrfach vor folgendem *o* ein *e* angefügt: *renonceons* Garn. CCXVIII; *renunceons* Garn. DLIII; *faceoit* ibd. 19; *faceons* ibd. 11; — *garceons* mans. bourg. XV 281; *ainceois*: *franceois* ibd. XVIII 141; *dreceoit* XIX 51; auch nach *č* geschieht dieses im mans. bourg.: *cheange* XVIII 105, 108; *cheardenaus* XVIII 163; *cheargie* XVIII 192.

Wechsel zwischen *č* und *ǧ* tritt nicht gerade selten ein: *diemonge* P. LXVIII 50; R. XXXVI 11; R. XXXIX 137; *diemoinge* R. XXII 40; R. XXIII 45 neben regelmässigem *dyemanche* CY. 716, 100; *diemoinche* CR. LXXXIX 19; *dyemoinche* CY. 699, 75; — *empagement* DJ. 5; *empagie* DJ. 10; — *chevaugies* B. 87; — *terjoit* Girart II (Foerster, Aiol von **torcare*); — *chambes* DJ. 108 (2 mal); *domaiche* = *dommage* CY. 699, 10, 32, 49, 62.

Besonders zu beachten sind die Schreibungen: *estchuir* CV. XXXIX 123 (Chasseney près de Langres, 1375); *estchevim* CV. XXXIII 74 (2 mal), 75 (Vignory, 1319) neben *eschevim* ibd. 74; ferner *guatge* B. 98 (Charroux); *guatgier* ibd.; *lignatge* B. 99; *gatge* B. 98 (3 mal); B. 99.

Über *q* vergl. die Entwickelung von *aqua* p. 35 und **sequere* p. 54 fg.

Unter *g* ist nur der mehrfach belegte Ausfall desselben in dem Eigennamen *Hugo* zu beachten. Neben *Hugon* begegnet als oblique Form *Huon* HCh. CXLIV; P. XXVII 9; *Huun* CY. 662, 104, 135; und ebenso neben *Hugues* P. XXVIII 19; P. IV 1; CY. 696, 28 auch *Hues* P. XXVII 4; *Hue* CY. 662, 92.

Auslautend ist es verstummt: *jou* Girart II 204; daher auch unorganisch angehängt: *fieg* P. XLVII 7.

p. Beachte die Schreibungen: *recehupt* StM. 107; *niepces* P. XXVIII 16; *nieps* Pont. III; *achepter* StM. 126, worin man wohl nur latinisierende Schreibweise zu sehen hat; *sepmainne* CV. XXXV 89; CV. XLVI 39; auslautend ist es verstummt in *cham* CR. XLIV (p. 50); *coul* (= *coup*) Garn. CCCCXI 17.

b. Anlautend erscheint *v* statt *b* in *vail* CV. XLI 130.

Inlautendes *b* ist gefallen *a)* zwischen zwei Vokalen: *preost* Garn. CCLXXXIV; *preos* ibd.; *preost* Garn. CCCLXXXIX (*prevost* Garn. CCCXLIX); *proost* CR. CXVII 15; *doiens* (conj.) CR. CIII[2] 7; — *doient* MP. II No. XXXVIII; MP. II No. I öfter (siehe auch Wendelborn § 106b; *b)* vor *r*: *ara* DJ. 96; *aroit* DJ. 101 (2mal); DJ. 102; *aront* Bourb. B. 95; — *dariens* MP. II No. LXV (vergl. Breuer § 107).

Beachtenswert ist die Entwickelung des *b* in dem Monatsnamen *october*; regelmässig ist *b* vor *r* zu *v* geworden: *octouvre* Garn. CCLI 17; CR. XXI 8; R. XIV 10; *oitouvre* CR. LXVI 60; *oitovre* T. 3819, 27; — *oitouvre* CR. XC 45; — *octouvre* MP. II No. CIII; Perr. XLIII; *outouvre* Perr. XLII; und auch in *octouure* P. XLI 86; P. XLVI 18; P. LI 22; *oictouure* P. XLII 26; *ouctouure* P. XIII 28 ist das zweite *u* = *v* zu setzen; zweifelhaft erscheint es mir, ob dasselbe für *Oyctoure* P. LXXIII 9; *octoure* P. XXXVII 24; *otoure* CY. 607, 44 gilt, da es nicht unmöglich wäre, dass *b* nach dem dunkeln Vokal *o* vereinzelt zu *u* geworden wäre.

b erscheint vor folgendem *t* als *p* in: *optenu* R. XXXIX 146; Pont. II; *deptes* DJ. 13.

Das neufranz. *samedi* erscheint in den Urkunden in folgender Gestaltung: *sambadi* Fyot 399 (Dijon); *semadi* mans. bourg. I (Ende); — *sepmandi* CV. XXXV 86, 100, 110 (Vignory); *sabbadi* CV. XXXVI 115 (Vignory); — *sanbedi* Perr. LXXV (Belvoir, Besançon); *sambadi* Perr. LXXXII (Vesoul); Perr. LXXXVIII (comte de Bourg.); Perr. CVI (Voiteur bei Poligny); MP. LIX (Besançon); MP. LXXXIX (Besançon); MP. II No. LXV (comte de Bourg.); *sambedi* MP. II No. XXVIII; *samedi* MP. II No. XXXIV (comte); *sammedi* MP. II No. XLIII (Pagney); MP. XCIII (2mal, Poligny); MP. CIII (Poligny); *sembedi* MP. CXV (Poligny).

Intervokales *v* ist gefallen in: *censie* P. p. 359, 48 (*censiue* ibd. 47); P. XLI 46. — Nach einem Konsonanten fehlt es in:

Genier P. XIV 10; *absolons* R. XXXVI 67; P. XVII 28; — CV. app. 186.

Es ist wohl anzunehmen, dass im Auslaut stehendes *f* bereits verstummt war; es giebt zahlreiche Formen mit fehlendem *f* in den Urk. aus Saône-et-Loire und Bourbonnais: *derechié* R. XI 23; *sau* CR. LXVI 45; *saul* DJ. 170 (2 mal); DJ. 171; *sau* CR. XC 32; *chié* CR. CLXXX 3; — *chié* B. 88; *sau* B. 88; B. 90; *bailli* B. 88; *derechie* B. 89 (2 mal) neben *bailhif* B. 96; *chief* B. 96; *chief* B. 88; B. 98; *baillif* B. 96; *derechicf* B. 90 (2 mal); einmal *chiep* B. 95; andere Belege für den Abfall des *f* sind: *sal* MP. LXXIII; *saul* MP. LXXIII; — *saul* CV. XXXIV 81; *sau* T. 4190; — in den Urk. aus Nivernais blieb *f* in *nef* Inv. 643; *chief* M. 197.

Andrerseits giebt es eine Reihe von Formen, in denen sich ein unorganisches *f* angefügt findet; so häufig in den Urk. aus Côte d'Or und zwar zunächst in Übereinstimmung mit dem Gemeinfranz. in *blef* HCh. CXLVIII (ibd. *ble*); Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLXXVII; Garn. DLI No. 4; P. XXX 22; StM. 119 (2 mal); Seig. 29; Seig. 30; — Perr. CIV; — CV. XXXV 101, 104; J. x 63; J. x bis 10; J. e 6; J. c 9, 13, 19; J. f 7; *bleif* J. y 6; auch *blefz* Perr. LXII XIV; *blefs* CV. XXXIII 76; — sonst *luef (locum)* DJ. 168; *alleuf (allodium)* Seig. 32; — *aluef* Perr. LVI; *alluef* Perr. LXVIII; *aluef* MP. II No. XLIV; *aluf* — *aluef* MP. II No. XLVII; — *lieufs* Perr. CXXIII; ähnliche Belege bietet Girart I: *soif*, *aluef*, *blef* (Breuer § 106); sonst bleibt *f* im Auslaut in Girart I und II. Yzopet hat: *meschief: enaschiez*; *cert (cerf)*, *sert (serf)*, *derechier: estachier* nach Foerster § 79; auch Vegez hat: *fichiez (ficcatus): derechief* 9168 nach Wendelborn § 79.

w ist vereinzelt eingetreten für *vu* in: *williez* CR. CIII[2] 6; — für *v* in: *wost* Bal.; häufig in den Urk. aus Joinville: *waut* J. h 119; *wint* J. i 31, 32; *wal* J. i 52; *wandue* J. i 115; *weulent* J. l 39; *awril* J. z 72; — für *uv* oder *v* in *ewangiles* Garn. DXLVIII; Garn. DLIII; Garn. CCCCXVI; — Perr. LXXXI; — für *u* in: *wit* B. 87; B. 88; B. 91; J. p. 40; dann findet es sich ziemlich häufig in den aus dem Deutschen abgeleiteten Wörtern: *Weillaume* T. 2032, 102 (Auxonne); gewöhnlich begegnet *Guillaume*. — *Willaume* Perr. LXI; *Willemin* MP. LXIV; — *warde* Perr. LXVIII; *Wadens* MP. LXIII; — *Wautiers* T. 3964; *Wassy* J. h 72; *Watrignéville* J. h 84; *Waitreneiville* J. q 12; dann in: *Woignory (Gangionis rivus)* CV. XXIII; CV. app. 189; *Waignory* CV. CLXXI; *Wangnourri* CV. XXXV; *Waingnourri* T. 3964; *Waignourri* ibd. neben *Vignorry* CV. app. 187; *Vaignory* CV. app. 171; *Vaignoru* CV. app. 159 (2 mal); *Voignorry* CV. app. 178; CV. app. 177. In Vegez ist vereinzelt die Schreibung *w* auch einzutreffen: *nuit: wit (*vokitum)* 6171; *willent: suillent* Wendelborn § 108.

h bedarf für unsere Dialektgruppe besonderer Erwähnung. Was

die Urkunden aus Côte d'Or anlangt, so findet es sich zunächst im Anlaut und zwar nicht nur in Wörtern, welche im Lateinischen ein *h* hatten, sondern auch in solchen, wo es etymologisch nicht berechtigt ist; *haiens* P. LXVIII 37; *hauiens* P. LXVIII 44; *hausserons* P. XLVIII 19; *ha hust* P. LXII 3; *hot* R. IX 9, 19, 69; R. XII 12; *haumes* R. XI 41; *haut* R. XIII 4; *hauts* R. XIII 4; *haust* ibd. 75; *haussent* ibd. 77; *hues* R. XXII 7; *heues* HCh. CL; *hont* DJ. 121; DJ. 125; *hunt* HCh. CXLV; *havons* T. 2032, 30, 118; *hauront* ibd. 59; *havons* Garn. CCXVIII; *ha* Garn. CCLII 18; *hont* Garn. CCCXLVII; *hores* Garn. CCCXLVII; *havrient* Garn. CCCXLVIII; *haurichient* Garn. CCCCXXIV No. 14; *hauroit* ibd. No. 2 etc. — *hains („sondern")* DJ. 122; *hun* — *hum (unum)* Garn. CCXVIII; *host (= août)* Garn. CCXVIII 3; *husaiges* Garn. CCCLIII 34; *hum* Garn. CCCLV; *heslehuz* Garn. CCCCXXIV No. 4; *habundat* Garn. DLII; *hun* Garn. CCCXC; *habandonner* Garn. CCCCXIV; *huictaines* Garn. CCCLV; *haux* ibd. No. 8.

Besonders häufig tritt *h* inlautend zwischen 2 Vokalen ein: *ahiens* P. LXIX 3; *mahour* P. LXIX 6; *ahust* P. LXXI 9; *ahussent* R. VIII 66; *crehuz* P. XLVIII 26; *ehues e recehues* P. LII 8; *decehus* ibd. 28; *outroihiez* P. LXVII 2; *meheuz (mu)* P. LIX 2; *dehument* P. LXVIII 23; *ahuz* ibd. 32; *ahient* ibd. 33; *cognahu* ibd. 33; *recehues* R. XXXI 41; *ehusse* HCh. CLI; *ahost* HCh. CXLIV; *sehur* T. 2032, 23; *receuhe* T. 2032, 12; *douhes* ibd. 25; *cognehue* ibd. 36; *sehurte* Garn. CCLXXXIV 23; *pehu* — *dehu* — *hahu* — *prevehue* — *vehu* Garn. CCCXLVII; *mehuz* — *concluhans* — *mahours* — *dehues* — *mahour* — *douhes* Garn. CCXVIII; *mahour* — *banleuhe* — *pouhient* — *puhient* Garn. CCCXLVIII; *hahens (ayant)* ibd.; *Vihanne* Garn. CCCLI 1, 2; *Sahurre* Garn. CCCLI 9; Garn. CCCLIII 1; *seheaux* Garn. CCCLI; *pouhons* Garn. CCCXLVIII; *dehussaint* — *decehuz* — *hehu* — *recehu* Garn. CCCLIII; *Sehurre* — *hehussious* Garn. CCCLIV: *maihour* Garn. CCCLV; *Sehurre* Garn. CCCLVIII 3, 6 etc.; *pehusient* Garn. CCCCXXIV No. 14; *povhoir* ibd. No. 16; *pourrehiens* ibd. No. 14; *auriehiens* ibd. No. 12; *heslehuz* ibd. No. 4; *chehu* ibd. No. 7; *dehue* Garn. DLI No. 3; *obehiront* ibd. No. 5; *cohercion* ibd. No. 12 etc.; *tenehure* P. p. 360, 32; *crehuz* P. p. 360, 41; *cognehue* P. p. 361, 8; *hahu* P. 362, 5; *decehu* R. XXXIV 103; *pehu* R. XXXVI 52; *denehee* R. XXXVI 21, 70; *recehumes* R. XXXVIII 33; *pahies* R. XXXIX 22, 88, 91; *ottrohiees* R. XLIV; *vehues* — *recehus* R. XLV (113); *sehurte* P. XLV 22; *plahut* — *heheust* Rov. II; *recehupt* StM. 107; *mehuz* — *vehons* Perr. LXII; *obehir* ibd. I; *demeneheure(s)* P. XXXIII 14, 26 etc. etc.

In den Urkunden aus Saône-et-Loire begegnet *h* seltener; über Autun hinaus nach Süden ist es kaum zu belegen. *ha* DJ. 9; DJ. 111; *hont* DJ. 5; *heu* TB. 1185, 9; *hausse* CR. LXXXIX 2; *hau* CR. CCII 5; *heu* ibd.; *heust* — *heussent* ibd. 104; *ha* —

havoir — *haust* StM. 119; unorganisch in: *huz* CR. CXCIX 37; *huns* DJ. 102; *honcle* CR. CXCIX 9.

Inlautend: *dehus* DJ. 59; *dehu* ibd.; *quehues* DJ. 61; *dehoit* DJ. 62; *perhemtoires* CR. CXCIX 43; *exhactions* DJ. 11; *mehuz* StM. 125; *crehuz* StM. 108: *pehussions* StM. 125; *coihée* CR. XLIV (p. 50); *Couhete* ibd.

Kaum zahlreicher sind auch die Belege aus den Dokumenten aus Bourbonnais und Nivernais: *hyvers* B. 89: *heuvres* (2 mal) B. No. 119 ter (duc de Bourbon); *cognehue* B. 92; *recognehue* B. 91; B. 94; *Mahauz* B. 90; *crehuz* B. 96; *dehuement* B. No. 86 ter a; *puehnt* B. 92; *dehues* B. No. 86 ter a; *trehve* B. 92; *pohent* B. 93; *vehues* AB. II 131; *poher* AB. II 130; *louhons* — *crehu* B. 119 ter; — *hi* CR. CCII p. 216 öfter; p. 217; *hoir* ibd. oft; *heu* — *heust* — *heussent* ibd. p. 217; *hauroit* Entr. 304; *heues* ibd. 304; *havoir* ibd. 310; *hay* ibd.; *ha* Inv. 702; — *recehues* Entr. 304; *recognehu* Entr. 303; *Montsaintiehan* Inv. 698; *mehue* CR. CCII p. 216.

Die Belege für *h* aus Yonne sind kaum bemerkenswert: *haviens* Pont. III; *havons* Jul. 298; *heu* CY. 727, 50; *recephu* Jul. 298.

Auch in den Urk. aus der Champagne kommt *h* nur ganz selten vor, doch machen die Dokumente aus Haute-Marne eine Ausnahme; hier wird inlautend *h* gern eingeschoben: *crehu* CV. XLI 129; CV. XLII 132; *ehust* ibd.; *ehu* — *recehu* CV. XLIII 133; *ehus* CV. XLIII 135; *ehu* CV. XLVII 145; *pehut* CV. app. 182; *ehu* — *vehues* CV. app. 189; *ruhyne* CV. XXXIV 80; *gehine* CV. XXXIII 76; *douhe* CV. XXXV 85; *vehut* CV. XXXV 90; *vehulent* CV. XXXV 98; *recehut* CV. XXXV 90, 91; *recehuz* ibd.; *ehust* ibd. 92; *dehues* ibd. 85; *dehues* ibd.; *dehuz* ibd. 92; *decehu* CV. XXXVI 114; CV. XXXVIII 120; *dehumant* CV. XXXV 168; dagegen bieten die Urkunden aus Joinville keine Belege mit eingeschobenem *h* im Inlaut; — anlautend begegnet *h*: *havons* CV. app. 171; *hai* — *hausse* ibd.; *havoir* — *havoit* — *haura* CV. XXXIV 80; *havient* — *havoir* — *hont* — *heu* ibd. 85; — *haivenent et avanront* CV. XXXIV 80; *husaiges* CV. XXXVI 113.

Zahlreich sind dagegen die Belege für anlautendes und inlautendes *h* in den Dokumenten aus der Franche-Comté: Anlautend: *huns (unus)* MP. LIX; MP. CIII; *hun* MP. II 59; — *ha* MP. LVIII; MP. XLIV; *havuns* MP. XLIII; MP. XLIV; *hauront* MP. XLVI; *haiens hau* MP. XLVI; *hayiens* ibd.; *hore* — *haust* MP. LXXXII etc.; *havoir* Perr. XXXVIII; *hauroient* Perr. XLVII; *havoit* Perr. LVII; Perr. LXXV; *heussent* Perr. XCIII etc.

Inlautend: *ahoust* MP. II No. XLVII; *ahu* MP. II No. XI; *grahuses* MP. LIX; *ahost* MP. II No. XXXVII; *Sahone* MP. II No. XI; *Viahanne* MP. II No. XXXIII; *crehu* MP. II No. XXIII; *sehu* Perr. XXXVIII; *ripuhent* Perr. XXXVIII; *mehue* Perr. XLI; *recognehu* Perr. XLIX; *avouher* Perr. LI; *sehurement* Perr. LI;

vehu Perr. CXX; *pouhent* Perr. CIII; *pouhons* Perr. CXIV; *dehues* MP. II No. LXI; *paihies* — *pahies* MP. II No. LXI; *ahues* — *recehues* MP. II No. VII; *pouhoit* MP. CIII; *aihent* MP. II No. LXI etc.

Girart I hat nach Breuer § 108a ziemlich häufig *h* im Anlaut. Im Inlaut scheint es weniger vorzukommen; wenigstens erwähnt Breuer davon nichts. Einmal scheint es in *ahussient* 1266 belegt zu sein.

Girart II bietet ziemlich häufig Formen mit anlautendem *h*: *havras* 49; *heu* 196; *heust* 84; 153 etc. — *huevre(s)* 13; 223; *habandonnées* 63; *habandonement* 42; *habandonassent* 110; — inlautend in: *pouhoient* 133; *pouhoit* 113; 127; *detraihoit* 13; *esbahiz* 89; *envahirent* 57; *trahoit* 201; *traihent* 187.

Im mans. bourg. ist *h* selten im Auslaut: *hot* XV 55; *heu* XVIII 202; *hoitante* VI 69; — inlautend: *rahōplir* XV 18; *trahe* VI 60; *ohie ne vehue* IV 4; *bienahurez* IX 3; *ohit* XV 149; *hahu* XV 161: *bahu* XV 162; *dahut* XVIII 172; *pohit* XV 418; *benohie: vilenie* XVII 1; *ꝯcchue* V 8; *ohie* VI 1 (das einsilbig ist).

Es fragt sich, ob das *h* in diesen so zahlreichen Belegen nur graphischen Wert hat, oder ob es in jener Zeit wirklich in unserem Dialektgebiet als Aspirata noch lautete. Inlautend steht es allerdings beinahe ausnahmslos zwischen Vokalen, und zwar in den meisten Fällen vor dem betonten Vokale, sodass es scheint, als wenn es hier zur Hiatustilgung verwandt worden wäre. Aber wenn *h* nur graphischen Wert hat, wie kommt es dann, dass es so oft im Anlaut steht, und wie kamen die Schreiber b e s t i m m t e r G e g e n d e n dazu, gerade *h* zur Bezeichnung des Hiatus anzuwenden? Nicht gerade selten finden sich im Altfranzösischen Wörter mit *h* im Anlaut, in Anlehnung an das lat. Etymon; aber in unserm Gebiete steht das *h* nicht nur im Anlaut von Wörtern, denen es etymologisch gar nicht zukommt, sondern es findet sich auch in den übrigen, denen analoge lat. Wörter zur Seite stehen, ungleich häufiger als in Urkunden und Denkmalen aus anderen Gegenden Frankreichs. Wie es in den heutigen Patois jener Gegenden mit der Aussprache des *h* bestellt ist, vermag ich nicht anzugeben. Nach Mignard ist *h* stumm. Suchier in Groeber's Grundriss p. 585 sagt, dass dem Provenz. und den südlichen französischen Mundarten von Saintonge bis zum Jura das *h* unbekannt geblieben ist.

B. Formenlehre.

Artikel.

Ich notiere nur die vom Gemeinfranzösischen abweichenden Formen. Der Acc. sg. masc. lautet regelmässig *lou* in den Urkunden aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne; seltener begegnet *lo*, das wohl als die ältere Form anzusehen ist: *lo* Fyot 390; R. XI 4, 19, 21, 57, 58; R. XIII 48, 86, 102; R. X 5, 21, 37 etc.; T. 4275, 5; — TB. 391, 8, 13, 16, 19 etc.; DJ. 102; DJ. 170; DJ. 172; TB. 291, 15, 27; — B. 98 (5 mal); — CY. 693, 11; L. 120, 8; CY. 595, 5; — T. 3991; T. 4019 (2 mal); J. a 11, 12, 15; J. e 34. In den Dokumenten aus der Franche-Comté scheint *lo* häufiger vorzukommen.

Girart I hat nach Breuer regelmässig *le*. Im Girart II überwiegt *lou; le* begegnet selten, *lo* gar nicht. Auch das mans. bourg. bietet regelmässig *lou*. — Yzopet zieht die Form *lo* vor; *lou* kommt nach Foerster § 109 nur 9 mal vor.

Interessant ist die offenbar auf Analogiebildung beruhende Form *lui* als nom. plur. masc. in *lui dui ansamble* DJ. 114 (Louhans); *lui dui serjant* DJ. 103 (Louhans); *tuit luy autre* P. XVI 38 (Dijon).

Merke noch: *por los dis religious* Rov. II (duc), wo wohl Schreibfehler anzunehmen ist.

Als Nominativform des fem. erscheint häufig *li*: *li dette* R. XXXVII; *li femme* R. IX 30; *li dite pecune* P. XL 12; *li tierce partie* DJ. 10; *li foussez* — *la foussez* Bess. (Bessay, Bourbonnais); *li* als nom. pl. fem. in *li bestes* Garn. CCCCXIV No. 13 (Is-sur-Tille); so auch häufig im Girart II 31; 32; 95; 99; 150.

Merke noch: *lo partie* R. X 75; — *los comunes besoignes* B. 88, Formen die als Schreibfehler zu betrachten sind.

In Verbindung mit der Präposition *de* ergiebt der Artikel regelmässig *dou; do* findet sich selten: Fyot 390; R. X 12, 17, 25 öfter; — TB. 391, 9; L. 120, 10; CY. 595, 27; CY. 613, 9, 10; R. IV 17. In Nivernais kommt auch *del* vor: T. 4421, 9, 23; CY. 582, 3; CY. 583, 3.

de + *les* wird regelmässig zu *des; de les* blieb unkontrahiert in *de les vendenges* B. 99; *de les terres* B. 100 (Charroux); *de les quez* DJ. 5 (Mâcon).

a + Artikel ist gewöhnlich vor Konsonanten zu *au* geworden; selten *al:* Garn. CCCXLIX 14, 16; *al garder et al mantenir(?)* DJ. 116; *al fassant* DJ. 116; beachte die Schreibweise: *al labe, al la requeste, al la priere* HCh. CXL. — *a* + *les* ergiebt regelmässig *as*.

en + Artikel in sg. = *el* in Nivernais CY. 583, 15; CY. 582, 56; CY. 583, 16; T. 4421, 42; — T. 4275, 16; — *en* + *les* = *es;* dieses steht häufig für *aux:* P. LVIII 14, 18, 23, 29; P. LXXIII 4; R. III 24; P. XIII 21; R. XV 18; Fyot 390; P. XXII 7; HCh. CXLIII; P. p. 358, 45; P. p. 361, 26; daher wäre auch Wandel des unbetonten *a* in *e* vor *s* vielleicht anzunehmen; beachte: *en les gardes* B. 100.

Girart I hat *de* + *le* regelmässig = *du,* selten *dou*; — Girart II und das mans. bourg. haben regelmässig *dou.* — Im Girart I ergiebt *a* + *les* auch *as* und daneben *aux,* wogegen im Girart II und mans. bourg. *as* die häufigeren Formen sind.

Pronomina.

Personalpronomen. Lat. *ego* ergiebt in vielen Fällen in unserm Dialektgebiet *gie:* Côte d'Or: P. LXXII 1; R. II 1, 3; R. V 1; R. VIII 1; Garn. DLI No. 12; R. XLVII 61; Fyot 390 (2 mal); R. XXII 1, 4; R. XXIII 1; R. XXIV 1; R. XXX 1, 3; P. XXXIX 1; T. 3819, 1 (2 mal); auch vor dem Verbum: R. II 6, 8; R. V 8; R. VIII 2; R. XXII 7; B. XXIII 8, 9 etc.; R. XXIV 18, 19; R. XXX 11, 25, 28; T. 3819, 16, 20, 23; daneben begegnet auch häufig *ge:* R. XXXI 1; P. IV 1, 11, 19; P. VI 1; P. XIV 1; P. XXVII 1; P. XXXIV 1; P. XXXVI 1; P. XL 6 etc.; HCh. CXXXVIII; HCh. CXXXIX; HCh. CXL; und *ie:* P. LI 1; P. XVI 1; P. XXXV 2, 8; — P. IV 19; P. VI 5; P. XIV 2 und *je:* R. III 1, 4; R. VI 1; R. VII 1; R. VIII 10 etc.

In den Urkunden aus Saône-et-Loire fand ich *gie* nicht belegt; *Je* TB. 1185, 1; CR. XXX 1; CR. CXVII 1; *ge* CR. XL 1.

In Bourbonnais, Nivernais und Yonne ist *gie* häufiger anzutreffen: B. 87 (2 mal); B. 88 oft; B. 89; AB. II 130, 131 (*ge* Bess.); — TB. 291, 1; TB. 291, 3, 12; Inv. 698, 699; — CY. 705, 1, 2; CY. 722, 4; Du Bouch. II (2 mal); Pont. II; Aux. 244; Seig. 30 (2 mal); CY. 654, 1, 64, 75; CY. 612, 1, 11, 20; — CY. 654, 41, 74, 79; auch *ge* Pont I; Seig. 30; und *je* CY. 482, 1. Auch in der Champagne ist *gie* gebräuchlich gewesen: P. LXV 1; T. 2170 (2 mal); T. 2075; T. 2134; T. 2153 (4 mal), ChL. 234[2]; ChL. 237; ChL. 241; — T. 4118; T. 4189 (3 mal); wenn auch *ge* und *je* die häufigeren Formen waren; beachte: *ju ai fait*

J. p. 37. In der Franche-Comté findet sich *gie* selten: MP. II No. L; Dum. (Comte de Bourg., auch P. I).

i = *il* siehe p. 104 unter *l*.

li an Stelle von *lui* findet sich vereinzelt: *por li* P. XLI 55; *par devant li* P. p. 358, 2; P. p. 359, 31; *de ly* DJ. 169, auch als Femininform *a li* Garn. CCCXLVII; *por li* MP. II No. LI; *avec li* MP. CIII; auch *ley* als Femininform *de ley* Perr. CXXI; *pour ley* ibd.; im Girart I wechseln *lui* und *li* ziemlich häufig; im Girart II begegnet *li* (fem.) 2, 88. Über *ale* neben *elle* ist schon p. 72 fg. gehandelt worden.

Lat. *illos* hat in den meisten Fällen *eaus(x)* ergeben: Côte d'Or: *aux* Garn. CCCXLVII oft; Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCLI 12: P. LII 12; P. LXIII 4, 6; P. LXVII 8; P. LXVIII 5, 32; Garn. CCCCXIV No. 10; Garn. DXLVIII; R. XXXIX 29; R. XVI 43, 63; P. XXII 33; CR. LXVI 39; HCh. CXLVIII; *aus* P. LXXII 14; DJ. 122; HCh. CLI; *auls* Garn. CCCXCI 5; P. XIX 10; *haux* Garn. CCCCXIV No. 8 (3 mal) etc.; *eaux* Garn. DLIII; R. XXXVIII 38, 50, 63; R. XLV 1; *eauls* P. XXIX 13; *als* P. XVII 40, 48; daneben selten *eux* und *eus*; vereinzelt *elz* Garn. CCCLXXVIII; Garn. CCCLXXXIX; P. XLII 16; *els* Garn. CCCLXXXIX 13, 14 etc.; R. XXXVII (3 mal); P. XIII 13; P. XVI 118, 130.

Saône-et-Loire: *aus* CR. CXCIX 36, 39; CR. CCII 32, 55, 68 etc.; *aux* DJ. 95; DJ. 104; DJ. 114; *aulx* StM. 108; selten *eux* DJ. 173; DJ. 174.

Bourbonnais: *aux* B. 90 (2 mal); *aus* B. No. 86; B. 97; *aulx* Bess.; selten *eux* B. 91; B. 94; *eulx* Bess.

Nivernais: *aux* Inv. 644; Inv. 646 (2 mal); Inv. 647; *aus* Inv. 646; — *eux* Entr. 304.

Yonne: *aux* CY. 699, 20, 40, 58, 96; CY. 726, 17; L. 120, 24, 26; CY. 601, 14, 27; *aus* CY. 699, 72; CY. 727, 39, 46; Seig. 30; CY. 523 IV, V, VII; CY. 612, 23; CY. 662, 40, 48; CY. 669, 7; — *eus* CY. 681, 71; *euz* CY. 716, 11, 65. *Jaus* vermag ich in den von mir benutzten Urkunden nicht nachzuweisen.

In den Urk. aus Haute-Marne überwiegt ebenfalls *aus(x)*, selten *eaulx* CV. XXXIII 74; *els* T. 4184 (2 mal); vereinzelt *euz*; so ist es auch in den Urk. aus Joinville; hier findet sich auch in einer Urk. *iaus* J. s 26, 29, 84.

In der Franche-Comté scheint ebenfalls *aux(s)* die gebräuchlichere Form gewesen zu sein: *aux* MP. LIV; MP. II No. XI (3 mal); MP. II No. XXVIII; Perr. XLVI; Perr. CXVII; Perr. CXIX u. a. m.; daneben aber auch *eux*; beachte besonders: *ieux* Perr. CXIX 38. 43, 48, 51, 52; *ies* ibd. 36, in einer Urk. jedoch, welche aus Paris datiert ist.

Die litterarischen Denkmale haben auch *illos* gewöhnlich zu *aus(x)* entwickelt. Girart I, aus dem Breuer keine Belege anführt, hat *aus*; Girart II ermangelt der Belege; das mans. bourg. hat: *aux* XV 67;

X 16; *aus: maus* XV 232; *eas* VI 101; einmal *hos* VI 150; Yzopet scheint auch *aus* vorzuziehen; Vegez allein bietet die Form *iaus, iax* s. Wendelborn § 79 und 80.

Als Eigentümlichkeit des Südostens ist der Gebrauch von *lor* an Stelle von *eux* besonders anzumerken. Es gilt das Gebiet dieser Erscheinung zu begrenzen. In der eigentlichen Bourgogne kommt *lor* nur an der äussersten Ostgrenze vor: *entre lor* Garn. CCLXXXIV 12 (Auxonne); *contre lor* Garn. CCLII 41 (Bèze); *por lor* ibd. 49; *de lour* P. LXVIII 9 (duc, Dijon); *par leur* Garn. CCCCXXIV No. 6 (Grancey-le-Château, arr. Dijon); *a lour* ibd. 9; *avec leur* ibd. No. 4; *de lours ou de lour* Garn. CCCCXIV No. 10 (Thilchâtel. Is-sur-Tille); *de leur* ibd.; *antre leur* ibd. No. 5; *pour lour* ibd. No. 12; *a leur* ibd. No. 8 etc.; *de lour* Garn. CCCCX (Chaignay, Dijon); *de lour* Perr. LXII, X, XI (Dôle); *a lour* ibd. X; *par leur* ibd. XX; *entre leur* T. 2032, 16 (Auxonne); *de lors et de lor ancessors* T. 4275, 6, 10 (comte de Ferrette au comte de Bourg.). Aus den Urk. aus Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais und Yonne vermag ich keine Belege beizubringen. Das einzige Beispiel *de lour* PC. II, das in Frage käme, steht in einer Urk. des *cuens d'Auxerre*, die aber auch aus Coligny stammen kann.

Ausserdem fand ich diesen Gebrauch von *lor* in der Urkunde B. No. 86 ter a (Alliance entre la noblesse du Forez et celle de Champagne): *par douze chivalers dou leur* und B. 90 (Moulins): *qui apres lour vendrunt* (v. venir) und *qui apres lour viendrunt*.

Im Norden der Côte d'Or fand ich noch vereinzelte Belege in Haute-Marne: *pour lour* CV. XXXV 96 (Vignory); *pour lourt* CV, XXXVI 113 (Vignory); *a lour* J. n 22; *pour* J. o 43; J. q 28, 31; *a leur* J. l 54; — *de lor* CV. app. 179 (Sire de Jussey, Coulans). — In den Urkunden aus der Franche-Comté lassen sich zahlreiche Belege für *lor* nachweisen: *de lor* MP. II No. XXIV (Faucogney, Luxeuil); *de lor* MP. XXXIX; *de lour* MP. LIX; *de lor* ibd.; *a lour* MP. LXXXVIII; *de lour* MP. II No. XVI; *entre leur* MP. XLVII; *de lour* MP. LIV; *de lour doux* MP. II XXVIII; *envers lor* — *sur lor* — *sus lor* MP. No. XLVI; *de lour* MP. II No. LXXVI; *de lor* MP. II No. LXXX; *envers lour* Perr. LI; *dessor lour* Perr. LXIV; *contre lours* Perr. LI; *de lour* Perr. LXXIV; *entre lour* Perr. XCII; Perr. XCIII; Perr XCIV; *de leur* Perr. CXVII; *entre lour* Perr. L; *vers lours* Perr. LXXIX; *par lour* Perr. CXVII; *avec lour* Perr. CXXII; *por lours* Perr. L; *a lour* Perr. LXXIX; *de lour* Perr. XCIV; Perr. XCIX; Perr. CVII; *pour lour* Perr. LXXXIV; Perr. CXV; *lour et lour biens* Perr. CXXVI; *pour leur* MP. XCIV; *entre lour* MP. II No. I; *par lour* MP. II No. LIX etc.

Aus dem Girart I bringt Breuer § 112 nur einen Beleg für *lor: de lor deux* 5410. — Im Girart II ist dagegen *lor* häufiger anzutreffen: *entre lour* 20; 120; *contre lor* 33; *a lour* 130; *en-*

contre lour 98; *vers lor* 166; *vers lour* 101; *abandonassent lour et lor choses* 110; *uns de lor* 110. — Im mans. bourg. vermag ich diesen Gebrauch von *lor* = *eux* nicht zu belegen.

Yzopet (Foerster § 112) und Vegez (Wendelborn (§ 112) bieten zahlreiche Belege für *lor*.

Hinsichtlich des conjunkten Pronomens ist zu bemerken, dass der acc. sg. masc. der 3. Person *lou* und *lo* lautet. Beachte *nou (ne lo)* Girart II 8; 64; 175; 186; und mans. bourg. XV 408. Als Pluralform findet sich einmal *los* R. X 87, wohl Schreibfehler.

Possessivpronomen. Der nom. sing. lautet regelmässig *mes* und *ses; tes* ist nicht belegt. *mes* Garn. CCLII 7, 37; R. V 25; Garn. DLII; CR. XXI 2; P. p. 361, 21; P. XXXI 14; R. XIX 29; CR. XV 10; CR. XXX 6; CR. LXVI 39; CR. CLXXIX 14; CR. LXXX 4; — CY. 692, 18; CY. 595, 12; — Bourbonnais: B. 88; B. 89; B. 90; B. 93; B. 98; B. 99; B. 100; — Nivernais: M. 181; Inv. 699; Inv. 703; — Haute-Marne: CV. XXIII; CV. app. 182; — J. l bis 10; J. u 14; J. l 63; J. y 9, 11; J. e IV 10; J. d 2; J. e 4; J. b 2, 3, 9; J. c 2, 20; J. f 3; J. h 9. 10, 30 etc.; — Franche-Comté: *mes* MP. II No. XLVII; Perr. XCVI (2 mal); Perr. XCVIII; Perr. CVI; — *ses* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLIX; Garn. CCCLXXVII; R. XIII 49; P. XXII 7; P. XLVII 3; — CR. CLXXIX 14; — Bourbonnais: B. 89; B. 90; — Nivernais: M. 195; — Yonne: CY. 662, 54; — Haute-Marne: *ses* CV. app. 171 (2 mal); *sez* J. e 11; — Franche-Comté: *ses* MP. II No. LXXVI; MP. II No. XLVII; MP. II No. VII; MP. XXXI (2 mal); MP. II No. LVIII.

Ganz vereinzelt und nur in Urkunden, deren Abfassungsort mehr nach der Mitte Frankreichs zu liegt, begegnet *mis* und *sis*. *mis* B. 100 (2 mal, Charroux); *sis* ibd.; in derselben Urk. steht auch *mes; mis* J. a 10; *mi dette* R. XXXVII (duc); *sis* CY. 582, 33, 42 (comte de Nevers et sire de Bourbon); T. 4421, 25, 32 (comte de Nevers au roi de France); *si* ibd. 34.

Der cas. obliquus im sing. ist regelmässig *mon, son*; häufig wird die betonte Form an Stelle des tonlosen Pron. gebraucht, vergl. oben. Beachtenswert ist die Form *men* in: *selonc men estat* Garn. CCCCXXIV No. 10; *men mendre fils* R. XLVIII, worin man ebenfalls die betonte Form mit ausgelassenem Artikel erkennen muss.

Der nom. pl. lautet gewöhnlich *mi* und *si*; vereinzelt auch *mes* und *ses;* statt *si* kommt aber nicht selten *sui* vor. Doch beschränkt sich der Gebrauch von dieser Pluralform *sui*, der denn auch *mui* nachgebildet wurde, auf den östlichsten Teil des burgundischen Sprachgebietes. Über die Côte d'Or nach Westen hin scheint diese Pluralbildung sich nicht erstreckt zu haben. Die Urkunden ergeben folgende Belege: *sui* R. XXXVII (duc); R. XXXVIII 82 (au duc);

R. XXXIX 28 (Coulans au duc); R. XXIX 10, 28 (au duc); T. 3387, 8 (Molême); — DJ. 96; DJ. 98 (Louhans); — CV. XXIII (2 mal, Vignory); CV. XXXIV 79 (2 mal); 80 (4 mal); 81 (2 mal, Vignory); CV. XXXVI 113 (Vignory); CV. XLV 137 (Vignory); — J. w 51, 202; J. h 31, 33, 36, 54, 79; J. o 33. Ziemlich zahlreich sind die Belege aus der Franche-Comté: MP. XLVII (2 mal); MP. LVIII (3 mal); MP. XLIII; MP. II No. LXXXI; MP. LXXIII; MP. II No. LXXVI (2 mal); Perr. LXXIV; Perr. XXXI; Perr. LII; Perr. LXXIX (4 mal); Perr. XCII; Perr. CVII; Perr. CXIII (2 mal); einmal *suis* Perr. XCII (2 mal); — *mui(y)* hat folgende Belege: *muy hommes et mes femmes* Garn. DLIII 14, 22 (Val-de-Suzon); — *mui* CV. XXX (2 mal, Vignory); — MP. LIX (2 mal); MP. LXI; *muy* MP. LIX (2 mal); *mui* MP. II No. LI; MP. II No. LXXVI. Den Urkunden aus dem östl. Teil der Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne sind *mui* und *sui* fremd.

Girart I hat als Nominativform im sg. regelmässig *mes, tes, ses,* pl. *mi, si,* häufig *sui,* 2 mal *tui.* — Girart II hat im nom. sg. masc. *ses* 86; pl. *mi* 173; 174. — Im mans. bourg. begegnen als nom. sg. masc. *ses* XV 336; pl. *si* II 49. Yzopet hat (nach Foerster § 114) *mes, tes, ses* und im pl. *mui* und *sui.* — Floovant hat regelmässig als n. sg. *mes, tes, ses; tu* 1980 scheint für *tui* n. pl. zu stehen.

Von den übrigen adjektivischen Possessivpronomen erwähne ich noch folgende: n. pl. *nostre* CR. XLIII 6, 16; *nostres successors* DJ. 171; — obl. pl. *de nostres rentes et de nostres fiez* R. XI 30, 34; *nostres seaux* P. XLI 84; *nostres seaus* P. XXXI 38; *nostres seaulx* P. XXXIII 41; daneben *nos terres et nostres choses* P. XXXI 36: *noz* CR. XLIII 3, 17; *de nous megniez — de nous hoirs* Perr. CXXVII; *par nous hors* CV. XLI 131; *à nous hoirs* CV. XXXVIII 119; *de nous venours — de nous chiens* CV. XXXVI 113. — *loures marchandises* DJ. 107.

Von dem betonten Pronomen der 1. prs. ist die Maskulinform in den Urkunden nicht belegt. Die Femininform ist regelmässig *moie,* 2 mal *moe* MP. II No. XXXV (Poligny); T. 3940, 7 (Poligny).

Die Formen der 3. pers. anlangend herrscht Schwanken zwischen *sien* und *suen.* Doch ist zu beachten, dass während in den Urk. aus der Franche-Comté und Côte d'Or *sien* und *suen* ziemlich gleichwertig gebraucht werden, in den Urk. aus Saône-et-Loire und Bourbonnais regelmässig *sien(s)* und in denen aus Yonne regelmässig *suen* anzutreffen ist. Côte d'Or: *sien(s)* R. V 8, 13; R. VIII 37; P. LVIII 14, 18; P. LXXIII 4; R. III 24; R. XLV; R. XLVIII; R. XII 33, 36, 46; R. XIII 25; R. XXV 27; P. XXVI 39; P. XIII 20, 21, 23; P. XLII 36, 49, 55; P. XXXIX 12; HCh. CXLIII; — *suen(s)* P. LVIII 23, 29; R. XXXIV 58; R. XXXIX 26, 32, 34, 40, 44, 93, 99, 116; R. IX 87; R. XXXI 16, 26, 56, 82; P. XLI 15; P. XVI 32; P. p. 361, 26; — Saône-

et-Loire: *sien(s)* PC. III; DJ. 12; DJ. 169 (2 mal); DJ. 170; DJ. 171; DJ. 101; DJ. 113; CR. LX² 39; CR. XXX 13; *siem* DJ. 170; — beachte *la sien* DJ. 12 (Mâcon), wozu der Herausgeber in einer Anmerkung bemerkt: L'usage du masculin uni à l'article féminin, et vice versa, est encore en usage dans notre langage populaire. — Bourbonnais: *sien(s)* B. 88; B. 95; B. 98; *siennes* B. 92; AB. II 130; — Nivernais: *siens* TB. 291, 18; — *suen* CR. CCII 154; — Yonne: *suen(s)* CY. 681, 63; CY. 699, 114; CY. 662, 115, 121; *suens* Sens 286; — Haute-Marne: *sien* CV. app. 187; — Franche-Comté: *sien(s)* MP. II No. LXXIX; MP. LVIII; Perr. XCII; MP. II No. LII (3 mal); MP. CIII; — *suen(s)* MP. II No. XXIII; MP. II No. XI; MP. LXI; MP. LVII; MP. LXXXVIII; Perr. LXXIV; Perr. LXXXI; Perr. XCII; Perr. LXIII; Perr. CXXXIV (2 mal); MP. II No. LIX (3 mal); MP. II No. VII (3mal). Die Mundart von Yonne lehnt sich in dieser Entwickelung an die Mundart der Champagne an. Christian von Troyes und champagnische Urkunden bieten *suen(s)* nach Foerster, Cliges p. LXV. Ich notiere aus den Urk. *suens* Sens 286; *soen* T. 3992 (Traînel); *suens* T. 2144 (Saint-Menge-les-Châlons).

Girart I giebt nach Breuer § 115: *miens* und *sien*. — Girart II: *siens* 44. — In mans. bourg. finde ich kein Beispiel. — Yzopet: *mien, tuen, suens* neben *sien* (Foerster § 115).

Die Femininform zeigt sich in den verschiedensten Gestaltungen: *soe* DJ, 101 (Louhans); *soue* DJ. 95 (Louhans); CY. 701 III (Coulanges-les-Vineuses, Joigny); *soes* Inv. 643; *soues* ibd.; *soue* ibd. (Nevers); *soe* B. 96; *soues* B. 94 (Montluçon); *soez* R. XIII 27 (au duc); *sues* Inv. 646 (Nevers); *sues* B. 88 (Moulins); *sue* MP. II No. XLVI (au comte de Bourg.); *soye* T. 2032, 80 (Auxonne); *la soys choses* Perr. CXIV, XI; *les soyes choses* ibd. XII, XIII (Belvoir); — *sienes* B. 91 (Moulins); *siennes* ibd. AB. II 130; — *les soins choses* Perr. CXIX, XI (Belvoir); *la seues choses* J. w 104 (2 mal), 105, 141, wohl Lesefehler für *senes; sene* R. XXX 67 (au duc); *la sine chose* P. p. 358, 29 (Dijon).

Hinsichtlich des Demonstrativpronomens ist nicht viel zu bemerken. Der adjektivische Gebrauch des ursprünglich substantivischen Pronomens findet sich in den Urkunden in Übereinstimmung mit dem Gemeinfranz.: so *à celui rey* CY. 584, 21; *à celui mes* CR. LXVI 6 etc.; *à celu Jahan* HCh. CXLIII (2 mal); für *celui* tritt auch *celi* ein P. p. 357, 50; R. XXXVI 166; *celi* P. p. 358, 16; P. p. 359, 31, 33; R. XXXVI 217; P. LXVI 47; CR. CCII 96; DJ. 6 (2 mal); häufig auch ist *celi* die Form für das Femininum: CY. 662, 89; L. 120, 7; P. XIII 9; CY. 585, 61; *iceli* R. XXXI 29 (adjektivisch); Garn. CCLII 15; Garn. CCLXXXIV; CR. XC 35.

Als adjektivische Form für das Fem. steht neben *cele* auch *cel: cel aide* Garn. CCCXLIX; *en cel meniere* CY. 627, 30, 43.

Im pl. lautet die entsprechende Form häufig *cels(z)* HCh. CXLIII

(2 mal); HCh. CXLIV; P. XIII 16; P. XXVI 33; P. XLII 26, 31; P. XXVI 28, 32, 34; R. XVI 33 etc. etc.; auch vor maskulinen Wörtern steht *cels* T. 2032, 101; P. LX 48, 72; beachte: *icees choses* CY. 696, 20; *yceulx douhes choses* n. pl. T. 2032, 25.

Besondere Beachtung verdient die Entwickelung des lat. *ecce — illos;* während *illos*, wie wir oben sahen, in regelmässiger Entwickelung zu *aus(x)* wurde, ergiebt *ecce — illos* in den Urk. aus Côte-d'Or, die wir zunächst berücksichtigen, regelmässig *ces(z)* und *cels(z)*; um einen allgemeinen Überblick zu geben, so zählte ich in den Urk. aus Côte d'Or 31 Belege für *ces*, 74 für *cez*, 56 für *cels* und 89 für *celz*, 25 für *ceaus(z)*, 3 für *cauz*, 8 für *ceus(x)*, daneben an einzelnen Formen: *yceauls* Garn. DLIII 23; *ceauls* Garn. ibd.; *ceulx* T. 2032, 3, 5, 8; Perr. LXII, XIV, XV; *icels* P. LXVII 12; *iceus* P. LXVIII 47.

In Saône-et-Loire herrscht Schwanken zwischen *cels, ces* und den Formen mit diphthongiertem *e*. 8 Belege für *ces*; *cels* StM. 108; *ceaux(z, x)* ist 15 mal belegt; *caus* CR. XV 5; CR. LX² 1, 21; *ceax* DJ. 105; DJ. 115 (2 mal); *ceas* DJ. 104; DJ. 106; — *ceus* CR. XXX 1; *ceux* Perr. II; DJ. 172, 173, 174; *ceulz* Ord.

In Bourbonnais scheinen die diphthongierten Formen vorgeherrscht zu haben: *ceaus* B. 86; B. 87 etc.; *ceaux* B. 88; B. 89; B. 90; *ceaus* B. 98; *ceaulx* Bess.; daneben *ceus* B. 97; *ceux* B. 94; Bess.; AB. II 130, 131; *ceulx* Bess.; *cels* B. No. 86; *iceux* B. No. 86.

Nivernais: *ces* Entr. 304; Entr. 310; Entr. 703 (2 mal); — *ceaus* TB. 291, 2; *caux* Inv. 644; Inv. 645; — *ceus* CY. 582, 3; CY. 583, 2; T. 4421, 3; M. 198 (2 mal); M. 199; *ceux* Inv. 644.

In Yonne verhält es sich ähnlich wie in Côte d'Or: *cels(z)* ist 15 mal, *ces(x)* 29 mal belegt; *ceaus* Pont. I; Seig. 29; 30; L. 120, 52; CY. 705, 11; CY. 726, 12; CY. 727, 1; *caus(z)* CY. 586, 2; CY. 595, 1, 24; CY. 682, 4; — *ceus(x)* CY. 523 I; CY. 601, 34; Du Bouch. II; Jul. 298; Aux. 221; Seig. 31; 32; CY. 726, 2; *iceus* CY. 523 III; *ceulx* L. 120, 2; — *ceix* Pont. III.

Für die Champagne ist das von Foerster, Cliges p. LXXI Gesagte zu vergleichen, der dort auch die Vermutung ausspricht, dass in vielen Fällen Verwechselung mit *cez* = *ecce istos* eingetreten sei. Ich belege noch aus Urk. aus der Champagne (Haute-Marne ausgenommen): *ces* P. LXV 61, 83; CY. 607, 4; TB. 224, 3; TB. 225, 8; ChL. 232; 239; *cez* T. 2170; P. LXV 5, 31; ChL. 232; *cels(z)* T. 3992; T. 2910; ChL. 224; 230; 234; 236; 237; 241; T. 3513; *celx* T. 2170; — *ceux* P. LXV 42, 44, 116; *ceus* T. 2075 (2 mal); — *caux* P. LXV 2; T. 4184; T. 2134; T. 2153; *caus* T. 2170; T. 2075 (2 mal); T. 4018; T. 4019; *cax* T. 2170 oft; *ciaux* T. 3513; *ciaus* ChL. 237.

In den Urkunden aus Haute-Marne herrscht grosses Schwanken.

Ich zählte 16 Belege für *ces(x)*, 8 für *celz(x)*, 10 für *ceux(s)*, 20 für *ceulx* in den Urk. aus dem südlichen Teile dieses Dep. (Langres, Vignory), daneben *caus* T. 3943 (Chaumont); die Urk. aus Joinville liefern 9 Belege für *ces(x)*, 8 für *celz(x)*, 10 für *ceux*, ausserdem *ciaus* J. s 1; J. i 1, 17; *ciax* J. n 2 und *saus* J. d 1.

In den Urk. aus der Franche-Comté ist als regelmässige Form *ces(z, x)* anzutreffen, selten *ceux*, noch seltener *caus* Perr. LXXIX; *icelx* Perr. CXXII; *ycels* Perr. CXXII (2mal); *celx* MP. II No. XIV; *ciex* Perr. CXIX; — *ciaus* T. 2967 (Rotourmont, Passavant); vergl. Wendelborn § 116 p. 40.

Aus Girart I führt Breuer keine Belege an. Girart II kennt die Formen mit diphthongiertem *e* nicht: *cels* 61; 94; 96; 100; 115; 129; *cex* 31; 33; 53; 63; 150; 166; *ices* 24; 130; 165.

In mans. bourg. begegnen folgende Formen: *ces* XV 117; XXIII 2, 3; VI 93; — *ceaus* II 82; *ceos* II (fin, 2mal); *ceoz* XXII 2; XVIII 10. Beachtenswert ist, dass der n. sg. masc. adj. auch *ces* lautet: *ces monde* XVIII 4, 79, 103; *ces siegle* XIX 36; *ses siegle* XIX 37; einmal *cis* XXIV.

Als neutrale Form werden *ceu* und *ce* gebraucht; ersteres überwiegt. Einige Belege für *ceu* mögen genügen: R. XXIII 22; R. XXV 35; R. XXVII 18, 45; R. XXVI 26; P. p. 361, 8; R. XLV oft; R. XLVII 21, 22, 66; Garn. CCCXC; Garn. DLII; Garn. DLIII; P. LXI 25, 32; CY. 584, 3, 34, 45; DJ. 123, 125; 126; HCh. CXXXIX; HCh. CXL etc.; — CR. XXX 2; CR. LXXXIX 2; CR. LX² 30; — M. 181 (2mal); M. 186 (2mal); — CY. 595, 11, 15; CY. 612, 6, 30, 35; CY. 627, 33, 84, 132; CY. 699, 112; CY. 692, 27; — Haute-Marne: CV. XXXIII 73, 77, 105; CV. XXXVI; J. q 4, 42; — MP. LXXXII; MP. II No. LXV; MP. II No. LXXVII; Perr. LXXV; Perr. XCIII.

Vereinzelt kommt daneben *cou* vor: Rov. I (Auxerre); CY. 693, 33 (dieselbe Urk. wie die vorige); MP. II No. LXXXI (2mal, comte de Bourg. à Bracon); T. 4638, 15 (comte de Bourg.); T. 4587, 10, 12 (comte de Bourg.); CR. XV 27, 28, 37 (Flavigny, Autun); einmal auch *cau* Rov. I (2mal, auch CY. 693, 9, 41), aus welcher Urk. oben auch *cou* belegt ist.

Girart II hat stets *ce* als neutrale Form. Das mans. bourg. bietet häufig *ceu* XV 37, 51, 57, 93, 158, 170, 193; XVIII 23, 30, 40, 70; XIII 3; XVII 3; XIX 3, 17, 18, 39, 64, 70. Aus dem mans. bourg. sei hier noch erwähnt: *oïl* XV 350; und *ho* in *dire ho ne non* XV 269.

Relativpronomen. Statt *qui* findet sich vereinzelt *que* als nom.: DJ. 99; DJ. 114; DJ. 169; DJ. 170; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCCXIV No. 13; CR. CCII p. 216; J. e 32. Als cas. obl. ist *cui* im Gebrauch: *de cui fiez* CY. 584, 43; *contre cui* P. p. 356, 14; *de cui* Garn. CCCXLVII; *en qui* Garn. CCCXLVII; *cu* CV. app.

179 (2 mal); — *dom* DJ. 123; T. 4184 (2 mal); *don* Garn. CCCXCI 5.

quel erhielt ebenso wie das Pron. *tel* nur ganz vereinzelt ein *e: les ques bestes* DJ. 125; *des quelx chouses* Garn. CCCXLVIII; *la quel chouse* Garn. CCCXLVII; *les quex chambres* T. 4129, 6 etc.; ähnlich im mans. bourg.: *quex raison* XV 165; *quex guise* XV 339 (vergl. *tex amitie* XV 128; *tex vortu* XV 251; *tex joie* XV 140; *tex guise* XV 400).

Verwechselung von *qui* und *que* ist nach Breuer im Girart I ziemlich häufig; ähnlich ist es nach Foerster im Yzopet.

Beachte: *dum* B. 87; B. 90. — [Auch *qui* = *que* („dass") einmal B. 88].

In betreff der unbestimmten Fürwörter ist nicht viel zu sagen: *l'en* P. XVII 41; P. XXIX 69; P. VII 6; Garn. CCCXLIX; P. LXV 8; — B. 91; B. 99; — TB. 291, 30, 31, 35; M. 180; — CY. 627, 57; CY. 651, 14; CY. 716, 27, 34; — *l'an* P. XXII 6; P. XXXIII 18; — CR. CXCIX 45; CR. CCII p. 217; — B. 88 oft; — CY. 654, 11; CY. 523 II IV; CY. 612, 13; CY. 613, 9; TB. 291, 29; CR. XLIV (p. 50). Girart II hat *l'on* 79; 80; 83; 111; das mans. bourg. *om* XV 384.

An einzelnen Formen sind anzumerken: *negun* T. 4068, 28 (Salins); *negune* ibd. 29; Garn. CCCLIII 27 (2 mal, Seurre); — *nuluy* CY. 701, 11 (Joigny); *nullui* CR. XC 18 (Autun); *nulle riens* T. 1185, 9 (Mâcon); — *autrui ble et autrui herbe* DJ. 113 (Louhans); *an autrui domage* DJ. 113; DJ. 114; *autrui terre* DJ. 114; — beachte neben *tantes testes trainchies* Girart II 56 auch *tante peril* 8; *tante tormant* 56; *tante mur* 8; *tante glaives* 144; ist vielleicht *tante* aus *tant de* entstanden, ähnlich wie ich *monte Syon*, das häufig in den Macc. vorkommt, aus *mont de Syon* zu erklären versuchte? Beachte auch *sovente foiz* Girart II 86.

Zahlwörter.

Über die Zahlwörter ist nur weniges noch nachzutragen. Die Entwickelung von *duos* ist unter ǫ besprochen worden; auch die abweichenden Belege von *sex* und *decem* wurden unter ę + *J* berücksichtigt. Es seien noch einige interessante Formen hier erwähnt: *de ces cinquaint* Garn. CCLXXXIV 9; *des cinquain sols* ibd. 26; dasselbe in etwas anderer Form *de cels cinquain solz* T. 2032, 12, 38, welche Urkunde mit der ersteren offenbar identisch ist; *mil ans ęt C hoitante set* mans. bourg. VI 69; *nonante et dou* P. LIX 16; *soxante* Garn. DXLVIII; *dix uittains à Parises* CR. CXVII 5.

Das Suffix der Ordinalzahlen ist bereits unter ę p. 67 erwähnt worden. Nachzutragen sind hier: *segons* R. XLV; mans. bourg. XXIV; *secuns* mans. bourg. XIX 68; *tiers* ibd. XXIV; *la tierce* ibd. VI

71; *la quarte* ibd. VI 72; *la quinte* ibd. VI 73; *la siste* ibd. VI 74; *la septainne* ibd. VI 75.

Merke ausserdem: *huictaines* Garn. CCCLV; *quintaines* DJ. 166; *quinzeine* DJ. 106.

Präpositionen.

davant begegnet in der Bourgogne äusserst selten; die einzigen Belege sind: *davant* Garn. CCCCXI 3; HCh. CL; HCh. CLI; *davent* HCh. CLI; MP. II No. CXXXIII; MP. II No. CXXXIV; sonst ist *devant* die regelmässige Form, auch im Girart II und mans. bourg.; häufiger dagegen kommt *davant* in den Urk. aus Haute-Marne vor: CV. app. 144; CV. app. 179; T. 3919; T. 4190 (6 mal); T. 4191 und oft in den Urk. aus Joinville: J. e 25: J. l bis 7, 10 etc.; J. y 10, 15; J. h 88, 92 etc.; vereinzelt auch in Bourbonnais B. 100 (3 mal).

Neben *sus* und *sur* begegnen als weitere Synonyma *sor* R. XLIV; P. XLVIII 29; P. LVIII 10; P. LX 84; P. XXVI 22; P. XLI 73; P. XLII 10, 15; Ch. 13; P. LXVI 44; R. X 47, 128; — CR. CXVII 19; — CY. 523 VI oft; CY. 595, 11, 16; CY. 627, 64, 79; Sens 286; — M. 182; — J. v 6; — MP. XLIV; Perr. LXXXII; MP. LIV, selten *sour* CV. app. 189; Perr. LXXIX; ChL. 224; J. h 155 und *seur:* P. XXX 30; CY. 699, 51, 86; CY. 716, 11, 43; CY. 482, 10; CY. 523 sehr oft; CY. 654, 17; CY. 607, 15, 18; J. y 4, 10.

per = *par* begegnet sich sehr häufig in den Urkunden; es fragt sich jedoch, ob *per* in den Handschriften wirklich überliefert ist, da in diesen gewöhnlich die abgekürzten Zeichen angewandt werden; vergl. das auf p. 56 Gesagte: *per* Ch. 17; Ch. 63; R. IX 31, 32, 55, 63, 67; Ch. 13; Ch. 38; Du Bouch. I; Perry II; PC. II (2 mal); CY. 681, 57; B. 95; B. 100; sehr häufig in den Urk. aus Franche-Comté: MP. II No. II; MP. II No. II; MP. II No. V; MP. LV; MP. II No. LIV etc.; *per* = *por* DJ. 5; PC. III; PC. II (2 mal); CY. 612, 10, 16, 22; MP. II No. II; B. 96; B. 97 oft; B. 99 oft.

segont R. XXXVI 33; *segon* R. XXXIV 39; R. XLV 8; P. XLVIII 5; — *selonc* P. XLI 21; P. II 4; CR. CCII 154; CY. 716, 34; P. XI 57; — *selon* CY. 585, 65; P. LXIII 7; P. XVI 37; CR. LX² 30; P. LXV 65; — einmal *segem* P. XXXVIII 12, wohl Schreibfehler.

An einzelnen Formen merke: *rere autrui* DJ. 113; *riere cui* DJ. 113; *des la porte asonc le pont jusque à la tournelle* J. v 53; *de la porte asonc le pont par devant leur maison* J. v 40; *de rente ser la rente* MP. LIV; *ser Arbois* ibd.; *li commandons ser le peril* ibd.; wo *ser* auf *seur* zurückzuführen sein wird; *ad religieux* CV. app. 189; *ad diz relig.* ibd. (4 mal); *ad* CR. LVII² p. 296 (jusques ad ce jourduy); DJ. 38 (Digoine); 42.

Verbum.

An Infinitiven beachte: *reimbre* CR. CXVII 6; *rambre* T. 2032, 37 (Auxonne); *reambre* Garn. CCLXXXIV 26 (Auxonne); Girart II 169; *tolir* CR. CCII 150 (St. Vérain, und Châtillon-en-Bazois); *eschuir* CV. XXXV 103, 107 (Vignory); *estchuir* CV. XXXIX 123 (Vignory); *de tenir et asevir les chouses* CV. XXXIX 125 (Vignory); *cheir* mans. bourg. XV 260; 346; *garantier* P. XL 17 (duc de Bourg.).

Praes. Ind. Die schon längst (zuerst von Foerster im Yzopet) im Osten nachgewiesene Endung *-ois* der 1. p. sg. praes. (vergl. auch Suchier in Groeber's Grundriss p. 603) findet in unseren Urk. folgende Belege: *ge obligoy* P. XL 24 (Seurre); in derselben Urk. auch *ge obligeis* 17, 27; *ge renonçois — affermoiy* P. XLII 50 (cuens d'Auxerre au duc); *ge quittois, donis et ottroiois* R. XLIV 19 (duc); *ge lou, veul — ottroi et approvois et cognois* ibd.; *ie veel et octroie et confermoi* P. LXIV 3 (Noyers); *ie veel et octroie et confimoy* ibd. 16; (*ie veol et octroie et conferme* ibd. 7); *je promos et jurois* CR. LX[2] 28 (Montperroux, Grusy); — *je fais — dy et confessoi an doi* CV. app. 178 (Corneux, Gray); *je di et tesmoignoi* CV. app. 179 (Jussey, Coulans); *je recogneis, voul, recognois et confarmois* MP. II No. LXXVI (Vessoul); *je demandois* MP. II No. LXXX (Saus, au comte de Bourg.); *renonçois* Perr. XCVIII (Autefeuille?); *obligeis* Perr. LXIV (Chantrans); *obligeois* ibd.; *obligois* Perr. CIX (Sancey); *je rapourtois, jugois et determinois* Perr. CXXXIII (Besançon); *amaissois* ibd.; *je cognois et confessois* Perr. CVI (Voiteur); diese Endung findet sich dann auch in Verben anderer Konjugationen; zu den oben bereits erwähnten sind noch anzumerken: *je souzmois — je promois* HCh. CXLVIII (2 mal, Montier-Saint-Jean, Beauvoir); *ge renonçois — affermoy — savoy* P. XLII 50 (comte d'Auxerre au duc).

Von den litterarischen Denkmalen hat Yzopet mehrere Male *amois* belegt (Foerster § 122), Prioraz einmal *tranlatois*. Könnte diese Endung *-ois*, was die Erklärung anlangt, nicht eine Analogiebildung an *je recognois, je vois, je dois* etc. sein. Dafür spräche vielleicht der Umstand, dass dieses *oi*, wie wir oben sahen, nicht nur bei Verben der 1. Konj. vorkommt, sondern auch in solchen der anderen Konj. Mussafia (zur Praesensbildung im Romanischen, Sitzungsberichte der Wiener Akademie p. 46) hält eine solche Anlehnung für unwahrscheinlich.

In der 1. pers. sg. praes. der ersten schwachen Konj. ist *e* teils angefügt teils nicht: *otroi — pri* HCh. CL; *outroy* P. IV 8; *octroy* P. XVI 21; P. I 16; *doin* CR. XXXVII (5 mal), neben *otroie, rattifie et confirme* HCh. CL; — *je lo et outroi* CV. app. 171; *octroy* CV. app. 144; *ostroi* J. x bis 27 neben *conforme et lou — outroie* J. u 9, 13; *conferme* J. x bis 24.

In der 1. pers. sg. der übrigen Verben ist selten *s* angetreten: *ge doi* P. XLI 26; R. XXII 4; *requier* P. XLVII 6; *promet e sui* P. XL 15; *teing* — *doy* P. XLVII 5; *promet* R. XXII 14, 32; R. XXIII 11; R. XXIV 28; Garn. CCCCXI; *je muir* R. XXXVII; *doy* Garn. DLIII; *doy* R. I 10; — *je promeit* Perr. XCVIII; Perr. XCVIII; Perr. LXIV; *promeist* Perr. LXIV; — *ge proumet* T. 3943; CV. app. 182; *ge tieng* T. 3943; T. 4189; *doi* CV. XXX (2 mal). — Aus dem mans. bourg. sind zu beachten: *je l'ostroi* XV 246; *afi: di* II 24; *je truis* (v. trouver) XV 188; *truis* XV 312; *lais* (1. p. sg.) II 52; *je di* XV 24; *je voi* XV 346. In der 3. p. sg. der 1. Konj. erscheint manchmal ein *t:* siehe das Nähere unter *t*.

Über die Endung der 1. und 3. p. pl. wurde bereits auf p. 25 fg. gehandelt.

Praes. Konj. Hier gilt es vor allem das Gebiet zu umgrenzen, auf welchem die Endung *-oie* etc. sich nachweisen lässt. Dem Charakter der Urkundensprache entsprechend kommt beinahe nur die 3. p. sg. und pl. vor. Aus der Côte d'Or liegen folgende Belege vor: *demoroient* P. XXX 6 (duc, à Dijon); *voilloit* P. XXIV 26 (au duc, Dijon); *recore* — *asseignoit e preingne* R. XXX 64 (au duc, Fremoy, Charmoi); *juroit* Perr. LXII, XX (Aalix de Bourg. à Dôle); *juroyent* ibd.; *confermoit et tesmoignoit* ibd. XXIII; *gouvernoit et usoit* R. XXXVII 95 (duc); *retornoit* — *demoroit* R. XXXVII; *retornoyent* R. XXXVI 137 (au duc, Muhule desoz Vergy); *bailloit* — *delivroit* R. XXXVIII 48 (au duc); *demoroit* Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); *tornoit* Garn. CXXXV 5 (Dijon); P. LXXI 5 (duc, Dijon); *tornoit* Garn. LIII, auch P. LXVIII (duc, à Lantanney); Garn. LV (duc à Dijon); *demandoient* P. XXXI 34 (duc au comte); *delivroit* R. XX 8 (duc au comte, à Dijon); *demoroit* R. XXI 52 (duc au comte, à Lyon sur le Rhône); *entendoient* P. XXXI 35 (duc au comte, Dôle).

Saône-et-Loire: *translatoient* CR. CXCIX 41 (Glenne, com. Grand-Verrière); *apaloit* DJ. 12 (Mâcon); *demoroit* DJ. 9; *juroit* DJ. 10; DJ. 114; DJ. 116 (Louhans); *antroient* DJ. 104; *aidoit* DJ. 118; *demandoit* DJ. 99; *crioit* DJ. 98; *outroient et juroient* DJ. 117; *gardoient* DJ. 95; *anvoit* DJ. 101; (DJ. 93—119 Louhans); *monstroit* DJ. 174 (Châlon); *demoroit* — *passoit* StM. 108 (Autun).

Westlich von der Côte d'Or ist diese Konjunktivbildung nicht nachzuweisen; wohl aber in den nördlich und östlich gelegenen Gebieten. Aus Haute-Marne merke: *offroit* CV. XXXV 92; *usoit* CV. XXXV 96 (Vignory); *antroit* J. e III 21.

Zahlreich sind die Belege aus den Urk. der Franche-Comté: *usoient* MP. II No. 1; *tournoit* MP. CXV; *aidoie* P. II 5; *duroit* MP. II No. II; *habitoient* — *juroient* — *bailloient* — *donnoient* — *confermoient* MP. II No. I; *laissoit* MP. LXXXIII; *payoit* MP.

LVI; *devisoit* MP. LV; *emandoit* MP. LIV; *entroit* — *bailloit* — *porchacoit* MP. LXXIII; *vuillent et confirmoent* MP. LXXIII; *escuminioit* MP. LIV; *doint* — *bailloit et delivroit* Perr. XCIV; *travailloient* — *demoroient et soient* Perr. XCIX; *entroit* Perr. XCII; *usoient* Perr. CIX 39; *gardoient* ibd. 47; *juroient* ibd. 52; einmal *payait* MP. XXXIX.

Diese Konjunktivformen sind zahlreich im Girart I belegt (Breuer § 123); Girart II hat folgende Belege: *geunoit* 111; *ovroit* 111; *entroit* 162; *chaçoient* 59; *laissoit* 142; *laissoient* 171; *deignoit* 201. Mans. bourg. hat einmal *dreceoit* XIX 51; zahlreiche Belege dagegen finden sich im Yzopet und Vegez.

Was die Erklärung dieser Endung anlangt, so ist auf Mussafia, Sitzungsberichte der Wiener Akademie Bd. CIV p. 40 fg. zu verweisen.

Über das sporadische Auftreten von *t* in der 3. p. sg. wurde unter *t* gehandelt, von der 3. p. pl. unter *a*. Es erübrigt daher nur noch einzelne bemerkenswerte Formen anzuführen; besonders interessant sind die regelmässig gebildeten Konjunktivformen vom lat. *debere*: *il doige* HCh. CXLIII (au duc à Châtillon); R. XII 57 (dieselbe Urk. wie die vorige); *doigent* P. XLII 30, 31 (comte d'Auxerre au duc); Garn. CCCLIV 17 (Pagny, Seurre); die Formen von *vouloir* s. unter ǫ vor *l̃*; *egart* P. XXVIII 28; *gart* Garn. CCCLXXXIX; Dum.; P. I 16; *doint* CY. 671 V; — *muire* P. p. 360, 14, 15; *isse* DJ. 110; *contraigne* CY. 671 V; *metet* CY. 696, 29; *prannet* Pont. I; — *faisions* L. 120, 1; *doiens* CR. CIII[2] 7; *metiez* CY. 699, 103; — *achiesent et avignent* DJ. 95 (vergl. *anchaois* DJ. 98); — *perdoine* MP. II No. LXI; *doint* MP. LXXIII; *doigne* Perr. CXVII; *absoille* Perr. CIV; *absoile* J. t 5; *loiet* (lassen) Perr. LXXXII; — *allent* Perr. XCIX; *doient* J. h 142.

Aus dem mans. bourg. sind folgende Formen zu beachten: *poist* (v. peser) II (fin, Aiol 3530); *doint* VI 2; XVII 8; *gart* VI 60; *doie* VI 3; *doive* VI 36; *trahe* VI 60; *ohie* VI 1; *benohie* XVII 1.

Impf. ind. Die Fälle, in welchen in der 1. p. sg. bereits das analogische *s* angetreten ist, sind selten: *je maintenois* HCh. CLI, in derselben Urk.: *je havoie; obligois* R. XLIV 7, ibd.: *avoie, pouoie, disoie, affermoie; estois* B. 99; *voulois* B. 93; *estois* HCh. CXLVIII ibd.: *estoie, devoie, trobloie; je serois* — *avoie* — *porrois* MP. II No. XIII; *avois* — *devois* MP. II No. 104; — beachte: *usoiet* — *lasoiet* J. l 20; *faisoiet* J. l 29. — Über die 1. und 3. p. pl. ist bereits unter *a* gehandelt worden, s. p. 21 fg.; — beachte: *avoint* Rov. I; *soleint* — *moveint* Pont. I; *disiesmes* J. s 9, 13; *aviesmes* J. s 19; ähnlich als impf. fut. *averiesmes* J. s 87.

Perfectum. Über das Perf. der Verba auf *are* ist zu dem, was bereits auf p. 17 fg. über die 3. p. pl. gesagt ist, nichts Wesentliches hinzuzufügen; beachte: *je trovey* — *raportey* Perr. LXXXII und besonders die analogischen Bildungen: *je aidis* (in *je vi et oi*

et aidis a traitier) CV. app. 179 (Jussey); *commencit* Rov. II (duc); *fondit* J. u 17, und *senefiemes et feimes* CY. 699, 6; *comparisemes* Perr. CXX; *otroiesme* R. XLVI; vergl. hierzu aus Floovant: *parlestes* 515; *aseurestes* 1082; sollte das *e* aus der 3. p. pl. vielleicht infolge der Analogie auch in die 1. und 2. pl. eingedrungen sein, und oder liegt es näher, Einfluss der provenz. Perfektbildung anzunehmen?

Von den übrigen Verben merke folgende Perfektformen an: *dessentut* CY. 582, 28; *descendut* ibd. 32; *deismes* HCh. CXXXIX; CY. 627, 39; *feimes* R. XI 42; R. XXIV 27; Ch. 13; *preimes* Ch. 13; R. X 6; *poismes* P. XI 59; — *je veiz, regardai et luiz unes lettres* J. u 4; *disimes* P. XI 58 (Langres, Dijon); *preismes* MP. XLVI; J. h 128; *prismes et mismes* MP. LXXXII; *fimes* MP. XLVI; *feimes* T. 4019: *promeismes* P. XI 13; *meumes* T. 4018; — *requiesmes* — *priesmes* R. XXXVIII 22; *estroignesmes* — *requeresmes* — *comparisemes* Perr. CXX vergl. p. 23. — *promistrent* CR. CCII 68 (St. Vérain); CY. 699, 38 (Auxerre); CY. 671 IV (Noyers); *promittrent* CR. CXCIX 34 (St. Vérain); *somittrent* CR. CXCIX 39 (St. Vérain); — *promittrent* T. 3970 (comte de Champ.); *distrent* P. XI 64 (Langres); *mistrent* P. XI 16, daneben: *promirent* Entr. 304; *dirent* CY. 595, 22; *promirent* Perr. XLVI; Perr. XCI; Perr. CXVI; *compromirent* Perr. CXV; stets *firent*, einmal *fissent* CY. 699, 91. Beachte: *promierent* Perr. XCI; *deirent* MP. CXIV; — *reciurent* Perr. XXXVIII; — *puerent* R. XLIV 46, womit *fuerent (furent)* Garn. CCLII 14 und *fuest* Garn. CCXVIII zu vergleichen ist.

Perfektformen auf *-irent* von Verben der 1. Konj. führt Breuer § 126 aus Girart I an; aus Girart II beachte: *mistrent* 94; 181; *pristrent* 181 neben *prirent* 56, 72, 116; *dirent* 112; *emprirent* 75; — *veismes* 80; *trest* 141; *semost* 45; — *estut* (v. stare) 157; *restut* 99; über *muit, conuit, esmuit, reconuit* wurde bereits unter *u* gehandelt; — *chaerent* 134 neben *chaïrent* 218. Aus dem mans. bourg.: *morit* XV 62; *cheit* XV 271; *vequit* XV 431; — *veistes* VI 137; *des (dixi)* XV 226; — *dest (dixit)* XV 195; *estut* XV 397; *dahut* XVIII 72; *daut* XVIII 25. — Aus Floovant sind noch zu beachten: *trovit* 6; *aportirent* 1228; — *ditrent* 220; *pritrent* 299; *pristrent* 662; 698 etc.

Imperf. Konj. Die Endungen dieser Verbalformen für die 1. Konj. wurden bereits unter *a* angeführt. Es erübrigt hier eine Reihe von Verben anderer Konjug. anzuführen, welche ihr Konj. Impf. nach der 1. Konj. gebildet haben: *constroingest* Garn. DLII; *tiegnessiens* R. XVIII 35; *tenesens* P. VII 2; *veuillessins* P. LXII 18; *survivessens* R. XVI 116; *enqueressons* Garn. CCCCXIV; *retenessons* Garn. CCCCXIV No. 8; *vossesiens* P. LXVIII 16; — *rendessant* CY. 662, 118; *rendessent* ibd. 62; *garentissessent* L. 120, 21, wo die Endung an den durch die Imperativendung erweiterten Stamm gefügt ist; *pleynnessient* Garn. CCLII 8; — *disest et affirmast* Perr. XCII;

appartenest Perr. CIV; *vuillest* Perr. CXXXIII; *contressiens* Perr. LXXIV; *contrenessions* Perr. CXIII; *contreniessiens* Perr. XCIII; *viessient* Perr. CXX; *offrecient* CV. XXXV 100. Auch hier kann man vielleicht an Angleichung an die provenzalische Konjugationsweise denken.

Andrerseits giebt es eine Anzahl von Verben der ersten Konjug., welche ihr Konj. Imperf. nach der 2. Konj. bilden: *possidist* R. XLIII 22 (au duc); R. XXXVI 24 (au duc); *declarist* Garn. DLII (Autun, Chenôve); *demandisseins* R. XIII 14, 30 (au duc); — *trovissent* CR. LX^2 16 (Montperroux); — *demandist* CY. 716, 65 (Noyers).

Andere beachtenswerte Formen sind: *retablissist* R. XLIII 21; *restaublissist* R. XXXVI 24; — *requerisse* Dum.; *morisse* Dum.; *morissiens* CY. 585, 67; MP. LIX; *morissent* P. XXVIII 17; *morissient* ibd. 28; neben *moreust* CY. 671 IV; *mourust* CY. 585, 33; *moreussent* R. XXXVII 1; *moreust* T. 4184; *morucient* CV. XXXV 97; *moreussiens* T. 4194; CY. 582, 48; *moreussons* T. 4421, 36; *deissent* P. XLIII; *feissent* R. XXXIX 34; Garn. DXLVIII No. 18; *veissent* Garn. DXLVIII 7; *meissent* ibd. 5; CR. CLXXIX 22; R. VIII 60; CY. 652, 124; Inv. 699; *deissient* Ord.; CY. 722, 19; Pont. II; *meissiens* StM. 108; — *repreïst* Perr. XCIII; *preist* J. c 13; *deissient* T. 3970; *feissent* Perr. CXXXIII; — *traigst* Garn. CCCLXXVII 27; *deust* — *poist* CY. 585, 120; *volist* HCh. CXXXVIII; *douissions* (= *dussions*) R. XVIII 27; *pohuissient* R. XVI 33; *vossesiens* P. LXVIII 16; — *survesquist* CY. 671 IV; *quenuissent* CY. 654, 51.

Aus Girart II merke: *devancist* 74; *meïst* 123; *oceïst* 180. Das mans. bourg. bietet an bemerkenswerten Formen: *arestist* VI 151; *chateïst* VI 44; *poïst* II 31; *queresaint* XIX 64 und *naisquesaint* XIX 65.

Fut. Praes. Über die Endung der 1. und 3. p. sg. ist ausführlich bereits unter *a*, p. 26, gehandelt worden; ich füge zu den dort gegebenen Belegen noch folgende hinzu: *garentiré et defendré* (1. p.) CY. 696, 18; *manieré* B. 96 (*je n'é* B. 98; *é* = *ai* Seig. 29, 30); *je acroistrei* — *recepterei* T. 3354. Die Endung der 2. p. pl. unter *ę* erwähnt.

An besonderen Formen merke: *estra* P. XLVIII 13, 14; P. XLIX 6; *esteray* P. XLIX 10; *ferrai* (u. *ferir*) Garn. CCCCXI No. 2; *lairont* Garn. CCLXXXIV; beinahe regelmässig *orront*, selten *oiront* P. LXII 2; *oyront* P. LXIII 2; *consantrons* P. XLIX 20; *danrons* Garn. CCCXLVII; *mantingneront* DJ. 117; *soufferrai* J. e III 21; *soffrera* J. e 19; *dauront* Garn. CCXVIII; aus dem mans. bourg. beachte: *chorra* XIX 57; *charront* XIX 69; *donra* II (fin, 2 mal); *fineront* II (fin); *sofrera* VI 82; *orra* XXIII 4; *orres* VI 45.

Fut. Impf. *ie lairoie* CH. 17; *suffreroit* R. VII 7; *panreinens* Garn. CCCCXXIV No. 2 (wohl Schreibfehler); *danroie* CV. XXX.

Part. Perf. An analogisch gebildeten Formen sind zu merken: *trovus* Garn. CCCCXIV No. 18 (Autun); *consantues* StM. 108 (Autun); *consantu* ibd.; *consentu* CY. 716, 35 (Noyers); *reanzé* (von *raembre*) B. 88 (Moulins); *semonues* J. w 123. Girart I belegt einmal *sentue*.

Andere bemerkenswerte Formen sind: *donet* L. 120, 4, 6; *recephu* Jul. 298; *prins* P. XVI 55; *reprins* P. LVIII 4; *conneut* P. XVIII 8; *requenut* CY. 724, 12; *reanzé* B. 88; *recehut* CV. XXXV 90, 91, 92, 93; *voluy* — *dehu* — *pehu* Garn. CCCXLVII; *rendui* CV. app. 144; *eslit* B. 87; *connaou* MP. II No. LXXII; *aeu et recu* P. LXXIII; *canaues* DJ. 98, die übrigen Formen, in denen ein Wandel des unbetonten *e* und *a* statt hatte, siehe unter *a* p. 41. — *eschoioite* HCh. CXLV; *escheoites* R. XII 64; *eschaiete* R. XIII 113; *enchoois* R. XII 50; *anchaois* DJ. 98; *enchois* CV. XLI 130; B. 92; — *encheuz* B. 92 (2 mal); B. 95; *decheus* CV. XLVIII 145; *encheuliz* B. 99; *encheisuz* B. 99; die ersteren Formen sind auf **cadectum*, die letzteren auf **cadutum* zurückzuführen.

Einzelne Verba.

avoir. *é* = *ai* Seig. 29; 30; P. XI 66; B. 95; — *unt* P. IX 7; *ant* B. 100; *il avent* B. 95; — *hains* R. XLVI 38; *haiens* P. XXII 23; R. XXXII 31 etc.; *hayens* MP. II 2; *hayiens* MP. XLVI; *hajïens* R. XIII 40, 45, 51; *ahient* P. LXVIII 33; — *aviesmes* J. s 19; *aviains* R. XXVII 13 (s. p. 21 fg.); *havyiens* R. XXXVI 76; *aviont* B. 100; — *hot* R. IX 9, 19, 69; R. XII 12; *ot* CY. 627, 45, 87, 95; M. 183, 187; *humes* Perr. CXVI (s. p. 41 u. 118); — *husse* MP. II No. CV.; *heheust*, *hust* Rov. II; *hust* P. LIV 15; StM. 119; *havest* (= *haust?*) Garn. CCLII 6; *oust* L. 120, 46; *ehussons* P. XLV 4; R. XXI 53; *haissions* MP. XLVIII; *eussoient* CY. 693, 6; *eussoint* Rov. I; *aissaint* DJ. 105; — *airay* P. XVI 52; *ara* DJ. 96; 100; *averat* J. w 89; *arons* DJ. 104; CV. XXXIII 73; *aront* CV. XXXIII 73; CV. XXXVI 113; *haront* Garn. CCCLIV 17; *aurant* B. 99; *hausserons* P. XLVIII 19; — *aroit* CV. XXXIII 78; *ariens* R. XI 22; *auriehiens* Garn. CCCCXXIV No. 12; *averiemes* J. s 87; *arroient* CV. XXXIII 75; *hauriehient* Garn. CCCCXXIV No. 14; — *hahens* (part. prs.) Garn. CCCXLVIII; *hues* R. XXII 7 s. auch p. 41 u. 118. Aus Girart II merke: *ot* 24 etc.; *out* 72; 73; 144; 154; 218; *orent* 17; 192; — *heust* 84; 153; — *havras* 49; — *heu* 196; *qu'il soit heuz*, vergl. dazu ähnliche Belege aus Girart I (Breuer § 119); Apfelstedt: Lothr. Psalter § 118 u. 119. Mans. bourg.: *avés* IX 4; *ant* XVIII 128; — *hoit* XVIII 131; VI 147; *aez* VII 12; XIX (Überschrift); — *ot* XV 67 oft; *hot* XV 55; *out* VI 151; *ost* VI 34; *orent* XI 116; — *aut* XVIII 134; *eust* X 5; — *avra*

XV 395; XVIII 45; *aurat* XIX 60; *avrons* XV 368; *aront* XIX 35; — *hahu* XV 161; *hëu* XVIII 202.

être. *sui* P. XXXIV 2; R. XXII 14; R. VIII 38; *suis* P. XXXV 2; R. XXII 32; P. LIII 1; *somes* P. XXXI 23; *sommes* TB. 391, 23; *somme* P. XL 23; *sumes* P. IV 16; *summes* P. XXXVI 24; *suemes* R. IV 5; — *seit* P. I 18; *soiet* J. l 28; *soens* J. e IV 25; *seint* R. XLV 50; — *estijens* R. XLIV; *ere* CY. 585, 29; T. 4184; T. 4189; *erent* L. 120, 46; B. 99; — *fui* P. XXIX 20; *fuit* CY. 654, 57; *fuerent* Garn. CCLII 14; — *feust* StM. 125; CV. XLVIII 144; CV. XXXIII 76; CV. XXXV 91; *fuest* Garn. CCXVIII; CV. XXXV 104; *fuist* MP. LXXXII; *fuissiens* Garn. DLII (2 mal); CR. CLXXIX 17; *feussent* CY. 585, 64; CV. XLV 137; *fussunt* HCh. CXLIII; *fussoint* Rov. II; *fussaint* Garn. CCCLIII 26; *fussieent* CY. 523 I; *fuscient* CV. XXXV 100; *fusseint* Garn. CCXVIII; *fuissient* CR. CCII 66; StM. 108; Perr. CXX; T. 4194; CV. XXXIV 79; *fuisseint* R. IX 76; *fuissint* P. LXVII 22; *fuissent* CY. 585, 4; CY. 716, 30; — die Futurformen mit vortonigem *a* s. p. 56; *soré* P. LXV 114; *seré* P. XVI 75; *serat* B. 97; *sora* P. LXVI 45; *sairunt* DJ. 94; *sarant* Ch. 38; *soront* Perr. CXX; — *sereant* P. XXII 40; *iert* T. 3819, 22; P. XVI 66; DJ. 100 (2 mal); J. k 13, 23; *ert* P. XLI 52 oft; — *aité* B. No. 86 ter a. Girart II: *sai* in dem Ausdruck *je sai* 1; 27; 122 etc.; *iert* 185; — mans. bourg.: *suis* XV 312; *sui* XIII 6: *a* = *est* XIX 6; *sumes* XIX 27; XVIII 78; — *soie* (1. p.) VI 4; *soaint* XV 18; — *ere* (1. p.) XV 352; *ere* XV 98; *erent* XV 353; — *futez* XI 7; — *ert* II 94; VI 141; XX 7; XIX 59; *iert* II 45.

faire. *fois* B. 97; *faceons* Garn. DLIII; Garn. CCXVIII (4 mal); Garn. LII 1; Garn. CXXXV 2, vergl. auch p. 37; — *fasse* B. 90; *facoiz* CR. XV 13; *fassent* B. 91; — *faceoit* Garn. DLIII 19; *faceint* CR. CCII 143; *facient* Rov. II; — *fist* CR. CCII 10; *feimes* Ch. 13; PC. III; T. 4019; *feismes* R. X 24; CY. 671 I; CY. 699, 6: *firent* M. 181; — *feisse* J. t 6; *feist* P. I 11; Dum.; CY. 671 I; *feissiens* Garn. CCCLXXXI; *feissent* R. VIII 70; T. 4409; Perr. CXX; J. v 12; *feisient* Inv. 646; *feissient* Perr. CXX; *fissent* CY. 699, 91; — die Futurformen siehe p. 37; — *facent* Garn. CCCCXIV No. 13 (= faisant); Garn. CCCLIII 10, 16; *faicent* CR. LXVI 5. — Girart II: *fasoit* 86; *feïst* 123; *feissent* 175. — Mans. bourg.: *font* XV 153; VI 125; *funt* XV 167; — *fai* XIII 20 (imp.); *facez* XV 390; — *facoit* XV 86; — *feis* XI 1; *fit* VII 4; XV 434; *firent* XV 66; 316; — *feïsse* XV 385; — *faront* XIX 32 neben *feront* II (fin, 2 mal); — *faroie* II 17; *fariez* XV 382 neben *feriez* XV 387.

venir und *tenir.* Die Praesensformen s. p. 46. — *tenimes* P. XLVIII 25: *tenismes* T. 4638; *tenames* MP. II No. VI; — *tenisse* CR. LX² 16; *veinst* P. XLIX 15; *venist* P. I 8; P. II 6; R. XIII 113; *tenist* CR. CCII 139; *tenesens* P. VII 2; *tiegnessiens*

R. XVIII 35; *tenissiens* CR. LX[2] 22, 27; *venisseins* Pont. I; *tenissent* CR. CLXXIX 16; *venissient* CR. XLIII 25; — *mantigneront* DJ. 117.

pouvoir. *pouons* P. XXI 23; *pooms* B. 98; *poonmes* T. 4194; *poent* und *puent* s. unter ǫ; *povent* CY. 716, 83; *pevent* T. 2032, 85 (wohl *peuent*); *puhient* Garn. CCCXLVIII; *puint* Garn. CCCCXIV No. 18; Garn. CCCXLIX (p. 208, 209, 210); — *poist* P. XVI 34, 31; Inv. 703; J. c. 13; ChL. 234, 236; Bal.; T. 4409; CY. 671 I, IV; *pouist* CY. 716, 27; TB. 224, 17; *poit* P. LI 17; *puist* ChL. 234; Garn. CCCCXIX No. XV (2 mal), *puit* P. XVI 77; B. No. 84 ter a; *poisse* ChL. 237; *pusse* Perr. LXXIV (2 mal); *puissens* CY. 586, 25; *puisseius* CY. 711, 17; *puisseint* P. XLI 81; *puissint* Garn. CCCCX; Garn. CCCCXIV No. 7; *poissient* T. 3970; — *pooiains* R. XXVII 13; *poivens* R. XXXIV 67; *poiens* CR. XLIII 31; *pooiens* T. 4184; *poyens* R. XXXVI 37 etc.; *poveins* J. e III 11; *poient* Garn. CCCXLVIII; *pouhient* ibd.; *povient* CV. XXXIV 80; — *pot* CY. 724, 27; *peusmes* P. XLI 59; *poismes* P. XI 59; *porent* M. 187; *puerent* R. XLIV 46; — *peust* T. 2032, 81; R. XXXVI 5; R. VIII 48 etc.; *peussens* R. XXXIX 122; *peusseins* R. XIII 59, 63; *pehussions* P. XLV 5; StM. 125; *peussins* R. XLIV; *pohussient* R. XVI 33; *peussoint* Rov. II; — *puesse* Garn. CCLI 3; *puiesse* ibd. 6; *puist* P. LXVI 59 und *puiuset* J. 1 21, 39 werden wohl als praes. conj. aufzufassen sein; *porrent* B. 99; — *pourrehiens* Garn. CCCCXXIV No. XIV; *porreiens* T. 4184; *poirient* P. XLVIII 32; — Girart I: *puisses* 69; *puissent* 167; — *pouhoit* 113; 126; *pouhoient* 133; — *pout* 62; 89; *porent* 212; — *peust* 67; 126; *peussent* 92; — *porroit* 8. — Mans. bourg.: *puis* XV 181, 314; *povez* XV 350; — *puisse* XV 202; *pohit* XV 418; *puissaïs* S. 16 fin. z. 9; *puissains* XV 17; — *pust* X 6; — *poura* X 16; XVIII 101; *porront* XVIII 6; — *porroie* XV 132; *porroit* XV 417.

savoir. *saichiez* CR. XV 18; *saichoiz* Inv. 699; *sachaint* R. XXVII 5; *sauseint* Garn. CCCXLIX (210); *sceussent* Perr. LXII, VII; *sau* CY. 586, 15; *sahu* R. XLV (113_2 und 114_1); *sahue* R. XLVIII (128_2); *sehu* R. XLV (113_2); *seïhu* R. XLV (112_2). Girart II: *set* 173; — *sout* 41; *sorent* 189; — *seust* 171; — *seue* 206. — Mans. bourg.: *sai* II 31; *set* XIII 3; *sait* XV 378; — *seichoiz* XIII 5; *saichoiz* XV 392, 403; *saichez* XV 388; *saicheois* XVIII 45; — *sot* XV 212, 219; — *seust* X 6; *savroie* XV 35; *savroit* XIII 3.

vouloir. *veel* P. LXIV 3, 16; *veol* P. LXIV 7; *voul* MP. II No. LXXVI; s. auch p. 80 fg. u. 85 fg.; *viel* P. XVI 64; *vult* T. 2032, 73; *voillons* Garn. CCCLXXXI 7; Garn. CCCXLVII; *voullons* Garn. CCCLV; *volunt* B. 94; *volont* B. 95; *volent* B. 98; *vehulent* CV. XXXV 98 (2 mal); — *vuile* CV. XXXV 102; *voille* H. X 220; s. auch p. 85 fg.; *voilliens* P. XXVIII 19; *vuilliens* Garn.

CLV; XP. CXV; *vuillois* Inv. 699; *williez* CR. CIII[2] 6; *vuillent* DJ. 117; — *voilloit* P. XXIV 26; *vouliait* Garn. CCXVIII; — *vost* R. IX 84; *wost* Bal.; *vout* T. 4018; *vousit* R. XI 28; Garn. CCCCXXIV No. 3; *voulsit* P. XVI 14; *voussit* B. No. 86; *vossit* B. 96; *voussi* B. 88; *vossimes* CY. 671 I; *voussimes* ibd. II (2 mal); *voldrent* CY. 699, 22, 38; *voudrent* MP. LXXXII; *voissirent* L. 120, 46; — *voussisse* B. 88; — *voussit* CR. XV 18; *voussist* R. IX 65; *vousist* Garn. CCCCXIV No. 15; Inv. 703; *vosist* R. VII 6; *volsist* T. 3354; *vuillest* Perr. CXXXIII; *vousesiens* Garn. CCCCXXIV 5; *vossessiens* P. LXVIII 16; *vousissions* CY. 693, 24; *voussessiens* CV. XXXVIII 119; *voississiens* J. w 78; *veuillessins* P. LXXII 18; *voussissent* Garn. DLI 18; *vossissent* Perr. LXIV; — *vorrient* J. e 15, 32; *vorient* J. e IV 15; *voirient* J. e IV 31; — *vouluy* Garn. CCCXLVII. — Girart II: *vuil* 103; *vues* 46; *vuet* 47; — *vuille* 184; — *vout* 83; 153; 219; — *vousist* 42; — *vorrai* 105. — Mans. bourg.: *veul* II 4; *veux* (1. p.) XXII 3; — *vout* XXI 2; XV 436; *vot* XVIII 26, 28.

C. Übersichtliche Zusammenstellung der sprachlichen Eigentümlichkeiten.

Im Folgenden gebe ich eine Übersicht über die in den Urkunden und Denkmalen vorkommenden sprachlichen Eigentümlichkeiten mit Angabe des Ortes, aus welchem die Urkunde stammt, in der sich die Lauterscheinung vorfindet. Ausser den in der Abhandlung benutzten Texten habe ich mehrere andere altfranz. Denkmale [Joufrois, Floovant, Amis u. Amiles[1]), Altfranz. Legenden[2]), Lapidaire[3])], deren Heimat sicher im Südosten zu suchen ist, zur Vergleichung herangezogen, weil es ursprünglich in meiner Absicht lag, den Abfassungsort dieser Texte festzustellen. Da ich aber durch die Bestimmung der Mundart der einzelnen Texte zu sehr aus dem Rahmen der Arbeit herausgetreten sein würde, so habe ich mich mit der Zusammenstellung der sprachlichen Eigentümlichkeiten vorläufig begnügt; ich behalte es mir aber vor, demnächst in einer besonderen Abhandlung die Mundart sämtlicher benutzten Texte (inkl. Ananchet, dessen Bearbeitung von Max Bruns mir soeben zugegangen ist) zu bestimmen. Zum Schluss möchte ich um Nachsicht bitten, wenn in der Schreibung einzelner Ortsnamen Fehler untergelaufen sind. Ein geographisches Lexikon stand mir leider nicht zur Verfügung. Auch bitte ich es mir nicht zu verargen, wenn ich hinsichtlich der die Bourgogne angrenzenden Gebiete teils die Einteilung in Départements teils die Provinzeneinteilung zu Grunde gelegt habe. Die Urkunden waren zu wenig zahlreich, als dass ich die Einteilung in die Départements hätte inne halten können.

Bet. lat. *a* im roman. Auslaut = *ei*: Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Flavigny, Semur, Rouvray, Rouvres, Chagny. — Saône-et-Loire; Autun, Montperroux, Lugny, Arlay, Branges. — Franche-Comté: Besançon, Dôle, Poligny, Jussey, Rotourmont près Passavant etc. — Yonne: Tonnerre. — Haute-

[1]) Aus Nouvelles françaises en prose du XIII siècle p. p. Moland et D'Héricault 1856.

[2]) Hergb. von A. Tobler im Jahrbuch für roman. Phil. VII 401 fg.

[3]) Les lapidaires français du moyen âge des XII, XIII et XIV siècles p. p. L. Pannier.

Marne: Vignory, Clefmont, Joinville. — Girart I; Yzopet; Vegez; altfrz. Legenden; Floovant einmal.

Lat. *a* = *ei* vor silbenschliessendem Kons.: Côte d'Or: Bèze, Coutumes de Bourg., Dijon, Grancey-le-Château, Granges au duc (d. i. Urk. an den Herzog von Burg. gerichtet). — Franche-Comté: Besançon; Passavant, Luxeuil, Montbéliard, Vaumarcus bei Neufchâtel. — Haute-Marne: Vignory, Clefmont, Joinville. — Girart I; Joufrois.

Lat. *-alem* = *aul:* Côte d'Or: Auxonne, Marmeaux au duc, Dijon, Ahuy au duc, Rouvres, Moutier-Saint Jean, Coulans, Grancey-le-Château, Chenôve, Bèze. — Saône-et-Loire: Sigy-le-Châtel, Châlon, Glenne, Autun, Montperroux, Louhans. — Bourbonnais: Moulins, Bessay. — Nivernais: Entrain, Nevers. — Yonne: Pontigny, Venizy, Noyers, Tonnerre. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Floovant; Altfrz. Legenden.

-arent als End. der 3. pl. pf.: Franche-Comté: Poligny, comte de Bourg. (d. i. Urk. von dem Grafen), Bourg-en-Bresse. — Girart I (1 mal); Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

-iée = *ie:* Côte d'Or: Seurre, Thil-Châtel, Vertault, Vergy, Semur, Dijon, Auxonne, au duc, Flavigny, Fresne. — Saône-et-Loire: Louhans, Sigy-le-Châtel, Autun, Mâcon, Montperroux, Glenne. — Bourbonnais: Moulins, Montluçon, Charroux. — Nivernais: St.-Vérain (cant. Saint-Amand-en-Puisaye, Nièvre) oder Châtillon-en-Bazois [Urk. CR. CCII]. — Haute-Marne: Vignory (2 mal), Joinville. — Franche-Comté: Luxeuil, Montbéliard, Besançon, Poligny etc. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles.

**habunt* = *ant (ent):* Côte d'Or: Dôle. — Bourbonnais: Moulins, Charroux. — Haute-Marne: Vignory. — Mans. bourg.; Vegez.

-iens als End. d. 1. pl. impf., impf. fut. u. prs. u. impf. conj.: im ganzen Südosten, mit Ausnahme von Bourbonnais belegt, wo aber -ient als End. der 3. pl. vorkommt.

-ens für *-iens:* Côte d'Or: Dijon, Digeon, au duc, Val-de-Suzon. — Yonne: Noyers. — Haute-Marne: Vignory.

-ains für *-iens:* Mans. bourg.

-eins für *-iens:* Côte d'Or: Is-sur-Tille, au duc. — Yonne: Auxerre. — Haute-Marne: Vignory, Joinville.

-oins für *-iens:* Côte d'Or: Chenôve, au duc.

-ins für *-iens*: Côte d'Or: Rouvres, duc, Molême, au duc, Beaune, — comte de Bourg.

-omes: Franche Comté: Passavant. — Haute-Marne: Langres. — Vegez; Floovant. — Champagne.

-esmes: Franche-Comté: Besançon. — Haute-Marne: Joinville.

-ient als End. der 3. pl. im impf., impf. fut. u. praes. u. impf. conj.: ist im ganzen Südosten verbreitet.

-eint (aint): Côte d'Or: Beaune, au duc, Is-sur-Tille, Rouvres, Seurre, Pagny. — Nivernais: St.-Vérain oder Châtillon-en-Bazois, Nevers. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Pontigny. — Haute-Marne: Vignory. — Mans. bourg.

-oint: Duc.

-int: Côte d'Or: Beaune, Dijon, Chagny; Is-sur-Tille, au duc. — Girart I; Floovant.

Andere endungsbetonte Verbalformen der 3. pl.: Côte d'Or: Châtillon-sur-Seine, au duc, Beaumont, Villy-en-Auxois, Flavigny. — Saône-et-Loire: Autun. — Bourbonnais: Montluçon, Charroux, duc de Bourbon. — Yonne: Valery. — Franche-Comté: Besançon (b. Wendelb.). Bourg-en-Bresse. — Vegez; Floovant.

Ausl. *a* + *J*-Nachlaut: Côte d'Or: Digenois, Rouvres, Dijon, duc, Beaune, Saulx, Auxonne, Aisy, Semur, Pouillenay, Grancey-le-Château, Chenôve etc. — Saône-et-Loire: Autun, Montperroux, Glenne, Louhans. — Nivernais: Châtillon-en-Bazois. — Yonne: Pontigny, Noyers. — Haute-Marne: Vignory, Langres, Joinville. — Franche-Comté: Dôle, Jay, Marnay, Besançon, Vesoul, Montbéliard, Montagney, Poligny, Arbois etc. — Girart I (?), Girart II (?); Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

a = *ai* (habeo) u. in der Endung der 1. sg. pf. der 1. schw. Konj.: Côte d'Or: Cuseaux, Montréal, duc, Seurre, Beaumont. — Saône-et-Loire: Sommant, Autun, Lucenay, Glenne. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Pontigny, Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles.

Sonstige Fälle für *a* + *J*-Nachlaut: Côte d'Or: Dijon, au duc, Beaune, Chenôve, Rouvres, Saux, Grancey-le-Château. — Saône-et-Loire: Glenne, Louhans. — Bourbonnais: Bessay, Gannat, Montluçon, Moulins. — Yonne: Noyers. — Haute-Marne: Vignory, Langres, Joinville. — Franche-Comté: Besançon, Dôle, Montagney, Clairvaux, Gray, Poligny etc. — Girart II (malaides); Yzopet; Floovant; Amis u. Amiles (malaides); Altfrz. Legenden; Lapidaire (chaistel).

a vor *s* selten zu *ai:* duc, Autun, Besançon, Joinville.

-esse als Endung des impf. conj. der 1. schw. Konj.: Côte d'Or: Chenôve, Bèze, Beaumont, duc, Is-sur-Tille, Seurre, Digeon, Beaune. — Saône-et-Loire: Chagny, Montaigu-Châlon. — Yonne: Auxerre, Valery, Noyers. — Haute-Marne: Vi-

gnory, Joinville. — Franche-Comté: Quingey, Besançon, Clairvaux, Clerval etc. — Girart I; Vegez; Floovant; Joufrois.
-aticum = *-aige* u. *-age*. *-aige* südlich bis Mâcon, begegnet auch in Bourbonnais (Moulins, Gannat, Montluçon) u. Nivernais (Nevers, Entrain).
a vor *n* + *č* oder *ǧ* = *ai:* Côte d'Or: Is-sur-Tille; Bèze, Dijon; duc; Pouillenay (can. Flavigny), Monbart, Val-de-Suzon, Moutier-Saint-Jean, Ahuy, Cout. de Bourg. — Saône-et-Loire: Louhans. — Yonne: Arcy, Coulanges, Tonnerre, Sens. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Gray, Dôle, Dampierre, Besançon, Poligny. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet (nur in vortoniger Silbe); Altfrz. Legenden (einmal esbrainchiez).
-abilem = *auble:* Côte d'Or: Dijon, Montréal, Pouillenay, Château-Villain, Veronnes, Is-sur-Tille, Grancey-le-Château, Chenôve, Beaune, Auxonne, Rouvres, Fresne, Semur etc. — Saône-et-Loire: Autun, Montperroux, Glenne, Chagny. — Yonne: Mailly, Noyers, Pontigny, Murat. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Langres, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles; Lapidaire (vereinzelt).
aquam = *aigue:* Cote d'Or: Montréal, Château-Villain, Dijon, Ravières, Coulans, Beaumont. — Saône-et-Loire: Autun, Mâcon. — Bourbonnais: duc de Bourbon. — Nivernais: comte de Nevers. — Yonne: Arcy, Auxerre (viell. auf Coligny); Noyers. — Franche-Comté: Vitry, Gray, Montagney, Besançon, Corcelles, Poligny, Mouthe. — Girart I; Girart II; Floovant (selten); Yzopet; Joufrois; Amis u. Amiles; Lapidaire.
aqua = *eve*: Yonne: Sens (eive); Vegez; Floovant; Joufrois.
aqua = *eaue (iaue):* Nivernais: Nevers. — Yonne: Mailly, St.-Moré (abbaye de Reigny), Pontigny, Vauluisant. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Ceys-Montfaucon, Besançon. — Girart I (1 mal iaue, 2 mal eau); Vegez.
a vor *ñ* = *ai* im ganzen Südosten.
a + *Gutt.* + *r*, *a* + *Gutt.* + *t*, *a* + *ce* = *ar, at, as* in vortoniger Silbe: Côte d'Or: Montréal, au duc, Beaune, Dijon, Coulans, Poiseul-La-Grange, Auxonne, Ville de Nuits, Beaumont etc. — Saône-et-Loire: Autun, Sigy-le-Châtel, Louhans, Mâcon, Châlon. — Bourbonnais: Moulins, Charroux. — Nivernais: Nevers, St. Vérain (cant. St.-Amand-en-Puisaye). — Yonne: Auxerre, Pontigny, Noyers, Tanlay, Ligny-le-Châtel. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Besançon, Salins, Rougemont, Arbois, Pagny, Poligny etc. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.
magis = *mas:* Côte d'Or: Dijon, Semur, Is-sur-Tille, Ahuy,

Beaune, Molême, Auxonne etc. — Saône-et-Loire: Louhans, Mâcon. — Nivernais: St. Vérain. — Yonne: Coulanges. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Beauvoir, Luxeuil. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Vegez; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

aa für *a:* Côte d'Or: Dijon, Seurre, Brancion (?). — Saône-et-Loire: Châlon. — Nivernais: Nevers. — Haute-Marne: Joinville. — Franche-Comté: Poligny. — Joufrois.

au für *a:* Saône-et-Loire: Autun. — Franche-Comté: Besançon, Poligny. — Floovant; Vegez.

a zu *e* in vortoniger Silbe im Anlaut: Côte d'Or: Branges, Dijon, duc, Grancey-le-Château, Rouvres. — Saône-et-Loire: Mâcon, Louhans. — Bourbonnais: duc de Bourbon, Gannat, Charroux. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Pontigny. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: Poligny, comte. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles.

a in vorton. Silbe nach *ǧ* u. *č* zu *e* im Gegensatz zum Gemeinfrz.: Côte d'Or: Dijon, duc, Thil-Châtel. — Saône-et-Loire: Arlay. — Franche-Comté: comte, Besançon, Beauvoir, Montbéliard, Poligny.

a zu *i* in ebenderselben Stellung: Bourbonnais: Moulins, comte de Forez. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Sergines-Merry. — Haute-Marne: Vignory. — Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Joufrois.

-ationem u. *a(n)sionem* = *oison:* Côte d'Or: Villy-en-Anxois, Montréal, Moutier-Saint-Jean, duc. — Saône-et-Loire: Louhans, Montperroux. — Bourbonnais: Gannat, Souvigny, Montluçon, duc de Bourbon. — Yonne: Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Besançon, comte. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Joufrois; Altfrz. Legenden; Lapidaire.

Ebendiese Endungen zu *-ison:* Saône-et-Loire: Montperroux. — Franche-Comté: Poligny. — Haute-Marne: Joinville. — Girart I; Yzopet; Altfrz. Legenden.

a vortonig u. im Hiatus stehend erscheint als *a* [*au* = *eu* (*habutum), *sau* = *su* etc., emperaor = empereur etc.]: Côte d'Or: Dijon, Thil-Châtel, Molême, Beaune, Gye-sur-Seine, Bèze, Ahuy, Seurre, Nuits, Val-de-Suzon, Mont-St.-Jean (cant. Pouilly). — Saône-et-Loire: Lucenay, Louhans, Sigy-le-Châtel. — Nivernais: St. Vérain — Châtillon-en-Bazois. — Yonne: Vauluisant, Flogny, Noyers, Sens, — Dormans. — Haute-Marne: Choiseul, Langres, Vignory. — Franche-Comté: Vitry, comte, Besançon, Poligny, Corcelles, Quingey etc. — Girart I (1 mal); Mans. bourg.; Vegez (?); Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles.

a im Auslaut einer unbetonten Silbe: Bourbonnais: Charroux. — Joufrois.

Lat. *ę* vor *n* in offener Silbe = *e:* Dijon, — Glenne, — Auxerre, — Langres.

Zu *ei:* Grancey-le-Château, Is-sur-Tille, — Sommant, — Jully, — Dôle.

deum = *deu* u. *dieu.*

deum = *dei:* Dijon, Ahuy, — Lucenay, — Besançon.

feudum = *fie, fief,* selten *feu.*

feudum = *fei:* Montréal, Seurre, au duc.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *ei*: Côte d'Or: Dijon, Seurre, Vertault, duc, Molême, Thilchâtel. — Saône-et-Loire: Châlon, Mâcon. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: Nevers, Vérain. — Yonne: Sens, Jully, Merry, Auxerre, Coulanges-les-Vineuses. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I, Girart II, Mans. bourg., Vegez, Joufrois, Lapidaire.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *ai:* Côte d'Or: Val-de-Suzon, Molême, Dijon, Ahuy, Auxonne. — Haute Marne: Vignory, Apremont. — Girart I, Mans. bourg., Yzopet, Vegez, Amis u. Amiles.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *oi:* Louhans, — duc de Bourbon, — Poligny, — Vegez.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *i*: duc, Dijon, — Louhans, — Besançon, — Vegez, Floovant, Joufrois, Lapidaire (viegne: vigne 805).

ę in geschlossener Silbe vor *l*, *r* u. *t* zu *a:* Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Seurre, Pagny, Cicey (?), Brin. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Mâcon. — Franche-Comté: comte, Besançon, Poligny. — Girart I, Mans. bourg., Yzopet, Vegez, Floovant.

ę in dieser Stellung zu *ei:* Yonne: Ligny-le-Châtel, Arcy, Pontigny, Seignelay, Auxerre, Beaumont, Sens.

Suffix *-ellum* = *-el, -eal, -eaul:* Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne (selten), Franche-Comté. — Girart I, Mans. bourg., Yzopet, altfrz. Legenden.

-ęllum = *ial, -iaul, -iau:* Côte d'Or: Beaune, Pagny, duc, Fremoy, Dijon, duc au comte. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Auxerre, Murat, Château-Renard, Mailly-Château. — Haute-Marne: Joinville. — Franche-Comté: Poligny. — Girart I, Floovant, Altfrz. Legenden.

-ellus = *eaus* im ganzen Südosten; zu *-iaus:* Côte d'Or: Dijon, au duc, Marmeaux, Beaune, Coutumes de Bourg. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Merry, Pontigny, Auxerre, Flogny, Sens. — Haute-Marne: Joinville, Château-Villain, Choiseul, Langres. — Franche-Comté: häufig. — Girart I, Girart II,

Mans. bourg., Yzopet, Vegez, Floovant, Joufrois, Amis u. Amiles (1 mal bieaus 50), Altfrz. Legenden.

ẹ + *J*-Element = *i*; = *e* u. *ei*: Côte d'Or: Thil-Châtel, Dijon, Ahuy, au duc, Seurre, Pagny, Fresne (arr. Semur), Coulans, Auxonne, duc au comte, Chagny, Dôle, Rouvres. — Saône-et-Loire: Mâcon, Louhans, Digoin. — Bourbonnais: Bessay. — Yonne: 1 mal in einer Urk. des comte d'Auxerre à la femme de Nevers à l'abbaye de Moutier-Saint-Jean. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Joinville. — Franche-Comté: Montbéliard, Arboys, Besançon, Baume-les-Dams, Vesoul, Bouclans, Corcelles. — Girart I, Mans. bourg. 1 mal, Yzopet (selten), Vegez, Floovant (gesent 584), Joufrois, Amis u. Amiles (englese 82).

ẹ + *J*-Element = *ie*: Louhans, — Charroux, — Vignory, — (Franche-Comté:) Mouthe, Poligny, Besançon, — Yzopet, Vegez, Amis u. Amiles.

**selvere* = *segre, seigre, siegre, sigre, suigre, seuigre* s. p. 54 u. 55.

ẹ vortonig zu *a*: Côte d'Or: Is-sur-Tille, Moutier-Saint-Jean, duc, Molême, Bèze, Semur, Chenôve, Dijon, Grancey-le-Château, Seurre. — Saône-et-Loire: Louhans, Autun, Montperroux, Bauge, Lucenay, Mâcon, Sigy-le-Châtel. — Nivernais: Vérain, Nevers. — Yonne (selten): Noyers (au duc), Tanlay. — Haute-Marne (selten): Vignory (macredi), Joinville (requarront). — Franche-Comté: Besançon, comtesse Palatine, Montbéliard, Quingey. — Girart I, Girart II (1 mal), Mans. bourg., Floovant, Amis u. Amiles.

Vort. ẹ vor *ñ* zu *oi* in *soigno(ou)r*: Côte d'Or: Val-de-Suzon, Beaune, Dijon, Ahuy, duc, Montréal, Chenôve, Seurre. — Saône-et-Loire: Autun, Montperroux, Lucenay, Louhans, Chagny. — Sonst noch: Langres (au duc de Bourg.), Corneux-Gray, Marnay, Vignory, Poligny. — Mans. bourg., Floovant.

Zu *i* in *signo(ou)r*: Côte d'Or: Veronnes, Is-sur-Tille, Dijon, Marmeaux. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Murat-dessu-Billi (dioc. d'Auxerre), Auxerre. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.

Lat. ẹ = *e, ei, ai, oi, o, oe* s. p. 58 fg.

Lat. ẹ = *i*: Autun, Poligny. — Yzopet; Vegez.

-oiz als Endung der 2. pl. für gemeinfranz. *-ez*: Flavigny, Autun, au duc, duc-Auxonne, Nevers. — Girart I (?); Mans. bourg.; Yzopet; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

ẹ vor *n* u. *m* = *oi* lässt sich in den untersuchten Urkunden südlich bis Mâcon, westlich bis Souvigny, Bessay, Nevers, Sens belegen.

ẹ vor *n* + *Gutt.* = *oi*: südlich bis Louhans, westlich bis Nevers, Sens; in Bourbonnais nur = *ai*.

ę vor *n* + *č* oder *ǧ* = *ai* u. *oi:* Côte d'Or: Molême, Fresne, Is-sur-Tille, Dijon, Ahuy, Brancion (?), Marigny. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Sommant. — Yonne: Noyers, Sens. — Haute-Marne: Vignory (1 mal). — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg., Floovant.

-*esimum* (*-ma*) = *eme, eime, aime, oime:* Côte d'Or: Grancey-le-Château, Dijon, Ahuy, Vertault, duc, duc au comte, Molême. — Saône-et-Loire: Louhans, Sigy-le-Châtel. — Bourbonnais: duc de Bourbon. — Yonne: Vauluisant, Sens, Auxerre-Beaumont, Murat-dessus-Billi, Jully. — Haute-Marne: Langres, Vignory. — Franche-Comté: Besançon. — Girart I, Amis u. Amiles.

-*ę* vor *l* = *oi* lässt sich auf dem ganzen von uns untersuchten Sprachgebiet nachweisen.

ę in geschloss. Silbe vor *t* u. *l* = *a:* Côte d'Or: Beaune, Dijon, duc, Montaigu, Auxonne, au duc. — Saône-et-Loire: Louhans, Flavigny, Autun. — Haute-Marne: Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I (1 mal); Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles.

ę in derselben Stellung = *o:* Côte d'Or: Grancey-le-Château, Dôle, Dijon, Beaune, Salins, Val-de-Suzon, duc. — Saône-et-Loire: Glenne, Louhans. — Yonne: Jully, Auxerre. — Haute-Marne: Vignory, Langres. — Franche-Comté: Besançon, Comte de Bourg. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Amis u. Amiles (filoz 72); Lapidaire (chevrot 58).

Suffixe: *-itia* = *esse;* = *ace, asse*: Comtesse Palatine. — Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Joufrois (richece: place 2689); Amis u. Amiles; Lapidaire.

= *osse, oisse:* Langres; — Girart I; Mans. bourg.; Floovant.

ę vor *ǧ* u. *č* = *ei, ai, oi:* Côte d'Or: Beaune, Dijon, Thil-Châtel, Seurre, duc, au duc, Ahuy, — Saône-et-Loire: Glenne, Louhans, Autun. — Bourbonnais: Gannat. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Souilly. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Montbéliard, Monbozon, Besançon. — Girart I (nur ploigea); Mans. bourg.; Yzopet; Vegez.

ę = *au:* Dijon, duc; — Lucenay, Autun; — Pontigny, Sens; — Choiseul, Luxeuil, Besançon. — Mans. bourg.; Floovant.

de ex = *dois* (neufrz. *dès*): Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Seurre, Pagny, Lantanney, Bèze, Dôle, Beaune, Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Chagny, Louhans, Autun. — Haute-Marne: Joinville (1 mal). — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II (1 mal); Yzopet.

Vortoniges *ę* = *a:* Côte d'Or: Dijon, duc, Moutier-Saint-Jean. — Saône-et-Loire: Louhans, Autun. — Bourbonnais: Gannat. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-

Comté: Besançon, Corcelles, Poligny. — Girart I; Mans. bourg.; Amis u. Amiles.

Vortoniges *ẹ* = *i:* Montréal, Grancey-le-Château; — Bessay; — Vignory; — Girart II; Mans. bourg.; Floovant.

Lat. *ọ* = *ue* u. *eu;* daneben *e, oe* s. p. 79 fg.

ọ = *u:* Dijon, Auxonne; — Venizy-Pontigny, Sergines-Merry; — Langres; — Chamblay. — Floovant; Vegez; Yzopet (?).

ọ = *ueu:* duc, Pontarlier-au duc; — Moulins, duc de Bourbon; — Nevers; — Sergines-Merry; — comte de Champagne; — Vignory. — Girart I; Altfrz. Legenden (cueur 405).

ọ = *o* u. *ou* in offener Silbe: Côte d'Or: Dijon, Seurre, Avallon, Dôle, Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Glenne, Mâcon. — Bourbonnais: Bessay, Charroux. — Nivernais: St.-Vérain, Nevers. — Yonne: Seignelay, Noyers, Sergines, Merry. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden; Lapidaire; Yzopet; Vegez.

ọ mit *J*-Nachlaut: Dijon, duc, Beaune; — Louhans; — Langres; — Beauvoir. — Girart I (froin = front 4885); Mans. bourg.; Joufrois.

ọ vor *bl* schwenkt zwischen *ue, eu* u. *o* p. 82 fg.

ọ vor *n* = *o;* = *oe:* Yonne: Noyers, Vauluisant (Trainel). — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — (Haute-Saône) Luxeuil, Faucogney. — Joufrois.

comes = *cuens* oft in Côte d'Or, Nivernais, Yonne u. Franche-Comté.

ọ vor *l* + *Cons.* = *au, iau:* Cuseaux — au duc; — Moulins; — Nevers; — Sens; — St.-Menge-lez-Châlons; — Châtillon-Dormans; — Vignory. — Floovant; Joufrois.

ọ + *cum* = *eu (ue), ieu* p. 84 fg.; = *iu:* Grancey-le-Château; duc; — Autun; — Clefmont. — Mans. bourg.; Floovant.

ọ + *cum* = *ou:* Moulins; — Noyers; — Langres; — Mans. bourg.; Joufrois.

ọ + *J*-Element = *ui.*

ọ + *l̃* = *uil̃:* Côte d'Or: Ravières, Beauvoir-Langres, Barbimont-Dijon, Beaumont-au duc, Montréal, duc, Grancey-le-Château, Thil-Châtel, Seurre. — Saône-et-Loire: Louhans, Montperroux, Braisey. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Seignelay, Noyers, Sully-Sennevoy, Valery, Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez; Altfrz. Legenden.

ọ in geschlossener Silbe = *ou* in Côte d'Or, Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Franche-Comté. — Girart I; Yzopet; Altfrz. Legenden.

ọ vor *č* = *oi:* Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Is-sur-Tille, Beaune, Dijon, Avallon, Molême, Pontaillier, Villiers-Dijon. — Saône-et-Loire: Autun, Glenne. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Noyers, Auxerre. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: öfter. — Girart I; Girart II; Floovant; Yzopet.

Lat. ọ = *o* u. *ou*, doch häufig = *eu* in Nivernais und Yonne.

ọ vor *n* u. *m* = *u* in Côte d'Or, Saône-et-Loire (Mâcon ausgen.), Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Franche-Comté. — Mans. bourg. (1mal); Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfr. Legenden.

ọ + *ñ* = *oiñ:* Côte d'Or, Saône-et-Loire (Autun, Lugny, Chagny, Louhans), Bourbonnais (Moulins), Nivernais (Nevers), Yonne (Noyers, Jully, Coulanges, Auxerre, Valery), Haute-Marne (Clefmont, Château-Villain, Langres), Franche-Comté. — Girart I; Girart II; Yzopet; Vegez; Lapidaire.

ọ vor *č* u. *ǧ* = *oi:* Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Val-de-Suzon, Grancey-le-Château, duc, Beaune. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Seignelay, Sens. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: öfter. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.: Yzopet; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

ọ vor *n* + *ǧ* = *oi:* Vertault-Tonnerre, Coulanges, Souilly.

ọ + *J*-Nachlaut: Villy-en-Auxois, Dijon, Coutumes de Bourg.; — Vignory, Joinville. — Franche-Comté. — Girart I (descoinfis 1707); Altfrz. Legenden; Joufrois.

ọ in geschlossener Silbe vor *n* = *u* in Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Franche-Comté.

ọ vortonig vor *r* zu *e:* Côte d'Or: Dijon, Dôle, Bèze, Thil-Châtel, Beaune. — Saône-et-Loire: Molaise, Louhans, Chagny. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Coulanges, Jully, Noyers, Valery. — Franche-Comté: Besançon, Poligny.

u = *ui* in offener und geschlossener Silbe: Côte d'Or: Aisey, Rouvres, Thil-Châtel, Grancey-le-Château, Seurre, Beaune, Marmeaux, Ravières, duc, Molême, Chenôve, Vertault. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Montperroux. — Yonne: Seignelay, Noyers, Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Joinville. — Franche-Comté: öfter. Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Yzopet; Amis u. Amiles (juiges 53, 76, 79); Altfrz. Legenden.

ui = *u:* Côte d'Or: Brancion-Beaumont; Montréal, duc, Dijon, Ahuy, Auxonne, Veronnes. — Yonne: Noyers, Sens. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: Jussey-Faucogney, Apremont-Chaumont, Besançon etc. — Girart I; Girart II?; Mans. bourg.?; Joufrois (nues [nuda]: s'apue [= s'appuie] 1115); Yzopet; Vegez; Altfrz. Legenden (plue 425).

u = *o* vor *n:* Philippe de Vienne au duc; Joinville; — Poligny;

Salins; Arbois; comte de Bourgogne. — Girart I; Mans. bourg.: Joufrois; Floovant; Yzopet; Vegez.

u = *ue:* Rouvres, Bèze, Val-de-Suzon, Montréal.

paucum = *pou:* Auxerre; — Jussey; Rotourmont près Passavant. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Yzopet; Vegez; Lapidaire; Cliges.

au = *o* + *J*-Nachlaut: Choiseul, Langres.

l vor einem Kons. fällt 1) nach *a*: Côte d'Or; Pagny, Nuits, Val-de-Suzon, Dijon, duc. — Saône-et-Loire: Louhans, Mâcon. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: Nevers. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Yzopet; Vegez.

2) nach *o:* Côte d'Or: Montréal, Dijon, Fremoy-Charmoi, Avallon, Nuits, Thil-Châtel, Molême, Veronnes, Rouvres, Is-sur-Tille. — Saône-et-Loire: Louhans, Semur. — Bourbonnais: Moulins, Montluçon. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Venizy, Pontigny, Mailly. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Yzopet; Vegez.

3) nach *ī:* Cote d'Or: Brancion, duc, Moutier-St.-Jean, Is-sur-Tille, Semur, Rouvres. — Saône-et-Loire: Louhans, Montperroux, Autun, Coutumes de Bourg. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Noyers, Seignelay. — Haute-Marne: Choiseul, Langres, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Amis u. Amiles; Yzopet.

4) nach *ū:* Côte d'Or: Auxonne, Château-Villain, Charmoy. — Saône-et-Loire: Digoin. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Venizy, Auxerre, Sens. — Girart I; Mans. bourg.; Joufrois; Yzopet.

i + *l* vor einem Kons. = *iu* (fiuz): Nivernais: comte de Nevers et sire de Bourbon; Approbation du contrat par le duc de Bourbon; Eude, comte de Nevers au roi de France. — Yonne: Saint-Bris, Valery, Mercy-Maligny. — Comtesse de Champagne.

i + *l* vor einem Kons. = *ieu:* fils du duc de Bourg. à Auxerre; comte de Bourg à Vitry, dép. Haute-Saône.

l̃ = *lh:* Gannat, Montluçon, Moulins.

Gruppe *lr*. Côte d'Or: lr u. ldr wechseln. — Saône-et-Loire: ldr. — Bourbonnais: ldr. — Nivernais: ldr. — Yonne: lr, selten ldr. — Champagne: lr u. ldr. — Franche-Comté: lr u. ldr. — Girart I: lr, häufig auch ldr. — Girart II: lr u. ldr. — Yzopet: ldr. — Végez: rr.

r ausgefallen vor einem Kons.: Brin-Autun; Saint-Bris; duc; Seurre; Gannat; Venizy; Vignory; Joinville; häufig in der Franche-Comté. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez.

r ausgefallen vor auslautendem *s:* Grancey-le-Château; Chenôve; Louhans; Flavigny; Vignory. — Girart I; Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Vegez.

r gefallen nach einem Kons.: Louhans, Flavigny-Autun; Vignory; Beauvoir-Besançon; Joinville. — Girart I; Joufrois; Amis u. Amiles; Yzopet; Vegez.

r im Auslaut gefallen: Châlon; Charroux; Moulins; Venizy; Besançon; Gray. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez.

r angetreten im Auslant u. vor flex. *s:* Rouvres; Dijon; Ahuy; Marigny; Seurre; Beauvoir; Autun; St.-Vérain; Nevers; Vignory. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Vegez.

n zu *ñ:* Côte d'Or: Châtillon-sur-Seine, duc, Thil-Châtel, Seurre, Molême, Val-de-Suzon. — Saône-et-Loire: —. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: St.-Vérain. — Yonne: Jully, Noyers. — Haute-Marne: Langres, Clefmont, Corneux. — Franche-Comté: oft.

n u. *m* wechseln im Auslaut sehr oft in Côte d'Or, Saône-et-Loire (auch südlich davon in Lyoner Urkunden), Yonne, Haute-Marne u. Franche-Comté.

n unorganisch im Auslaut angefügt: Châtillon-sur-Seine; Vergy, Brancion, Montréal, Vignory.

Gruppe *nr.* Côte d'Or: nr, seltener ndr. — Saône-et-Loire: ndr, seltener nr. — Bourbonnais; ndr, selten nr. — Nivernais: ndr. — Yonne: nr, selten ndr. — Champagne: nr, seltener ndr. — Franche-Comté: nr u. ndr. — Girart I: nr, auch ndr; Girart II: ndr. u. nr; Mans. bourg.: nr, selten ndr; Floovant: nr u. ndr; Amis u. Amiles: nr u. ndr; Altfrz. Legenden: nr u. ndr; Lapidaire: ndr; Yzopet: ndr; Vegez: nr, selten ndr.

Gruppen *dr, tr* u. *vr* zu *der, ter, ver:* [Soissons, Châtillon, Saint-Menge-les-Châlons, Dampierre] Seurre; Coutumes de Bourg.; Vignory; Clefmont; Joinville; Rotourmont près Passavant.

Stimmhaftes u. stimmloses *s* sind gewöhnlich geschieden. Mischung trat ein in: Dijon, duc, Vertault, Beaune, Grancey-le-Château, Molême. — Châlon, Louhans. — Moulins, Montluçon. — Vignory, Clefmont, Langres, Joinville. — Besançon. — Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

Einschub eines *h:* Côte d'Or: Fresne, Dijon, Brancion, Beaune, Montréal, Ravières, Auxonne, Ahuy, Rouvres, Pagny, Seurre, Grancey-le-Château, Tonnerre-Vertault, duc, Dôle. — Saône-et-Loire: Autun, Arlay-Guysel. — Bourbonnais: Gannat, Montluçon. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Jully-Noyers. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: häufig. — Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

de les u. *a les* unkontrahirt: Mâcon; Charroux; Bourg-en-Bresse; Joufrois.
lor = *eux:* Côte d'Or: Auxonne, Bèze, Dijon, Grancey-le-Château, Thil-Châtel, Is-sur-Tille, Chagny, Dôle, Coutumes de Bourg. — Auxerre (?). — Alliance entre la noblesse du Forez et celle de Champagne. — Moulins. — Vignory; Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Joufrois; Floovant; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden; Yzopet; Vegez.
n. sg. masc. des poss. pron. = *mes, tes, tes:* Côte d'Or: Bèze, Dijon-Ahuy, Seurre, Pagny, Molême, duc, Chenôve, Dôle, Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Flavigny, Autun, Brin-Autun. — Bourbonnais: Moulins, Charroux. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Merry-Mailly, Villeneuve-le-Roi, Valery. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: oft. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Lapidaire; Yzopet; Vegez.
mis, tis, sis: duc; Charroux, comte de Nevers et sire de Bourbon; comte de Nevers au roi de France; Joinville (1 mal). — Joufrois.
n. pl. masc. des poss. pron. = *mui, tui, sui:* Molême, duc, Val-de-Suzon; — Louhans; — Vignory, Joinville; — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Amis u. Amiles; Yzopet; Floovant (?).
que (rel. pron.) = *qui:* Dijon-Ahuy; Thil-Châtel; — Louhans; Sigy-le-Châtel; — St.-Vérain; — Joinville. — Girart I; Altfrz. Legenden; Yzopet.
Praes. ind. auf *-ois:* Seurre, duc, Moutier-Saint-Jean, Auxerre-au duc, Beauvoir; — Montperroux; — Noyers. — Franche-Comté: Corneux-Gray, Jussey, Vessoul, Saus, Chantrans, Sancey, Besançon, Voiteur. — Yzopet; Vegez (1 mal).
Praes. conj. auf *-oie:* Côte d'Or: Dijon, Fremoy-Charmoi, Dôle, duc, Dijon-Ahuy, Lantanney (?), Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Glenne, Mâcon, Louhans, Châlon, Autun. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: oft. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden; Lapidaire; Yzopet; Vegez.
Verba der 1. Konj. im perf. u. plusq. nach der 2. Konj. (*-is* u. *-isse*): Coutumes de Bourg.; Chenôve-Autun; duc; — Noyers; — Jussey; Joinville. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant.
être eu: Lancenay (Garn. LXII); Bourg-en-Bresse; Coutumes de Bourg.; Girart I; Joufrois; Yzopet.

D. Register.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Verzeichniss
ausgewählter, grösstentheils älterer Werke
in antiquarischen Exemplaren
und von
Sammlungen und Zeitschriften
aus dem
Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.
welche
mit sehr erheblicher Preisermässigung
gegen Baarzahlung
durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind.

Ausgegeben im März 1889. —— Giltig bis Ende September 1889,

falls die dazu bestimmten Vorräthe nicht schon früher vergriffen sind.

☛ Die Preise sind auf frühere Bezüge nicht rückwirkend, insbesondere haben nur solche im Jahre 1889 bezogene, hier verzeichnete Werke auf den ermässigten Preis Anspruch, welche durch Stempel als antiquarisch bezeichnet sind.

Deutsche Sprache und Litteratur.

	Ermässigter Preis.
Birlinger u. Crecelius. — Deutsche Lieder. Festgruss an Ludwig Erk zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum. Dargebracht von Anton Birlinger u. W. Crecelius. gr. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. 60 Pf.	—. 40.
Briefe von Jakob Grimm an Hendrik Willem Tydeman. Mit einem Anhange und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Alexander Reifferscheid, ordentl. Professor der deutschen Philologie zu Greifswald. gr. 8. 1883. geh. statt 3 M. 60 Pf.	2. —.
Briefwechsel zwischen Jacob Grimm und Friedrich David Graeter. Aus den Jahren 1810—1813. Herausgegeben von Hermann Fischer. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 1 M. 60 Pf.	—. 80.
— — des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit Jacob und Wilhelm Grimm. Mit einleitenden Bemerkungen über den Verkehr des Sammlers mit gelehrten Freunden, Anmerkungen und einem Anhang von der Berufung der Brüder Grimm nach Berlin. Herausg. v. Dr. C. Wendeler. Mit einem Bildniss (Meusebach's) in Lichtdruck. gr. 8⁰. 1880. geh. statt 11 M. 50 Pf.	5. —.
Ditfurth. — Fünfzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder des XVI. Jahrhunderts mit den alten Singweisen. Gesammelt und herausg. von F. W. Freih. von Ditfurth. 8⁰. 1877. geh. statt 2 M. 80 Pf.	1. —.
— — Die historischen Volkslieder vom Ende des dreißigjährigen Krieges, 1648, bis zum Beginne des siebenjährigen, 1756. Aus fliegenden Blättern, handschriftlichen Quellen und dem Volksmunde gesammelt von Franz Wilhelm Freiherrn von Ditfurth. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 7 M. 50 Pf.	3. —
Egelhaaf. — Grundzüge der deutschen Litteraturgeschichte. Ein Hilfsbuch für Schulen und zum Privatgebrauch. Von Dr. Gottlob Egelhaaf, Professor am oberen Gymnasium zu Heilbronn. gr. 8⁰. **Ältere** Auflagen. (Nur wenige Ex.) geh. statt 2 M.	1. —.

Giltig bis Ende September 1889.

Freundesbriefe von Wilhelm und Jakob Grimm. Mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. Alexander Reifferscheid a. o. Professor d. d. Philologie in Greifswald. Mit einem Bildniß in Lichtdruck von Wilhelm und Jakob Grimm. 8⁰. 1878. geh. statt 4 M. 2. —.

Goethe. — Faust von Goethe. Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung herausgegeben von K. J. Schröer. Zweiter Theil. 8⁰. **Erste** Auflage. 1881. geh. statt 5 M. 25 Pf. 3. —.

— — Goethes westöstlicher Divan mit den Auszügen aus dem Buche des Kabus, herausgegeben von Karl Simrock. 8⁰. 1875. geh. statt 3 M. 1. —.
In elegantem Relief-Leinwbd. mit Schwarz- u. Goldpressung statt 4 M. 40 Pf. 1. 50.

Hartmann von Aue. — Der arme Heinrich des Hartmann von Aue übersetzt von K. Simrock. Mit verwandten Gedichten und Sagen. Zweite Auflage. 16⁰. 1875. geh. statt 3 M. 2. —.

Heinrichs von Veldeke Eneide. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Otto Behaghel. 8⁰. 1882. geh. statt 19 M. 10. —.

Kant. — Scherz und Humor in Wolframs von Eschenbach Dichtungen. Abhandlung von Dr. Karl Kant. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 3 M. 1. —.

Keller. — Alte gute Schwänke, herausgegeben von Adelbert von Keller. Zweite Auflage. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. 80 Pf. —. 80.

Osterdinger. — Christoph Martin Wieland's Leben und Wirken in Schwaben und in der Schweiz. Von Prof. Dr. L. F. Ofterdinger. Mit einem Portrait Wielands u. 8 in den Text gedruckten Illustr. 8⁰. 1877. geh. statt 4 M. 50 Pf. 1. 50.

Pauli. — Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volksbüchern erneut u. ausgewählt v. K. Simrock. 8⁰. 1876. geh. statt 5 M. 1. 50.

Raszmann. — Die Niflungasaga und das Nibelungenlied. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Heldensage von A. Raszmann. 8⁰. 1877. geh. statt 5 M. 1. 50.

Reifferscheid. — Westphälische Volkslieder in Wort und Weise mit Clavierbegleitung und liedervergleichenden Anmerkungen, herausgegeben von Dr. Alexander Reifferscheid, a. o. Professor der deutschen Philologie in Greifswald. hoch 4⁰. 1879. geh. statt 8 M. 4. —.

Sabell. — Zu Goethe's hundertdreißigstem Geburtstag. Festschrift zum 28. Aug. 1879 von Dr. Eduard W. Sabell. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 2 M. 40 Pf. —. 60.

Schröer. — Die Aufführung des ganzen Faust auf dem Wiener Hofburgtheater. Nach dem ersten Eindruck besprochen von Karl Julius Schröer. 8⁰. 1883. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 60.

— — Goethe und die Liebe. Zwei Vorträge von K. J. Schröer. 8⁰. 1884. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 75.

Spee. — Friedrich Spees Trutz Nachtigall, verjüngt von K. Simrock. 8⁰. 1876. geh. statt 3 M. 1. —.

Vietor. — Elemente der Phonetik und Orthoepie des Deutschen, Englischen und Französischen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrpraxis von Wilhelm Vietor. gr. 8⁰. **Erste** Auflage. 1884. (Nur wenige Exemplare.) statt 4 M. 80 Pf. 2. 50.

Voegelin. — Herder's Cid, die französische und die spanische Quelle. Zusammengestellt von A. S. Voegelin. 8⁰. 1879. geh. statt 8 M. 2. —.

Vollmöller. — Kürenberg und die Nibelungen. Eine gekrönte Preisschrift v. Dr. K. Vollmöller. Nebst einem Anhang: Der von Kürnberc. Herausg. v. K. Simrock. gr. 8⁰. 1874. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 30.

Volmar. — Das Steinbuch. Ein altdeutsches Gedicht von Volmar. Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Anhange. Herausgegeben von Hans Lambel. 8⁰. 1877. geh. statt 5 M. 1. 50.

Zingerle. — Reiserechnungen Wolfger's von Ellenbrechtskirchen, Bischofs von Passau, Patriarchen von Aquileja. Ein Beitrag zur Waltherfrage. Mit einem Facsimile. Herausgegeben von Ignaz V. Zingerle. 8⁰. 1877. geh. statt 2 M. —. 60.

Giltig bis Ende September 1889.

Französische Sprache und Litteratur.

Romanische Sprachen.

Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille. Zwei altfranzösische Heldengedichte mit Anmerkungen und Wörterbuch und einem Anhang: Die Fragmente des mittelniederländischen Aiol herausgegeben von Prof. Dr. J. Verdam. Zum ersten Mal herausgegeben von Dr. Wendelin Foerster, Prof. der romanischen Philologie an der Universität Bonn. 8⁰. 1876—1882. geh. statt 21 M. 12. —.

— — Zweiter Theil, zweites Heft (Schluss). 8⁰. 1882. (Einleitung, Anmerkungen, Anhang, Wörterbuch) einzeln statt 9 M. 75 Pf. 5. —.

Bauquier. — Bibliographie de la chanson de Roland par Joseph Bauquier. 8⁰. 1877. geh. statt 1 M. —. 40.

Boehmer. — Die provenzalische Poesie der Gegenwart von Dr. Eduard Boehmer. 8⁰. 1870. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 40.

Calderon. — El mágico prodigioso, comedia famosa de D. Pedro Calderon de la Barca, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna, avec deux fac-similes, une introduction, des variantes et des notes par A. Morel-Fatio. 8⁰. 1877. geh. statt 9 M. 4. —.

Chanson de Roland, La. Genauer Abdruck der Venetianer Handschrift IV, besorgt von Eugen Kölbing. 8⁰. 1877. geh. statt 5 M. 2. 70.

Koschwitz. — Les plus anciens monuments de la langue francaise. Die ältesten französischen Sprachdenkmäler zum Gebrauch bei Vorlesungen, herausgegeben von Eduard Koschwitz. **Dritte** Auflage. Mit einem Facsimile. 8⁰. 1884. geh. (Nur wenige Exemplare.) statt 75 Pf. —. 40.

— — Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem u. Constantinopel, herausg. von Dr. Ed. Koschwitz. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 5 M. 40 Pf. 2. —.

— — Ueberlieferung und Sprache der Chanson du voyage de Charlemagne à Jerusalem et à Constantinople. Eine kritische Untersuchung von Dr. Eduard Koschwitz. 8⁰. 1876. geh. statt 3 M. 1. —.

La Fontaine's Fabeln. Mit Einleitung und deutschem Commentar von Professor Dr. Adolf Laun.
Erster Theil: Die sechs Bücher der ersten Sammlung von 1668. 1877.
Zweiter Theil: Die fünf Bücher der zweiten Sammlung von 1678 bis 1679 mit dem zwölften Buche von 1694. 1878. Zwei Theile in einen Band. 8⁰. geh. statt 6 M. 3. 60.

— — Zweiter Theil einzeln 1. 50.

Morel-Fatio. — L'Espagne au XVIe et au XVIIe siècle. Documents historiques et littéraires publiés et annotés par Alfred Morel-Fatio. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 20 M. 7. 50.

Neumann. — Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen, hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois von Dr. Fritz Neumann. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 3 M. 60 Pf. 2. 50.

Vietor. — Elemente der Phonetik etc., s. u. Deutsche Sprache.

Vollmöller. — Ein spanisches Steinbuch. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Karl Vollmöller. 8⁰. 1880. geh. statt 1 M. —. 40.

Wace. — Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie. Nach den Handschriften von Neuem herausgegeben von Dr. Hugo Andresen.
I. Band (I. und II. Theil). 8⁰. 1877. geh. statt 8 M. 4. —.
II. Band (III. Theil). 8⁰. 1879. geh. statt 16 M. 7. —.
☛ Beide Bände zusammengenommen 10. —.

Giltig bis Ende September 1889.

Verschiedenes.

Allerheiligen. Fremdenbuchserinnerungen. 16⁰. 1873. Eleg. cart m. Goldschn. statt 2 M. 50 Pf. 1. 20.

Behaghel. — Die Entlastung der überbürdeten Schuljugend der Mittelschulen. Zwei Dialoge von Dr. August Behaghel, Professor am Realgymnasium in Mannheim. 8⁰. 1882. geh. statt 1 M. —. 50.

— — Der Turn- und Spielplatz des Gymnasiums und der Realschule. Pädagogische Träumereien von Dr. August Behaghel, Professor am Realgymnasium in Mannheim. 8⁰. 1883. geh. statt 1 M. —. 50.

Bossert. — Die historischen Vereine vor dem Tribunal der Wissenschaft. Von Gustav Bossert. 8⁰. 1883. geh. statt 60 Pf. —. 40.

Brentano. — Alt-Ilion im Dumbrekthal. Ein Versuch die Lage des homerischen Troia nach den Angaben des Plinius und Demetrios von Skepsis zu bestimmen von E. Brentano. Mit einer Karte der troischen Ebene. gr. 8⁰. 1877. statt 4 M. 20 Pf. 2. —.

— — Zur Lösung der troianischen Frage. Nebst einem Nachtrag: Einige Bemerkungen über Schliemann's Ilios. Von Dr. E. Brentano. Mit einer Karte der troischen Ebene und zwei Plänen. gr. 8⁰. 1881. statt 3 M. 50 Pf. 1. 80.

— — Troia u. Neu-Ilion. Von E. Brentano. gr. 8⁰. 1882. geh. statt 2 M. 1. 20.

☛ Die 3 Brentano'schen Schriften zusammen 4. —.

Carmina Clericorum. — Studentenlieder des Mittelalters. Edidit domus quaedam vetus. Supplement zu jedem Commersbuch. **Ältere** Auflagen. 16⁰. geh. statt 1 M. —. 40.

Dechent. — Geschichtstabellen nach secularistischer Zusammenstellung zur Erleichterung des Behaltens und Festhaltens der Daten, insbesondere zur Vorbereitung auf Examina von Dr. phil. Dechent. gr. 8⁰. 1875. statt 1 M. 20 Pf. —. 30.

Desideria, Drei pia, für die württembergische Geschichtsforschung. Ein Testament. 8⁰. 1883. geh. statt 40 Pf. —. 25.

De tribvs impostoribvs. Anno MDIIC. Zweite, mit einem neuen Vorwort versehene Auflage von E. Weller. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. —. 30.

Ditfurth. — Alte Schwänk und Märlein. Neu gereimt von Franz Wilhelm Freiherrn von Ditfurth. 8⁰. 1877. geh. statt 3 M. 50 Pf. 1. —.

Evangelium. — Das Evangelium des württemb. Volksschullehrervereins und die württ. Volksschulgesetzgebung. Ein Versuch zu deren Ehrenrettung. gr. 8⁰. **Erste** Auflage. geh. statt 1 M. —. 40.

Eyth. — Der Waldteufel von Max Eyth. **Erste** Ausgabe. 16⁰. 1878. geh. statt 2 M. 40 Pf. 1. —.

Floïa. — Cortum versicale de flohis. Autore Griffholdo Knickknackio ex Floïlandia. Ein makkaronisches Gedicht vom Jahre 1593. Nach den ältesten Ausgaben revidirt, mit einer neuen Uebersetzung, einer literarhistorischen Einleitung nebst Bibliographie, sprachlichen Anmerkungen und Varianten, sowie einem makkaronischen Anhang versehen und neu herausgegeben von Dr. Sabellicus. 16⁰. 1879. Eleg. geh. statt 1 M. —. 50.

Genthe. — Ueber den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden von Hermann Genthe, Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Neue erweiterte Bearbeitung. Mit einer archaeologischen Fundkarte. gr. 8⁰. 1874. statt 6 M. 2. 50.

Geographi latini minores. Collegit, recensuit, prolegomenis instruxit Alexander Riese. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 5 M. 60 Pf. 3. 50.

Grieben. — Gesammelte Gedichte von Hermann Grieben. **Zweite** Auflage. 8⁰. 1876. geh. statt 4 M. 50 Pf. 1. 50.

Hovard Isfjordings-Sage, Die. Aus dem altisländischen Urtexte übersetzt von Willibald Leo. 16⁰. 1878. geh. statt 2 M. 1. 20.

Giltig bis Ende September 1889.

Jäger. — Herkules am Scheideweg. Erzieherruf der neuen Turnschule für Steharbeit und Gangerholung im Kampf wider den Zeitgeist. Von Prof. Dr. Heinrich Otto Jäger, Vorsteher der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. gr. 8⁰. 1880. geh. statt 2 M. 70 Pf. 1. 20.

— — Die Steharbeit. Nationalerziehungsfrage in 70 Sätzen aus dem Leben. Von Prof. Dr. Heinrich Otto Jäger, Hauptlehrer und Vorstand der Kön. Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 60.

Jus Potandi oder **deutsches Zechrecht.** — Commentbuch des Mittelalters. Nach dem Original von 1616 mit Einleitung neu herausgegeben von Dr. Max Oberbreyer. 16⁰. geh. statt 1 M. —. 40.

Keller. — Altfranzösische Sagen, gesammelt von Adelbert von Keller. Zweite Auflage. 8⁰. 1876. geh. statt 6 M. 2. —.

Keudell. — Hans Dolling oder das erste Turnier. Sage in zehn Abenteuern von Rudolf von Keudell. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. 80 Pf. —. 50.

Liebrecht. — Zur Volkskunde. Alte und neue Aufsätze von Felix Liebrecht. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 12 M. 6. —

Montanus. — Jacobi Montani Spirensis vita illustris ac divae Elisabeth, Hungarorum regis filiae. Neu herausg. v. Dr. H. Müller, Unterbibliothekar in Marburg. 8⁰. 1878. geh. statt 2 M. —. 50.

Moysz. — Vom schweren Mißbrauch des Weins. Nach dem Original des Justus Moyß von Aßmannshaußen vom Jahre 1580 mit Einleitung neu hrsg. v. Dr. M. Oberbreyer. **Erste** Aufl. 16⁰. 1880. geh. statt 1 M. —. 40.

Rochholz. — Die aargauer Gessler in Urkunden von 1250—1513 von E. L. Rochholz. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 6 M. 2. —.

— — Tell und Gessler in Sage und Geschichte. Nach urkundlichen Quellen von E. L. Rochholz. Professor, Mitglied etc. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 10 M. 4. —.

Sabell. — Literatur der sog. Lehnin'schen Weissagung, schematisch und chronologisch dargestellt von Dr. Eduard Wilhelm Sabell. In drei Abtheilungen. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 3 M. 50 Pf. 1. —.

Sage, Die, von Fridthjofr dem Verwegnen. Aus dem altisländischen Urtexte übersetzt von Willibald Leo. 16⁰. 1879. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 80.

Schlüter. — Die französische Kriegs- und Revanche-Dichtung. Eine zeitgeschichtliche Studie von Dr. J. Schlüter. 8⁰. 1878. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 50.

Schroeder. — Richard Bentley's Emendationen zum Plautus, aus seinen Handexemplaren der Ausgaben von Pareus (1623) und Camerarius Fabricius (1558) (im Britischen Museum: Press Mark 682. b. 10 und 682 c. 11) ausgezogen und zum ersten Male herausgegeben von L. A. Paul Schroeder. Lieferung I-III. 8⁰. 1880. geh. statt 1 M. 80 Pf. 1. —.
(Weitere Lieferungen werden voraussichtlich nicht erscheinen.)

Simrock. — Italienische Novellen. Ausgewählt und übersetzt von K. Simrock. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8⁰. 1877. geh. statt 4 M. 20 Pf. 1. 50.

de Valdés, Joh. — Lac spirituale. Johannis de Valdés institutio puerorum christiania edidit Fridericus Koldewey. Accedit epistola Eduardi Boehmer ad editorem data de libri scriptore. Editio altera. 8⁰. 1870. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 30.

Vietor. — Der Sprachunterricht muss umkehren. Ein Beitrag zur Ueberbürdungsfrage von Quousque tandem. 8⁰. Erste Auflage. 1882. statt 60 Pf. —. 30.

Zaunschliffer. — Dissertatio juridica de eo, quod justum est circa Spiritus familiares feminarum hoc est Pulices. Auctore Ottone Philippo Zaunschliffer, Prof. ord. utr. jur. Marburgensi (OPiZio Jocoserio). Nach den ältesten und vollständigsten Ausgaben revidirt, mit einer literarhistorischen Einleitung, bibliographischen Notizen, sowie erläuternden Anmerkungen versehen und neu herausgegeben von Dr. Sabellicus. 16⁰. 1879. Eleg. geh. statt 1 M. —. 50.

Giltig bis Ende September 1889.

Zur Erleichterung des Bezugs

von

Sammlungen

und von vollständig erschienenen

Jahrgängen von Zeitschriften

machen wir nachstehendes Angebot, indem wir uns vorbehalten, dasselbe ganz oder theilweise zurückzuziehen, sobald die für diesen Zweck bestimmten, grossentheils nur noch geringen Vorräthe vergriffen sind.

Es ist daher nur bei baldiger Bestellung auf die Möglichkeit der Lieferung zu den beigesetzten Preisen zu rechnen; die Lieferung kann durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geschehen.

Die in Klammern stehenden Preise sind die gewöhnlichen Ladenpreise, welche für den Bezug einzelner Bände in Geltung bleiben.

Bibliothek, Altfranzösische, herausgegeben von Dr. Wendelin Foerster.

Band I bis V zusammengenommen geh. (M. 26. 80) für M. 20. —.
Band I bis X zusammengenommen geh. (M. 63. —) für M. 50. —.
(I. Chardry. — II. Karls Reise. — III. Octavian. — IV. Lothr. Psalter. — V. Lyoner Yzopet. — VI. VII. Rolandslied. — VIII. Orthog. gallica. — IX. Adgar's Leg. — X. Commentar z. d. ä. f. Sprachdenkm.)

Litteraturdenkmale, Deutsche, des 18. und 19. Jahrh. In Neudrucken herausgegeben von Bernhard Seuffert.

Band I bis XXIV geh. zusammengenommen (M. 37. 10) für M. 28. —.
Band I bis XII „ „ (M. 15. 20) für M. 12. —.
Band XIII bis XXIV geh. „ (M. 21. 90) für M. 18. —.
Auch gebundene Exemplare können geliefert werden mit dem bekannten Aufschlag von 50 Pf. für jeden Band (Band VII und VIII zusammengeb. 90 Pf.).

Sammlung französischer Neudrucke herausgegeben von Karl Vollmöller.

Band I bis VI zusammengenommen (M. 14. 60) für M. 12. —.
(I. De Villiers, Le Festin de Pierre. — II. Armand de Bourbon Traité de la comédie. — III.—VI. Garnier, Les tragedies.)

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie herausgegeben von Dr. Otto Behaghel und Dr. Fritz Neumann. Erscheint von 1880 an in monatlichen Nummern 4⁰ von ca. 32 Spalten; Abonnementspreis pr. Semester von 6 Nummern M. 5. —.

Jahrg. I bis III (1880—1882) zusammengen.	(M. 30. —) für M. 20. —.
Jahrg. IV bis VI (1883—1885) zusammengen.	(M. 30. —) für M. 22. 50.
Jahrg. IV bis VIII (1883—1887) zusammengen.	(M. 50. —) für M. 35. —.
Jahrg. I bis VI (1880—1885) zusammengen.	(M. 60. —) für M. 35. —.
Jahrg. I bis VIII (1880—1887) zusammengen.	(M. 80. —) für M. 45. —.

Studien, Englische. Organ für englische Philologie unter Mitberücksichtigung des englischen Unterrichtes auf höheren Schulen. Herausgegeben von Dr. Eugen Kölbing.
Abonnementspreis M. 15. — pr. Band.

Band I—IV (1877—1880) zusammengenommen	(M. 60. —) für M. 47. 50.
Band V—VIII (1881—1883) zusammengenommen	(M. 60. —) für M. 52. 50.
Band V—X (1881—1885) zusammengenommen	(M. 90. —) für M. 75. —.
Band I—VIII (1877—1883) zusammengenommen	(M. 120. —) für M. 95. —.
Band I—X (1877—1885) zusammengenommen	(M. 150. —) für M. 115. —.

Studien, Französische. Herausgeg. von G. Körting und Ed. Koschwitz.
Abonnementspreis M. 15. — pr. Band (der II. Band nur M. 12. —).

Band I (1881) complet	(M. 15. —) für M. 10. —.
Band II (1881) Mahrenholtz, Molière's Leben u. Werke	(M. 12. — einzeln nicht ermässigt)
Band III und IV (1882—1884) complet	(à M. 15. —) für je M. 12. —
Band V (1886) complet	(M. 15. — einzeln nicht ermässigt.
Band I. III. IV zusammengenommen	(M. 45. —) für M. 30. —.
Band I. III. IV. V zusammengenommen	(M. 60. —) für M. 42. 50.
Band I—IV zusammengenommen	(M. 57. —) für M. 40. —)
Band I—V zusammengenommen	(M. 72. —) für M. 52. 50.

Specielle Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Bestellungen

sind ausdrücklich mit Bezugnahme auf dieses Angebot zu machen.

Nach Ende September 1889 eingehende antiquarische Bestellungen werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt, da es sich nicht um eine dauernde Preisermässigung handelt.

Bei den auf Seite 1 bis 6 verzeichneten Werken gewähren wir auf einen Bezug von wenigstens M. 50. —. auf einmal 5 %, und bei einem Bezug von M. 100. —. und mehr 10 % Rabatt von den ermässigten Preisen.

Die Zeitschriften und Sammlungen sind hievon ausgeschlossen.

Verlag von L. Ehlermann in Dresden.

ÜBUNGS-BIBLIOTHEKEN.

Auswahl deutscher Bühnenstücke

zum Übersetzen ins Französische bearbeitet.

Nr.		M.
1.	Benedix, Doktor Wespe. 3. Aufl.	—.80
2.	Hersch, Die Anna-Lise. 2. Aufl.	—.80
3.	Benedix, Das Lügen. 2. Aufl.	—.80
4.	Töpfer, Gebrüder Foster	—.80
5.	Gutzkow, Das Urbild des Tartüffe	1.—
6.	Bauernfeld, Die Bekenntnisse	—.80
7.	Gutzkow, Zopf und Schwert. 2. Aufl.	1.—
8.	Benedix, Ein Lustspiel	—.80
9.	Schiller, Wilhelm Tell	1.—
10.	Benedix, Mathilde. 3. Aufl.	—.80
11.	Lessing, Minna von Barnhelm. 2. Aufl.	1.—
12.	Schiller, Der Parasit. 5. Aufl.	—.80
13.	—— Der Neffe als Onkel. 6. Aufl.	—.80
14.	Benedix, Die Hochzeitsreise. 3. Aufl.	—.80
15.	Goethe, Egmont. 2. Aufl.	1.20
16.	Lessing, Nathan der Weise	1.40
17.	Kugler, Geschichte Friedrichs des Grossen, bearb. von Marmier	1.50

Chefs d'oeuvre des classiques français

avec un choix des meilleurs commentaires français et des remarques par le

Dr. O. Fiebig et **St. Leportier,**

revue par le **Dr. A. Peschier,** professeur.

Nr.		M.
1.	Racine, Les Plaideurs. 2. éd.	—.80
2.	—— Phèdre. 2. éd.	—.80
3.	—— Athalie. 2. éd.	—.90
4.	—— Iphigénie. 2. éd.	—.80
5.	—— Andromaque	—.90
6.	—— Britannicus. 2. éd.	—.90
7.	—— Esther. 2. éd.	—.80
8.	Corneille, Le Cid. 2. éd.	1.20
9.	—— Horace	—.90
10.	—— Le Menteur	1.—
11.	Molière, L'Avare. 2. éd.	—.90
12.	—— Le Tartufe. 2. éd.	1.—
13.	—— Le Misanthrope. 2. éd.	—.90
14.	Corneille, Cinna	—.90
15.	Molière, Les Précieuses ridicules	—.50
16.	—— L'Etourdi	—.90
17.	Voltaire, Tancrède. 2. éd.	—.80
18.	—— Zaïre	—.80
19.	Molière, Les Fourberies de Scapin	—.60
20.	—— Les Femmes savantes. 2. éd.	—.80
21.	Montesquieu, Considérations. 3. éd.	1.40
22.	Marmontel, Bélisaire	1.20

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Bibliographie des altfranzösischen Rolandsliedes mit Berücksichtigung naheliegender Sprach- und Litteraturdenkmale von **Emil Seelmann.** Geh. M. 4.80.

Soeben erschien:

Encyklopädie des französischen Unterrichts.

Methodik und Hilfsmittel für

Studierende und Lehrer der franz. Sprache

mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis bearbeitet von

Otto Wendt.

IV und 202 S. gr. 8. Geh. 3 M.

„Ein vortrefflicher Wegweiser durch die Litteratur der methodischen Schriften, der Lehr- und Lesebücher, der Wörterbücher ꝛc. Die angewandte Methodik gliedert sich in drei Abschnitte: Unter-, Mittel- und Oberstufe, und behandelt auf jeder Stufe Stoff-Auswahl und Verteilung, Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Lektüre, Konversation und schriftliche Übungen. Der erste Teil des Buches bietet auf 60 Seiten eine Übersicht über die geschichtliche Entwickelung der Methodik des französischen Unterrichts und gliedert sich in die Abschnitte: Methodischer Betrieb der französischen Sprache a) ohne Rücksicht auf die Sprachwissenschaft, b) unter Einfluß der wissenschaftlichen Sprachforschung, Der fremdsprachliche Anschauungsunterricht, Die Methode Toussaint-Langenscheidt, Vergleichender Rückblick auf die verschiedenen Methoden, Reform des neusprachlichen Unterrichts. Des Verfassers Urteile sind besonnene und wohlbegründete; sein Buch muß allen Lehrern der französischen Sprache warm empfohlen werden."
(**Prakt. Schulmann,** 1888, 4. Heft.)

„Eine ungemein fleißige Arbeit, die auch für die Vorbereitung zur Prüfung von Mittelschullehrern von Wert sein wird." (**Haus und Schule,** 1888, 22.)

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Piererſche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 2. HEFT.

DIE

REALEN TEMPORA DER VERGANGENHEIT

IM FRANZÖSISCHEN

UND DEN ÜBRIGEN

ROMANISCHEN SPRACHEN

EINE SYNTAKTISCH-STILISTISCHE STUDIE

VON

JOHAN VISING.

II.

FRANZÖSISCH — ALLGEMEINES.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 2. HEFT.

DIE REALEN TEMPORA DER VERGANGENHEIT IM FRANZÖSISCHEN UND DEN ÜBRIGEN ROMANISCHEN SPRACHEN

EINE SYNTAKTISCH-STILISTISCHE STUDIE

VON

JOHAN VISING.

II.

FRANZÖSISCH — ALLGEMEINES.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

INHALTSÜBERSICHT.

Seite

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

3. Heft. **Die nordwestlichen Dialekte der langue d'oïl.** Bretagne, Anjou, Maine, Touraine. Von Ewald Görlich. (Einzelpreis *M* 3.60.)
4. (Schluss- Heft.) **Die ostfränkischen Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort.** Mit einer Karte. Von Dr. Adolf Horning. (Einzelpreis *M* 4.40.)

VI. BAND.

1. Heft. **Die germanischen Elemente in der französ. und provenzalischen Sprache.** Von Dr. Emil Mackel. (Einzelpreis *M* 6.80.)
2. Heft. **Der Bestiaire divin des Guillaume le Clerc.** Von Max Friedrich Mann. (Einzelpreis *M* 3.60.)
3. (Schluss-) Heft. **Die Tempora der Vergangenheit in den romanischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Französichen.** I. Latein—Portugiesich—Spanisch—Italienisch. Von Johan Vising. (Einzelpreis *M* 7.40.)

Abonnements werden durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes vermittelt.

Verlag von L. EHLERMANN in Dresden.

ÜBUNGS-BIBLIOTHEKEN.

Auswahl deutscher Bühnenstücke zum Übersetzen ins Französische bearbeitet.

Nr.		M.
1.	Benedix, Doktor Wespe. 3. Aufl.	—.80
2.	Hersch. Die Anna-Lise. 2. Aufl.	—.80
3.	Benedix, Das Lügen. 2. Aufl.	—.80
4.	Töpfer, Gebrüder Foster	—.80
5.	Gutzkow, Das Urbild des Tartüffe	1.—
6.	Bauernfeld, Die Bekenntnisse	—.80
7.	Gutzkow, Zopf u. Schwert. 2. Aufl.	1.—
8.	Benedix, Ein Lustspiel	—.80
9.	Schiller, Wilhelm Tell.	1.—
10.	Benedix, Mathilde. 3. Aufl.	—.80
11.	Lessing, Minna v. Barnhelm. 2. Aufl.	1.—
13.	Schiller, Der Parasit. 5. Aufl.	—.80
13.	— Der Neffe als Onkel. 6. Aufl.	—.80
14.	Benedix, Die Hochzeitsreise. 3. Aufl.	—.80
15.	Goethe, Egmont. 2. Aufl.	1.20
16.	Lessing, Nathan der Weise.	1.40
17.	Kugler, Geschichte Friedrichs des Grossen, bearb. von Marmier	1.50

Chefs d'oeuvre des classiques français

avec un choix des meilleurs commentaires français et des remarques
par le
Dr. O. Fiebig et St. Leportier,
revue par le Dr. A. Peschier, professeur.

Nr.		M.
1.	Racine, Les Plaideurs. 2. éd.	—.80
2.	— Phèdre. 2. éd.	—.80
3.	— Athalie. 2. éd.	—.90
4.	— Iphigénie. 2. éd.	—.80
5.	— Andromaque	—.90
6.	— Britannicus. 2. éd.	—.90
7.	— Esther. 2. éd.	—.80
8.	Corneille, Le Cid. 2. éd.	1.20
9.	— Horace	—.90
10.	— Le Menteur	1.—
11.	Molière, L'Avare. 2. 2d.	—.90
12.	— Le Tartufe. 2. éd.	1.—
13.	— Le Misanthrope. 2. éd.	—.90
14.	Corneille, Cinna	—.90
15.	Molière, Les Précieuses ridicules	—.50
16.	— L'Etourdi	—.90
17.	Voltaire, Tancrède. 2. éd.	—.80
18.	— Zaïre	—.80
19.	Molière, Les Fourberies de Scapin	—.60
20.	— Les Femmes savantes. 2. éd.	—.80
21.	Montesquieu, Considérations. 3. éd.	1.40
22.	Marmontel, Belisaire	1.20

Kapitel VI.

Französisch.

Bemerkungen zum Provenzalischen.

A. Einfaches Perfekt.

I.

Logisch-perfektische Bedeutung.

Roland 1731: *Vostre proecce, Rolanz, mar la veïsmes (Gautier: nous sera funeste).*

Crestien Cligés 4735: *Meis tuit dient: Nos nel veïmes, Puis que nos del tornoi partimes.* — 6362: *Ne vi lune ne soloil luire, Plus a de quinze mois antiers. S'estre poïst, mout volantiers M'an istroie la fors au jor, Qu'anclose sui an ceste tor* (Die letzten Verse zeigen, dass die Einschliessung noch dauert, dass die Zeit also, während welcher Fenice keinen Mond gesehen hat, noch nicht zu Ende ist). — Löwenritter 1768: *Donc n'as tu rien vers moi mespris Ne vers lui n'eüs tu nul tort?*

Villehardouin 68: *Et bien tesmoigne Joffrois li mareschaus de Champaigne, qui ceste œvre dita (De Wailly: dicta)... que onc si bele chose ne fu vue.* — 82: *Sachiez nos ne venimes (De Wailly: vînmes) mie por vos mal faire, ainz venimes por vos garder.*

Rutebeuf II, 292: *Et por les granz maus que j'ai fez Ving ci fère ma pénitance.*

In den übrigen romanischen Hauptsprachen machte es keine Schwierigkeit, unzweideutige und zahlreiche Beispiele zu finden, in welchen das einfache Perfekt logisch-perfektische Bedeutung hatte. Im Französischen ist diese Bedeutung im einfachen Perfekt seltener, im Neufranzösischen überhaupt nicht vorfindlich, es sei denn im antikisierendem Stil, wie in den angeführten Uebersetzungen De Waillys. In der neufranzösischen Grammatik kommt daher das einfache Perfekt als Ausdruck der logisch-perfektischen Bedeutung

überhaupt nicht zur Sprache.[1]) In der altfranzösischen Syntax dagegen hat man wechselweise diese Bedeutung angenommen und geläugnet. Für dieselbe trat zuerst Darin auf, dann Körnig; gegen dieselbe Bockhoff, Haase, Rudolph, Schlutter und, obwohl nicht entschieden, Malmstedt. Diese letzteren gehen aber von der Voraussetzung aus, dass man bei jeder Handlung von deren Beziehung zur Gegenwart absehen dürfe, und dass dies notwendig geschieht, sobald ein einfaches Perfekt vorliegt. Eine solche Beziehungslosigkeit ist zwar nicht unmöglich; wird aber oft unnatürlich (besonders in dem ersten von Haase, Garnier S. 42 gebrachten Beispiele), und scheint zu gekünstelt, um dem unbefangenen Sprachsinn aufgedrängt zu werden. Macht man sich einmal von dem gewöhnlichen Eindruck der Verbalform frei und geht man von der hier im Kap. VII gegebenen Definition der logischperfektischen Bedeutung aus, so kann man den hier zitierten altfranzösischen Beispielen diese Bedeutung nicht absprechen. In Roland 1731, Löwenritter 1768 wäre es unnatürlich, wenn auch immer denkbar, von dem Fortbestehen des Resultats abzusehen. In Villehardouin 82, Rutebeuf II, 292 muss die Handlung des Kommens als eben abgeschlossen gedacht werden. In den übrigen drei Beispielen dehnt sich die Handlung über den Zeitpunkt der Aussage hinaus. Andere Stellen, in welchen das einfache Perfekt eine ebenso unzweifelhafte logisch-perfektische Bedeutung hat, werden von Körnig, S. 45, 47, angeführt. Sie enthalten *mar*[2]) oder einen Hinweis auf ein vorliegendes Werk.

Es dürfte somit feststehen, dass das einfache Perfekt im Altfranzösischen logisches Perfekt sein kann. Daraus folgt, dass man sich nicht notwendig scheuen muss, diese Bedeutung auch da anzusetzen, wo sie nicht völlig ganz so sicher gestellt ist, aber doch in Verbindungen steht, in denen das historische Perfekt auffallend wäre. Wenn z. B. Graf Roland sagt (Roland 199): *Pris ai Valterne e la terre de Pine,* fasst wohl niemand dies anders als ein logisches Perfekt auf; wenn nun der unmittelbar vorstehende Vers lautet: *Jo vus cunquis e Noples e Commibles,* so scheint es natürlich diese Aussage auf ganz dieselbe Weise aufzufassen; auch übersetzt Gautier, was freilich nicht viel beweist: *ai conquis.* Ähnliche Bewandtnis hat es nicht selten mit anderen Stellen, wo das einfache Perfekt

---

[1]) Nur Körnig, S. 42, wagt eine Behauptung in dieser Richtung; sie ist indess nicht hinlänglig gestützt, wie auch Malmstedt gezeigt hat (S. 19).

[2]) Über die Perfekte mit *mar*, *bor* sagt Rudolph, S. 29, dass die Beziehung zur Gegenwart gerade durch diese Adverbia abgeschnitten sei. Zeitlich könnte man sie zwar als gegen die Gegenwart abgrenzend ansehen, wenn man sie aus *mala*, *bona hora* entstehen lässt, da diese Stunde dabei der Vergangenheit gehörig wäre; inhaltlich aber verwendet man kaum diese Ausdrücke ohne direkte Anspielung auf den gegenwärtigen Zustand, wie wenn man im Deutschen sagt: „Dies habe ich in einer unglücklichen Stunde gethan“.

neben dem zusammengesetzten vorkommt, und wo diesem seine gewöhnliche logisch-perfektische Bedeutung abzusprechen kein Grund vorhanden ist. Mehrere solche Stellen sind von Körnig gesammelt worden: indes sind kaum alle von ihm zitierten einfachen Perfekta als logische Perfekte anzusetzen. Es ist nämlich auch zuzugeben, dass der Übergang von einer Auffassung zu einer andern und damit von einer Ausdrucksweise zu einer andern im Altfranzösischen viel leichter und gewöhnlicher und auch, mit Rücksicht auf die geringe Ausbildung des Stils, natürlicher war als im Neufranzösischen.

Weniger geboten ist es, mit Malmstedt die Perfekte, die mit *hui* verbunden sind, als logische Perfekte anzusehen (vgl. Kap. VII). Wenn z. B. Marie de France sagt, Guigemar 316: *En bois alai chacier ieo ui. Une blanche bisse feri, E la saiete resorti, etc.*, so ist dies schon vom ersten Anfang an eine Erzählung, die von der hier demselben Tage angehörigen Zeit des Erzählens, ausgelöst worden ist. Es liegt ein historisches Perfekt vor.

Mangelhaftes Verständnis dieser Sachlage hat in späterer Zeit, als das einfache Perfekt seinen Gebrauch auf das historische Tempus eingeschränkt hatte, in der französischen wie in der italienischen und spanischen Grammatik zu der Regel geführt, das einfache Perfekt dürfe in Verbindung mit *aujourd'hui, cette semaine* und dgl. Ausdrücken nicht angewandt werden. Der erste, der dies deutlich ausspricht, ist H. Estienne in seinem *Traicté* (1569), S. 62: "Quand on dit, Je parlay à luj et luj fei response, cecy ne s'entend point avoir esté faict le jour mesme auquel on raconte ceci, mais auparavant ... Car d'un homme qui fust venu parler à eux depuis un demi-quart d'heure, voire depuis une minute de temps, ils [les étrangers] eussent dict Il veint ici, il parla a moy. Et mesmes sans qu'il soit besoing de les escouter longtemps pour en donner sentence, ils font quelquefois leur proces eux-mesmes, quand ils disent, Il me veint parler aujourd'huy. Car ce *Jourdhui* qu'ils adioustent porte leur condemnation". Dies wird später in den *Hypomneses* (S. 190) und von fast allen französischen Grammatikern wiederholt. Daher die bekannte Kritik der französischen Akademie und Voltaires über das *Je lui fis l'affront, Corneille, Cid* II, 1. "Il n'a pû dire, je luy *fis*", sagt die Akademie[1]), „car l'action vient d'estre faite; il falloit dire, quand je luy ay fait, puis qu'il ne s'estoit point passé de nuit entre deux," welche Anmerkung Voltaire in seinen *Commentaires* billigt. Eine ähnliche Anmerkung macht Voltaire zu *Cid* IV, 3: "L'Académie n'a point repris cet endroit, qui consiste à substituer l'aoriste au simple passé. *Je vis, je fis, j'allai, je partis,* ne peut se dire d'une chose faite le jour où l'on parle". Noch in unsern Tagen steht diese Regel in den französischen Grammatiken z. B. bei Brachet und Dussouchet, S. 316,

[1]) S. 117 der Auflage der Œuvres Corneilles 1707.

Brunot, S. 565. Auch Diez, III, 278, scheint diese Regel zu billigen. Offenbar hat dieselbe, von der Würde der Akademie gestützt, mehr als das natürliche Sprachgefühl der französischen Verfasser gewirkt, denn Corneille änderte die von der Akademie kritisierte Stelle, und bei andern Autoren sind Beispiele derselben Art äusserst selten; die Grammatiker haben deren fast nur zwei aufgespürt, mit welchen Alle ihre Darstellung illustrieren.[1]) Indes fehlt es nicht an Theoretikern, die einen richtigeren Blick für dieses Verhältnis gehabt haben. Zuerst scheint Lemare (1807) Bedenken über die fragliche Regel erhoben zu haben (*Cours* I, 272); dann Mätzner, Syntax I, 91, und nachher mehrere französische, deutsche und auch schwedische Grammatiker, wie Lesaint, Girault-Duvivier, Ayer, Hirzel, Schifflin, Enblom. Der letztere zitiert folgendes gute Beispiel aus Scribe: *Aujourd'hui à dix heures il vint nous chercher, nous conduisit chez le notaire et nous fit signer ce contrat détestable.*[2])

Die logisch-perfektische Bedeutung, die durch das einfache Perfekt ausgedrückt wird, scheint sich hauptsächlich durch grössere Entschiedenheit und Feierlichkeit von der logisch-perfektischen Bedeutung des zusammengesetzten Perfekts zu unterscheiden, weshalb die einfache Form für diese Bedeutung mehr der Poesie als der Prosa zusagt.[3]) Möglich ist, dass, wenn beide Formen neben einander vorkommen, die einfache die Idee des Entfernteren erweckt, wie sie es sonst leicht thut; vgl. unter Perfekt III. Wenn aber die Hystoire de Jules Cesar beginnt: *Ci coumenche li hystoire de Julius Cesar, ke Jehans de Tuim translata de latin en roumans*, so kann dieses *translata* keine andere Bedeutung haben als das *ai fait* in der Einleitung des Besant de Dieu: *Or voil a tei parler, qui ai fait la chancun.*

Sichere Beispiele der logisch-perfektischen Bedeutung im einfachen Perfekt sind seit dem dreizehnten Jahrhundert kaum noch anzutreffen. Auf den ersten Blick kann folgende Stelle eigentümlich erscheinen: *Je me suis montré tel que je fus; méprisable, et vil, quand je l'ai été; bon, généreux, sublime, quand je l'ai été* (*Rousseau, Confessions*, I, 2). Der Verfasser gibt aber durch das *fus* an, dass er seine Selbstbiographie vom Anfang an als über ein abgeschlossenes Stadium seines Lebens fortgeführt betrachtet; die folgenden *j'ai été* bezeichnen dabei zeitlich Unbestimmtes; das vorhergehende *me suis montré* das dem Verfasser im Augenblick der Aussage Vorliegende.

[1]) Von Mätzner, Syntax I, 91 angeführt, das eine aus Dessiaux, das andere aus Delavigne.

[2]) Siehe über diese ganze Frage eine ausführliche und interessante Zusammenstellung von Berggren, Anteckningar, S. 17 ff.

[3]) So urteilt auch Körnig, S. 43.

II.

Intensive Hervorhebung eines Faktums.

α) Im allgmeinen.

Cumpoz 965: *Cel tans fut cunoüt Tresbien que veirs Deus fut.*

Henri de Valenciennes 370: *Et il dist ke volentiers le feroit, mais non fist.*

Joinville 378: *Et quant it vouloit aucune chose affermer, il disoit: Vraiement il fu ainsi (De Wailly: fut).*

Jean de Condé I, 181: *Car uns provierbes nous raconte Que tels cuide vengier son honte Qui l'acroist, et ensi avint.*

Rabelais 35: *Supplementum supplementi chronicorum dict que Gargamelle y mourut de ioye: ie n'en sçay rien de ma part, et bien peu me soucie ny d'elle ny d'aultre. La verité feut que Gargantua ... faisoit tomber a chascun coup [de son pigne] plus de sept balles de boulets.*

Fénelon, Télémaque 4: *Le sage Mentor m'aima jusqu'à me suivre dans un voyage que j'entreprenois contre ses conseils.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 225: *Il fallait de grands efforts en Allemagne pour résister à Marlborough, et on les fit.* — 318: *Ce qui devait arriver arriva : ils s'aimèrent.*

Michelet, Histoire de la révolution IV, 216 *Ils laissèrent croire qu'ils allaient réclamer, et, en réalité, ils allèrent demander un ordre.* — V, 586: *Ils assurèrent qu'ils ne menaient les canons qu' à la place du Panthéon, et les menèrent au Carrousel.*

Sainte-Beuve, Lundis III, 382: *Ses amis, et il en eut, n'échappaient pas à ses humeurs.*

Mendès, L'homme tout nu 111: *Tout vaillant qu'il se targuât d'être et qu'il fut en effet, la laideur d'une femme lui était une ennemie.*

Nur Seeger und Rabbinowicz haben diesen energischen Charakter des Perfekts beobachtet. Jener sagt I, 16: "Es ist das Tempus der fortschreitenden Erzählung, wie der energischen Affirmation oder Negation einer Thatsache". Dieser bemerkt S. 105: "Enfin on emploie parfois le narratif pour donner plus d'énergie à l'action". Vgl. auch Perfekt IX.

β) Bei *rester* und ähnlichen Verben.

Vgl. hierüber Nachtrag.

γ) In der Form eines Bedingungsnebensatzes (von *si* eingeleitet).

Crestien, Cligés 397: *Et prie lor que ne lor griet, Meis s'ainz fist rien qui lor pleüst, Que il ceste bataille eüst An guerredon et an merite.*

La comtesse de Ponthieu 214: *Et se vos fustes onques preudom, or le moustrés.*

Joinville 4: *Car se Diex morut en la croiz, aussi fist-il.* — 116: *Li roys de Sezile estoit si hors dou sens, que il se vouloit aler ferir ou feu pour estaindre; et se il en fu courociez, je et mi chevalier en loames Dieu.*

Jean de Condé I, 216: *Mais s'il n'orent que X conté, Si erent tout de grant bonté.*

Rabelais 49: *Pour tout dire sommairement, vray moyne si oncques en feut, depuis que le monde moynant moyna de moynerie.* — 69: *Je me donne au diable si ie n'y tins plus de six moys pour ung temps maison ouverte a tous venens.*

Corneille, Polyeucte V, 1: *Et, s'il l'aima jadis, il estime aujourd'hui Les restes d'un rival trop indignes de lui.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 199: *Si les beaux-arts fleurirent en France par le soin de son roi, ils furent négligés en Angleterre.* — 237: *Si jamais empereur parut fait pour asservir l'Allemagne et l'Italie, c'était Joseph Ier.*

Daudet, Le petit Chose 83: *Un original s'il en fut.*

Mendès L'homme tout nu 176: *S'il grogna, ce fut très doucement.*

Ueber dieses Perfekt siehe z. B. Mätzner, *Gramm.* 324 („ein Faktum wird gesetzt“) Lücking, S. 389. Auch das Imperfekt kommt vor, Rabelais 146: *Malfaisant . . . ribleur s'il en estoit a Paris;* Siècle de Louis XIV 9: *S'ils obtenaient quelques avantages par les divisions et les fautes de leurs ennemis, ils en perdaient le fruit par leur incapacité.* — Auch kann das Perfekt im Vordersatz ein Faktum nur in Frage setzen, wie *S'il en fut ainsi, il doit s'être bientôt ravisé,* Seeger II, 144); vgl. Rudolph, S. 31.

III.

Vollendung.

α) Im allgemeinen.

Passion 102: *Venez veder lo loc voiant O li sos corps jac desabanz.*

Alexis 25: *Il fut lor sire, or est lor provendiers.*

Roland 3211: *C'est de la terre ki fut (Gautier: appartint jadis) à l'rei Flurit.*

Crestien, Löwenritter 29: *Mes por parler de çaus qui furent, Leissons çaus qui an vie durent.*

Floire et Bl. 49: *L'aisnee d'une amor parloit A sa seror que moult amoit, Qui fu ja entre deus enfans.*

Corneille, Rodogune I, 5: *Ainsi ce qui jadis perdit Thèbes et Troie Dans nos cœurs mieux unis ne versera que joie.*

Racine, Andromaque IV, 3: *Ne vous suffit-il pas que je l'ai condamné . . .; Qu' Hermione est le prix d'un tyran opprimé; Que je le hais; enfin, seigneur, que je l'aimai?*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 28: *Ainsi, sans vouloir deviner ce qu'était Mazarin, on dira seulement ce qu'il fit.*

Chateaubriand, Atala 39: *Il fut un temps . . . que j'étais aussi porté dans une peau de castor.*

Musset, La nuit vénitienne I, 1: *Razetta, il fut un temps où cette gondole . . . ne portait sur cette mer indolente que le plus insouciant de ses fils.*

Daudet, Le petit Chose 3: *Petit à petit les ateliers se vidèrent.*

Bel-Ami 273: *Puis, peu à peu, une espèce de calme se fit en son esprit.*

Das *fit*, Siècle de Louis XIV, scheint das Ausgerichtete, das "perfekt Gewordene", im Gegensatz zu dem *était*, das eine solche Vorstellung nicht erzeugt und nicht erzeugen soll, auszudrücken. Ein ganz analoges Beispiel führt Hölder, S. 425, aus *Montesquieu* an. — Beachtenswert sind die Fälle, wo, wie in den beiden letzten Beispielen, das Perfekt bei einer als dauernd dargestellten Handlung angewandt wird, um die schliessliche Vollendung hervorzuheben. — Bisweilen wird, wie mehrere Beispiele zeigen, der Begriff der Vollendung bis zum scharfen Gegensatz zur gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit gesteigert. Nach Hölder, S. 58, wäre dies nur bei *fus* der Fall; die Zitate aus der *Passion* und *Andromaque* beweisen indes, dass auch andere Verbformen so vorkommen. Natürlich kann auch ein Imperfekt im Gegensatz zu dem Folgenden stehen, wie z. B. *Zadig* 128: *O Zadig! je vous aimais comme mon époux; je vous aime comme celui à qui je dois l'honneur et la vie;* wo *aimais* das Dauernde, aber jetzt Abgebrochene bezeichnet; vgl. Imperfekt II, *a*, 1. — Durch Betonung des Begriffes der Vollendung kommt man leicht auch zu der

Vorstellung, dass das Perfekt etwas längst Ueberstandenes bezeichne; siehe hierüber noch unter erstem zusammengesetzten Perfekt II. Ein Franzose teilt mir mit, dass *fut* in folgendem Vers aus La Fontaine VII, 5: *Ce monseigneur du lion-là Fut parent de Caligula*, wo eine Eigenschaft jenes Löwen als Motiv angegeben wird, ihm aus dem Grunde gewählt worden zu sein scheint, weil es sich um die graue Urzeit der sprechenden Tiere handelt. — Schon Meigret (1550) gab als vornehmstes Charakteristikon des Perfekts die "perfeccion de mon acte" (S. 89) an; mit Recht bestehen darauf in neuerer Zeit besonders nachdrücklich Scholle, Herr. Archiv, 44, 427, und Seeger, nach welchem letzteren das Perfekt nur für "perfekt gewordene Thatsachen" gebraucht wird (I, 17).

β) Im Temporalsatz.

Cumpoz: 909: *U par cette achaisun Que en cele saisun Nostre Sire manjat, Puis qu'il resuscitat.* — 1795: *E puis qu'il vint la sus, Fut il aquarius.*

Crestien, Cligés 1199: *Quant vestuz fu et atornez, An tref le roi est retornez.*

La comtesse de P. 194: *Et quant elle fu renoie et elle ot relenquie sa loy, li Soudans la prist à feme.*

Villehardouin 4: *En l'autre an après que cil preudon Folques parla (De Wailly: parla, Du Cange: eut publié) ainsi de Deu, ot un tornoi en Champaigne.* — 144: *Et ce fu li tierz feus en Constantinoble dès que li Franc vindrent (De Wailly: vinrent) el païs.* — 196: *Et n'i sistrent (De Wailly : ny étaient restés) gaires longuement, quant la citez lor fu rendue.* (Vgl. 232: *N'i ot gaires sis [De Wailly : n'y avait guère resté] quant il ot pris le borc . . . Ni sist [De Wailly : resta] mie longuement, quant cil de dedenz parlerent de plait faire).*

Joinville 42: *Après ce que li roys fu coronez (De Wailly : fut couronné), il en y ot des barons qui requistrent à la royne granz terres.*

Rabelais 68: *Quand Gargantua feut a table, et la premiere poincte des morceaulx feut bauffree, Grandgousier commença a raconter. etc.*

Garnier, Hippolyte 1781: *Apres qu'il veit l'esclandre . . . S'arracha de la foule.* — Antigone 1560: *Apres qu'Antoine eut veu . . . Et qu'il se veit trahy . . ., Entre seul au palais.*

Diese Anwendung des einfachen Perfekts, d. h. wo die Satzform (durch die Konjunktionen *puis que*, *après que* oder durch *ne . . .*

guère, ne... longuement) oder der Zusammenhang deutlich angibt, dass die Handlung vor einer andern vollendet ist, dehnt sich nicht über das XVI. Jahrh. hinaus; siehe Haase, *Syntax des XVII Jahrhs.*, S. 100. Über die älteste Zeit, vgl. Mätschke, S. 30.

γ) Bei momentaner Handlung.

Alexis 3: *Pois icel tens que Deus nos vint salver, Nostre anceisor ovrent cristientet.*

Crestien, Cligés 2382: *L'anfant apelerent* ('benannten sie') *Cligés.*

Rutebeuf II, 146: *Prie à ton Fil que nous en terde Et nous eslève De l'ordure qu'aporta Eve Quant de la pome osta la sève.*

Joinville 362: *Le jour que li roys se parti de Yeres, il descendi à pié dou chastel.*

Rabelais 4: *En icelle vous entendrez plus au long comment les grands nasquirent en ce monde, et comment d'iceulx par lignes directes yssit Gargantua.*

Fénelon, Télémaque 37: *Pendant que ses nymphes se mirent à cueillir des fleurs en chantant pour amuser Télémaque, Me prit à l'écart Mentor.* — 46: *Narbal savoit que Baléazar ne fut point noyé quand on le jeta dans la mer.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 126: *Montecuculli se retira du service de l'empereur, en même temps que le prince de Condé cessa de commander les armées de France.*

Daudet, Le petit Chose 105: *Je l'arrachai de sa place et... il s'en alla rouler hors de l'étude, jusqu'au milieu de la cour. Ce fut l'affaire d'une seconde.*

Einige Beispiele zeigen die momentanen Handlungen alleinstehend wie Alexis, Cligés, Le petit Chose, andere mit andern momentanen Handlungen gleichzeitig, wie Rutebeuf, Télémaque, Siècle de Louis XIV. Die Gleichzeitigkeit hat in diesen Fällen hinter die Momentaneität zurücktreten müssen; dass das Gegenteil, obwohl selten, stattfinden kann, wird Imperfekt II, γ 1 gezeigt. — In Zusammenhang mit der Frage, ob das Imperfekt Dauer ausdrücke, ist man in der französischen Grammatik auch auf die Frage gekommen, ob das Perfekt für momentane Handlungen bestimmt sei. Oudin (1640) sagt S. 185: "*Si c'est vne action brefue ou passant, il faut dire : allant de Paris en Italie, comme nous estions à Lion, nous beusmes de bon vin*". Das Beispiel ist nicht gut gewählt, aber die Regel ist zweifelsohne richtig. Auch findet sie

sich bei Hölder wieder, welcher, S. 57, ganz ausdrücklich sagt: "Die durch das Definitum ausgedrückte Handlung ... bezeichnet 1. eine vorübergehende, nur einen Moment ausfüllende Thätigkeit." Andere Grammatiker, namentlich auch Mätzner, verhalten sich aber zu dieser Ansicht ablehnend, offenbar weil man gesehen hat, dass das Perfekt auch (bestimmte Zeit) dauernde Handlungen ausdrückt. Schmitz bringt daher folgende Beweisführung, S. 208: "Die noch immer nicht ganz verschollene Behauptung, dass das Imperfektum lange Dauerndes und öfter Wiederholtes, das Défini Momentanes und einmal Geschehenes ausdrücke, ist gleich hier durch ein schlagendes Beispiel zu widerlegen; *Le sort de Turenne et de Condé fut d'être toujours vainqueurs quand ils combattirent ensemble à la tête des Français, et d'être battus quand ils commandèrent les Espagnols* (Voltaire)".[1]) Diese Beweisführung verfehlt aber ganz ihr Ziel. Niemand behauptet, dass das Perfekt nur Momentanes ausdrücke, und mit Recht wird es in dem zitierten Beispiel als Tempus der Zusammenfassung angewandt. Dass momentane Handlungen aber in der Mehrzahl der Fälle passender durch das Perfekt als durch das Imperfekt ausgedrückt werden, ist nicht zu läugnen. Es bedarf wichtiger hinzukommender Gesichtspunkte, um für solche Handlungen das Imperfekt zu wählen. Beispiele dafür werden beim Imperfekt II, γ 1, III, γ gegeben. Noch eins bietet uns La Fontaine VII 1: *Ils ne mouraient pas tous* in der vorbereitenden Grundlage einer Fabel.

IV.

Einfache Konstatierung eines Faktums.

La Fontaine III, 3: *Le ton dont il parla fit retentir les bois* (es wurde nicht früher gesagt, dass er sprach).

Fénelon, Télémaque 3: *Les larmes qui coulèrent* (zum ersten mal gesagt) *le long de ses joues donnèrent un nouveau lustre à sa beauté.* — 49: *Tous ceux qui l'écoutèrent ne purent retenir leurs larmes.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 283: *L'attachement seul pour Marie Mancini fut une affaire importante, parce qu'il l'aima assez pour être tenté de l'épouser, et fut assez maître de lui-même pour s'en séparer.* — 310: *Louvois même était sensible. Parmi plusieurs maîtresses qu'eut ce ministre dont le caractère dur semblait si peu fait pour l'amour, il y eut madame Dufresnoy.*

Musset, Margot 576: *Margot l'écoutait faire ses contes avec une attention religieuse. Au peu de questions qu'elle hasarda, il vit combien elle était novice.*

---

[1]) So auch in seiner Encyklopädie, Supplem. II, S. 16.

Bel-Ami 28: *Il s'avança ... et, prenant la main de Mme Forestier, mit un baiser sur son poignet. Dans le mouvement qu'il fit en se baissant, sa longue chevelure se répandit.* — 187: *L'heure qui suivit fut difficile à passer.*

Paris, Manuel d'ancien français 40: *Des trois périodes de notre épopée qui suivirent la première, nous avons conservé un grand nombre de poèmes.* — 87: *Pendant les siècles qui suivirent, la Bretagne celtique rentre pour nous dans une obscurité profonde.*

Bemerkenswert ist das formelhafte *qui suivit*, das auch angewandt wird, wo es nur als charakterisierender oder ausfüllender Zusatz vorkommt, wie in den drei letzten Beispielen. Anders verhält es sich z. B. in: *Cinna, qui le [Cid] suivit, était unique* (Siècle de Louis XIV 409), wo es eine neue und hauptsächliche Thatsache ausdrückt. — Den beziehungslosen oder absoluten Charakter des Perfekts haben vor allem Hölder (S. 58 und 424) und Seeger (I, 18: "Das *Passé défini* ... steht überall, wo es steht, um seiner selbst willen") hervorgehoben, wogegen Mätzner, Grammatik S. 310 keinen Unterschied zwischen absoluten und relativen Zeitformen machen will; vgl. Kap. VII.

Im Altfranzösischen wird bekanntlich das Perfekt in ausgedehntester Weise da angewandt, wo die neue Sprache das Imperfekt anwendet. Da dies, wie unten ausgeführt werden wird, zu einem grossen Teil auf Abstraktion von gewissen Verhältnissen der Beziehung zu beruhen scheint, wird diese Anwendung des Perfekts hier behandelt, wobei zu den entsprechenden Abschnitten der Zeitform der Beziehung, d. h. des Imperfekts, hingewiesen wird.

Gegen Imperfekt I, α, 1.

Léger 27: *Com si l'aut tot vituperet Dist Evruins, qui tant fut mels: "Hor at perdut don Dieu parler".* — 30: *Guenin aut non cui l'comandat.*

Roland 24: *Blancandrins fut (Gautier: était) des plus saives paiens.* — 1593: *Grandonies fut (Gautier: était) e prozdum e vaillant.* — 1953: *Tient Halteclere, dunt li aciers fut (Gautier: fut) bruns.*

Crestien, Cligés 1256: *Li chastiaus sist an un pui haut Et par desoz li cort Tamise.*

Flore et Jeanne 87: *Cis rois Flores d'Autai prist à femme le fille au prinche de Braibant, ki molt fu gentis fenme et de grant linage.*

La comtesse de Ponthieu 190: *Li cors ot gros et li viaire enflé.*

Auc. et Nic. 22: *Je li dirai? fait cil qui plus fu enparlés des autres.*

Villehardouin 32: *Ensi s'en alla li cuens Loeys et li autre baron en Venise... Mult fu (De Wailly: était) li os bele et de bones genz... et li navies que il (les Vénitiens) orent appareillié, fu (De Wailly: était) si riches et si bels que onques nus hom crestiens plus bel ne plus riche ne vit.* — 194: *Et cil qui mult le crut et ama (De Wailly: le croyait et l'aimait), ala al marchis, si li dist ceste chose.*

Joinville 4: *Mais li cuens Pierres d'Alançon ses fiz y fu, qui mout m'ama (De Wailly: m'aimait).* — 36: *Et là estoit li evesques Gius d'Ausserre qui fu (De Wailly: fut) fiz monsignour Guillaume de Mello.* — 52: *Li secons freres le conte Henri ot non Thibaut, et fu cuens de Blois; li tiers freres ot non Estienne, et fu cuens de Sanurre (De Wailly* überall *eut* und *fut).*

Jean de Condé I, 187: *De la lame qui fu mout forte, Outre jus dou ceval l'emporte.*

Les 100 nouv. nouv. I, 41: *En la ville de Valenciennes eut naguères ung notable bourgeois... lequel entre les autres fut renommé de large et discrete prudence. Et entre ses louables vertuz celle de libéralité ne fut pas la maindre.* — I, 130: *Ou cloistre des blans moines avoit ung jeune et beau religieux qui fut amoureux d'une des nonnains.*

Es handelt sich sowohl um dauernde Handlungen in eigentlichem Sinne *(ama)* als um Namen, bleibende Eigenschaften einer Person oder Sache, Lage einer Lokalität u. dgl. mehr; vgl. Körnig S. 17 ff. — Eigentümlich ist, dass Gautier und De Wailly in ihren (antikisierenden) Übersetzungen manches *fut* und *eut* mit unterlaufen lassen (bevorzugte Formen), während der letztere im Kommentar zu Joinville, S. 533, das hier angeführte *ama* als im Neufranzösischen unmöglich bezeichnet. — Diese Anwendung des Perfekts ermöglicht eine nachdrückliche Verbindung wie die folgende: *Sur toutes choses luy estoit et fut deffendu le mestier de, etc.* (*100 nouv. nouv.* I, 160).

Gegen Imperfekt II, α, 1.

Roland 764: *Quidas (Gautier: croyais) li guanz me caïst en la place, Cum fist à tei li bastuns devant Carle!* (aber

du irrst dich). — 1192: *Traït vus ad ki à guarder vus* *out* *(Gautier : devait).*

Rutebeuf II, 124: *Je* *cuidai* *qu'il fust un hermites, Et il est uns faus ypocrites.*

Alexis IV, 93: *Droit au port de Coursant* *cuidiérent* *ariver, Mez le dous Jhesu Crist fist la barque tourner.*

Roland 1192 könnte auch dem Imperfekt II, β gegenüber gestellt werden. Übrigens ist das Perfekt in der abgebrochenen Handlung selten.

Gegen Imperfekt II, α, 2.

Léger 3: *Quant enfes* *fut*, *donc a cels temps Al rei lo duistrent sui parent.*

Alexis 43: *Eist de la nef e vait edrant a Rome. Vait par les rues dont il ja bien* *fut* *cointes.*

Roland 2095: *Ço dist la Geste e cil ki el' camp* *fut* *(Gautier : était).*

Crestien, Cligés 4662: *Cligés qui ce ot et escote* *Sist* *sor Morel, s'* *ot* *armeüre Plus noire que more meüre.* — Löwenritter 1193: *Mes sire Yvains la ou il* *jut* *N'onques por ce ne se remut.* — 6494: *Et li lions ne vint pas lant Vers son seignor la ou il* *sist.*

Résurrection du sauveur 20: *Dunt si cum il* *alèrent* *(Michel : allaient) là, Un par veie lur demanda, etc.*

Flore et Jeanne 126: *Et s'atira molt richement comme cil ki* *ot* *bien de coi.*

Auc. et Nic. 12: *Li vallés fu grans et fors, et li cevax, sor quoi il* *sist*, *fu remuans.* — 42: *En le cambre se sont mis, La u Nicholete* *sist.*

Villehardouin 20: *Quant Joffrois li mareschaus de Champaigne* *passa* *(De Wailly : passa, Du Cange : passoit) Moncenis, si encontra le conte Gautier de Brene.* — 36: *Lors comence li cuens de Flandre à baillier quanque il* *ot* *(De Wailly : avait).* — 170: *Endementres que ce* *fu* *(De Wailly : se passait), l'empereres Baudoins ot fait ses afaires vers Salenique.*

Rutebeuf II, 8: *L'autrier 1 jor jouer aloie Devers l'Auçoirrois Saint-Germain ... Si vit Charlot enmi ma voie, Qui le barbier* *tint* *par la main, Et bien mostroient toute voie Qu'ils n'erent pas cousin germain.*

Joinville 234: *Tandis que li roys oy (De Wailly: ouït) ses graces, je alai à une fenestre ferrée.*

Jean de Condé I, 174: *La veïst on moult rice atour Des dames et des damoisielles, Dont à fuison y ot de bielles, Qui sour 1 escafaut seoient.*

Vgl. Körnig, S. 15 f., 26; über die Nebensätze der Zeit, Mätschke S. 12 f.

Gegen Imperfekt II, *a*, 3.

Léger 10: *Un comte i aut, prist ent l'estrit.*

Alexis 3: *Pois icel tens que Deus nos vint salver Nostre anceisor ovrent cristientet, Si fut uns sire de Rome la citet.*

St. Nicholas 162: *En sa vie trouvons lisant Que jadis fu (Michel: fut) uns rois paiiens Qui marchissoit as crestiens.*

Villehardouin 2: *Sachiez que mil et cent et quatre-vinz et dix sept anz aprés l'Incarnation Nostre Sengnor Jesu Crist . . . ot (De Wailly: eut) un saint home en France, qui ot nom Folques de Nuillis.*

Rutebeuf II, 94: *Jadiz ot en Egypte 1 roi, etc.*

Jean de Condé II, 112: *Uns homs fu qui ot III amis, etc.*

Les 100 nouv. nouv. I, 41: *En la ville de Valenciennes eut naguères ung notable bourgeois.* — 57: *En la duchié de Bourgoigne eust naguères ung gentil chevalier . . . qui marié estoit à une belle et gente dame.*

Vgl. Körnig S. 16 f. — Während De Wailly das *ot* bei Villehardouin in seiner Übersetzung beibehält, bezeichnet es Bastin (und mit Recht) als dem jetzigen Sprachgebrauch widerstreitend (*Revue de l'instruction publique en Belgique* XXVI, 255).

Gegen Imperfekt III, *a*.

Léger 9: *Ço controverent baron franc, Por ço que fut de buone feit, De Chelperin feissent rei.*

Roland 2784: *Fuiant s'en vint, qu'il n'i pout mais ester.*

Joinville 282: *Il envoia bien quatre mille Turs bien atiriés à Gadres . . . pour ce que il sot (De Wailly: savait) bien que, etc.*

Vgl. Körnig, S. 24 f.

Gegen Imperfekt III, β.

Passion 40: *Sanct Pedre sols veinjar lo vol: Estrais lo fer que al laz o g.*

Léger 27: *Ambes levres li fait talier, Anc la langue que a u t en quieu.*

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie . . . En sa main t i n t (Gautier: tenait) une vermeille pume.*

Crestien, Cligés 4816: *Les armes qu'il p o r t a le jor Comande que soient repostes.*

Rutebeuf II, 291: *Cele qui n'o t lange ne fautre, Ne linge n'autre couverture N'osa pas monstrer sa figure.*

Gegen Imperfekt III, γ.

Roland 1123: *Se jo i moerc, dire poet ki l'avrat, Que ele f u t (Gautier: était) à nobilie vassal.* — 1940: *Quant paien virent que Franceis i o u t poi, Entr'els en unt e orgoill e confort.*

Vgl. Körnig, S. 28 ff.

Flore et Jeanne 155: *Et elle respondi ke che f u de par Dieu, et ke elle en parleroit à ses amis.*

Überhaupt ist dieses Perfekt selten, wofern nicht z. B. ein längerer Traum in selbständige Erzählung übergeht, wie Jean de Condé II, 1.

Gegen Imperfekt III, δ.

Villehardouin 12: *Et il baillerent les lettres lor seignors, si se merveillerent mult por quel afaire il erent venu en la terre. Les lettres erent de creance; et d i s t r e n t (De Wailly: disaient; Du Cange: portoient) li conte que autant les creist en comme lor cors.* — 80: *Et paroles i o t (De Wailly: avait) de maintes manieres es lettres que li livres ne raconte mie; et après les autres paroles qui f u r e n t, si f u r e n t de creance, que l'on creist celui qui les avoit aportees.*

Gegen Imperfekt III, ε.

Léger 3: *Al rei lo duistrent sui parent Qui donc regnevet a cel di: Ço f u t Lodiers fils Baldequi.* — 34: *Guardat, si vit grant claritet: De ciel vindret, f u t de par Deu.*

Roland 207: *Dous de voz cuntes a l'paien tramesistes, L'un* fut *(Gautier : était) Basanz e li altre Basilies.*

Villehardouin 4: *Si avint que Tibauz, quens de Champaigne et de Brie, prist la croiz... et ce* fut *(De Wailly: fut) à l'entrée des Avenz.* — 28: *Ensi fina li cuens et morut, don granz domages fu; et bien* fu *droiz, car mult ere hals ber et bons chevaliers.* — 28: *Mult le tindrent bien li troi, et li quarz malvaisement; et ce* fu *(De Wailly und Du Cange: fut) Roberz de Bove.*

Jean de Condé I, 190: *Car des ·X· abati les VI, Et l'un II fois, ce* fu *li rois.*

Vgl. Körnig, S. 20. — In neuerer Zeit steht noch ein *fut* in ähnlichen Stellungen; siehe Perfekt IX.

Gegen Imperfekt VII, *a.*

Crestien, Cligès 1135: *Chascuns a le suen hernois pris. Tuit li doze* furent *d'un pris, Armes et robes et cheval; Meis autant* valut *par igal Li hernois au cors Alixandre, Qui le vosist prisier ou vandre, Con tuit li autre doze* firent. — 4030: *A son col pant par les enarmes Un escu d'un os d'olifant Tel qui ne brise ne ne fant, Ne n'i* ot *color ne painture, Tote* fu *blanche d'armeüre. Et li destriers et li hernois Toz* fu *plus blans que nule nois.*

Vgl. Körnig, S. 17. — Ein weiteres Beispiel aus *Aliscans*, unten.

Die in diesem Abschnitte gesammelten altfranzösischen Fälle würden — mit Ausnahme des einen oder andern *fut* und *eut* — im Neufranzösischen unmöglich oder wenigstens ungewöhnlich sein. In der That bezeichnen sie einen Hauptunterschied in der Syntax und im Stil des Alt- und Neufranzösischen. Sie haben auch schon längst die Aufmerksamkeit der Syntaktiker auf sich gezogen; am ausführlichsten sind sie von Körnig behandelt worden, weshalb auch auf ihn hingewiesen worden ist.

Dass das Perfekt, besonders die Formen *fui*, *habui* schon im Latein auf das Gebiet übergreifen konnte, wo das Imperfekt eben so gewöhnlich und dem Charakter beider Tempora gemäss natürlicher war, wurde im Vorstehenden mehrmals bemerkt; siehe I, 15, 16, 26. Im Latein ist also der Ursprung der so geläufigen Bevorzugung des Perfekts in dem Altfranzösischen zu suchen. Diese Bevorzugung, schon im Lateinischen eine Äusserung des Hinwegsehens von

jedem Beziehungsverhältnis, musste aber in einem Stile, wo die Handlungen kaum in andere Relation zu einander als die der Aufeinanderfolge gestellt wurden, wo Motivierung und Reflexionen fehlten, wo Beschreibungen selten waren, wo also nur Thatsachen nackt, meist parataktisch an einander gereiht wurden, sehr begünstigt werden, und zwar in dem Maasse wie der Stil diese Eigenschaften besass. Wenn dabei kürzere Bemerkungen, z. B. über Namen, Stand, Alter, Anzug, Stellung der auftretenden Personen eingestreut werden, geschieht es oft, dass auch sie als selbständige Angaben, fast als Fakta betrachtet werden, statt in ein Verhältnis der Unterordnung eingefügt zu werden, was für sie bei kunstreicherem Stil das natürlichste wäre. Dass die fragliche Erscheinung mit einer logischen Loslösung und Freistellung der Nebenumstände im Zusammenhang steht, wird um so wahrscheinlicher, wenn man die Thatsache bedenkt, dass das Imperfekt, wenn es später mehr zur Anwendung kommt, z. B. bei Villehardouin und Joinville, in eminentestem Grade als eine Form der Beziehung erscheint, die in dem zeitlich bezogenen Satz, im Kausalsatz, im ausführenden Konsekutivsatz und in der indirekten Rede ihren sichersten Platz hat.

Im ältesten Französischen kam so das Perfekt dazu, auf das Gebiet, das in mehr entwickeltem Stil dem Imperfekt angehören musste, in bedeutendem Grade überzugreifen, ohne jedoch dieses Tempus aus irgend einer seiner Stellungen völlig zu verdrängen. Wenn man Heldenthaten berichtet, geschieht es folgendermassen:

Li quens Guillames et li paiens josta;
Leur escus perchent, cascuns haubers fausa,
Et li uns l'autre dedens le cors navra
Si ke li sans contre terre en raia.
De grant aïr li uns l'autre hurta,
Leur çaingles rompent, cascuns poitraus quassa.
Gambes levées Guillames trebucha
Et Aerofles à terre reversa.
Cascuns des elmes enz el sablon ficha
Si ke li cercles et li nasiaus brisa,
E par leur bouces li clers sans lor raia.
Ainc des destriers nus ne se remua;
Cil au paien haini et braidouna;
Sele eut el dos où molt fort çaingle a,
Si bien se tient onqes ne deboucla.
Li Sarrasins prumerains releva;
Grans fu et fors, mès onqes Dieu n'ama;
Traite a l'espée et l'escu enbracha.
Si com Guillames contremont se drecha,
Parmi son elme li paiens l'asena u. s. w.

(Aliscans, ed. Guessard; V. 1241 ff.).

Oder wenn man eine Heiligenbiographie schreibt, kann sie folgenderweise lauten:

Huimais oreiz de la barnesse,
Cum aemplit ceste promesse.
Parfitement fut deu amie,
Si li portat teil companie,
Ainc ne par conte ne par roi
Ne li deniat mentir sa foi;
Mais puis ses cors fut travilliez
Et tormenteiz et enssilliez;
Sele en soffrit les granz dolors,
Ele en conquist les granz honors;
La glore deu en barguiniat;
Et paradis en achatat.
Bieneüros qui si feront,
La deu glore en acheteront.
Li bors ot nom Nichomedie,
U la pucele fut nurrie;
Et Affricanz ot nom ses pere,
Mais trop par fut tiranz et lerre.
Cil Affricans fut un paiens,
Si n'amat onkes crestoiens,
Unkes nule mercit n'en ot;
Se il les vit, u il les sot,
Mut tost les fist toz demembreir
Et tormenteir et decoleir.
Clameit a Rome enpereor
A cel tens furent dui sanior;
Li uns out nom Maximijens,
Et li altres Ethiochens.
Ceste virgene fut a lur tens,
Et servit deu de tot son sens.

(Vie de sainte Juliane,[1]) V. 55 ff.).

Sogar eine fortgesetzte Beschreibung wird im Perfekt ausgeführt:

Atant li est uns destriers amenés
Noir comme meure, mais blans ot les costés,
Et par les piés fu devant virolés.
Ample viaire et fu destre comés;
Plate a le jambe, les piés vautis coupés;
Large ot la crupe et fu haut encoués.

---

[1]) Herausgegeben von H. von Freilitzen als Appendix zu *Liver del juïse.* Upsala 1883.

Ainc por ahan n'ot les flans tressués;
Li Margaris, issi fu apelés.
Nes fu d'Arcage, d'un estrange regnés.
Sele ot d'ivoire dont il fu enselés;
Molt par fu bien li destriers acesmés,
Bien fu covers d'un vert elme fresés.

(Aliscans V. 8026 ff.).

Diejenigen Gedichte, in denen auf diese trockene Weise von That zu That geeilt wird, ohne Rücksicht auf das Nebenliegende, weisen demgemäss einen ausserordentlichen Reichtum an Perfekten auf, selbst in den kurzen Bemerkungen oder Beschreibungen, die sie sich erlauben. Zu ihnen gehören alle die ältesten: die Passion, Leodegar, Alexis, Roland; ferner die meisten poetischen Heiligenleben wie Brandan, Saint Gilles, Juliane, die anglonormannische Vie de Marie l'Egyptienne; die Mehrzahl der alten *chansons de geste*, wie Aliscans, Amis et Amiles, Jourdain de Blaives, Alexander, Aiol, Elie de Saint Gille, Gaydon, auch noch Baudouin de Sebourc im XIV. Jahrhundert. Es herrschte bekanntlich in den Litteraturprodukten dieser Gattungen ein stereotyper Stil, der auch in Bezug auf das Perfekt und Imperfekt unveränderlich war.

Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts entsteht indes mit einer neuen Dichtungsart eine neue Stilrichtung neben der bis dahin herrschenden. Man fängt an, die Handlungen zu motivieren und in Verbindung mit einander zu setzen, zahlreichere und ausführlichere Beschreibungen hineinzuflechten, über das Geschehene zu reflektieren, die Personen in eine Mitte, die Handlungen in einen Hintergrund zu setzen. Dabei bedient man sich mehr der Unterordnung und bildet dieselbe aus. Einen solchen Stil vertreten z. B. Crestien de Troyes und der Verfasser des Gedichts von Floire und Blanchefleur.

Im Cligés heisst es z. B.

Devant l'anpereor son oncle
Estoit Cligés desafublez.
Un po fu li jorz enublez;
Mais tant estoient bel andui
Antre la pucele et celui,
Qu'uns rais de lor biauté issoit,
Don li paleis resplandissoit
Tot autresi con li solauz
Reluist au main clers et vermauz.

(V. 2752 ff.).

Im Eingang von Floire und Blanchefleur findet sich folgende Stelle:

En une cambre entrai l'autrier,
Un venredi apres mangier,

Por deporter as domoiseles,
Dont en la cambre auoit de beles.
En cele cambre un lit auoit,
Qui de paile aornés estoit.
Moult par ert boins et ciers li pailes:
Ainc ne uint miudres de cesaile.
Li pailes ert ourés à flors,
Dindés tirés bendés et ours.
Illoec m'assis por escouter
Deus dames que j'oi parler.
Eles estoient doi serour,
Ensamble parloient d'amor.
Les dames erent de parage;
Cascune estoit et bele et sage.
L'ainsnee d'une amor parloit
A sa seror que moult amoit,
Qui fu ja entre deus enfans.

(V. 33 ff.. ed. Bekker).

In diesem Gedichte kommen mehrere ausführlichere Beschreibungen vor, z. B. die des Verhältnisses des Helden zur Heldin, V. 221 ff., die des fingierten Grabmals über Blanchefleur, V. 555 ff., die der Stadt Babylon, V. 1787 ff. (die letzte jedoch im Präsens), u. s. w.

In Folge dieser Darstellungsweise wird natürlich das Imperfekt öfter in Anspruch genommen, obwohl das Perfekt immer noch konkurrierend daneben steht. Einige Zifferangaben mögen dieses Verhältnis veranschaulichen. Im Elie de saint Gille, der im echten *chanson-de-geste*-Stil verfasst ist, finden sich nur 73 Imperfekte[1] gegenüber etwa 115 Perfekten,[2] die nach jetziger Anschauungsweise durch Imperfekta ersetzt werden müssten. Im Cligés dagegen sind die entsprechenden Zahlen 250 und 50.[3] In der ältesten Version des Alexius verhalten sich Imperfekte und Perfekte (jeder Art) wie 14: 100; in der Version des XIV. Jahrhunderts wie 31 : 100.

Im dreizehnten Jahrhundert ist der pragmatischere Stil, und damit die häufigere Benutzung des Imperfekts, schon öfters anzutreffen. Etwa wie im Cligés verhalten sich die Perfekte und

---

[1]) Hierbei sind — wie überall in ähnlichen Berechnungen — die Imperfekta der Konditionalsätze nicht mitgezählt worden.

[2]) Die Mehrzahl dieser Perfekta bilden indes *ot*, *fu*; es finden sich weiter einige *sist*, *jut*, *s'estut*, aber eigentümlicher Weise kein *tint*, nur *tenoit*.

[3]) Es sind fast ausschliesslich *ot*, *fu*, einige *sist*, *tint*, selten andere.

Imperfekte bei den talentvollen Dichtern Raoul de Houdenc, Adenet le Roi, im Chevalier as II espees, Mahometroman,[1]) Gaufrey, bei Rutebeuf, im Roman de la rose (beiden Teilen), u. a. Bei den Dichtern des vierzehnten Jahrhunderts macht das Imperfekt nur wenig Fortschritte, was z. B. der jüngere Condé und Deschamps beweisen. Im fünfzehnten Jahrhundert trifft man z. B. bei Alain Chartier noch manches *ot, fu,* gelegentlich auch andere Perfekte in Fällen, wo man jetzt das Imperfekt setzen würde. Charles d'Orléans und Villon dagegen haben kaum dergleichen Perfekta, die im sechzehnten Jahrhundert wohl zu den seltensten Ausnahmen gehören.[2])

Ein wenig verschieden liegen die Verhältnisse in der Prosa. Sie fängt zwar ähnlich wie die Poesie an, wenn man nämlich die Vier Bücher der Könige zur Prosa rechnet. Körnig[3]) hat darauf aufmerksam gemacht, dass das Perfekt hier äusserst reichlich verwendet worden ist, oft sogar den Imperfekten des lateinischen Originals entsprechend. Die alten Prosaübersetzungen des Psalters sowie die Uebersetzung der Dialoge Gregors folgen ihren lateinischen Originalen in dieser Hinsicht vollständig.[4])

Schon um die Wende des dreizehnten Jahrhunders scheidet sich Villehardouin ganz bestimmt von den Büchern der Könige. Im ersten Buche der Könige sind die Imperfekta nur 103 an Zahl, während die Perfekta, die lateinischen oder neufranzösischen Imperfekten entsprechen würden, etwa 220 sind. Bei Villehardouin dagegen finden sich 920 Imperfekte gegen etwa 100 Perfekte, die im Neufranzösischen durch Imperfekta ersetzt werden müssten und auch in der Übersetzung De Waillys grösstenteils so auch ersetzt worden sind.[5]) Bei dem wenig jüngeren Henri de Valenciennes, dessen Geschichte des Kaisers Heinrich den Umfang von etwa der Hälfte von Villehardouins Geschichte beträgt, finden sich ungefähr 28 auffallende Perfekta, von denen 19 in De Waillys Übersetzung durch Imperfekte wiedergegeben worden sind. Der Stil Henris ist

---

[1]) Vgl. die Dissertation über die Sprache dieses Romans von Peters, S. 68 f.

[2]) Für Robert Garnier konstatiert z. B. Haase, dass „das historische Perfektum und das Imperfektum in ihrem Gebrauche vollständig geschieden" waren (S. 42). — Ein Beispiel für *fut* = *était* aus Clément Marot bringt Gräfenberg, Beiträge S. 84.

[3]) Neulich auch Köhler, S. 57.

[4]) Die Übersetzung der Dialoge gelangt auf diese Weise dazu, das Perfekt und Imperfekt fast gänzlich wie im Neufranzösischen zu behandeln. — In den beiden übrigen Übersetzungen sind, dem Inhalt gemäss, die Tempora der Vergangenheit relativ selten.

[5]) Er hat doch dadurch, dass er seiner Uebersetzung eine stark antikisierende Färbung gab, 40 solche Perfekta beibehalten; er übersetzt z. B. *ot a nom* mit *eut nom* ("hiess"). Du Cange hat in seiner Übersetzung weit mehr solche Perfekta entfernt.

übrigens sehr pragmatisch; folgende Stelle mag als Beispiel dienen (S. 382, § 628): *Et quant Lombart virent chou, si furent durement effréé, por chou ke il savoient bien ke François nes amoient de riens. Il ne desiroient mie molt lor assambler. anchois le resoignoient. Nonporquant il savoient bien ke il estoient assés plus gent ke nostre François n'ierent; et de chou ke il estoient venu si priès d'eus, ne se tenoient il mie por sages. Et chou ke no François véoient ke il se travelloient de lor proies mener en Cristople, les refaisoit auques crueus et engriés viers les Lombars. Molt se tenoient à decheus, se Lombart enmenoient lor proie. Lors baissent les lanches, et poignent les chevaus en escriant: Lombars! banieres desploïes.*

Wie Villehardouin verhalten sich in dieser Hinsicht die Mehrzahl der Nouvelles françoises du XIIIe siècle, wie Constant l'empereur, Flore et Jehane, La comtesse de Ponthieu, Aucassin et Nicolete. Doch gibt es schon im dreizehnten Jahrhundert Prosaerzählungen, die fast ganz die jetzige Verteilung der Rollen des Perfekts und Imperfekts aufweisen z. B. Amis et Amiles und Les sept sages de Rome [1]). Von Joinville, der das XIV. Jahrhundert einleitet, „kann man sagen, dass bei ihm die moderne Auffassung schon ganz deutlich zu Tage tritt" (Haase, Untersuchungen, S. 85). Einige Ausnahmen sind jedoch besonders für *fu* und *ot* vorhanden. Ein paar Beispiele auffallender Perfekta bringt schon De Wailly zur Sprache, S. 533. Ein bewusstes Festhalten an dem älteren Gebrauch des Perfekts zeigt noch im vierzehnten Jahrhundert der anglonormannische Prosaroman Foulques Fitz Warin: dies dürfte jedoch nicht für das Kontinentalfranzösische massgebend sein; im Gegenteil gewinnt das Imperfekt während dieses Jahrhunderts deutlich an Boden. Im Saint Voyage de Jerusalem von Ogier d'Anglure treten uns ungefähr dieselben Verhältnisse entgegen wie bei Joinville; im Roman de Troïlus dagegen gibt es kaum ein einziges Perfekt, das nicht auch im Neufranzösischen passend wäre. Im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert werden noch hie und da auffällige *fut* oder *eut*, äusserst selten andere Formen, angetroffen; sie sind aber schon als Ausnahmen zu betrachten. Schlutter gibt dafür Beispiele aus Commynes (S. 11), Ringenson aus Monluc (S. 29); [2]) Aus den 100 nouv. nouv. wurden oben einige *fut* belegt. Spätere Beispiele solcher Perfekta werden unter Abschnitt IX aufgeführt.

---

[1]) Die ältere, von G. Paris für die *Société des anciens textes* herausgegebene Redaktion gehört wohl noch dem XIII. Jahrh. an.

[2]) Ringenson fand bei Monluc noch mehrere Beispiele von *trouva* in auffallender Anwendung; z. B. *Son paige qui se trouva à cheval;* ähnlicher Weise kommt spanisch *halló*, *hallaron* vor; siehe oben I, 104; italienisch *trovò* I, 223.

Körnig scheint der Ansicht zu sein, dass die Frequenz des Perfekts in Stellungen wie den oben genannten etwa der Volkstümlichkeit der Darstellungsweise proportional sei (S. 14). Dem ist kaum so. Derjenige poetische Stil, in dem das Perfekt am häufigsten zur Anwendung kam, war wenigstens bei Entwickelung des Epos, ein zunftmässiger, unveränderlicher, und somit kein persönlicher oder echt volkstümlicher. In der wirklich populären Dichtungsart der Fabliaux dagegen ist das Perfekt relativ wenig bevorzugt und weit seltener als in der höheren Dichtung. In der Prosa, die wenigstens in ihren Anfängen dem täglichen Ausdrucke nahe steht, kommt daher das Perfekt ebenfalls relativ weniger zur Anwendung. Wenn das erste Prosawerk, die Bücher der Könige, eine Ausnahme hiervon macht, so ist dies sicherlich nicht ohne Zusammenhang mit dessen feierlichem Inhalt und des Übersetzers deutlichem Streben nach poetischer Form. In den romanischen Schwestersprachen war und ist noch immer das Imperfekt entschieden populärer als das Perfekt; im Neufranzösischen liegt ein ähnliches Verhältnis vor, obwohl nicht so stark ausgeprägt (siehe Imperfekt I, α, 2). Es ist nicht wahrscheinlich, dass das entgegengesetzte Verhältnis im Altfranzösischen geherrscht habe, obwohl besondere Anschauungen dem Gebrauch des Imperfekts im Wege standen.

V.

Zusammenfassung.

α)

1) Gesamurteil über einen Verstorbenen, eine verflossene Periode, u. dgl.

Eulalia: *Buona pulcella fut Eulalia.*

Passion 89: *La soa madre virge fu.*

Alexis 1: *Bons fut li siecles al tens ancienor, Quer fut i ert e justise e amor, Si ert credance, dont or n'i at nul prot.* — 68: *Sire, dist il, morz ets tes provendiers, E ço sai dire qu'il fut bons crestiens.*

Joinville 10 f.: *Cis sainz hom ama Dieu de tout son cuer et ensuivi ses œuvres ... Li sainz roys ama tant veritei que, etc.... De la bouche fu-il si sobres que, etc ... En ses paroles fu-il attrempez ... Son vin trempoit par mesure* (De Wailly überall Perf.).

Bossuet, Histoire universelle, II, 24: *Cette minorité se passa fort heureusement.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 296: *Saint-Évremond, retiré en Angleterre, vécut et mourut en homme libre et philosophe.* — 553: *Dancourt, avocat, né à Fontainebleau en 1661, aima mieux*

se livrer au théâtre qu'au barreau. — 554: *Descartes ... le plus grand mathématicien de son temps, mais le philosophe qui connut le moins la nature.*

Duruy, Histoire de France I, 670: *Ce [François Ier] fut, en bien comme en mal, un prince remarquable ... Il aima les choses de l'esprit, il eut le goût des choses de l'art.*

Dieses Perfekt ist formelhaft in kurzen Biographien, wie in den Beispielen aus Voltaire.

---

2) Resultat detaillierter Handlungen.

Crestien, Löwenritter 3393: *Il fist que frans et deboneire, Que il li commança a feire Sanblant que a lui se rendoit, Et ses piez joinz li estandoit ... Et puis si se ragenoilloit, etc.*

Villehardouin 10: *Maint consoil i ot pris et doné mais la fins dou conseil si fu* (De Wailly: *fut*) *tels que il envoieroient messages.*

Joinville 304: *Li roys en ot grant consoil; et la fins dou consoil fu tex, que nulz ne loa le roy que il y alast.*

La Fontaine IV, 15: *Un cadet tente aussi l'aventure. Tous perdirent leur temps; le faisceau résista.* — IX, 4: *Un jour dans son jardin il vit notre écolier, Qui ... Gâtait jusqu'aux boutons ... Même il ébranchait l'arbre, et fit tant à la fin Que etc.* — IX, 7: *Et les mortels crédules De courir à l'achat; chacun fut diligent. On essuyait force grimaces, Puis on avait pour son argent, etc.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 224: *Telle fut la célèbre bataille qui. en France, a le nom d'Hochstedt.*

Chateaubriand, Atala 39: *Telles furent mes paroles* (von dem soeben Gesagten). — 41: *Notre promenade fut presque muette. Je marchais à côté d'Atala; elle tenait le bout de la corde, etc.*

Sainte-Beuve, Lundis IV, 219: *Enfant, il avait des maîtres de toute sorte, mais il n'en prenait qu'à son aise. Il lisait et écrivait continuellement pour Mme de Pompadour ... Son enfance fut celle d'un enfant gâté.*

Duruy, Histoire de France I, 421: *Un de ses derniers actes ... fut la cession qu'il fit à son fils, Philippe le Hardi, du duché de Bourgogne.*

Bel-Ami 25: *Il avait envie de s'excuser, d'inventer une raison pour expliquer les négligences de sa toilette; mais il ne trouva rien, et n'osa pas toucher à ce sujet difficile.*

Dieses Perfekt verbindet sich leicht mit *ainsi, enfin, dernier* und ähnlichen abschliessenden Ausdrücken. — Vgl. für das Altfranzösische Körnig, S. 13, für das Neufranzösische Hölder, S. 63, Ulbrich, S. 116, Robert S. 166.

---

3) Bei angegebener Dauer.

Alexis 33: *Dis e set anz, n'en fut nient a dire, Penat son cors el damne Deu servise.*

Villehardouin 48: *Ensi dura cil asals bien par cinq jorz.*

Henri de Valenciennes 378: *Là furent* (De Wailly: *on fut*) *trois jours.*

Rutebeuf II, 265: *XVII ans mena tel vie; Mès de l'autrui n'avoit envie.*

Joinville 10: *Je, Jehans sires de Joinville, seneschaus de Champaigne, faiz escrire la vie notre saint roy Looys, ce que je vi et oy par l'espace de sis anz, que je fu en sa compaignie.* — 378: *Je fu bien vint-dous ans en sa compaignie* (De Wailly: beide Male Prf.).

Les 100 nouv. nouv. I, 90: *En la ville de Brucelles... demeuroit n'a pas long tems ung jeune compaignon picart qui servit très bien et loyaument son maistre assez longue espace.*

Rabelais 21: *Gargantua, depuis les troys iusques a cinq ans, feut nourry et institué en toute discipline conuenente, par le commandement de son pere; et celluy temps passa comme les petitz enfans du pays.*

Fénelon, Télémaque 48: *Les tritons, les néréides... sortoient de leurs grottes... Une troupe de jeunes Phéniciens d'une rare beauté... dansèrent long-temps les danses de leur pays... De temps en temps des trompettes faisoient retentir l'onde... Le silence de la nuit, le calme de la mer... servoient à rendre ce spectacle plus beau.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 4: *En France, les peuples furent esclaves jusque vers le temps de Philippe-Auguste; les seigneurs furent tyrans jusqu'à Louis XI.* — 98: *Fils d'un meurtrier, et né dans la prison où son père fut enfermé quatorze ans, il était parvenu à l'evêché de Munster.* — *Ce défaut ne dura pas longtemps* (als nachträgliche Bemerkung) — 349: *Je fus quelque temps à penser, etc.*

Musset, Margot 576: *On y sentait comme un reste de parfum de ces soixante années de folie où régna le roi bienaimé.*

Daudet, Le petit Chose 3: *Cela dura ainsi pendant deux ans; pendant deux uns la fabrique agonisa.* — 116: *Pendant un mois, j'écrivis en moyenne deux lettres de passion par jour.*

Bel-Ami 133: *Pendant quinze jours il vécut d'une vie économe, réglée et chaste.*

Die Anwendung des Perfekts bei Angaben bestimmter Dauer ist so sehr geboten, dass De Wailly in folgendem Satz Joinvilles: *Diex, en qui il mist sa fiance, le gardoit touz jours dès s'enfance jusques à la fin* das Imperfekt auffallend und vom Standpunkte des Neufranzösischen unmöglich findet (Joinville, S. 533). Auch im Altfranzösischen ist ein solches Imperfekt eine Ausnahme; vgl. Schlutter (S. 17 ff.). Über das Perfekt der bestimmten Dauer im Neufranzösischen ist besonders Bertram, a. O. S. 57, zu vergleichen (auch Plattner, S. 203).

β) Durch zusammenfassende Wörter näher bestimmt.

1) Bei *toujours* und ähnlichen Wörtern.

Léger 7: *Co sempre fut et ja si iert: Qui fait lo bien lodez ent iert. Et sanz Ledgiers sempre fut buons, Sempre fist bien o que il puot* (Attraktion).

Flore et Jeanne 147: *Si l'en ama mius tous les jours de sa vie.*

Henri de Valenciennes 326: *Et je vous assoil, de par Diu, de toz les pechiés ke vous onques feistes* (De Wailly: *fîtes jamais*) *jusques au point d'ore.*

Rutebeuf II, 153: *Tu iez suers, espouse et amie Au Roi qui toz jors fu et ère.*

Joinville 2: *La première partie si devise comment il se gouverna tout son tens selonc Dieu et selonc l'Eglise.*

Rabelais 16: *Dont toute sa vie en eut l'emolument tel que sçauent les medicins gregeoys.*

La Fontaine VI, 19: *Le monde n'a jamais manqué de charlatans; Cette science, de tout temps, Fut en professeurs très fertile.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 280: *Il faut avouer que Louis eut toujours dans l'âme une élévation qui le portait aux grandes choses en tout genre.* — 408: *Les vers furent partout les premiers enfants du génie.*

Musset, Namouna III, 7: *Hassan toute sa vie aima les Espagnoles.* — Il ne faut jurer de rien I, 1: ... *qui toute sa vie fut d'humeur douce.*

Mendès, L'homme tout nu 136: *Vous ne sortez jamais de ce trou? — Jamais. — Vous y fûtes toujours seul? — Toujours.*

Wie gut das Perfekt für das immer Geltende passt, zeigt unter anderm ein von Seeger (S. 16) angeführtes Beispiel: *Le roi était et fut constamment le maître absolu et redouté de toute sa famille.* Indes haben die Grammatiker im Allgemeinen diesen Fall übersehen; nur von Schlutter (S. 37) und Rabbinowicz (S. 106) ist er beobachtet worden. — Hierher gehört auch das von Ayer, S. 395, angeführte gnomische Perfekt: *Le temps détruisit toujours les liaisons des méchants,* was jedoch als Seltenheit einer griechischen Grammatik entnommen ist. Auch das Beispiel Siècle de Louis XIV, 408 kommt einer gnomischen Sentenz sehr nahe. — Nicht immer ist bei *toujours* und ähnlichen Wörtern die Anschauung die der Zusammenfassung. So z. B. ist in *Il s'exprimait toujours noblement et avec précision* (Siècle de Louis XIV, 347) der Gedanke mit Notwendigkeit auf die wiederholten Fälle, auf die Gewohnheit gerichtet; ebenso z. B. *Depuis lors, quand il me parla, ce fut toujours du bout des lèvres d'un air méprisant. Jamais il ne m'appela par mon nom; il disait toujours: 'Eh! vous, là-bas, le petit Chose* (Le petit Chose 22). — *J'avais toujours devant moi... l'horrible fée aux lunettes* (ibid. 54) bezeichnet einen andern gewöhnlichen Fall, wo *toujours* 'fortwährend' bedeutet, und die Anschauung die des noch zu jener Zeit Dauernden sein muss.

---

2) Bei zwei Handlungen, die sich gegenseitig begrenzen.

Léger 9: *Quandis vesquit cil reis Lodiers, Bien honorez fut sanz Ledgiers.* — 12: *Quandis al son conseil edrat, Encontre Dieu bien se guardat; Lei consentit et observat, Et son regnet bien dominat.*

Crestien, Cligés 5214: *Fu il i lors, quant ie i fui? — Oïl, meis ne le coneüstes. Tant i fu il, con vos i fustes.*

Flore et Jeanne 99: *Et dist li contes ke la dame se maintint molt sinplement tant comme ses sires fu en la voie.*

Joinville 234: *Onques ne parla à moy tant comme li mangiers dura.* — 356: *Et ainsi le fiz-je tant comme nous fumes en mer.*



Jean de Condé I, 2: *Mais tant qu'il fu en sa jouvente N'ot point cure de mariage; Tant que il fu de grant eage Et que as armes pau aloit, Ne marier ne se vouloit.*

La Fontaine IV, 15: *Tant que dura son mal il n'eut d'autre discours.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 78: *Le pape différa tant qu'il put la réparation.* — 287: *C'était peu de chose en comparaison de ce qu'on vit quand le roi régna par lui-même.*

Scribe, Bertrand et Raton II, 7: *Tant que je fus accueilli par votre père, tant que j'étais admis par lui sous son toit hospitalier, j'aurais cru manquer á la probité... en trahissant un secret, etc.*

Mendès, L'homme tout nu 180: *Tant que purent courir ses jambes, et qu'un souffle lui resta, elle ne perdit point les traces des ravisseurs.*

Macht sich der Gesichtspunkt der gleichzeitigen Ausdehnung geltend, so wird das Imperfekt angewandt (Imperfekt II, γ), was jedoch bei *tant que* selten ist; vgl. für das Altfranzösische, Mätschke, S. 9 f.; für das Neufranzösische Bertram, a. O. 57 ff. Bisweilen werden die beiden Gesichtspunkte mit einander verbunden, so dass nur der durch *tant que* begrenzte Satz im Perfekt ausgedrückt wird, wie im letzteren Teil des aus Condé zitierten Beispiels. Vielleicht ist auch so zu beurteilen Siècle de Louis XIV 104: *Tandis que la maison du roi et les meilleures troupes de cavalerie passèrent sans risque au nombre d'environ quinze mille hommes, le prince de Condé les côtoyait dans un bateau de cuivre.* Ein solcher Wechsel, der im Neufranzösischen kaum statthaft ist (vgl. Lücking, S. 222), wurde im Altfranzösischen leicht geduldet, (vgl. Körnig, S. 26). Seltener dürfte sein, dass der Gesichtspunkt in zwei einander unmittelbar folgenden Nebensätzen, wie im Zitate aus Scribe, wechselt.

γ) Bei Wiederholung.

Alexis 48: *Sovent le virent e li pedre e la medre.*

Flore et Jeanne 147: *Et ala mesire Robiers souvent as tournoiemens aveukes son segnor.*

Villehardouin 128: *Et cil emperere Morchuflex si fist le fil que il avoit en prison, deus foiz ou trois enpoisoner; et ne plot Deu que il morust.*

Rutebeuf II, 278: *Le flun passa, el bois en vint: Sovent de celui li souvint Qu'ele avoit mise en ostage Et l'eglise devant*

l'ymage. — II, 280: *Chascun jor en menja Marie, Mès ce fu petite partie.*

Joinville 112: *Trois foiz nous geterent le feu gregois, celi soir, et le nous lancierent quatre foiz à l'arbalestre à tour.* (Fortsetz.: *Toutes les foiz que nostre sains röys ooit que il nous getoient le feu grejois, il s'en estoit en son lit et tendoit ses mains vers Nostre Signour).*

Rabelais 235: *La estoit ung sycomore anticque : elle l'escroula par troys foys.* — 242: *Cestuy changement de mains reitera par neuf foys.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 55: *La victoire demeura souvent indécise entre Black, l'amiral anglais, et Tromp, l'amiral de Hollande.* — 411: *Ce défaut [de se faire valoir] dura longtemps. Molière l'attaqua souvent.*

Musset, Margot 578: *Il arriva bien quelquefois que le jeune homme... se dit en traversant la cour: Pourquoi cette petite fille n'est-elle pas couchée? Il arriva encore qu'en faisant sa toilette, il jeta sur Margot un coup d'œil distrait qui la pénétrait jusqu'à l'âme; mais elle détournait la tête aussitôt.* — 584: *Je laisse à penser dans quel trouble ces paroles jetèrent Margot; elle se les répéta cent fois jour et nuit.*

Daudet, Le petit Chose 59: *Je me sentais rougir. Dix fois je fus sur le point d'interrompre mon collègue et de lui demander: Et les yeux noirs? Mais je n'osai pas.*

Bel-Ami 67: *Duroy se mit à lire son article; et plusieurs fois il dit tout haut: "Très bien, très bien!"* — 231: *Elle murmura deux ou trois fois de suite: Alexandre, Alexandre.* — 391: *Pendant le reste de l'hiver, les Du Roy allèrent souvent chez les Walter. Georges même y dînait seul à tout instant.*

Die durch exakte Ziffernangaben bestimmte Wiederholung dürfte wohl nur unter ganz besonderen Umständen durch das Imperfekt ausgedrückt werden. Vgl. Robert, S. 164: "*Il me le répéta trois ou quatre fois; mettez: répétait et vous donnez à entendre p. e. que votre interlocuteur voulait par là mieux vous persuader, ou bien que vous vous refusiez à le croire sur parole, ou enfin, telle autre circonstance accessoire;*" Delbeuf, S. 151: "*Mais si le nombre des répétitions est précisé, ou simplement indiqué par un terme qui annonce la possibilité de le préciser, on ne peut plus se servir que du passé défini: Vingt fois, nombre de fois, plusieurs fois Louis XIV fit des excès de table*". — Von der unbestimmten Wiederholung sagt derselbe Delbeuf, ebendaselbst: „*Si le nombre des répétitions est indiqué par un terme vague, l'imparfait et le passé défini peuvent s'emploger presque indiffé-*

remment l'un pour l'autre: Il arriva ou il arrivait quelquefois, maintefois, rarement, souvent, à Louis XIV de manger beaucoup". — Möglich ist, dass im Altfranzösischen die unbestimmte Wiederholung häufiger durch das Perfekt ausgedrückt wurde als jetzt. Darauf deuten besonders die Beispiele aus Rutebeuf hin; für die Temporalsätze bringt Körnig einige bemerkenswerte Beispiele, S. 27.

δ) Negativ = Ausschliessung.

Passion 44: *Non fud trovez ne envenguz: Quar el forsfait no feist neul.*

Alexis 108: *Onques en Rome nen out si grant ledice Com out le jorn as povres et as riches.*

Roland 637: *Bien i ad or, matistes e jacunces...; Vostre emperere si bones n'en out unkes* (Gautier: *n'en eut jamais*).

Crestien, Cligés 1032: *Meis d'une chose me despoir Que cil n'ama onques espoir.*

Auc. et Nic. 7: *Ele avoit blonde la crigne Et bien faite la sorcille, La face clere et traitice. Ainc plus bele ne veïstes!*

Villehardouin 110: *Or poez savoir que mult de cels de l'ost alerent à veoir Costantinople, et les riches palais et les altes yglises, dont il avoit tant, et les granz richesces (que onques en nule vile tant n'en ot)* (De Wailly: *eut*).

Joinville 4: *Par ces choses desus dites on pourra veoir tout che que onques hom lays de nostre temps ne vesqui si saintement.* — 12: *Onques jour de ma vie je ne li oy devisier nulles viandes... ainçois manjoit pacientment ce que ses queus li appareilloit.* — 180: *Salehadins disoit que on ne vit* (De Wailly: *vit*) *onques de mauvais crestien bon sarrazin, ne de mauvais sarrazin bon crestien.*

Jean de Condé I, 192: *Onques plus ne fui em besoing Ne je n'ai eu d'armes soing.*

Rabelais 4: *Car oncques ne veistes homme qui eust plus grande affection d'estre roy et riche que moy.* — 49: *Ilz enttroyent par tout, et rauissoyent tout ce qu'estoit dedans, et iamais nul n'en print dangier.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 71: *Il n'y eut peut-être jamais de spectacle plus touchant, ni de révolution plus subite.* — 224: *On a dit et on a écrit... que l'empereur fit ériger dans les plaines de Blenheim un monument de cette défaite... mais ce monument n'exista jamais.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro III, 14: *Jamais cause plus intéressante ne fut soumise au jugement de la cour.*

Musset, Il ne faut jurer de rien II, 1: *Vit-on jamais pareille extravagance?*

Sainte-Beuve, Lundis IV, 135: *Tallemend dit qu'elle n'eut jamais beaucoup de beauté, elle avait surtout de l'agrément.*

Daudet, Le petit Chose 9: *Jamais je n'en pus rien tirer. Malgré cela, je l'aimais beaucoup et j'en avais le plus grand soin.*

Wie bestimmt die Anschauung der Zusammenfassung in dergleichen Verbindungen sich geltend macht, kann man besonders aus den Beispielen ersehen, wo sich das Perfekt im Nebensatz, wie bei Joinville 180, neben einem Imperfekt, wie bei Rabelais 49, Sainte-Beuve, Le petit Chose 9, oder im Gespräch, wie bei Beaumarchais und Musset findet. Gleichwohl hat meines Wissens nur Ulbrich die Zusammenstellung von *jamais* und dem Perfekt bemerkt (S. 115). — Gnomisch kann man das von Ayer aus Boileau gebrachte Beispiel: *Qui ne sait se borner ne sut jamais écrire,* nennen. — Andere Gesichtspunkte können indes, obwohl selten, das Imperfekt mit *jamais* und ähnlichen Wörtern verbinden; z. B. Löwenritter 3960: *Mout vint sinple, mate et teisanz, N'onques ses diaus ne prenoit fin* (war zu der Zeit unendlich]: Siècle de Louis XIV, 68: *Les conférences durèrent quatre mois. Mazarin et don Louis y déployèrent toute leur politique: celle du cardinal était la finesse; celle de don Louis, la lenteur Celui-ci ne donnait jamais de paroles, et celui-là en donnait toujours d'équivoques* (detaillierte Ausführung); Bel-Ami 93: *Forestier entra et lui serra la main avec une familiarité cordiale qu'il ne lui témoignait jamais dans les bureaux de la Vie française* (Gewohnheit). Zahlreiche Beispiele dieser Art bieten unter Andern Rabelais und Daudet.

VI.

Eintretende Handlung.

α) Im allgemeinen.

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie.*

Cumpoz 2005: *Terre ert ilores vaine, De tut en tut baraine; Mais li reis cumandat Que terre fruit dunat.*

Crestien, Cligés 2769: *Si l'ama tant, quant il la vit, Qu'il an fu morz si com an dit* — Löwenritter 805: *Et maintenant vanta et plut Et fist tel tans con feire dut.*

Rutebeuf II, 119: *Anemis si les entama Que li amis l'amie ama, Et l'amie l'ami amot.*

Amis et Amiles 60: *Dès enqui s'an repaira Amiles et habitai en la dite cité avec sa famme.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 318: *Ce qui devait arriver arriva: ils s'aimèrent.*

Daudet, Le petit Chose 10: *Nous vivions ainsi, mon perroquet et moi, dans la plus austère solitude, lorsqu'un matin il m'arriva une chose vraiment extraordinaire.*

Bel-Ami 222: *Et, tout à coup, elle lui parla, sans tourner la tête vers lui.* — 231: *Elle regardait son écriture d'un peu loin, ravie de l'effet, et elle déclara, etc.*

Die Verbalbedeutung ist von der Perfektbedeutung in einigen Fällen modifiziert worden: *ama* Cligés 2769, Rutebeuf, *aimèrent* Siècle de Louis XIV bedeutet wohl 'wurde(n) verliebt'; ähnlicher Weise scheint es sich mit den angeführten *vanta*, *plut*, *habitai*, *parla* zu verhalten. — Eine erste Handlung wird auch immer mit *premier* und *fut* ausgedrückt; vgl. I, 181; z. B. Joinville 59: *Li patriarches fu li premiers qui parla;* Rabelais 36: *Et me disoyt maistre Thubal, qui feut premier de sa licence a Paris, que etc.;* Le petit Chose 8: *Aussi mon premier soin, en rentrant à la fabrique, fut d'avertir Vendredi.*

β) Bei *u*-Perfekten.

Passion 108: *Cum il menaven tal raizon, Jhesus estet en met trestoz.*

Léger 11: *Estre son gret ent fisdrent rei; Et Evruins aut ent grant duol.* — 20: *Reis Chelperis il se fut morz: Par lo regnet lo sovrent tost.*

Alexis 7: *Fut batiziez, si out nom Alexis.*

Roland 671: *Sur l'herbe verte estut* (Gautier: *est venu se placer*) *devant sun tref.* — 2105: *Li emperere s'estut* (Gautier: *s'arrêta*) *si l'escultat.*

Crestien, Cligés 370: *Alixandre me fu nons mis La ou je reçui sel et cresme Et crestianté et batesme.* — Löwenritter 4700: *Jorz i sejorna ne sai quanz Tant que il et ses lions furent Gari et que raler s'an durent.*

Auc. et Nic. 11: *Je l'otroi, fait li peres. Il li creante, et Aucassins fu lié.*

Villehardouin 11: *Maint conseil i* ot *pris et doné.*

Joinville 358: *Arivames à un port . . . qui estoit au conte de Provence qui puis fu roys de Sezile.*

Rabelais 48: *Et auecques groz raisins chenins estuuarent les iambes de Forgier mignonnement, si bien qu'il* feut *tantoust guary.* — 129: *Pantagruel, bien recordz des lettres et admonitions de son pere,* voulut *un iour essayer son sçauoir.*

La Fontaine III, 1: *Après maints quolibets, coup sur coup renvoyés, L'homme* crut *avoir tort, et mit son fils en croupe.* — VII, 8: *Il était, quand je l'*eus*, de grosseur raisonnable: J'aurai, le revendant, de l'argent bel et bon.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV, 54: *Aussi la Suède obtint par ces traités de plus grands avantages que la France: elle* eut *la Poméranie, beaucoup de places et de l'argent.* — 119: *La gloire de Turenne reçut un nouvel accroissement, quand on* sut *que tout ce qu'il avait fait dans cette campagne, il l'avait fait malgré la cour.*

Chateaubriand, Atala 40: *Atala se* tut *tout à coup.*

Bel-Ami 105: *Il avait pris sur ses genoux la fillette, et il* dut *jouer avec elle.* — 206: *Mais dès qu'il aperçut la voiture, il* voulut *qu'on la découvrît.*

Mendès, L'homme tout nu 105: *Sa claire face, qui était comme un lys,* fut *comme une pivoine.*

Die hier in Frage kommenden Verba sind besonders von Schmitz, S. 209, Pio, S. 129, Plattner, S. 203 gesammelt worden. — Auch beim Imperfekt kann die Bedeutung des Eintritts vorkommen, wie bei der Wiederholung: *Tous se taisoient dès qu'il ouvroit la bouche*, Télémaque 63; vgl. I, 133.

VII.

Erzählung.

Dialoge Gregoire lo pape 39: *A un altre tens de rechief* uinrent *a lui dui Gothe por herbergier, ki* dissent *soi hasteir enuers Rauenne. Az queiz il* donnat *de sa main un uaissel de fust plain de uin, lo queil il poissent auoir par auenture el dinneir de la uoie. Del queil* biurent *icil Gothe des a tant ke il* paruinrent *a Rauenne. Et par aloanz iors* demorerent *il en cel meisme citeit, et si* ourent *lo uin cui il del saint homme auoient pris par cascun ior en lur us. Et ensi* retornerent *il ioskes a cel meisme honorable pere a Ferentis.*

La Fontaine IV, 6: *Un paon muait: un geai prit son plumage, Puis après se l'accommoda; Puis parmi d'autres paons tout fier se panada, Croyant être un bon personnage. Quelqu'un le reconnut: il se vit bafoué, Berné, sifflé, moqué, joué, Et par messieurs les paons plumé d'étrange sorte; Même vers ses pareils s'étant réfugié, Il fut par eux mis à la porte.*

Daudet, Le petit Chose 313: *Le petit Chose était là depuis un moment, en train de se défubler, quand il entendit un machiniste qui l'appelait d'en bas: Monsieur Daniel! monsieur Daniel! Il sortit de sa loge, et, penché sur le bois humide de la rampe, demanda: Qu'y a-t-il? Puis voyant qu'on ne répondait pas, il descendit, tel qu'il était, à peine vêtu, barbouillé de blanc et de rouge, avec sa grande perruque jaune qui lui tombait sur les yeux. Au bas de l'escalier, il se heurta contre quelqu'un. Jaques! cria-t-il en reculant.*

Vgl. I, 46. — Über das Verhältnis zum erzählenden Imperfekt und ersten zusammengesetzten Perfekt, siehe diese Tempora.

VIII.

Attraktion und Dissimilation.

α) Attraktion.

Léger 5: *Ço fud loncs temps od sei lo tint.* — 17: *Laisset l'entrer en un monstier. Ço fut Lusos o il entrat.*

Crestien, Cligés 2624: *Alis et Cligés anbedui An firent duel si com il durent.* — 4283: *Cligés, tant con lui plot et sist, D'avoir et de conpaignons prist.* — Löwenritter 277: *Si m'an alai plus tost que poi.*

Flore et Jeanne 127: *Et se confiesa au mius k'il pot.*

Auc. et Nic. 16: *Si prist dras de lit et touailes si noua l'un a l'autre si fiste une corde si longe com ele pot.*

Villehardouin 22: *Mult i ot (De Wailly: eut) de cels qui malvaisement le tindrent (De Wailly: tinrent).*

Joinville 4: *Li premiers faiz là où il mist son cors en avanture de mort, ce fu à l'ariver que nous feimes devant Damiete.* — 48: *Li dus manda quant que il pot avoir de gent.*

Les 100 nouv. nouv. I, 143: *Qui fut bien esbahie, ce fut la povre chambriere.*

Rabelais 32: *Croyez que le lieu auquel conuint le peuple . . . feut Nesle.* — 47: *Forgier s'escria au meurtre, et a la force, tant qu'il peut.*

La Fontaine IV, 4: *Il sauva donc tout ce qu'il put*

Fénelon, Télémaque 29: *Il n'y eut que moi qui espérai la victoire.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 49: *Ce fut là que le duc de La Rochefoucauld . . . reçut un coup au-dessus des yeux, qui lui fit perdre la vue pour quelque temps.* — 191: *Six mois s'étaient écoulés depuis qu'on n'avait plus d'ambassadeur à Madrid: c'était* (Imp. III, ε) *peut-être une faute, et ce fut peut-être encore cette faute qui valut la monarchie espagnole à la maison de France.*

Musset, Margot 575: *Ce ne fut qu'au bout d'une semaine . . . qu'il fut résolu que Margot se mettrait en route pour Paris.*

Bel-Ami 279: *Ce fut elle alors qui lui serra la main.* — 283: *Ce fut elle qui baisa ses mains avec un mouvement d'adoration.*

Es ist selten, dass das Imperfekt als Ausdruck eines dauernden Vermögens im Nebensatz gebraucht wird, wie Zadig 130: *Il le mit dans sa confidence et s'assura, autant qu'il le pouvait, de sa fidélité.* Gewöhnlich ist dagegen, dass die Attraktion in der Umschreibung mit *c'est* für das Präsens unterbleibt, z. B. Le petit Chose 73: *C'est moi qui fut chargé de l'étude des moyens;* vgl. dazu Hölder, S. 380. Dagegen steht das Perfekt in ähnlichen Stellungen mit den zusammengesetzten Perfekten häufig zusammen, deren Formen zu unbequem sind, um wiederholt zu werden, z. B. Henri de Valenciennes 390: *Lor a fait toute l'amour ke il pot;* Löwenritter 4305: *Mes einçois mout priié li ot Li sire au plus bel que il pot Que ses quatre fiz an menast.*

β) Dissimilation.

Anglonorm. Horn 14: *Oilz aveit vers e clers e le vis out rosin* (zitiert von Rudolph, S. 35).

Commynes 464: *Des chiens, en envoyoit querir partout . . .; en Cecille, envoyoit querir quelque mule . . . Au pais de Danemarche et de Suerie, envoya querir deux sortes de bestes.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 83: *La France et l'Espagne combattirent d'abord par des écrits . . .; mais la seule raison d'État était écoutée. Cette raison d'État fut bien extraordinaire: Louis XIV allait attaquer un enfant . . . Comment*

pouvait-il croire...? — 381: *Et le duc d'Orléans, tout éclairé qu'il était, ne le fut pas assez pour relever cette méprise du parlement.*

Chateaubriand, Atala 28: *Une jeune fille l'accompagnait sur les coteaux du Meschacebé, comme Antigone guidait les pas d'Oedipe sur le Cithéron, ou comme Malvina conduisit Ossian sur les rochers de Morven.*

Michelet, Histoire de la révolution IV, 247: *Tous n'avaient pas de fusils, mais qui en eurent en prirent.*

Es ist möglich, dass eine Verschiedenheit der Anschauung diesem Wechsel der Zeitformen zu Grunde liegt. Das voraufgehende Imperfekt wäre dann nach II, *α*, 1 zu beurteilen; vgl. die Bemerkung ebendaselbst. Das auffallende Motiv der Tempuswahl scheint indes das Streben nach einem formalen Wechsel zu sein. Man bemerke, dass die Perfekta von *avoir* und *être* sich am leichtesten zur Dissimilation eignen.

IX.

Bevorzugte Formen.

In wie weit der Zahlreichtum der Perfekta im Altfranzösischen auf Vorliebe für die eine oder andere Form beruhen kann, ist natürlich unmöglich festzustellen. Treffend bemerkt indes Körnig, S. 37: „Innerhalb des Verses mag oft das Metrum von Einfluss gewesen sein, indem die Silbenzahl für eine kürzere Perfektform entschied statt der längeren des Imperfekts und umgekehrt, oder es ist die Vorliebe mancher Texte für bestimmte Formen; wie *sist, pot, estust* u. s. w., für Verbindungen wie *i ot, ot nom* und dergl." Es ist schon unter Perfekt IV darauf hingewiesen worden, wie diese Formen dem Imperfekt am längsten Widerstand leisteten; sie sind sogar in ganz modernen Übersetzungen beibehalten worden. Noch z. B. bei Rabelais 46 findet man: *En cestuy temps, qui feut la saison de vendanges au commencement de automne, les bergiers de la contree estoyent a guarder les vignes;* Pascal Prov. 35: *J'ay jugé necessaire de consulter un de ceux qui furent neutres dans la premiere question* [1]). Schon im grand siècle scheinen indes dergleichen Perfekta nicht mehr geduldet zu werden, es sei denn, um eine Dissimilation zu bewirken. Oft kommt *se tut* in der Bedeutung eines noch andauernden Schweigens vor, z. B. Bel-

[1]) Von Haase, Nfrz. Zs. IV, 160 zitiert; das von ihm ebendaselbst angeführte *dites* scheint mir als momentan gegenüber *estiez assemblez* zu erklären zu sein.

Ami 402: *C'est à moi, monsieur, à moi seul. Je vous demande qui vous êtes. L'autre se* t u t ('schwieg immer fort'). Ein Franzose teilt mir gütigst mit, dass er darin nur ein kräftiges *se taisait* sieht. — Altfranzösich wäre vielleicht auch noch *cuidai* zu bemerken; siehe Imperfekt IV.

X.

Gleichwertigkeit mit anderen Formen.

a) Mit dem Plusquamperfekt.

Passion 88: *Dunc lo pausen el monument O corps non* j a g *anc a cel temps.* — 89: *Anz lui no i* j a g *unque nulz om.*

Léger 5: *Et com il l'aut dint de cele art, Rendit lo qui lui l'* c o m a n d a t.

Alexis 18: *D'iloc alat en Alsis la citet, Por une imagene dont il* o d i t *parler.* — 57: *De sei medisme tote la chartre escrist, Com s'en* a l a t *e com il s'en* r e v i n t.

Roland 89: *Dis blanches mules fist amener Marsilies, Que li* t r a m i s t *icel reis de Sezilie.* — 1390: *L'Arcevesques lur ocist Siglorel, L'encanteür ki ja* f u t *(Gautier: avait été) en enfer.* — 1593: *Grandoines fut e prozdum e vaillant E vertuus e vassals cumbatant. En mi sa veie ad encuntret Rollant. Enceis ne l'* v i t *(Gautier: avait vu), si l'conut veirement.*

Crestien, Löwenritter 5922: *Seul a seul venoient andui, Que del lion anblé se furent; Si fu remés la ou il* j u r e n t. — 6160: *Et tuit dient que mes ne* v i r e n t *Deus chevaliers plus corageus.*

Amis et Amiles 53: *Et li Rois donna à l'un et à l'autre aspace de consoil... Et cil vindrent devant le Roi à termine qui lor fu* d o n e z (Übersetzung: *avait été accordé).*

Villehardouin 42: *Vint une novele en l'ost... que messire Folques li bons hom..., qui* p a r l a *(De Wailly: prêcha, Du Cange: avoit préché) premierement des croiz,* f i n a *et* m o r u t *(De Wailly: finit et mourut, Du Cange: estoit décédé).*

Alexis IV, 62: *Lors donna tout l'avoir que de Romme* a p o r t a.

Commynes VIII, 3: *Mes lettres... avoient bien aydé à avancer des gens que le duc de Bourbon y* e n v o y a.

Über diesen im Altfranzösischen gewöhnlichen Gebrauch des Perfekts, vgl. unter anderen Körnig, S. 39. Haase, Syntax

des XVII. Jahrh.'s, konstatiert, S. 100, dass dieser Gebrauch im diesem Jahrhundert nicht mehr existierte; er war wohl schon im XVI. Jahrh. verschwunden.

β) Mit dem Präsens.

Henri de Valenciennes 366: *Voirs fu (De Wailly: est) ke je vous oi covent ke toute le terre... jou le vous otriai, se li emperreis s'i acordoit.*

Eine eigentümliche Rückversetzung in die Vergangenheit; vgl. I, 188.

XI.

In Bedingungssätzen.

Henri de Valenciennes 366: *Voirs fu ke je vous oi covent ke toute le terre... jou le vous otriai (De Wailly: octroierais), se li emperreis s'i acordoit.*

Rabelais 51: *Et si personne tant feut esprins de temerité qu'il luy voulust resister en face, la moustroit il la force de ses muscles.*

Henri de Valenciennes scheint, als er *otriai* niederschrieb, an die Bedingung nicht gedacht zu haben. In Rabelais ist der Bedingungsatz zugleich ein Temporalsatz. Vgl. übrigens Perfekt II, γ.

B. Imperfekt.

I.

Die Handlung als dauernd dargestellt.

α) In ihrem Fortgang.

1) Weil sie ihrer Natur gemäss so gedacht werden muss.

Passion 43: *Anna nomnavent le Judeu A cui Jhesus furet menez.*

Crestien, Cligés 339: *Alixandres le roi salue, Qui la langue avoit esmolue.* — 1970: *La sus an cele forteresse N'avoit antree qu'une seule.* — 4727: *Einsi Cligés est an la vile, Si se coile par itel guile. Et cil qui si prison estoient, De chief an chief la vile aloient Demandant le noir chevalier.*

Villehardouin 56: *Et li altre s'en repairierent fuiant arriere en l'ost. Ensi aloit li oz forment en amenuissant chascun jor.*

Joinville 236: *Je fu plus aises de celle parole, et me deffendoie plus hardiement contre ceus qui m'asailloient.* — 198: *Li amiral envoièrent maistre Nichole, qui savoit le sarazinnois, au roy.* — 358: *Arivames à un port qui estoit à dous lieues d'un chastel que on appeloit Yères.*

Rabelais 12: *Gargamelle commença a se porter mal du bas; dont Grandgousier le leua de sus l'herbe, et la reconfortoit honestement.* — 67: *Et, tirant le bourdon, ensemble enleua le pelerin et le mangeoit tresbien. Puis beut ung horrible traict de vin.* — 241: *Puys leua les yeulx au ciel, et les tournoit en la teste comme une chieure qui auorte, toussoit ce faisant, et profundement souspiroit.*

La Fontaine IX, 1: *J'aimais un fils plus que la vie: je n'ai que lui; que dis-je, hélas! je ne l'ai plus.*

Fénelon, Télémaque 22: *D'abord, j'eus horreur de tout ce que je voyois; mais insensiblement, je commençois à m'y accoutumer.* — 42: *En disant ces paroles, Mentor le prit par la main, et l'entraînoit vers le rivage.* — 74: *Mentor ... tâchoit ainsi de retrancher le faste inutile qui corrompait les mœurs: il ramenoit toutes choses à une noble et frugale simplicité. Il régla* (momentan) *de même la nourriture.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 342: *Louis XIV dévorait sa douleur en public: il se laissa voir à l'ordinaire; mais en secret les ressentiments de tant de malheurs le pénétraient et lui donnaient* (Wiederholung) *des convulsions.*

Chateaubriand, René 144: *Je leur demandai ce que signifiait ce monument: les uns purent* (momentan) *à peine me le dire, les autres ignoraient la catastrophe qu'il retraçait.*

Bel-Ami 104: *Peu à peu, il se serrait contre elle, essayant de l'étreindre.* — 156: *Peu à peu, cependant, l'assurance lui revenait, et leurs yeux, se rencontrant sans cesse, s'interrogeaient* (auch Wiederholung). — 182: *Le son de sa voix le fit tressaillir, et il regarda autour de lui. Il commençait à se sentir fort nerveux. Il but un verre d'eau, puis se coucha.* — 279: *Et il se sentit ... repris d'un brusque béguin pour cette petite bourgeoise bohème et bon enfant, qui l'aimait vraiment, peut-être.*

Auffallend häufig sind dergleichen Imperfekte bei Rabelais. Man siehe z. B. S. 241. Oft ist die Dauer durch ein *peu à peu* oder ähnliche Zusätze direkt hervorgehoben. Über das Perfekt in Verbindung mit solchen Ausdrücken siehe Perfekt III, *a*. Zu beachten sind die zahlreichen Fälle, wo die bleibenden Eigenschaften

genannter Personen oder Dinge, Namen, Situationen eines Lokals, u. dgl. mehr, ohne eigentlich Beschreibung zu sein, angegeben werden; vgl. Körnig, S. 13, und Plattner, S. 201, wo speziell von *s'appellait*, *avait nom* u. dgl. gehandelt wird.

Weit mehr als die Frage, ob das Perfekt Momentaneität ausdrücke (vgl. oben S. 9), hat die Frage, ob das Imperfekt Dauer ausdrücke, die französischen Grammatiker beschäftigt. Maupas (1625) tritt zuerst für die Dauer ein: „La difference", sagt er betreffs der einfachen Tempora der Vergangenheit, S. 284, „gist en ce que l'imparfait s'attache à une duree et flux de temps estendu en l'acte qui se faisoit lors dont on parle, et n'estoit encore parachevé." Dieselbe Ansicht findet sich bei mehreren jüngeren Verfassern wieder, namentlich bei Oudin (1640), De la Touche (1720).[1]) Später fügte man, besonders Bertram, a. a. O. S. 57, die Bestimmung Unbegrenztheit der Dauer hinzu, wogegen der begrenzten Dauer das Perfekt angewiesen wurde. Bei dieser Ansicht ist man seitdem allgemein stehen geblieben; vgl. Ayer S. 392: „Il [l'imparfait] désigne une action souvent répétée ou *prolongée*, c'est-à-dire une *durée non déterminée*;" ebenso Plattner, Schlutter, Rudolph, Vogels (S. 479) u. a. Indes haben auch mehrere Grammatiker diese Ansicht angefochten, namentlich Mätzner (Syntax I, 77, Gramm. S. 310, 318), Schmitz, Delbeuf (S. 110); siehe darüber, speziell über Schmitzens Argumentation, oben Perfekt III, γ).

---

2) Weil sie nur als dauernd dargestellt wird.

Passion 43: *Donc s'adunouent li felon, Veder annouent près Jhesum.* — 48: *Fors en las estras estet Petre; Al fog l'useire 'œswardevet* ('wohl erblickte').

Crestien, Cligés 2111: *Meis au duel que li Greu fesoient Trestuit li autre s'amassoient; A lor duel ot grant aünee.* — 6220: *Quant dedanz la tor mise l'orent Es chanbres qui soz terre estoient, Adonc la dessevelissoient.*

Villehardouin 212: *L'emperere, qui mult ere chargiez endroit lui, rapeloit sa gent; si lor disoit* (Imp. V) *que il ne fuirot jà.*

Marot I, 10: *Ainsi je pars: pour aller me preparer . . . Le droict chemin assez bien je trouvoye.*

Bossuet, Mort d'Henriette d'Angleterre: *Mais et les princes et les peuples gémissoient en vain; en vain Monsieur, en vain le roi même tenoit Madame serrée par de si étroits embrassements . . . La princesse leur échappoit parmi des em-*

[1]) Siehe hierüber Berggren, S. 13 ff.

brassements si tendres, et la mort plus puissante nous l'enlevoit entre ces royales mains.

Musset, Margot 587: *Les victorieux désastres de 1814 couvraient la France de soldats. Enveloppé par l'Europe entière, l'Empereur finissait comme il avait commencé, et retrouvait en vain, au terme de sa carrière, les inspirations des campagnes d'Italie.*

Daudet, Le petit Chose 160: *Cinq minutes après, nous entrions dans la gare.*

Bel-Ami 81: *Quelque chose de pesant tout à coup accablait son cœur.* — 109: *A cinq heures précises, il entrait chez le concierge d'une grande maison meublée et demandait: — C'est ici que Mme Duroy a loué un appartement.* — 163: *Ils arrivaient au pont de la Concorde, ils le traversèrent en silence, puis ils longèrent le Palais-Bourbon.* — 367: *Il en offrait trois millions. Le prince, tenté par la somme, accepta. Le lendemain, Walter s'installait dans son nouveau domicile.*

Wie die Beispiele zeigen, ist diese anschauliche Art der Erzählung seit ältester Zeit bekannt. Auch ist dieselbe für das Altfranzösische bereits hervorgehoben worden, z. B. von Körnig, S. 33, Rudolph, ſ. 33, für das XVI. Jahrhundert von Gräfenberg, S. 85 (einige seiner Beispiele sind nicht zutreffend). In neuester Zeit aber hat diese Anwendung des Imperfekts erst recht Beliebtheit gewonnen, nämlich bei den Realisten oder der *„école pittoresque"*, wie man die naturgetreuen breiten Schilderer seit Flaubert genannt hat.

In allen neufranzösischen Grammatiken sind daher diese Imperfekte beobachtet und besprochen worden; vgl. besonders Delbeuf, S. 152. Über ihre Erklärung ist man nicht recht einig. Hölder, Brinkmann, Ulbrich und noch andere meinen, dass man sich dabei „lebhaft in den Verlauf der Handlung zurückversetzt"; Mätzner und Ayer sehen darin eine Situationsmalerei. Den Kern der Sache scheint Brunetière in folgendem interessanten Ausspruch zu treffen (*Le roman naturaliste*, S. 84 f.): *„Il s'agit maintenant de composer et de fixer les tableaux. C'est pour cela que M. Daudet mettra le plus souvent la narration à l'imparfait. Au premier coup d'œil, vous ne voyez là qu'une singularité de style, une fantaisie d'écrivain. Si vous y regardez de plus près, c'est un procédé de peintre. L'imparfait ici sert à prolonger la durée de l'action exprimée par le verbe, et l'immobilise en quelque sorte sous les yeux du lecteur. 'Sans le sou, sans couronne, sans femme, sans maîtresse, il faisait une singulière figure en redescendant l'escalier.' Changez un mot et*

lisez: 'Sans le sou, sans couronne, sans femme, sans maîtresse, il fit une singulière figure en redescendant l'escalier'. Le parfait est narratif, l'imparfait est pittoresque. Il vous oblige à suivre des yeux le personnage pendant tout le temps qu'il met à descendre l'escalier. M. Daudet dira donc excellemment. 'Les franciscains montaient, erraient parmi d'étroits corridors . . .' parce qu'errer et monter sont des actions qui durent, et se continuent; mais six lignes plus bas, il dira non moins bien, toujours guidé par son instinct d'artiste: 'Les franciscains échangèrent un regard significatif', parce que l'action d'échanger un regard est plus prompte que la parole, et s'achève en moins de temps qu'il n'en faut pour l'écrire . . . Il dira très bien encore, en dépit de l'apparente irrégularité: 'La lecture finie, le moine se dressait, marchait à grands pas', c'est-à-dire le moine se dressa, puis il marcha, puis il se dressa, puis il se remit à marcher, et pour le lecteur attentif, l'imparfait prolonge l'alternative action du moine jusqu'à la fin de la phrase, ou, pour mieux dire, jusqu' à l'évocation d'un autre tableau qui vienne remplacer le premier."

Diese Analyse des berühmten Kritikers ist in mehreren Hinsichten sehr lehrreich. Sie lehrt uns zuerst, dass das Imperfekt auf einen gebildeten Franzosen den Eindruck der Dauer macht, das Perfekt — unter Umständen — die der Momentaneität. Sie lehrt uns weiter, dass, wenn Erzählungen im Imperfekt sich als Situationsmalereien ausnehmen, dies auf der durch dieses Tempus hervorgerufenen Vorstellung der Dauer beruht. Sie lehrt uns, dass auch die durch das Imperfekt ausgedrückte Wiederholung mit dem Begriff der Dauer zusammenhängt. Schliesslich ersehen wir, dass in dergleichen sprachlichen Eigenheiten es auch für den Eingeborenen einer eingehenden Analyse bedarf, um ihre richtige Bedeutung zu verstehen.

Die hier vorgetragene Brunetièresche Auffassung des erzählenden Imperfekts hat sich Rudolph für das Altfranzösiche fast völlig zugeeignet. Es heisst bei ihm, S. 33: „Das Imperfektum bezeichnet einen Fortschritt der Handlung und steht somit an Stelle eines historischen oder Haupttempus. Es unterscheidet sich aber von letzteren dadurch, dass es zumeist eine Handlung bezeichnet, die einige Zeit zu dauern bestimmt ist, oder dass es die Gemächlichkeit oder das Zögern veranschaulicht, womit die Handlung zur Ausführung gebracht wurde [1]."

---

[1]) Eine eigentümliche Ansicht über das erzählende Imperfekt, wenigstens wenn es von alleinstehenden Thatsachen, die mit bestimmter Zeitangabe vorkommen, gebraucht wird, hat Pio, S. 130. Wenn man z. B. sagt: *Un an à peine après la perte de Béatrix, ce poète si désolé se mariait. Il ne fut pas heureux en ménage*, so würde durch das Imperfekt *mariait* der Zeitraum zwischen dem Verlust Beatrixens und der Verheiratung als auffallend kurz bezeichnet werden. Dem ist wohl kaum so.

Übrigens ist es offenbar, dass das Imperfekt an und für sich auch im Französischen eine volkstümlichere Form ist, als das an Geschichte erinnernde Perfekt. So bekundigt es sich als bescheidene Aussageform (siehe z. B. Abschnitt XII, α), in Formeln wie: *Que vous disais-je?* (V) und noch in mehreren anderen Fällen. Auch als erzählende Form scheint es eine relative Volkstümlichkeit zu verraten.

Die pittoreske Schule wendet es zwar hauptsächlich als stilistisches Kunstmittel an; in den ungezwungenen und recht populären Erzählungen, die den Titel *Madame et Monsieur Cardinal* führen, und in vielen ähnlichen, scheint es als volkstümliche Form aufzutreten. In dem eben zitierten Werke heisst es z. B.: *Le 17 septembre, à huit heures du matin, un de mes fermiers arrive haletant, éperdu. 'Les uhlans! monsieur, ils sont à Corbeil' . . . Nous laissions au château sept ou huit domestiques . . . Le lendemain nous arrivions à Trouville; ma femme tombait sérieusement malade.* Robert giebt daher ganz richtig an (S. 159) *„que le vulgaire l'emploie de préférence“*. Diez macht sogar, III, 279, keinen Unterschied in dieser Hinsicht zwischen dem Französischen (und Provenzalischen) und den übrigen romanischen Sprachen, was indes zu weit gegangen ist. Hiermit hängt auch zusammen, dass das Imperfekt vorzugsweise von dem eben erst Geschehenen gebraucht wird, da das Perfekt sofort die Idee von etwas Geschichtlichem, schon längst Überstandenem (vgl. einfaches Perfekt III, α, zusammengesetztes Perfekt II) erweckt; z. B. Scribe, Le verre d'eau II, 9: *Vous voyez, comme vous me faisiez l'honneur de me dire, que l'affaire n'est pas si désastreuse;* Michelet, Histoire de la révolution I, 192: *Elle devait envisager hardiment la situation simple, terrible, que nous indiquions tout à l'heure.* An und für sich hat das Imperfekt kein Vorrecht zur Anwendung für das eben Geschehene; es ist dazu nur durch Kontrastwirkung gegenüber dem Perfekt gelangt, übrigens in Übereinstimmung mit dem Latein; vgl. Mätzner, Gramm. 319.

β) In ihrem Resultat.

Les 100 nouv. nouv. I, 124: *Et la povre vieillote désirant qu'il sceut la chose qui l'amenoit, le tira à part.*

Fénelon, Télémaque 123: *On surprit un autre transfuge nommé Arion, qu'Acante envoyoit vers Adraste.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 173: *Les Anglais . . . criaient à la fois et contre Guillaume, qui avait fait le traité, et contre Louis XIV qui le rompait.*

Beaumarchais, II, 1: *Et le petit page était présent? — C'est-à-dire caché derrière le grand fauteuil. Il venait me prier de vous demander sa grâce.*

Musset, Margot 583: *Quel motif* *amenait* *les deux étrangères?* — Mimi Pinson 647: *De cet accoutrement singulier . . .* *sortaient* *sa tête gracieuse . . . et ses petits pieds.*

Scribe, Mon étoile 1: *La conversation roulait sur les voyages, sur l'Amérique dont il* *arrivait.*

Bel-Ami 86: *Les fauteuils, défraîchis et vieux, s'alignaient le long des murs, selon l'ordre établi par la domestique.* — 93: *Une table carrée, de quatre couverts,* *étalait* *sa nappe blanche.*

G. Paris, Manuel de littérature française I, 165: *Jean de Meun reprit l'œuvre de Guillaume de Lorris . . . il poursuit et achève le monologue de l'Amant, au milieu duquel le poème* *s'arrêtait.*

II.

In zeitlicher Beziehung.

α) Von dem zu einer gewissen Zeit schon Bestehenden oder im Gange Befindlichen.

1) Die Handlung wird abgebrochen.

Alexis 96: *Jo* *atendeie* *de tei bones noveles, Mais or les vei si dures et si pesmes.*

Roland 2744: *Jo si nen ai filz ne filie ne heir; Un en* *aveie*: *cil fut ocis hier seir.*

Cumpoz 2003: *Ciel e terre criat Li reis ki nus furmat; Terre* *ert* *ilores vaine, De tut en tut baraine; Mais li reis cumandat Que terre fruit dunat.*

Crestien, Cligés 669: *Je* *cuidoie* *que il n'eüst An Amor rien qui buen ne fust, Meis je l'ai trop felon trové.*

Flore et Jeanne 152: *Vostre rois n'est pas si sienteus ne si courtois comme je* *cuidoie.*

Asseneth 5: *Je ne* *savoie* *pas que Joseph fust filz de Dieu.*

Jean de Condé, I, 187: *Nous* *cuidiemes* *bien maintenir Le fieste . . . Mais trop* *est* *d'armes eüreus Cieus cevaliers aventureus.*

Rabelais 25: *L'odeur feut aultre que* *cuydoys.* — 63: *Voicy qu'il me* *falloit.* — 84: *Ce que voyans se* *vouloyent* *retirer: mais cependant le moyne auoit occupé le passaige, parquoy se mirent en fuyte.*

La Fontaine VIII, 7: *Il n'en eut pas toute la joie Qu'il espérait d'abord.*

Fénelon Télémaque 29: *Pendant qu'il me tâtoit ainsi, je le poussai avec tant de violence que ses reins plièrent.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 364: *Les draps fins, qu'on tirait auparavant d'Angleterre, de Hollande, furent, fabriqués dans Abbeville.*

Michelet, Histoire de la révolution I, 105: *Le 13 au soir il y avait encore des doutes, et il n'y en eut plus le lendemain.*

Daudet, Le petit Chose 10: *Nous vivions ainsi, mon perroquet et moi, dans la plus austère solitude, lorsqu'un matin il m'arriva une chose vraiment extraordinaire.*

Bel-Ami 115: *Je n'osais point de demander ça, jusqu'ici.* — 167: *J'espérais une bonne lune de miel, et voilà mon mari qui me tombe sur le dos pour six semaines.* — 387: *Elle s'attendait à un transport de joie, et elle fut irritée de cette froideur.* — 388: *Elle fut étonnée. — Tiens! mais je croyais que tu ne voulais plus y mettre les pieds?*

Zu beachten ist das häufige Vorkommen von *croyais, savais, espérais* u. dgl. Verba, wobei, wie im ersten Beispiel aus Bel-Ami, der Abbruch im Augenblick der Rede geschieht; vgl. I, 193 und Mätzner, Gramm. 319, Robert, S. 160. — Der Begriff des Eintritts kann der stärkere sein, wie Bel-Ami 131: *Georges voulut la suivre, mais elle cria: — Je te défends de descendre.* — Auch eine Handlung, die einer anderen vorgeht, kann als durch diese abgebrochen oder wenigstens abgelöst dargestellt werden, dadurch, dass man von dem Zwischenliegenden absieht und die Handlungen einander nähert und einander gegenüberstellt, z. B. Le mariage de Figaro I, 9: *Ce qu'on vous défendait hier, on vous le prescrira demain;* Michelet, Histoire de la révolution I, 202: *Mais ce qu'il offrait alors, il ne voulut plus l'accorder.*

---

2) Die Handlung dehnt sich über eine andere hinaus.

Léger 3: *Quant enfes fut, donc a cels temps Al rei lo duistrent sui parent Qui donc regnevet a cel di.*

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie.*

Crestien, Cligés 16: *Ala de Grece an Angleterre, Qui lors estoit Bretaigne dite.* — Löwenritter 1144: *Que*

qu'il a l o i e n t *reverchant, Desoz liz et desoz eschames, Vint une des plus beles dames.*

F l o r e e t J e a n n e 133: *Si s'aaisa del plus ke elle pot, comme cel ki bien* a v o i t *de coi.*

A u c. e t N i c. 10: *Entreusque Aucassins* e s t o i t *en la canbre, et il* r e g r e t o i t *Nicolete s'amie, li quens Bougars de Valence qui sa guerre avoit a furnir ne s'oublia mie.* — 25: *Oïl nos* s a v i o n s *bien que vos estes Aucassins nos damoisiax, mais nos ne somes mie a vos.* — 36: *En ço qu'il* e s t o i t *en tel aisse et en tel deduit, et uns estores de Sarrasins vinrent.*

J o i n v i l l e 46: *Et endementières que li cuens de Champaigne* v e n o i t *pour espouser, messires Geffroys de la Chapelle vint a li.*

J e a n d e C o n d é I, 227: *A Sur rala et fu premiers, Com cieus qui* e s t o i t *coustummiers.*

R a b e l a i s 66: *Le propous requiert que racontons ce qu'aduint a six pelerins qui* v e n o y e n t *de Sainct Sebastien pres de Nantes.*

F é n e l o n, T é l é m a q u e 53: *Elle raconta à Neptune ce que Jupiter lui avoit dit. Je* s a v o i s *déjà, répondit Neptune, l'ordre immuable des destins.*

G i l B l a s 10: *On nous la servit comme nous* a c h e v i o n s, *ou plutôt comme il* a c h e v a i t *de manger la première.*

C h a t e a u b r i a n d, A t a l a 92: *Comme Atala* a c h e v a i t *de prononcer ces paroles . . ., je m'écriai, etc.*

M u s s e t, M a r g o t 583: *Mais, tandis qu'elle* d e s c e n d a i t *l'escalier, elle répéta plusieurs fois, etc.*

B e l - A m i 6: *Comme il* a r r i v a i t *au coin de la place de l'Opéra, il croisa un gros jeune homme.* — 58: *Comme trois heures* s o n n a i e n t, *il monta l'escalier.* — 134: *Il la trouva qui* l i s a i t *un livre.* — 197: *Or, une nuit, comme il* r e n t r a i t, *il trouva une lettre glissée sous sa porte.* — 211: *Son père et sa mère sont morts comme il* é t a i t *tout jeune.*

Durch das formelhafte altfranzösische *comme cel ki* (z. B. F l o r e e t J. 133) wird mit etwas schon vorhandenem verglichen. — Dem unter 1) behandelten *je ne savais pas* entspricht das noch im Augenblick der Aussage dauernde *je savais (croyais* etc.), welches dadurch dem Präsens nahe zu stehen kommt. Bemerkungswert ist die bei den modernen Realisten gewöhnliche Weise, im Temporalsatz auch eine an und für sich momentane Handlung als andere Handlungen überdauernd zu betrachten (wobei die volkstümliche

Konjunktion *comme* angewandt wird); vgl. Bel-Ami 6, 58, 197. Andere drücken solche Handlungen mit *lorsque* und dem Perfekt aus; z. B. *Lorsqu'il arriva au coin de la place de l'Opéra, il croisa un gros jeune homme.* Man empfindet leicht das mehr Ausdrucksvolle der von Maupassant gebrauchten Wendung. — Die hier und unter 1) behandelten Verwendungen des Imperfekts sind diesem Tempus so natürlich, dass es in ähnlichen Stellungen im Altfranzösischen sehr selten durch das Perfekt ersetzt wurde.

3) Einleitung einer Erzählung.

Auc. et Nic. 29: *Sire, je le vous dirai. J'estoie liués a un rice vilain si cacoie se carue, .IIII. bues i avoit. Or a .IIII. jors qu'il m'avint une grande malaventure.*

Adgar I, 5: *Deus freres esteint iadis Seges, pruz e mult poestis.* — III, 1: *En la cite, dunt ore cuntai . . . Esteit un clere, sulunc ma rime* (u. s. w. in den folgenden Legenden).

Rutebeuf II, 8: *L'autrier .I. jor jouer aloie Devers l'Auçoirrois Saint-Germain . . . Si vi Charlot enmi ma voie.*

Jean de Condé I, 2: *Entre Loherainne et Bourgongne, Si com li contes le tiesmongne, Avoit .I. chevalier manant.*

Rabelais 114: *Quelque iour, ie ne sçay quand, Pantagruel se pourmenoit apres soupper auecques ses compaignons . . . la rencontra ung escholier.*

La Fontaine III, 10: *On exposait une peinture Où l'artisan avait tracé Un lion d'immense stature Par un seul homme terrassé. Les regardants en tiraient gloire. Un lion en passant rabattit leur caquet.* — IV, 6: *Un paon muait: un geai prit son plumage.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 356: *Un jour Louis XIV jouait au trictrac, il y eut un coup douteux, etc.* — Zadig 5: *Du temps du roi Moabdar, il y avait à Babylone un jeune homme nommé Zadig.*

Musset, Mimi Pinson 638: *Parmi les étudiants qui suivaient, l'an passé, les cours de l'École de Médecine, se trouvait un jeune homme nommé Eugène Aubert* (Anfang der Erzählung).

Romania V, 83 ff.: *Il était une fois un bûcheron . . . Il était une fois un militaire, etc.*

Noch La Fontaine leitet bisweilen eine Geschichte mit dem Perfekt ein, wie XI, 1: *Sultan Léopard autrefois Eut, ce dit-on, par mainte aubaine Force bœufs . . . Il naquit un lion dans la*

forêt prochaine. Vgl. auch VII, 5. — Über die Aufgabe des Imperfekts, eine Erzählung einzuleiten, vgl. z. B. Hölder, S. 60, Schlutter, S. 31. Delbeuf sagt darüber, S. 108: *„L'imparfait prépare l'attention. 'Il y avait autrefois un roi et une reine' disent les contes de fées : et voilà notre curiosité piquée.“* Das heisst, das Imperfekt ist der stereotype Ausdruck des schon Vorhandenen, worin man erwartet, dass etwas hineinfalle.

β) Bei gewissen Hilfsverben.

Alexis 16: *Donc vint edrant dreitement a la mer; La nef est prest ou il deveit entrer.*

Crestien, Cligés 222: *Mout fu l'anpererriz dolante, Quant de la voie oï parler, Ou ses fiz an devoit aler.* — 4593: *Einsi est anpris li estorz Qui devoit durer quinze jorz.* — Löwenritter 4740: *S'avoit tierz jor, que la reïne Estoit de la prison venue.*

Villehardouin 22: *Departi son avoir, que il devoit porter, à ses homes et à ses compaignons.* — 224: *Se mist en la nef Johan de Virsin ... Et cil des cinq nés qui respondre devoient al maitin à Joffroi le marechal ... si collerent lor voiles.*

La Fontaine IX, 8: *Un jour deux pèlerins sur le sable rencontrent Une huître que le flot y venait d'apporter.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 193: *Mais le roi d'Espagne ... pensait toujours aux suites que l'idée d'un équilibre général devait entraîner.* — 344: *Louis XIII, dans sa dernière maladie, avait mis en musique le De profundis qu'on devait chanter pour lui.*

Daudet, Le petit Chose 11: *Ce qu'ils étaient venus faire, hélas! ... J'allais le savoir bientôt.* — 12: *Hélas! mon pauvre abbé, que je ne devais plus revoir!*

Bel-Ami 1: *Lorsqu'il fut sur le trottoir, il demeura un instant immobile, se demandant ce qu'il allait faire.* — 102: *Il était un peu ému ... en montant l'escalier de Mme de Marelle. Comment allait-elle le recevoir?* — 176: *Duroy rentra tôt chez lui, un peu agité, un peu inquiet. Qu'allait répondre l'autre?*

Die Verbindungen mit *aller* und *venir* und einem Infinitiv im temporalen Sinne kommen wohl im Altfranzösischen kaum vor. — Vgl. übrigens Kap. VII.

γ) Von dem zur Zeit einer gewissen Handlung Geschehenden.

1) Zwei Handlungen laufen parallel neben einander fort.

Constant 7: *Et cant je veoie k'il estoit bonne eure et boins poins, si prioie à Dieu ke il le delivrast.*

Villehardouin 232: *Endementiers que il queroient plait d'une part, cil de l'ost entroient de l'autre part.*

Henri de Valenciennes 328: *Il se misent à le fuite, et li nostre les ochioient en fuiant.*

Rabelais 140: *Ainsi comme ilz me rostissoyent, ie me recommendoys a la grace diuine.*

La Fontaine IV, 10: *Lorsque le genre humain de glands se contentait, Ane, cheval, et mule, aux forêts habitait.*

Fénelon, Télémaque 24: *En disant ces paroles, je le tenois serré de toute ma force.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 310: *Tandis que madame de la Vallière et madame de Maintenon se disputaient encore la première place dans le cœur du roi, toute la cour était occupée d'intrigues d'amour.*

Musset, Margot 581: *Tout en réfléchissant ainsi, Margot retirait doucement son pied.* — Mimi Pinson 644: *Que faisaient ses amies de la veille, pendant qu'elle expirait peut-être dans quelque grenier de cette maison?*

Droz, Monsieur, Madame et Bébé 176: *Par malheur, tandis que j'exécutais tout cela, un monsieur, se trouvant dans les mêmes conditions que moi, ouvrait l'autre portière et se précipitait aussi dans la voiture.*

Das letzte Beispiel enthält zwar im Hauptsatz zwei Verba mit momentaner Bedeutung; der Gesichtspunkt des gleichzeitigen Fortlaufens ist jedoch beibehalten worden. In anderen Fällen ist bei gleichzeitigen momentanen Handlungen der Begriff der Momentaneität vorherrschend, so dass sie durch das Perfekt ausgedrückt werden, wie Perfekt III, γ durch einen Beleg aus Voltaire gezeigt wurde. Über das Verhältnis zur Zusammenfassung, siehe Perfekt V, β, 2. Für das Altfranzösische sind noch zu vergleichen Körnig, S. 26 f., Mätschke, S. 7 f.; für das Neufranzösische Bertram, S. 59 f.

---

2) Eine Handlung wird zum Zeitraum einer anderen Handlung verlegt.

Crestien, Cligés 2064: *Si les an mainnent a grant honte Si com il deservi l'avoient. De tot icé mot ne savoient Lor janz qui estoient defors.* — Löwenritter 1256: *Repeirié*

furent de l'iglise Et venu sor la sepouture. Mes de tot ice n'avoit cure La dameisele de la chanbre.

Flore et Jeanne 99: *Et dist li contes ke la dame se maintint molt simplement tant conme ses sires fu en la voie.... Et messire Rauous se penoit molt d'autre part coument il peust gaegnier la fremalle.*

Henri de Valenciennes 306: *Commanda s'ost à logier, et tant atendi illuec ke tout furent assemblé, et petit en faloit.*

Joinville 134: *Et li roys respondit que Diex en fust aourez de tout ce que il li donnoit; et lors li chéoient les lermes des yex mout grosses.*

Les 100 nouv. nouv. I, 97: *...auquel il fist très grande et bonne chière, comme bien le savoit faire; si fist ma dame aussi, et le surplus de la maison s'efforçoit fort de lui complaire.*

Rabelais 62: *"Si tu es de Dieu, sy parle: si tu es de l'aultre, sy t'en va." Et pas ne s'en alloit.* — 141: *Mais ie feis le signe de la croix, criant, agios. athanatos, ho theos, et nul ne venoit.* — 167: *Autant en dirent ses deux compaignons ... Ce pendent Panurge s'esloingnoyt.*

Monluc I, 253: *Alors le Roy et tous se levarent, et moy je tressaillois* — II, 447: *Je prins quatre vingtz ou cent soldatz et m'en allois autour des murailles.*

Fénelon, Télémaque 37: *Pour les nymphes, elles sentirent bientôt les feux que cet enfant trompeur allume; mais elle cachoit avec soin la plaie profonde qui s'envenimoit dans leurs cœurs.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 59: *Elle resta dans la pauvreté ..., tandis que ses enfants allaient ... apprendre le métier de la guerre contre la France.* — 166: *Catinat ... fut longtemps sur la défensive; mais enfin ... il gagna une seconde bataille rangée ... A l'autre bout de la France, vers les Pays-Bas, le maréchal de Luxembourg gagnait la bataille de Fleurus.*

Chateaubriand, René 168: *Elle me répondit ... que si je l'aimais, j'éviterais de l'accabler de ma douleur. Elle ajoutait etc.*

Michelet, Histoire de la révolution I, CXIX: *Malesherbes pleura et ... tous pleuraient à chaudes larmes.* — V, 533: *La Gironde, il est vrai, vota des lois sévères, mais elle refusait les moyens de les faire exécuter. Elle proclama la guerre ... Mais en même temps elle refusait les moyens de ...*

Daudet, La dernière classe 12: *Puis il resta là, la tête appuyée au mur, et, sans parler, avec sa main il nous faisait signe: 'C'est fini'!*

Bel-Ami 36: *Prenez-vous du café, monsieur Duroy? — Et Mme Forestier lui tendait une tasse pleine.* — 47: *Il s'assit devant sa table, trempa sa plume dans l'encrier ... Ce fut en vain. Rien ne venait.* — 63: *Et prenant le bras de son ami, le journaliste l'entraîna pendant que M. Walter se remettait à jouer.* — 234: *Il vit deux larmes grossir lentement dans les yeux fixes de ta maîtresse ... tandis que deux autres se formaient déjà au bord des paupières.*

Vgl. oben I, 59, 195. — Schlutter hat bei Commynes eine Menge Imperfekta beobachtet, die begleitende Handlungen ausdrücken (S. 29); indes dürften einige dieser Imperfekta ihre Anwendung dem Wechselungstrieb (Dissimilation) und auch der Wiederaufnahme einer schon genannten Handlung verdanken; z. B. wenn es bei Commynes, S. 615 heisst: *Les ungz prindrent le chemin du villaige dont estions partis, les aultres prenoient le plus court en leur ost.* Von Monluc wird nach Ringenson, S. 29, das Imperfekt ebenfalls sehr oft gebraucht, um eine Handlung zum Zeitraum einer andern zu verlegen. Hier wurden noch einige Beispiele aus den 100 nouv. nouv. und aus Rabelais, wo sie sich ebenfalls in sehr grosser Zahl finden, gebracht. In der That zeigen die Schriftsteller des XV. und XVI. Jahrhunderts eine grosse Vorliebe für diese Konstruktion. Für das Neufranzösische hat besonders Seeger (S. 18) gute Beispiele dieser Wendung gesammelt. In neuerer Zeit, wie in Bel-Ami, kommt es weniger auf das Zeitverhältnis an, als darauf, die Sätze durch Zeitverknüpfung in Verbindung zu bringen. — Wie leicht die Auffassung schwankt, zeigen folgende beiden unmittelbar hinter einander stehenden Sätze, Bel-Ami 82: *Tiens, le voilà. Et il indiquait du doigt les feuilles dépliées sous un presse-papier. Duroy, confondu, ne trouva rien à dire et, comme il mettait sa prose dans sa poche, Forestier reprit: — Aujourd'hui tu vas te rendre d'abord à la préfecture ... Et il indiqua une série de courses d'affaires, de nouvelles à recueillir* (ein wenig mehr selbständig als die durch das vorhergehende *indiquait* ausgedrückte Handlung). — Zum ganzen Abschnitt II ist das bei Perfekt IV über das Altfranzösische Gesagte zu vergleichen.

III.

In inhaltlicher Beziehung.

α) Als Grund.

Alexis 1: *Bons fut li siecles al tens ancienor, Quer* feit *i* ert *e justise e amor, Si* ert *credance, dont or n'i at nul prot.*

Cumpoz 425: *Le primier, qu'apelum Diemeine par num, Al soleil le dunerent E sun num li poserent, Pur ço qu'*enluminout *Le munt e nuit* chaçout*; E iço plout a De Qu'eissi fut apele; Kar li sons jurz* esteit *E aveir le* voleit. *Nepurquant tuz les at E trestuz les furmat, Mes pour ço qu'*ert *lumiere De l'humaine maniere, Le primier jurn posat A sun os.*

Crestien, Cligés 1202: *La reine, si con moi sanble, Fu an tref venue seoir, Por ce qu'ele* voloit *veoir Les noviaus chevaliers venir.*

Auc. et Nic. 24: *Qui que demenast joie, Aucassins n'en ot talent; qu'il n'i* veoit *rien de çou qu'il amoit.*

Joinville 8: *Et tuit li loèrent . . . que il entrast en une autre neif; car il ne* véoient *pas comment la neiz peust soufrir les cos des ondes, pour ce que li clou . . .* estoient *tuit eloschié.*

Rabelais 17: *Au doigt medical de la dextre eut ung anneau . . . de pris inestimable. Car Hans Caruel . . . les* estimoit *a la valeur de soixante neuf millions . . . moutons a la grand'laine : autant l'estimarent les Fourques d'Augsbourg.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 187: *L'empereur, à qui on proposait ce traité de partage à signer, n'en voulut point, parce qu'il* espérait *avoir toute la succession.*

Michelet, Histoire de la révolution I, 162: *Il y eut quelque hésitation, par l'ignorance des formes, et spécialement parce que la plupart ne* savaient *écrire. Mais il surent parler.*

Das Imperfekt als Zeitform der Beziehung tritt in dem Zitate aus Michelet aufs schärfste dem Perfekt als Zeitform des Selbständigen gegenüber. — Dass das Imperfekt zum Ausdruck des Grundes dient, lehren fast alle französischen Grammatiken. Das Perfekt muss bisweilen gebraucht werden, z. B. Musset, Margot 573: *Comme l'impunité l'*enhardit, *elle en était enfin venue jusqu'à dérober un écrin de diamants,* wo durch *enhardit* das vollzogene Erkühnen im Gegensatz zur beginnenden Kühnheit ausgedrückt werden sollte; oder Télémaque 49: *Achitoas ne fut*

point consolé; car il sentit que Mentor le surpassoit, wo sentit den Eintritt bezeichnet.

β) Von dem, was mitfolgt, mitgebracht wird.

Passion 98: *Tres femmes van al monument: Molt cars portavent unguemenz.*

Roland 202: *De ses paiens il vus enveiat quinze: Cascuns portout une branche d'olive.*

Crestien, Löwenritter 2314: *Et mes sire Yvains an anvoie Devant la rote un escuiier Qui portoit un faucon gruiier.*

Villehardouin 280: *Et corent as vassiaus, qui ainz ainz, qui mielx mielx. Avec als entroient li chevalier à totes lor armes.*

Joinville 70: *Dès là nous alames an Ausone, et en alames atout nostre hernoiz . . . et encoste les neis menoit-on les grans destriers.* — 182: *Maintenant que il s'en furent alei, se feri en nostre paveillon une grans tourbe de joenes Sarrazins, les espées çaintes, et amenoient avec aus un home de grant vieillesse.*

Jean de Condé I, 30: *Tourner l'en vi plus que le pas Viers une ville de chi près, Et ses gens aloient après.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 97: *Trente mille hommes précédèrent ou suivirent la marche du roi . . . Le roi menait avec lui la reine sa femme.*

Chateaubriand, Atala 116: *Je chargeai le corps sur mes épaules; l'ermite marchait devant moi, une bêche à la main.*

Musset, Margot 585: *Mme Doradour prit le bras de la vieille dame, et Gaston offrit aussitôt le sien à la belle jeune fille; Margot, restée seule, marchait derrière la compagnie.*

Daudet, Le petit Chose 216: *A ce moment, la porte du salon s'ouvrit et Pierrotte entra bruyamment. L'homme à la flûte venait derrière lui.*

Bel-Ami 26: *Elle entra d'une allure alerte . . . Une fillette en robe courte la suivait.* — 187: *Boisrenard, pour la circonstance, portait une décoration étrangère.*

γ) Inhalt einer Wahrnehmung, Vorstellung oder Äusserung.

Passion 108: *Ja s'adunent li soi fidel, Ja dicent tuit que vius esteit.*

Roland 2555: *Après icele li vient altre avisiun: Qu'il ert en France, ad Ais, ad un perrun, En dous caeines si teneit*

un brohun. Devers Ardene veeit venir trente urs . . . De sun palais vint uns veltres le curs, Entre les altres assaillit le greignur.

Crestien, Cligés 1272: *A ces defors sanblant mostrerent Que gueires ne les redotoient, Quant desarmé venu estoient.*

Auc. et Nic. 18: *Quant Aucassins oï dire Nicolete qu'ele s'en voloit aler en autre païs, en lui n'ot que courecier.* — 19: *Ele se pensa qu'ileuc ne faisoit mie bon demorer.*

Villehardouin 12: *Et li dux lor respondit que il lor requeroit respit al quart jor.* — 128: *Clerement fu seu prochainement des Grieus et des François, que li murtres ere si faiz con vos avez oï retraire.*

Joinville 176: *Et il respondi que il entendoit que j'avoie l'apostume en la gorge.* — 358: *Lor appela li roys son consoil . . . et lour demanda que il looient à faire; et il loèrent tuit que il descendist.*

Rabelais 28: *A tant son pere aperceut que vrayement il estudioit tres-bien, et y mettoit tout son temps, toutesfoys que en rien ne prouffitoit.*

La Fontaine VII, 8: *Notre laitière, ainsi troussée Comptait déjà dans sa pensée Tout le prix de son lait; en employait l'argent; Achetait un cent d'œufs, faisait triple couvée.*

Chateaubriand, René 150: *Je m'aperçus que je donnais plus que je ne recevais.*

Daudet, Le petit Chose 11: *Il me sembla que le ciel croulait.*

Zola, La joie de vivre 2: *La dépêche d'hier soir annonçait le règlement définitif des affaires de la petite . . . Madame a dû arriver ce matin à Caen, où elle s'est arrêtée pour passer chez Davoine. A une heure, elle reprenait le train; à deux heures, elle descendait à Bayeux; à trois heures, l'omnibus du père Malivoire la déposait à Arromanches.*

Bel-Ami 278: *Il sembla à Georges qu'elle pâlissait un peu en l'apercevant.* — 344: *Tu ne sais pas, mon chéri, j'ai rêvé de toi, j'ai rêvé que nous faisions un grand voyage, tous les deux, sur un chameau. Il avait deux bosses, nous étions à cheval chacun sur une bosse, et nous traversions le désert . . . nous faisions la dînette, sur nos bosses. Mais ça m'ennuyait . . . nous étions trop loin l'un de l'autre, et moi je voulais descendre.*

Ein paar Beispiele enthalten einen Traum; Roland 2555 kommt das Perfekt am Ende hervor, als die Beziehung der Unter-

ordnung schon locker ist. — Die Beispiele aus La Fontaine und Zola sind keine Sätze der Unterordnung; das Imperfekt allein deutet an, dass es sich von Vorstellungen, nicht von Thatsachen handelt. — Bezeichnend ist, dass sogar das momentan zu fassende *pâlissait*, Bel-Ami 278, und die sukzessiven Handlungen ibid. 344, unter dem Einfluss der Beziehung durch das Imperfekt ausgedrückt wird. — Über das Perfekt als Inhalt einer Wahrnehmung etc. vgl. I, 62, Haase, Untersuchungen, S. 87, Körnig, S. 29; Beispiel: *J'ai entendu dire plus d'une fois au maréchal de Villars que ..., comme il marchait à la tête de son infanterie, une voix cria* (Eintritt; Siècle de Louis XIV 215).

δ) Von innewohnenden Eigenschaften, charakterisirenden Umständen, ausführenden Zusätzen.

Crestien, Cligés 1955: *Quant an la tor furent antré, A l'antree sont aresté, Car cil qui venoient après, Les orent seüz si de pres, Que, etc.* — Löwenritter 2364: *Ne n'ot mie la chiere iriee, Ainz l'ot si gaie et si riant Qu'ele estoit au mien esciant Plus bele que nule deesse.*

Flore et Jeanne 141: *Et ot si grant joie ke à painnes pooit-il parler à li.*

Villehardouin 94: *Les menerent si près de la porte que granz fés de pierres lor getoit-on sor als.*

Henri de Valenciennes 388: *A tant es-vous un message de par Rollant Pice, ki donne à l'empereour unes lettres. Et li mandoit ke il li envoiast trente chevaliers.* — 418: *Li baillierent les lettres, si comme il avoit commandé. Et disoient les lettres, etc.*

Joinville 20: *Et il me dist: Seneschaus, séez-vous ci. Et si fiz-je, si près de li que ma robe touchoit à la seue.* — 78: *Sa grant richesce apparut en un paveillon que li roys d'Ermenie envoia au roy de France, qui valoit bien cinq cens livres.*

Les 100 nouv. nouv. I, 43: *Il fist tantost tirer les bains ... faire pastez, tartes, ypocras, et le surplus des biens de Dieu, si largement que l'appareil sembloyt ung droit desroy.*

Rabelais 27: *Dont, montant dessus, le fait courir encontre le soleil, si que l'umbre tumboyt par derriere.* — 40: *Apres, en tel train d'estude le mist qu'il ne perdoit heure quelconque du iour.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 320: *Entre ce plein pouvoir et la signature, il se trouva deux lignes d'une écriture différente, par lesquelles le maréchal se donnait au diable.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro II, 24: *Tout cela m'a remuée au point que je ne* pouvais *rassembler deux idées.*

Sand, Fadette 25: *L'idée de tout perdre . . . lui fit tant de peine qu'il ne* pouvait *plus s'arrêter dans ses larmes.*

Daudet, Le petit Chose 4: *Du soir au matin ce fut une colère formidable qui . . .* s'en prenait *à tout.*

Bel-Ami 88: *Il répondit: — Mais certainement, — avec un sourire qui en disait plus.* — 175: *Bref, de fil en aiguille, nous nous sommes tant chamaillés, qu'il y* avait *plus de cent personnes devant la boutique.* — 294: *Mais deux nouveaux combattants s'étaient salués, et ils tombèrent en garde avec tant d'autorité que tous les regards* suivaient *leurs mouvements.* — 311: *Elle fit un signe de tête, qui* voulait *dire: Oui, tout à l'heure.* — 356: *Il sortit d'un air tellement roide que le notaire ne* souriait *plus.*

In der älteren Prosa ist die Anwendung des Imperfekts im ausfüllenden Konsekutivsatz äusserst häufig und auffallend, z. B. bei Villehardouin, Joinville, Commynes, Rabelais. In der grammatischen Litteratur findet sich indes dieser Fall kaum erwähnt. Was die „charakterisierenden Umstände" betrifft, so giebt Mätzner darüber eine zutreffende Bemerkung, Gramm. S. 321; vgl. auch Bertram a. O., S. 58 f. — Die Angabe einiger Grammatiken, dass das Imperfekt oft im Relativsatze stehe, ist dagegen ungenügend und irreführend. — Der spezielle Fall, dass der inneliegende Inhalt eines Briefes u. dgl. durch das Imperfekt ausgedrückt wird, findet sich bei Rabbinowicz, S. 90, aufgenommen. — Über *qui suivit* siehe oben S. 11.

ε) Nachträgliche oder parenthetische Erläuterung.

Roland 879: *Tut premereins l'en respunt Falsarun: — Icil* ert *frère al rei Marsiliun.* — 1891: *Brochet le bien, si vait ferir Bevun (Icil* ert *sire de Belne e de Digun).*

Cumpoz 1953: *Aprof cez out la terre Uns reis ki fut de guerre. C'*ert *Gaius Julius Cesar, ki en fut* ('wurde') *dus.*

Crestien, Cligés 1821: *Vit apres lui tote une sante Chevaliers venir jusqu'a trante, Don li sis* estoient *Grejois Et li vint et quatre Galois.*

Villehardouin 16: *L'endemain al tierz jor, manda li dux . . . son grant conseil; et li couseils* ere *de quarante homes.*

Rutebeuf II, 290: .I. *Ombre vit d'omme ou de fame, Mès c'estoit de la bone dame.*

La Fontaine III, 13: *Les loups firent la paix avecque les brebis. C'était apparemment le bien des deux partis.* — IX, 15: *L'un (c'était le marchand) savait l'arithmétique.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 71: *Il exigea et obtint que le parlement vînt le haranguer par députés. C'était une chose sans exemple dans la monarchie.* — 154: *Un ambassadeur (c'était M. d'Avaux) était nommé auprès du roi détrôné, et le suivit avec pompe.*

Musset, Margot 578: *C'est vrai, répéta une voix qui fit trembler Margot . . ., c'était Gaston qui venait d'entrer.*

Bel-Ami 187: *Lorsqu'il entendit frapper à sa porte, il faillit s'abattre sur le dos, tant la commotion fut violente. C'étaient ses témoins.* — 307: *Un bruit de robe le fit tressaillir. C'était elle.*

Fast jede französische Grammatik giebt diesen Fall, obwohl ziemlich weit und unbestimmt aufgefasst, an; siehe z. B. Seeger, I, 18.

ζ) In detaillirter Ausführung.

Crestien, Löwenritter 3393: *Il fist que frans et deboneire, Que il li comança a feire Sanblant que a lui se randoit, Et ses piez joinz li estandoit . . . Et puis si se ragenoilloit Et tote la face moilloit De lermes par humilité.*

Flore et Jeanne 86: *Celle dame fu molt bielle, et molt ama Dieu et sainte Eglise, et si estoit si bonne aumosniere et si karitavle ke elle paisoit et reviestoit les povres et lor baisoit piés et mains; et as mesiaus et as mesielles estoit-elle si privée et devote ke li Sains-Esperis manoit en li.*

Alexis IV 8: *Et si sceut en latin dire tout son talent; En lois et en decrez s'entendoit fermement.* — 176: *Mout grant duel demena le pére pour le fis; Ses poins teurdoit de raige et dessiroit son vis.*

Jean de Condé I, 193: *Sour tous autres fu honnerés Li cevalliers enamourés . . . Li quens de Hainnau s'aprestoit De lui honnerer etc.*

Rabelais 49: *Destroussarent hommes et femmes, et prindrent ce qu'ilz peurent . . . Combien que la peste y feust par la*

plus grande part des maisons, ilz entroyent par tout, et rauissoyent tout ce qu'estoit dedans.

La Fontaine IX, 7: *Un fol allait criant par tous les carrefours Qu'il vendait la sagesse: ét les mortels crédules De courir à l'achat; chacun fut diligent. On essuyait force grimaces, Puis on avait pour son argent . . . un fil long de deux brasses. La plupart s'en fâchaient.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 58: *Mazarin et don Louis de Haro prodiguèrent à l'envi leur politique pour s'unir avec le protecteur . . . Le ministre espagnol lui offrait de l'aider à prendre Calais; Mazarin lui proposait d'assiéger Dunkerque.*

Musset, Mimi Pinson 641: *La chose apportée, nous commençâmes à faire les jolies femmes. Nous ne trouvions rien de bon, tout nous dégoûtait.*

Daudet, Le petit Chose 55: *Son cœur éclata, et ce grand philosophe pleura comme un enfant. La vie l'épouvantait à présent; il se sentait faible et désarmé devant elle, et il pleurait, il pleurait* (auch Dauer).

Vgl. I, 65. — Nur bei Hölder, S. 60, finde ich diesen speziellen Fall erwähnt. — Mit dieser Erscheinung mögen solche altfranzösischen Fälle verwandt sein, wo das Perfekt zur Charakterisirung der Hauptperson, das Imperfekt für Nebenpersonen oder Nebensachen angewandt wird; z. B. Guillaume de Palerne 23 ff. und viele Stellen in den Nouv. franç. du XIII[e] siècle; vgl. auch I, 201.

η) Wiederaufnahme des schon Angegebenen.

Crestien, Löwenritter 678: *Mes sire Yvains an fu dolanz . . . Por ce solemant li grevoit Qu'il savoit bien que la bataille Avroit mes sire Keus sanz faille.* — 2704: *Tant pansa que il vit venir Une dameisele a droiture, Et venoit mout grant anbleüre Desor un palefroi bauçant.*

Joinville 98: *Dont il avint que il occistrent la gaite . . . Et ceste persecucions avenoit pour ce que les batailles guetoient.* — 410: *Quant je me esveillai, si m'apensai; et me sembloit que,* etc.

Jean de Condé II, 68: *Lors cheminai par grant effort Pour ce qu'eschaufer me voloie; Ainsi grant aleüre aloie, Et mes compains o moi toudis.*

Rabelais 30: *Si bien s'escarmouchant, les esmoucha [la jument de Gargantua], qu'elle en abattit tout le bois, a tords, a trauers, de ça, de la, par cy, par la, de long, de large, dessus, dessoubs abbatoit bois comme ung fauscheur faict d'herbes.* — 64: *Et luy tirarent plus de neuf mille vingt et cinq coups de faulconneaux et arquebouses, visans tous a sa teste; et si menu tiroyent contre luy qu'il s'escria: Ponocrates, mon amy, ces mouches icy m'aueuglent.*

La Fontaine IV, 15: *Un vieillard près d'aller où la mort l'appelait: Mes chers enfants, dit-il (à ses fils il parlait).*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 53: *Et ce même parlement, peu de temps après, condamna par contumace le prince de Condé à perdre la vie: changement ordinaire dans de pareils temps, et d'autant plus humiliant que l'on condamnait par des arrêts celui dont on avait si longtemps partagé les fautes.*

Michelet, Histoire de la révolution III, 209: *Cette scène se renouvela bien des fois. Et elle se renouvelait avec un surcroît d'horreur.* — III, 308: *Dans une adresse, il posa le droit révolutionnaire. Mais en même temps, il posait les bases de la justice.*

Sainte-Beuve, Lundis I, 219: *M. écrivit de s'en rapporter à ce que feraient l'archevêque et le curé. S'ils persistent à refuser, écrivait-il, il faudra la faire enlever la nuit et l'enterrer.*

Bel-Ami 222: *Et, tout à coup, elle lui parla . . . Elle prononçait les mots lentement, d'une voix basse ét sérieuse.*

Rabbinowicz giebt S. 81 mehrere solche Beispiele, von denen er sagt: „*Un figuratif (= imparfait) répète la même action qu'un narratif (= parfait) précédent, pour la mieux expliquer.*“ — Vgl. I, 65. — Vom ganzen Abschnitt Imperfekt III ist das unter Perfekt IV über das Altfranzösische Gesagte zu vergleichen.

IV.

Gefühle und Reflexionen.

Crestien, Löwenritter 3830: *Mes sire Yvains s'esbaïssoit De ce que si sovant chanjoient Et duel et joie demenoient, S'an mist le seignor a reison.*

Joinville 170: *Le couchièrent ou giron d'une bourjoise de Paris aussi comme tout mort, et cuidoient que il ne deust*

jà veoir le soir. — 356: *Maintenant fu esloingnie celle nef. Nous qui estiens en la nef le roi, le veismes et cuidiens que ce fust une some ou une bouticle.*

Commynes 244: *Et, comme ilz le approcherent de la caverne, ils le trouverent plus pres d'eulx qu'ilz ne pensoient.*

Les 100 nouv. nouv. I, 116: *Le povre maistre abusé, oiant son clerc, ne fut pas ung peu esbahy, ne esmerveillé, mais cuidoit bien qu'il y eust autre chose.*

Rabelais 65: *Ce que voyant Grandgousier son pere, pensoit que feussent poulx.* — 111: *Et alors, auecques grande puissance se leua, emportant son berceau sur l'eschine . . . et a le veoir sembloit que ce feust une grande carracque.*

La Fontaine III, 3: *Il voulut ajouter la parole aux habits, Chose quil croyait nécessaire.*

Fénelon, Télémaque 23: *Alors je versai des larmes de joie, et je trouvois que rien n'étoit si doux que de pleurer ainsi.* — 109: *Télémaque, en s'éveillant, s'attristoit de ces songes si agréables.*

Musset, Mimi Pinson 643: *Est-ce possible? se demandait-il . . . Cependant, pensait-il encore, etc.*

Bel-Ami 102: *Elle était grise, pensait-il; demain, ce sera une autre chanson.* — 185: *Alors Duroy se figurait leur rencontre, son attitude à lui et la tenue de son ennemi. Il se fatiguait la pensée à imaginer les moindres détails du combat; et tout à coup il voyait en face de lui ce petit trou noir et profond du canon, etc.*

Vgl. I, 66, 130; dazu noch Plattner, S. 202: „weil das Imperfekt Veranlassung, Grund, Nebenumstände angiebt, stehen die Verba des Denkens (*croire, penser, espérer savoir* u. a.) sowie die des Affekts (*craindre, redouter, s'étonner* u. a.) häufiger im Imperfekt als im historischen Perfekt". — Auffallend oft kommt im Altfranzösischen *cuidei* vor, so z. B. Rutebeuf II, S. 128, 134, 136, 139; vgl. I, 67.

V.

Anführungsverba.

Roland 1146: *Sire cumpainz, mult bien le disiez Que li quens Guenes nus ad tuz espiez.*

Crestien, Löwenritter 2368: *Antor li fu la presse espesse Et* *disoient* *trestuit a tire: Bien vaingne li rois et li sire Des rois et des seignors del monde!*

Villehardouin 90: *Mult s'acorderent li Venisien que les eschieles fussient dreciées es nés . . . Li François* *disoient* *que il ne savoient mie si bien aidier sor mer, com il savoient.*

Joinville 18: *Li roys descendi après mangier ou prael, desouz la chapelle, et* *parloit* *à l'uys de la porte au conte de Bretaigne.* — 126: *Il ot plusours messaiges dou conte de Poitiers . . . et de plusours autres riches homes . . . qui tuit li* *prioient* *que il ne se meust.*

Jean de Condé I, 182: *Si compaingnon le relevèrent, Qui à tel mescief le trouvèrent Que li cevaus sour lui gisoit; La cuisse pierdoit, ce* *disoit.*

Rabelais 6: *Quand feut au poinct de lire le chapitre, On n'y trouua que les cornes d'ung veau. Je (*disoit il*) sens le fond de ma mitre Si froid qu'autour me morfond le cervueau.* — 29: *Alors Eudemon . . . commença le louer et magnifier, premierement de sa vertu . . . Et, pour le quint, doulcement l'*exhortoit* *a reuerer son pere . . . enfin le* *prioit* *qu'il le voulsist retenir pour le moindre de ses seruiteurs.*

La Fontaine II, 6: *La lice lui demande encore une quinzaine: Ses petits ne marchaient,* *disait-elle,* *qu'à peine.*

Fénelon Télémaque 25: *Il fut touché de mon horreur pour le vice, et dit ces paroles . . . Ensuite il* *s'entretenoit* *avec Mentor . . . Celui,* *ajoutoit-il,* *qui n'a jamais vu, etc.*

Daudet, Le petit Chose 229: *Quand je vous* *disais* *qu'elle était fée, cette petite rose rouge.*

Bel-Ami 77: *L'autre, interdit,* *balbutiait:* *— Non, ce n'est rien, pardon.* — 180: *Tenez, Boisrenard, voyez ce que je vous* *disais.* — 358: *Comme tu le* *disais* *tantôt, il n'avait que nous d'amis.*

Über diese Verwendung des Imperfekts hat jede Grammatik eine Bemerkung; wie dieselbe zu erklären, ist strittig; siehe Kap. VII. — Formelhaft sind: *C'est ce que je vous disais; Que vous disais-je? Quand je vous le disais! Vous disiez, Monsieur?* wobei die Nähe der Zeit zu der Zeit der Aussage von Belang sein kann, wie z. B. Lücking, S. 219, hervorhebt.

VI.

Gewohnheit und Wiederholung.

Passion 115: *Signes faran li soi fidel Quals el abanz faire soleit.*

Crestien, Cligés 5730: *Por miauz feire la traïson, L'aloit revisiter sovant Et si li metoit au covant Qu'ele la garroit de son mal Et chascun jor un orinal Li portoit por veoir s'orine.*

Rutebeuf II, 119: *Par maintes foiz si avenoit Que la bone dame venoit A l'église por Dieu proier.*

Joinville 33: *Touz les jours il se reposoit, après mangier, en son lit; et quant il avoit dormi et reposei, si disoit en sa chambre privéement des mors . . . Le soir, ooit ses complies.* — 340: *L'endemain envoia li roys querre les maistres nothonniers des neis, liquel envoièrent quatre plungeours en la mer aval. Et plungièrent en la mer; et quant il revenoient* (der eine nach dem andern), *li roys et li maistre nothonnier les oyoient l'un après l'autre.*

Fénelon, Télémaque 9: *Bientôt il m'aima tendrement, et me donna des livres pour me consoler: il m'appeloit: Mon fils. Je lui disois souvent, etc.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 210: *Vendôme était vainqueur toutes les fois qu'il n'avait pas affaire au prince Eugène en personne : mais, dès qu'il le trouvait en tête, la France n'avait plus d'avantage.*

Daudet, Le petit Chose 7: *Le soir, après souper, je relisais mon Robinson, je l'apprenais par cœur; le jour, je le jouais.*

Bel-Ami 196: *Duroy, par contre, dînait tous les jeudis dans le ménage et faisait la cour au mari en lui parlant agriculture.*

Vgl. Perfekt V, γ.

VII.

Beschreibung.

α) In eigentlichem Sinne.

Crestien, Cligés 6402: *Anmi le vergier ot une ante De flors chargiee et anfoillue, Et par desus iert estandue.*

Einsi estoient li raim duit, Que vers terre pandoient tuit, Et pres jusqu'a terre beissoient Fors la cime don il neissoient. La cime aloit contre mont droite, etc.

Joinville 172: *A l'une des rives dou flum et à l'autre, avoit si grant foison de vaisselés à nostre gent qui ne pooient aler aval, que li Sarrazin avoient pris et arestez; et tuoient les gens et les getoient en l'yaue, et traihoient les cofres et les harnois des neis que il avoient gaaingnies à nostre gent. Li Sarrazin qui estoient à cheval sus la rive traioient à nous de pylés, pour ce que ne vouliens aler à aus.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 300: *La cavalcade était suivie d'un char doré, de dix-huit pieds de haut, de quinze de large, de vingt-quatre de long, représentant le char du soleil. Les quatre âges, d'or, d'argent, d'airain et de fer, les signes célestes, les saisons, les heures, suivaient à pied ce char: tout était caractérisé. Des bergers portaient les pièces de la barrière, qu'on ajustait au son des trompettes, auxquelles succédaient par intervalles les musettes et les violons, etc.*

Bel-Ami 376: *Il fallait bien regarder pour comprendre [ce tableau]. Le cadre coupait le milieu de la barque où se trouvaient les apôtres à peine éclairés par les rayons obliques d'une lanterne, dont l'un d'eux, assis sur le bordage, projetait toute la lumière sur Jésus qui s'en venait. Le Christ avançait le pied sur une vague, etc.*

Im Altfranzösischen war in der Beschreibung auch das Perfekt verwendbar, wie aus dem bei Perfekt IV Gesagten hervorgeht.

β) Von einem soeben hervorgebrachten Zustand.

Rabelais 186: *Ainsi que Pantagruel, auecques ses bandes, entrarent es terres des Dipsodes, tout le monde en estoyt ioyeulx* (vielleicht auch nach Imperfekt IV aufzufassen).

Voltaire, Siècle de Louis XIV 50: *Toutes ces horreurs étaient bientôt oubliées pour les grands intérêts des chefs de parti.* — 203: *On le nomma d'abord en France le chevalier de Carignan. Il prit ensuite le petit collet: on l'appelait l'abbé de Savoie.* — 217: *L'électeur se rendit maître d'Augsbourg. Le chemin de Vienne était ouvert: il fut agité dans le conseil de l'empereur s'il sortirait de sa capitale.*

Michelet, Histoire de la révolution IV, 204: *Quand il lut le décret, les visages étaient inondés de larmes.*

Daudet, Le petit Chose 347: *Je l'entendis dire deux fois très doucement: Jaques, tu es un âne . . . puis rien. Il était mort.*

Bel-Ami 28: *Et on passa dans la salle à manger. Duroy se trouvait placé entre Mme de Marelle et sa fille.*

VIII.

Imperfectum conatus.

Crestien, Löwenritter 1203: *Por ce tel duel par demenoit La dame qu'ele s'ocioit.* — 6514: *Mes par amor an fin morroit Se sa dame n'avoit merci De lui; qu'il se moroit por li.*

Jean de Condé I, 170: *Et li dist que mout longement L'avoit amée et quil moroit Pour li, escaper n'en poroit.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 390: *Mais il s'en fallait beaucoup que la France eût alors assez de ressorts pour faire mouvoir une machine si vaste et si compliquée, dont le poids l'écrasait.* — Zadig 143: *Des soldats ennemis lui enlevaient sa maîtresse, et il la défendait contre eux.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro II, 25: *Ah! le ruban! mon joli ruban! je l'oubliais!*

Daudet, Le petit Chose 17: *Au bout d'un mois, la vieille Annou tomba malade. Les brouillards la tuaient; on dut la renvoyer dans le Midi.*

Bel-Ami 130: *Clotilde, en proie à une sorte de crise nerveuse, les mains sur sa face, étouffait, suffoquait.* — 307: *Elle crevait de misère; c'était visible. Elle avait peut-être encore un mari qui la tuait de coups.* — 343: *Lui ayant donné son ombrelle qu'elle oubliait, il reprit, etc.*

Vgl. z. B. Hölder, S. 59 oder eine beliebige Grammatik.

IX.

Imperfectum futuri.

Crestien, Löwenritter 5845: *Et la dameisele i estoit Qui sa seror deseritoit* ('zu enterben dachte').

Voltaire, Zaïre II, 1: *Enfin, lorsqu'elle touche au moment souhaité Qui la tirait du sein de la captivité, On la retient.*

Scribe, Le verre d'eau II, 9: *Je venais annoncer à cette jeune fille que je la plaçais à trente lieues de Londres.*

Michelet, Histoire de la révolution I, 187: *Dangereux piège. Ou l'Assemblée cédait, se mettait en activité et consacrait ainsi la séparation des ordres, ou bien elle se déclarait insensible aux malheurs publics.* — I, 237: *Beaucoup avaient dit qu'ils partaient, et ils restaient à Versailles.*

Vgl. z. B. Mätzner, yntax, I, 82; Gramm. 322.

X.

In Bedingungssätzen.

α) Im Hauptsatz.

Joinville 162: *Tuit estoient perdu, se ce ne fust li cuens d'Anjou . . ., qui les ala rescourre.*

Froissart II, 82: *Et veoient bien, se il estoient pris, il estoient mort.* — VII, 459: *Et se son frère li contes Aymons de Kent euist esté à ce parlement, il estoit ordonné dou faire morir, mais point n'i fu.*

Rabelais 53: *La ferueur de tes estudes requeroit que de long temps ne te reuocasse de cestuy philosophicque repous, si la confiance de nos amys et anciens confederez ne eust de present frustré la seureté de ma vieillesse.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 219: *Cependant, si le général anglais ne marchait pas au secours de l'empereur, la maison d'Autriche semblait perdue.* — Zadig 214: *S'il avait été vertueux et s'il eût vécu, son destin était d'être assassiné, lui-même.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro III, 14: *En robe ici, seigneur Brid'oison! Ce n'est qu'une affaire domestique: l'habit de ville était trop bon* (elliptisch).

Bel-Ami 419: *S'il ne savait rien, tout pouvait s'arranger encore.*

Der aus Bel-Ami zitierte Satz ist Inhalt einer Reflexion, also dem Falle Froissart II, 82 ähnlich. Ein Beispiel derselben Art wird schon, aber als Ausnahme, aus dem Roman de Rou II, 413 von Klapperich, S. 20 angeführt. In selbständigen Konditionalfügungen scheint dagegen das Imperfekt im ältesten Französischen

unbekannt. Im Neufranzösischen kommt es bisweilen vor, wenn die Bedingung in der Vergangenheit nicht verwirklicht wurde. Über sein Vorkommen bei verwirklichter Bedingung siehe Perfekt II, γ.

β) Im Nebensatze.

Cumpoz 313: *Nuit est tute pleniere La u nen at lumiere; E tuz tens durereit, Se li soleilz n'esteit.*

Aliscans 372: *Se n'en avoie reproce de Mahon, Ja l'averoie tué à .I. baston.*

Crestien, Cligés 786: *Li penon sont si coloré Con s'il ierent d'or ou doré.* — 2223: *Et bien set qu'il n'i faudroit mie, Se il li requeroit s'amie.* — Löwenritter 3947: *Se li jaianz et vostre fil Venoient demain a tel ore, Que n'i face trop grant demore.*

Les 100 nouv. nouv. I, 171: *Ma dame il y a bien remède, s'il vous plaisoit.* — *Créez qu'il ne me plaist pas.*

Rabelais 12: *Si cependent vous suruenoit quelque mal, ie me tiendray pres.*

Molière, George Dandin III, 4: *Va-t'en vite ... prier mon beau-père et ma belle-mère de se rendre ici ... et s'ils faisaient quelque difficulté à cause de l'heure, ne manque pas de les presser.*

Voltaire, Zadig 168: *Je serais perdue de réputation, et tout le monde se moquerait de moi si je ne me brûlais pas.*

Scribe, Bertrand et Raton VI, 10: *S'il vous arrivait quelque chose, si on vous arrêtait — tu diras: Je suis Eric Burkenstaff.*

Augier, La ciguë II, 5: *C'est bien plutôt Paris, dont l'ardente nature Dans la joie ou le deuil n'a jamais de mesure, Qui, si vous l'évinciez, serait homme à mourir.*

Daudet, Le petit Chose 20: *Si nous les envoyions dans une manécanterie! dit Madame Eyssette* (elliptisch). — 33: *Maintenant si vous aviez besoin d'un cartable il fallait vous mettre à genoux pour l'obtenir* (= Temporalsatz).

Im ältesten Französischen kam das Imperfekt des Indikativs im Bedingungsnebensatze überhaupt nicht vor; siehe Klapperich S. 22.[1] Als es später auftritt, kommt es zumeist in abhängigen

[1] Das im Jonasfragmente vorkommende *si perdut erent* wird dieser Behauptung Klapperichs von Burgatzcky, S. 128 entgegen-

Konditionalfügungen vor, wie im zweiten Beispiel aus Cligés; vgl. Klapperich, S. 19 ff., Burgatzcky, S. 6 ff. Bald wird es jedoch auch im selbständigen Konditionalverhältnis gewöhnlich, sowohl im s. g. irrealen als im potentialen Fall. Da man für diesen letzten Fall auch sehr oft das Präsens mit *si* und *au cas que* etc. mit Konjunktiv gebrauchte, wurde seit dem XVIII. Jahrhundert die Anwendung des Imperfekts im irrealen Fall die gewöhnlichste. Seine Anwendung im potentialen Fall behielt sich jedoch immer als eine ziemlich häufige; vgl. die Zitate aus Molière, Scribe und Augier.[1]) Dabei macht sich der Ausdruck als ein bescheidener deutlich fühlbar, und er kommt auch hauptsächlich im Gespräch vor.

XI.

Attraktion und Dissimilation.

α) Attraktion.

Henri de Valenciennes 382: *Nostre gent penoient d'els aprocier au plus ke il pooient.*

Joinville 154: *Et li maistres artilliers lour bailloit ars si fors comme il les pooient teser.* — 270: *Il aloient traire aus lyons en ferant des esperons tant comme il pooient.*

Les 100 nouv. nouv. I, 159: *Qui estoit mal contente, c'estoit nostre espousée.*

Rabelais 84: *Ceulx de la ville deffendoyent le mielx que pouuoyent.* — 160: *C'estoit a vous a qui Paris debuoit adiuger la pomme d'or.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 161: *C'était pour la première fois qu'on lui confiait un commandement.* — 162: *C'était pour la seconde fois que ce beau pays était désolé sous Louis XIV.*

Daudet, Le petit Chose 23: *Ce n'était pas seulement ma blouse qui me distinguait des autres enfants.*

Bel-Ami 186: *C'était peut-être la dernière fois qu'il regardait son visage.*

---

gestellt. Besser fasst man aber diese Stelle mit Koschwitz, Commentar zu d. ält. frz. Sprd., S. 165, als Plusquamperfekt auf. Vgl. Kap. VII, Plusquamperfekt.

[1]) Unbegreiflich ist, dass dies von so vielen Grammatikern übersehen worden ist. Haase, Garnier, S. 44, bezeichnet diesen Fall im sechzehnten Jahrhundert als einen seltenen; Lücking, S. 226, behauptet, er komme nur unter gewissen (unhaltbaren) Bedingungen vor. Eine richtigere Auffassung findet sich z. B. bei Ayer, S. 565, Seeger II, 143, Anm. 2.

Oft unterbleibt die Attraktion für das Präsens, z. B. Le petit Chose 12: *C'est lui qui marchait devant*; 18: *C'est Jaques qui les faisait.* Vgl. Hölder, S. 380. — Statt des Plusquamperfekts, das in der Umschreibung mit *être* nicht vorkommt, wird das Imperfekt (oder Präsens) angewandt, z. B. Atala 53: *C'était là qu'on avait creusé un immense tombeau.* Vgl. Perfekt VIII, *α*.

β) Dissimilation.

Joinville 615: *Les ungz prindrent le chemin du villaige dont estions partis, les aultres prenoient le plus court en leur ost.*

Rabelais 13: *Soubdain qu'il feut nay, ne cria, comme les aultres enfans, mies, mies, mies: Mais a haulte voix s'escrioit: a boyre, a boyre, a boyre, a boyre!*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 398: *Elle [l'Académie des belles-lettres] fit à peu près dans l'histoire ce que l'Académie des sciences faisait dans la physique; elle dissipa des erreurs.* — 401: *Il écrivit au premier cardinal de Retz: Vous venez de prendre le sceptre des rois et la livrée des roses. Il écrivait de Rome à Bois-Robert, etc.*

Duruy, Histoire de France I, 580: *Louis XI fut également célèbre par ses vices et par ses vertus, et, tout mis en balance, c'était un roi* (trotz der Zusammenfassung; Duruy zitirt diesen Satz aus Duclos).

Möglicherweise sind diese Fälle auch nach Imperfekt II, *α*, 3, III, *η*, die Verba *dicendi* noch nach Imperfekt V, zu beurteilen. In welchem Grade der eine oder der andere Gesichtspunkt für den Schreiber sich geltend gemacht hat, ist nicht festzustellen. Ähnlichen Zweifel erregen mehrere der zu Imperfekt II, *α*, 3 gehörigen Fälle.

XII.

Gleichwertigkeit mit anderen Zeitformen.

α) Mit dem Präsens.

1) Ausserhalb des Objektsatzes.

Alexis 81: *O filz, cui ierent mes granz heredítez, Mes larges terres dont jo aveie asez?*

Crestien, Löwenritter 4891: *Anquenuit avroiz buen ostel. — Je ne demandoie hui mes el.*

Auc. et Nic. 8: *Sire visqueus, c'avés vos fait de Nicolete, ma tresdouce amie, le riens en tot le mont que je plus amoie?*

Jean de Condé I, 205: *Trop l'ai, fait elle, despitié, Si ai tort, que je le devoie Amer et proumis li avoie.*

Molière, Le malade imaginaire III, 20: *Hélas! faut-il que je perde mon père, la seule chose qui me restait au monde?*

Racine, Athalie II, 2: *J'ignore tout le reste Et venais vous conter ce désordre funeste.*

La Fontaine III, 2: *Je devais par la royauté Avoir commencé mon ouvrage.* — III, 14: *Quand voyant l'âne même à son antre accourir: Ah! c'est trop, lui dit-il: je voulais bien mourir, Mais c'est mourir deux fois que souffrir tes atteintes.*

Molière, Le Tartufe V, 1: *Le pousser est encor grande imprudence à vous, Et vous deviez chercher quelque biais plus doux.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro III, 9: *C'est que ma maîtresse a ses vapeurs. J'accourais vous prier de nous prêter votre flacon d'éther.*

Scribe, Bertrand et Raton I, 3: *J'avais auprès de Votre Majesté une mission.*

Augier, La ciguë I, 1: *Le sort plus à souhait ne pouvait vous servir: La voici.*

Daudet, Le petit Chose 362: *Tout ce que je fais, je devais le faire.*

Bel-Ami 48: *Te voilà! à cette heure-ci! que me voulais-tu? . . . Eh bien, je venais . . . je venais te demander un coup de main.* — 384: *Tiens. C'est ta part de bénéfice dans l'affaire du Maroc. J'étais si contente d'avoir gagné cela pour toi.*

Wie Mätzner, Gramm. 320, und Robert, S. 161, richtig angeben, sind solche Imperfekta Ausdrücke der bescheidenen, sogar der verlegenen Behauptung; sie haben daher im anspruchslosen Gesprächston ihren Platz. — Das früher auf diese Weise oft gebrauchte Imperfekt der Modusverba (über die Erklärung dieses Gebrauches siehe Kap. VII) wird seit dem XVIII. Jahrhundert selten; siehe z. B. Voizard, Etude sur la langue de Montaigne, S. 121, Haase, Syntax, 102. Beispiele bieten noch La ciguë und Le petit Chose.

2) Im Objektsatze.

Joinville 24: *Li sainz roys se esforça de tout son pooir . . . de moy faire croire fermement en la loi crestienne . . . Il disoit que nous deviens croire si fermement les articles de la foy, que etc.*

La Fontaine VII, 12: *La dame au nez pointu répondit que la terre Etait au premier occupant* (als allgemeine Sentenz).

Fénelon, Thalès 269: *C'est le premier des Grecs qui ait enseigné que les ames étoient immortelles.*

Voltaire, Zadig 126: *Il était fermement persuadé que l'année était de trois cent soixante et cinq jours et un quart . . . et que le soleil était au centre du monde.*

Beaumarchais, Le mariage de Figaro I, 1: *Tu croyais, bon garçon, que cette dot qu'on me donne était pour les beaux yeux de ton mérite?*

Musset, Margot 574: *Nous avons appris que vous étiez malade, et nous prions Dieu qu'il vous conserve.*

Der nicht seltene Gebrauch, Sätze, die auch in dem Augenblick der Aussage Geltung haben, durch das Imperfekt auszudrücken, wird von Francisque Wey, Remarques I, 300 getadelt. Er richtet sich gegen das hier aus Voltaire zitierte Beispiel und sagt: „*Voltaire oublie souvent que l'imparfait ne doit pas désigner une action qui a lieu à l'instant où l'on parle.*" — Brunot aber bezeichnet das Präsens in solchen Sätzen als gebräuchlich nur von „*vérités éternelles*" (S. 483 f.). Ein anderes Verhältnis ist das in folgendem Satz vorliegende: *Je croyais que vous étiez malade* (Lücking, S. 233); der Inhalt des Nebensatzes ist dabei nicht für die Zeit der Aussage wahr; man kann also nicht das Präsens anwenden; vgl. Brunot, a. a. O. (Das Deutsche erweist die entgegengesetzte, für Ausländer höchst auffallende Eigentümlichkeit, das Präsens des Konjunktivs im Objektsatze auch von dem völlig Vergangenen anzuwenden.)

β) Mit dem Plusquamperfekt.

Alexis IV 38: *Lors li dist en plourant comment la chose alloit.*

Raoul de Houdenc, Meraugis 67, 18: *Lors prent l'escu, sel va porter Arrieres là où il pendoit.*

Commynes 267: *Et apres ces parolles, part et s'en va de là où il venoit.*

Im Altfranzösischen waren solche Imperfekta sehr gewöhnlich; Schlutter hat 148 Fälle bei Commynes gefunden (S. 43). Im Neufranzösischen kommen sie wohl kaum vor; Seeger bemerkt I, 19, Anm. 1, dass das Imperfekt sich mit dem Plusquamperfekt berühre, und zwar mit Recht. Es handelt sich aber bei ihm um solche Fälle, die hier unter Imperfekt II, α, 1 besprochen wurden.

C. Erstes zusammengesetztes Perfekt.

I.

Logisches Perfekt.

α) In perfektischer Bedeutung.

Alexis 1: *Tot est mudez [li siecles], perdude a sa color.* — 71: *Ore ai trovet ço que tant avons quis.*

Crestien, Löwenritter 1548: *Si li a dit: Mes sire Yvain, Quel siegle avez vos hui eü?*

Rabelais 100: *Tres-illustres et tres-cheualereux champions . . . vous auez nagueres veu, leu, et sceu les grandes et inestimables chroniques de l'enorme geant Garyantua* (Prolog des zweiten Buches).

Voltaire, Siècle de Louis XIV 8: *L'Allemagne n'était point alors aussi florissante qu'elle l'est devenue depuis; le luxe y était inconnu, et les commodités de la vie étaient encore très rares . . . Elles n'y ont été portées que vers l'an 1686 par les réfugiés français.* — 315: *Jamais femme n'a conservé plus longtemps sa beauté.*

Duruy, Histoire de France II, 720: *La science économique a établi qu'il faut multiplier les moyens d'échange pour rendre le commerce florissant.*

Über Bedeutung und Anwendung des logischen Perfekts siehe Kapitel VII zum Perfekt I. — Dass es sich statt des zusammengesetzten Futurs anwenden lässt, ist wohl bekannt und schon seit Dubois' Zeit (1531) unaufhörlich wiederholt worden.

β) In plusquamperfektischer Bedeutung.

Roland 2665: *Pois qu'il l'a dit, mult s'en est afichiez.* — 3110: *Cum ad oret, si se drecet en estant.*

Crestien, Cligés 3696: *Quant la parole a antandue Cligés, que cil venoit criant, N'an ot mie son cuer riant.*

Elie de Saint Gille 2591: *La fu grans li assaus de la crestienté Li paien se desfendent, qui as murs sont monté.*

Rutebeuf II, 126: *Quant il ont le convers oï, Durement furent esbahi.*

Larivey: *Je ne me suis pas si tost excusé . . . que Dame Clémence et celui-cy commencèrent* (von Vogels zitiert, S. 442).

Chateaubriand, Atala 109: *A peine a-t-il prononcé ces mots, qu'une force surnaturelle me contraint de tomber à genoux.*

Duruy, Histoire de France II, 664: *A ce moment, Napoléon peut former une colonne de quatre bataillons de la garde; mais il est trop tard: l'artillerie anglaise a reparu sur la crête.*

Es ist nur eine logische Folge der Verlegung des Erzählten in die Gegenwart, durch das historische Präsens, dass das zusammengesetzte Perfekt dabei die Rolle eines Plusquamperfekts übernimmt. Notwendig ist indes diese Konsequenz nicht; z. B. Duruy, Histoire de France II, 646: *Schwartzenberg, qui pendant l'absence de la petite armée française s'était avancé jusqu'à Provins . . ., s'effraye de la voir revenir sur son flanc.* Selten ist dagegen, dass es sich so mit einem einfachen Perfekt oder Imperfekt verbindet, was indes einige der Beispiele zeigen; vgl. andere bei Mätschke, S. 20 f., 31, Vogels S. 472, Haase, Garnier, S. 41.[1])

II.

Erzählendes Tempus.

Passion 6: *Cum cel asnez fu amenaz, De lor mantelz ben l'ant parad.*

Alexis 25: *Ne l'reconurent ne ne l'ont enterciet.* — 67: *En tant dementres com il iloc ont sis Deseivret l'aneme del cors saint Alexis.*

Crestien, Cligés 218: *Bien a li vaslez espleitié De quanqu'il a quis et rové, Que ses pere li a trové Tot quanque il vint a creante.*

---

[1]) Ein paar von Haase in der Syntax des XVII. Jahrhunderts angeführte Beispiele haben keine ausgeprägte plusquamperfektische Bedeutung.

Jourdain 2748: *Endementiers qu'il a ce devise Furent il ja des Turs avironne.*

Flore et Jeanne 95: *Il en vindrent au chevalier, et li ont monstré aukes bien la besongne; et il lor respondi, etc.*

Villehardouin 238: *Si revenrons à Henri, le frère l'empereor Baudoin, qui a sejorné à Pamphyle tresque à l'entrée de l'iver.*

Joinville 154: *Ce vendredi prochain, qui passez est, nous nous sommes deffendu à aus, nous à pié et il à cheval.*

Les 100 nouv. nouv. I, 137: *Si tost que je vous ay ouy respondre je coigneuz bien que c'estiez vous.*

Molière, Le malade imaginaire II, 10: *En passant par devant la chambre d'Angélique, j'ai vu un jeune homme avec elle qui s'est sauvé d'abord qu'il m'a vue.*

Racine, Phèdre V, 6: *Un effroyable cri, sorti du fond des flots, Des airs en ce moment a troublé le repos; Et du sein de la terre une voix formidable Répond en gémissant à ce cri redoutable. Jusqu'au fond de nos cœurs notre sang s'est glacé: Des coursiers attentifs le crin s'est hérissé. Cependant, sur le dos de la plaine liquide, S'élève à gros bouillons une montagne humide.*

La Fontaine VI, 5: *Je l'allais aborder, quand d'un son plein d'éclat L'autre m'a fait prendre la fuite.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 423: *Si Pope, qui est venu après lui, n'avait pas, sur la fin de sa vie, fait son „Essai sur l'homme", il ne serait pas comparable à Dryden.*

Musset, Il ne faut jurer de rien I, 1: *Quand vous êtes venu, j'étais à la fenêtre et je vous ai vu arriver.*

Romania I, 355: *C'est monsieur de Beauvoire, Tout jeun' s'est marié. Na pris un' femm' si jeune Qu'ell' se sait pas habillier. Ne l'a pas guèr' gardée, L'a que gardé trois jours. Lui ont envoyé une lettre Qu'en guerre il faut aller . . . Beauvoir fut pas en guerre, Que les cochons n'a gardé. Les a gardés sept ans, Sans rire ni chanter, etc.* (Romanze im Jahre 1668 aufgezeichnet.)

Bel-Ami 51: *C'est que j'ai travaillé hier soir très tard.* — 210: *Ça l'a bouleversé, dit-elle. Quand j'ai parlé d'un prêtre, sa figure a pris une expression épouvantable.* — 211: *Son père et sa mère sont morts comme il était tout jeune.*

In der altfranzösischen Dichtung ist das erste zusammengesetzte Perfekt eins der hauptsächlichen Tempora der Erzählung; am häufigsten kommt es in dieser Funktion mit dem historischen Präsens abwechselnd vor. In der alten Prosa dagegen ist dieses Perfekt im Allgemeinen sehr selten, wie namentlich aus Villehardouin, Joinville und den Nouvelles des XIII. und XIV. Jahrhunderts ersichtlich.[1]) Mit dem Erlöschen der *chansons-de-geste*-Literatur nahm sein Gebrauch in Erzählungen in weiterem Umfange ab; er hält aber noch an, und zwar mit dem Präsens abwechselnd, wie das Zitat aus Racine beweist: mehr Beispiele bei Brinkmann, S. 134 f. (aus Méry)[2]). Als eine Fortsetzung dieses Gebrauchs dürfte wohl auch das häufige Vorkommen des zusammengesetzten Perfekts in echt volkstümlichen Erzählungen,[3]) besonders in Romanzen, anzusehen sein; vgl. das Zitat aus der Romania. Auch allein kommt bisweilen die Form in der Geschichte mit deutlich historisch-perfektischer Bedeutung vor, wie aus Siècle de Louis XIV 423 zu ersehen ist. Indes wird ein ganz analoger Fall aus einem anderen Geschichtsschreiber vom *Dictionnaire grammatical* (1768) kritisiert: von einem abgestorbenen Regenten kann man nicht: *il a succédé à son père* sagen, nur: *il succéda à son père* (a. O. unter Prétérit).

Als logisches Perfekt bestand indes das erste zusammengesetzte fort, und damit war mehr oder weniger notwendig seine Anwendung in der Erzählung des Selbsterlebten oder der Ereignisse des Alltagslebens verbunden. Im XVI. Jahrhundert war jedoch dieser Gebrauch sehr beschränkt; erst in neuerer Zeit ist er allgemein und obligatorisch geworden. Die Frage ist von den Grammatikern lebhaft diskutiert worden. Wir heben daraus nur das Hauptsächlichste hervor. Garnier (1558) scheint das zusammengesetzte Perfekt nur als logisch-perfektisches Tempus zu kennen; H. Estienne dagegen kennt es auch in seiner historisch-perfektischen Funktion, obwohl er dieselbe als wenig richtig bezeichnet. Nach einigen kürzeren Auslassungen ähnlichen Inhalts in seinem *Traicté* (1569, S. 63), erklärt er in seinen *Hypomneses* (1582, S. 191): "*Gallus, verè Gallus, et inter purè loquentes educatus, dicet de Petro qui eo ipso die ad ipsum venerit, Pierre est venu à moy, vel, Il a parlé à moy. At verò si Petrus ad eum non*

[1]) Henri de Valenciennes dagegen macht vom ersten zusammengesetzten Perfekt in der Erzählung einen ziemlich häufigen Gebrauch.

[2]) Lücking sieht in einem solchen Perfekt den Ausdruck „eines ungewöhnlich schnell eintretenden Ereignisses“ (S. 232); vgl. das zweite zusammengesetzte Perfekt.

[3]) So ist wohl auch der häufige Gebrauch dieser Zeitform bei Larivey zu erklären. Vgl. Vogels, 471. Indes ist die echt volkstümliche Erzählung dem einfachen Perfekt keineswegs abhold; vgl. z. B. die Auszüge solcher Literatur in Ch. Nisards *Langage populaire ou patois de Paris*.

venerit eo ipso die, sed vel pridie, vel multis ante diebus, atque adeo mensibus, quin etiam annis, dicet, Pierre vint à moy, vel, Il parla à moy“. Ausländer und Wallonen dagegen sagen unrichtig *est venu à moy* von einem vorhergehenden Tage. *“Fateor alioqui posse dici Il est venu, de eo etiam qui ante illum diem venerit: sed hoc est discrimen, quòd, quum dicis Il vint, auditor, etiamsi nihil addas, intelligit, eum non éo ipso quo hoc dicit die venisse: at si, Il est venu, incertus erit an eo ipso die, an verò ante eum diem: sic tamen vt potius de eo ipso die intelligat: quoniam si id factum ante eum diem fuisset, existimaret te dicturum potius fuisse, Il vint. Denique, sicut dicendum est, Pierre est auiourdhuy venu vers moy... non autem, Pierre vint auiourdhuy vers moy... ita vicissim dicendum est, Pierre vint hier vers moy: potius quam Pierre est venu hier vers moy. Fateor tamen priorem illum abusum magis etiam quàm hunc aures offendere“.* Maupas (1625) und Oudin (1640) widersprechen sich selbst. Sie erklären zuerst, dass das zusammengesetzte Perfekt immer auf die gegenwärtige Zeit hinweist oder auf eine verflossene *mais non si esloingné qu'il n'en reste encore quelque portion à passer“* (Maupas, S. 288), was dasselbe ist. Dann erklären sie aber, dass man dieses Tempus bei *au temps passé, quelquefois, autrefois, pieça, en ma jeunesse, durant mon enfance* und anderen *“parties de nostre aage“* ganz gut anwenden kann. Chifflet (1668) findet *Hier, j'ay bien soupé* ganz richtig; Girard (1747) stellt *Il y eut hier dix ans que je quitai la cour* und *Il y a dix ans que j'ay quité la cour* gleich. Noch 1788 aber sagt De Wailly: *„Mais s'il y a dans la phrâse un adverbe ou une expression qui marque un temps entièrement écoulé, on emploiera le passé défini. Ainsi, au lieu de dire, j'ai été hièr, la semaine passée, le mois dernier, témoin d'un événement bién tragique, dites je fus hièr, la semaine passée, etc.“* (S. 260). Von dem neunzehnten Jahrhundert an räumt man dem zusammengesetzten Perfekt entschieden einen erzählenden Gebrauch ein. Lemare (1807) kritisiert die Grammatiker, die diesen Gebrauch nicht zugeben wollen und beschuldigt dieselben der Unkenntnis des Sprachgebrauchs. Lévizac (1822) verzeichnet als richtig *j'ai écrit hièr; j'ai été malade la semaine dernière* (II, 85), obwohl er in diesen Sätzen das einfache Perfekt empfiehlt. Aubertin (1861) sagt, dass man noch *j'allai hier chez vous, je ne vous trouvai pas, je laissai ma carte* hören kann, statt des besseren *Je suis allé, etc.* Jene Erzählungsform aber sei nunmehr nur *“dans les provinces“* zu finden; dorthin ist sie vom Hofe, wo sie früher passend und gewöhnlich war, gelangt (S. 351). Brunot z. B., um einen der neuesten Grammatiker zu zitieren, sagt (S. 465): *“Peu à peu du reste le*

prétérit défini, autres fois très employé, sort de l'usage. Les méridionaux seuls s'en servent encore duns la conversation; au nord, on ne le trouve plus guère que dans la langue écrite, et là même on ne peut pas l'employer dans tous les cas". Statt dessen muss das zusammengesetzte Perfekt angewandt werden. Eine interessante Parallele hierzu bildet folgende Bemerkung in einer Kritik von Jules Lemaître über einen Roman von Ferdinand Fabre: *"En réalité, M. Ferdinand Fabre fait quelquefois parler ses personnages comme ils écrivaient, en style de mandement; mais cette convention, si c'en est une, est des plus efficaces pour l'effet général de ses peintures. Ajoutez que, par un hasard heureux, M. Fabre, étant méridional, prodigue, même dans les dialogues familiers, le passé défini. L'abus qu'il fait de ce temps, qui est, à Paris et dans tout le centre, un temps littéraire, contribue encore à donner aux discours de ses prêtres quelque chose de solennel et de tendu"* (*Revue politique et littéraire* 1886, Sp. 12).[1]) Die angeführten Grammatikerzeugnisse beweisen zur Genüge, wie das zusammengesetzte Perfekt mehr und mehr in der Erzählung der Konversation an Boden gewonnen hat. Indes ist dieses Tempus bei einer längeren Kette von Ereignissen nicht eben so gut anwendbar; diese nimmt gern die Form der Geschichte an. Auch wäre die lange schleppende Form des zusammengesetzten Perfekts fast unerträglich, wenn sie allzu oft wiederkehrte. Ein Kammermädchen erzählt jedoch bei Halévy, *Madame et Monsieur Cardinal* zwei Seiten hindurch ihre Geschichte in zusammengesetzten Perfekten (S. 173 f.). Madame Cardinals Schilderung von ihren Leiden während der Pariser Kommune dagegen geht abwechselnd in einfachen und zusammengesetzten Perfekten. Sie fängt an: *Cardinal n'y resta pas étranger... Il ne rentra qu'à six heures*... Darauf einige Präsentia... *Virginie a tout arrangé. Elle a expliqué... Le marquis a retiré... Il y a eu tout le temps deux hommes dans Monsieur Cardinal... Le lendemain je dis... me répondit-il... Monsieur Cardinal supporta héroïquement le siège... Trois ou quatre fois il fut nommé assesseur... Monsieur Cardinal prit sa place... Trochu nous a livrés aux Prussiens... On a capitulé, on a fait la paix*... Und so weiter in steter Wechselung zwanzig Seiten hindurch. Ähnlicher Wechsel auch im edleren Styl, z. B. *Fromont jeune et Risler aîné*, S. 202: *Oui, Frantz, je vous ai toujours aimé, disait Sidonie. Cet amour, auquel j'ai renoncé autrefois parce que j'étais jeune fille,... cet amour, rien n'a pu l'effacer... Quand j'appris que Désirée vous aimait aussi...,*

---

[1]) In einem Passus in Hortense (S. 10) erklärt Alphonse Karr, es habe ihm das Reisen verleidet, dass er in den Reiseberichten *"ce malheureux prétérit"* anwenden muss.

je voulus faire le bonheur de sa vie en sacrifiant la mienne, et tout de suite je vous repoussai pour que vous alliez à elle. Ah! dès que vous avez été loin, j'ai compris que le sacrifice était au-dessus de mes forces. Ein Verfasser dagegen, der einen ganzen Roman oder ein Novelle — mag dieselbe auch nur die trivialsten Tagesereignisse berühren — in der ersten Person niederschreibt, behandelt die Tempora etwa wie in der Geschichte; z. B. Droz in *Monsieur, Madame et Bébé,* Halévy in *Madame et Monsieur Cardinal,* Daudet in *Le petit Chose* u. s. w.

In der Diskussion über das Verhältnis der beiden Perfekta zu einander ist mehrmals behauptet worden, dass das einfache Perfekt eine entlegenere Zeit bezeichne.[1]) Schon bei Dubois (1531) findet sieh diese Ansicht: *"Gallis suum est prœteritum perfectum simplex, quo rem diu prœteriisse significant"* (S. 118), wogegen das zusammengesetzte Perfekt ein *"prœteritum perfectum seu modo seu pridem* (S. 122) genannt wird. Dasselbe ist seitdem unaufhörlich und noch in unseren Tagen wiederholt worden; Brunot (1887) sagt z. B. S. 465; *"Peu à peu une distinction s'était établie entre le prétérit défini et le prétérit indéfini. Le premier marquait un temps plus éloigné. Ex.: Pison nous offensa, Pison s'est repenti".* Man hat hierbei nicht, wie das von Brunot zitierte Beispiel zeigt, zwischen historisch-perfektischer und logisch-perfektischer Bedeutung getrennt. Behält man aber nur die erstere Bedeutung im Gesicht, so wird man finden, dass das zusammengesetzte Perfekt der neueren Sprache hauptsächtich auf die Wiedergabe eigener Erfahrungen in einer relativ nahe liegenden Zeit beschränkt werden muss; wogegen das einfache Perfekt dadurch, dass es die Vollendung markiert und durch seine damit zusammenhängende Rolle in der Geschichte gewöhnlich das Entlegenere darstellt; vgl. Perfekt III. Oft können sie doch dieselbe Zeitsphäre auf einmal berühren, wie das Beispiel aus *Madame et Monsieur Cardinal* zeigt; bisweilen kann auch das einfache Perfekt von der nächstliegenden Zeit gebraucht werden, wie unter dieser Zeitform im Abschnitt I erwiesen wurde.

Es ist noch zu bemerken, dass das erste zusammengesetzte Perfekt nicht das Imperfekt vertritt; z. B. Madame Cardinal 13: *Il s'est mis à écrire, et, de temps en temps, tout en écrivant, il s'arrêtait et me disait, etc.*[2])

---

[1]) Vgl. über diese Diskussion die schon zitierte Abhandlung von Berggren, S. 17 ff.

[2]) Vogels führt aus Larivey an: *Ne t'en ai-je pas donné tandisque j'en ay eu,* wo die zweite Verbalform für ein Imperfekt stände. Aber bei *tandisque* ist der Gesichtspunkt ebenso gut derjenige der Zusammenfassung (: einfaches Perfekt) wie der der Gleichzeitigkeit, welcher in der Antwort eingenommen wird: *La porte ne t'a-t-elle pas été ouverte, tandisque tu en avois?* Siehe Vogels a. O. S. 471.

D. Zweites zusammengesetztes Perfekt.

I.

In rein perfektischer Bedeutung.

Roland 1333: *Trenchet l'eschine, unc n'i out quis juinture.* — 3094: *Seint Piere fut, si aveit num Romaine, Mais de Munjoie iloec out pris escange* (*Gautier: prit*).

Crestien, Cligés 1553: *Quant ceste chose fu criëe, N'ot pas sa costume obliëe Alixandres.* — 3267: *Au mangier furent tuit assis, Mes orent eü plus de sis, Et Cligés son oncle servoit.*

Löwenritter 470: *De lor joie me resjoï, S'escoutai tant qu'il orent fet Lor servise trestot a tret.* — 4386: *Et mes sire Yvains iert antr'eles, S'ot bien oïes lor conplaintes... Et vit Lunete agenoilliee.*

Ducs de Normandie 10839: *Auques esteient empeirées..., Dementres qu'il n'i out esté.*

Auc. et Nic. 10: *Li quens Bougars de Valence qui sa guerre avoit a furnir, ne s'oublia mie, ains ot mandé ses homes a pié et a ceval, si traist au castel por asalir.*

Amis et Amiles 51: *Et molt tot ot oblié les comandemanz et les ensoignemanz de Ami.*

Joinville 70: *Et en brief tens li veuz se feri ou voile et nous ot tolu la veue de la terre.*

Jean de Condé I, 170: *Cieus cui amours le cuer endame Est venus en l'ostel la dame... A la dame ot s'amour requise.*

Monluc I, 65: *Encores que les ennemis eussent faict de grandz breches, si est-ce que la place ne se feust pas perdue.*

La Fontaine I, 16: *La cicogne au long bec n'en put attraper miette; Et le drôle eut lapé le tout en un moment.*

Scribe, Le verre d'eau II, 8: *C'était un officier qui me poursuivait, et qui, mieux monté que moi, m'eut bientôt rattrapé.*

Musset, Mimi Pinson 640: *Il était à peine connu d'elles; aussi l'eurent-elles bientôt dévisagé des pieds à la tête.*

Daudet, Le petit Chose 209: *Une fois seul le Cévenol donna une telle extension aux affaires, qu'en trois ans il eut payé les Lalouette.*

Bel-Ami 78: *En une heure, il eut terminé une chronique qui ressemblait à un chaos de folies.*

In der altfranzösischen Litteratur, besonders in der Poesie, kam diese Form ohne Einschränkung mit perfektischer Bedeutung vor, und sie war eine der hauptsächlichen erzählenden Tempora. In der Prosa war sie in dieser Anwendung weniger gewöhnlich.[1]) Aus dieser Anwendung erklärt sich die älteste Wiedergabe des lateinischen *mortuus est*, *natus est*, durch *morz fu*, *nez fu*, z. B. Cligés 2621: *Soredamors tel duel an ot Que aprés lui vivre ne pot, De duel fu morte avueques lui,* selbst wo sie entschieden historisch-perfektische Bedeutung haben; vgl. Haase, Unters. S. 92, Rudolph S. 30, Peters S. 71. Auch seitdem die Perfekta *morut*, *nasquit* geschaffen worden waren (vgl. Burguy), blieben die zusammengesetzten Formen noch lange in Gebrauch. Im sechszehnten Jahrhundert aber hört die angegebene Verwendung des zweiten zusammengesetzten Perfekts ganz auf: das letzte von mir angetroffene Beispiel ist das aus Monluc beigebrachte.[2]) Von da an kommt es so nur ausnahmsweise zur Bezeichnung des Plötzlichen und Augenblicklichen vor. — Die von *tant que* (= *jusqu'à ce que*) eingeleiteten Sätze sind wie die spanischen mit *fasta que* I, 147, zu beurteilen. — In Palsgraves und Garniers Konjugationstabellen ist dieses Tempus noch nicht eingefügt; jedoch schon Dubois kennt es, und zwar nennt er es ein Perfekt: *„quartum est Gallorum præteritum perfectum indicatiui“* (S. 124); es bedeutet nach ihm *„rem maxime perfectam, sed ferè olim.“* Als *„præteritum perfectum proprium“* wird es auch von H. Estienne genannt. Diese Namen stimmten zu jener Zeit noch mit dem Gebrauch gut überein. Später, als der perfektische Gebrauch eine seltene Eigenheit neben dem plusquamperfektischen wurde, ist es auf der andern Seite natürlich, dass man die Form als ein Plusquamperfekt aufführte. Diese Anschauung geht bis in die Zeit Meigret's hinauf, welcher sagt, dass man es *„plus comunement plusque perfet“* nennt (S. 92).

In neuerer Zeit haben hauptsächlich Clédat (S. 206) und Rudolph (S. 41 ff.) den altfranzösischen Gebrauch als Perfekt hervorgehoben; unbestimmter Ringenson, S. 31. — Von dem neufranzösischen beschränkten Gebrauch spricht jede Grammatik.

II.

Zum Ausdruck der Vorvergangenheit.

α) Im Temporalsatz.

Passion 18: *Cum cho ag dit et percuidat En templum deu semper intret.*

[1]) Haase behauptet sogar, Unters. S. 91 ff., dass bei Villehardouin und Joinville diese Zeitform nur perfektische Bedeutung zu haben scheine, in der That aber plusquamperfektischer Natur sei Diese Ansicht kann ich nicht teilen.

[2]) Von Ringenson, S. 31 zitiert.

Léger 5: *Et com il l'aut duit de cele art, Rendit lo qui lui l'comandat.*

Crestien, Cligés 1835: *Et quant ot tot son pansé feit, Vers ses conpaignons se retreit.* — 3515: *N'ot pas bien un son chief assis Cligés le hiaume et l'escu pris... Et remontez estoit lors primes Sor le destrier celui meïmes... Quant il vit plus de çant banieres Et batailles granz et plenieres.*

Villehardouin 92: *Et quant cil li ot contée la novele coment il avoient esploitée, si fu si liez qu'il dist qu'il chevaucheroit.*

Joinville 126: *Il n'ot guières alei quant il ot plusours messaiges.* — 144: *Quant il orent ce fait ou dous foiz ou trois, uns de nos serjans tint sont glaive parmi le milieu.* — 224: *Quant je me fu aréez, bien quatre jours après ce que nous fumes venu, je alai veoir le roy.*

Les 100 nouv. nouv. I, 163: *Et quant il y eust fait la révérence, il luy va compter comment, etc.*

Rabelais 30: *Car, soubdain pi ilz feurent entrez en la dicte forest, et que les freslons luy eurent liuré l'assault, elle [la jument de Gargantua] desguaina sa queue.*

Fénelon, Télémaque 49: *Quand il eut cessé de chanter, les Phéniciens étonnés se regardoient les uns les autres.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 84: *Léopold n'eut pas sitôt signé l'acte qu'il s'en repentit.* — 304: *Lorsqu'il eut fait bâtir les pavillons de Marly, en 1679, toutes les dames trouvaient dans leur appartement une toilette complète.* — 339: *Un an après que nous eûmes perdu son fils, nous vîmes son petit-fils... portés à Saint-Denis.*

Musset, Margot 575: *Il n'en eut pas plus tôt lu les premières lignes qu'il fut obligé de s'asseoir sur un banc.*

Sand, Fadette 219: *Landry ... ne s'arrêta que quand il eut rejoint la petite Fadetet.*

Bel-Ami 415: *Quant le landau fut arrivé dans la cour de l'hôtel, on voulut retenir Georges à dîner.* — 420: *Dès qu'il l'eut vu, il ne conserva point de doute.*

Zu bemerken ist Joinville 144, wo es sich um eine (bestimmte) Wiederholung handelt; Joinville 224, Voltaire 339, wo die eine Handlung der andern eine angegebene Zeit vorangeht; Télémaque 49, Siècle de Louis XIV 304, wo das Verb des Hauptsatzes im Imperfekt steht. Das Gewöhnliche aber ist,

dass diese Konstruktion eine Handlung bezeichnet, die einer andern, durch das historische Perfekt (älter auch Präsens) ausgedrückten, Handlung vorausgeht. So bestimmen z. B. Brunot (S. 470), Brachet und Dussouchet (S. 143) den Gebrauch dieser Zeitform im Temporalsatz. Hölder und Mätzner lassen die Unmittelbarheit aus; Ulbrich meint, dass durch diese Ausdrucksweise der Eintritt eines Zustandes der Vollendung bezeichnet wird (117), was mit der zuerst angegebenen Auffassung ungefähr zusammenfällt.

β) Ausserhalb des Temporalsatzes.

Passion 85: *Mais nemperro granz fu li dols Chi traverset per lo son cor: Nulz om mortalz no l'pod penser; Sanz Symeons l'ot percogded.*

Roland 383: *Hier main sedeit l'Emperere suz l'umbre; Vint i sis niés, out vestue sa brunie, E out preiet dejuste Carcasunie.* — 705: *Ço dit li Reis que sa guere out finée.*

Crestien, Cligés 3465: *Si revint la toz esleissiez, Ou ses conpaignons ot leissiez.* — Löwenritter 408: *Del vilain me parti adonques Qui bien m'ot la voie mostree.*

Flore et Jeanne 103: *Mesires Rauous revint à la vielle; et elle li conta coument elle avoit parlé à sa dame et çou k'elle li ot respondu.*

Villehardouin 114: *Et lors fu à toz ceste parole retraite, si con l'emperere lor ot requise.*

Joinville 50: *Et quant il seurent que li roys fu alez là, il s'alèrent logier à Chaorse.* — 56: *Car il trouva que li cuens de la Marche, qui ot mangié à sa table le jour de la saint-Jehan, ot assemblei tant de gent à armes à Lusignan delez Poitiers comme il pot avoir.*

Alexis IV 138 f.: *Dis et set ans entiers il avoit ja esté, Et out autant esté en la cité d'Alphis.*

Jean de Condé I, 14: *Bien entendi quanque dit orent.*

Noch Meigret hat das Beispiel: *j'u fet quant vous arriuates* (S. 96), aber in seinem Jahrhundert schwand dieser früher so gewöhnliche Gebrauch des zweiten zusammengesetzten Perfekts; siehe Haase, Garnier 43, Syntax 100. — Clédat erklärt den altfranzösischen Gebrauch durch die damalige Gleichgestelltheit des Perfekts und des Imperfekts der Hülfsverba *avoir* und *être*

(Gramm. S. 206). Indes dürfte man wohl auch an die altfranzösische Gewohnheit denken, von Relation zu anderen Handlungen abzusehen.

E. Einfaches Plusquamperfekt.

I., II.

In präteritaler Bedeutung.

Eulalia 2: *Bel auret corps, bellezour anima.* — 9: *Niule cose non la pouret onque pleier.*

Passion 21: *Lo fel judes Escarioth Als Judeus vengra en rebost.* — 37: *Judas cum veggra ad Jhesum Semper li tend lo son menton.* — 47: *Ensobretot si l'escarnissent: Di nos, prophete, chi t'o fedre?* — 78: *Fui lo solelz e fui la luna, Post que Deus filz suspensus fure.* — 83: *De laz la croz estet Marie De cui Jhesus vera carn presdre.*

Léger 10: *Un comte i aut, prist ent l'estrit: Cil eps nom avret Evruin.* — 39: *Et com il l'aut tolut lo quieu, Li corps esteret sovre l's piez.*

Alexis 25: *Ne vos sai dire com il s'en firet liez.*

Anglon. Brandan 55: *Mais nepurtant uoldret uetheir V il deureit par dreit setheir.*

Das letzte mir bekannte Beispiel ist dasjenige aus dem Anglonorm. Brandan. — Die Bedeutung kann nur Passion 83 als plusquamperfektisch aufgefasst werden, und auch dort nicht mit Sicherheit. Gewöhnlich hat dieses Plusquamperfekt die Bedeutung eines historischen Perfekts und, nach neufranzösischer Auffassung, die eines Imperfekts, z. B. Léger 10. Mit einem Partizip, wie Passion 78, 105 bildet es die dem entsprechende Passivform. Mi dem logischen Perfekt berührt sich die Bedeutung Passion 47. — Weitere Beispiele giebt Foth, S. 254.

III.

Im Bedingungssatze.

Passion 38: *Melz ti fura non fusses naz Que me tradas per cobetad.*

Der konditionale Nebensatz ist zwar verkleidet, das Konditionalverhältnis aber deutlich.

F. Erstes zusammengesetztes Plusquamperfekt.

I.

Als reales Tempus.

α) Zum Ausdruck der Vorvergangenheit.

Passion 7: *Per sua grand humilitad Jesus rex magnes sus monted, Si cum prophetes anz mulz dis Canted aveien de Jesu Crist.*

Alexis 67: *Tot dreitement en vait en paradis A son seinor qu'il aveit tant servit.*

Résurrection de nostre sauveur 18: *Quant le cors einoint aveient (Michel: eurent oint), Sur la bère il le meteient (Michel: mirent).*

Villehardouin 50: *Et cum il l'avoient dessevré en un leu, lors recommençoit en un altre.*

Joinville 56: *Et distrent mout de gens que il n'avoient onques veu autant de seurcoz . . . comme il ot là.* — 154: *Quant li uns des roys d'Orient avoit desconfit l'autre, si prenoit les povres gens que il avoit conquis, et les vendoit.*

Jean de Condé I, 224: *En tel painne et en tel ahan Avoit jà esté priès d'un an, Quant uns maus son mari touça*

Fénelon Télémaque 21: *A peine le doux souffle d'un vent favorable avoit rempli nos voiles, que la terre de Phénicie disparut à nos yeux.*

Musset, Margot 582: *Depuis qu'elle avait quitté la ferme, Pierrot s'ennuyait de ne plus la voir.*

Daudet, Le petit Chose 30: *Au moins, si j'étais allé droit à lui lorsque la dépêche était arrivée, nous l'aurions ouverte ensemble.* — 116: *Quand j'avais terminé une lettre; je la donnais à Roger pour qu'il la recopiât.* — 182: *Quand j'avais passé, je le sentais encore qui me suivait de loin et me brûlait dans le dos.*

Bel-Ami 396: *A sept heures et demie, comme il avait bu son café, pris deux verres de fine champagne, et fumé, avec lenteur, un bon cigare, il sortit.*

Eigentümlich ist das Beispiel aus der Résurrection, wo die Handlungen als einander unmittelbar folgend gedacht werden müssen, und Michel daher sich genötigt sah, in der Übersetzung

die Tempora zu ändern. Im Beispiel aus Bel-Ami ist das Plusquamperfekt wohl gewählt worden, um den Gedanken weniger bei der Aufeinanderfolge der Handlungen als bei der Dauer und Langsamkeit der ersten aufzuhalten. In den übrigen Temporalnebensätzen bezeichnet das Plusquamperfekt Wiederholung, wie Villehardouin, Joinville 154, Le petit Chose 116; das noch zur Zeit der zweiten Handlung Dauernde Condé, Musset, Le petit Chose 182; Verbindung mit Plusquamperfekt im Hauptsatz findet sich Le petit Chose 30. Mit *à peine* wird es wie das zweite zusammengesetzte Perfekt gebraucht; siehe Kap. VII. — In den übrigen Fällen bedarf die Bedeutung des Plusquamperfekts keiner speziellen Diskussion.

β) In perfektischer (imperfektischer) Bedeutung.

Alexis 81: *O filz, cui ierent mes granz heredítez. . . . Empor tei, filz, m'en esteie penez.* — 82: *Blanc ai le chief e la barbe chanude; Ma grant honor aveie retenude Empor tei, filz, mais n'en aveies cure.*

Roland 3948: *Que me loez de cels qu'ai retenuz? Pur Guenelun erent à plait venut (Gautier: se sont portés caution).*

Auc. et Nic. 6: *Sire, fait li visquens, ce poise moi qu'il i va ne qu'il i vient ne qu'il i parole. Je l'avoie acatee de mes deniers si l'avoie levee et bautisie et faite ma filole.* (S. 8: *Nicolete est une caitive que j'amenai d'estrange tere si l'acatai de mon avoir a Sarasins, si l'ai levee et bautisie et faite ma fillole.)*

Joinville 88: *Je vous avoie oublié à dire que, quant li cuens de Japhe fu descendus, il fist tantost tendre ses trez* (= S. 254).

Rabelais 55: *Laquelle iusques a present, comme sacree, ensemble auiez inuiolablement maintenue, guardee et entretenue.* — 83: *Picrochole soubdain entra en fureur, et voyant l'espee et fourreau tant diapré, dist: T'auoit on donné ce baston pour, en ma presence, tuer malignement mon tant bon ami Hastiueau?*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 203: *On prétend qu'il demanda un régiment au roi, et qu'il essuya la mortification du refus accompagné de reproches. Ne pouvant réussir auprès de Louis XIV, il était allé servir l'empereur contre les Turcs dès l'an 1683. Les deux princes de Conti allèrent le joindre en 1685.* — 344: *D'ailleurs personne n'ignore avec quelle grandeur d'âme il vit approcher la mort, disant à madame de Maintenon: J'avais cru qu'il était plus difficile de mourir.*

Chateaubriand, Atala 58: *J'ai dû hasarder ma vie pour vous, puisque vous aviez donné la vôtre pour moi.*

Musset, La nuit vénitienne I, 1: *Je l'avais prévu que cette nuit nous serait fatale.* — I, 2: *Ce petit palais est très gentil; on m'avait dit que cette pauvre fille n'avait rien.*

Daudet, Le petit Chose 50: *Monsieur est si petit que je l'avais d'abord pris pour un élève.*

Bel-Ami 22: *Monsieur Forestier, s'il vous plaît? — Au troisième, la porte à gauche. — Le concierge avait répondu cela d'une voix aimable où apparaissait une considération pour son locataire.* — 71: *As-tu apporté la suite sur l'Algérie? . . . Duroy, interdit, balbutia: — Non — j'avais cru avoir le temps dans l'après-midi — j'ai eu un tas de choses à faire.*

In dem ersten Zitate aus Voltaire ist die Bezugnahme auf eine folgende Handlung noch wahrnehmbar: der Verfasser verlässt den in *demanda, essuya* eingenommenen Standpunkt, um mit Bezug auf das folgende *allèrent* das zur Zeit dieser letzten Handlung schon Vorliegende darzustellen. In den übrigen Beispielen aber ist die Bezugnahme auf die folgende Handlung eine sehr geringe oder keine. Das Plusquamperfekt erscheint daher teils wie ein historisches Perfekt, wie Auc. et Nic., Bel-Ami 22; vgl. die entsprechenden Abschnitte im Vorhergehenden, und für das Altfranzösische Rudolph, S. 41; teils hat es, und dies besonders in der ersten Person der bescheidenen Konversationssprache, dem Imperfekt = Präsens entsprechend, die Bedeutung eines logischen Perfekts; vgl. Mätzner, Gramm. 327, Lücking, S. 232; für das Altfranzösische Rudolph, S. 41.

II.

In Bedingungssätzen.

Crestien, Löwenritter 3538: *S'ele s'an iert alee fors, Ne seroit pas an tel martire.*

Auc. et Nic. 8: *Enseurquetot que cuideriés vous avoir gaeignié, se vous l'aviés asognentee ne mise a vo lit?*

Joinville 348: *Sire Diex, pourquoy nous menaces-tu? car se tu nous avoies touz perdus, tu n'en seroies jà pour ce plus povres.*

Rabelais 192: *Veistes vous oncques Diogenes le philosophe cynic? Si l'auez veu, vous n'auiez perdu la veue, ou ie suis vrayement foryssu d'intelligence.*

Voltaire, Siècle de Louis XIV 395: *Si un chanoine de Thorn avait renouvelé l'ancien système planétaire des Chaldéens . . ., cette vérité était condamnée à Rome.*

Daudet, Le petit Chose 30: *Au moins, si j'étais allé droit à lui lorsque la dépêche était arrivée, nous l'aurions ouverte ensemble.*

Das Plusquamperfekt im Hauptsatz bei Rabelais ist sehr eigentümlich; vgl. Mätzner, Syntax S. 102. — Der Realitätsfall ist durch das Zitat aus Voltaire vertreten. Die übrigen Fälle bezeichnen Irrealität in der Vergangenheit, wofür seit dem XII. Jahrhundert diese Form mehr und mehr aufkam, ohne Zweifel Hand in Hand mit dem entsprechenden Gebrauch des Imperfekts. Indes findet sich schon im Jonasfragment, Verso 20: *E io ne dolreie de tanta milia hominum si perdut erent,* wo ein Plusquamperfekt im Bedingungsnebensatz der Irrealität vorliegt, vgl. Koschwitz, Commentar, S. 164, und was wohl als lateinische Reminiscenz mitten in einer halblateinischen Schrift anzusehen ist.[1]

G. Zweites zusammengesetztes Plusquamperfekt.

Léger 36: *Rendit cel fruit espiritel Que Dieus li avret pardonet.* — 38: *De lor pequiez que avrent faiz Il les asolst et pardonat.*

Die Bedeutung ist eine gewöhnliche plusquamperfektische; vgl. I, 21. Dem historischen Perfekt gleichbedeutend ist dagegen *furet morte* Eulalia 18; da *furet* gleich *fut* ist, so wird auch *furet morte* = *fut morte* = *mortua est;* vgl. oben S. 79.

Anmerkungen.

1. Wie im Laufe der Zeit die Rollen des Perfekts und des Imperfekts in greifbarer Weise verändert wurden, haben wir in den einzelnen Abschnitten darzulegen versucht, besonders bei Perfekt IV, Imperfekt I; vgl. auch Imperfekt II, γ, 2. Man hat vielfach behauptet,[2] dass der Unterschied zwischen dem Perfekt und dem Imperfekt im Altfranzösischen noch nicht ausgebildet war. So gefasst kann der Satz nichts sein: der Unterschied war ein Erbe

---

[1]) Foth bringt, S. 275, drei lateinische Beispiele der Anwendung des Plusquamperfekts im bedingenden Satz; vgl. Mätzner, Syntax I, 102.

[2]) Z. B. Foth, a. O. 258, Haase, Unters. 84; Chabaneau, Brunot; vgl. auch Mätzner, Syntax I, 94.

aus dem Latein und hat sich bis auf unsere Tage, wie in den Schwestersprachen, erhalten; die Kontinuität erfordert also, dass er sich noch im Altfranzösischen vorfand. Wohl aber war er teilweise von anderer Natur. Die angenommene Unterschiedslosheit konnte als eine Folge des mannigfaltigen Gebrauches des Perfekts erscheinen; diesen Gebrauch haben wir aber zu erklären versucht. Die Bedeutung dieser Zeitform war im Grunde dieselbe wie früher und jetzt; die Anschauung von Stil, die Möglichkeit und die Gewohnheit Sätze zu bauen, waren andersartig.

Dazu nahm man an unaufhörlichen und plötzlichen Übergängen weniger Anstoss als in dem jetzigen verfeinerten Stil, wie dies aus allerlei anderen syntaktischen Verhältnissen hervorgeht. Wo ein Perfekt neben einem Imperfekt steht, wie so oft der Fall ist, ist nicht sofort auf Unterschiedslosheit der Bedeutung zu schliessen; vielmehr spiegelt der Tempuswechsel den schnellen Wechsel in der Auffassung des Schreibers ab. Im Constant l'empereur heisst es z. B. S. 3: *Il ot jadis ancienement en ceste cité un empereur; paiiens estoit et fut tenus à sages de sa loi. Il savoit asés d'une siense c'on apielle astrenomie, et si sot dou cors des estoilles,*[1]) wo beziehungslose Konstatierung und Bezugnahme auf die Dauer gewisser Eigenschaften wechselweise die Gesichtspunkte ausmachen, welche die Tempuswahl bestimmen.

Übrigens ist zu beachten, dass die ererbten Grenzen für die Anwendung des Imperfekts im Altfranzösischen überhaupt nicht überschritten wurden. Das von De Wailly angemerkte *gardoit* bei Joinville, wovon schon unter Perfekt V die Rede war, ist eine seltene Ausnahme. Andere Beispiele, die man angeführt hat (z. B. Ebering, Zs. f. r. Ph. V, 338), sind erklärlich und dem heutigen Sprachgebrauch kaum widersprechend.[2]) Wenn in gewissen zeitlichen (II, γ, 2) und inhaltlichen Beziehungen (III, δ) das Imperfekt im späteren Altfranzösischen zu häufiger Anwendung kam, so ist dies nur eine Erweiterung eines mit dem Charakter des Imperfekts zusammenhängenden Gebrauchs. Im Neufranzösischen geschieht die Abwechselung des Perfekts und des Imperfekts nach im Allgemeinen natürlichen Gründen und auf konsequente Weise, was nicht ausschliesst, dass ein- und dieselbe Situation bald von dem einen bald von dem andern Gesichtspunkt aus betrachtet wird, z. B. Télémaque 30: *La première question est de savoir quel est le plus libre de tous les hommes. Les uns répondirent ... D'autres soutinrent ... D'autres dirent ... D'autres s'imaginèrent ... D'autres crurent ... D'autres enfin*

[1]) Mehr Beispiele bei Körnig S. 36 ff.

[2]) So auch z. B. Rutebeuf II, 288: *Quant il partirent de l'église, Qu'el ne remainsist sanz servise, .I. frere ou .ij. il i lessoient Et tout ainsinques s'en issoient, Et lors restoient clos li huis, Que jà ne fussent ouvert puis.* (Öfters bei Rutebeuf als Zug seiner volkstümlichen Darstellungsweise.)

s'avisèrent de dire ... Quand mon rang fut venu, je n'eus pas de peine à répondre ... Ensuite on proposa la seconde question ... Chacun disoit ... L'un disoit ... Un autre disoit ... D'autres soutenoient ... Il vint un sage de l'île de Lesbos qui dit ...

Auch dürfte es wohl vorkommen, dass ohne merkbaren Unterschied im Gedankengang das eine Tempus für das andere gesetzt wird. Darauf deuten schon die Fälle, in welchen die rein formale Dissimilation die Tempuswahl bestimmt; vgl. die Beispiele unter Perfekt VIII, β, Imperfekt XI, β. Andere Fälle ähnlicher Natur werden von Schmitz, S. 215, angeführt.

2. Statt in die Vergangenheit verlegt zu werden, kann eine Handlung, die man nicht absolut sicher bezeichnen will, durch ein Tempus der Zukunft ausgedrückt werden. Infolge davon kann das zusammengesetzte Futur für vergangene mutmassliche Handlungen verwendet werden, z. B. Barbier de Séville IV, 5: *C'est Rosine que ta figure atroce aura mise en fuite.* Indes ist diese Wendung vielmehr einem logischen Perfekt entsprechend. — Eine durchsichtige Ellipse liegt dem Gebrauch des zusammengesetzten Konditionals in ähnlicher Verwendung zu Grunde, z. B. Le verre d'eau IV, 7: *Milord aurait-il encore intercepté ou acheté quelque billet?*

Durch lebhafte Zurückversetzung in die Zeit einer vergangenen Handlung kann die darauf folgende als eine zukünftige mit dem Futur ausgedrückt werden, z. B. Duruy, Histoire de France I, 93: *Les Saxons occupent seulement un point de la Gaule, et n'y laisseront pas de souvenirs;* Demogeot, Hist. de la litt. franç. 248: *Il [Montaigne] offrait bravement d'aller jusqu'à un village voisin, si le mal n'y était arrivé ... Ce n'est pas ainsi que se conduira, soixante ans plus tard, le magnanime Rotrou.*[1])

3. Durch Verdoppelung der Bezeichnungen der Vollendung entstehen die sogenannten *temps surcomposés,* die ihrer Bildung gemäss hauptsächlich der Volkssprache als drastischer Ausdruck der gänzlichen Vollendung angehören. Sie fanden sich im Altfranzösischen kaum oder sehr selten; im XVI. Jahrhundert aber müssen sie schon sehr gebräuchlich und geliebt worden sein, da fast kein Grammatiker jenes Jahrhunderts seit Dubois dieselben zu erwähnen vergisst. Über ihren Gebrauch im Neufranzösischen siehe Zvěřina, in Herrigs Archiv LXII, 363 ff., Clédat, Nouv. Gr. hist., 217 ff. Dass sie auch im höheren Stil anwendbar sind, beweist unter anderem eine Stelle in Paillerons Discours

1) Vgl. Correspondenzblatt f. die Gelehrten- u. Realschulen Württembergs XXXIII, 3, 4 (1886): Jäger, Über den Gebrauch des frz. Futurums mit Beziehung auf die Vergangenheit.

académiques (S. 174): *Et quand il en a eu fini avec ce monde, il s'est tourné vers l'autre,* in der Bedeutung eines zweiten zusammengesetzten Perfekts. Übrigens ist gerade diese Form die am weiten häufigste.

Benutzte Litteratur. A. Litteraturwerke (Dramen nach Akten und Szenen, altfrz. Ged. nach Seiten oder Strophen und Versen, übrige Litteratur nach Band und Seiten zitiert. Nur zufällig angeführte Werke werden hier nicht aufgenommen; die übrigen mit möglich kürzester Angabe des Titels). X, XI. Jahrh.: Eulalia. — Jonasfragment. — La passion de Jésus Christ. — Vie de St. Léger. — Vie de St. Alexis (Alexius IV bezeichnet die vierte von Paris gegebene Version, die des XIV. Jahrh's. Paris' Textausgaben sind für diese Werke gebraucht worden). — Chanson de Roland (Gautiers Edition). — XII. Jahrh.: Li Cumpoz **Philipe de Thaun.** — Aliscans. — **Crestien de Troyes**: Cligés; Löwenritter (Foersters Ausgabe). — **Adgars** Marienlegenden. — XIII. Jahrh.: Nouvelles franç. en prose, von Moland und d'Héricault (Constant l'empereur, Ami et Amile, Flore et Jeanne, La comtesse de Ponthieu). — Aucassin et Nicolete (Suchiers zweite Auflage). — **Villehardouin** (De Waillys dritte Ed.). — **Rutebeuf** (Jubinals zweite Ed.). — Résurrection de nostre Sauveur und St. Nicholas (in Théâtre franç. au moyen âge von Monmerqué und Michel). — XIV. Jahrh.: Nouvelles franç en prose, herausgeg. von Moland und d'Hericault (Asseneth, Foulques Fitz Warin, Le livre de Troïlus). — **Joinville** (De Waillys Ed. 1874). — **Jean de Condé** (Schelers Ed.) — **Froissart** (De Lettenhoves Ed.). — XV. Jahrh.: Les cent nouvelles nouvelles (Le Roux de Lincys Ed.). — **Commynes** (Chantelauzes Ed.). — XVI. Jahrh.: **Rabelais** (ed. L. Jacob). — **Monluc** (ed. A. Ruble). — **R. Garnier** (ed. W. Foerster). — XVII. Jahrh: **Corneille.** — **Molière.** — **Racine.** — **Lafontaine** Fables (1668—90 nach Büchern und Fabeln zitiert). — **Fénelon,** Télémaque (1699 in Oeuvres de Fénelon ed. Aimé-Martin, Paris 1835, Tome III). — XVIII. Jahrh.: **Rousseau** Confessions (Paris 1832, Lebigre Frères; 1. Aufl. 1781—90). — **Voltaire,** Siècle de Louis XIV (ed. Charpentier, 8°; 1. Aufl. 1751); Zadig (ed. Dentu, 1882; 1. Aufl. 1748); Zaïre (1732). — **Beaumarchais,** Barbier de Séville (1775); Mariage de Figaro (1784). — XIX. Jahrh.: **Chateaubriand,** Atala (1801); René (1802; C. Lévys Ed. 1880). — **Scribe,** Bertrand et Raton (1833); Le verre d'eau (1840). — **Musset,** La nuit vénitienne (1830). Namouna (1833); Il ne faut jurer de rien (1836); Margot (1838); Mimi Pinson (1843; alle in Oeuvres de Alfred de Musset, Paris Charpentier 1867). — **Augier,** La ciguë (1844). — **Michelet,** Histoire de la révolution française (Hachette 1847 ff.). — **Sand,** La petite Fadette (ed. C. Lévy, 1882; 1. Aufl. 1848). — **Sainte-Beuve,** Causeries du lundi (1851—57). — **Halévy,** Madame et monsieur Cardinal (1872). — **Daudet,** Le petit Chose (Hetzel, 8°; 1. Aufl. 1868); Contes du lundi (Charpentier, 8°; 1. Aufl. 1873). — **Duruy,** Histoire de France (Ed. von 1881, Hachette). — **Maupassant,** Bel-Ami (1885, Havard). — **Mendès,** L'homme tout nu (1888, Havard).

B. Grammatische Litteratur. **Palsgrave,** L'esclaircissement (éd. Génin; erste Aufl. 1530). — **Dubois,** Isagoge (1531). — **Meigret,** Le tretté (ed. Foerster; erste Aufl. 1550). — **Garnier,** Institutio (1558). — **H. Estienne,** Traicté (1569). Hypomneses (1582); Grammatica gallica (d. h. eine 1558 entstandene lat. Uebersetzung **H. Estienne's** von der Grammatik **R. Estienne's**: Traicté de

la grammaire française, 1557). — **Oudin**, Grammaire françoise; (2. Aufl. 1640; 1. Aufl. 1633). — **Chifflet**, Essay d'une parfaite grammaire de la langue françois (1659). — **De la Touche,** L'art de bien parler françois (7. Aufl. 1760; 1. Aufl. 1696). — **D'Olivet,** Remarques sur la langue françoise (1767). — Dictionnaire grammatical de la langue françoise (Paris 1768). — **De Wailly,** Principes généraux et particuliers de la langue franç. (2, Aufl. 1788; 1. Aufl. 1754 mit anderem Titel). — **Lemare,** Cours théorique et pratique de la langue franç. (1807). — **Lévizac,** L'art de parler et d'écrire correctement la langue franç. (7. Aufl. 1822; 1. Aufl. Londres 1797). — **Schifflin,** Wissenschaftl. Syntax der franz. Spr. (1840). — **Erhardt,** Die franz. Temps des Indicativs vergl. mit den lat. u. griech. Temps (1840; mir nicht zugänglich). — **Liffman,** Remarques sur les temps et les modes de la langue franç. (Stockholm 1842). — **Mätzner,** Syntax, (1843 ff). — Derselbe, Grammatik (2. Aufl. 1877; 1. Aufl. 1856). — **Franke,** Das franz. Imparfait u. Parfait déf., (Sagan 1852). — **Schmiedt,** Les tems et les modes du verbe franç. comp. avec ceux du latin (Halle 1852; mir nicht zugänglich) — **Aubertin,** Grammaire (3. Aufl. 1861). — **Hölder,** Grammatik (1865). — **Darin,** Observations sur la syntaxe du verbe dans l'ancien français (Lund 1868). — **Geijer,** Sur la dérivation et l'emploi des tems de la conjug. franç. (Upsala 1869). — **Scholle,** Das Imperf. Ind. als Ersatz des lat. Conj. (1869 in Herrigs Archiv, 44). — **Bertram,** Beiträge zur Feststellung des gegenwärt. franz. Sprachgebr. (1871; ibid. 47) — **Bockhoff,** Der syntaktische Gebrauch der Tempora im Oxf. Roland (Münster 1880). — **Vogels,** Der syntaktische Gebr. der Temp. und Modi bei Larivey (1880 in Rom. Stud. V). — **Schmitz,** Grammatik (4. Aufl. 1880; 1. Aufl. 1847). — **Lücking,** Schulgrammatik, (1880). — **Zvěřina,** Kleinigkeiten aus der franz. Gramm. (1880; in Herrigs Archiv 62). — **Ebering,** Syntakt. Studien zu Froissart, (1881; in Zs. f. r. Ph.). — **Klapperich,** Bedingungssätze im Altfranz. (1882; Frz. Stud. III, 4). — **Ayer,** Grammaire (3. Aufl. 1882; 1. Aufl. 1876). — **Haase,** Bemerkungen über die Syntax Pascals (1882; in Zs. f. nfrz. Spr. u. L.) — **Körnig,** Der syntakt. Gebr. des Imperf. u. des hist. Perf. im Altfranz., (Breslau 1883). — **Seeger,** Lehrbuch der neufranz. Syntax, 1884. — **Berggren,** Några anteckningar om ... indikativens imperfekt samt historiskt och presentiskt perfekt i nyfranskan (Westervik 1884). — **Haase,** Synt. Untersuchungen zu Villehardouin u Joinville, (Oppeln 1884). — **Schlutter,** Beitrag zur Gesch. des synt. Gebr. des passé déf. u. des imperf. im Franz., (Halle, 1884). — **Haase,** Zur Syntax R. Garniers (1885 Franz. Stud. V, 1). — **Gräfenberg,** Beiträge zur franz. Syntax des XVI. Jahrh. (Erlangen 1885). — **Rudolph,** Der Gebr. der Temp. u. Modi im anglon. Horn, (Braunschw. 1885). — **Clédat,** Grammaire élémentaire de la vieille langue franç. (1885). — Derselbe, Nouv. gramm. histor. du français (1889). — **Peters,** Der Roman de Mahomet, eine sprachl. Unters., (Erlangen 1886). — **Brinkmann,** Synt. des Franz, u. Engl. (2. Band; Braunschw. 1885). — **Delbœuf,** A propos du passé défini (1886; in Revue de l'instruction publique en Belgique, XXIX, 2, 3). — **Rabbinowicz,** Grammaire de la langue franç (1886). — **Burgatzcky,** Das Imperfekt u. Plusq. des Futurs im Altfranz. (Greifsw. 1886). — **Robert,** Questions de grammaire et de langue franç. (Amsterdam s. a. 1886). — **Plattner,** Franz. Schulgrammatik (2. Aufl. 1887; 1. Aufl. 1882). — **Pio,** Fransk Sproglære (6. Aufl. Kopenhagen 1887). — **Brunot,**

Précis de grammaire histor. de la langue franç. (1887). — **Mätschke**, Die Nebensätze der Zeit im Altfranz. (Kiel 1887). — **Köhler**, Syntact. Untersuchungen über *Les IV livres des rois* (Erlangen 1888). — **Ringenson**, Studier öfver verbets syntax hos Blaise de Monluc (Upsala 1888). — **Malmstedt**, Om bruket af finit modus hos Raoul de Houdenc (Upsala 1888). — **Ulbrich**, Schulgrammatik (1888). — **Brachet** und **Dussouchet**, Grammaire franç. complète (1888). — **Haase**, Franz. Syntax des XVII. Jahrhs. (1888). — Es war nicht möglich und auch nicht nötig, alle die unzähligen Grammatiken älterer und neuerer Zeit zu benutzen; ich habe diejenigen auszuwählen gesucht, die ausführliche Darstellungen unserer Frage oder orginellere Ansichten über sie haben. Das hier gegebene Verzeichnis kann durch die von **Berggren**, a. a. O., gegebene Liste vervollständigt werden. Wenig Interesse für die hier behandelte Frage haben die bekannten Bücher von **Livet**, La grammaire française et les grammairiens du XVI[e] siècle (1859) und **Benoist**, De la syntaxe française entre Palsgrave et Vaugelas (1871). Die Speziallitteratur ist, so weit sie mir bekannt und zugänglich war, benutzt und angeführt worden, besonders die neueren Einzeldarstellungen der Syntax gewisser Verfasser. Mehrere solche Darstellungen behandeln indes kaum unseren Gegenstand, wie die Syntax des Verbums bei Molière von **Berg** (1886); zur Syntax Rutebeufs von **Schumacher** (1886) und eine Menge andere; was hier nur darum gesagt wird, damit man nicht eine grosse Zahl „Syntaktische Untersuchungen" der neuesten Zeit als unberücksichtigt vermisse. Ein paar ältere Spezialuntersuchungen, die mir nicht zugänglich waren, sind der Vollständigkeit wegen in das Litteraturverzeichnis aufgenommen worden.

Namen der Tempora. Über diese ganze Frage ist **Berggrens** Abhandlung nachzusehen, der eine Menge Notizen darüber gesammelt und in ein spezielles Kapitel eingetragen hat.

A. Imperfekt. Schon **Palsgrave** nennt es: *The preter imparfit tens;* und Imperfekt ist es auch seitdem zumeist genannt worden. Andere Namen sind: *Relatif*, bei **Borel** (14. Aufl. 1871) und Anderen, siehe **Berggren**, S. 5. — *Présent relatif* bei **Girard** (1747), **De Wailly** (auch *imparfait*), bei **Knebel** (8. Aufl. 1855). — *Présent ou passé imparfait* bei **Aubertin** (nebst *imparfait*). — *Passé descriptif*, bei **Enblom** (1859; er zitiert dabei **F. H. Dubois**), **Modin** (vgl. oben I, 163). — *Passé simultané*, bei **Boniface** (1825). — *Passé simultané instantané indéfini*, bei **Lemare**. — *Figuratif [simple]*, bei **Rabbinowicz**.

B. Einfaches Perfekt. *Prétérit* bei **Ayer**. — *Præteritum perf. pridem* [auch *simplex*] bei **Dubois**. — *Preter. parf. premier* [auch *simple*] bei **Garnier**. — *Præter. simplex*, bei **H. Estienne**, Gramm. — *Historisches Perfekt* bei **Lücking** u. A. — *Narratif [simple]* bei **Rabbinowicz**. — *Passé narratif* bei **Enblom**, **Modin**. — *Passé périodique* bei **Lemare**. — *Aoriste [absolu]* bei **Masset**, **Lancelot**, **Girard**, **Städler**, **Hertel**. — *Parfait [Passé] défini*, bei **Caucius** (1570), **Masset**, **Maupas**, **Malherbe**, **De la Touche**, **Lesaint** und den meisten Neueren. — *Parfait [Passé] indéfini*, bei **Palsgrave** *(„The indiffinit tens")*, **Pillot** **Lancelot** (auch *aoriste*), **Aubertin** (auch *prétérit.*). — *Perfekt I* nennt man es in vielen neuen deutschen Abhandlungen.

C. Erstes zusammengesetztes Perfekt. *Perfekt* ohne weiteres ist eine der gebräuchlichsten Benennungen, z. B. bei **Mätzner**, **Hölder**, **Lücking**, **Ayer**. — *Præteritum perfektum* heisst es bei **Dubois**; *second* oder *composé* fügt **Garnier** hinzu; das letzte auch bei **H. Estienne**, Gramm. gall. und mehreren Spätern. — *Prétérit [Passé] absolu* bei **Desmarais** (1707), **Girard**. — *Præsens perfectum* bei **Städler**, **Rabbinowicz**. — *Parfait [Passé] indéfini* geht gewissermassen von **Dubois** aus; er

charakterisiert nämlich dieses Tempus als *indefinitum et indeterminatum;* dieser Namen auch bei **Duwès** (1532, „*Preterit indiffynityve*"), **Maupas, Malherbe, De la Touche, Lesaint** und der Mehrzahl der neueren. — *Parfait [Passé] défini*, bei denen, die dem einfachen Perfekt die Benennung *indéfini* geben (**Palsgrave**: „*The preter parfit tens*"). — *Perfekt II* in neueren Abhandlungen.

D. Das zweite zusammengesetzte Perfekt wird gewöhnlich als Plusquamperfekt (II) aufgeführt, oder als *Passé antérieur*. Ausnahmen sind schon unter diesem Tempus angegeben worden.

F. Das erste zusammengesetzte Plusquamperfekt wird seit ältester Zeit einstimmig Plusquamperfekt (I) genannt (**Palsgrave**: „*The preter pluperfit tens*").

Bemerkungen zum Provenzalischen.

Das Altprovenzalische stimmt mit dem Altfranzösischen völlig überein. Das einfache Perfekt kommt in logisch-perfektischer Bedeutung vor, z. B. Bertran de Born: *A mi resta de guerre uns pans. Pustela en son olh, qui m'en partz, Sitot m'o comensei enans!* (S. 41, Thomas' Ausgabe). Es kommt beziehungslos für späteres Imperfekt, vor, z. B. Boëthius 28: *Donz fo Boecis, lo corps ag bo e pró, Cui tan amet Torquator Mallios. De sapiencia no fo trop nuallos.* Oder Peire Cardenal: *Una ciutatz fo no sai cals, On cazet una ploja tals Que etc.* Dies ist, wie sich erwarten lässt, besonders in der epischen Dichtung der Fall; vgl. z. B. Girart de Rossilho überall. In der Prosa dagegen ist seit ältester Zeit der Gebrauch des Perfekts beschränkt; vgl. die von **Armitage** ausgegebenen Predigten; öfter in den Troubadourbiographien. Als Plusquamperfekt tritt das Perfekt auf, z. B. Boëthius 190: *Ella medesma teiset so vestiment;* ebenso *vestit* 199.

Das Imperfekt und das erste zusammengesetzte Perfekt funktionieren im Allgemeinen wie im Altfranzösischen. Das erstere kommt im irrealen oder potentialen Bedingungsnebensatz kaum ursprünglich vor; indes schon in einer *charte antérieure à 1144: E se om era o femna quel te tolgues, etc.* (**Bartsch**[4], Sp. 57); Bernart de Ventadorn: *No sai domna, volgues o no volgues, Sim volia, qu'amar no la pogues* (Nebensatz zweiter Ordnung); vgl. Diez III, 355.

Das zweite zusammgesetzte Perfekt dürfte ausserhalb des Temporalsatzes selten vorkommen; die Ausnahmen fallen nur auf die Epik, z. B. *Lo coms Girartz en pren son cosselh breu: No laissarai per re per man non leu. El ac la messa auzida a sanh Andreu, I a prejat lo saint e damlideu* (Girart de Rossilho, **Bartsch**[4], 44, wo *ac auzida = auzi); Qu'era se tec Terris per escarnit, Que non ac de vint milia mil acomplit* (*ibid.* 36; wo *ac acomplit = avia acomplit*).

Das einfache Plusquamperfekt und die damit zusammengesetzte Form behielten sich im Provenzalischen weit besser als im Französichen. Zahlreiche Beispiele von deren Anwendung als reale und konditionale Tempora bietet **Foth** a. a. O. S. 255, 277.

Das Neuprovenzalische in seinen Dialekten oder *patois* zu verfolgen, kann hier nicht mehr der Ort sein; vgl. das Vorwort zum ersten Heft, S. VII. So weit ich dasselbe untersucht habe, stimmt es indes völlig mit dem Neufranzösischen überein. Es gibt wohl in **Mistrals** Mireio kaum ein einziges Tempus, das nicht mit der entsprechenden Form in der französischen Übersetzung wiedergegeben ist. Die Grammaire provençale von **Savinian** (1882) enthält auch betreffs unserer Frage nichts als eine Wiederholung der Hauptregeln in der französischen Grammatik.

Kapitel VII.

Zusammenstellungen und Vergleiche.

Schlussfolgerung.

A. Einfaches Perfekt.

Zu I.

Den vorhergehenden Erörterungen über logisches Perfekt hat die Ansicht zu Grunde gelegen, dass das logische Perfekt diejenige Auffassung einer ganz oder teilweise abgeschlossenen Handlung bezeichnet, durch welche diese Handlung in irgend einen natürlichen Zusammenhang mit der Zeit der Aussage gebracht wird; im Gegensatz zum erzählenden Perfekt, das die Handlung von der Gegenwart trennt und ganz in die Vergangenheit verlegt. Der Zusammenhang mit der Zeit der Aussage kann sein:

1) Die Wirkung der Handlung wird notwendig oder am natürlichsten als in jener Zeit fortbestehend gedacht; z. B. portug.: *Ao presente toda esta gentilidade barbara se perdeo* ('ist verloren'), afrz.: *Donc n'as tu rien vers moi mespris Ne vers lui n'eüs tu nul tort?* (ein bitteres noch dauerndes Nachgefühl wird vorausgesetzt).

2) Die Handlung wird in jener Zeit abgeschlossen, z. B. span.: *Que es lo que oí?* ('was höre ich?') *No lo he comprendido;* afrz.: *Et por les granz maus que j'ai fez Ving ci fère penitance* ('komme ich').

3) Die Handlung erstreckt sich über jene Zeit hinaus, nur ihr erster Teil ist abgeschlossen, z. B. ital.: *E direi como v'amai lungiamente, Più che Piramo Tisbia dolzemente* (der Dichter liebte noch immer); afrz.: *Ne vi lune ne soloil luire, etc.* siehe oben S. 1.

Die Handlungen, die auf diese Weisen aufgefasst werden, können nicht mit den Gliedern einer Erzählung vermischt werden. Aber an einer gegebenen Stelle kann es oft fraglich sein, ob es natürlicher sei, die Handlung in Zusammenhang mit der Zeit der Aussage zu bringen oder nicht. Dies ist besonders mit alleinstehenden, zeitlich unbezeichneten Handlungen der Fall. Wenn man z. B. deutsch sagt: Waren Sie je in Paris?, so kann dies in der Meinung gesagt werden: Gab es eine Zeit, wo Sie in Paris waren? oder in der Meinung: Haben Sie von Paris persönliche Kenntnis? Daher schwankt auch der Sprachgebrauch zwischen: Waren Sie je in Paris? und: Sind Sie je in Paris gewesen?

Die Zeit der Aussage ist ferner ein dehnbarer Begriff. Damit

kann nicht nur die betreffende Minute oder Stunde, sondern auch der laufende Tag, die laufende Woche, das laufende Jahr, oder überhaupt alles, was der Redende als den laufenden Zeitabschnitt[1]) bezeichnet, gemeint werden. Hat dieser Zeitabschnitt eine gewisse Extension, z. B. die eines Tages, so lässt sich schon ein Teil davon abtrennen und in die Vergangenheit verlegen. Ein Beispiel davon wurde oben S. 3 aus Marie de France gebracht.[2]) Dieser Art ist diejenige Loslösung der Handlung aus dem laufenden Zeitabschnitt, die durch den Zusatz einer abgrenzenden Zeitbestimmung bewirkt wird, z. B. in *hui matin: Je vig hui matin cacier en ceste forest* (Auc. et Nic. 28). In solchen Fällen liegt vielmehr ein historisches als ein logisches Perfekt vor. Das Schwedische beobachtet hier, wie in vielen andern Fällen, sehr genau die Bedeutungsdiffenrenz und drückt dieselbe konsequent aus. Man kann in dieser Sprache nur sagen: Ich habe heute einen Brief bekommen (kaum ich bekam), aber auf der andern Seite auch nur: Ich bekam heute um acht Uhr einen Brief (nicht ich habe bekommen).

Es erhellt aus dem Vorstehenden, dass, wenngleich eine Sprache von Hause aus zwei verschiedene Formen zum Ausdruck der logischen und der historischen Perfektbedeutung besässe, diese Formen sich so oft und nahe einander berühren müssten, dass eine Vermengung kaum vermieden werden könnte. Für die romanischen Sprachen kommt der Umstand hinzu, dass neben der für das logische Perfekt eigentlich geschaffenen Form, dem zusammengesetzten Perfekt, die Tradition der Verwendung des einfachen Perfekts in derselben Bedeutung bestand.

In der That werden die drei Kategorien des logischen Perfekts in allen romanischen Hauptsprachen auch durch das einfache Perfekt ausgedrückt. Im Portugiesischen ist dies sogar allgemeine Regel, im Spanischen ist es sehr gewöhnlich, im Italienischen ziemlich häufig, im Altfranzösischen nicht selten, im Neufranzösischen dagegen kaum möglich. In den drei letzten Sprachen hat indes, wie bereits bemerkt wurde, diese Form des logischen Perfekts eine Nebenbedeutung von Feierlichkeit, poetischem Flug oder archaisierendem Ausdruck, welche mit dem entscheidenden, der Alltagssprache widersprechenden Charakter des Perfekts zusammensteht.

---

[1]) Wenn *anuit* = *hac nocte* die schon verflossene Nacht bezeichnet, wird man streng genommen in die Vergangenheit versetzt. Wenn daher z. B. Henri de Valenciennes S. 412 sagt: *Et saciés. sire, ke jou dormi anuit à Negrepont*, so liegt vielleicht ein historisches Perfekt vor. Eine Accommodation an den laufenden Tag lässt sich indes sehr gut denken. Daher sagt man im Schwedischen, das den Unterschied der Formen übrigens streng beobachtet, ebenso gut: Ich schlief heute nacht schlecht und Ich habe heute nacht schlecht geschlafen.

[2]) Ein neufranzösisches Beispiel bei Hölder, S. 58, Anm. 2; wo die Bemerkung mitgegeben wird, dass die Poesie häufiger als die Prosa und zwar um Hiatus zu vermeiden, ein solches Perfekt gestattet.

Zu II.

Auch wenn man von der durch die Reduplication bewirkten Intensität in der Bedeutung wenigstens gewisser Perfekta (vgl. I, 4) absieht — denn sie ist für die Bedeutung der Perfekta im Allgemeinen vielleicht nicht von grösserem Belang gewesen —, so liegt doch in der Bedeutung Vollendung und Zusammenfassung schon der Keim einer Bedeutung der intensiven Hervorhebung des wirklich Vollbrachten. Dazu musste eine Kontrastwirkung des Imperfekts hinzukommen: da durch dieses Tempus oft nur das Gedachte, Bedingte, Angenommene oder überhaupt nicht Verwirklichte ausgedrückt wurde, so musste das Perfekt das Tempus derjenigen Handlungen werden, welche die entgegengesetzten Qualifikationen hatten, und zwar um so mehr, je mehr das Imperfekt ein Tempus des Unverwirklichten war, also mehr in den südwestlichen Sprachen als in den übrigen.

Auf diesen Umstand scheint auch wesentlich der Gebrauch des Perfekts in Bedingungsnebensätzen — der Form nach — zu beruhen, damit der Inhalt des Satzes trotz dessen bedingter Form immer kräftig als etwas Reales betont werde.

Zu III.

Der Begriff der Vollendung ist vom Perfekt unzertrennbar. Damit ist indes nicht gesagt, dass derselbe sich bei jeder Gelegenheit deutlich wahrnehmbar macht. Tritt z. B. die Bedeutung des Eintritts in den Vordergrund, so wird gewöhnlich die Aufmerksamkeit weniger auf den Umstand gerichtet, dass die eintretende Handlung zugleich eine vollendete war. Davon verleitet haben einige Grammatiker, unter ihnen Lücking (S. 218), behauptet, das historische Perfekt bezeichne eine in der Vergangenheit unvollendet gedachte Handlung. Ebenso ist es nicht die werdende Vergangenheit — wie sich Mätzner und nach ihm Viele ausdrücken — die durch dieses Tempus dargestellt wird, sondern die gewordene Vergangenheit, was von anderer Seite z. B. von Diez und besonders kräftig von Seeger (siehe oben S. 8) mit Fug und Recht betont wird. Auch hier zeigt sich eine deutliche Kontrastwirkung zum Imperfekt, da dieses Tempus vor allem das zu einer gewissen Zeit noch immer Fortdauernde bezeichnet.

Sehr bezeichnende Beispiele von dieser Bedeutung der Vollendung sind die von folgendem Typus, pg. *Pouco a pouco degenerou*, frz. *Petit à petit les ateliers se vidèrent* (vgl. die betreffenden Abschnitte im Vorhergehenden), wo trotz der imperfektischen Qualifikation der Handlung des sich langsam Entwickelnden, das Perfekt gewählt worden ist, offenbar um die Vollendung zu betonen.

Wie in diesem Tempus der Begriff der Vollendung sich gern

zur Vorstellung des schon lange Vollendeten oder zum Gegensatz zu dem gegenwärtig Bestehenden schärft, ist bereits belegt worden. Es wurde auch bereits angedeutet, dass, wenn das Imperfekt in ähnlichen Stellungen vorkommt, dieses Tempus dann auch auf andern Vorstellungen beruhte, wie auf der Vorstellung der Dauer, des Abgebrochenen u. dgl., und dass z. B. Mätzner und Robert mit Unrecht in der imperfektischen Form einen Ausdruck für den Gegensatz zum Gegenwärtigen sahen. Dies ist für das Verständnis der Bedeutungen der beiden Formen von grossem Gewicht.

Scharf betont ist der Begriff der Vollendung auch in den unter β) belegten Fällen, wobei die erste Handlung vor der zweiten als vollendet gedacht werden muss. Die angewandten Bindewörter, die *nachdem*, oder *kaum — als* entsprechen, oder auch der inhaltliche Zusammenhang geben dieses Verhältnis genügend an. Das Neufranzösische und im Allgemeinen auch das Neuitalienische fordern hier wie die germanischen Sprachen einen speziellen Ausdruck der Relation solcher Handlungen oder der Vorvergangenheit; die übrigen romanischen Sprachen, bezw. Sprachperioden, konnten nach lateinischem Vorgange (siehe I, 1), von diesem Verhältnisse absehen.

Diese Anwendung des Perfekts betrifft die aktive Form ebensowohl als die passive. Man braucht daher nicht in dieser letzteren eine Plusquamperfektform zu sehen, wie z. B. Rudolph und Mätschke gethan.[1] Im Latein galt schon *amatus fui* als ein Perfekt = *amatus sum* (vgl. I, 20), und die Tendez der Formbildung ging mehr und mehr darauf aus, den Formen der Vergangenheit ihre Bedeutung der Vergangenheit zu nehmen. Auch *amatum habui* war kaum eine plusquamperfektische Form; vgl. I, 20 f.

Indes scheint eine ähnliche Anschauung auch die Form anderer Temporalsätze bestimmt zu haben, derjenigen nämlich, die mit Bindewörtern, die 'als', 'sobald als' entsprechen, eingeleitet werden, z. B. pg. *Quando voltei, e me contaram a sua affeição ao academico, pasmei da boa fé da priminha* (Amor de perdição 56) oder frz.: *On fut bien plus surpris encore quand on le vit renoncer tout d'un coup aux amusements les plus innocents de la jeunesse* (Voltaire, Charles XII, S. 25, ed. Lundberg). Diese Sätze sind typisch für alle romanischen Sprachen; warum sie dennoch im Vorhergehenden nicht mit aufgenommen wurden, wird sogleich erhellen.

Man hat (in der französischen Grammatik) zu wiederholten Malen die Frage aufgeworfen, welches Zeitverhältnis durch dergleichen Perfekte ausgedrückt werde. Die Antwort ist in verschiedener Weise abgegeben worden. Nach Hölder (S. 457),

---

[1]) Eine blosse lateinische Reminiscenz dürfte es sein, wenn H. Estienne, Traicté S. 65, *ie sius esveilié* ein Präteritum nennt, obwohl er es mit *ie m'esveille* übersetzt.

Ayer (394), Rabbinowicz (III), bezeichnet das Perfekt in diesem Falle eine Handlung, die einer andern Handlung vorhergeht. Hölder gibt dazu das hier aus Charles XII gebrachte Beispiel. Diez drückt sich so aus, (III, 327), dass die Nebensatzhandlung in einen andern Moment als die Hauptsatzhandlung fällt, was auf dasselbe auskommt. Nach Benecke (S. 204), Pio (127) und Ulbrich (115) wird durch das Perfekt in dieser Stellung der Eintritt einer Handlung ausgedrückt. Das von Pio gebrauchte Beispiel ist: *Lorsque Ney vit tant de belle cavalerie à sa disposition, il redoubla de confiance et d'audace.* Rudolph und Mätschke endlich erkennen in diesem Perfekt die Bedeutung der Gleichzeitigkeit, obwohl der letztere sich wenig deutlich ausdrückt (S. 14 ff.). Rudolph hat (S. 25) das Beispiel *Quant Horn le vit venir, descent del gareignun* (Horn 1513), also ein den vorher angeführten ganz analoges. Fasst man das Verhältnis ins Auge, so muss man gestehen, dass diese Perfekte an und für sich kein bestimmtes Zeitverhältnis ausdrücken, wenigstens nicht so, dass z. B. ein Franzose bei Hörung der Formel *quand il vit* sofort mit deren Bedeutung im Reinen ist, wie wenn er *quand il voyait* oder *quand il eut vu* hört. Dies ist auch der Grund, warum diese Sätze unter keinem der Anwendungstypen des Perfekts angeführt wurden. Untersucht man aber genau den inneren Zusammenhang des Kontexts, wo Ausdrücke der fraglichen Art vorkommen, so wird man finden, dass im Allgemeinen, wenn nicht immer, der Sachverhalt ein solcher ist, dass die Handlung des Nebensatzes, falls sie eine gewisse Dauer hat, ihrem ersten Moment nach vergangen, ihrer Fortsetzung nach wenigstens während eines Teiles der Hauptsatzhandlung noch bestehend ist. Das *quand on vit* aus Charles XII ist demnach so zu verstehen, wie etwa *quand on eut vu et qu'on voyait;* oder wenn es Bel-Ami 176 heisst: *Quand il relut sa note dans le journal, le lendemain, il la trouva plus agressive*, so muss das so verstanden werden: Er las ein Stück, dann wurde ein Eindruck erweckt, der fortbestand, während er weiter las, vielleicht nicht so lange, vielleicht auch länger. Daraus erklärt sich auch, dass man die Handlung bald als eine vorhergehende bald als eine eintretende oder gleichzeitige hat bezeichnen können; die letzte Bezeichnung scheint indes die am wenigsten konstitutive zu sein. Es ergibt sich hier also dasselbe Phänomen wie für das Perfekt der Erzählung: verschiedene Anschauungen (Vollendung und Eintritt) haben beigetragen dieses Tempus dem Nebensatze der Zeit anzuweisen, und es ist auch hier wesentlich ein Perfekt der Erzählung. Das eine Mal mag die eine, das andere die andere Anschauung sich geltend machen, ganz wie bei der Erzählung (siehe I, 10). Die Vorherrschaft des Begriffes Vollendung scheint indes daraus hervorzugehen, dass oft das zweite zusammengesetzte Perfekt diesem Perfekt gleichsteht, z. B. Bel-Ami 420: *Il se précipita à son tour vers l'apparte-*

ment de sa fille. Dès qu'il l'eut[1] *vu, il ne conserva point de doute (eut vu = vit).* Lücking führt sogar die beiden Ausdrucksweisen als gleichwertig auf (S. 220). Auch die Ausdrucksweise der Lateiner bezeugt, dass sie in dergleichen Verbindungen die Nebensatzhandlung als vorhergehend auffassten. Sie sagten bekanntlich mit Vorliebe: *cum vidisset, audivisset. quæsivisset etc.*[2])

Bei ganz momentanen Handlungen wirkt natürlich die Momentaneität mit, um das Perfekt herbeizuführen, z. B. in dem von Lücking angeführten Satz: *Sitôt qu'il en reçut la nouvelle, il partit;* man sagt nur unter ganz besonderen Umständen: *il recevait une nouvelle;* oder span. *Cuando Lázaro concluyó su relato, se sintió el ruido de aplausos* (Fontana de oro 274); vgl. I, 7. Dass völlig gleichzeitige momentane Handlungen durch das Perfekt ausgedrückt werden, ist schon unter III, γ gezeigt worden.

Hiedurch dürfte die Anwendung des Perfekts in den betreffenden Nebensätzen der Zeit begründet worden sein. Die Bedeutung dieses Perfekts tritt um so deutlicher an den Tag, wenn man dieses Tempus dem Imperfekt im Temporalsatz gegenüberstellt. *Quand il voyait* bezeichnet entweder schon Vorhandenes oder mit einer zweiten Handlung parallel Fortschreitendes oder Wiederholung, also Dauer mit der einen oder andern speziellen Qualifikation.

Aus dem Zusammenhang, der zwischen der Momentaneität und dem Perfekt besteht, ergibt sich auch, dass, wenn ein und dasselbe Verb sowohl eine momentane als eine dauernde Bedeutung hat, die erstere hauptsächlich die Perfektform annimmt. Wenn also z. B. *se trouver* 'sich einstellen', 'sich finden' und 'sich befinden' bedeutet, so heisst 'ich stellte mich ein', 'ich fand mich': *je me trouvai;* Bel-Ami 15: *Il prit le coupon..., poussa la porte..., et ils se trouvèrent dans la salle;* wenn z. B. *conoscere* 'kennen' und

[1]) Im Original durch Druckfehler *eût*. — Übrigens sei bemerkt, dass absichtlich Beispiele von demselben Verb gewählt worden sind, um den Vergleich der Ausdrücke zu erleichtern. Natürlich bleibt die Erscheinung bei anderen Verben dieselbe. Besonders häufig wird man aber das Verb *esse* in dieser Stellung antreffen; z. B. *Quando fui nel cortile, ebbi una consolazione* (Le mie prigioni 44) = *Quando fui venuto e stava; Lorsqu'il fut sur le trottoir, il demeura un instant immobile* (Bel-Ami 1); oder mit Partizip, was besonders im Französischen gebräuchlich ist: *Dès que le soleil fut levé, elle descendit dans le parc* (Margot 585). Auf ähnliche Weise z. B. das span. *estuve: Cuando estuvo cerca, Lázaro la reconoció* (Fontana de oro 242).

[2]) Die Unbestimmtheit des Zeitverhältnisses macht sich jedoch auch im Latein merkbar; es heisst z. B. im Passiv immer *cum ex eo quæreretur* (nicht *quæsitum esset*); oder darin, dass, wie in den romanischen Sprachen, die Konstruktion durch ein präsentisches Partizip ersetzt werden konnte. Dieses Partizip ist dabei der Zeitangabe nach ziemlich unbestimmt. Indes hat sich Rudolph aus dem Umstand, dass er *quand il vit = en veant* fand, verleiten lassen, in *vit* ein Zeitverhältnis der Gleichzeitigkeit anzusetzen.

'erkennen' bedeutet, so heisst 'ich erkannte wieder': *conobbi;* Inferno IV, 121: *Io vidi Elettra con molti compagni, Tra'quai conobbi Ettore ed Enea.* Dies lässt sich bei einer Menge Verba beobachten, vor Allem bei denen, die 'benennen' und 'heiszen' bedeuten.

Zu IV.

Dem Imperfekt gegenüber, das in hohem Grade ein Tempus der Relation ist, steht das Perfekt gewissermassen als ein absolutes Tempus da, und zwar musste dieser bestimmte Kontrast zur Entwickelung und Verstärkung dieser Eigentümlichkeiten beider Tempora beitragen. Natürlich tritt der Charakter der Beziehungslosigkeit nicht immer beim Perfekt hervor, wie nicht immer eine Bedeutung der Beziehung im Imperfekt bemerkbar ist. Diese Bedeutungen aber diesen zwei Zeitformen mit Mätzner völlig absprechen zu wollen, kann nicht richtig sein. Auf eben dieselbe Weise verhält es sich mit dem griechischen Aorist, der vielleicht noch mehr ein beziehungsloses Tempus sein kann, obwohl er diesen Charakter nicht immer zur Schau bringt.

Was über das Altfranzösische in Bezug auf die Verwendung dieses Perfekts und dessen Zusammenhang mit einer besonderen Stilart in Detail erörtert wurde, hat auch für das Italienische der ersten Jahrhunderte Geltung. Gleichwohl nicht in demselben Grade, denn im Italienischen war der Stil von den ersten Anfängen an mehr vom lateinischen Stil beeinflusst, ein mehr wechselnder, künstlerischer als der „style national“ der altfranzösischen Dichtung oder der chronikartige Stil der altfranzösischen Prosa. Das Portugiesische und das Spanische der ältesten Zeit kennen dagegen diese entschiedene Bevorzugung des Perfekts nicht. Könnte man dort von einem „style national“ sprechen, wie in den Volksromanzen, so würde derselbe vielmehr eine Vorliebe für das Imperfekt zeigen.

Zu V.

Die in diesem Abschnitte belegte Anwendung des Perfekts weist einen höchst charakteristischen Typus des Perfekts auf. Es ist hier der Ausdruck des zu einem Gefassten, des streng Begrenzten, des Bestimmten und Exakten, und bildet somit einen scharfen Gegensatz zum Imperfekt als Ausdruck der unbegrenzten Dauer, der unbestimmten Wiederholung. Die Begrenzung kann locker werden, wie man statt „zwei oder drei Mal“ „mehrere Male“ oder „oft“, statt „so und so viel Tage“ „lange“ einsetzt. Der Gesichtspunkt der Einheitlichkeit oder Begrenzung der Handlung kann dabei jedoch beibehalten werden, was besonders aus Stellen wie die folgenden hervorgeht: portug.: *As vezes a vi. Lembrava me então que, etc.* (oben I, 41); franz.: *Maintes foiz avint que en*

estei il se alloit seoir (Joinville 34). Das Verhältnis zwischen dem Perfekt und dem Imperfekt dieser Sätze ist offenbar so zu verstehen, dass das Imperfekt wiederkehrende Akte veranschaulicht, deren Resultat oder Totalität durch das Perfekt zusammengefasst wird. Auf entsprechende Weise kann, wie oben S. 29 belegt wurde, das Imperfekt für exakt bestimmte Wiederholungen angewandt werden, wenn nämlich die exakte Angabe nicht den eigentlichen Charakter der Handlung bestimmt, sondern diese aus einem andern, imperfektischen Gesichtspunkt zu beurteilen ist.

Die Aussagen, die für alle oder für keine Zeit gelten, d. h. solche, die durch „immer" oder „nie" bestimmt werden, gehören gerade wegen dieses Umstandes gewöhnlich nicht einem bestimmten Zeitabschnitt der Vergangenheit an. Dies kann der Fall sein, z. B. Rabelais: *Stentor n'eut oncques telle voix à la bataille de Troye.* Oft aber sind diese Sätze von allgemeinerer Fassung und ihre Zeitsphäre ist nicht bestimmt begründet, vor allem, wenn sie der Kategorie der sogenannten gnomischen Perfekte angehören. Es liegt daher nahe, wie im Vorhergehenden an den betreffenden Stellen bemerkt wurde, die durch solche Perfekte ausgedrückte Handlung bis an die Aussagezeit hinaufzurücken, d. h. dieselben als logische Perfekte aufzufassen, vor allem in der ersten und zweiten Person, z. B. Rabelais: *Car oncques ne veistes homme qui eust plus grande affection d'estre rey et riche que moy.* Als logische Perfekte werden in der That auch solche Perfekte von Körnig betrachtet (S. 46), wogegen indes Malmstedt Einspruch erhebt (S. 10 ff.). Was zunächst das Neufranzösische betrifft, so wäre eine derartige Auffassung unserer Form nicht ohne zwingende Gründe möglich, da das Neufranzösische das logische Perfekt nur in die zusammengesetzte Form kleidet. Dazu kommt für das Altfranzösche, was Haase beobachtet, nämlich dass als entsprechende Konjunktivform das Imperfekt angewandt wird, sogar in Widerstreit mit der gewöhnlichen *consecutio temporum.* Es heisst also z. B. *Acompaigniê estes... por le plus halt afaire que onques gens entrepreissent;* oder: *Nous sommes en plus grant peril que nous fussiens onques mais* (Haase, Unters. S. 88). Diese Konjunktivformen wären kaum denkbar, wenn die dadurch ausgedrückten Handlungen vom Redenden in Verbindung mit der Zeit der Aussage gesetzt worden wären. Für diese Sprache scheint es also richtig, historisch-perfektische Bedeutung für das Perfekt mit *toujours, jamais* und dergleichen Bestimmungen anzusetzen. Was das Italienische betrifft, so bringt Malmstedt folgendes Beispiel aus Dantes Commedia: *Dentro da que' rai Vagheggia il suo fattor l'anima prima, Che la prima virtù creasse mai,* das eine ähnliche Auffassung für diese Sprache stützt. In den südwestlichen Sprachen, in welchen das logische Perfekt am öftesten die einfache Perfektform annimmt, ist die Entscheidung schwieriger. Eine gleichmässige Auffassung des iden-

tischen Verhältnisses in den verschiedenen Sprachen scheint jedoch den Ausschlag geben zu dürfen.

Auf der andern Seite trifft man jedoch auch, am häufigsten im Französischen, das zusammengesetzte Perfekt in ähnlichen Sätzen, wie die hier zitierten. In dem Falle ist natürlicher Weise Rücksicht auf die Zeit der Aussage genommen. Diese Aussageform ist mehr für den Gesprächston passend, da im allgemeinen das zusammengesetzte Perfekt eine bescheidene Form im Vergleich mit dem einfachen darstellt. So urteilt auch richtig Malmstedt für das Neufranzösische (S. 11).

Zu VI.

Keine andere Bedeutung des Perfekts macht sich in demselben Grade geltend, wie diejenige des Eintritts; woher auch viele diese Bedeutung als die für das Perfekt konstitutive bezeichnen. In der Erzählung ist sie die vorherrschende (I, 10), und dort ordnet sie sich in der Regel alle übrigen Anschauungen unter, die das Imperfekt herbeizuführen pflegen, wie Dauer, Wiederholung, Beziehung etc. Daher die Bemerkung in vielen Grammatiken, dass z. B. die Wiederholung durch das Perfekt ausgedrückt wird, wenn sie „einen Fortschritt in der Erzählung“ bezeichnet, wie z. B. bei Vockeradt (oben I, 179), Mätzner. So wie das Eintretende vom Standpunkt der Gegenwart ein Futurum ist, so kann, wenn man bei einer erzählten Handlung der Vergangenheit wie bei einer gegenwärtigen beharrt, die darauf eintretende Handlung als eine futurale erscheinen. Daher hat man bisweilen das erzählende Perfekt mit dem Futur verglichen, z. B. Rudolph, S. 25, und Delbœuf. Der letztere sieht in diesem Umstand das ganze Geheimnis des Perfekts, und meint, dass es einem jeden, der diesen Gesichtspunkt ins Auge fasst, entschleiert worden ist.

Freilich mit dem oben S. 88 besprochenen Futur ist das Perfekt in diesem Falle gleichwertig; man vergleiche mit dem dort angeführten Satz den folgenden: *Il expose . . . sa misérable situation de . . ., vrai bohème comme le fut plus tard Villon* (G. Paris, Manuel 185).

Über die scharf ausgeprägte Bedeutung des Eintritts in den *u*-Perfekten, siehe oben I, 24. Der eintretende Moment des Verbs *esse* kann in verschiedener Weise modifiziert werden; nicht selten bedeutet es 'kam', wie Dante, Inferno XXIV, 43: *La lena m'era del polmon sì munta Quando fui su, ch'io non potea più oltre;* Siècle de Louis XIV 111: *La France fut alors au comble de sa gloire;* oder 'wurde gemacht' 'kam zur Existenz' wie Rabelais 16: *Sa ceincture feut de troys cens aulnes . . . Son espee ne feut valentianne* gleich dem darauf folgenden: *Sa bourse feut faicte de la couille d'un oriflant.*

Es dürfte überflüssig sein auch nur anzudeuten, dass diese *u*-Perfekte nicht immer die Bedeutung des Eintritts haben. Auf der anderen Seite ist zu bemerken, dass die Handlung auch bei andern Zeitformen dieser Verba als eintretend zu denken ist. So bedeutet *ho* 'bekomme' Decameron II, 66: *Io non ne prenderò mai alcuno altro, se io non ho Federigo degli Alberighi; avoir* 'bekommen' Rabelais 107; *a été = est devenue* Siècle de Louis XIV 220; *j'ai su* 'ich habe erfahren' (gewöhnlich), ibid. 56; *tace* 'er verstummt' *Gerus. liber.* IX, 37; u. s. w. Ähnliche Beispiele sind schon im Vorigen gelegentlich besprochen worden, I, 133 *(sabia, habia)*; vgl. noch I, 25.

Zu VII.

Warum die Erzählung das Perfekt als hauptsächliche Form wählt, wurde oben I, 10 auseinandergesetzt. Auf ähnliche Weise erklärt Cavallin (Grekisk Syntax, 45) den Gebrauch des griechischen Aorists als Form der Erzählung bei den Griechen, nur dass er diesen Gebrauch ausschliesslich aus der Momentaneität und dem Eintritt herleitet, also nicht aus der Vollendung. Mätzner dagegen meint, Gramm. 323, dass gerade die Abgeschlossenheit „die Vorstellung eines zeitlichen Fortschritts“ in der Erzählung voraussetze, d. h. dass die Vollendung das Perfekt zum erzählenden Tempus bestimme. Beide Anschauungen zusammengenommen scheinen die beste Erklärung zu geben.

Die erzählende Rolle des Perfekts ist indes in den verschiedenen Sprachen auf verschiedene Weise beschränkt worden. Das Nähere darüber ist zu jeder Sprache angegeben.

Man charakterisiert oft das Perfekt dem Imperfekt gegenüber als das erzählende Tempus. Dies ist zwar sehr zutreffend, denn unbestreitbar findet das Perfekt in der Erzählung seine häufigste Anwendung. Die Rolle erzählend zu sein, kann aber keine ursprüngliche Aufgabe sein. Sie setzt eine oder mehrere andere Eigenschaften voraus, die das Perfekt dazu geeignet machten, diejenigen nämlich, von welchen soeben die Rede war. Überdies ist die Unterscheidung zwischen Erzählung und Beschreibung oder Schilderung nicht leicht oder gar unmöglich, aufrecht zu halten.

B. Imperfekt.

Zu I.

Welchen bestimmten Eindruck der Dauer das Imperfekt auf einen Franzosen macht, wurde in der französchen Abteilung durch ein Zitat aus Brunetière gezeigt. Denselben Eindruck machte

das lateinische Imperfekt auf Gellius, wie wir I, 16 sahen. Es ist unmöglich, wenn man die Rolle des Imperfekts in den romanischen Sprachen näher betrachtet, der Auffassung dieser beiden Männer nicht beizutreten. Mit Recht hat sie sich auch in der französischen Grammatik mehr und mehr geltend gemacht, wie bei dieser Sprache ausführlich dargelegt wurde. Für das gesammte romanische Sprachgebiet haben wir die Aussage Diezens, Gramm. III, 276: „Als absolutes Tempus wird es [das Imperfekt], wie im Lateinischen, von der Dauer in der Vergangenheit, daher zumal von Gewohnheit und Eigenschaft gebraucht.“ Dies bildet den Kontrast zu der momentanen und eintretenden Handlung des Perfekts.

In der That, aus dieser Bedeutung lassen sich fast alle Anwendungstypen des Imperfekts herleiten, wie Diez es schon für ein paar Anwendungen thut.[1]

Die Analogie einer anderen Sprache, die ebenfalls zwei Formen für die vergangene Handlung besass, gewährt uns noch eine Stütze für diese Auffassung: im Sanskrit war das Imperfekt entschieden ein Tempus der Dauer, und aus dieser Grundbedeutung lassen sich alle übrigen leicht herleiten.[2]

Wenn wir also bei dem Resultat stehen bleiben müssen, dass das Imperfekt Dauer auszudrücken geeignet ist, so sind dabei einige Einschränkungen zu treffen. Es bezeichnet nur die unbestimmte Dauer; von der bestimmten Dauer ist unter Perfekt V hinlänglich die Rede gewesen. Es bezeichnet natürlich auch nur die relative Dauer, und diese wird durch die nebenstehende Handlung oder durch den Zusammenhang oder durch die zufällige Anschauung des Redenden oder Schreibenden bestimmt. Endlich vermag, wie zum Perfekt VII bemerkt wurde, die Eigenschaft Dauer in erzählten successiven Handlungen sich im Allgemeinen nicht geltend zu machen; es sei denn in der besonders anschaulichen Erzählung oder sonst als Ausnahmen.

Hiermit kommen wir zu der ersten aus dem Begriff Dauer hergeleiteten Anwendung, zu der breiten anschaulichen Erzählung. In der künstlerischen Litteratur ist diese Erzählungsform ein bewusstes Kunstmittel, wie dies zum Französischen ausgeführt wurde. In der populären Litteratur, wie namentlich in den portugiesischen und spanischen Romanzen, bot sich das Imperfekt zwar zuerst aus demselben Grunde als Erzählungsform dar. Andere Umstände mögen indes zu dieser relativen Popularität des Imperfekts beigetragen haben. Es hatte eine deutlichere, einheitlichere Form als das Perfekt, das oft die abweichendsten Gestaltungen annahm (vgl. *nacui, morui*

---

[1] Hölder und Mätzner dagegen sehen in der „Zurückversetzung“ den hauptsächlichen Grund der meisten Anwendungstypen des Imperfekts.

[2] Siehe Flensburg, Studier öfver den fornindiska tempusäran (Lund 1888) S. 25 ff.

u. dgl.). Es war in mehreren seiner Anwendungen eine entschiedene Form der Bescheidenheit gegenüber dem kategorischen Perfekt. Für die Dichter bot sich endlich durch Anwendung des Imperfekts eine grössere Leichtigkeit zu reimen dar; vgl. I, 54.

Zu II.

Die hier vorkommenden Handlungen sind auch dauernd und im Grunde den unter I behandelten Ausdrücken gleich. Die Dauer wird aber durch eine förmlich ausgedrückte Beziehung auf eine andere Handlung deutlicher hervorgehoben. Diese Verbindung ist nicht nur die deutlichste Bezeichnung der Dauer, sie ist zugleich die häufigste Anwendung des Ausdrucks der Dauer. Man hat daher behaupten wollen, dass nur in der Beziehung das Imperfekt Dauer ausdrücke. Dem kann indes nicht so sein. Wenn ich z. B. sage: *J'avais un père qui aimait la chasse,* so kann man zwar behaupten, *aimait* bezeichne Dauer im Verhältnis zu *avais.* Entfernt man aber jede Beziehung, muss es gleichwohl heissen: *Mon père aimait la chasse,* und zwar um der Dauer willen. [1]) So sagt man (in den neueren Sprachperioden) immer, sowohl ausser- als innerhalb der Beziehung *si chiamava, aveva nome, s'appelait* etc., welche Ausdrücke immer aus dem einen Gesichtspunkt I aufgefasst werden können.

Die hier behandelten Hilfsverba verdienen einen speziellen Abschnitt, da das Temporalverhältnis derselben in vielen Fällen sehr verwischt worden ist.

Zuerst haben wir die Bewegungsverba die 'gehen' und 'kommen' entsprechen. Aus Sätzen, wo sie noch in der ursprünglichen imperfektischen Bedeutung von 'auf dem Wege war' ('zu' oder 'von'), entwickelt sich (Hand in Hand mit dem Präsens) eine so rein futurale oder (bei *venire*) perfektische Bedeutung, dass nur ein Analogieschluss auf die ursprüngliche führt, z. B. in dem aus Bel-Ami 102 angeführten Beispiel: *Il était un peu ému en montant l'escalier de Mme de Marelle. Comment allait-elle le recevoir?* Von einer Bewegung in der Vergangenheit ist hier nicht mehr die Frage.

Die Ausdrücke mit *habere* in Zeitangaben behalten noch ihr ursprüngliches Temporalverhältnis bei.

Nicht so die dritte Verbindung, welche die modalen Verba der Gebührlichkeit und Möglichkeit enthalten. Die ursprüngliche Bedeutung, die z. B. im Portugiesischen: *Artelharia se pos no luguar, D'onde combate s'auia de dar* ('bestimmt war gegeben zu werden'), oder im Französischen: *Hélas! mon pauvre abbé, que je ne devais*

---

[1]) Vgl. ein ähnliches Beispiel: *Charles XII était brave,* bei Lesaint, Traité (1862), S. 14.

plus revoir ('den es bestimmt war, dass ich nicht wiedersehen würde') und in vielen andern der angeführten Beispiele sichtbar ist, entwickelt (wie auch für das Präsens) eine auf die Zukunft allein zielende Bedeutung, wie in dem italienischen: *Mario sarebbe partito per due lunghi anni di viaggi pericolosi! Quante cose potevano accadere* (eigentlich: 'wie war nicht schon die Möglichkeit gegeben, dass eine Menge Dinge vorfallen würden'). Hierdurch berührt sich diese Konstruktion mit der des Imperfectum futuri (IX).

Zu III.

Hier ist die Handlung nicht nur, wie bei I, dauernd, auch nicht nur, wie bei II, im Verhältnis zu einer andern Handlung dauernd, sondern auch noch in ein gewisses inhaltliches Verhältnis zu einer andern Handlung gebracht. Diese Verhältnisse können von unendlicher Mannigfaltigkeit sein; nur einige der gewöhnlichsten und ausgeprägtesten sind aufgenommen worden. Es fehlt z. B. die Beziehung der Gebührlichkeit, wie wenn es heisst Villehardouin 78: *Là gaaignerent assez chevaus, et roncins . . . et tel gaing con à tel besoigne aferoit*, was der Unterabteilung α) am nächsten steht und nach Analogie dazu beurteilt werden soll; vgl. *com cil qui.*

Zu IV und V.

Es ist offenbar, dass ein und dieselbe Anschauung der häufigen Anwendung des Imperfekts der *verba sentiendi* und *dicendi* zu Grunde liegt, nämlich wieder die Auffassung der Handlung als einer dauernden. Im Russischen, scheint es, haben die *verba sentiendi* kein Perfekt, und De la Grasserie erklärt dies folgendermassen: *„Cela est très logique; l'action intellectuelle n'est jamais précisément terminée, puisque ce n'est pas une action proprement dite, mais un simple projet, une préparation d'action“.* [1]) Es scheint, dass diese Auffassung eines Romanen uns die beste Erklärung des romanischen Verhältnisses gibt.

Im Betreff der häufigen Anwendung des Imperfekts bei den *verbis dicendi* ist man im Allgemeinen der Auffassung Mätzners und Hölders beigetreten, nach welcher Hörer und Leser gleichsam mitten in den Verlauf der Thätigkeit gestellt werden, eine Auffassung, die aus derselben vom erzählenden Imperfekt ausgegangen ist. Im Griechischen, wo es mit den Aussageverben fast dieselbe Bewandtnis

---

[1]) Etudes de grammaire comparée. Par R. de la Grasserie. (Paris Maisonneuve 1888.) S. 49.

hat, hat man eine Stütze für diese Ansicht finden wollen.[1]) Diese Erklärung schiebt jedoch ein Moment in die Betrachtung ein, das den Romanen fremd zu sein scheint und das zu gekünstelt erscheint, um allgemeinen Anschluss gewinnen zu können. Brinkmann sieht in diesem Imperfekt dem Angeführten gegenüber etwas Nebensächliches, das die Tempuswahl erkläre. Ebenso Plattner, S. 202. Eine einfachere Erklärung bietet sich uns dar, wenn wir auch hier von der ersten Bedeutung des Imperfekts ausgehen, von der der Dauer. Wir können uns dabei der Worte Flensburgs[2]) bedienen, der ganz dasselbe Verhältnis für das Sanskrit konstatiert hat. „Die Handlung des Redens", sagt er, „erscheint für die sprachliche Auffassung nicht als eine zu einem gefasste Zeiteinheit, sondern als eine Kombination auf einander folgender Aussagemomente". Dass in vielen Fällen andere Gesichtspunkte bestimmend gewesen oder wenigstens hinzugekommen sind, ist schon angedeutet worden und ist übrigens selbstverständlich. Besonders mag auf die häufigen Aussageverba, die sich auf eine soeben verflossene Zeit beziehen, hingewiesen werden.

Zu VI.

Die Anwendung des Imperfekts zur Bezeichnung der Gewohnheit und Wiederholung ist wieder, wie Diez sagt, aus der Bedeutung der Dauer hergeleitet. Aus dieser Anwendung ist erklärlich, dass die Romanen das Perfekt des Verbs *solere* ganz fallen liessen; die einfache Form der Vergangenheit ist nur *solebam* = *solia* etc. An diesem Mangel ist jedoch auch die Gestaltung des lateinischen Perfekts — *solitus sum* — teilweise Schuld.

Zu VII.

Die Anwendung des Imperfekts für Beschreibungen beruht, wie Brunetière richtig hervorhebt (siehe im Kap. VI), auf dem dauernden Charakter des Beschriebenen.

Einige Grammatiker, z. B. Plattner, gebrauchen den Ausdruck Beschreibung für fast jede Funktion des Imperfekts, und so wie sie das Perfekt das erzählende Tempus nennen, so geben sie

[1]) Siehe Körnig, S. 34, Note 1. Das von Körnig für das sechste Buch von Thukydides beobachtete Verhältnis dürfte ein Zufall sein, und bestätigt sich nicht in den übrigen Büchern desselben Verfassers, wie auch nicht bei anderen Verfassern.

[2]) A. a. O. 44. — Von Freundes Seite macht man mich darauf aufmerksam, dass dieser Gebrauch des Imperfekts mit dem Mangel der entsprechenden Aoristformen in Zusammenhang steht; dieser Mangel aber hätte wohl seinerseits nicht bestehen können, wenn nicht das Imperfekt statt des Aorists verwendbar gewesen wäre.

dem Imperfekt den Namen beschreibendes Tempus. Hier sind aber dieselben Bemerkungen zu machen wie zum Perfekt in dem nämlichen Falle. Das Imperfekt ist beschreibend, weil es Dauer bezeichnet [1]), und Beschreibung ist ein ziemlich dehnbarer, gegen Erzählung nicht deutlich abgegrenzter Begriff. Es scheint daher angezeigt, die Benennung Beschreibung nur in eigentlichem Sinne anzuwenden. — Dass die Abteilung β) hierher gezogen worden ist, beruht, wie im Vorwort gesagt wurde, auf der Schwierigkeit, einen andern Platz dafür zu finden.

Zu IX.

Zur Anwendung als Imperfectum futuri kam das Imperfekt offenbar auf zwei Wegen: teils durch die modalen Hilfsverba, die ursprünglich nach II, β aufzufassen sind, teils Hand in Hand mit der Anwendung des Präsens als Futur. Vgl. Mätzner, Syntax I, 82. — Übrigens ist dieser Gebrauch den südwestlichen Sprachen geläufiger als den übrigen.

Zu X.

Das Imperfekt im Bedingungshauptsatz ist eine Erbschaft aus dem Lateinischen; davon war schon I, 12 die Rede. Das Imperfekt im Bedingungsnebensatz dagegen war dem Lateinischen sowohl als den ersten Perioden der romanischen Sprachen unbekannt. [2]) Hier liegt also eine auf romanischem Boden entstandene Ausdrucksweise vor. Dass das Imperfekt im realen Falle zur Anwendung kam, war, wie zu Perfekt II, γ bemerkt worden ist, natürlich, da dabei jedes reale Tempus vorkommen kann. Auch lag es nahe, das Imperfekt im Konditionalsatz = Temporalsatz anzuwenden, da das Imperfekt das Tempus der Wiederholung war. Im eigentlichen Konditionalnebensatz kommt es schliesslich auch vor, und zwar zuerst in dem untergeordneten Konditionalverhältnis, einem Präsens des selbständigen Konditionalverhältnisses entsprechend. Diese Anwendung ist ebenfalls eine leicht erklärliche und sogar eine sehr natürliche in Anbetracht der allgemeinen Gesetze, die für den Austausch der Tempora zwischen der *oratio recta* und der *oratio obliqua* bestehen. Über die bisher erwähnten Anwendungen des Imperfekts

---

[1]) Plattner kehrt diese Sache ganz um, S. 201.

[2]) Den vulgärlateinischen Formeln war diese Konstruktion jedoch nicht völlig fremd. Bei Rozière findet man z. B. II, 575: *Se hoc non facebat, cum legis beneficio ipso illo de ipsa vinia revestire deberet.* — 598: *Se hoc facere potebat, ipsi illi contra ipso illo conpascere deberit.* — 599: *Se hoc facere potebat, de hac causa ipsi illi conpascere deberit.* Bei der syntaktischen Zerworfenheit dieser Formeln kann man aber kein Gewicht auf diese Stellen legen.

im konditionalen Nebensatz hinaus sind die südwestlichen Sprachen kaum gekommen, es sei denn in Ausnahmen; vgl. I, 74, 139; Diez, Gramm. III, 355.[1])

Weiter gingen indes das Italienische und besonders das Französische: sie wandten (in verschiedenem Grade) das Imperfekt in dem potentialen und irrealen Fall in unabhängigen Fügungen an. Warum die althergebrachten Konstruktionen, die noch daneben fortbestanden und im Italienischen noch fortbestehen, durch diese neue ersetzt wurde, ist nicht leicht festzustellen. Die annehmbarste Erklärung scheint indes die für das Französsiche von Koschwitz gegebene und von Burgatzcky[2]) veröffentlichte zu sein: es ist eine Übernahme aus dem abhängigen Konditionalverhältnis. Die zeitlichen Daten weisen unzweideutig auf diese Erklärung hin; ebenso der Umstand, dass neben die Abhängigkeit von *verbis dicendi* etc. auch Abhängigkeit anderer Art dieselbe Konstruktion herbeiführte; vgl. das Spanische und Italienische. Als nämlich einmal das Imperfekt des Indikativs mit der *oratio obliqua* in den konditionalen Nebensatz hineingekommen war, lag es nahe, dieses Tempus der unvollendeten[3]), sogar unwirklichen Handlung auf der einen Seite mit der unrealisierten, aber realisierbaren Handlung, die die *oratio recta* ausgedrückt hatte[4]), auf der andern Seite mit der unrealisierbaren Handlung, die durch dasselbe Tempus im Konjunktiv ausgedrückt wurde, zu verbinden und zu identifizieren. Daher kam es, dass das indikative Imperfekt auch in selbständigen Konditionalfügungen für die unwirkliche Annahme gewählt wurde, sei es, dass diese Annahme sich als eine realisierbare, aber nicht realisierte, sei es, dass sie sich als eine unrealisierbare erweist. Auch die dem Imperfekt eigene Bedeutung der Bescheidenheit folgte ihm bei dem Eintritt in den Konditionalsatz; vgl. Klapperich, S. 21 (§ 5); und im Allgemeinen erinnert das Imperfekt der Konditionalsätze an dasjenige mit präsentialer Bedeutung (Imperfekt XII, *α*).

Zu XII.

Zur Gleichwertigkeit mit dem Präsens gelangte das Imperfekt auf verschiedenen Wegen. In abhängigen Sätzen wirkte vornehm-

[1]) Ein abhängiges Konditionalverhältnis liegt wohl auch in dem von Mätzner, Syntax, II, 163, gebrachten portugiesischen Beispiel: *Mas se esperava maior utilidade, considerasse* etc., vor.

[2]) Das Imperfekt und Plusquamperfekt des Futurs im Altfranzösischen, S. 12.

[3]) Schon früher hat Scholle die konditionale Anwendung des indikativen Imperfekts aus dessen Bedeutung von unvollbrachter Handlung erklären wollen; Herr. Archiv XLIV, 427.

[4]) Wie zum Französichen bemerkt wurde, bezeichnet das indikative Imperfekt im Nebensatze (und das Konditionale im Hauptsatze) auch den potentialen Fall. Dies hat A. Schulze bei seiner Kritik von Koschwitzens Theorie übersehen, Litteraturblatt 1887, Sp. 171.

lich Attraktion. In unabhängigen Sätzen war die Verlegung der Handlung in eine vergangene, mit der Aussagezeit jedoch zusammenhängende Zeit ein Mittel, dieselbe bescheiden auszudrücken: *je venais vous dire* ist weniger gerade heraus als *je viens vous dire.* Endlich wurde das Imperfekt der Modusverba einem Präsens dadurch ähnlich, dass es sich im elliptischen Konditionalsatz verwenden liess; z. B. im Portugiesischen: *Tu podias ajudarme* (I, 75) = *Tu podes ajudar-me se queres.* Dies kommt am öftesten in den südwestlichen Sprachen vor; im Neufranzösischen ist es, wie zu dieser Sprache bemerkt wurde, selten.

C. Erstes zusammengesetztes Perfekt.

Wie schon in diesem Abschnitt angedeutet worden ist, besonders I, 145, tritt das erste zusammengesetzte Perfekt als erzählendes Tempus in zwei verschiedenen Phasen auf. Am greifbarsten ist der Unterschied im Spanischen, wo er sowohl zeitlich als der Art der Litteratur nach bestimmter als anderswo hervortritt. Die eine Kategorie, die ältere, macht entschieden den Eindruck eines Präsens, und mit dem Präsens wechselt dieses Perfekt stets ab. Durch diese Erzählungsweise werden vergangene Handlungen zu unserer Zeit heraufgerückt, die sich ereignenden durch das Präsens, die sich vollendenden durch das Perfekt ausgedrückt. Das Perfekt der zweiten Kategorie dagegen lässt den Handlungen ihre eigene Zeit, erstreckt sich selbst aber über ihre ursprünglichen Grenzen hinaus, um das, was mit der Aussagezeit nur wenig und schliesslich gar nichts gemeinsam hat, zu umfassen. Daher fängt die erzählende Rolle dieses Perfekts mit dem Nächstliegenden an (vgl. Kap. VI), geht allmählig zu dem Ferneren über und wird zuletzt eine gewöhnliche Erzählungsform wie jede andere, nur mit der Beschränkung, welche die formale Gestaltung auferlegt. Als von dem Erlebnisse des Tages ausgehend muss diese Erzählungform eine bescheidenere sein als die der Geschichte, das einfache Perfekt. Sie gehört daher vorzugsweise dem Gespräch und der populären Darstellung an.

Wie I, 80 gesagt wurde, kennt das Portugiesische dieses Tempus als ein erzählendes kaum.

D. Zweites zusammengesetztes Perfekt.

Die formale Gestaltung und der ursprüngliche Gebrauch dieses Tempus deuten darauf hin, dass es als Perfekt aufzufassen ist, wie man es auch früher gewöhnlich nannte; vgl. I, 163, 224; II, 79. Da es indes seiner Bildung gemäss die Abgeschlossenheit der Handlung stark hervorhebt, so kann es in Verbindung mit an-

dern Handlungen leicht die Vorvergangenheit bedeuten, und es tritt sogar als Plusquamperfekt auf, mit besserem Recht als das einfache Perfekt. Eine Funktion aber, die es ganz geeignet war, zu übernehmen, war diejenige des lateinischen Perfekts im Temporalsatz; vgl. I, 148; und so genau hat es sich in diese Stellung eingepasst, dass es noch in demselben Verhältnis zum Plusquamperfekt im Temporalsatz steht, wie das lateinische Perfekt zum lateinischen Plusquamperfekt. Im Latein gilt nämlich nach Riemann, S. 318, die Regel: *„Quand il s'agit, dans le récit historique, de marquer la succession immédiate des faits, postquam (ubi) doit régulièrement se construire avec l'aoriste, et le plus-que-parfait est ici peu correct"*; ganz so verhält es sich mit unserer romanischen Form; nur dass, wie einige Beispiele zeigen, ein exakt bestimmter Zwischenraum zwischen den Handlungen liegen kann. Vgl. dazu unter F.

Dem Portugiesischen geht diese Form ab.

F. Erstes zusammengesetztes Plusquamperfekt.

Die allgemeine Bedeutung Vorvergangenheit, die dieses Tempus charakterisiert, braucht keine genauere Ausführung. Das Verhältnis zum zweiten zusammengesetzten Perfekt im Temporalsatz dagegen ist näher zu erörtern. Die unmittelbare Aufeinanderfolge, die durch dieses letztere Tempus ausgedrückt wird, geht dem Plusquamperfekt ab. Aber ausser dieser negativen Rolle hat das Plusquamperfekt die positive, gewisse Nebenbestimmungen der vorvergangenen Handlung auszudrücken. Dies geschieht ganz nach lateinischem Muster. Sehen wir also zu, wie das Latein in diesem Falle verfuhr. Riemann gibt folgendes an: *„Postquam (ubi) se construit avec le plus-que-parfait de l'indicatif: 1⁰ lorsque le verbe principal est lui-même au plus-que-parfait; — 2⁰ lorsqu'il s'agit d'un fait qui se répétait dans le passé; 3⁰ lorsque . . . la conjonction temporelle exprime un état de choses qui durait encore pendant qu'avait lieu l'action marquée par le verbe principal; — 4⁰ enfin, lorsque le fait exprimé dans la proposition temporelle a été séparé par un certain intervalle de temps de celui qui est énoncé dans la proposition principale."* Auch in den romanischen Sprachen werden diese Verhältnisse durch das zusammengesetzte Plusquamperfekt — in den südwestlichen auch durch das einfache Plusquamperfekt — ausgedrückt, und Beispiele hierzu finden sich in den respektiven Abschnitten. Nur ist zu Regel 4⁰ die Ausnahme für bestimmte Zeitangabe zu machen. Zu bemerken ist auch, dass bei Wiederholung unmittelbare Succession hervorgehoben und also das zusammengesetzte Perfekt angewandt werden kann, wie verschiedene Belege beweisen.

In gewissem Grade erinnert das Verhältnis zwischen den beiden hier verglichenen Formen an das Verhältnis zwischen einfachem Perfekt und Imperfekt. Von einem Verhältnis zwischen jenen Formen kann man aber nur innerhalb des Temporalsatzes[1]) sprechen; in jeder andern Verbindung wird — in den neueren Sprachperioden — das Plusquamperfekt das alleinherrschende Tempus der Vorvergangenheit, z. B. als Ausdruck des nie Geschehenen, oder der Zusammenfassung im allgemeinen, was ohne Relation durch das einfache Perfekt ausgedrückt wird. Man sollte also nicht, wie vielfach gethan wird — siehe die speziellen Abschnitte —, das Verhältnis zwischen diesen Zeitformen im allgemeinen auf dasjenige des einfachen Perfekts und Imperfekts basieren und darauf hinweisen. Denn ausserdem, dass man dabei für eine einfachere Erscheinung auf eine verwickeltere hinweist, übersieht man die selbständige und eigentümliche Stellung und Entwicklung des zweiten zusammengesetzten Perfekts.

Das lateinische Plusquamperfekt wurde bisweilen im konditionalen Nebensatz gebraucht, wie schon Kap. VI bemerkt wurde. Dieser Gebrauch wurde für die entsprechende einfache Form (und die damit zusammengesetzte) der südwestlichen Sprachen ein sehr gewöhnlicher. Das erste zusammengesetzte Plusquamperfekt kam aber in diesen Sprachen überhaupt wenig als konditionales Tempus vor, und in den übrigen Sprachen eigentlich nur in späterer Zeit, und, wie es scheint, mit dem Imperfekt des Indikativs Hand in Hand gehend. Das alte französische Beispiel, das S. 86 angeführt wurde, stellt eine andere Frage auf, nämlich die von der Form des zusammengesetzten Plusquamperfekts im Passiv. In der That scheint wegen der Schwerfälligkeit der konsequent gebildeten neulateinischen Form *habebam statum* + Partizip die altlateinische angewandt worden zu sein; siehe darüber z. B. Rudolph S. 39 ff. Da indes diese Form sich nicht mit Sicherheit als Plusquamperfekt oder Imperfekt bestimmen lässt, so konnte sie hier bei der Feststellung der Bedeutung dieser Tempora nicht mitberücksichtigt werden.

---

[1]) Eigentlich nur innerhalb des temporalen Nebensatzes, welcher der lateinischen Konstruktion mit *postquam* etc. nachgebildet worden ist. Schon bei der Fügung mit *apenas*, *appena*, *à peine* und ähnlichen Ausdrücken ist das Plusquamperfekt der Hauptsatzform gemäss, gewöhnlich. Wenn jedoch dabei das zweite zusammengesetzte Perfekt vorkommt, so beruht dies auf der Ähnlichkeit dieser Sätze mit Nebensätzen der Zeit.

Schluss.

Wenn wir auf das hauptsächlichste Ziel dieser Abhandlung, die Bestimmung des Verhältnisses zwischen dem einfachen Perfekt und dem Imperfekt im Französischen und den übrigen romanischen Sprachen, einen letzten Blick werfen, so finden wir

dass diese Zeitformen die Handlungen (bzw. Zustände) der Vergangenheit auf gewisse eigentümliche Weisen qualifizieren;

dass diese zwiefache Qualifikation sich hauptsächlich so verteilt, dass durch das Perfekt die Handlung dargestellt wird

1° als ein energisch betontes Faktum;
2° als vollendet, speziell als momentan;
3° als beziehungslos, um ihrer selbst willen dastehend;
4° als zusammengefasst oder begrenzt;
5° als eintretend;

wobei die Qualifikationen 2° und 3° das Perfekt besonders geeignet machen in der Erzählung angewandt zu werden;

und dass durch das Imperfekt die Handlung dargestellt wird

1° als dauernd, welche Qualifikation aber in der Erzählung gewöhnlich nicht in Betracht kommt;
2° in Bezug auf die Zeit einer andern Handlung als schon im Gange befindlich oder damit gleichzeitig fortgehend;
3° in Bezug auf den Inhalt einer andern Handlung als darunter oder darin liegend;
4° als nicht vollbracht, nur gedacht oder vorausgesetzt;

wobei die Qualifikation 1° das Imperfekt besonders geeignet macht, für Gefühle, Reflexionen, Aussagen, Gewohnheit, Wiederholung und Beschreibung angewandt zu werden; die Qualifikation 4° irreale Anwendungen mit sich führt.

Unqualifizierte Handlungen in Umschreibungen und Ausführungen mit *quantum* u. ä. erhalten durch Attraktion ihr Tempus.

Oft bestimmen zwei oder mehrere Qualifikationen zusammen die Tempuswahl.

Nachtrag.

Diese Abhandlung ist zu verschiedenen Zeiten verfasst und gedruckt worden, und sie trägt leider davon mehr als eine Spur. Die Auffassung mancher Erscheinungen hat Schwankungen erlitten, die Darstellung ist nicht immer einheitlich. Einen Fall nur will ich hier aufnehmen. Die im ersten Heft ausgesprochene Auffassung der Ausdrücke, die dem lateinischen *mansi* entsprechen (= einfaches Perfekt II, β), die schon vom Anfang an sehr unsicher war (vgl. Vorwort, S. VI), habe ich während des Laufes der Arbeit gänzlich übergeben. Jene Perfekte haben vielmehr, scheint es, in der Bedeutung des Eintritts ihren Grund, was indes für das Französische deutlicher ist und speziell z. B. von Schlutter betont worden ist (a. a. O. S. 14). Von mancher anderen Erscheinung dürfte die Auffassung vielleicht nur *ad tempus* gelten; ich habe allzu oft Gelegenheit gehabt, der Worte eines alten italienischen Grammatikers, Pergamini da Fossombrone, zu gedenken: La Materia de' Preteriti è assai difficile et intrigata.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.



